

Stichwortregister

zu den

Himmlischen Geheimnissen

von

Emanuel Swedenborg

H - P

## H

### **Haar**

HG 5570

Es gibt viele, hauptsächlich Frauenzimmer, die alles auf Zierlichkeit und äußere Schönheit hielten, und nicht höher dachten, und kaum irgendeinmal an das ewige Leben. Dies wird den Frauenzimmern nachgesehen bis zum jugendlichen Alter, wenn die feurige Regung, die dem Ehestand gewöhnlich vorausgeht, vorüber ist. Wenn sie aber in einem vorgerückteren Alter in solchen Dingen beharren, da sie doch vernünftiger sein könnten, dann wird es ihnen zur anderen Natur, die nach dem Tode bleibt.

Solche erscheinen im anderen Leben mit langen, über das Angesicht ausgebreiteten Haaren, die sie auch kämmen, indem sie Eleganz darin suchen, denn die Haare kämmen bedeutet, das Natürliche so herrichten, daß es zierlich erscheint: HG 5247. Daran können die anderen erkennen, von welcher Art sie sind, denn die Geister können am Haar, dessen Farbe, Länge, Verwirrung, merken, wie beschaffen sie in Ansehung des natürlichen Lebens in der Welt gewesen waren.

### **Handlung**

HG 5337

Der Wille wird eine andere Form, wenn er Handlung wird, aber dennoch ist es der Wille, der in solcher Form sich darstellt. Die Gebärden und Bewegungen, die angenommen werden, sind eben nur Beigegebenes, das macht, daß der Wille auf angemessene Weise erscheint und anregt.

HG 5862

Die Geister, die beim Menschen sind, wissen nicht, daß sie beim Menschen sind. Dies wissen allein die Engel vom Herrn, denn sie sind der Seele oder dem Geist desselben, nicht aber seinem Leibe beigesellt. Denn dasjenige, was aus den Gedanken zur Rede, und vom Willen zu Handlungen im Körper bestimmt wird, geht kraft des allgemeinen Einflusses gemäß den Entsprechungen mit dem Größten Menschen der Ordnung gemäß in die Handlung über; deshalb haben die Geister, die beim Menschen sind, nichts damit zu schaffen

HG 6211

Bisweilen wunderte sich Swedenborg darüber, daß die Rede und die Handlung nicht auch durch besondere Geister regiert werde, wie das Denken und Wollen; aber ich wurde belehrt, daß die Rede aus dem Denken und die Handlung aus dem Wollen hervorgehe, und daß dies infolge der Ordnung geschehe, somit durch den allgemeinen Einfluß. Aber gleichwohl sind für jedes Glied, das zur Rede, und für jedes Glied, das zur Handlung gehört, besondere Geister

bestimmt, aber diese Geister wissen es nicht.

### **Haß/hassen**

HG 59

In der Geisterwelt herrscht solch tödlicher Haß gegen das, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehört, daß er gar nicht beschrieben werden kann.

HG 374

Haß ist der Liebtätigkeit entgegengesetzt und tötet, wo nicht mit der Hand, so doch mit der Gesinnung, und auf alle mögliche Weise.

HG 1010

Wer im Haß ist, hat nicht bloß keine Liebtätigkeit, sondern tut auch der Liebtätigkeit Gewalt an, d.h., er vergießt Blut; im Haß ist der Menschenmord selbst, was daraus offenbar erhellt, daß, wer im Haß ist, nichts mehr wünscht, als daß der andere getötet werde; und wenn nicht äußere Bande es verhindern, würde er denselben töten.

HG 1860

Wenn der Haß anstatt Liebtätigkeit da ist, ist ein so großes Dunkel, daß der Mensch gar nicht weiß, daß der Haß etwas Böses ist, geschweige ein so großes Böse, daß es ihn im anderen Leben zur Hölle hinabstößt; denn die, welche im Haß sind, empfinden eine gewisse Annehmlichkeit und gleichsam eine gewisse Lebenslust darin; gerade diese Annehmlichkeit und Lebenslust macht, daß man kaum anders weiß, als daß sie gut sei. Die Hölle besteht nur aus Formen des Hasses.

HG 3605

Der innere Sinn ist hauptsächlich für diejenigen, die im Himmel sind, wenn er daher von da herniederkommt und sich in den buchstäblichen Sinn abzweigt, dann fällt, wenn das Historische solches mit sich bringt, die Regung des Verschmähens in den Ausdruck des Hasses, aber doch so, daß die im Himmel keine Vorstellung des Hasses in sich haben. Es verhält sich dies wie das, was HG 1875 aus einer Erfahrung berichtet wurde, über die Worte im Gebet des Herrn: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern befreie uns vom Bösen“, daß nämlich die Versuchung und das Böse verworfen werde, bis daß das wie Engelhafte, nämlich das Gute, ohne die Vorstellung der Versuchung und des Bösen überlebe, und das mit einem daran sich schließenden Schein des Unwillens und des Verschmähens darüber, daß man an Böses denken solle, wenn an den Herrn.

Der Haß, der Jehovah oder dem Herrn beigelegt wird, ist im inneren Sinn nicht Haß, sondern er ist Barmherzigkeit; denn das Göttliche ist Barmherzigkeit. Aber wenn diese beim Menschen, der im Bösen ist, einfließt, und derselbe in die Strafe des Bösen verfällt, dann erscheint sie als Haß, und weil sie so

erscheint, wird sie im Buchstabensinn auch so genannt.

HG 5061

Diejenigen, die in der Welt einander haßten, kommen im anderen Leben zusammen und wollen einander viel Böses antun; denn der Haß ist entgegengesetzt der Liebe und Liebtätigkeit, und ist ein Widerwille und gleichsam eine geistige Antipathie. Sobald sie daher im anderen Leben die Sphäre desjenigen, gegen den sie einen Haß hatten, inne werden, kommen sie gleichsam in Wut.

HG 7280

In dem Maße, wie einer sich selbst liebt, haßt er die anderen, die ihm nicht günstig sind, und in dem Maße, wie einer im Haß ist, hat er auch Lust zu verderben, aber in der Welt wird diese geheim gehalten.

HG 10076

Alle Engel sind menschliche Formen, und zwar solche Formen, wie die Neigungen ihrer Liebe und ihres Glaubens sind; und dies ist in solchem Grade der Fall, daß diejenigen, die im Guten der Liebe und der Liebtätigkeit sind, Liebe und Liebtätigkeiten in Gestaltung genannt werden können, und daß umgekehrt die, welche im Bösen sind aus der Liebe zu sich und zur Welt, somit in Haß und dergleichen, wirklich Gestaltungen des Hasses sind.

### **Hauptwahrheiten**

Siehe Wahrheit: Hauptwahrheiten.

### **Haut**

HG 6402

Weil diejenigen, die im Wahren sind und noch nicht im Guten, niederwärts oder auswärts schauen, daher sind sie auch unter denen, die zur Gegend der äußeren Haut im Größten Menschen gehören, denn die äußere Haut wendet sich von dem Inneren des Körpers nach außen, und empfängt von dem, was außerhalb ist, die Empfindung des Gefühls, nicht aber auf fühlbare Weise von dem, was innerhalb. Hieraus erhellt, daß sie zwar auch im Reich des Herrn sind, weil auch im Größten Menschen, jedoch im Letzten desselben. Von denen, welche die Haut bilden, sehe man HG 5552-5559.

HG 10036

Diejenigen, welche die Haut im Größten Menschen oder im Himmel darstellen, sind die, welche in den Glaubenswahrheiten sind, aber nicht im entsprechenden Guten. Diese sind an der Grenze des Himmels; man sehe HG 5552-5559.

## **Hebräer**

HG 1246

Diese Völkerschaften von Eber wurden Hebräer genannt.

HG 1343,1342

Daß ›Eber‹ eine Völkerschaft war, die ihrem Stammvater nach die hebräische Völkerschaft genannt wurde, und daß durch sie bezeichnet wird der zweiten Alten Kirche Gottesdienst im allgemeinen, erhellt aus den geschichtlichen Teilen des Wortes, in denen sie hin und wieder genannt wird. Weil in dieser Völkerschaft ein neuer Gottesdienst anfang, wurden von ihr her Hebräer genannt alle, die einen ähnlichen Gottesdienst hatten. Ihr Gottesdienst war ...

## **Heiden**

HG 593

Die außerhalb der Kirche sind, sind in Unkenntnis des Wahren und Guten. Sie können in einem gewissen Schein von Kindlichkeit sein, indem sie etwas gegen das Wahre und Gute des Glaubens reden und tun, denn sie können von einem gewissen Eifer getrieben werden für den Gottesdienst, welcher ihnen von Kindheit an eingeflößt worden ist, und den sie deswegen für wahr und gut halten.

HG 932

Es wird dem Menschen der Same eingepflanzt, sei er nun innerhalb oder außerhalb der Kirche, d.h. mag er das Wort des Herrn wissen oder nicht wissen; ohne eingepflanzten Samen kann der Mensch nichts Gutes tun; alles Gute der Liebtätigkeit, auch bei den Heiden, ist der Same des Herrn; und obwohl es bei diesen nicht das Gute des Glaubens ist, wie es sein kann innerhalb der Kirche, so kann es doch das Gute des Glaubens werden; denn die Heiden, die in Liebtätigkeit gelebt haben, ergreifen im Jenseits viel leichter als die Christen die Lehre des wahren Glaubens und den Glauben der Liebtätigkeit, wenn sie von Engeln belehrt werden.

HG 1025

Alles Gute und Wahre kommt vom Herrn. Das Gute, das die Heiden tun, ist auch vom Herrn.

HG 1032

Der Herr verbindet Sich mit den Heiden durch die Liebtätigkeit. Keiner wird verdammt, weil er nicht in der Lehre des Herrn aufwächst. Oft leben die Heiden ein viel gesitteteres Leben als die Christen, und nehmen daher im Jenseits die Lehre des wahren Glauben viel leichter als die Christen an. Die Heiden werden im Jenseits wiedergeboren, wenn sie ein Leben der Sittlichkeit und ein Leben der gegenseitigen Liebtätigkeit gelebt haben. Der Herr schenkt ihnen auch ein Gewissen fürs Rechte und Gute je nach ihrer Religion, und

diesem Gewissen flößt Er Unschuld und Liebtätigkeit ein.

HG 1033

Die Heiden haben ein unechtes Gewissen. Wenn ihr Gewissen gegründet ist in der Liebtätigkeit, Barmherzigkeit und in dem Gehorsam, dann sind sie so geartet, daß sie im Jenseits ein wahres Gewissen empfangen können, das sie dann auch empfangen.

HG 1059

Der Herr ist bei den Heiden, welche die Liebtätigkeit leben, gegenwärtiger als bei vielen Christen. Der Grund ist, weil keine so große Wolke in ihrem verständigen Teil ist, als im allgemeinen bei den sogenannten Christen; denn die Heiden wissen nichts vom Wort, sie wissen auch nicht, was der Herr ist, folglich wissen sie nicht, was das Wahre des Glaubens ist, und können daher auch nicht gegen den Herrn und gegen das Wahre des Glaubens sein.

HG 1327

Die Heiden können am allerwenigsten entweihen, weil sie das Wahre des Glaubens nicht haben.

HG 2049

Die Heiden, die außerhalb der Kirche sind, können in Wahrheiten sein, nicht aber in den Wahrheiten des Glaubens. Wenn sie die Wahrheiten leben, d.h. Liebtätigkeit, so können sie leicht die Wahrheiten des Glaubens annehmen, wenn nicht im Leibe, so doch im Jenseits.

HG 2051

Die Heiden können das Heilige nicht unrein machen; sie können auch nicht sich Grundsätze des Falschen gegen die Glaubenswahrheiten bilden; daher können sie die heiligen Wahrheiten nicht entweihen.

HG 2115

Die Heiden können ebenso selig werden, wenn sie vernünftig sind, d.h. in Liebtätigkeit oder in gegenseitiger Liebe untereinander leben, und gemäß ihrer Religion einiges Gewissen empfangen haben.

HG 2280

Das Gute der Unwissenheit wird nicht bloß von denen ausgesagt, die unter zwanzig Jahren sind, sondern auch von allen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und zugleich in der Unkenntnis des Wahren, wie dies diejenigen innerhalb der Kirche sind, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und, aus irgendeiner Ursache, nicht wissen, was das Wahre des Glaubens ist, wie bei weitem die meisten von denen sind, die heilig von Gott, und gut vom Nächsten denken. Dann sind es auch alle außerhalb der Kirche, die Heiden genannt

werden, und gleichfalls im Guten der Liebtätigkeit leben. Diese und jene, obwohl sie nicht in den Glaubenswahrheiten sind, sind dennoch, weil im Guten, auch in der Fähigkeit die Wahrheiten des Glaubens aufzunehmen im anderen Leben.

HG 2284

Die Heiden, die gut vom Nächsten gedacht und ihm wohl gewollt haben, nehmen im Jenseits lieber als die Christen die Wahrheiten des Glaubens an.

HG 2589

Die Heiden können auch selig werden.

HG 2590

Die Heiden, die ein Leben im Gehorsam gegenseitiger Liebtätigkeit gelebt haben, werden vor den Christen aufgenommen, die nicht so ein gutes Leben führten. Die Heiden nehmen auch leichter die Wahrheiten an.

HG 2591-2593

Es gibt unter den Heiden, wie auch unter den Christen, Weise und Einfältige. Swedenborg konnte mit einigen Weisen, die vornehmlich zur Zeit der Alten Kirche gelebt haben, reden.

HG 2594

Die Heiden, die heutzutage leben, sind nicht so weise sondern meistens einfältigen Herzens.

HG 2596 - 2603

Swedenborg berichtet von verschiedenen Heiden, die durch Belehrung der Engel die Wahrheiten annahmen.

HG 2604

Wie solche Heiden in der geistigen Welt behandelt werden, die einen Gott unter einem Bild oder Bildsäule, oder irgendein geschnitztes Werk angebetet haben.

Unter den Heiden werden im anderen Leben am meisten die Afrikaner geliebt; denn diese nehmen leichter als die übrigen das Gute und Wahre des Himmels an: sie wollen vornehmlich Gehorsame heißen, nicht aber Gläubige; sie sagen, daß die Christen, weil sie die Glaubenslehre haben, Gläubige genannt werden können, sie aber nicht, außer wenn sie dieselbe annehmen, oder, wie sie sagen, annehmen können.

HG 2605

Das Los derer, die in der Alten Kirche lebten und damals vom Herrn wußten, daß Er kommen werde, und in Gutes des Glaubens eingeweiht waren, aber

dennoch abfielen und Götzendiener wurden.

HG 2831

Die Geistigen haben kein Innewerden sondern ein Gewissen, das gebildet ist aus Gutem und Wahrem des Glaubens, das sie von Kindheit auf von Eltern und Lehrern, und nachher aus der Lehre des Glaubens, in welcher sie geboren sind, aufgefaßt haben. Demselben messen sie Glauben bei, obwohl es nicht so gut und wahr sein mag. Daher kommt es, daß Menschen aus jeder Lehre ein Gewissen haben können, auch die Heiden etwas dem Gewissen nicht Unähnliches aus ihrer Religion.

HG 2861

Die Völkerschaften, die das Wort nicht haben, sind außerhalb der Kirche. Wenn sie auch im Guten der Liebtätigkeit sind, können sie auf Erden nicht geistig werden. Im Jenseits werden sie unterrichtet; wenn sie die Wahrheiten annehmen, werden sie geistig.

HG 2863

Bei den Heiden sind Wahrheiten, aus denen sie Weisheit und Einsicht hatten. Beispiele. Wenn sie die Wahrheiten leben, dann nehmen sie noch mehr Wahrheiten an und die Falschheiten, die nicht so mit dem Guten verbunden sind, können getrennt werden.

HG 3263

Die geistige Kirche ist durch den ganzen Weltkreis verbreitet. Sie ist auch bei den Heiden, die das Wort nicht haben, d.h. den Herrn und die Glaubenswahrheiten nicht kennen; dennoch leben die Heiden, wenn sie gemäß ihrer Religion leben, in Liebe zu ihren Gott und in der Liebe zum Nächsten.

HG 3768

Was hingegen die Heiden betrifft, so wissen sie zwar die geistigen Wahrheiten nicht, solange sie in der Welt sind, dennoch aber, wenn sie in gegenseitiger Liebtätigkeit untereinander leben, sind sie dadurch befähigt, daß sie im anderen Leben über solche Dinge belehrt werden können; und daß sie es auch gerne annehmen und sich aneignen, sehe man HG 2589 - 2604.

HG 3778

Die Heiden haben das seitenverwandte Gute zum echten Guten und Wahren. Sie haben nicht echte Wahrheiten, die ihrem Guten verbunden werden. Sie können ebenso selig werden wie die Christen, wenn sie in der Liebe zu ihrem Gott und in der Liebe gegen den Nächsten leben.

HG 3898

Wenn eine Kirche des Herrn zugrunde geht, dann entsteht, so wie früher

immer, bei den Heiden eine neue Kirche. Nur wenige werden auch von der zugrundegerichteten Kirche bei der neuen Kirche dabei sein.

HG 4189

Die Heiden, d.h. nur die, welche im Guten der Werke sind, sind in einem seitenverwandten Guten, weil sie außerhalb der Kirche sind.

HG 4190

Bei den Heiden ist ein äußeres Wahres wie bei den Christen z.B. der Zehn Geboten ähnliche. Diejenigen, die diese Wahrheiten auch innerlich befolgen, werden vom Herrn regiert und bekommen die Fähigkeit innere Wahrheiten aufzunehmen. Sie haben auch in dunkler Weise eine Art von Gewissen.

HG 4736

Es gibt ein Falsches, worin kein Wahres, weil kein Gutes bezweckt wird. Umgekehrt gibt es Falsches, das als wahr angenommen wird, wenn darin das Gute, hauptsächlich das Gute der Unschuld, ist, wie bei den Heiden und auch bei mehreren innerhalb der Kirche.

HG 5256

Die Heiden, die zum Christentum bekehrt worden sind, beten im anderen Leben den Herrn allein an, und zwar aus dem Grund, weil sie geglaubt haben, daß es nicht anders habe sein können, als daß der höchste Gott Sich geoffenbart habe als Mensch, und daß der höchste Gott selbst der göttliche Mensch sei; und wenn sie vom höchsten Gott nicht diese Vorstellung hätten, so könnten sie gar keine haben, somit auch nicht an Gott denken, folglich Ihn nicht anerkennen, noch weniger Ihn lieben.

HG 6971

Das Los der Heiden, wenn sie von ihrer Religion zurücktreten, ist ein besseres, als derjenigen, die innerhalb der Kirche sind; denn jene haben die Wahrheiten aus dem Wort nicht, daher keine echten Wahrheiten, sondern Wahrheiten, die mit vielen Täuschungen verbunden sind, und die nicht so entweiht werden können.

HG 8944

Was die Heiden heutigentags anbelangt, die auch wissen, daß es ein göttliches Wesen und ein Leben nach dem Tode gibt, so haben sie dies nicht aus dem Licht ihrer Natur, sondern aus der Religion, die sie von den Alten, (d. h. von den Menschen der Alten Kirche) angenommen hatten, und dieses hatte seine Grundlage in dem, was auf verschiedenem Weg von der Kirche aus, wo eine Offenbarung war, sich weiter verbreitet hatte. Es geschah dies durch die göttliche Vorsehung des Herrn; und gemäß dieser nehmen auch diejenigen unter ihnen, die aus ihrer Religion das Göttliche über alles anerkennen, und

gegen ihren Nächsten die Pflichten der Liebtätigkeit erfüllen, im anderen Leben, sobald sie belehrt werden, die Glaubenswahrheiten auf und werden selig: HG 2589-2604.

HG 9192

Diejenigen hingegen, die im Guten sind, und doch in Nichtwahrheiten, ja, die sich in Falschem befinden aus Unwissenheit, wie es viele gibt innerhalb der Kirche und auch viele außerhalb der Kirche, welche Heiden genannt werden, sehen zwar ihr Falsches als wahr an, weil aber dieses Falsche vom Guten ausgeht, lenken sie es zum Guten. Darum ist nichts Bösesartiges darin, wie es in dem Falschen ist, das vom Bösen kommt. Und weil eben dadurch das Falsche sanft und lenksam ist, so sind sie fähig, Wahrheiten anzunehmen, und nehmen sie auch an, wenn sie von Engeln belehrt sind.

HG 9255

Diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, werden im Buchstabensinn Feinde genannt, und zwar wegen der geistigen Meinungsverschiedenheit. In der geistigen Welt werden die Guten von ihnen belehrt und geführt.

HG 9256

Die Heiden leben zwar im Falschen aber aus Unwissenheit. Bei solchen Heiden, die gemäß ihrer Religion ein Leben des Guten sich bemühen, ist der inwendige Mensch nicht verschlossen, sondern wie bei den Kindern leicht zu öffnen und empfänglich fürs Wahre. Deshalb können sie spätestens im Jenseits vom Herrn selig gemacht werden.

HG 10112

Die Heiden, die vermöge ihrer Religion in einer Art von Liebtätigkeit gegen den Nächsten gelebt haben, und in einer Art von Liebe zu Gott, dem Schöpfer des Weltalls in menschlicher Gestalt, werden im anderen Leben vom Herrn angenommen und beseligt; denn wenn sie von den Engeln belehrt werden, erkennen sie den Herrn an, und glauben an und Ihn lieben ihn.

HG 10205

Wer den Herrn innerhalb der Kirche nicht anerkennt, der hat keine Verbindung mit dem Göttlichen, denn alles Göttliche ist im Herrn und vom Herrn; und wo keine Verbindung mit dem Göttlichen ist, da ist kein Heil; daher kommt es, daß der Gottesdienst aus einem anderen Glauben und aus einer anderen Liebe als aus der zum Herrn kein Gottesdienst ist.

Anders ist es bei denen, die außerhalb der Kirche sind; weil diese in Unwissenheit sind in Beziehung auf den Herrn, so wird der Gottesdienst dennoch vom Herrn angenommen, wenn sie ihrer Religion gemäß in einiger Liebtätigkeit gegeneinander leben und in einigem Glauben und einiger Liebe zu Gott, den die meisten von ihnen unter einer menschlichen Gestalt verehren. Diese

erkennen den Herrn auch wirklich im anderen Leben an, wenn sie von den Engeln über Ihn belehrt werden, daß Er das Göttliche Selbst in menschlicher Gestalt sei, und in dem Maße, wie sie im Guten des Lebens gewesen waren, verehren sie Ihn aus Glauben und Liebe; man sehe HG 2589-2604.

HG 10765

Die, welche außerhalb der Kirche sind, aber doch einen Gott anerkennen, und ihrer Religion gemäß in einiger Liebtätigkeit gegen den Nächsten leben, sind in der Gemeinschaft mit den Angehörigen der Kirche, weil niemand, der an Gott glaubt und gut lebt, verdammt wird. Hieraus wird klar, daß die Kirche des Herrn überall in der Welt ist, wiewohl insbesondere da, wo der Herr anerkannt wird, und wo das Wort ist.

### **Heilige, das/heilig**

HG 2190

Alles Gute wird heilig genannt darum, weil es der Liebe und Liebtätigkeit angehört, die einzig vom Herrn kommt: allein wie das Gute ist, so ist das Heilige. Das Gute wird gebildet, d.h. wird geboren und wächst heran durch die Wahrheiten des Glaubens, und verhält sich daher gemäß der Qualität und Quantität des in die Liebtätigkeit eingepflanzten Glaubenswahren.

HG 2332

Das heilige Göttliche, wenn es in das beim Menschen befindliche Unheilige einfließt, hat eine solche Wirkung, daß es wie ein fressendes und verzehrendes Feuer ist, weshalb der Herr vor dem Menschen, dem Er Sich sichtbar darstellt, ja auch vor den Engeln, das von Ihm ausgehende Heilige auf wunderbare Weise mäßigt und mildert, daß sie es aushalten können, oder was dasselbe ist, Er paßt es ihrem Natürlichen an.

HG 4180

Das Heilige, das vom Herrn ausgeht, hat das göttlich Gute und das göttlich Wahre in sich; beides geht beständig vom Herrn aus.

HG 9419

Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, d.i. das innere Heilige, fließt in den Himmel und wird von den Engeln aufgenommen; ferner fließt mittelbar durch dieses Heilige, wie auch unmittelbar vom Herrn das Heilige bei den guten Geister ein, die bei dem Menschen sind, der mit dem Lesen des Wortes sich beschäftigt oder dem Gottesdienst demselben gemäß obliegt. Dieses Heilige wird das äußere Heilige genannt, und wenn es beim Menschen einfließt, so stellt es die vorbildlichen Dinge gemäß den Entsprechungen bei dem Menschen dar.

HG 9680

Das Gute der Liebe zum Herrn im innersten Himmel ist das innere Gute daselbst, und das Gute der gegenseitigen Liebe ist das äußere Gute daselbst; aber das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist das innere Gute im mittleren Himmel, und das Gute des Glaubens an den Herrn das äußere Gute daselbst. In jedem Himmel ist ein Inneres und ein Äußeres, wie in der Kirche. Alles Gute ist heilig, und alles Wahre ist es insoweit, als es Gutes in sich hat. Das Gute heißt Heiliges vom Herrn, weil der Herr der allein Heilige ist, und von Ihm alles Gute und alles Wahre kommt: HG 9229, 9479.

HG 10040

Inneres Heiliges ist alles, was Sache der Liebe und des Glaubens vom Herrn zum Herrn ist.

HG 10472

Heilig heißt das, was beim Menschen einfließt aus dem Himmel, das ist durch den Himmel vom Herrn.

### **Heilige Geist, erst nach der Auffahrt des Herrn**

HG 2320

Dem Göttlich-Menschlichen und davon ausgehendem Heiligen des Herrn kommt das Gericht zu. Der Hl. Geist war erst, als das Menschliche des Herrn göttlich wurde.

HG 6993

Daß der Heilige Geist das göttlich Wahre ist, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, und nicht irgendein Geist oder irgendwelche Geister von Ewigkeit her, wird augenscheinlich klar aus den Worten des Herrn in der angeführten Stelle, daß nämlich der Heilige Geist noch nicht war. Sodann daß der eigentliche Geist nicht ausgehen kann, sondern das Heilige des Geistes, d.h. das Heilige, das vom Herrn ausgeht, und der Geist ausspricht; man sehe auch HG 6788.

HG 7499

Als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Wahren, und damals nannte Er das göttlich Gute, das Jehovah ist, Seinen Vater, weil, wie gesagt, das göttlich Wahre ausgeht und geboren wird vom göttlich Guten. Aber nachdem der Herr Sich vollständig verherrlicht hatte, was geschah, als Er die letzte Versuchung am Kreuz bestanden hatte, da machte Er auch Sein Menschliches zum göttlich Guten, d.h. zu Jehovah, und von da an ging selbst das göttlich Wahre von Seinem Göttlich-Menschlichen aus. Dieses göttlich Wahre ist es, was der Heilige Geist genannt wird, und das Heilige, das vom Göttlich-Menschlichen ausgeht. Hieraus erhellt, was verstanden wird durch die Worte des Herrn bei Joh.7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht,

weil Jesus noch nicht verherrlicht war“.

HG 8724

Als der Herr in der Welt war, war Er das göttlich Wahre, und damals war das göttlich Gute in Ihm der Vater; als Er aber verherrlicht wurde, ward Er auch in Ansehung des Menschlichen selbst zum göttlich Guten. Das göttlich Wahre, das jetzt von Ihm ausgeht, wird der Paraklet (Beistand) oder Geist der Wahrheit genannt.

HG 9199, 10053

Es wurde gesagt, daß unter dem Paraklet das göttlich Wahre verstanden werde, das der Herr war, während Er in der Welt Sich befand, und das vom Herrn ausgeht, nachdem Er Sein Menschliches verherrlicht hat und aus der Welt gegangen ist; daß dieses so ist, hat der Herr einigemal offenbar gelehrt.

HG 9818

Es wird gesagt: „Der Hl. Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklärt war“, weil der Herr, als Er in der Welt war, selber das göttlich Wahre lehrte; als Er aber verherrlicht war, was nach der Auferstehung geschah, lehrte Er es durch Engel und Geister. Dieses Heilige, das vom Herrn ausgeht und durch die Engel und Geister beim Menschen einfließt, entweder offenbar oder nicht offenbar, ist bei ihm der Hl. Geist; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist es, welches das Heilige im Wort genannt wird: HG 9680. Daher kommt es, daß vom Hl. Geist gesagt wird, er sei „ein Geist der Wahrheit und er werde in alle Wahrheit leiten, und er werde nicht reden aus sich, sondern nur das, was er hören werde vom Herrn; und vom Herrn werde er nehmen, was er verkündigen werde“: Joh.16/13,14.

### **Heilige Geist ist das Leben des Glaubens und der Liebe vom Herrn**

HG 9818

Joh.7/37-39: „Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu Mir und trinke; jeder, der an Mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen; dies sagte Er von dem Geist, den empfangen sollten, die an Ihn glauben; denn der Hl. Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklärt war“. Daß unter dem Geist, den diejenigen vom Herrn empfangen sollten, die an Ihn glauben, das Leben zu verstehen ist, das vom Herrn ist, nämlich das Leben des Glaubens und der Liebe, geht hier deutlich aus dem einzelnen hervor, denn dürsten und trinken bedeutet Verlangen haben, das Wahre zu wissen und inne zu werden. Die Ströme lebendigen Wassers, die aus dem Leib fließen, sind die göttlichen Wahrheiten. Hieraus erhellt, daß der Geist, den sie empfangen sollten und welcher der Hl. Geist genannt wird, das Leben ist, das aus dem vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren stammt, und dieses Leben wird, wie eben gesagt worden, das Leben des Glaubens und der Liebe genannt, und ist das eigentliche

geistige und himmlische Leben beim Menschen.

**Das Göttliche fließt im Himmel in Geister ein,  
und diese heißen der Heilige Geist**

HG 6982

Das Wahre, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, kann von niemand gehört werden. Wenn das Göttliche gehört werden soll, so muß es vorher menschlich werden, und menschlich wird es, wenn es durch die Himmel hindurchgeht. Somit stellt es sich in menschlicher Form dar, und wird zur Rede. Diese Rede wird durch Geister ausgesprochen, die, wenn sie in jenem Zustand sind, der Hl. Geist genannt werden, und von diesem wird gesagt, er gehe vom Göttlichen aus, weil das Heilige des Geistes oder das heilige Wahre, das jener Geist dann redet, vom Herrn ausgeht.

HG 6996

Daß das vom Herrn unmittelbar ausgehende göttlich Wahre nicht gehört und nicht vernommen werden kann, wird auch klar aus den Entsprechungen und den daher stammenden Vorbildungen, sofern nämlich das, was der Mensch redet, ganz anders bei den Geistern dargestellt wird, und was die Geister reden, ganz anders bei den Engeln, wie aus dem geistigen Sinn des Wortes und seinem buchstäblichen Sinn erhellen kann, indem der buchstäbliche Sinn, der dem Menschen angemessen ist, die im geistigen Sinn enthaltenen Dinge bezeichnet und vorbildet. Wenn nun dieser Sinn für den Menschen nicht vernehmbar ist, außer nur, soweit er dargestellt und erklärt werden kann durch solches, was der Welt und Natur angehört, und noch weniger der für die Engel bestimmte Sinn, wieviel weniger noch das vom Göttlichen des Herrn unmittelbar ausgehende göttlich Wahre, das unendlich weit über den Verstand der Engel hinausgeht, und im Himmel nicht vernehmbar ist, außer insofern es durch den Himmel hindurchgeht, und so eine dem Innerwerden derer, die dort sind, angemessene und entsprechende Form annimmt, was durch einen wunderbaren, und für gar niemand begreiflichen Einfluß geschieht.

HG 7004

Vom Herrn geht das göttlich Wahre unmittelbar und mittelbar aus. Dasjenige, das unmittelbar ausgeht, ist über allem Verständnis der Engel; dasjenige aber, das mittelbar ausgeht, ist den Engel in den Himmeln angemessen, und auch den Menschen. Denn es geht durch den Himmel hindurch, und nimmt dadurch die Beschaffenheit der Engel und auch der Menschen an.

**Heilige Geist, ist das vom Herrn ausgehende Heilige  
und wird auch der Paraklet und der Geist der Wahrheit genannt**

HG 2332

Der Herr mildert Sein ausgehendes Heilige auf wunderbare Weise, wenn Er Sich sichtbar dem Menschen oder Engel darstellt.

HG 3969

Der Herr ist das göttlich Gute von dem das göttlich Wahre ausgeht. Das göttlich Wahre heißt auch der Geist der Wahrheit.

HG 4673

Das göttlich Wahre ist das Heilige des Geistes, das vom Herrn ausgeht und der Paraklet und der Geist der Wahrheit genannt wird: Joh.14/16,17.

HG 4724

Das göttlich Wahre geht vom Göttlich-Menschlichen aus.

HG 6788

Der Hl. Geist ist das Heilige, das vom Herrn ausgeht. Denn der Geist selbst geht nicht aus, sondern das Heilige, das der Geist redet. Daß der Hl. Geist, der auch Paraklet genannt wird, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, und daß das Heilige so heißt vom göttlich Wahren, erhellt aus den Worten des Herrn bei Joh. 14/16,17,26; 15/26; 16/13-15.

HG 6993, 9818

Vom Göttlich-Menschlichen des Herrn geht das göttlich Wahre aus, das der Hl. Geist genannt wird; und weil der Herr, als Er in der Welt war, selbst das göttlich Wahre war, lehrte Er selbst, was dem Glauben und der Liebe angehört, und damals wurde es nicht durch den Hl. Geist gelehrt, wie Er selbst sagt Joh.7/39: „Der Hl. Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“; nachdem aber der Herr auch in Ansehung des Menschlichen Jehovah, d.h. das göttlich Gute geworden war, was nach der Auferstehung geschah, war Er nicht mehr das göttlich Wahre, sondern dieses ging von Seinem göttlich Guten aus.

HG 8127

Das Göttliche Selbst lehrt und redet nicht unmittelbar mit den Menschen und nicht einmal mit den Engeln, sondern mittelbar durch das göttlich Wahre; dies wird verstanden unter den Worten des Herrn bei Joh.1/18; 5/37: „Niemand hat Gott jemals gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schoße des Vaters ist, Der hat Ihn geoffenbart“: unter dem eingeborenen Sohn wird der Herr in Ansehung Seines göttlich Wahren verstanden, deshalb nennt Sich auch der Herr den Sohn des Menschen. Der Herr war auch wirklich, als Er in der Welt war, das göttlich Wahre, später aber, als Er verherrlicht ward, wurde Er auch in Ansehung des Menschlichen zum göttlich Guten, und dann ging aus diesem das göttlich Wahre hervor, das der Geist der Wahrheit oder der Hl. Geist ist.

HG 8724

Als der Herr verherrlicht war, wurde Er selbst auch in Ansehung des Mensch-

lichen zum göttlich Guten; das göttlich Wahre, das jetzt vom Ihm ausgeht, wird der Paraklet (Beistand) oder Geist der Wahrheit genannt.

### **Heiligkeit**

HG 1557

Bei allen Menschen, ausgenommen beim Herrn, kann die Heiligkeit nur in der Unwissenheit wohnen, sofern nicht in der Unwissenheit, ist sie auch keine Heiligkeit; selbst bei den Engeln, die im höchsten Licht der Verständigkeit und Weisheit sind, wohnt die Heiligkeit auch in der Unwissenheit; denn sie wissen und erkennen an, daß sie nichts wissen aus sich, sondern daß alles, was sie wissen, vom Herrn ist; sie wissen auch und erkennen an, daß all ihre Wissenschaft, Verständigkeit und Weisheit wie nichts ist im Vergleich mit der unendlichen des Herrn, daß sie also Unwissenheit ist.

### **Heimsuchung**

Siehe: Jüngste Gericht.

### **Herr** (Jesus Christus)

HG 1414 (Beginn der Vorbildungen durch Abram betreff des Herrn)

Im 1.Mo.12/1 wird des Herrn ersten Zustand als Er geboren wurde beschrieben; daß Er nämlich von einem jungfräulichen Weibe Schwachheiten angezogen hatte, wie sie der Mensch im allgemeinen hat. Von diesen Schwachheiten muß Er Sich zurückziehen, damit Ihm Himmlisches und Geistiges zu schauen gegeben werde. Das Menschliche des Herrn wurde auch göttlich.

HG 1416

Der Herr ist das Himmlische und das Gute selbst; denn alles Gute der Liebe und der Liebtätigkeit ist von Ihm allein, daher auch der Herr Sein Reich selbst ist.

HG 1419

Der Herr, weil Er die Liebe selbst oder das Wesen und Leben der Liebe aller in den Himmel ist, will all das Seinige dem menschlichen Geschlechte geben.

HG 1420

Segen bedeutet den Herrn, und wenn der Herr Segen genannt wird, dann bedeutet dies, daß von Ihm allein alles Himmlisches und Geistige kommt.

HG 1428

Das Sinnliche und Körperliche des Herrn wurde mit dem Himmlischen vereinigt und dadurch göttlich; darin war Er nicht wie ein anderer Mensch.

HG 1430

Der Zustand des Herrn war ein dunkler, wie er der Kindheit des Menschen

eigen ist.

HG 1434

Der Herr war allein der himmlische Mensch; Ihm wurden als Knabe die sinnlichen Wahrheiten eingeflößt und zwar: daß alles Irdische und Weltliche von Gott geschaffen wurde zu einem Zweck, und in allem und jedem ein Bild des Reiches Gottes ist, und ähnliches mehr. So wurde Er zur Aufnahme des Himmlischen vorbereitet.

HG 1438

Der Herr gelangte im Knabenalter zum Himmlischen der Liebe.

HG 1440

Der Herr schritt zum Himmlischen der Liebe fort, und es erschien Ihm.

HG 1442

Der Herr bekam in Seiner Kindheit das erste Innwerden.

HG 1443

Das erste Innwerden des Herrn waren Gefühlswahrnehmungen im äußeren Menschen, weil Er noch ein Knabe war.

HG 1444

Der Herr hatte von Maria ein anererbtes Böse, durch das Er versucht werden konnte.

HG 1450

Der Herr wurde stufenweise von der Kindheit bis zum Knabenalter ordnungsgemäß ins Himmlische eingeführt und hernach in Erkenntnisse.

HG 1451

Der Herr wurde in die Erkenntnisse des Himmlischen eingeführt und schritt in diesen fort.

HG 1453

Die Erkenntnisse des Himmels waren beim Herrn im Knabenalter noch dunkel.

HG 1454, 1455

Der Herr verehrte Seinen Vater äußerlich und innerlich.

HG 1457

Daß der Herr fortschritt in den Erkenntnissen des Himmlischen kann man auch in der Bibel lesen: Luk.1/80; 2/40,46-49,52.

HG 1458

Der Herr wurde im Knabenalter mit den Erkenntnissen von himmlischen und geistigen Wahrheiten ausgerüstet, damit Er auch nach Seinem menschlichen Wesen das Himmlische selbst wird.

HG 1460

Im Knabenalter war im äußeren Menschen des Herrn noch Mangel an Erkenntnissen.

HG 1461

Der Herr wurde im Knabenalter unterrichtet. Er verschaffte Sich keine anderen Erkenntnisse, als die des Wortes, das Ihm offen war, von Seinem Vater Jehovah selbst her.

HG 1464

Der Herr hatte ein größeres Lernvermögen als jeder andere Mensch.

HG 1469

Das Wahre war beim Herrn schon vorher da, aber es war verborgen in Seinem inneren Menschen, welcher göttlich war. Die wißtümlichen Dinge und die Erkenntnisse, die Er erlernte, sind nicht Wahres oder Wahrheiten, sondern sind nur die aufnehmenden Gefäße. Die Gefäße mußten himmlisch werden.

HG 1472

Der Herr wußte, daß er nicht von der Begierde nach der Wissenschaft der Erkenntnisse sich verleiten darf, sondern die Wissenschaft der Erkenntnisse um des Nutzzweckes willen betätigen soll.

HG 1475, 1476

Der Herr wurde als Knabe nach der göttlichen Ordnung gemäß von Seinem Vater unterrichtet, somit konnte der äußere Mensch wie auch der innere göttlich werden.

HG 1482

Der Herr ergriff im Knabenalter die Hauptvorschriften des Wortes.

HG 1484

Der Herr hatte im Knabenalter große Freude an dem Wahren in den Wissenschaften.

HG 1485, 1486

Das Wissen habe sich beim Herrn bereichert.

HG 1486, 1487

Das Wißtümliche mußte auch dem Herrn dienen, d.h. der Herr hatte als Knabe Freude am - und der Neigung zum Wahren, und dies mußte in Ordnung gebracht werden, so daß das Wissen zum Nutzen schaffen diene.

HG 1489

Beim Herrn war es auch so, daß das Wißtümliche, nachdem es den äußeren Menschen vernünftig machte, zerstört wurde, d.h. nicht mehr galt.

HG 1491,1492

Der Herr empfand das wehmütige Gefühl darüber, daß das Wißtümliche zerstört wurde, daß Er mit Lust und Freude in Sich aufgenommen hatte.

HG 1493

Der Herr schritt zur Verständigkeit und so zur Weisheit, damit Er ganz, wie Er es war nach dem göttlichen Wesen, auch nach dem Menschlichen, zur Weisheit selbst würde.

HG 1495

Der Herr hat als Knabe, da er das Wißtümliche aufnahm, anfangs nicht anders gewußt, als daß das Wißtümliche bloß da sei um des verständigen Menschen willen, oder um aus demselben die Wahrheiten zu erkennen, daß es aber da war, um mittelst desselben zum Himmlischen zu gelangen, wurde erst nachher entdeckt.

HG 1496

Das Verstandeswahre ist verbunden mit einer inneren Wahrnehmung, daß es so sei; dieses war beim Herrn im Knabenalter, und öffnete bei Ihm den Weg zum Himmlischen.

HG 1498

Das Wißtümliche hat den Herrn verlassen.

HG 1542

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch, und unterrichtet wurde wie ein anderer, so mußte Er auch Wißtümliches erlernen, und die unnützen Wissensdinge mußten Ihn verlassen. Auch mußten Ihn die Vergnügungen, die dem Willensgebiet angehören, und den sinnlichen Menschen, welcher der äußerste ist, ebenfalls verlassen.

HG 1543

Der Herr schritt vom Wißtümlichen zum Himmlischen voran.

HG 1545

Der Herr war das Himmlische selbst.

HG 1548

Dem Herrn wurden als Knabe durch Erkenntnisse Geistiges und Himmlisches in Sein erstes himmlisches Licht, das Er von Kindheit hatte, eingepflanzt.

HG 1549-1552

Der Herr wurde im Knabenalter mit Guten und Wahrheiten bereichert, und verband die Verstandeswahrheiten mit dem Guten aus dem Wahren.

HG 1554

Der Herr ist von der ersten Kindheit an nach der göttlichen Ordnung fortgeschritten zum Himmlischen, und in das Himmlische.

HG 1557

Der knabenhafte Zustand des Herrn war von der Art, daß Weltliches dabei war. Von diesem Zustand bewegte Er Sich in einen noch mehr himmlischen Zustand, zuletzt in den himmlischen Zustand der Kindlichkeit, in dem Er das menschliche Wesen vollständig mit dem Göttlichen verband.

HG 1563

Der Herr mußte Wissensdinge und Erkenntnisse, die nicht mit den geistigen Wahrheiten überstimmten, und Vergnügungen und Lustreize, die nicht mit dem himmlische Guten übereinstimmten, entfernen.

HG 1568

Im äußeren Menschen ist vieles, das nicht mit dem inneren Menschen zusammenwohnen kann. So auch beim Herrn, bevor er den Teufel und die Hölle überwunden hatte, und Er so Himmlisch, Göttlich und Jehovah auch dem menschlichen Wesen nach geworden war.

HG 1573

Der Herr hatte ein Erbübel von der Mutter im äußeren Menschen. Wo Erbböses ist auch Falsches. Der Herr hatte aber kein eigenen Böses. Durch das Erbböse konnte der Herr versucht werden, und wurde so auch zur Gerechtigkeit.

HG 1577

Nur beim Herrn sind der innere und äußere Menschen vereinigt worden.

HG 1580

Der innere Mensch des Herrn spricht zum äußeren Menschen, oder zu demjenigen, was beim äußeren Menschen nicht übereinstimmt, wie dies der

Mensch zu tun pflegt, wenn er etwas Böses bei sich wahrnimmt, von dem Er geschieden werden will, was in den Versuchungen und Kämpfen geschieht.

HG 1581

Nur der Herr hat alles Böse vollkommen ausgeschieden.

HG 1584

Der Herr hatte öfter in Seinem äußeren Menschen ein göttliches Schauen; der äußere Mensch war Sein menschliches Wesen, der innere aber Sein göttliches Wesen.

HG 1585-1590

Der Herr sah das Gute und Wahre im äußeren Menschen, d.h., wie er ist in seiner Schönheit, wenn er mit dem inneren Menschen verbunden ist.

HG 1592-1600

Hier wird die Häßlichkeit des äußeren Menschen beschrieben, den der Herr vom inneren Menschen trennte.

HG 1602

Der Herr war dem inneren Menschen nach göttlich, weil Er aus Jehovah geboren war, sobald daher nichts hinderte von seiten des äußeren Menschen, so folgt, daß Er alles Kommende sah, und daß dies dann erschien, als ob Jehovah geredet hätte, kam daher, daß es vor dem äußeren Menschen geschah.

HG 1602-1605

Nachdem die Begierden des äußeren Menschen vom Herrn ausgeschieden waren, konnte Er voraussehen, was kommen sollte, nämlich die Finsternis bei dem Menschen.

HG 1603

Der äußere Mensch des Herrn empfing auch das Leben, nachdem das Erbböse ausgetrieben und so die Organe des menschlichen Wesen gereinigt wurden, so daß der Herr in betreff des äußeren Menschen das Leben wurde.

HG 1607,1614

Dem Herrn sollte das Reich in den Himmel und auf Erden gegeben werden, d.h. Seinem verklärten Menschlichen sollte die Gewalt zukommen.

HG 1616

6. Zustand des Herrn (HG 1615,1617). Der äußere Mensch des Herrn wurde stufenweise gemäß der Vermehrung und Befruchtung der Erkenntnisse mit dem göttlichen Wesen verbunden. So gelangte Er immer mehr zum Himmlischen der Kindheit und wurde Seinem menschlichen Wesen nach die Unschuld selbst

und die Liebe selbst.

HG 1661

Der Herr mußte auch erkennen lernen, daß im äußeren Menschen nicht das Gute und Wahre war, aus dem Er gegen das Böse und Falsche kämpfte.

HG 1668

Beim Herrn fingen die Versuchungen an.

HG 1676

Der Herr mußte in die Welt kommen und die Höllen zu besiegen.

HG 1683

Der Herr will niemals jemanden, und wäre es auch der allerschlimmste und feindseligste Mensch, Übles zufügen oder ihn in die Hölle hinabstoßen, sondern er selber ist es, der sich Übles antut und sich in die Hölle stürzt.

HG 1701

Der Herr hat genauest wahrgenommen was in Seinem äußeren Menschen vorging.

HG 1705

Beim Herrn waren Engel, als Er im ersten Knabenalter kämpfte; diese Engel waren dem Guten und Wahren, das damals beim Herrn war, angemessen.

HG 1707

Der Herr nahm mittels des inwendigeren Menschen wahr, daß das Gute und Wahre nicht echt sondern scheinbar war, mit denen der äußere Mensch gegen das Böse und Falsche kämpfte. Durch den inneren Menschen zusammen mit den inwendigeren Menschen, die zusammen Jehovah, Sein Vater, waren, brachte der Herr alles in Ordnung. Darin war der Herr keinem Menschen gleich, weil Sein inwendiger Mensch in betreff des Himmlischen oder Guten göttlich und schon von Geburt an mit den Inneren verknüpft war.

HG 1708

Der Herr verband nach den Versuchungen das Gute und Wahre des äußeren Menschen mit dem inwendigeren Menschen.

HG 1725

Der innere Mensch im Herrn war Jehovah selbst; der inwendige Mensch ist, nachdem er nach den Versuchungskämpfen gereinigt war, auch göttlich und Jehovah geworden, ebenso auch der äußere. Das Himmlische des inwendigeren Menschen wurde Melchisedek genannt.

HG 1728

Der Herr als König (= göttlich Wahre) regiert alles; als Priester (= göttlich Gute) ist das Wesentliche der Ordnung. Das göttlich Wahre würde alle verdammen, das göttlich Gute erlöst alle.

HG 1729

Beim Herrn ist alles Jehovah; nicht nur der innere Mensch und der inwendigere, sondern auch der äußere, ja selbst der Körper; daher der Herr allein es ist, Der auch mit dem Körper im Himmel auferstand.

HG 1733

Dem inneren Menschen nach war der Herr Jehovah selbst.

HG 1735

Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah.

HG 1735

Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah.

HG 1736

Der Herr ist Jehovah selbst: mit einigen Stellenangaben aus AT.

HG 1738

Der Herr hat Sich alles Himmlische der Liebe durch fortwährende Kämpfe erworben, und vereinigte Sich dadurch immer mehr mit dem göttlichen Wesen, bis daß Sein menschliches Wesen gleichfalls die Liebe oder das Sein des Lebens wurde.

HG 1745

Solange der Herr in den Versuchungen war, sprach Er mit Jehovah wie mit einem anderen, inwieweit aber Sein menschliches Wesen mit Seinem göttlichen Wesen vereinigt war, insoweit sprach Er wie mit Sich selbst.

HG 1755

Der Herr sieht vorher und schaut alles und jedes, und sorgt vor und ordnet alles und jedes; aber einiges aus Zulassung, einiges aus Gestattung, einiges aus Erlaubnis, einiges aus Wohlgefallen, einiges aus Seinem Willen.

HG 1785

Im Knabenalter hatte der Herr Offenbarungen; dies war im Stand der Erniedrigung.

HG 1786

Der Herr hatte die allervollkommensten Gesichte (innerste Offenbarung) oder Innwerden.

HG 1789

Der Preis oder Lohn des Herrn nach den Siegen gegen das Böse und Falsche war das Heil des ganzen Menschengeschlechtes.

HG 1791

Das allerinnerste und vollkommenste Innwerden hatte der Herr.

HG 1794-1810, 1822-1847

Der Herr betrachtete mittels Seines Innwerdens den Zustand der inneren und äußeren Kirche, wie sie war und wie sei sein wird.

HG 1812

Der Herr war, während Er in der Welt lebte, in fortwährenden Versuchungskämpfen und in fortwährenden Siegen; stets aus innerstem Vertrauen und Glauben, daß Er, weil Er aus lauter Liebe für das Heil des ganzen Menschengeschlechtes kämpfte, notwendig siegen müsse, was hier heißt an Jehovah glauben.

HG 1813

Der Herr wurde durch die Versuchungen die Gerechtigkeit.

HG 1815

Der Herr war in betreff des inneren Menschen Jehovah. Der äußere Mensch stammte von der Mutter. Der äußere Mensch sollte mit Jehovah vereinigt werden, und zwar durch Versuchungen und Siege, so konnte es, in jenem Zuständen, Ihm nicht anders erscheinen, als daß es, wenn Er mit Jehovah redete, so war, wie wenn Er mit einem anderen redete, während doch Er selbst mit Sich redete, insoweit Er nämlich mit Jehovah verbunden war.

HG 1861

Jehovah oder der Herr erscheint einem jeden so wie dieser beschaffen ist: den

himmlischen Engeln als Sonne, den geistigen Engeln als Mond, allen Guten als ein Licht von verschiedener Annehmlichkeit und Lieblichkeit, den Bösen aber wie Rauch und wie verzehrendes Feuer.

HG 1864

Der Herr schritt mehr und mehr fort zur Verbindung und Vereinigung mit Jehovah, Seinem Vater, bis daß Er *einer* mit Ihm wurde, das ist, das menschliche Wesen selbst auch Jehovah wurde, Welcher das eigentliche Innere des Herrn war.

HG 1893

Das erste Vernünftige des Herrn war noch nicht göttlich, sondern wie bei einem anderen Menschen.

HG 1894

Daß der innere Mensch des Herrn, welcher Jehovah ist, Mensch genannt wird, hat seinen Grund darin, daß niemand Mensch ist, als allein Jehovah, denn Mensch bedeutet in seinem echten Sinn dasjenige Sein, aus dem der Mensch ist; das eigentliche Sein, aus dem der Mensch ist, ist das Göttliche, folglich das Himmlische und das Geistige; ohne das göttlich Himmlische und göttlich Geistige ist nichts Menschliches beim Menschen sondern etwas Tierisches.

HG 1898

Das Innwerden des Herrn war in Seiner Knabenzeit aus dem zugesellten Wahren.

HG 1900

Der innere Mensch des Herrn mußte sich mit dem äußeren Menschen verbinden, damit das erste Vernünftige, das noch nicht göttlich war, entstehen konnte.

HG 1901, 1902

Hätte der Mensch kein Erbübel, dann würde das Vernunftmäßige unmittelbar aus der Ehe der himmlischen Dinge des inneren Menschen mit dessen geistigen geboren, und durch das Vernunftmäßige würde das Wißtümliche geboren, so daß der Mensch alles Vernunftmäßige und alles Wißtümliche sogleich, wenn er in die Welt kommt, bei sich hätte.

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch, und von der Mutter her Erbliches hatte, so war Er hierin einem anderen gleich, zu dem Ende, daß Er durch Versuchungskämpfe und Siege alles in Ordnung bringen möchte. Daher wurde Sein erstes Vernunftmäßige durch den äußeren Weg gebildet.

HG 1904

Der Herr allein dachte, als Er in der Welt lebte, aus dem intellektuellen

Wahren, weil dasselbe Sein mit dem Guten verbundenes Göttliche, oder das mit dem göttlich Himmlischen verbundene göttlich Geistige war; hierin war der Herr von jedem anderen Menschen unterschieden.

HG 1906

Die Überreste, die der Herr hatte, waren alle göttliche Zustände, die Er Sich erworben, und durch die Er das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigt hat; sie sind nicht zu vergleichen mit den Überresten beim Menschen.

HG 1911, 1914

Das erste Vernünftige des Menschen schätzt die verstandesmäßigen Wahrheiten für gering. Der Herr schätzte nicht diese Wahrheiten gering, sondern ist inne geworden, daß Sein neues Vernunftmäßiges diese Wahrheiten gering schätzte.

HG 1914

Inwieweit der Herr das menschliche Wesen mit dem göttlichen Wesen vereinigte, dachte Er aus dem göttlich Guten, d.i. aus Jehovah.

HG 1917

Der Herr hatte einen Unwillen darüber, daß das Vernünftige die verstandesmäßigen Wahrheiten gering achtete.

HG 1919

Das Innewerden des Herrn war unmittelbar aus Jehovah, somit aus dem göttlich Guten; Sein Denken aber aus dem verstandesmäßigen Wahren und den Triebe dazu. Das göttliche Innewerden des Herrn kann mit keinerlei Vorstellung, auch nicht mit einer engelischen begriffen, somit auch nicht beschrieben werden.

HG 1920, 1921

Der Herr hat das Böse, das durch Vererbung sich auch in das erste Vernunftmäßige eingeschlichen hatte, aus eigener Macht überwunden, unterjocht und ausgetrieben.

HG 1925

Damit nämlich das Reden zu dem Menschen durch Worte mit artikuliertem Laut, und in der untersten Natur geschehe, bedient Sich der Herr des Dienstes der Engel, indem Er sie mit dem Göttlichen erfüllt, und das, was ihr Eigenes ist, einschläfert, so daß sie alsdann nicht anders wissen, als daß sie selbst Jehovah seien. So läßt sich das Göttliche Jehovahs, das im Höchsten ist, herab ins Unterste der Natur, in dem der Mensch mit dem Gesichts- und Gehörsinn ist.

HG 1926

Das Inwendige des Herrn war mit Jehovah verbunden oder vereinigt. Die Vereinigung ist nicht sofort und auf einmal, sondern nach und nach, nämlich vom ersten Knabenalter an bis zu letzten Augenblick Seines Lebens in der Welt.

HG 1928

Der Herr hat das Wahre und Gute bei Seinem äußeren Menschen oder in Seinem menschlichen Wesen, während Er in der Welt war, in die wahre Ordnung gebracht.

HG 1935

Das inwendigere Denken des Herrn stammte aus der Neigung zum verstandesmäßigen Wahren, und diese Neigung aus dem göttlich Guten selbst. Ein solches Denken ist bei keinem Menschen und kann auch nicht sein. Beim Menschen ist zwar auch ein inwendiges Denken, das durch seinen inneren Menschen in den inwendigeren vernunftmäßigen Menschen vom Herrn her einfließt bei denen, die ein Gewissen haben, was daraus erhellen kann, daß sie das Böse und Falsche in ihrem äußeren Menschen wahrnehmen können.

HG 1936

Der Herr erkannte, daß Er dem äußeren Vernünftigen nicht zu trauen ist, sondern dem inwendigeren Wahren und dessen Neigungen.

HG 1940

Das Wahre des Vernünftigen wurde zum Guten somit zum Göttlichen.

HG 1941

Die Vermehrung des Wahren durch das Gute beim Herrn läßt sich nicht ausdrücken, weil alles göttlich und unendlich im Herrn ist.

HG 1949, 1950

Durch Jischmael wird das Vernunftmäßige beschrieben, wie es beschaffen wäre, wofern es nicht mit dem Inneren, d.h. dem himmlisch und geistig Göttlichen vereinigt würde.

HG 1953

›Und sie nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden‹: hier wird der Zustand des inwendigen Menschen des Herrn beschrieben, wie der Zustand war, als der Herr so vom Vernunftmäßigen dachte.

HG 1954

Der Herr allein sieht, weil Er allein lebt. Er gibt dem Menschen den Schein, daß er glaubt, er lebt und sieht aus sich.

HG 1955-1957

Der Herr sah, daß aus den Wissenschaften des äußeren Mensch das erste Vernunftmäßige bei Ihm entstanden ist, und daß das Wahre dieses Vernunftmäßigen nicht gut war.

HG 1963

Die Überreste beim Herrn waren Errungenschaften vom himmlisch Guten, wodurch Er das menschliche Wesen mit dem göttlichen Wesen vereinigte.

HG 1999

Das Innere des Herrn war Jehovah selbst, somit war es nicht eine das Leben aufnehmende Form, wie das Innere eines Menschen.

HG 2004

Über die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen im Herrn. Stellenangaben über diese Vereinigung bei Johannes.

HG 2005

Stellenangabe Jes. 9/5,6: daß der Herr der Vater ist.

HG 2011

Ja im Herrn war das Wahre selbst, das sich vereinigte mit dem Guten, und das Gute, das sich mit dem Wahren vereinigte, denn das unendliche Göttliche kann nicht anders genannt werden, als das Gute und Wahre selbst. Daher ist das menschliche Gemüt in keiner Täuschung, wenn es denkt, der Herr sei das Gute selbst und das Wahre selbst.

HG 2025

Der Herr kämpfte alleine im Menschlichen gegen die ganzen Höllen und besiegte sie auch.

HG 2026

Und weil der Herr den ganzen Himmel regiert, so regiert Er auch alles, was auf Erden ist, denn sie sind so miteinander verknüpft, daß wer den einen regiert, alles regiert; denn vom Himmel der Engel ist der Himmel der engelischen Geister abhängig, von diesem die Geisterwelt, von dieser wiederum das Menschengeschlecht; und ebenso von den Himmeln alles, was in der Welt und Natur ist, denn ohne den Einfluß des Herrn durch die Himmel würde gar nichts, was in der Natur und ihren drei Reichen ist, entstehen und bestehen.

HG 2083

Der Herr hat durch eigene Kraft alles, was menschlich bei Ihm war, zum Göttlichen gemacht; somit nicht allein das Vernunftmäßige, sondern auch das inwendigere und das auswendigere Sinnliche, somit den Leib selbst. So hat Er

das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt.

HG 2096-2098

Der Herr hatte zweierlei Zustände als er in der Welt lebte: Erniedrigung und Verherrlichung. Dadurch hatte Er auch zweierlei Zustände des Innewerdens.

HG 2144

Der Herr hatte ein göttliches Innewerden, weil Er allein ein göttlicher und himmlischer Mensch war, denn Er war der Einzige, in Dem Jehovah war, aus Dem Sein Innewerden kam.

HG 2166

Das göttliche Innewerden sollte dem menschlichen Innewerden dadurch anpassen, indem es etwas Natürliche annehme.

HG 2171

Daß das Innewerden des Herrn beschrieben wird, geschieht darum, weil als Er im Menschlichen war, Ihm so kund wurde, wie in Ihm vereinigt werden sollte das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige, hernach wie Sein Vernunftmäßiges göttlich werden sollte, und zuletzt wie das Menschengeschlecht beschaffen sei, das durch Ihn, d.h. durch die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen in Ihm, errettet werden sollte.

HG 2186

Der Herr gelangte zum göttlichen Innewerden.

HG 2194

Das Menschliche beginnt bei einem jeden Menschen im Innersten seines Vernunftwesens, somit auch das Menschliche des Herrn. Was aber über demselben war, war Jehovah selbst, anders als bei einem jeden anderen Menschen.

HG 2196

Weil das menschliche Vernunftlicht so beschaffen ist, daß es die göttlichen Wahrheiten nicht begreifen kann, so wird von solchem hier gesagt, es sei ausgeschieden worden, als der Herr, mit dem Göttlichen vereinigt, im göttlichen Innewerden war.

HG 2203

Die Neigung der menschlichen Vernunft oder des vernünftigen Menschen war nicht gewesen, den Zustand zu ändern, damit die göttliche Vernunft den Platz der natürlichen Vernunft einnehmen kann.

HG 2204

Der Herr hat alles Menschliche und Weltliche aus dem vernunftmäßig Guten ausgetrieben.

HG 2216

Der Herr erkannte, wieviel Menschliches in der Vernunft noch vorhanden war, das Er austreiben mußte.

HG 2222

Als der Herr aus dem göttlichen Innewerden erkannte, wie beschaffen das ganze Menschengeschlecht war, jagte dies Ihm einen Schauer ein.

HG 2265

Das Menschliche des Herrn ist nicht das Göttlich-Menschliche.

HG 2288

Der Herr hatte zwei Zustände auf Erden: die Erniedrigung, d.h. wenn Er im Menschlichen war, das Er erblich von der Mutter her hatte; die Verherrlichung, wenn Er im Göttlichen war, das Er von Jehovah Seinem Vater hatte.

Das Menschliche zog Er aus und zog das Göttlich-Menschliche an, als Er aus der Welt hinüberging und zum Göttlichen Selbst, in dem Er von Ewigkeit her war, Joh.17/5, zurückkehrte, zugleich mit dem göttlich gewordenen Menschlichen; und aus diesen beiden ist das Heilige, das den ganzen Himmel erfüllt. So regiert Er aus dem Göttlichen Selbst und dem Göttlich-Menschlichen durch das ausgehende Heilige das Weltall.

HG 2320

Dem Göttlich-Menschlichen des Herrn und dem Heiligen, das vom Göttlich-Menschlichen ausgeht, kommt das Gericht zu.

HG 2321

Wäre der Herr nicht in die Welt gekommen, dann hätte die Welt nicht mehr selig werden können.

HG 2329

Der Herr ist der Dreieinige Gott.

HG 2332

Der Herr mildert Sein ausgehendes Heilige auf wunderbare Weise, wenn Er Sich sichtbar dem Menschen oder Engel darstellt.

HG 2343

Es ist gleich ob man sagt: das Göttlich-Menschliche, oder Leib, oder Fleisch, oder Brot, oder göttliche Liebe.

HG 2406, 2410

Alle Menschen werden vom Herrn vom Bösen abgehalten. Jedes Streben des Menschen ist nur aufs Böse ausgerichtet.

HG 2500

Der allgemeine Unterricht des Herrn fand statt durch fortwährenden Offenbarung, durch göttliche Wahrnehmungen und Gedanken aus Ihm, (d.h. aus Seinem Göttlichen oder der göttlichen Liebe) welche Er der göttlichen Einsicht und Weisheit einpflanzte, und zwar dies bis zur vollkommenen Vereinigung Seines Menschlichen mit Seinem Göttlichen.

HG 2508

Der Herr ist die himmlische Ehe selbst.

HG 2511

Des erste Denken des Herrn über die Glaubenslehre, ob es zuträglich sei, die Vernunft zu Rate zu ziehen, oder nicht.

HG 2513-2515

Das erste Innwerden beim Herrn war ein dunkles, weil Er das Menschliche annahm. Das Menschliche mußte der Herr wie den Schatten zerstreuen um zum göttlichen Innwerden zu gelangen.

HG 2523

Der mußte in die Welt kommen, um gegen die Höllen zu kämpfen. Beim Herrn fand ein Fortschreiten vom Menschlichen zum Göttlichen hin statt.

HG 2545

Der Herr dachte aus dem verstandesmäßigen Wahren, das über dem Vernunftmäßigen ist, d.h. das Innwerden war aus dem göttlichen Wahren.

HG 2551

Wie der Herr über die Glaubenslehre und über das Vernunftmäßige gedacht und empfunden hat, und ob die Vernunft zu Rate gezogen werden sollte.

HG 2552

Der Herr hatte das Innwerden vom Göttlichen, das Denken aus dem Verständigen.

HG 2553

Weil der Mensch die rein geistigen und himmlischen Lehrwahrheiten nicht fassen kann, dachte der Herr darüber nach, ob die Vernunft zu Rate gezogen werden sollte.

HG 2557

Dem Herrn hat es gefallen, daß auch Sein Vernünftiges gebildet werde, und zwar dies zu dem Ende, daß Er das Menschliche bei Sich durch eigene Macht göttlich machen, und das göttliche geistig Wahre dem göttlichen himmlisch Guten, und das göttliche himmlisch Gute dem göttlichen geistig Wahren einpflanzen und vereinigen möchte.

HG 2559

Die ersten wissenschaftlichen und von daher stammenden Vernunftwahrheiten beim Herrn waren menschlich, behaftet mit Erblichem aus der Mutter, somit nicht rein göttlich.

HG 2572

Der Herr ist im Himmel und auf Erden in allem, wo Gutes ist. Zu sehr täuschen sich diejenigen, welche meinen, der Herr sei in dem vom Guten getrennten Wahren; Er ist lediglich nur im Guten, und von daher im Wahren, d.h. in der Liebe und Liebtätigkeit, und aus ihr im Glauben.

HG 2574

Der Herr hatte allein ein Innewerden aus dem geistig Wahren. Der Herr pflanzte das vernunftmäßige Wahre dem vernunftmäßigen Guten ein, und auch das geistig Wahre dem himmlisch Guten, somit fortwährend das Menschliche dem Göttlichen, damit im einzelnen eine Ehe des Menschlichen mit dem Göttlichen, und des Göttlichen mit dem Menschlichen sein möchte.

HG 2588

Im Knabenalter hat der Herr gedacht, ob es erlaubt sei in die Glaubenslehre durch das Vernünftige einzugehen, und so sich Vorstellungen über sie zu bilden. Daß Er so dachte, geschah in der Liebesabsicht für das Menschengeschlecht.

HG 2622

Wiederholung über den Herrn, daß Er das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigte, und das göttlich Vernünftige im Herrn entstand, bzw. daß Er das Menschliche von Maria auszog und das Menschliche vom Göttlichen anzog.

HG 2632

Das erste Vernünftige des Herrn wurde, wie bei anderen Menschen, durch Wissenssachen und Erkenntnisse geboren. So konnte es nicht anders sein, als daß dieses Vernünftige mehreres aus Weltlichen bei sich hatte; das Anererbte und Weltliche trieb der Herr allmählich aus, bis das Vernünftige fähig war das Göttliche aufzunehmen.

HG 2636

Man kann nur anhand der Wiedergeburt des Menschen erahnen, wie die Vereinigung des Göttlichen mit dem Menschlichen des Herrn geschah.

HG 2643

Der Herr habe aus eigener Macht das Menschliche dem Göttlichen eingepflanzt.

HG 2649

Weil nun folgt von der Trennung des früheren Menschlichen, das der Herr von der Mutter hatte, und zuletzt von der völligen Ablegung desselben, so ist zu merken, daß der Herr allmählich und fortwährend bis zum letzten Augenblick des Lebens, da Er verherrlicht wurde, von Sich getrennt und ausgezogen hat das was bloß menschlich war, was Er nämlich von der Mutter her hatte, bis daß Er endlich nicht mehr ihr Sohn war, sondern der Sohn Gottes, wie in Ansehung der Empfängnis auch in Ansehung der Geburt, und so *eins* mit dem Vater, und Jehovah selbst.

HG 2654

Was aber das erste Vernünftige des Herrn betrifft, so konnte, weil dieses geboren wurde wie bei einem anderen Menschen, nämlich durch Wissenschaften und Kenntnisse, es nicht anders sein, als daß es Scheinwahrheiten waren, die an sich nicht wahr sind; und weil in Scheinwahrheiten, so konnten ihm nicht angemessen sein, noch zu sagen Wahrheiten ohne Scheinbarkeiten, wie es die göttlichen sind, sowohl weil er sie nicht begreift, als weil sie ihm entgegen sind.

HG 2658

Die menschliche Vernunft konnte nicht mit der göttlichen Vernunft eine Lebensgemeinschaft eingehen.

HG 2664

Aus dem Innewerden aus dem Göttlichen gemäß war es notwendig, daß das menschlich Vernünftige vom göttlichen Vernünftigen getrennt wurde, weil das Menschengeschlecht nicht anders hätte gerettet werden können.

HG 2665

Der Herr solle aus dem Menschlich-Göttlichen Sich entschließen und demgemäß handeln, somit aus eigener Macht; denn das göttlich Wahre war es, durch das Er das Menschliche mit dem Göttlichen und das göttlich Gute, durch das Er das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigte.

HG 2673

Der Herr hatte ein klares Innewerden aus dem Göttlichen über den Zustand

Seines geistigen Reiches, nämlich wie beschaffen die Angehörigen dieses Reiches oder dieser Kirche im Anfang sind, wie beschaffen sie allmählich, und wie beschaffen sie endlich werden.

HG 2767, 2776

1Mo.22/1 wird nun gehandelt von der Versuchung des Herrn in betreff des Vernünftigen, das bezeichnet wird durch Jischak; denn in Versuchungen hat der Herr Sein Menschliches, somit das Vernünftige, in dem das Menschliche anfängt: HG 2106, 2194, göttlich gemacht, indem Er alles zähmte und austrieb, was im Vernünftigen bloß menschlich, oder menschlich von der Mutter her war.

HG 2795, 2796

Der Herr hatte in Seinem Menschlichen mehrere Zustände von innerlichen Versuchungen zu bestehen. (Siehe auch Versuchungen des Herrn)

HG 3004-3010

Jesus Christus in der Entsprechung.

HG 3017

Was es aber heißt, daß alles vom Herrn in göttliche Ordnung in Seinem Menschlichen gebracht worden sei, wird klar aus demjenigen, was in diesem Kapitel folgt, nämlich Sein göttlich Vernünftiges, vorgebildet durch Jischak, empfangen von dem durch Abraham vorgebildeten göttlich Guten, und geboren aus dem durch Sarah vorgebildeten göttlich Wahren, sei nun in eine solche göttliche Ordnung gebracht worden, daß demselben die göttlichen Wahrheiten aus dem eigentlich Menschlichen verbunden werden konnten.

HG 3036

Der Herr hat aus Sich selbst das Böse und Falsche, das von der Mutter her in Ihm war, ausgetrieben.

HG 3061

Der Herr ist Jehovah selbst. Daß der Herr ein Dreifaltiges sei. Der Vater, Sohn und Hl. Geist ist Jehovah und Dieser ist eins.

HG 3116

Der Herr hat bei Sich aus dem Göttlichen gesehen und erforscht, und aus eigener Weisheit und Einsicht das Wahres ins Gute des Vernünftigen eingeweiht.

HG 3125

Weil der Herr Sein Vernünftiges aus eigener Kraft göttlich gemacht hat, wie in Ansehung des Guten, so in Ansehung des Wahren, darum hat Er selbst das

Wahre erforscht, das Er dem Guten verbunden hat.

HG 3138

Der Herr ist darum auf ordentlichem Weg in die Welt gekommen, um das Menschliche göttlich zu machen. Er wollte wie ein anderer Mensch geboren werden, und wie ein anderer unterrichtet werden, und wie ein anderer neu geboren werden, aber mit dem Unterschied, daß der Mensch vom Herrn neu geboren wird, der Herr aber hat Sich selbst nicht nur neugeboren, sondern auch verherrlicht, d.h. göttlich gemacht.

HG 3141

Das göttlich Vernünftige des Herrn ist geboren von dem göttlich Wahren selbst, das verbunden ist dem göttlich Guten.

HG 3153

Beim Herrn aber war es keine Wiedergeburt, sondern eine Verklärung, d.h. von Ihm wurde alles, sowohl das im Vernünftigen, als das im Natürlichen, göttlich gemacht.

HG 3161

Der Herr hat in Ihm und aus Ihm selbst alles das getan, und aus dem Göttlichen Selbst nicht nur erzeugt das Vernünftige in Ansehung des Guten, sondern auch durch dieses das Natürliche in Ansehung des Wahren, das Er dem Guten verband.

HG 3194

Dem eigensten Göttlichen gehört an das Gute und das Wahre, der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ist ausgegangen aus dem göttlich Guten, und geboren aus dem göttlich Wahren, oder was das gleiche, das eigentliche Sein des Herrn war das göttlich Gute, und das eigentliche Dasein war das göttlich Wahre, demzufolge ist es das göttlich vernünftig Gute des Herrn, dem Er das göttlich Wahre aus dem Vernünftigen verband.

HG 3200

Die Verbindung des Wahren mit dem vernünftig Guten geschah beim Herrn fortwährend in Seinem Erdenleben, bis Er verherrlicht war.

HG 3209

Der Herr hat im göttlich Vernünftigen vom göttlich Natürlichen vernommen, daß das Wahre aus dem Natürlichen noch nicht göttlich war.

HG 3245

Der Herr hat das Vernünftige und das Natürliche göttlich gemacht; zuerst das Vernünftige und durch das Vernünftige das Natürliche.

HG 3318

Was aber den Herrn betrifft, von Dem im höchsten Sinn hier gehandelt wird, so hat Er durch die heftigsten Versuchungskämpfe alles in Ihm in göttliche Ordnung gebracht, bis zu dem Grad, daß vom Menschlichen, das Er von der Mutter bekommen hatte, gar nichts übrig blieb: HG 1444,1573, 2159, 2574, 2649, 3036; so daß Er nicht neu gemacht wurde wie ein anderer Mensch, sondern ganz göttlich, denn der Mensch, der durch Wiedergeburt neu gemacht wird, behält dennoch bei sich die Neigung zum Bösen, ja das Böse selbst, aber er wird vom Bösen durch den Einfluß des Lebens der Liebe des Herrn abgehalten, und zwar mit einer sehr starken Kraft. Dagegen der Herr hat alles Böse, das Er erblich hatte von der Mutter, ganz ausgeworfen, und Sich göttlich gemacht, auch in Ansehung der Gefäße, d.h. in Ansehung der Wahrheiten. Dies ist es, was im Wort genannt wird Verherrlichung.

HG 3438

Solange das Menschliche des Herrn noch nicht verherrlicht war, war die Erscheinung Jehovahs ein göttliches Innwerden oder ein Innwerden aus dem Göttlichen, daher wird durch ›das Erscheinen Jehovahs ihm‹ und ›das Sprechen‹ dasselbe bezeichnet.

HG 3492, 3493

Der Herr begann das Natürliche dem göttlich Vernünftigen unterzuordnen, bzw. daß das Natürliche dem Vernünftigen entspricht.

HG 3509

Der Herr wollte aus dem göttlich Guten des göttlich Vernünftigen durch das Gute des Natürlichen sich das Wahre verschaffen, um dadurch das Natürliche zu verherrlichen oder göttlich zu machen.

HG 3518

Beim Herrn waren diese (beiden Arten des) Guten auf das genaueste unterschieden, denn das Gute, das Er vom Vater hatte, war göttlich, das aber von der Mutter, war mit erblich Bösem befleckt. Jenes Gute im Natürlichen, das der Herr vom Vater hatte, war Sein eigen, weil Sein Leben selbst. Hingegen das natürlich Gute, das der Herr von der Mutter her hatte, weil mit erblich Bösem befleckt, war an sich böse, und dasselbe ist es, das unter dem Guten der Familie verstanden wird. Dieses Gute, obwohl so beschaffen, diente dennoch zur Besserung des Natürlichen, aber nachdem es gedient hatte, wurde es weggeworfen.

HG 3519

Jehovah oder der Herr kann niemand, nicht einmal einem Engel erscheinen, wenn nicht derjenige, dem Er erscheint, im Zustand der Unschuld ist. Darum werden sie, sobald der Herr da ist, in den Zustand der Unschuld versetzt, denn

der Herr geht durch die Unschuld ein, auch bei den Engeln im Himmel.

HG 3599

Das natürlich Gute, das Esau zuerst vorbildet, ist das Natürliche der Kindheit des Herrn, das göttlich war vom Vater, aber menschlich von der Mutter her, und in dem Maße, wie es von der Mutter stammte, war es mit erblich Bösem behaftet. Weil es so beschaffen war, konnte es nicht alsbald in einer solchen Ordnung sein, daß es das Göttliche, das inwendigst war, aufnehmen konnte, sondern es mußte vorher in die Ordnung gebracht werden vom Herrn. Ebenso verhält es sich mit dem Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird; denn wo das Gute ist, da muß auch das Wahre sein, auf daß es ein Etwas sei. Alles Denken ist Sache des Wahren und schließt sich dem Willen an, welcher ist Sache des Guten, auch bei den Kindern.

Nachdem also der Herr das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren in Ihm in die Ordnung gebracht hat, und zwar in eine solche, daß es das Göttliche aufnehmen, und so Er selbst von Seinem Göttlichen aus einfließen konnte, und Er nach und nach alles Menschliche, das Er von der Mutter hatte, ausgetrieben hat, dann erst bildet Esau vor das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des Guten, und Jakob Sein göttlich Natürliches in Ansehung des Wahren.

HG 3619

Weil das göttlich Gute das eigentliche Sein ist, und das göttlich Wahre das Leben daraus, darum ist der Herr kraft des göttlich Guten hauptsächlich Herr, deswegen wird gesagt Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren.

HG 3660

Was aber durch verbunden werden oder die Verbindung, die durch gesegnet werden im inneren Sinn bezeichnet wird, verstanden wird, ist früher gesagt worden, daß nämlich das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren angeschlossen werden sollte an das Vernünftige, oder was gleich, der äußere Mensch an den inneren; denn um Sein Natürliches göttlich zu machen, mußte der Herr solches Gute und Wahre demselben beibringen, das mit dem Guten und Wahren des göttlich Vernünftigen übereinstimmte; ohne entsprechendes Gutes und Wahres gibt es keine Verbindung.

HG 3737

Der Herr hat durch die Verherrlichung das Menschliche oder das Natürliche mit dem Göttlichen in Ihm vereinigt, daß sie eins sind.

HG 3938

Das Sein ist allein des Herrn. Das Dasein wird zwar auch vom Herrn ausgesagt, aber nur während er in der Welt war und daselbst das göttlich Sein anzog. Nachdem Er das göttliche Sein geworden ist, kann das Dasein vom Ihm nicht

mehr anders ausgesagt werden, als wie etwas von Ihm Ausgehendes.

HG 3994

Der Herr ist die Unschuld selbst.

HG 4065

Der Herr hat niemals etwas Gutes und Wahres von anderen genommen, sondern von Sich selbst.

HG 4075

Als der Herr das Menschliche in Sich göttlich machte, hatte Er auch Gesellschaften von Geistern und Engel um Sich. Aus ihnen nahm Er nichts Gutes und Wahres an, sondern aus dem Göttlichen.

HG 4167

Der Herr regiert die Menschen in dreifacher Art.

HG 4217

Der Herr regiert nämlich den Menschen, der im Guten ist, durch innere Bande, welche die des Gewissens sind; den aber, der im Bösen ist, nur durch äußere Bande, nach deren Zerreißung jeder unsinnig sein würde, wie es der ist, der ohne Furcht vor dem Gesetz ist, ohne Furcht für sein Leben und ohne Furcht vor dem Verlust seiner Ehre, seines Gewinnes und somit seines guten Namens ist; dies sind nämlich die äußeren Bande.

HG 4219

Der Herr ist der eigentliche Mensch.

HG 4235

Im Herrn war das Göttliche Selbst, das Vater genannt wird. Sein eigentliches Lebensprinzip, das beim Menschen Seele genannt wird, stammte daher, und Er war es selbst. Dieses Göttliche ist es, was in der gewöhnliche Rede Seine göttliche Natur genannt wird, vielmehr war es das göttliche Wesen des Herrn.

HG 4307

Jehovah führt niemals in Versuchungen ein, niemals kommt etwas Böses von Ihm und Er ist niemals in Zorn, noch weniger in Grimm.

HG 4559

Als der Herr Sein Menschliches göttlich machte, machte Er es zuerst heilig; zwischen göttlich machen und heilig machen ist der Unterschied, daß das Göttliche Jehovah selbst ist, das Heilige aber das, was aus Jehovah; jenes ist das göttliche Sein, dieses das göttlich Dasein.

HG 4564

Der Herr entfernte das anererbte Böse von der Mutter ganz aus Sich.

HG 4571

Im Herrn war von der Empfängnis her das Göttliche, dies war das eigentliche Sein in Ihm; denn Er war von Jehovah empfangen; daher stammte Sein Innewerden aus dem Göttlichen, aber immer gemäß dem Zustand der Aufnahme vom Menschlichen, weil Er das Menschliche in Sich allmählich göttlich machte.

HG 4592

Alle Menschen, so viele deren sind, werden als natürliche geboren, mit der Befähigung, himmlische oder geistige zu werden; aber der Herr allein wurde als ein geistig-himmlischer Mensch geboren, und weil dies, so wurde Er in Bethlehem geboren, wo die Grenze des Landes Benjamin war; durch Bethlehem wird nämlich das geistig Himmlische bezeichnet, durch Benjamin aber das geistig Himmlische vorgebildet. Daß Er allein geistig-himmlisch geboren wurde, kommt daher, weil das Göttliche in Ihm selbst war.

HG 4594

Der Herr wurde als einziger als geistig himmlischer Mensch geboren, alle anderen Menschen als natürliche. Der Herr wurde deswegen als geistig himmlischer Mensch geboren um Sein Menschliches göttlich zu machen.

HG 4641, 4644

Der Herr war von Jehovah empfangen. Daher hatte Er göttliches Sein von Geburt her. Dieses war für Ihn die Seele, und folglich das Inwendigste Seines Lebens. Äußerlich war dasselbe bekleidet mit solchem, was Er von der Mutter angenommen hat, und weil dieses an sich nicht gut, sondern böse war, darum hat Er es aus eigener Kraft, hauptsächlich durch Versuchungskämpfe, ausgetrieben, und hernach dieses Menschliche, das Er in Sich neu machte, mit dem göttlich Guten, das Er von Geburt her hatte, verbunden.

HG 4667

Das göttlich Natürliche des Herrn lebte beisammen oder in Übereinstimmung unter dem göttlich vernünftig Guten, im Göttlich-Menschlichen. Früher, 1Mo.35/22-26, war davon die Rede, daß im Natürlichen des Herrn nun alles göttlich war; man sehe HG 4602-4610, und in den folgenden Versen, 1Mo.35/27-29, von der Verbindung des göttlich Natürlichen des Herrn mit Seinem göttlich Vernünftigen, man sehe HG 4611-4619; hier nun ist der Schluß, daß nämlich das göttlich Natürliche unter dem göttlich vernünftig Guten ein übereinstimmendes Leben führte.

HG 4670

Daß die Überreste beim Herrn göttlich und Sein Eigen waren, durch die Er das menschliche Wesen dem Göttlichen vereinigte: HG 1906.

HG 4715

Im Herrn und in Seinem Göttlich-Menschlichen ist alles unendlich, daher ist auch das natürlich und sinnlich Göttliche nicht ein Unteres.

HG 4839

Die göttliche Ordnung ist der Herr selbst im Himmel. Das göttlich Gute und Wahre, das von Ihm, bildet nämlich die Ordnung, so daß sie die Ordnung sind. Das göttlich Gute ist das Wesentliche derselben und das göttlich Wahre das Formbildende. Wenn die göttliche Ordnung in der Form vorgebildet wird, erscheint sie wie ein Mensch, denn der Herr, von Dem sie ist, ist der alleinige Mensch: HG 49, 288, 477, 565, 1871, 1894, 3638, 3639.

HG 4959

Daß der Herr dieses von Sich sagt (Matth.25/34-36), hat den Grund, weil der Herr in denjenigen ist, die so beschaffen sind, deshalb sagt Er auch: „Amen, Ich sage euch, was ihr getan habt einem dieser Meiner geringsten Brüder, das habt ihr Mir getan“: Matth.25/40,45.

HG 4963

Der Herr hatte in betreff Seines Menschlichen ein Äußeres und ein Inneres. Der Herr ist zwar geboren worden wie ein anderer Mensch, aber was Er von der Mutter her hatte, das hatte ebenfalls in sich ein Angeerbtes, wie es ein andere Mensch hat, was aber vom Vater, Welcher Jehovah war, das war göttlich; daher kommt es, daß der innere Mensch des Herrn dem Inneren eines anderen Menschen nicht gleich war; denn Sein Innerstes war Jehovah.

HG 4964

Als der Herr Seinen inneren Menschen verherrlichte, d.h. göttlich machte, machte Er Sich zuerst mit dem Wißtümlichen der Kirche bekannt, und schritt von demselben und durch dasselbe mehr und mehr zu dem inwendigeren und zuletzt zu den göttlichen Dingen vor.

HG 5078

Der Herr hat das Leibliche selbst in Sich göttlich gemacht, sowohl Sein Sinnliches, als die aufnehmenden Organe, deshalb ist Er auch aus dem Grab mit dem Leib auferstanden, und hat auch nach der Auferstehung zu den Jüngern gesagt: „Sehet Meine Hände und Meine Füße, daß Ich selbst es bin, betastet Mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß Ich habe“: Luk.24/39.

HG 5134

Der Herr hat das Böse gänzlich ausgeworfen.

HG 5157

der Willenstrieb im Herrn, von Dem in inneren höchsten Sinn gehandelt wird, war von der Empfängnis her göttlich und war das göttlich Gute selbst; der Willenstrieb aber durch die Geburt von der Mutter her war böse, deshalb mußte dieser verworfen und an dessen Statt ein neuer aus dem göttlichen Wollen durch das Verständige oder aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre, somit aus eigener Macht erworben werden.

HG 5307

Der Herr wird durch Abraham, Jischak und Jakob, Mose, Aharon, Elias, David und andere vorgebildet.

HG 5332

Dies Beschaffenheit des Guten und Wahren im Herrn kann aber nicht weiter auseinandergesetzt werden, weil das Eigentümliche, das der Herr in der Welt hatte, nicht begriffen werden kann, nicht einmal von den Engeln; bloß eine schattenhafte Vorstellung läßt sich davon bilden aus solchem, was im Himmel ist, z.B. aus dem Größten Menschen und aus dem Himmlischen des Geistigen, das dort durch den Einfluß des Göttlichen des Herrn besteht; aber doch ist jene Vorstellung wie ein dichter Schatten im Verhältnis zum Licht selbst, denn sie ist höchst allgemein, somit beziehungsweise kaum etwas.

HG 5335

Der Mensch wird nicht eher wiedergeboren, d.h. in geistige Kämpfe, durch welche die Wiedergeburt geschieht, zugelassen werden kann, als wenn er die Überreste in vollem Maß empfangen hat.

Aus diesem wird klar, warum der Herr nicht früher, als da Er dreißig Jahre alt war, Sich geoffenbart hat. Die Überreste, die der Herr besaß, hatte Er Sich selbst erworben, und gehörten dem Göttlichen an.

HG 5346

Das Wahre, in dem das Himmlische vom Göttlichen, unbegrenzt ist, somit ohne Zahl. Ein solches Wahre hatte allein der Herr, als Er in der Welt war.

HG 5417

Das menschliche Innere des Herrn, welches das Aufnahmegefäß des Göttlichen Selbst war, heißt auch das Himmlische des Geistigen, welches das Wahre vom Göttlichen her ist.

HG 5479

Der Herr wendet Sich niemals von jemand weg, sondern Er mäßigt den Einfluß

des Guten dem Zustand des Menschen oder Engels gemäß.

HG 5663

Der Herr ist der einige Gott. Im Herrn ist auch das Göttliche Selbst, und Er ist für uns Menschen im Göttlich-Menschlichen faßbar. Der Herr vereinigte in Sich das Göttliche Selbst und das Göttlich-Menschliche, wie es schon von Ewigkeit vereinigt war.

HG 5689

Weil im höchsten Sinn, wie oben gesagt worden, das Inwendig-Menschliche des Herrn das Himmlische des Geistigen war, und dieses das Wahre vom Göttlichen her oder die nächste Bekleidung des Göttlichen Selbst im Herrn, und weil das Geistige des Himmlischen, welches das Mittel, von jenem ausging, deshalb folgt, daß das Göttliche auch bei diesem war.

HG 5704

Der Herr ist nichts anderes als das göttlich Gute; das göttlich Wahre aber ist nicht in Ihm, sondern es geht vom Herrn aus.

HG 5957

Der Herr fordert Demut, Anbetung, Danksagung und mehreres vom Menschen nicht um Seinetwillen sondern um der Menschen willen. Im Göttlichen ist keine Selbstliebe denkbar.

HG 5964

Wenn die Menschen in diesem Zustand sind, weichen sie vom Himmlischen und Geistigen zurück und treten näher zu dem, worin kein Geistiges und Himmlisches ist; aber dieses Verborgensein oder Zurückweichen geschieht nicht dadurch, daß der Herr Sich verbirgt oder zurückzieht, sondern dadurch, daß sie selbst es tun; denn sie können nicht länger von ihrem Eigenen abgehalten werden, weil es nicht übereinstimmt; deshalb tritt dieser Zustand ein, wenn sie sich selbst oder ihrem Eigenen überlassen werden, und in dem Maße, wie sie demselben überlassen oder in dasselbe versenkt werden, weichen sie von dem zurück, was Angehör des Himmels ist, und wird ihnen das Gute unempfindbar und das Wahre verdunkelt. Daraus erhellt, daß nicht der Herr Sich verbirgt, sondern der Mensch, der Geist, der Engel sich selber.

HG 6280

Vor der Ankunft des Herrn war das Göttlich-Menschliche Jehovah selbst. Der Herr wird in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen Erlöser genannt. Der Herr ist in Ansehung Seines Wesens das göttlich Gute selbst, eins mit Jehovah, und nicht das göttlich Wahre, denn dieses ist von Ihm, wie das Licht von der Sonne.

HG 6417

Der Herr ist nichts anderes als das göttlich Gute; was aus Seinem göttlich Guten hervorgeht und in den Himmel einfließt, wird in Seinem himmlischen Reiche das göttlich Himmlische genannt, und in Seinem geistigen Reiche das göttlich Geistige in Bezug auf die verschiedene Aufnahme.

HG 6626

Der Herr ist der wahre Mensch und durch Seinen Einfluß sind alle Geschöpfe Menschen, wenn sie Seinen Einfluß aufnehmen; in der Hölle erscheinen sie als Ungeheuer.

HG 6716

Es ist bekannt, daß der Herr wie ein anderer Mensch geboren wurde, und daß Er als ein Kind wie ein anderes Kind reden lernte, und daß Er hernach zunahm an Wissen, sodann an Einsicht und Weisheit.

Hieraus wird klar, daß Sein Menschliches nicht göttlich war von Geburt an, sondern daß Er es aus eigener Macht göttlich machte. Aus eigener Macht tat Er es, weil Er empfangen war von Jehovah, daher war das Inwendigste Seines Lebens Jehovah selbst; denn das Inwendigste des Lebens eines jeden Menschen, das Seele genannt wird, ist vom Vater, was aber jenes Inwendigste bekleidet und Leib genannt wird, ist von der Mutter.

HG 6720

Als der Herr Sein Menschliches göttlich machte, tat Er dies aus dem Göttlichen mittelst des Hindurchfließens durch den Himmel; dieses Durchfließen war das Göttlich-Menschliche vor dem Kommen des Herrn, und war Jehovah selbst in den Himmeln oder der Herr.

HG 6750

Als der Herr Sein Menschliches zum göttlich Wahren oder zum göttlichen Gesetz machte, war das Wißtümliche auch die erste Grundlage für den Herrn.

HG 6753

Um das göttliche Gesetz in Ansehung des Menschlichen zu werden, befreite Sich der Herr von allem Falschem, was Seinem Menschlichen von der Mutter her anklebte, und zwar bis dahin, daß Er das göttliche Gesetz, d.h. das göttlich Wahre selbst wurde, und hernach, als Er verherrlicht worden, wurde Er das göttlich Gute, welches das Sein des göttlich Wahren ist, oder Jehovah.

HG 6831

Wenn Jehovah, vor der Ankunft des Herrn, durch den Himmel hindurchging, erschien Er in menschlicher Gestalt als ein Engel; das war das Göttlich-Menschliche vor der Ankunft des Herrn; das Menschliche des Herrn ist, seit es göttlich geworden, ebendasselbe, denn der Herr ist Jehovah selbst im Göttlich-

Menschlichen.

HG 6832

Der Herr erscheint gemäß der Beschaffenheit des Menschen. Im innersten Himmel erscheint Er als Sonne, im mittleren Himmel als Mond, im letzten Himmel als Licht und in der Hölle als Wolke und Finsternis.

HG 6849

Das Göttliche Selbst ist lauter Liebe, und die lautere Liebe ist gleich einem Feuer, das glühender ist, als das Feuer der Sonne dieser Welt. Wenn daher die göttliche Liebe in ihrer Lauterkeit bei irgendeinem Engel, Geist oder Menschen einflöbe, so würde ein solcher ganz zugrunde gehen. Daher kommt es, daß Jehovah oder der Herr im Wort so oft ein verzehrendes Feuer heißt. Damit nun die Engel im Himmel nicht vom Einfluß der Wärme aus dem Herrn als der Sonne beschädigt werden möchten, werden die einzelnen mit einer dünnen und passenden Wolke verhüllt, durch welche die von jener Sonne einfließende Wärme gemäßigt wird.

HG 6866

Solange der Herr im Menschlichen war, das noch nicht verherrlicht war, war Er in bezug zum Göttlichen in der Demütigung oder Erniedrigung.

HG 6872

Als der Herr Sein Menschliches verherrlicht hatte, hat Er alles Erbliche von Maria vertilgt und ausgerottet und Göttliches an dessen Statt aufgenommen.

HG 7270

Das Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, kann von niemanden aufgenommen werden; daher schuf der Herr Substanzen.

HG 7478

Einst, als der Herr genannt wurde, sah Swedenborg, daß jene Geister sich unbeschreiblich innig und tief demütigten; denn in ihrer Demütigung erfüllte sie der Gedanke, daß sie aus sich in der Hölle seien, und somit ganz unwürdig zum Herrn aufzusehen, Der das Heilige selbst ist. In diesen Gedanken waren sie vermöge ihres Glaubens so vertieft, daß sie gleichsam außer sich waren, und dabei blieben sie auf den Knien, bis der Herr sie aufhob, und dann gleichsam aus der Hölle herauszog.

HG 8273

Der Herr hat aus Sich allein die Höllen auf ewig besiegt.

HG 8814

Überhaupt erscheint das Göttliche im anderen Leben einem jeden je nach der

Beschaffenheit seines Glaubens und seiner Liebe.

HG 8819

Niemand kann den Herrn auf andere Weise sehen, als dem Zustand gemäß, in dem er sich befindet.

HG 8928

Der Herr oder Gott erscheint einem jedem nach der Beschaffenheit seines Lebens und seines Glaubens.

HG 9297

Die Gegenwart des Herrn beim Menschen und Engel.

HG 9303

Der Herr ist *ein* Gott in *einer* Person. Von denen, die einen Gott sagen und drei Götter denken.

HG 9313

Der Herr ist die Barmherzigkeit und das Gute selbst.

HG 9338

Der Herr wohnt beim Engel nur in dem Seinigen bei diesen; ebenso beim Menschen, denn das Göttliche muß im Göttlichen wohnen, nicht im Eigenen irgend jemandes.

HG 9680

Der Herr ist im innersten und auch im mittleren Himmel; gegenwärtiger jedoch im innersten Himmel.

HG 9715

Der Herr hat die Höllen unterjocht; Er kämpft allein für die Menschen gegen die Höllen.

HG 9773

Innerlicher im Himmel bedeutet näher beim Herrn, denn der Herr ist im Innersten, und vom Innersten geht alles aus. Die Entfernungen (Abstände) vom Innersten sind die Stufen des Guten und Wahren von Ihm. Weil der Herr das Innerste ist, ist Er auch der Höchste, denn Er ist die Sonne des Himmels, von der jede Höhe in den Himmeln abhängt, deswegen wird der Herr im Wort ›der Höchste‹ genannt.

HG 9776

Wer das Gute um des Guten und das Wahre um des Wahren selbst willen tut, dann tut es der Herr durch den Himmel im Menschen, d.h. durch das Innere

desselben; denn alles Gute und Wahre ist vom Herrn, und zwar so sehr, daß das Gute und Wahre beim Menschen der Herr selbst ist.

HG 9849

Es wird im Wort von Jehovah, d. h. vom Herrn, oft gesagt, daß Er gedenke, und daß Er nicht gedenke, und dadurch wird das bezeichnet, was alsdann aus Barmherzigkeit geschieht, sei es nun eine Bewahrung oder eine Befreiung. Ebenso, wenn gesagt wird, daß Er sieht, hört, anerkennt, und daß Er nicht sieht, nicht hört, nicht anerkennt, wodurch gleichfalls das Erbarmen und das Nichterbarmen bezeichnet wird. Daß so gesagt wird, geschieht zufolge der Ähnlichkeit mit dem Menschen, und wegen des Anscheins; denn wenn der Mensch sich vom Herrn abwendet, (was geschieht, wenn er Böses tut,) dann scheint es ihm, weil der Herr hinter seinem Rücken ist, als ob der Herr ihn nicht sehe, nicht höre und ihn nicht kenne, noch seiner gedenke, obwohl dies doch von seiten des Menschen geschieht; darum wird dem Anschein gemäß im Wort so gesagt. Umgekehrt aber ist es, wenn der Mensch sich dem Herrn zuwendet, was geschieht, wenn er Gutes tut.

HG 9937

Als der Herr in der Welt war, kämpfte Er gegen alle Höllen und unterjochte sie völlig, dadurch wurde Er auch wirklich zur Gerechtigkeit; und auf diese Weise erlöste Er diejenigen, die das göttlich Gute und Wahre von Ihm aufnahmen, von der Verdammnis. Wenn dies nicht vom Herrn geschehen wäre, so hätte kein Mensch erlöst werden können.

HG 9946

Es wird gesagt ›in den Himmeln‹, weil der Herr selbst über den Himmeln ist, denn Er ist die Sonne des Himmels; gleichwohl aber ist Seine Gegenwart in den Himmeln und zwar so, als ob Er selbst da wäre. Er selbst in den Himmeln, d.h. Sein göttlich Gutes und göttlich Wahres daselbst kann vorgebildet werden, aber nicht Sein Göttliches über den Himmeln, und zwar deshalb, weil dieses nicht in die Vorstellung der menschlichen, ja nicht einmal in die der Engelsmüher fallen kann, denn es ist das Unendliche. Aber das Göttliche in den Himmeln, das aus jenem stammt, ist zur Aufnahme geeignet.

HG 10125

Der Herr wohnt nicht im Eigenen des Menschen und Engel, sondern in dem Seinigen in ihnen.

HG 10196

Der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst, Das der Vater genannt wird, und in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, Das der Sohn heißt, ist die göttliche Liebe selbst, somit das göttlich Gute selbst.

HG 10253

Der Herr hat aus dem Göttlichen geredet, somit durch Bezeichnendes gemäß den Entsprechungen.

HG 10290

Der Herr hat aber mit Mose und den Propheten geredet mit lauter Stimme, aus dem Grund, damit das Wort veröffentlicht werden möchte, und dieses sollte so beschaffen sein, daß alles und das einzelne einen inneren Sinn hätte, daher auch diese Worte: ›Jehovah sprach zu Mose‹.

Der Herr mit dem Menschen der Kirche nicht anders redet, als durch das Wort, denn alsdann erleuchtet Er, so daß der Mensch das Wahre sieht, und gibt auch ein Innewerden, so daß er innerlich vernimmt, daß es so sei. Dieses geschieht aber nach der Beschaffenheit des Verlangens nach dem Wahren beim Menschen, und das Verlangen nach dem Wahren bei ihm verhält sich wie seine Liebe.

HG 10336

Ferner aus der Bedeutung von ›Weisheit ins Herz geben‹, insofern es heißt, aus dem Herrn es tun, somit aus dem Guten der Liebe; denn das Gute der Liebe ist vom Herrn, weil alle dieser Art das Gute und Wahre wollen und tun um des Guten und Wahren willen, indem das Gute und das Wahre des Guten der Herr bei ihnen ist; denn was von Ihm ist, was also Sein ist, ist auch Er selbst. Dies ist der Grund, warum gesagt wird, daß der Herr das Gute selbst und das Wahre selbst sei.

HG 10377

Alle, die Gott in menschlicher Gestalt anerkennen, werden von unserem Herrn angenommen und geführt; die übrigen können nicht geführt werden, denn sie denken etwas Gestaltloses, somit nur an die Natur.

HG 10815-10831

Die Lehre über den Herrn.

### **Herr: Anerkennung des Herrn**

HG 3120

Alle Anerkennung und Bekenntnis kommen aus dem Innewerden des Einflusses der Liebe.

HG 9193

Hauptsache des inneren Gottesdienstes ist es, den Herrn anerkennen als den alleinigen und einzigen Gott, und zugleich, daß von Ihm alles Gute und Wahre kommt. Die, welche in der Kirche Ihn nicht anerkennen, können nicht im Guten sein, somit auch nicht im Wahren. Diejenigen aber erkennen Ihn an, die im Glauben sind und zugleich im Guten des Lebens, nicht aber die, welche im

Bösen des Lebens sind: HG 8878. Daß den Herrn anerkennen und verehren heißt, nach Seinen Geboten leben, d.h. ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit führen, sehe man HG 8252-8257. Ein Leben des Glaubens ist, die Gebote tun aus Gehorsam, und ein Leben der Liebtätigkeit ist, die Gebote tun aus Liebe.

HG 10083, 10089

Um Wahrheiten und Gutes aus dem Himmel aufnehmen zu können, somit auch einen Glauben, ist es das Wichtigste anzuerkennen, daß der Herr der Heiland ist.

HG 10093

Was im Verstandesgebiet aufgenommen wird heißt anerkannt. Das göttlich Wahre wird im geistigen Reich anerkannt. Was im Willensgebiet aufgenommen wird heißt innegeworden. Das göttlich Wahre wird im himmlischen Reich innegeworden.

HG 10356, 10357

Daher wird durch das Halten der Sabbathe Jehovahs bezeichnet, heilig und immerfort denken an den Herrn, an die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit Seinem Göttlich-Menschlichen, an die Verbindung des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel, und an die Verbindung des Himmels mit der Kirche, sowie an die Verbindung des Guten und Wahren im Menschen der Kirche.

### **Herr antwortet**

HG 2552

Der himmlische Mensch kann nur denken aus dem Innwerden, und der geistige Mensch nur aus dem Gewissen. Das Innwerden des ersteren, so wie das Gewissen, ist aus dem Herrn, und es erscheint ihm selbst nicht, woher es ist, sein Denken aber ist aus der Vernunft, und erscheint ihm als aus ihm hervorgehend. So auch, wenn er etwas aus der Vernunft denkt, dann kommt der Schluß des Denkens oder die Antwort aus dem Innwerden oder aus dem Gewissen; mithin wird ihm vom Herrn geantwortet je nach seinem Lebenszustand, seiner Neigung und dem entsprechend eingepflanzten oder eingepprägten Wahren der Lehre.

### **Herr: Dessen Erniedrigung/Entäußerung**

HG 1785

Das Wort Jehovahs zu Abram, ist nichts anderes als das Wort des Herrn zu Sich selbst. Im Knabenalter aber, und in den Versuchungskämpfen, da die beiderlei Wesen noch nicht wie in eines vereinigt waren, konnte es nicht anders erscheinen denn als eine Offenbarung. Das Innere, wenn es auf das Äußere wirkt, in einem Zustand und in Augenblicken da dieses entfernter ist, stellt sich

nicht anders dar. Dieser Zustand ist es, welcher der Stand der Erniedrigung des Herrn genannt wird.

HG 1999

Des Herrn Inneres war Jehovah selbst, weil Er empfangen worden ist von Jehovah, Der nicht geteilt und eines anderen werden kann, wie eines Sohnes, der von einem menschlichen Vater empfangen worden ist. In dem Maß also, als der Herr im Menschlichen war, das Er von der Mutter erblich hatte, erschien Er als von Jehovah unterschieden, und betete den Jehovah an wie einen anderen als Er; inwieweit Er hingegen dieses Menschliche auszog, insoweit war der Herr nicht unterschieden von Jehovah, sondern einer mit Ihm. Jener Zustand war der Stand der Erniedrigung des Herrn, dieser aber der Stand Seiner Verherrlichung.

HG 2159, 2265

Das Menschliche des Herrn war der Knecht; denn es war von der Mutter und hatte von daher etwas Anererbtes an sich, das Er durch Versuchungskämpfe überwand und gänzlich austrieb. Als Er das Menschliche von der Mutter auszog, zog Er das Göttlich-Menschliche an. Der Zustand mit dem Anererbten der Mutter war der der Erniedrigung des Herrn, der durch die Annahme des Göttlich- Menschlichen Seine Verherrlichung.

HG 2288

Jenen Zustand, nämlich das Menschliche von der Mutter, zog der Herr ganz aus, und zog das Göttlich-Menschliche an, als Er aus der Welt hinüberging, und zum Göttlichen Selbst, indem Er von Ewigkeit her war, Joh. 17/5, zurückkehrte, zugleich mit dem göttlich gewordenen Menschlichen, und aus diesen beiden ist das Heilige, das den ganzen Himmel erfüllt. So regiert Er aus dem Göttlichen Selbst und dem Göttlich-Menschlichen durch das ausgehende Heilige das Weltall.

HG 6866

Inwieweit der Herr in dem Menschlichen war, das noch nicht zum Göttlichen geworden, insoweit war er in der Demütigung. Inwieweit Er aber im Menschlichen war, das göttlich geworden, insoweit konnte Er nicht in der Demütigung sein, denn insoweit war Er Gott und Jehovah.

**Herr: im Herrn sein**

Siehe: ›In Gott‹ - ›Bei Gott‹.

**Herr: Dessen Verherrlichung**

Siehe: Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

### **Herrn vor der Welt bekennen**

HG 10033

Es möge sich jeder, der innerhalb der Kirche ist, wohl hüten, daß er den Herrn und Sein Göttliches (Seine Gottheit) nicht leugne; denn bei dieser Leugnung wird der Himmel verschlossen und die Hölle geöffnet. Es kann ein Wissen der Wahrheiten des Glaubens vorhanden sind, aber kein wahrhaftiger Glauben.

### **herrschen/Herrschaft**

HG 1749

Die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist, alle zu Knechten machen wollen, und alle zu verderben. Die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle frei machen zu wollen, und alle zu retten.

HG 1755

Alle Herrschaft gehört der Liebe und Barmherzigkeit an ohne Herrschen zu wollen.

HG 8865

Das allgemein Herrschende beim Menschen ist das, was in allem und jedem seines Denkens und in allem und jedem seines Willens ist, und was daher sein eigentliches Gemüt oder Leben bildet. Auf solche Weise muß der Herr beim Menschen herrschen, denn so herrscht der Herr bei den Engeln im Himmel, von denen deshalb gesagt wird, sie seien im Herrn.

HG 10814

Es gibt zweierlei Herrschaften: eine, die der Liebe gegen den Nächsten, und die andere, die der Selbstliebe angehört.

### **Heuchelei/Heuchler**

HG 2269

Das Gute kann gar nicht in Falsches, noch das Böse in die Wahrheiten, als in aufnehmende Gefäße hineingebracht werden, denn sie sind von entgegengesetzter Art und Natur, das eine verwirft das andere als seinen Feind. Ja, wenn sie suchen würden, sich zu verbinden, so würde das eine das andere ausspeien: das Gute nämlich das Böse wie Gift, und das Böse das Gute, wie etwas erbrechen Erregendes. Eine solche Feindschaft zwischen dem Bösen und dem Guten ist vom Herrn vorgesehen, damit sie niemals vermischt werden möchten, denn würden sie vermischt, so ginge der Mensch zugrunde. Bei den Betrügnern und Heuchlern fehlt nicht viel, daß sie verbunden wären, dennoch aber wird vom Herrn Vorsorge getroffen, daß sie nicht verbunden werden.

HG 2426

Der Herr sieht stets vor, daß das Böse nicht mit dem Guten vermischt werde, sondern der Mensch in dem Maß, als er im Bösen ist, auch vom Guten entfernt

wird, denn es ist besser, daß er ganz im Bösen sei, als im Bösen und zugleich im Guten; denn wenn im Bösen und zugleich im Guten, so kann es nicht anders sein als daß er verdammt ist auf ewig: es sind die Betrüger und Heuchler innerhalb der Kirche, die in dieser Gefahr vor anderen sind.

HG 3934

Außerdem verhält sich das Gute des Glaubens zu den Werken vergleichsweise wie der Wille des Menschen und das Denken aus demselben zu seinem Angesicht. Daß dieses, nämlich das Angesicht, ein Bild der Seele ist, d.h. des Willens und des Denkens des Menschen aus demselben, ist bekannt. Wenn sich der Wille und das Denken nicht darstellt im Angesicht als in seinem Bild, dann ist es nicht der Wille und das Denken, sondern Heuchelei oder Trügerei, weil er ein anderes Angesicht darstellt, als er will und denkt. Ebenso verhält es sich mit einer jeden Handlung des Leibes in Beziehung auf das Inwendigere, das dem Denken und Wollen angehört.

HG 3987

Wenn nicht das Tun des Guten verbunden ist mit dem Wollen des Guten, und das Lehren des Guten mit dem Denken des Guten, so hat er das Gute nicht, denn die Bösen können das Böse wollen und das Gute tun, sodann auch das Böse denken und das Gute lehren, wie einem jeden bekannt sein kann. Die Heuchler und Unheiligen sind in diesem Geschäft und in dieser Kunst geübter als andere, so sehr, daß sie sich als Engel des Lichtes verstellen können, da sie doch inwendig Teufel sind.

HG 4215

Es gibt eine Entsprechung des Inneren mit allen Teilen des Angesichts, daher leuchtet die Gesinnung aus der Miene hervor, und die inwendigere Gesinnung oder das Gemüt aus den Augen. Heuchler verwenden dieselbe Entsprechung um zu täuschen.

HG 4326

Der Einfluß des Klein- und Großhirn auf die Mimik des Gesichtes.

HG 4327

Die Beschaffenheit der Heuchler.

HG 3527

Beim Menschen stellt sich sein Innerliches in einem Bilde dar in seinem Äußerlichen, hauptsächlich im Angesicht und dessen Miene. Sein Inwendigstes erscheint heutzutage nicht, sondern das Inwendige einigermaßen, wenn er nicht von Kind auf gelernt hat sich zu verstellen, denn alsdann nimmt er gleichsam eine andere Gesinnung an, und infolgedessen zieht er eine andere Miene an, denn die Gesinnung ist es, die aus dem Angesicht zur Erscheinung kommt. Dies

haben sich vor anderen die Heuchler aus dem tätigen Leben, somit aus Angewöhnung zu eigen gemacht, und um so mehr, je betrügerischer sie sind.

HG 7357

Ein jeder redet nämlich der Neigung seiner Liebe gemäß und gegen dieselbe kann niemand reden, es geschehe denn aus Verstellung, Heuchelei, List und Trug, wie die Bösen zu tun pflegen, wenn sie Wahres reden; aber dieses Wahre, das sie so reden, ist bei ihnen dennoch falsch. Umgekehrt aber können die, welche im Wahren sind aus dem Guten, nicht anders als Wahres reden.

HG 8622

Die bösen Genien werden vom Herrn von denen, die der geistigen Kirche angehören, entfernt und ihres Verstandesvermögen abgeödet, damit sie die Angehörigen der geistigen Kirche nicht verderben.

Zu solchen Genien werden nach dem Tode die Menschen, die beständig auf Böses dachten gegen den Nächsten und ihre Gedanken an dergleichen Dingen ergötzen, und die auch wirklich ihren Nebenmenschen Böses zufügten, aber heimlich und durch andere, wobei sie sich sehr hüteten, daß man nicht erfuhr, daß es von ihnen herkam. Im Äußeren erschienen sie übrigens bescheiden, höflich und freundlich gesinnt, ja sogar auch christlich in ihrer Rede und in ihrem Leben, aber sie waren Heuchler und in ihrem Inneren arglistige Tiger.

HG 8870

Im anderen Leben machen die bösen Geister ein Bild dessen, was vom Göttlichen stammt, indem sie eine Ähnlichkeit und einen Anschein desselben im Äußeren darstellen, in dem inwendig nichts Göttliches ist. Diese Kunst lernen die Heuchler, die Scheinheiligen und Arglistigen im anderen Leben. Im allgemeinen aber alle, die aus häufiger Übung die Gewohnheit angenommen haben, anders zu reden als zu denken, und anders zu handeln als zu wollen.

HG 8872

Auf das sinnlich Körperliche beziehen sich die wißtümlichen Kenntnisse, die zunächst aus einer Erfahrung der äußeren Sinne hervorgehen und auch auf ihre Lustreize. Beides ist gut bei den Guten, weil es zum Guten angewendet wird, aber böse bei den Bösen, weil es zum Bösen angewendet wird. Durch solches Wißtümliche täuschen, wie es die Heuchler, die Scheinheiligen und Arglistigen zu tun pflegen, heißt eine Ähnlichkeit oder Gleichnis dessen machen, was in den Wassern unter der Erde ist.

HG 9013

Heuchelei ist, wenn man die Frömmigkeit im Munde führt und die Gottlosigkeit im Herzen hat, oder Liebtätigkeit im Mund, aber Haß im Herzen, oder Unschuld im Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust. Die Heuchelei kann alles Gute im Menschen töten, und dann kann dieser

Mensch nicht gerettet werden.

HG 9014

Den Heuchlern können die Sünden nicht vergeben werden, weil sie kein Gutes und Wahres haben, und sogar ihre Überreste des Guten und Wahren haben sie verzehrt.

HG 9917

Der Mensch lernt das Gute, das Ehrenhafte und Aufrichtige zu erheucheln um des Rufes, der Ehre und des Gewinnes willen, während in seinem Inneren Böses und Falsches verschiedener Art verborgen liegt.

HG 9993

Daß ein Inneres und ein Äußeres im Menschen ist, kann einem jeden einleuchten, der darüber nachdenkt; besonders erkennt man dies bei den Heuchlern, bei den Betrügern, bei den Listigen und Boshaften; denn diese denken in ihrem Inneren gegen die Glaubenswahrheiten, und auch ihr Wille ist gegen das Gute der himmlischen Liebe; im Äußeren aber ist ihr Denken und Wollen mit denselben übereinstimmend; aus diesem Äußeren reden und handeln sie auch, damit sie vor der Welt als fromm und gut erscheinen.

HG 10122

Daß ein Mensch, der das Böse will, dennoch das Wahre reden und das Gute tun kann, kommt aus der Heuchelei, der das Wahre und das Gute nur als Mittel dient.

HG 10284

Unter den Geistern gibt es ziemlich viele, die Göttliches geflissentlich und künstlich nachahmen; denn sie geben sich den Anschein der Redlichkeit, Rechtschaffenheit und Frömmigkeit dermaßen, daß selbst die guten Geister verführt würden, wenn der Herr sie nicht erleuchtete und das Innere derselben sehen ließe, und wenn dieses erscheint, so schauern die guten Geister und entfliehen. Aber solche Heuchler werden ihres Äußeren entkleidet und in ihr Inwendiges versetzt, das teuflisch ist und sinken so von selbst in die Hölle hinunter.

HG 10286

Diejenigen der Geister, die gute Gesinnungen und eine Art von Liebtätigkeit und von Liebe zu Gott zu heucheln verstehen, und zugleich mit jenen erheuchelter Gesinnungen die Wahrheiten des Glaubens wie vom Herzen aussprechen und sie predigen, sind im Falschen und phantastischen Lichte. Wird ihnen der Schein genommen, dann zeigt sich ihr Böses und Falsches.

## **Hieroglyphen**

HG 6692

Durch die Hieroglyphen bezeichneten die Ägypter Geistiges.

HG 7097

Die Ägypter kannten Jehovah von Alters her, aus dem Grund, weil die Alte Kirche auch in Ägypten gewesen war, wie offenbar daraus erhellen kann, daß sie die Kenntnis der Vorbilder und Bezeichnungen jener Kirche hatten. Die ägyptischen Hieroglyphen sind nichts anderes, denn durch sie wurden geistige Dinge bezeichnet. Auch wußten sie, daß sie wirklich Entsprechungen waren, und weil sie anfangen, solche bei ihrem Gottesdienst zu brauchen, und sie zu verehren, und zuletzt auch in Zaubereien zu verwandeln, und sich dadurch der teuflischen Rotte in der Hölle anzuschließen, deshalb zerstörten sie die Alte Kirche bei sich ganz und gar.

HG 7926

Durch Ägypten oder Ägypter werden nämlich diejenigen bezeichnet, die in der Kenntnis der kirchlichen Wahrheiten standen, aber das Leben von der Lehre, d. h. die Liebtätigkeit vom Glauben trennten.

Die Ägypter waren auch wirklich so geartet, denn sie besaßen die Kenntnis der Dinge, die der Kirche ihrer Zeit, die eine vorbildliche war, angehörten. Sie kannten die Vorbildungen der geistigen Dinge in den natürlichen, die damals die kirchlichen Gebräuche bildeten, daher kannten sie auch die Entsprechungen, wie dies augenscheinlich aus ihren Hieroglyphen hervorgeht, die Bilder von natürlichen Dingen waren, die Geistiges vorbildeten.

HG 9391

Die Alte Kirche, die auf die Älteste folgte, war nämlich eine vorbildliche Kirche, deren ganzer Gottesdienst in Gebräuchen, Satzungen, Rechten und Geboten bestand, die göttliche und himmlische Dinge, die das Innere der Kirche sind, vorbildeten. Jene Kirche erstreckte sich nach der Sündflut auf einen großen Teil der asiatischen Welt und war auch in Ägypten, aber hier wurde das Wißtümliche jener Kirche gepflegt; daher hatten sie mehr Wissenschaft von den Entsprechungen und Vorbildungen, als die übrigen, wie man aus den Hieroglyphen und aus den Zaubereien und Götzen daselbst ersehen kann, wie auch aus Verschiedenem, das von Ägypten im Wort erwähnt wird.

## **Himmel**

HG 162

Alle Gesetze des Wahren und Rechten fließen aus himmlischen Grundsätzen oder aus der Lebensordnung des himmlischen Menschen, denn der ganze Himmel ist ein himmlischer Mensch, darum, daß der Herr allein der himmlische Mensch ist, und alles in allem und jedem des Himmels und eines himmlischen Menschen ist.

HG 449-459

Swedenborg konnte erfahren, daß viele Menschen eine falsche Vorstellung vom Himmel und den himmlischen Freuden; es werden einige der falschen Vorstellungen aufgezeigt. Einige konnten ihre falschen Vorstellungen erleben, empfanden aber nach kurzer Dauer Langeweile und Überdruß.

HG 459

Der Himmel gibt es drei: der erste ist, wo die guten Geister, der zweite, wo die engelischen Geister, der dritte, wo die Engel sind.

HG 537-539

In den Himmel kann nur der eingelassen werden, der auch dem Zustand des Himmels entspricht, ansonsten würde er Qualen erleiden.

HG 540

Die Gutartigen werden in paradiesische Orte gebracht um für den Himmel vorbereitet zu werden.

HG 541, 542

Wenn jemand in den Himmel gehoben wird und falsche Vorstellung vom Himmel hat, dem wird das Leibliche und die Einbildungen entweder eingeschläfert, oder er wird mit einer Sphäre von Geistern umgeben, durch die das Unreine gemildert wird.

HG 543-545

Die Seligkeit und himmlische Freude ist nicht zu beschreiben.

HG 546

Über einige Vorbildungen solcher, die in den Himmel zu gelangen begehren, aber nicht von der Art sind, daß sie im Himmel sein können:

Die aus sich selbst kindlich sein wollten - ein Kind, das Milch aus dem Mund von sich gab; die aus sich selbst verständig zu sein meinten - ihre Gesichter waren spitz, jedoch nicht unschön, und mit einem Hut, aus dem ein Stachel hervorragte, jedoch war das Gesicht wie ein Bildsäule ohne Leben.

HG 547

Alle Seelen, die ins andere Leben kommen, wissen nicht, was der Himmel und was die himmlische Freude ist.

HG 548

Das Reich des Herrn gründet sich auf das eine Gesetz: Liebe Gott über alles und den Nächsten wie sich selbst. Um in den Himmel zu kommen, muß man den Nächsten mehr lieben als sich selbst.

HG 549

Im Himmel teilt jeder allen und alle einen jeden seine Wonne und Seligkeit mit; denn es gibt eine völlig durchgreifende Mitteilung und Empfindung aller Gefühle und Gedanken, so daß ein jeder gleichsam der Mittelpunkt aller ist.

HG 550

Im Himmel trägt ein jeder zum Wohl aller und nach der Ordnung des Herrn das Seinige bei.

HG 552

Alle Freude und Seligkeit im Himmel kommt allein vom Herrn.

HG 553

Diejenigen, die in gegenseitiger Liebe sind, nähern sich im Himmel fortwährend dem Lenz ihrer Jugend; denn die Güte und Liebtätigkeit ist es, die gestaltet, und ein Ebenbild von sich darstellt und macht, daß das Liebliche und Schöne der tätigen Liebe aus den einzelsten Teilen des Angesichtes herausstrahlt, so daß sie eigentliche Gestalten der Liebtätigkeit sind.

HG 684

Jeder der drei Himmel ist in unzählige Gesellschaften geschieden, und jede Gesellschaft besteht aus vielen, die durch Harmonie und Einmütigkeit gleichsam *eine* Person bilden, und alle Gesellschaften zusammen gleichsam *einen* Menschen.

HG 685

Die Zusammengesellung im anderen Leben ist auf die Liebe gegründet.

HG 687

Kein Engel oder Geist kann je ein Leben haben, er sei denn in einer Gesellschaft.

HG 689

Weil eine Verbindung aller mit jeden und jeder mit allen ist, kann keiner aus sich allein denken, fühlen und handeln.

HG 690

Keine Gesellschaft im Himmel ist völlig gleich einer anderen.

HG 784

Der Himmel ist heutzutage so verschlossen, daß der Mensch nicht einmal weiß, daß Geister, geschweige, daß Engel bei ihm sind. Wenn der Himmel heute nicht so verschlossen wäre, so wäre es für den Menschen höchst gefährlich, da er keinen Glauben hat, noch weniger in der Wahrheit des Glaubens ist, und

noch viel weniger die Liebtätigkeit lebt.

HG 868

Daß der Himmel im Wort nicht rein heißt, ist deshalb, weil die Engel und guten Geister im Grunde ihres Wesen böse und falsch sind, und nur durch die Barmherzigkeit des Herrn im Guten und Wahren gehalten werden.

HG 911

Im Himmel ist eine solche Ordnung, daß der Herr durch das himmlische das Geistige, und durch dieses das Natürliche, und so den gesamten Himmel wie einen Menschen regiert. Weshalb der Himmel der Größte Mensch genannt wird. Denn in den Himmeln, deren drei sind, und die zusammen *einen* Menschen darstellen, bilden die Geister den äußeren Menschen, die engelischen Geister den inwendigen, die Engel den inneren: HG 459.

HG 925

Die Sphären im Himmel sind so beschaffen, daß, wenn ein guter Geist oder Engel herankommt, dann alsbald, sooft es dem Herrn gefällt, empfunden wird, wie beschaffen der Geist oder Engel in betreff der Liebe und des Glaubens ist.

HG 953

Swedenborg wurde durch einige Wohnstätten des ersten Himmels geführt, und es ward ihm von da in der Ferne ein ungeheures tobendes Meer mit großen Wogen, dessen Grenze unabsehbar war, zu schauen gegeben, und es wurde gesagt, daß solche Phantasien diejenigen haben, die groß in der Welt haben sein wollen, unbekümmert darum, ob auf rechtem oder unrechtem Wege, wenn sie sich nur Ruhm verschaffen könnten. Sie sehen ein solches Meer, mit der Furcht, darin ertränkt zu werden.

HG 1112

Diejenigen aber, die im Guten und Wahren des Glaubens gewesen sind, und daher ein Gewissen und ein Leben der Liebtätigkeit erlangt haben, werden sogleich nach dem Tod in den Himmel vom Herrn erhoben.

HG 1525

Alle guten Geister, die im ersten Himmel sind, und alle engelischen Geister, die im zweiten Himmel sind, und alle Engel, die im dritten sind, unterscheiden sich im allgemeinen in himmlische und geistige.

HG 1614

Wer nicht das Gute und Wahre vom Herrn in sich empfindet ist nicht mehr im Himmel.

HG 1642

Es gibt drei Himmel: der erste ist, wo die guten Geister, der zweite, wo die engelischen Geister und der dritte, wo die Engel sind.

HG 1799

Im Reich des Herrn sind Äußerliche (Externi), Innerliche (Interiores) und Innere (Interni); die guten Geister, die im ersten Himmel sind, sind die Äußerlichen; die engelischen Geister, die im anderen Himmel sind, sind die Innerlicheren; die Engel, die im dritten sind, sind die Inneren. Die Äußerlichen sind nicht so nahe verwandt oder nicht so nahe dem Herrn, wie die Innerlichen; und diese nicht so nah verwandt oder nahe wie die Inneren.

HG 1802

Es gibt 3 Himmel; die Unterordnung der 1. Engel dem 2. Engel und dieser dem 3. Engel Wer vom 1. Himmel in den 2. Himmel kommen möchte, kann nur durch Unterricht zur Aufnahme der Liebe und Weisheit gebracht werden. So auch in den 3. Himmel.

HG 1914

Die Engel des dritten Himmels denken nicht aus dem verstandesmäßigen Wahren, sondern aus dem Inwendigeren des Vernünftigen.

HG 2026

Und weil der Herr den ganzen Himmel regiert, so regiert Er auch alles, was auf Erden ist, denn sie sind so miteinander verknüpft, daß wer den einen regiert, alles regiert; denn vom Himmel der Engel ist der Himmel der engelischen Geister abhängig, von diesem die Geisterwelt, von dieser wiederum das Menschengeschlecht; und ebenso von den Himmeln alles, was in der Welt und Natur ist, denn ohne den Einfluß des Herrn durch die Himmel würde gar nichts, was in der Natur und ihren drei Reichen ist, entstehen und bestehen.

HG 2057

Die gegenseitige Liebe im Himmel besteht darin, daß man den Nächsten mehr liebt als sich selbst; daher der ganze Himmel gleichsam *einen* Menschen vorstellt, denn es werden durch die gegenseitige Liebe vom Herrn alle in dieser Weise zusammengestellt. Daher kommt, daß die Seligkeiten aller mitgeteilt werden den einzelnen, und die der einzelnen allen.

HG 2249

Der Himmel ist nicht rein vor dem Herrn; die Engel werden fortwährend vervollkommnet, d.h. die Engel berichtigen laufend ihre falschen Erkenntnisse.

HG 2576

Die drei Vorhänge des Zeltes mit der Lade bildeten die Scheinbarkeiten des

vernunftmäßig Guten und Wahren vor, nämlich jeweils der Engel, die im ersten zweiten und dritten Himmel sind.

HG 2979

Der Himmel ist nichts anderes als die Ehe des Wahren und Guten, und des Guten mit dem Wahren.

HG 3607

Das Böse und Falsche wird im Himmel zum Guten und Wahren.

HG 3624

Der gesamte Himmel entspricht dem Göttlich-Menschlichen des Herrn.

HG 3631

Je mehr in den Himmel kommen, desto stärker wird die Kraft des Himmels.

HG 3633

Der Himmel ist von der Art, daß ein jeder gleichsam der Mittelpunkt aller ist.

HG 3637

Weil das Menschengeschlecht durch das Leben des Bösen und die daraus hervorgehenden Beredungen des Falschen ganz verdorben worden war, und weil dann beim Menschen das Untere zu herrschen anfang über sein Oberes, oder das Natürliche über sein Geistiges, so daß Jehovah oder der Herr durch den Größten Menschen, d.h. den Himmel nicht mehr einfließen und dasselbe in Ordnung bringen konnte, deshalb ward das Kommen des Herrn in die Welt notwendig, damit Er so das Menschliche annahm und dasselbe göttlich machte, und durch dasselbe die Ordnung wieder herstellte, so daß auf Ihn als den *einzigsten* Menschen der ganze Himmel sich beziehen und Ihm allein entsprechen konnte, nachdem diejenigen, die im Bösen und daher im Falschen waren, unter die Füße, somit aus dem Größten Menschen hinausgeworfen worden waren.

HG 3641

Alle, sowohl die im Himmel als die in der Hölle sind, erscheinen aufrecht, mit dem Haupt oben und mit den Füßen unten, aber dennoch sind sie an sich und nach der Anschauung der Engel in einer anderen Stellung, nämlich die im Himmel mit dem Haupt zum Herrn gerichtet, Welcher dort ist die Sonne und der allgemeine Mittelpunkt, von dem jede Stellung und Lage (bestimmt wird). Hingegen die Höllischen sind vor dem Blick der Engel mit dem Haupt unten und mit den Füßen oben, somit in entgegengesetzter und auch in schiefer Stellung; denn für die Höllengeister ist das unten, was für die Himmelsgeister oben, und für die Höllengeister das oben, was für die Himmelsgeister unten. Hieraus wird einigermaßen klar, wie der Himmel mit der Hölle gleichsam *eines*

machen, oder zugleich in Lage und Stellung gleichsam *ein Ganzes* darstellen kann.

HG 3643

Es wurde wahrgenommen, daß die in den Himmeln in einer heiteren Lichtsphäre sind, gleich dem Morgen- und Mittagslicht, und auch dem zum Abend sich neigenden, ebenso daß sie in der Wärme sind, wie im Frühling, Sommer und Herbst.

Ferner, daß die Engel, soweit sie in der Liebe, Liebtätigkeit und daher im Glauben sind, ebensoweit in Lichtschein und Frühlingswärme sich befinden. Das Licht im anderen Leben hat in sich Einsicht, die Wärme Liebe.

HG 3691

Daß drei Himmel sind ist bekannt, und daß ein Himmel inwendiger ist als der andere, und daß der dritte Himmel der inwendigste ist; jene Himmel sind voneinander aufs genaueste unterschieden nach Graden, die im inwendigsten oder dritten Himmel sind dem Herrn näher(himml. Engel, Liebe zum Herrn und zum Nächsten); die im inwendigeren oder zweiten Himmel sind entfernter (geistige Engel, Liebe zum Nächsten); und die im auswendigeren oder im ersten sind nicht entfernter (gute Geister, Liebtätigkeit gegen den Nächsten bloß aus Neigung zum Wahren). Eine Gemeinschaft zwischen jenen Himmeln kann nicht anders stattfinden, als wie die Gemeinschaft des Inwendigsten des Menschen mit seinem Auswendigeren.

HG 3700

Der Herr ist alles in allem im Himmel, daher heißt es auch der Herr ist der Himmel selbst, und daß im Herrn seien, die im Himmel sind. Im höchsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, ist das Göttliche selbst.

HG 3703

Daß der Vater im inneren Sinn das Gute ist, kommt daher, weil es das Gute ist, aus dem alles und jedes ist, und das Wahre, durch das alles und jedes existiert, somit aus der Ehe des Guten und Wahren. Der Himmel selbst, der einzig nur aus der göttlichen Ehe des Guten und Wahren sein Bestehen hat, ist aus der göttlichen Ehe des Guten und Wahren, und des Wahren und Guten im Herrn.

HG 3739

Vom Herrn ist eine solche Ordnung eingesetzt worden, daß das Obere in das Untere einfließen und dort ein Abbild von sich im Allgemeinen darstellen soll, daß es mithin dort beisammen in einer allgemeinen Form sein soll, und so in der Ordnung vom Obersten, d.h. vom Herrn her. Daher kommt es, daß das nächste Bild des Herrn der innerste Himmel ist, das der Himmel der Unschuld und des Friedens ist, wo die Himmlischen sind. Dieser Himmel, weil dem Herrn am nächsten, wird genannt Seine Ähnlichkeit, der andere Himmel,

nämlich der auf den ersteren folgt, und auf niedrigerer Stufe steht, ist das Bild des Herrn, weil in diesem Himmel das, was im oberen Himmel ist, wie in einem Allgemeinen beisammen sich darstellt. Der letzte Himmel, der wieder auf diesen folgt, verhält sich ebenso zu jenem; denn das Besondere und Einzelne des nächst oberen Himmels fließt in diesen Himmel ein, und stellt sich dort im allgemeinen dar in einer entsprechenden Form.

HG 3741

Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, weil das einzelne dort dem Herrn allein, nämlich seinem Göttlich-Menschlichen entspricht, Der allein Mensch ist; vermöge der Entsprechung, der Ebenbildlichkeit und Ähnlichkeit mit dem Herrn heißt der Himmel der Größte Mensch.

HG 3887

Im Himmel oder im Größten Menschen sind zwei Reiche: das himmlische und geistige.

HG 3969

Die Himmlischen bilden den dritten Himmel, welcher ist der inwendigste, die Geistigen aber den zweiten Himmel, welcher ist der inwendigere, und dort sind sie *eins*, weil der eine in den anderen, nämlich der himmlische in den geistigen einfließt. Das geistige Reich ist wie die Grundlage für das Himmlische, so sind sie zusammen befestigt; denn das göttlich Himmlische im dritten oder inwendigsten Himmel ist die Liebe zum Herrn, das himmlisch Geistige dort ist die Liebtätigkeit. Diese, nämlich die Liebtätigkeit, ist die Hauptsache im zweiten oder inwendigeren Himmel, wo die Geistigen sind.

HG 4007 (siehe HG 6110)

Es sind zwei Dinge, die alle diejenigen ablegen, die in den Himmel eingehen: das Eigene und die Zuversicht aus demselben, sodann das Verdienst ihrer selbst oder der eigenen Gerechtigkeit, und sie ziehen an das himmlisch Eigene, das vom Herrn ist, und das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn, und je mehr dies, um so weiter hinein kommen sie in den Himmel.

HG 4222, 4223

Der Größte Mensch ist in unzähligen Himmel eingeteilt. Diese Himmel entsprechen in ihren Funktionen den organischen Formen des menschlichen Körpers.

HG 4225

Alle diejenigen, die in der Liebe zum Herrn stehen und in der Liebtätigkeit (*charitas*) gegen den Nächsten, und ihm von Herzen Gutes erzeigen gemäß dem Guten in ihm, und die ein Gewissen für Recht und Billigkeit haben, befinden sich innerhalb des Größten Menschen, denn sie sind im Herrn und deshalb auch

im Himmel.

Diejenigen aber, die sich im Größten Menschen befinden, stehen in voller Freiheit des Atmens, weil im Guten der Liebe. Gleichwohl aber sind sie unterschieden nach der Qualität und Quantität ihres Guten (d.h. ihrer Kraft zum Guten); daher gibt es auch so viele Himmel, die im Wort ›Wohnungen‹ genannt werden: Joh.14/2; und in seinem Himmel befindet sich ein jeder in seinem Leben, und empfängt das Einfließen vom gesamten Himmel. Ein jeder ist daselbst ein Mittelpunkt für alle Einflüsse und dadurch im vollkommensten Gleichgewicht, und zwar gemäß der staunenswerten Form des Himmels, die vom Herrn ist, und daher in aller Mannigfaltigkeit erscheint.

HG 4226

Für die Bösen ist der Himmel wie eine Hölle.

HG 4240

Der innerste oder dritte Himmel ist himmlisch, weil er in der Liebe zum Herrn ist. Der mittlere oder zweite Himmel ist geistig, weil er in der Liebe gegen den Nächsten; der letzte oder erste Himmel ist himmlisch- und geistig-natürlich, weil er im einfach Guten ist, welches das Letzte der Ordnung daselbst ist. Ebenso ist es beim wiedergeborenen Menschen, der ein Himmel in kleinster Form ist.

HG 4279

Daß es drei Himmel gibt, ist bekannt; wie auch, daß der innerste Himmel der dritte Himmel, der mittlere Himmel der zweite Himmel, und der unterste Himmel der erste Himmel heißt. Deshalb ist das Wort, wenn es hinaufsteigt, wie wenn es herabsteigt, im Herrn göttlich, im dritten Himmel ist es himmlisch, denn dieser Himmel ist der himmlische Himmel; im zweiten Himmel ist es geistig, denn dieser Himmel ist der geistige Himmel; im ersten Himmel aber ist es himmlisch- und geistig-natürlich, und eben dieser Himmel wird auch so genannt.

HG 4286

Die drei Himmel und Ihre Bewohner: himmlische, geistige, natürliche Engel; ihre Hauptwesensart. Im ersten Himmel lieben sie sich untereinander wie sich selbst. Im geistigen oder zweiten mehr als sich selbst.

HG 4295

Die Engel sagen auch, daß all ihr Eigenes Böses und Falsches sei, sowohl aus Vererbung, als aus ihrem wirklichen Leben in der Welt, als sie Menschen waren, und daß das Böse und Falsche nicht getrennt oder weggenommen sei von ihnen, und sie dadurch gerechtfertigt, sondern daß es ganz bei ihnen bleibe, aber daß sie vom Herrn vom Bösen und Falschen abgehalten und im Guten und Wahren erhalten würden. Dies bekennen alle Engel. Auch wird niemand in den

Himmel eingelassen, der dies nicht weiß und glaubt, denn sonst können sie nicht in dem Licht der Einsicht und Weisheit sein, das vom Herrn ausgeht, somit auch nicht im Guten und Wahren.

HG 4528

Im ersten Himmel stellen sich die Reden der Engel des oberen Himmels in Vorbildungen dar. Der erste Himmel ist in mehreren Himmeln unterteilt.

HG 4618

Der innerste oder dritte Himmel lebt zwar unterschieden von den Himmeln, die unter ihm sind, gleichwohl aber würde, wenn keine Aufnahme im zweiten oder mittleren Himmel stattfände, die Weisheit in ihm verschwinden; ebenso wenn keine Aufnahme des Lichtes und die Einsicht dieses Himmels im letzten oder ersten Himmel stattfände und zuletzt keine Aufnahme von diesem im Natürlichen des Menschen, würde die Einsicht dieser Himmel auch verschwinden, wenn nicht vom Herrn Vorsorge getroffen würde, daß anderswo die Aufnahme stattfindet. Deswegen sind auch die Himmel vom Herrn so gestaltet, daß einer dem anderen zur Aufnahme dient, und endlich der Mensch in Ansehung seines Natürlichen und Sinnlichen zur letzten Aufnahme, denn hier ist das Göttliche im Letzten seiner Ordnung und geht in die Welt über.

HG 4735

Alles Heilige im Himmel geht aus vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und daher alles Heilige in der Kirche.

HG 4776

Ein Mensch, der nicht in der Liebtätigkeit gelebt hat, kann gar nicht wissen, daß im Wohlwollen und im Wohltun aus Wohlwollen der Himmel und dessen Freude besteht, weil sein Himmel ist, sich selber wohlwollen und aus diesem Wohlwollen anderen wohltun, während doch dieses die Hölle ist; denn der Himmel unterscheidet sich von der Hölle dadurch, daß der Himmel darin besteht, aus Wohlwollen wohl zu tun, und die Hölle, aus Übelwollen übel zu tun.

HG 4797

Niemand kann in den Himmel eingehen, der nicht etwas Unschuld hat.

HG 4931

Früher wurde gezeigt, daß der ganze Himmel *einen* Menschen mit seinen einzelnen Organen, Gliedern und Eingeweiden darstellt, und zwar deshalb, weil der Himmel den Herrn darstellt; denn der Herr ist alles in allem des Himmels, in *der* Weise, daß der Himmel im eigentlichen Sinn das göttlich Gute und das göttlich Wahre ist, das vom Herrn ausgeht. Daher kommt es, daß der Himmel gleichsam in ebenso viele Gebiete abgeteilt ist, als es Eingeweide, Organe und

Glieder im Menschen gibt, mit denen auch eine Entsprechung stattfindet. Wenn keine solche Entsprechung des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn stattfände, so würde der Mensch auch nicht *einen* Augenblick bestehen. Jene alle werden im Verband erhalten durch den Einfluß.

HG 5002

Weil der Himmel ein Ganzes ausmacht durch die Liebe von Ihm, und die Gegenliebe zu Ihm durch die Aufnahme und durch gegenseitige Liebe, darum wird das, wodurch er ist, eine Ehe genannt.

Anders aber ist es im Himmel, wo eine inwendige Verbindung besteht durch die Liebe zum Herrn und daher auch gegenseitige Liebe. Wenn hier die äußeren Bande gelockert werden, so werden sie gegenseitig noch enger verbunden; und weil sie dadurch näher zum göttlichen Sein, das vom Herrn ist, gebracht werden, so sind sie innerlicher in ihrer Neigung, und daher in Freiheit, folglich in Wonne, Seligkeit und Freude.

HG 5057

Es würden, wenn der Himmel aus bloßer Barmherzigkeit zuteil würde, wie auch immer das Leben sein mochte, alle, soviel ihrer wären, aufgenommen. Jemand in die Hölle verstoßen, um daselbst gepeinigt zu werden, während er doch in den Himmel aufgenommen werden könnte, wäre eine Unbarmherzigkeit und nicht Barmherzigkeit, und den einen vor dem anderen auserwählen, wäre auch eine Ungerechtigkeit und nicht Gerechtigkeit.

Der Herr verbietet keinem den Zugang in den Himmel, aber die Bösen halten die Sphäre des Himmels nicht aus.

HG 5058

Es findet keine Erwählung und Aufnahme aus Barmherzigkeit für den Himmel statt, sondern das Leben es ist, das den Himmel macht. Aber alles zum Leben des Guten und zum Glauben des Wahren Gehörige wird aus Barmherzigkeit denjenigen in der Welt zuteil, die Barmherzigkeit aufnehmen, und denen wird Aufnahme aus Barmherzigkeit, und sie sind es, welche die Auserwählten genannt werden.

HG 5225

In der geistigen Welt oder im Himmel kommen keine Personen, sondern Sachen zur Anschauung, denn die Personen grenzen die Vorstellung ab und schränken sie auf etwas Endliches ein, hingegen die Sachen grenzen nicht ab und schränken nicht ein, sondern dehnen sich aus zum Unendlichen, also zum Herrn.

HG 5328

Wenn der ganze Himmel als *ein* Mensch sichtbar vorgestellt wird, dann bildet der inwendigste oder dritte Himmel das Haupt, der mittlere oder zweite

Himmel bildet den Leib und der letzte oder erste die Füße. Daß der inwendigste oder dritte Himmel das Haupt bildet, hat den Grund, weil er himmlisch ist, und daß der mittlere oder zweite den Leib bildet, hat den Grund, weil er geistig ist, und daß der letzte oder erste die Füße bildet, hat den Grund, weil er natürlich ist.

HG 5342

Der Mensch der Kirche glaubt heutzutage, daß er, wie immer auch sein Leben beschaffen sein möge, dennoch aus Gnaden in den Himmel aufgenommen werden und dort der ewigen Seligkeit teilhaftig werden könne, denn er meint, es sei bloß eine Zulassung; aber er täuscht sich sehr, denn niemand kann in den Himmel zugelassen und aufgenommen werden, wenn er kein geistiges Leben empfangen hat, und niemand kann ein geistiges Leben empfangen, wenn er nicht wiedergeboren wird, und niemand kann wiedergeboren werden außer durch das Gute des Lebens, das verbunden ist mit dem Wahren der Lehre; dadurch wird ihm geistiges Leben zuteil.

HG 5428

Die Herrlichkeit des Himmels ist das Göttliche, das aus dem einzelnen, was dort erscheint, hervorleuchtet, sowie das Innewerden göttlicher Dinge und die Weisheit daher.

HG 5552

Was im Menschen am meisten Leben hat, das entspricht denjenigen Gesellschaften in den Himmeln, die am meisten Leben und daher die größte Seligkeit daselbst haben: dergleichen diejenigen sind, denen die äußeren und inwendigen Sinnesorgane und die Verstandes- und Willenskräfte entsprechen.

Hingegen was im Menschen weniger Leben hat, das entspricht solchen Gesellschaften, die in einem minderen Leben dort sind: dergleichen die Häute sind, die den ganzen Leib umgeben, sodann die Knorpel und Knochen, die alles, was im Leib ist, stützen und halten; und auch die Haare, die aus den Häuten hervorbrechen.

HG 5553

Die Gesellschaften, denen die Häute entsprechen, sind im Eingang zum Himmel; und ihnen wird das Innewerden gegeben, wie geartet die Geister sind, die bei der ersten Schwelle ankommen, und die sie entweder zurückweisen oder zulassen, so daß man sie die Eingänge oder Schwellen des Himmels heißen kann.

HG 5597

Im Himmel findet eine Mitteilung aller Gedanken statt, und zwar in dem Grad, daß keiner den anderen zu fragen braucht, was er denkt.

HG 5598

Im Himmel finden durchgängig Unterschiede statt; aber die Unterschiede werden vom Herrn geordnet, so daß sie Familien bilden, worin Brüder, Schwester, Schwiegersöhne usw. sind. Im allgemeinen jedoch werden alle in eine solche Form gebracht, daß sie zusammen *ein* Ganzes machen, wie der menschliche Leib, und daß sie auch als *eins* zusammenwirken.

HG 5608

Die Unschuld ist das Inwendigste. Der Herr selbst ist die Unschuld. Der inwendigste oder dritte Himmel besteht aus denjenigen, die in der Unschuld sind. Weil das Inwendigste der Himmel Unschuld ist, darum muß das Inwendigere bei allen, die in den Himmeln sind, Unschuld sein.

HG 5663

Das Göttlich-Menschliche war das Göttliche Selbst im Himmel; denn der Himmel bildet zusammen *einen* Menschen, welcher der Größte Mensch genannt wird. Dieses Göttliche im Himmel ist kein anderes als das Göttliche Selbst, aber im Himmel als göttlicher Mensch.

HG 5700

Nur durch das Inwendigere (Gottesliebe und Nächstenliebe) steht der Himmel offen.

HG 5758

In diesem ganzen Kapitel wird vom geistigen Diebstahl gehandelt, der darin besteht, daß man sich das Gute und Wahre, das vom Herrn kommt, zuspricht. Dies ist von solcher Wichtigkeit, daß der Mensch nach dem Tod nicht in den Himmel zugelassen werden kann, ehe er von Herzen anerkennt, daß nichts Gutes und Wahres von ihm selber stammt, sondern vom Herrn, und daß alles, was von ihm, eben nur böse ist. Daß es so ist, wird dem Menschen nach dem Tod durch viele Erfahrungen gezeigt. Daß alles Gute und Wahre vom Herrn ist, werden die Engel im Himmel offenbar inne, und überdies, daß sie vom Herrn abgehalten werden vom Bösen, und im Guten und daher im Wahren gehalten werden, und zwar mit starker Kraft.

HG 5798

Wenn der Herr den Himmel und die Gesellschaften daselbst in Ordnung bringt (was wegen der neuen Ankömmlinge fortwährend geschieht, und ihnen Wonne und Seligkeit gibt); wenn dieses in die Gesellschaften, die im Gegensatz sind, einfließt (denn im anderen Leben haben alle Gesellschaften des Himmels ihre Gegengesellschaften in der Hölle, daher kommt das Gleichgewicht), und diese spüren eine Veränderung infolge der Gegenwart des Himmels, dann werden sie zornig und hitzig, und brechen in das Böse aus, und kommen alsdann zugleich in das Böse der Strafe hinein.

HG 5856, 5984

Der Verkehr der Gesellschaften mit anderen Gesellschaften wird durch Geister vermittelt, die sie aussenden, und durch die sie reden. Diese Geister werden Träger genannt.

HG 5922

Es gibt zwei Reiche, die den Himmel ausmachen, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich. Das himmlische Reich ist der innerste oder dritte Himmel, und das geistige Reich ist der mittlere oder zweite. Das Gute des innersten Himmel ist die Liebe zum Herrn, und das Gute des mittleren Himmel ist die Liebe zum Nächsten. Die Verbindung der beiden Himmel ist die Liebätigkeit gegen den Nächsten.

HG 6013

Der innerste oder dritte Himmel ist der Himmel der Unschuld, der mittlere oder der zweite Himmel ist der Himmel der Liebätigkeit, in der Unschuld aus dem innersten Himmel liegt, und der letzte oder erste Himmel ist der des Wahren, in dem Liebätigkeit aus dem zweiten Himmel liegt, und in dieser Unschuld aus dem dritten.

HG 6110

Die Engel und Geister erleben eine Art von Abödung; diese ist notwendig, damit sie ewig vervollkommen werden. Dieser Vorgang der Zustände wird der Morgen - Gutes wird dargereicht, Mittag - Wahres wird dargereicht, Abend - Mangel tritt ein und zwar bis zur Dämmerung und zum wiederkehrenden Morgen.

Noch bemerkenswerter aber ist, daß die Schatten des Abends und die Finsternisse der Nacht nicht aus dem Herrn kommen, sondern aus dem Eigenen der Engel, Geister und der Menschen; denn der Herr leuchtet beständig als Sonne und fließt ein, aber das Böse und Falsche aus dem Eigenen, weil in den Menschen, Geistern und Engeln, dreht und wendet sie ab vom Herrn und bringt sie so in die Schatten des Abends.

Diese Abödung im Himmel ist nicht von solcher Art, wie sie bei denen ist, die in der unteren Erde sind.

HG 6306

Daß die Söhne Israels das Land derer, welche die Hölle vorbildeten, einnahmen und bewohnten, war die Vorbildung davon, daß die Höllischen um die Zeit der Ankunft des Herrn den größten Teil des Himmels eingenommen hatten, daß aber der Herr, indem Er in die Welt kam und das Menschliche in Sich göttlich machte, sie daraus vertrieben und in die Hölle geworfen und so den Himmel von ihnen befreit hat, der dann denen, die in Seinem geistigen Reich waren, zum Erbe gegeben wurde.

#### HG 6338

Der Himmel ist in seiner Ordnung, und wird beständig durch den allgemeinen Einfluß vom Herrn in Ordnung erhalten. So verhält es sich im allgemeinen auch mit den Gesellschaften im Himmel, und auch im besonderen, denn sobald die Engel oder Geister sich versammeln, werden sie sogleich in Ordnung gestellt wie von sich, und so bilden sie eine himmlische Gesellschaft, die ein Bild des Himmels ist. Dies könnte aber durchaus nicht geschehen, wenn nicht das Allumfassende, das vom Herrn ausgeht, das allereinste von allem in sich enthielte, und wenn nicht alles dieses in der vollkommensten Ordnung wäre.

#### HG 6373

Warum der Herr hier Schilo heißt, erhellt aus dem, was HG 6371, 6372 vom himmlischen Reich und dessen Macht gesagt wurde, denn damals, als das Göttliche durch dieses Reich dargestellt wurde, war Unruhe vorhanden, da die Verhältnisse im Himmel und in der Hölle nicht durch dasselbe in Ordnung gebracht werden konnten, denn das Göttliche, das durch dieses Reich hindurchfloß, konnte nicht rein bleiben, weil der Himmel nicht rein ist, mithin war dieses Reich nicht stark genug, um durch dasselbe alles in Ordnung zu erhalten; weshalb auch damals die höllischen und teuflischen Geister von den Höllen sich hinausgaben und über die Seelen, die von der Welt kamen, herrschten. Daher geschah es, daß nur die Himmlischen beseligt werden konnten, und zuletzt kaum diese, wenn nicht der Herr das Menschliche angenommen und es dadurch in Sich göttlich gemacht hätte. Hierdurch brachte der Herr alles in Ordnung, zuerst das, was im Himmel, und dann das, was in den Höllen war.

#### HG 6396

Diejenigen, die im Wahren sind aber noch nicht im Guten, d.h. sie tun das Gute aus dem Wahren, nämlich aus ihre eigenen Einsicht und mithin nicht aus Liebe sondern vielmehr aus Gehorsam, sind im untersten oder ersten Himmel.

#### HG 6402

Weil diejenigen, die im Wahren sind und noch nicht im Guten, niederwärts oder auswärts schauen, daher sind sie auch unter denen, die zur Gegend der äußeren Haut im Größten Menschen gehören, denn die äußere Haut wendet sich von dem Inneren des Körpers nach außen, und empfängt von dem, was außerhalb ist, die Empfindung des Gefühls, nicht aber auf fühlbare Weise von dem, was innerhalb. Hieraus erhellt, daß sie zwar auch im Reich des Herrn sind, weil auch im Größten Menschen, jedoch im Letzten desselben. Von denen, welche die Haut bilden, sehe man HG 5552-5559.

#### HG 6410

Der Lustreiz aus dem Guten und das Angenehme aus dem Wahren, die das Glück im Himmel machen, bestehen nicht in Müßiggang, sondern in Tätigkeit,

denn der Lustreiz und das Angenehme wird im Müßiggang zur Unlust und zum Unangenehmen. Bei der Tätigkeit dagegen bleibt der Lustreiz und das Angenehme und erhebt fortwährend (das Gemüt) und macht es glücklich. Bei denen, die im Himmel sind, besteht die Tätigkeit darin, Nutzen zu leisten; das ist ihr Lustreiz aus dem Guten, und weise zu werden aus den Wahrheiten um des Nutzzweckes willen, das ist für sie das Angenehme aus dem Wahren.

HG 6435

Es sind zwei Reiche, die den Himmel ausmachen: himmlische und geistige Reich. Was die beiden Reiche unterscheidet, und was sie verbindet.

HG 6436

Der Himmel wird durch den Größten Menschen dargestellt. Das Haupt: der innerste oder dritte Himmel, auch himmlisches Reich genannt; der Leib: der mittlere oder zweite Himmel, auch das geistige Reich genannt; die Füße: der unterste oder erste Himmel.

HG 6443

Am Abend soll es geschehen, weil diejenigen, die in den Himmel erhoben werden, zuerst im Dunkeln sind, denn sie können nicht zur Klarheit kommen, bevor sie in den Himmel gelangt sind und vom Herrn durch die Engel, in deren Gesellschaft sie gebracht werden, über die Wahrheiten belehrt worden sind; denn es bedarf einer gewissen Zeit, damit das vom Falschen verursachte Dunkel zerstreut wird.

HG 6571

Der Mensch, der vom Guten und Wahren entfremdet ist, beabsichtigt nichts als Böses, denn er kann das Gute nicht zum Zweck haben. Und was er beabsichtigt, das herrscht bei ihm und ist daher auch in allen seinen Gedanken, und auch in den geringsten, denn die Absicht oder der Endzweck ist das eigentlichste Leben des Menschen.

Hieraus kann man auch erkennen, daß die nicht richtig denken, die glauben, in den Himmel könne ein jeder eingelassen werden aus bloßer Barmherzigkeit, denn wenn der, welcher ein böser Zweck ist, in den Himmel kommt, dann gerät sein Leben in Not, wie jemand, der im Todeskampf liegt, und er wird schrecklich gequält, und dabei erscheint er dort im Licht des Himmels als ein Teufel.

HG 6605

Der ganze Himmel stellt einen Menschen dar, der deshalb der Größte Mensch heißt; ebenso stellt jede Gesellschaft einen Menschen dar.

HG 6626

Durch das Einfließen des Herrn in den Himmel, erscheint der Himmel als

Mensch und in der Folge auch jeder einzelne Geist oder Engel.

HG 6663

Die meisten Geister, die aus der Welt kommen und nach den Geboten des Herrn gelebt haben, werden, ehe sie in den Himmel erhoben und den Gesellschaften angeschlossen werden können, von dem Bösen und Falschen, das sie haben, angefochten, zu dem Zweck, daß es entfernt werde.

HG 6701

Die Geister und Engel aus anderen Erdkörpern sind, alle nach ihren Erdkörpern, voneinander getrennt; sie erscheinen nicht beisammen an einem Ort. Der Grund ist, weil die Einwohner des einen Erdkörpers eine ganz andere Sinnesart haben als die Einwohner des anderen. Auch werden sie nicht in den Himmeln zusammengestellt, ausgenommen im innersten oder dritten Himmel. Die, welche dort hinkommen, sind beisammen von einem jeden Weltkörper, und bilden zusammen im engsten Verein jenen Himmel.

HG 6807

Daß der ganze Himmel einen Menschen darstellt, welcher der Größte Mensch genannt wird, und daß das Ganze und Einzelne beim Menschen, sowohl sein Auswendigeres als sein Inwendigeres, jenem Menschen oder dem Himmel entspricht, ist am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden; aber zur Bildung jenes Größten Menschen reichen diejenigen nicht hin, die aus dieser Erde ins andere Leben kommen, dies sind beziehungsweise wenige; sie müssen aus mehreren anderen Weltkörpern sein, und es wird vom Herrn vorgesehen, daß, sobald es irgendwo an der Qualität oder Quantität der Entsprechung fehlt, sogleich aus einem anderen Weltkörper solche hergebracht werden, die den Mangel ausfüllen, damit ein richtiges Verhältnis sich ergibt, und so der Himmel besteht.

HG 6831

Wenn das Göttliche Selbst oder Jehovah durch den Himmel hindurchging, erschien es in menschlicher Gestalt als ein Engel denen, mit denen Er redete; das war das Göttlich-Menschliche Jehovahs vor der Ankunft des Herrn. Das Menschliche des Herrn ist, seit es göttlich geworden, ebendasselbe, denn der Herr ist Jehovah selbst, im Göttlich-Menschlichen.

HG 6832

Der Herr erscheint gemäß der Beschaffenheit des Menschen. Im innersten Himmel erscheint Er als Sonne, im mittleren Himmel als Mond, im letzten Himmel als Licht und in der Hölle als Wolke und Finsternis.

HG 6854

Der zweite oder geistige Himmel wurde geschaffen, nachdem der Herr auf

Erden Sein Menschliches göttlich machte, und die Geistigen, die sich in den *Gruben* befanden, befreite und in den eigens für sie geschaffenen Himmel einführte.

HG 6858, 6914

Der untere Raum des Himmels war vor dem Kommen des Herrn von bösen Genien und Geistern eingenommen, und diese wurden nachher daraus vertrieben, und jene Region wurde den Angehörigen der geistigen Kirche gegeben.

HG 7007

Der Mensch bedenkt nicht, daß die göttliche Vorsehung das Ewige im Auge hat. Hauptsächlich aber das, daß alles im Himmel, wie auch in der Hölle in Ordnung sei, damit dadurch der Himmel immerfort *einen* Menschen darstelle, und die Hölle den Gegensatz bilde, wodurch ein Gleichgewicht entsteht. Und dieses könnte keineswegs der Fall sein, wenn nicht die göttliche Vorsehung im allereinsten waltete, somit, wenn nicht das Göttliche fortwährend des Menschen Freiheit regieren und lenken würde.

HG 7042

Wenn solche in den Himmel begehren, die aber nicht so beschaffen sind, daß sie in den Himmel kommen können, sehen sich als Monster, falls es ihnen erlaubt wird, dem Himmel sich zu nahen. Auch fangen sie an, Angst und Pein zu fühlen, weil sie das Wahre und Gute, das dort ist, nicht ertragen können, und nun glauben sie, der Himmel und das Göttliche habe sich ihnen entgegengesetzt, während doch sie es sind, die, weil sie im Gegensatz sind, solches über sich bringen.

HG 7181

Nichts ist notwendiger für den Menschen, als zu wissen, ob der Himmel in ihm sei oder die Hölle; denn in dem einen oder im anderen muß er leben in Ewigkeit. Um dies zu erkennen, ist es notwendig, daß er wisse, was gut und was böse; denn das Gute macht den Himmel und das Böse macht die Hölle. Beides lehrt die Lehre der Liebtätigkeit.

HG 7186

Diejenigen, die glauben, der Mensch könne alsbald in den Himmel eingeführt werden, und daß dieses bloß Sache der Barmherzigkeit des Herrn sei, sind gar sehr im Irrtum. Wenn jenes der Fall wäre, so würden alle, soviel ihrer in der Hölle sind, in den Himmel erhoben; denn des Herrn Barmherzigkeit waltet über alle. Es ist vielmehr der Ordnung gemäß, daß ein jeder sein Leben, das er in der Welt geführt hat, mitbringt, und daß diesem gemäß sein Zustand im anderen Leben sich bestimmt.

HG 7197

Jedem wird im Jenseits der Himmel gegeben, je nachdem er Glauben und Liebtätigkeit hat, d.h. nach dem christlichen Guten und Wahren der Lehre. Nicht das Leben des natürlich Guten.

HG 7207

Dies erhellt aus der Bedeutung von annehmen zum Volk, wenn dies von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, insofern es heißt, unter diejenigen aufnehmen, die im Himmel sind; denn die daselbst Befindlichen werden das Volk des Herrn genannt; so auch während sie in der Welt sind, denn mit ihren Seelen sind sie alsdann schon im Himmel, man sehe HG 687, 697, 3255, 4067, 4073, 4077.

HG 7212

Daß im Himmel das Leben des Herrn ist, daß mithin die, welche sich dort befinden, in Seinem Leben sind, hat den Grund, weil sie dort im Wahren und Guten sind, das vom Herrn ausgeht, und das Gute im Wahren ist der Herr selbst, und das Wahre, in dem das Gute, ist das Leben aus dem Herrn, aus Dem alle leben.

Hieraus erhellt, daß die, welche im Guten sind und daher im Wahren (wie es alle sind, die sich in den Himmeln befinden), im Leben des Herrn sind.

HG 7269

Was die Bedeutung von Gott weiter betrifft, so merke man, daß Gott im höchsten Sinn das Göttliche bezeichnet, das *über* den Himmeln ist, im inneren Sinn aber das Göttliche, das *in* den Himmeln. Das Göttliche, das *über* den Himmeln, ist das göttlich Gute, aber das Göttliche *in* den Himmeln, ist das göttlich Wahre; denn aus dem göttlich Guten geht das göttlich Wahre hervor und macht den Himmel und ordnet ihn. Was nämlich eigentlich Himmel heißt, ist nichts anderes, als das daselbst gestaltete Göttliche; denn die Engel, die im Himmel, sind menschliche Gestalten, die das Göttliche in sich aufnehmen und miteinander eine gemeinsame Gestalt bilden, welche die eines Menschen ist.

HG 7396

Die Herrschaften und Reiche werden im Himmel als ein Mensch vorgebildet, und die darin befindlichen Gesellschaften werden als die Glieder dieses Menschen dargestellt, der König aber als das Haupt. Diese Vorbildung hat ihren Grund darin, daß der ganze Himmel *einen* Menschen vorbildet, und die Gesellschaften daselbst seine Glieder, und zwar, je nachdem sie eine Funktion haben. Hieraus kann erhellen, wie schön und lieblich eine Herrschaft, ein Reich und eine Gesellschaft im Himmel sich darstellen wird, wenn ihre Angehörigen durch Liebtätigkeit und Glauben auf gleiche Weise miteinander verbunden sind. Der Herr verbindet auch überall, wo es möglich ist, die Gesellschaften auf solche Weise; denn das göttlich Wahre selbst, das vom Herrn ausgeht, führt

diese Ordnung überall ein, wo sie aufgenommen wird; daher kommt diese Ordnung im Himmel.

HG 7439

Die da meinen, das jüdische Volk sei zum Himmel vor anderen auserwählt gewesen, glauben nicht, daß auf einen jeden sein Leben wartet; auch glauben sie nicht, daß der Mensch während seines ganzen Lebens in der Welt für den Himmel vorbereitet werden muß, und daß dieses durch die Barmherzigkeit des Herrn geschieht, und daß man nicht in den Himmel zugelassen wird aus bloßer Barmherzigkeit, wie man auch immer in der Welt gelebt habe. Eine solche Meinung vom Himmel und von der Barmherzigkeit des Herrn erzeugt nur die Lehre vom alleinigen Glauben und vom Seligwerden durch denselben ohne gute Werke.

HG 7541

Weil der Mensch der Kirche keine Kenntnis vom Zustand des Lebens nach dem Tode hat, so glaubt er, der Mensch werde nach dem Leben im Leibe sogleich entweder in den Himmel erhoben, oder in die Hölle geworfen, während dieses doch allmählich geschieht, obwohl mit vieler Verschiedenheit, in betreff der Zeiten und in betreff der Zustände. Bei den Guten, die in den Himmel erhoben werden sollen, wird allmählich das Böse getrennt und dieselben werden mit Gutem erfüllt, gemäß der Aufnahmefähigkeit, die sie in der Welt sich verschafft hatten, und bei den Bösen, die in die Hölle geworfen werden sollen, wird allmählich das Gute getrennt, und sie werden allmählich mit Bösem erfüllt, gemäß der Aufnahmefähigkeit, die sie in der Welt sich verschafft hatten.

HG 7560

Ohne mit dem Himmel in Gemeinschaft zu sein, wäre der Mensch kein Mensch. Es besteht auch mit den Bösen, auch derer, die in der Hölle sind, eine Art von Gemeinschaft mit dem Himmel, aber keine Verbindung durch das Gute und Wahre.

HG 7623

Zweierlei ist es, was vom Herrn ausgeht, und daher in seinem Ursprung göttlich ist; das eine ist das Gute, das andere ist das Wahre. Daher sind es diese beiden, die im Himmel herrschen, ja den Himmel ausmachen: diese beiden werden in der Kirche Liebtätigkeit und Glaube genannt.

HG 7624

Das Gute und Wahre ist, wenn es vom Herrn ausgeht, ganz und gar vereint, und zwar so vereint, daß beide nicht zwei, sondern *eins* ausmachen; daher sind diese zwei auch *eins* im Himmel, und weil sie *eins* sind im Himmel, deshalb ist der Himmel das Bild des Herrn. Ebenso würde auch die Kirche sein, wenn

Liebtätigkeit und Glaube in derselben *eins* wären.

HG 7643

Der Herr ordnet fortwährend die Himmel, und bringt beständig neue Bewohner des Himmels herbei, denen Er Wohnungen und Erbteil gibt, und wenn Er dieses tut, nähert sich der Himmel, d.h., er fließt stärker ein; daher stürzen sich dann die höllischen Geister noch stärker in das Böse und Falsche und in deren Strafen, und weil in Böses und Falsches, deshalb verwüsten sie sich selbst, wie gesagt wurde.

HG 7681

Wie sich dies verhalte, kann man aus dem erkennen, was HG 7643 gesagt worden ist, daß nämlich die Bösen verwüstet werden, sobald der Herr den Himmel ordnet; denn der Einfluß des Guten und Wahren aus dem Himmel bewirkt Verwüstung bei den Bösen. Deshalb werden, wenn der Herr die Himmel ordnet, die Höllen, die im Entgegengesetzten sind, von selbst auch geordnet, und vom Himmel nach den Graden des Bösen entfernt, und erhalten ihre Stellungen je nach der Beschaffenheit des Bösen. Daraus kann man ersehen, daß vom Herrn nichts als Gutes hervorgeht, das Böse aber von denen stammt, die gegen das Gute sind und zuletzt es nicht ertragen können.

HG 7710

Wenn der Herr den Himmel in Ordnung bringt, geschieht gleichzeitig, daß die Bösen stufenweise verwüstet oder abgeödet werden. Die Bösen verkehren das Gute ins Böse.

HG 7773

Im Himmel gibt es auch eine Regierungsform, indem zunächst alle gleichwertig sind. Gleichwohl gibt einer dem anderen soweit den Vorzug vor sich, als dieser ihn an Einsicht und Weisheit übertrifft.

HG 7836

Der gesamte Himmel ist *eine* Gesellschaft, die wie ein Mensch vom Herrn regiert wird; allgemeine Gesellschaften gibt es dort ebenso viele, als Glieder, Gefäße, Organe im Menschen.

Wie diese Gesellschaften zusammengesetzt sind. Ist eine Gesellschaft nicht vollständig, wie sie sein sollte, werden aus einer benachbarten Gesellschaft so viele hinzugenommen, daß sie die Form diesen Guten erfüllen.

Im innersten oder 3. Himmel herrscht die Unschuld. In den 2. Himmel fließt der Herr mit Unschuld mittelbar ein, nämlich durch den 3. Himmel.

HG 7931

Der Herr führte eine neue Ordnung ein, seitdem Er vermöge Seines Göttlich-Menschlichen anfang, alles im Himmel und auf Erden in Ordnung zu bringen,

was gleich nach der Auferstehung geschah, Matth.28/18.

#### HG 8003

Die Engelgesellschaften sind alle unter sich unterschieden nach dem Guten, und zwar im allgemeinen, im besonderen und im einzelnen: HG 3241, 4625. Diejenigen sind zusammengesellt, die in gleichem Guten sind; diese bilden *ein* Gutes, weil jede Einheit nicht aus einem, sondern aus vielem besteht; denn aus vielen Verschiedenen, die aber gleichwohl übereinstimmen, bildet sich die Form, welche die Einheit bewirkt, vermöge der Harmonie; im Himmel durch die geistige Harmonie, welche die des Guten der Liebe ist, wie man ersehen kann aus HG 3241, 3267, 3744-3746, 3986, 4005, 4149, 5598, 7236, 7833, 7836.

#### HG 8029

Es gibt nur wenige, die bei ihrem Eintritt in das andere Leben sogleich in den Himmel kommen, daß sie vielmehr unterhalb des Himmels verweilen, damit sie abstreifen, was sie von irdischen und fleischlichen Begierden aus der Welt mitbrachten, und dadurch vorbereitet werden, daß sie im Verkehr mit Engeln sein können. Gleiches geschieht mit den Menschen aller Weltkörper, daß sie nämlich nach ihrem Abscheiden zuerst unterhalb des Himmels unter den Geistern verweilen, und nachher, wenn sie vorbereitet sind, Engel werden.

#### HG 8037

Die, welche die Liebe zu sich und die Liebe zur Welt zum Zweck haben, können nimmermehr in der Liebtätigkeit und im Glauben sein. Die in solchen Arten der Liebe sind, wissen nicht einmal, was Liebtätigkeit und was Glaube ist, und begreifen gar nicht, daß dem Nächsten Gutes wollen ohne Wiedervergeltung der Himmel im Menschen sei, und daß dieser Neigung eine so große Glückseligkeit innewohne, wie die der Engel, die unaussprechlich ist; denn sie glauben, wenn man sie der Freude beraube, die aus der Herrlichkeit der Ehrenstellen und des Wohlstandes stammt, dann gebe es keine Freude mehr für sie, während doch dann erst die himmlische Freude anfängt, die unaussprechlich über jene hinausgeht.

#### HG 8054

Vor der Ankunft des Herrn wurde der Himmel nicht in drei Himmel unterschieden, wie nach der Ankunft des Herrn, sondern er war *einer*. Der geistige Himmel war noch nicht. Die Gegend, wo der geistige Himmel sein sollte, war von denen eingenommen, die im Bösen und Falschen waren, aber in einigem Wahren und Guten gehalten werden konnten, nämlich durch äußere Mittel, besonders durch Vorstellungen von Hoheit und Würde, ebenso wie es auch in der Welt geschieht.

Auch heutzutage (1749-1756) sind einige Gegenden des Himmels von solchen eingenommen, aber die, welche sich daselbst befinden, werden mit starker

Hand abgehalten, Böses zu tun.

HG 8211

Im Himmel finden Zustandswechsel statt: Morgen, Mittag, Abend.

HG 8295

Das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe bilden den Himmel.

HG 8327

Der Himmel ist Himmel aus dem Guten der Liebe und ist das Erbe bei denen, die dem Herrn angehören.

HG 8328

Das Göttliche an sich betrachtet ist über den Himmeln, aber das Göttliche in den Himmeln ist das Gute, das im Wahren ist, das vom Göttlichen hervorgeht; dies wird verstanden unter dem Vater in den Himmeln.

HG 8330

Der Himmel, in dem das Gute der Liebtätigkeit wohnt, ist der, in dem die mehr Innerlichen sind, die dem geistigen Reich des Herrn angehören; und der Himmel, in dem das Wahre des Glaubens wohnt, ist der, in dem die mehr Äußerlichen sind, die diesem Reich angehören. Die mehr Innerlichen sind in der Liebtätigkeit selbst, und aus dieser im Glauben; die mehr Äußerlichen aber sind im Glauben, aber noch nicht in der Liebtätigkeit. Diese tun das Gute aus Gehorsam, jene hingegen aus innerer Neigung. Hieraus erhellt, was unter dem Himmel verstanden wird, in dem das Gute der Liebtätigkeit, und was unter dem Himmel, in dem das Glaubenswahre wohnt.

HG 8469

In den Himmeln leben die Bewohner in Gesellschaften. Wobei jede Gesellschaft sich von der anderen durch das Gute unterscheidet. Ein jeder einzelne in der Gesellschaft hat sein besonderes Gutes, aber alle miteinander in einer Gesellschaft haben wieder das gemeinsame Gute.

HG 8470

Ein jeder in einer Gesellschaft im Himmel teilt sein Gutes allen mit, die in derselben Gesellschaft sind, und alle daselbst teilen es jeden einzelnen mit, daher ist das Gute bei allen gemeinschaftlich.

HG 8472

Diejenigen im Himmel, die viel das göttlich Gute vom Herrn aufnehmen, sind im Inneren des Himmels, und die, welche wenig aufnehmen, sind an den Grenzen des Himmels.

HG 8481

Zwei Dinge gibt es, die den Himmel ausmachen: das Gute und das Wahre und machen die Seligkeit im Himmel aus.

HG 8487

In dem Maße, wie die Lustreize der Selbst- und Weltliebe entstehen, schwindet daher das Gute der himmlischen Liebe, denn sie sind, wie gesagt, einander entgegengesetzt, und so auch umgekehrt. Daher kommt es, daß es im Himmel Zustandswechsel gibt, denen die Zeitenwechsel in der Welt entsprechen, und daß sie daselbst abwechselnd in die Lustreize ihrer natürlichen Vergnügungen versetzt werden, denn ohne solche Zustandsveränderungen würde das Gute der himmlischen Liebe gleichsam trocken und wertlos erscheinen. Anders aber, wenn es sofort oder allmählich durch die natürlichen Lustreize ermäßigt wird.

HG 8510

Wer aus dem Glaubenswahren handelt, ist noch nicht in der Ordnung des Himmels, aber wer aus dem Guten der Liebätigkeit handelt, ist in der Ordnung.

HG 8512

Die göttlichen Gebote sind nämlich Wahres und Gutes, das der Ordnung gemäß ist; und wenn man nach der Ordnung lebt, dann lebt man im Herrn, denn der Herr ist die Ordnung selbst. Daraus folgt, daß wer nicht nach den Geboten und Gesetzen lebt, die der göttlichen Ordnung gemäß sind, nicht im Herrn lebt, und folglich bei ihm das Göttliche verdunkelt wird.

Unter leben nach der Ordnung wird hier verstanden, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Man lebt noch nicht nach der Ordnung, wenn man durch das Wahre geführt wird.

HG 8513

Alles, was nach der göttlichen Ordnung geschieht, ist inwendig offen bis zum Herrn, und hat daher den Himmel in sich; alles dagegen, was nicht nach der göttlichen Ordnung geschieht, ist inwendig verschlossen und hat daher den Himmel nicht in sich. Die göttliche Ordnung besteht deshalb darin, daß der Herr durch das Innere des Menschen in das Äußere desselben einfließt, somit durch den Willen des Menschen in das Tun oder Handeln desselben; dies geschieht, wenn der Mensch im Guten ist, d.h., wenn er in der Neigung ist, Gutes zu tun um des Guten willen, und nicht um seinetwillen.

HG 8539

Der Mensch ist noch außerhalb des Himmels, solange er aus dem Wahren handelt und nicht aus dem Guten; er kommt aber dann in den Himmel, wenn er aus dem Guten handelt.

HG 8548

Wer kein geistiges Leben aufnimmt, d. h., wer nicht vom Herrn von neuem geboren wird, kann nicht in den Himmel kommen.

HG 8559

Das Gute muß durch das Wahre eingepflanzt werden, d.h. die Liebtätigkeit durch den Glauben. Solange dies geschieht, ist der Mensch auf dem Weg zum Himmel, aber noch nicht im Himmel.

HG 8665

Im höchsten Sinn bedeutet der Friede den Herrn und daher den Zustand des innersten Himmels, wo diejenigen sich befinden, die in der Liebe zum Herrn und daher in der Unschuld sind. Sie sind auch wirklich mehr als die übrigen im Frieden, weil im Herrn.

HG 8700

Es ist der Ordnung gemäß, daß diejenigen selig werden, die gut gelebt haben, und die verdammt werden, die schlecht gelebt haben; daher ist es unmöglich, daß diejenigen, die gut gelebt haben, in die Hölle geworfen, und die schlecht gelebt haben, in den Himmel erhoben werden; folglich ist es auch unmöglich, daß diejenigen, die in der Hölle sind, aus bloßer Barmherzigkeit des Herrn von dort in den Himmel eingeführt und beseligt werden, denn die Aufnahme der Barmherzigkeit des Herrn während des Lebens in der Welt ist es, wodurch jeder beseligt werden kann.

HG 8701

Das Wahre des Glaubens bringt den Menschen zum Himmel aber führt ihn nicht in den Himmel hinein. Dies geschieht, wenn der Mensch das Wahre tut.

HG 8770

Im Himmel gibt es zwei Reiche: himmlisches Reich - in diesem herrscht das göttlich Gute; geistiges Reich - in diesem herrscht das göttlich Wahre.

HG 8771

Diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind, blicken durch das Wahre zum Herrn auf, die aber, die im Guten sind und daraus im Wahren, sind im Herrn und sehen durch Ihn das Wahre. So folgt es auch aufeinander bei denen, die wiedergeboren werden und denen das geistige Reich, d. h. das Leben des Himmels vom Herrn eingepflanzt wird, denn durch das Wahre werden sie in das Gute eingeführt, somit in den Himmel; denn der Himmel ist das Gute, und wenn sie im Himmel sind, dann schauen sie in diesen und von diesem aus das Wahre.

HG 8796

Der innerste oder himmlische oder dritte Himmel ist vom mittleren oder geistigen oder zweiten Himmel durch ein Dazwischenliegendes unterschieden. Durch dieses fließt das himmlisch Reich in das geistige, nicht aber umgekehrt.

HG 8797

Diejenigen, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, können nicht in das himmlische Reich eingehen, weil dasselbe höher oder inwendiger ist und jenes unterhalb oder äußerlicher. Dennoch geschieht es bisweilen, daß solche, die im unteren Himmel sind, in den höheren Himmel hinaufzusteigen begehren, und zwar aus einer schlimmen Begierde, die aus Stolz, aus Herrschsucht oder aus Neid hervorgegangen ist. Diese erleiden im höheren Himmel Hartes.

HG 8802

Unter denen, die ein allgemeines Innwerden des himmlisch Guten haben, werden diejenigen verstanden, welche die Vermittler sind zwischen dem himmlischen und dem geistigen Reich des Herrn, durch die deshalb der Einfluß, die Mitteilung und Verbindung stattfindet, man sehe HG 8787, 8796. Diese haben eine Ausbreitung bis zu den himmlischen Gesellschaften.

HG 8827

Es gibt drei Himmel: den untersten oder ersten, den mittleren oder zweiten und den innersten oder dritten.

HG 8889

Das Gute beim Menschen ist nicht eher ein geistig Gutes, als bis es von den Wahrheiten seine Form erhalten hat, und wenn es gestaltet ist, dann findet die himmlische Ehe statt, denn diese ist die Verbindung des Guten und Wahren, und der Himmel selbst beim Menschen.

HG 8893

Sobald aber das Gute der Liebe eingepflanzt ist, hört der Kampf auf und es wird Ruhe; denn dann wird der Mensch in den Himmel eingeführt und vom Herrn nach den dort bestehenden Gesetzen der Ordnung, somit in Frieden geleitet.

HG 8897

Das göttlich Wahre des Herrn macht aber den Himmel, weil der Herr in Ansehung des göttlich Guten im anderen Leben die Sonne ist, und in Ansehung des göttlich Wahren das Licht. Dieses göttliche Licht aus dem Herrn als Sonne ist es, das die Engelsgemüter erleuchtet, sie mit Einsicht und Weisheit erfüllt, und macht, daß sie Engel des Lichtes sind. Das göttlich Gute ist im göttlich Wahren wie die Wärme aus der Sonne im Licht zur Zeit des Frühlings und des Sommers in der Welt.

HG 8918

Der Himmel ist nahe beim Menschen, ja, im Menschen. Ein jeder kommt nach dem Tode, wenn er in der Welt den Himmel in sich getragen hat, in den Himmel, der dann wahrnehmbar wird.

HG 8920

Was das Wahre in angemessener Form anbelangt, so muß man wissen, daß das göttlich Wahre, wenn es durch die Himmel zu den Menschen herabstieg, (sowie das Wort herabgestiegen ist), auf dem Wege allen angepaßt wurde, sowohl denen, die in den Himmeln sind, als denen, die auf Erden sind. Das göttlich Wahre ist aber in einer ganz anderen Form in den Himmeln, als auf der Welt. In den Himmeln ist es so beschaffen, wie der innere Sinn des Wortes, in der Welt aber so, wie der Buchstabensinn desselben. Ja in den Himmeln selbst ist es in verschiedenen Formen, in einer anderen im innersten oder dritten Himmel, in einer anderen im mittleren oder zweiten und in einem anderen im ersten oder letzten (untersten).

HG 8931

Der Himmel ist nicht an einem bestimmten Ort, sondern da, wo das Göttliche ist; also bei einem jeden und in einem jeden, der in der Liebtätigkeit und im Glauben ist; denn die Liebtätigkeit und der Glaube sind der Himmel, weil sie vom Göttlichen ausgehen.

HG 8945

Niemand ist der Himmel verschlossen. Will jedoch einer aus seinem Himmel in den höheren kommen, ohne daß er diesen in sich trägt, so wird er im oberen Himmel sein Böses und Falsches gewahr und erleidet Qualen; erst wenn er wieder in seinem Himmel ist, fühlt er sich wieder wohl.

HG 8974

Die Ehe des Guten und Wahren ist die Kirche selbst, weil sie der Himmel im Menschen ist.

HG 8980

Diejenigen, die nur im Glauben ihrer Kirchenlehre sind und nicht in dem entsprechenden Guten, können nicht tiefer in den Himmel eingelassen werden, als bis zu dessen Eingang.

HG 8985

Im Himmel denkt man über die Sache ohne Rücksicht auf die Personen; wenn nämlich dort auch an die Person gedacht wird, so wird die Gesellschaft, die in solcher Sache ist, aufgeregt, und dadurch das Denken dorthin gerichtet und daselbst festgehalten; denn im Himmel ist Gegenwart, wo der Gedanke ist. Wird aber abstrakt gedacht, dann verbreitet sich der Gedanke überall hin,

gemäß der himmlischen Form.

HG 8988

Die Liebe zum Herrn und zum Nächsten ist das eigentliche Sein des Himmels und der Kirche, aber der Glaube ist das Dasein aus demselben.

HG 9079

Das Gute und Wahre beim Menschen liebt sich gegenseitig, und erkennt sich gemäß der Liebe an und gesellt sich daher zusammen. Dies kommt her von den Engelgesellschaften, in denen sie sich lieben, anerkennen und zusammengesellen nach den Ähnlichkeiten und der Verwandtschaft des Guten; und was wunderbar ist, wenn solche, die sich früher niemals gesehen haben, in gleichem Guten sind und zusammenkommen, so ist es, als ob sie sich von Kindheit an gekannt hätten; daher kommt es auch, daß das Gute und Wahre sich gemäß der Form des Himmels beim Menschen verbinden und in ihm ein Bild des Himmels herstellen. Allein dies geschieht vom Herrn, sowohl im Himmel als im Engel-Menschen, d. h. in dem Menschen, der wiedergeboren und zum Engel wird.

HG 9152

Wenn der Mensch, der im Guten des Glaubens ist, das Wort liest, haben die Engel, die bei ihm sind, eine Freude an ihm, weil an der Weisheit, die durch das Wort bei ihnen alsdann vom Herrn einfließt; daher kommt die Verbindung des Himmels mit dem Menschen, die ohne das Wort nicht stattfände.

HG 9188

Zwei Dinge machen den Himmel, somit das geistige Leben beim Menschen: das Wahre des Glaubens an den Herrn und das Gute der Liebe zu Ihm; jene zwei aber sind verbunden bei denen, die im Himmel sind, und machen die himmlische Ehe.

HG 9213

Im Himmel gibt es Wechsel der Wärme in betreff dessen, was dem Guten der Liebe angehört, und des Lichtes in betreff dessen, was dem Wahren des Glaubens angehört, somit Wechsel der Liebe und des Glauben. Auch in der Hölle gibt es Wechsel aber in entgegengesetzten Sinn zum Himmel, weil dort Liebe zum Bösen und Glaube des Falschen ist.

Diejenigen, die im Jenseits in ein Haus eingehen und in einem Zimmer miteinander reden, teilen dadurch ihre Gedanken allen mit, die daselbst sich befinden, so daß die gar nicht anders wissen, als daß sie selbst solches aus sich denken. Wenn sie aber draußen stehen, alsdann werden die Gedanken zwar vernommen, aber wie von einem anderen, und nicht wie von einem selbst.

HG 9216

Es gibt drei Himmel: der innerste oder dritte Himmel fließt in den mittleren oder zweiten Himmel ein, der mittlere oder zweite Himmel fließt in den ersten oder untersten Himmel ein, und dieser fließt wieder beim Menschen ein, daher ist das menschliche Geschlecht das Letzte in der Ordnung, in das der Himmel ausläuft und worin er ruht. Deshalb sorgt auch der Herr aus Seinem Göttlichen immer dafür, daß bei dem menschlichen Geschlecht eine Kirche sei, in der das göttlich Wahre geoffenbart ist, und dieses ist auf unserer Erde das Wort. Durch dieses findet ein stetiger Zusammenhang des menschlichen Geschlechts mit den Himmeln statt. Daher kommt es, daß die einzelnen Teile des Wortes einen inneren Sinn enthalten, der für den Himmel ist und so beschaffen, daß er die Gemüter der Engel mit den Gemütern der Menschen so innig verbindet, daß sie zusammenwirken.

HG 9227

Der Mensch ist nicht eher im Himmel, als wenn er die Wahrheiten deshalb tut, weil er sie will, somit aus der Regung der Liebtätigkeit.

HG 9338

Der Himmel ist nämlich nichts anderes, als das göttlich Wahre, das ausgeht vom göttlich Guten des Herrn. Die Engel daselbst sind diejenigen, die das Wahre im Guten aufnehmen, und in dem Maße, wie sie dieses aufnehmen, bilden sie den Himmel. Und was ein Geheimnis ist, der Herr wohnt beim Engel nur in dem Seinigen bei diesen; ebenso beim Menschen, denn das Göttliche muß im Göttlichen wohnen, nicht im Eigenen von irgend jemand.

HG 9346

Der Himmel ist von der Hölle unendlich weit entfernt, nicht in Ansehung der räumlichen Entfernung, sondern in Ansehung des Zustandes.

HG 9396, 10687

Die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit dem Menschen geschieht durch das Wort mittels der Entsprechungen. Für die Entsprechungen ist der inwendige Mensch geschaffen; wenn er vom äußeren Menschen abgezogen werden kann, entsteht eine Verbindung.

HG 9408

Der ganze Himmel ist nichts anderes als ein Aufnahmegefäß des göttlich Wahren; daher wird der Himmel die Wohnung Gottes (innerster Himmel) und Thron Gottes (mittlerer Himmel) bezeichnet.

Die Alten hatten keine andere Vorstellung vom sichtbaren Himmel, als daß in demselben die Himmelsbürger wohnen, und daß die Gestirne ihre Wohnungen seien. Die gleiche Vorstellung haben noch heutzutage die Einfältigen, und hauptsächlich die Kinder.

HG 9431

Der Zustand des Wahren wird bezeichnet, weil der Mensch, der vom Herrn wiedergeboren wird, in zwei Zustände kommt: der erste Zustand heißt der Zustand des Wahren, und der zweite Zustand heißt der Zustand des Guten. Der erste Zustand wird der Zustand des Wahren genannt, weil alsdann der Mensch durch das Wahre zum Guten hingeführt wird, und der zweite Zustand wird der Zustand des Guten genannt, weil der Mensch, wenn er im Guten ist, (in den Himmel) eingeführt ist. Und der Mensch ist auch wirklich, wenn er im Zustand des Wahren ist, noch außerhalb des Himmels, wenn er aber im Guten ist, ist er im Himmel, somit eingeführt zum Herrn.

HG 9438

Die im Himmel sind, können nicht bloß mit den Engeln und Geistern reden und umgehen, die von den Erdkörpern in unserem Sonnensystem stammen, sondern auch mit denen von den Erdkörpern außerhalb unseres Systems im Weltall; und auch mit den wirklichen Bewohnern derselben, wenn den Bewohnern das Innere aufgeschlossen ist, so daß sie die hören können, die aus dem Himmel mit ihnen reden.

HG 9441

Der Engelhimmel, dessen Pflanzschule das Menschengeschlecht ist, entspricht allem, was beim Menschen ist, und ein solcher Himmel kann nicht von Engeln aus einem einzigen Erdkörper gebildet werden, sondern er geschieht aus unzähligen.

HG 9455

Im 2. Mose Kap. 25 werden die Himmel, wo der Herr wohnt, vorgebildet, sowie alles Himmlische und Geistige, das vom Herrn daselbst war. Über den innersten Himmel.

HG 9457

Es sind drei Himmel:

3. (innerste) Himmel = Liebe zum Herrn;

2. (mittlere) Himmel = Liebe zum Nächsten;

1. (äußere/letzte) Himmel = wird das vorgebildet was im 3. und 2. Himmel gedacht und getan wird und existiert.

HG 9468

Es sind zwei Reiche, in denen der Engelhimmel unterschieden ist, das himmlische Reich und das geistige Reich; in beiden ist ein Inneres und ein Äußeres. Das Innere im himmlischen Reich ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Äußere ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Im geistigen Reich aber ist das Innere das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Äußere ist das Gute des Gehorsams aus dem Glauben.

HG 9479

Daß der Himmel das Heiligtum bedeutet, beruht darauf, weil der Himmel ein Himmel ist vermöge des Göttlichen in demselben; denn die Engel in demselben bilden den Himmel nur insoweit, als sie Göttliches vom Herrn haben. In dem Maße aber, wie sie aus sich (Eigenes) haben, bilden sie den Himmel nicht.

HG 9489

Alle Höhen im Himmel, von seiner Sonne als dem Mittelpunkt aus, sind Unterschiede des Guten und daher des Wahren; daher sind die, welche im innersten Himmel sind, dem Herrn näher, weil im Guten der Liebe zu Ihm, somit im Guten vor den übrigen. Die im mittleren Himmel sind, stehen weiter ab, weil sie in einem niedrigeren Guten sind, und noch weiter die im letzten Himmel.

HG 9499

Die Begrenzung im Himmel unterscheidet sich von der Begrenzung auf Erden dadurch, daß sich dieselben in der Welt auf Räume beziehen, im Himmel aber auf Gutes, das mit dem Wahren verbunden ist.

HG 9503

Daß das göttlich Wahre der Herr im Himmel ist, beruht darauf, daß der Herr das Gute selbst und das Wahre selbst ist, denn beides geht von Ihm aus, und was von Ihm ausgeht, das ist Er. Daher kommt es, daß der Herr der Himmel ist; denn das göttlich Wahre, das von Ihm kommt, und von den Engeln aufgenommen wird, macht den Himmel.

HG 9509

Der Mensch hat keinen Zugang zum Herrn, außer durch das Gute der Liebe; daher kommt er nur in den Himmel, wenn er im Guten ist, d.h., wenn er vom Herrn durch das Gute geführt wird.

HG 9517

Der Herr behütet den Himmel und die Kirche oder die Engel des Himmels und die Menschen der Kirche durch die Erhebung ihres Inneren zu Ihm, und wenn sie erhoben werden, dann sind sie im Guten der Liebe zu Ihm und im Guten der Liebe gegen den Nächsten.

HG 9543

Der innerste oder dritte Himmel wird durch den Tisch im 2.Mose 25/23f in betreff der Aufnahme des Guten vom Herrn beschrieben. Das meiste, was im himmlischen Reich ist, eignet sich nicht für eine menschliche Denkvorstellung, und kaum für die Denkvorstellung der Engelsgeister, die im letzten Himmel sind.

HG 9592

Im 2Mo. Kap. 26 wird der zweite oder mittlere Himmel vorbildlich dargestellt.

HG 9594

Es gibt einen innersten oder dritten, einen mittleren oder zweiten und einen äußersten oder ersten Himmel. Die drei Himmel wurden durch die Stiftshütte vorgebildet. Es gibt aber drei Himmel, weil es drei Lebensgrade beim Menschen gibt. Der innerste Grad des Menschen ist für den innersten Himmel, der mittlere Grad für den mittleren Himmel und der äußerste Grad für den äußersten Himmel. Die Grade werden allmählich beim Menschen geöffnet.

HG 9606

Im Himmel verbinden die Sphären; denn aus jeder Engelgesellschaft im Himmel gehen Sphären hervor aus dem Leben der Neigungen des Wahren und Guten bei einem jeden, und verbreiten sich von da aus in die Ferne.

HG 9613

Der Himmel besteht aus Myriaden Engelgesellschaften und dennoch führt sie der Herr wie *einen* Engel oder *einen* Menschen. Der Grund davon ist, weil unter allen gegenseitige Liebe aus Liebe zum Herrn herrscht. Es gibt 6 Punkte des Gesetzes, welche die Verbindung der Engelgesellschaften zu *einem* Himmel beziehen.

HG 9632

Der Mensch, der im Guten der Liebe und des Glaubens steht, ist ein Himmel in kleinster Form, und er entspricht sowohl seinem Inneren als seinem Äußeren nach dem Himmel: HG 9276.

HG 9639

Das vom Herrn ausgehende göttlich Gute ist es, das alle im Himmel verbindet, denn das in den göttlichen Wahrheiten herrschende Universelle ist das göttlich Gute, und was in universeller Weise herrscht, das verbindet.

HG 9670

Das Gute der Liebe zum Herrn bildet den innersten, und das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten bildet den mittleren Himmel. Beide sind so unterschieden, daß man von dem einen nicht in den anderen eingehen kann, gleichwohl bilden sie *einen* Himmel durch die vermittelnden Engelgesellschaften, die beide verbinden.

HG 9671

Diejenigen, die im Himmel das vereinigende Mittlere darstellen, heißen himmlisch Geistige und geistig Himmlische.  
Stellenangaben wo über das himmlisch Geistige und geistig Himmlischen in

den HG geschrieben wurde.

HG 9673

Die geistig-himmlischen Engel und himmlisch-geistigen Engel wachen auch darüber, daß nicht das geistig Gute und das himmlisch Gute, somit jene beiden Himmel vermengt werden, weil, wenn sie vermengt würden, das Gute beider verletzt würden, und zwar so sehr, daß die Himmel selbst zugrunde gingen.

HG 9680

In jedem Himmel ist ein Inneres und ein Äußeres, wie in der Kirche. Das Gute der Liebe zum Herrn im innersten Himmel ist das innere Gute daselbst, und das Gute der gegenseitigen Liebe ist das äußere Gute daselbst; das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist das innere Gute im mittleren Himmel und das Gute des Glaubens an den Herrn das äußere Gute daselbst.

HG 9684

Der Herr erscheint denen, die im himmlischen Reich sind, als Sonne, und denen die, die im geistigen Reich sind, als Mond. Mit weiteren Stellenangaben. Das Licht in den Himmeln ist das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgehende göttlich Wahre, das von den Engeln, die dem geistigen Reich angehören, aufgenommen, und das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten genannt wird. Aus diesem Guten und jenem Wahren besteht der mittlere Himmel, welcher der geistige Himmel heißt.

HG 9687

Zwischen dem dritten/inneren/himmlischen Himmel und dem zweiten/mittleren/geistigen Himmel gibt es eine Vermittlung und zwischen dem ersten/geistig-natürlichen Himmel und dem zweiten gibt es auch eine Vermittlung.

Im innersten Himmel herrscht das Gute der Liebe zum Herrn, im mittleren Himmel aber das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und im untersten Himmel das Gute des Glaubens.

HG 9711

Im 2Mo. Kap. 27 wird vom äußersten (untersten) Himmel gehandelt, der durch den Vorhof vorgebildet und beschrieben wird.

HG 9741, 9866

Es gibt drei Himmel: innerste, mittlere, äußere. Die Himmel sind auch in zwei Reiche eingeteilt: himmlisches und geistiges, und in beiden Reiche gibt es ein Inneres und ein Äußeres.

HG 9742

Die im äußeren Himmel sind stehen im Guten des Glaubens, das durch die

Erleuchtung vermittelt des vom Herrn ausgehenden Lichtes entsteht, und es wird ihnen ein neuer Wille in dem Gebiete ihres Verstandes gebildet.

HG 9763

Diejenigen, die aus der Welt in das andere Leben kommen, was gleich nach dem Tode geschieht, bringen Weltliches und Irdisches mit sich, was nicht übereinstimmt mit dem Geistigen und Himmlischen, in dem die Engel sind; deshalb werden diejenigen, die in den Himmel erhoben werden sollen, zuerst vorbereitet, was durch die Lostrennung des Weltlichen und Irdischen geschieht, das der Mensch mit sich brachte.

HG 9773

Innerlicher im Himmel bedeutet näher beim Herrn, denn der Herr ist im Innersten, und vom Innersten geht alles aus. Die Entfernungen (Abstände) vom Innersten sind die Stufen des Guten und Wahren von Ihm. Weil der Herr das Innerste ist, ist Er auch der Höchste, denn Er ist die Sonne des Himmels, von der jede Höhe in den Himmeln abhängt, deswegen wird der Herr im Wort ›der Höchste‹ genannt.

HG 9807

Die Wahrheiten und das Gute sind beim wiedergeborenen Menschen deshalb in solcher Ordnung, weil die Engelgesellschaften im Himmel sich in einer solchen befinden, und das Wahre und das Gute beim Menschen jenen Gesellschaften entspricht. Und deswegen ist auch der Mensch, dessen Wahres und Gutes in solcher Entsprechung ist, ein Himmel in kleinster Form.

HG 9811

Das göttlich Geistige ist das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Himmlischen hervorgeht, somit das Göttliche des Herrn, wie es aufgenommen wird im zweiten oder mittleren Himmel.

HG 9812

Das göttliche himmlisch Gute, das den dritten oder innersten Himmel macht, ist das Gute der Liebe zum Herrn; das göttliche geistig Gute, das den mittleren oder zweiten Himmel macht, ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; und das göttliche natürlich Gute, das den ersten oder äußersten Himmel macht, ist das Gute des Glaubens und des Gehorsams.

HG 9825

Ein jeder der Himmel ist in drei Graden unterschieden.

HG 9826

Es gibt nämlich drei Himmel, der innerste, welcher der himmlische heißt, der mittlere, welcher der geistige, und der letzte (äußerste), der an das Natürliche

grenzt. Im innersten Himmel herrscht das Gute der Liebe zum Herrn, im mittleren das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und im letzten das Gute des Glaubens. Diese Himmel sind unter sich ganz unterschieden und zwar so sehr, daß die, welche in dem einen sind, durchaus nicht in den anderen übergehen können. Weil (diese drei) aber *einen* Himmel bilden, werden sie durch vermittelnde Engelgesellschaften verbunden; auf solche Weise geht der eine Himmel aus dem anderen hervor.

HG 9832

Der Mensch ist nur dann im Himmel, wenn er im Guten ist. Um nach dem Tode in den Himmel zu kommen, muß der Mensch auf Erden schon im Himmel sein.

HG 9835

In den Himmeln sind zwei Reiche: das himmlische und geistige. Das himmlische Reich ist um der Aufnahme des Guten willen, und das geistige Reich ist um der Aufnahme des Wahren willen.

HG 9845

Der Mensch kommt nicht eher in den Himmel, bis er vom Guten geführt wird, d.h. im Guten ist.

HG 9846

Der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel im kleinsten Abbild.

HG 9864

Alle, die in den Himmeln sind, wenden ihr Angesicht dem Herrn zu, und was wunderbar ist, dies geschieht, nach welcher Himmelsgegend sie sich auch wenden mögen. Daher kommt es, daß alle, die in den Himmeln sind, wie zu einem Ganzen verbunden sind.

HG 9868

Die eigentliche Ordnung des Guten und Wahren in den Himmel ist:  
Das erste in der Ordnung ist die himmlische Liebe des Guten,  
das zweite ist die himmlische Liebe des Wahren,  
das dritte ist die geistige Liebe des Guten,  
das vierte ist die geistige Liebe des Wahren.

HG 9870

Die blaue Farbe aus dem Weißen bedeutet das geistig Gute oder, was das gleiche ist, die geistige Liebe des Guten (man sehe HG 9868). Die geistige Liebe des Guten ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und die geistige Liebe des Wahren ist der Glaube aus der Liebtätigkeit. Aus jenem Guten und aus diesem Wahren besteht der zweite Himmel. Das Innere desselben ist das Gute der Liebtätigkeit, und das Äußere das Gute des Glaubens.

HG 9915, 10005

In den Himmeln ist dreierlei, was der Ordnung nach aufeinanderfolgt, nämlich das Himmlische, das Geistige und das Natürliche. Das Himmlische macht den innersten Himmel, das Geistige den mittleren Himmel und das Natürliche, das aus dem Geistigen hervorgeht, den letzten Himmel.

HG 9917

Das Äußerste des geistigen Reiches ist aber das Natürliche; denn das Gute und das Wahre in den Himmeln folgt aufeinander in folgender Ordnung: im höchsten oder innersten ist das himmlisch Gute und Wahre, im mittleren ist das geistig Gute und Wahre, und im letzten ist das natürlich Gute und Wahre.

HG 9931

Der Mensch, der im Guten der Liebe aus den Glaubenswahrheiten ist, stellt den Himmel dar, und ist auch ein Himmel in kleinster Form.

HG 9933, 9826

Es gibt drei Himmel, die unter sich durch die Grade des Guten unterschieden sind. Im innersten Himmel ist das Gute der Liebe zum Herrn, im zweiten oder mittleren Himmel ist das Gute der geistigen Liebe oder das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, im ersten oder äußersten Himmel ist das Gute der natürlichen Liebe aus der geistigen und himmlischen Liebe, oder das Gute des Glaubens und des Gehorsams.

Sobald ein Engel in die Sphäre der Himmel erhoben wird, hat er auch ein Innwerden dieser Sphäre. Dieses Innwerden fließt vom Herrn ein, weil das Göttlich-Menschliche des Herrn den Himmel macht.

HG 9946

Es wird gesagt ›in den Himmeln‹, weil der Herr selbst über den Himmeln ist, denn Er ist die Sonne des Himmels; gleichwohl aber ist Seine Gegenwart in den Himmeln und zwar so, als ob Er selbst da wäre. Er selbst in den Himmeln, d.h. Sein göttlich Gutes und göttlich Wahres daselbst kann vorgebildet werden, aber nicht Sein Göttliches über den Himmeln, und zwar deshalb, weil dieses nicht in die Vorstellung der menschlichen, ja nicht einmal in die der Engeltugenden fallen kann, denn es ist das Unendliche. Aber das Göttliche in den Himmeln, das aus jenem stammt, ist zur Aufnahme geeignet.

HG 9956

Der Herr selbst ist über den Himmeln, denn Er ist die Sonne des Engelhimmels; das Göttliche, das aus dieser von Ihm in den Himmeln hervorgeht, ist es, was das Heilige genannt wird. Das Göttliche des Herrn über den Himmeln konnte nicht vorbildlich dargestellt werden, denn es ist das Unendliche, wohl aber das Göttliche des Herrn in den Himmeln, denn dies ist für die Aufnahme der Engel, die sich dort befinden und endlich sind, geeignet (angemessen). Dieses

Göttliche ist in ihrem Innewerden das Göttlich-Menschliche des Herrn, welches allein das Heilige ist, das vorbildlich dargestellt wurde.

HG 9959

Diejenigen, die sich im letzten Himmel befinden, die in den Glaubenswahrheiten aus dem Guten sind, entsprechen dem Äußersten oder Letzten beim Menschen, das seine äußere Haut ist.

HG 9961

Es wird gesagt, ›die Ausdehnung der ehelichen Liebe vom Inneren bis zum Äußeren‹; denn es gibt eine Ausdehnung aller Dinge der Liebe und aller Dinge des Glaubens, oder was das gleiche ist, aller Dinge des Guten und aller Dinge des Wahren in den Himmeln, weil dort alle verbunden werden je nach ihren Verwandtschaften in Ansehung der Glaubenswahrheiten und in betreff des Guten der Liebe. Eine solche Ausdehnung gibt es in einem jeden Himmel, und diese Ausdehnung geht auch bis zu den Himmeln, die unterhalb sind, weil alle Himmel eins ausmachen. Ja, sie erstrecken sich auch bis zum Menschen, damit auch er eins bildet mit den Himmeln.

HG 9992

Dreierlei ist beim Menschen, das in aufeinanderfolgender Ordnung folgt; dieses Dreifache heißt das Himmlische, das Geistige und das Natürliche. Das Himmlische ist das Gute der Liebe zum Herrn, das Geistige ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Natürliche daraus ist das Gute des Glaubens; weil dieses aus dem Geistigen stammt, heißt es das geistig Natürliche. Es verhält sich nämlich beim Menschen ebenso, wie in den Himmeln: im innersten Himmel, der auch der dritte Himmel heißt, ist das Himmlische; im zweiten oder mittleren Himmel ist das Geistige, und im ersten oder äußersten Himmel ist das Natürliche daraus oder das geistig Natürliche. Der Mensch, der im Guten ist, ist ein Himmel in kleinster Form.

HG 9993

Der Himmel ist in zwei Reiche geteilt: himmlisches und geistiges und beide Reiche sind dreifach geteilt, nämlich in ein innerstes, mittleres und äußerstes.

HG 10005, 10017

Es gibt dreierlei, was der Reihe nach folgt, oder nacheinander kommt. Diese drei werden in den Himmeln das Himmlische, das Geistige und das Natürliche daraus genannt. Das Himmlische ist das Gute der Liebe zum Herrn, das Geistige ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Natürliche daraus ist das Gute des Glaubens. Das Himmlische, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, bildet den innersten oder dritten Himmel, das Geistige, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, bildet den mittleren oder den zweiten Himmel, und das Natürliche daraus, welches das Gute des Glaubens

ist, bildet den äußersten oder den ersten Himmel.  
Der Mensch steht in Entsprechung mit den drei Himmeln.

HG 10022

Jeder Gottesdienst hat zum Zweck, daß der Mensch vom Bösen und Falschen gereinigt werde, folglich, daß ihm Gutes und Wahres vom Herrn eingepflanzt, und er dadurch wiedergeboren werde, was durch die Verbindung derselben geschieht. Ihre Verbindung ist der Himmel oder das Reich des Herrn beim Menschen.

HG 10062

Im innersten Himmel ist ein Innewerden des Wahren aus dem Guten, im mittleren Himmel aber ist kein Innewerden des Wahren, sondern ein Verständnis desselben.

HG 10067

Das Göttliche, Das der Herr ›Seinen Vater‹ nannte, war das Göttliche in Ihm. Im Himmel wird kein anderes Göttliches anerkannt und verehrt als der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen des Herrn.  
Die wechselseitige Verbindung des Guten und Wahren im Menschen ist der Himmel im Menschen.

HG 10079

In den Himmeln sind zwei unterschiedliche Reiche: das himmlische Reich und das geistige Reich; und beide sind dreifach unterschieden: Innerste, Mittlere und Letzte.

HG 10093

Es gibt zwei Reiche aus denen die Himmel bestehen, ein himmlisches und ein geistiges. Das göttlich Wahre wird im geistigen Reich anerkannt, im himmlischen Reich aber wird man es inne. Die Ursache davon ist die, daß das göttlich Wahre im geistigen Reich im Verstandesgebiet aufgenommen wird, im himmlischen Reich dagegen im Willensgebiet. Was im Verstandesgebiet aufgenommen wird, das heißt anerkannt; was aber im Willensgebiet, heißt innegeworden.

HG 10098

Der ganze Himmel ist auch nichts anderes als das Göttliche des Herrn.

HG 10099

Dreierlei ist es, was im Himmel aufeinanderfolgt, und was, damit es deutlich aufgefaßt wird, mit seinem besonderen Namen genannt wird, nämlich das Himmlische, das Geistige und das Natürliche. Diese drei gehen daselbst der Reihe nach hervor, das eine nach dem anderen, und durch das allmähliche

Einfließen des einen in das andere sind sie verbunden, und machen so *eins* aus. Das Göttliche des Herrn in den Himmeln wird infolge der Verschiedenheit der Aufnahme mit diesen Namen benannt.

HG 10106

Der Herr ist über den Himmeln, denn Er ist die Sonne des Himmels, und Er erscheint auch wirklich denen, die im Himmel sind, als Sonne. Durch das Licht und die Wärme ist der Herr gegenwärtig im Himmel, und zwar so gegenwärtig, als ob Er ganz daselbst wäre; denn Er erfüllt die Himmel und macht sie.

HG 10109

Solange der Mensch im Bösen und im Falschen ist, kann ihm das Gute durchaus nicht angeeignet werden, denn das Böse steigt aus der Hölle herauf, und das Gute steigt aus dem Himmel herab; wo aber die Hölle ist, da kann der Himmel nicht sein, denn sie sind einander gerade entgegengesetzt. Wenn daher für den Himmel Raum sein soll, d. h. für das Gute aus dem Himmel, so muß die Hölle, d. h. das Böse aus der Hölle entfernt werden. Hieraus ersieht man, daß das Gute dem Menschen durchaus nicht angeeignet werden kann, solange er im Bösen ist.

HG 10124

Der Himmel ist in zwei Reiche geteilt: himmlisch und geistig. In beiden Reichen wird das Gute durch das Wahre eingepflanzt: bei den Himmlischen durch das Wahre in das Willensgebiet, bei den Geistigen durch das Wahre in das Verstandesgebiet. Die Einpflanzung ist unterschiedlich bei den beiden.

HG 10125, 10151

Die Engel, an sich betrachtet, bilden nicht den Himmel, sondern der Herr bei ihnen, denn der Herr wohnt nicht in dem Eigenen eines Engels, sondern in dem Seinigen bei ihnen.

HG 10126

Das Wort im Buchstabensinn besteht aus den Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehören, und diese Dinge werden daher im inneren Sinn bezeichnet. Daher kann man das Wort Gottes gleichsam den Himmel im Letzten nennen, denn im Letzten des Himmels besteht alles, was gesehen und gehört wird, in Vorbildungen solcher Dinge, welche die Engel in dem oberen Himmel reden und denken, und die sich alle auf die Glaubenswahrheiten und auf das Gute der Liebe beziehen.

HG 10131

Wenn vom Himmel geredet wird, so wird darunter auch die Kirche verstanden, denn der Himmel des Herrn auf Erden ist die Kirche; und ein jeder, in dem die Kirche ist, in dem ist auch der Himmel; denn der Herr ist in ihm, und wo der

Herr ist, da ist der Himmel.

HG 10150

Die Himmel sind in zwei Reiche unterschieden, in das himmlische und das geistige. Das himmlische Reich bildet die höheren Himmeln, das geistige Reich die unteren Himmeln.

HG 10157

Der Herr ist bei den Engeln des Himmels und bei den Menschen der Kirche nicht in ihrem Eigenen gegenwärtig, sondern in dem Seinigen bei ihnen, somit im Göttlichen, gemäß dem, was HG 10151 gezeigt worden ist; und wenn der Herr gegenwärtig ist in Seinem Göttlichen in den Himmeln und in der Kirche, so ist Er auch alles in allem daselbst. Daher ist Er der Himmel selbst, und daher kommt es auch, daß der ganze Himmel den Herrn darstellt in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen; und daß der Himmel in seinem Inbegriff (d. h. als Ganzes) *ein* Mensch ist, welcher der Größte Mensch genannt wird.

HG 10159

Daß der Himmel in seiner ganzen Zusammenfassung einen Menschen darstellt, kommt aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn; denn aus diesem fließt der Herr in den Himmel ein, bildet ihn, und gestaltet ihn zu Seinem Ebenbild.

HG 10182

Alle Macht gehört dem Wahren aus dem Guten der Liebe an. In den Himmeln kommt alle Macht aus dem göttlich Wahren, das ausgeht aus dem göttlich Guten des Herrn.

HG 10189

Im Himmel sind zur Rechten (Süden) diejenigen, die im Licht des Wahren sind; zur Linken (Norden) aber die, welche im Schatten des Wahren sind. Vor dem Angesicht (Osten) sind die, welche im klaren Innwerden des Guten sind, rückwärts (Westen) aber die, welche im dunklen Innwerden des Guten sind.

HG 10199

Der Himmel, in dem der innere Mensch sich befindet, fließt nicht unmittelbar in die Wahrheiten ein, sondern mittelbar durch das Gute der Liebe. Der Himmel kann aber nicht beim Menschen eingehen, wenn der innere Mensch verschlossen ist, weil kein Gutes der Liebe in ihm ist, das den Himmel aufnimmt; deshalb fließt bei solchen die Hölle ein.

HG 10265

Im innersten Himmel werden alle Teile des Wortes auf das Göttlich-Menschliche des Herrn bezogen, denn die Engel denken dort unmittelbar aus dem Herrn, und werden das Wort in seinem innersten Sinn, das der himmlische Sinn

ist, inne.

Das Menschliche des Herrn ist das Göttliche Selbst bei ihnen. Sie wissen, daß das göttlich Gute der göttlichen Liebe, das der Vater genannt wird, im Göttlich-Menschlichen des Herrn, das der Sohn genannt wird, in wechselseitiger Weise ist.

HG 10268

Der Himmel ist nicht Himmel aus den Engeln in ihrem Eigenen betrachtet, sondern aus dem Göttlichen des Herrn bei ihnen; man sehe HG 9408, 10125, 10151, 10157, 10159.

HG 10270

Es gibt nämlich drei Gattungen von Gutem, welche drei Himmel machen: es gibt ein Gutes der Liebe zum Herrn, welches das himmlisch Gute genannt wird, dieses macht den innersten Himmel; es gibt ein Gutes der Liebätigkeit gegen den Nächsten, welches das geistig Gute genannt wird, und den zweiten Himmel macht; und es gibt ein Gutes des Glaubens, welches das geistig natürlich Gute genannt wird, dieses macht den letzten Himmel.

In das himmlisch Gute, das dem innersten Himmel angehört, fließt der Herr aus dem Göttlich-Menschlichen unmittelbar ein; ins geistig Gute, das dem zweiten Himmel angehört, fließt der Herr aus dem Göttlich-Menschlichen ein, und auch mittelbar durch das himmlisch Gute; und ins natürlich Gute, das geistig ist, und dem letzten Himmel angehört, fließt der Herr aus dem Göttlich-Menschlichen ein, auch wieder mittelbar.

HG 10276

In den innersten Himmeln bei den Engeln sind es die Neigungen zum Guten und Wahren vom Herrn, die ihr Leben und ihre Seligkeit machen. Dieses stellt sich im letzten Himmel in äußeren Formen dar, die unzählig sind, mit unendlicher Verschiedenheit. Alles, was sie dort mit ihren Augen sehen, kommt daher. Es sind vorbildliche Darstellungen ihres Inneren, das in den Neigungen zum Guten und Wahren besteht, und himmlisch und geistig genannt wird. Die guten Geister, die in diesen Vorbildungen als in Trägern das Heilige des Himmels wahrnehmen, werden davon innerlich angeregt. So zum Beispiel sehen sie Paradiese mit unzähligen Arten von Bäumen und Früchten, ebenso Rosengärten, grüne Auen, Felder mit Saaten, Häuser und Paläste und sehr vieles andere. Dies alles entspricht den Neigungen zum Guten und Wahren, das vom Herrn in den oberen Himmeln ist.

HG 10335

Im innersten Himmel sind auch die, welche im Guten der Liebe zum Herrn, und im letzten die, welche im Wahren des Glaubens aus dem Guten sind. Im Wahren des Glaubens aus dem Guten wird gesagt, weil das Wahre des Glaubens bei keinem das Wahre des Glaubens ist, wenn es nicht aus dem Guten

stammt, denn das Wahre wird geboren aus dem Guten. Wenn daher das Gute nicht im Wahren ist, so ist keine Seele, somit kein Leben darin. Die, welche in den Wahrheiten des Glaubens sind aus dem Guten, sind in den letzten Regionen des Himmels, nicht aber die, welche in den Wahrheiten des Glaubens ohne das Gute sind; diese sind nicht im Himmel.

HG 10359

Der Herr ist in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der einzige Ausgangspunkt, auf das sich alles im Himmel und in der Kirche bezieht.

HG 10362

Das Leben des Menschen ist entweder im Himmel, oder es ist in der Hölle; es ist unmöglich, daß er zugleich im einen und im anderen ist. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn, Matth.6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen, und den anderen lieben, oder wird er dem einen anhangen, und den anderen mißachten“.

HG 10367

Wenn der Mensch nicht im Guten ist wird sein inwendiger Mensch nicht geöffnet; ist er geöffnet, so ist der Mensch im Himmel.

HG 10370

Wer den Herrn als den einzigen Gott im Göttlich-Menschlichen nicht anerkennt, dem ist der Himmel verschlossen.

HG 10438

Daher kommt es, daß durch Berge die bezeichnet werden, die im Guten der himmlischen Liebe, somit die im innersten Himmel sind und im abgezogenen Sinn das Gute der himmlischen Liebe, somit der Himmel, der in dieser Liebe ist. Und daß durch Hügel die bezeichnet werden, die im Guten der geistigen Liebe, somit die, welche im mittleren Himmel sind, und im abgezogenen Sinn das Gute dieser Liebe, und der Himmel, der darin liegt; und daß durch Felsen die bezeichnet werden, die im Guten des Glaubens und daher, die im letzten Himmel sind, und im abgezogenen Sinn dieses Gute und dieser Himmel. Sodann daß durch Täler die bezeichnet werden, die noch nicht zu diesem Guten, somit zum Himmel erhoben worden sind.

HG 10471

Das Innere beim Menschen ist im Himmel, und daher ist es, wenn es geöffnet ist, sein Himmel; aber das Äußere bei ihm ist in der Welt, somit ist es seine Welt, und die Welt ist gemacht, daß sie dem Himmel dienen soll, wie der Knecht seinem Herrn.

HG 10472

Der Himmel fließt ein in das Innere des Menschen, und durch dieses in sein Äußeres, weil das Innere des Menschen gebildet ist zu einem Bild des Himmels, somit zur Aufnahme der dort befindlichen geistigen Dinge, und das Äußere zum Bild der Welt, somit zur Aufnahme der natürlichen Dinge in derselben: HG 9279, 10156. Hieraus wird klar, wie geartet der Mensch ist, bei dem das Äußere getrennt ist vom Inneren, daß er nämlich bloß in weltlichen, irdischen und leiblichen Dingen befangen ist.

HG 10452

Das Wort ermöglicht die Verbindung des Herrn und des Himmels mit dem menschlichen Geschlecht. Würde der Himmel in den Menschen nicht einfließen, würde der Mensch nicht bestehen können.

HG 10484

Wenn gesagt wird, daß der Himmel durch das Innere in das Äußere des Menschen hineingehe, so wird verstanden, daß der Herr eingehe, weil das Göttliche des Herrn den Himmel macht.

HG 10568

Der Grund, warum durch eingeführt werden ins Land Kanaan die Errichtung der Kirche bezeichnet wird, liegt darin, daß durch das Land Kanaan im Himmel nichts anderes verstanden wird als die Kirche, denn im Himmel wird alles im Wort geistig aufgefaßt; wenn daher im Wort irgendein Land genannt wird, dann wird an das Kirchliche in jenem Land oder bei der dortigen Völkerschaft gedacht. Die Engel des Himmels können mit ihren Gedanken sich nicht bei der Vorstellung eines Landes aufhalten, weil die Vorstellung des Landes eine materielle ist, auch nicht bei der Vorstellung einer Völkerschaft, denn diese Vorstellung ist auch eine materielle; daher schwebt ihnen sogleich eine geistige Vorstellung vor, die sich auf die Kirche bezieht. Die geistige Vorstellung betrifft im allgemeinen den Herrn, Sein Reich, den Himmel, die Kirche, die Liebe und den Glauben an den Herrn und die immateriellen Dinge, die dem Glauben und der Liebe, und somit der Kirche angehören; und wenn man es glauben will, es ist unmöglich, daß eine materielle Vorstellung in den Himmel eingeht, sie wird (vielmehr) an der ersten Schwelle ausgezogen. So geschieht es mit allen und jeden Teilen des Wortes.

HG 10606

Im innersten Himmel regiert die himmlische Liebe, welche die Liebe zum Herrn vom Herrn ist; in den unteren Himmeln aber regiert die geistige Liebe, welche die Liebätigkeit gegen den Nächsten ist; man sehe HG 10438.

HG 10643

Die Alten hatten ihren Gottesdienst hauptsächlich auf Bergen, auf Hügeln und

in Hainen; daselbst stellten sie Bildsäulen auf. Auf den Bergen aus dem Grund, weil die Berge den Himmel bezeichneten, wo himmlische Liebe regiert, welche ist die Liebe zum Herrn; auf Hügeln aber aus dem Grund, weil die Hügel den Himmel bezeichneten, wo geistige Liebe regiert, welche ist die Liebe gegen den Nächsten; und in Hainen aus dem Grund, weil die Haine himmlische Weisheit und Einsicht bezeichneten; das alles vermöge der Entsprechungen.

HG 10717

Bei allen, welche Liebe und Glauben vom Herrn aufnehmen, ist der Himmel, sowohl bei den Engeln, als bei den Menschen; deshalb kommen die, welche den Himmel in sich haben, während sie in der Welt leben, nach dem Tode in den Himmel.

HG 10719

Der Himmel beim Menschen ist in seinem Inneren, somit in seinem Denken und Wollen, und von daher im Äußeren oder im Reden und Tun, nicht aber im Äußeren ohne das Innere.

HG 10723

In den Himmeln ist Gemeinschaft aller Güter; der Friede, die Einsicht, die Weisheit und die Seligkeit aller teilen sich dort einem jedem mit, und die eines jeden teilt sich allen mit, jedoch jedem einzelnen gemäß seiner Aufnahme der Liebe und des Glauben vom Herrn.

Siehe auch: Reich Gottes (himml. und geistiges Reich).

### **Himmlische/himmlisch**

HG 61

Himmlisch heißt alles, was zur Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten angehört.

HG 353

Himmlisch ist alles, was der Liebe eigen ist; auch der Glaube ist himmlisch, wenn er aus der Liebe kommt, die Liebe ist himmlisch, alles Gute der Liebtätigkeit ist himmlisch.

HG 419

Wie die himmlischen Dinge das Heilige der Liebe und die Güter aus demselben sind, so sind die geistigen Dinge die Wahrheiten und Güter des Glaubens; denn Sache des Glaubens ist, zu verstehen nicht bloß was wahr, sondern auch was gut ist; die Glaubenserkenntnisse schließen beides in sich; aber so sein, wie der Glaube lehrt, ist himmlisch.

HG 775

Alles und jegliches ist vom Herrn. Von Ihm ist das Himmlische, durch das vom

Herrn das Geistige entsteht, durch das Geistige das Natürliche, durch das Natürliche das Körperliche und Sinnliche.

HG 795

Das Himmlische ist die Liebe und die Liebtätigkeit, somit Gutes der Liebe und Liebtätigkeit.

HG 880

Das Himmlische ist alles Gute des Glaubens; beim geistigen Menschen ist es das Gute der Liebtätigkeit. Das Geistige ist das Wahre, das durchaus nicht zum Wahren des Glaubens wird, es sei denn in ihm das Gute des Glaubens, oder das Gute der Liebtätigkeit, in dem das eigentliche Leben aus dem Herrn ist.

HG 1096

Das Himmlische ist die Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten.

HG 1419

Das Himmlische der Liebe ist, daß sie sich nicht selbst angehören will, sondern allen, so daß sie all das Ihre anderen geben will; das Wesen der himmlischen Liebe besteht hierin.

HG 1496

Das Himmlische ist Liebe und Liebtätigkeit; alles Wahre ist von daher; und weil alles Wahre von daher ist, so ist es nichts anderes als ein Gefäß; die Wahrheiten selbst stellen sich auch deutlich so dar im anderen Leben.

HG 1545

Der Herr war das Himmlische selbst. Ein anderes ist das wahre Himmlische, und ein anderes das himmlisch Wahre.

HG 1614

Alles Himmlische und Geistige, oder Gute und Wahre, kommt vom Herrn allein.

HG 1616

Das Himmlische, das der Liebe angehört, wird eingeflößt von der ersten Kindheit an bis zum Jünglingsalter. Es gibt nichts Himmlisches beim Menschen, und kann keines geben, das nicht vom Herrn wäre. Im Himmlischen ist der Herr gegenwärtig.

HG 1824

Es gibt ein inwendiges, ein auswendigeres und ein geistiges Himmlische. Was das Himmlische bedeutet.

HG 1894

Das Himmlische, das den Menschen zum Menschen macht, besteht darin, daß er den Herrn liebt, und den Nächsten liebt, so ist er Mensch, weil das Ebenbild des Herrn, und weil er jenes vom Herrn hat; sonst ist er ein wildes Tier.

HG 1928

Die Dinge oder Wahrheiten, die nicht nach den Formen der himmlischen Gesellschaften verbunden sind, haben noch kein Leben; denn vorher kann das Himmlische der Liebe vom Herrn her nicht einfließen.

HG 2048

Himmlische heißen diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind.

HG 2507

Himmlisch heißt dasjenige, was dem Guten angehört, das ist, was Sache der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist.

HG 2830

Durch Geistiges wird der Mensch eingeführt in Himmlisches, oder was dasselbe ist, durch Glaubenswahres in das Gute der Liebe.

HG 3166

Nichts ist im Weltall, das sich nicht auf das Gute und auf das Wahre bezieht; alles was dem Nutzen und dem Leben angehört, bezieht sich aufs Gute, was aber der Lehre und der Wissenschaft hauptsächlich über den Nutzen und das Leben angehört, aufs Wahre, oder was das gleiche, was Sache des Willens ist, wird gut oder böse genannt, was aber Sache des Verstandes ist, heißt wahr oder falsch. Das Gute also, das allein ist Sache der Liebe und Liebtätigkeit, und vom Herrn einfließt, ist himmlisch, das Wahre aber, das aus Ihm, ist geistig.

HG 3241

Abgesehen davon, daß die meisten Geistigen über Gutes und Wahres schließen, aus Scheinbarkeiten und Täuschungen, der eine wieder ganz anders als der andere, aber keiner aus einem Innewerden: sie wissen sogar nicht, was Innewerden ist. Weil ihr Verstand so verfinstert ist in betreff des Guten und Wahren des Glaubens, so ist nicht zu verwundern, daß so widersprechende Meinungen sind über das Allerwesentlichste, nämlich über das Göttliche, Menschliche, und ausgehende Heilige des Herrn: die Himmlischen werden inne, daß nicht drei sind, sondern eines, die Geistigen aber bleiben in der Vorstellung von Dreien, aber sie wollen, daß man denke, sie seien eins.

HG 4137

Das, was sich auf das Gute bezieht oder der Liebe angehört, heißt Himmlisches.

HG 4167

Ohne Gewissen kann niemals etwas Himmlisches und Geistiges, das vom Himmel ist, befestigt werden.

HG 4286

Im ganz allgemeinen Sinn wird jedes Gute, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, himmlisch genannt, und jedes Wahre, was von da aus dem Glauben und der Einsicht angehört, wird das Geistige genannt.

HG 4570

Himmlische bezieht sich auf das Gute.

HG 4585

Im inneren Sinn des Wortes sind Erklärungen enthalten, die ohne adäquate (d.i. genau bezeichnende) Ausdrücke nicht erklärt werden können: wie z.B.: das Äußere kann nicht genauer und passender ausgedrückt werden, als durch das Natürliche;  
das Innere durch das Vernünftige,  
das, was Sache des Wahren ist, durch das Geistige,  
das aber, was Sache des Guten ist, durch das Himmlische.

HG 4947

Himmlisches ist: Gerechtigkeit, Redlichkeit, Frömmigkeit, Liebtätigkeit, Barmherzigkeit.

HG 4980

Das Himmlische wie das Geistige wird sowohl vom Vernünftigen als auch vom Natürlichen ausgesagt. Das Himmlische ist seinem Wesen nach das göttlich Gute, das im göttlich Wahren ist.

HG 5150

Das eigentlich Himmlische und das eigentlich Geistige, das in den Himmel vom Göttlichen des Herrn einfließt, wohnt ursprünglich im inneren Vernünftigen. Es fließt aber auch ins äußere Vernünftige und ins Natürliche. Das Himmlische kommt vom göttlich Guten. Ist das Himmlische im Vernünftigen, so heißt es das Himmlische im Vernünftigen. Ist das Himmlische im Natürlichen, so heißt es das Himmlische im Natürlichen.

HG 5354

Daß man nicht weiß, was gut und böse, kommt daher, weil man nicht weiß, was Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist. Würde man diese kennen, so würde man auch wissen, was gut, und aus dem Guten, was böse ist, denn alles das ist gut, was aus ungeheuchelter Liebtätigkeit gegen den Nächsten kommt; aber in diesem Guten kann niemand aus sich selber sein, denn es ist das Himmlische

selbst, das vom Herrn einfließt. Dieses Himmlische fließt immerfort ein, aber das Böse und Falsche hindert, so daß es nicht aufgenommen werden kann. Wenn es daher aufgenommen werden soll, so ist notwendig, daß der Mensch das Böse, und soweit er kann, auch das Falsche entfernt, und sich so zur Aufnahme des Einflusses geschickt macht.

HG 3519

Das Himmlische ist gleich dem Guten, und es gibt unzählig viele Gattungen davon.

HG 5906

Das geistig Gute ist der *Vater* des inneren Himmlischen.

HG 9550

Wenn die Neigung, die der Liebe angehört, weggenommen wird, so erlischt sogleich das Denken; denn die Neigung ist das eigentliche Leben oder die Seele des Denkens. Alle Neigung, die der Liebe angehört, ist Sache des Guten, und alles Denken aus ihr ist Sache des Wahren. Das Wahre, das aus dem Guten kommt, wird das Geistige genannt, und das Gute, aus dem das Wahre, wird das Himmlische genannt.

HG 9568

Ebenso folgen aufeinander das Himmlische, das Geistige und das Natürliche: aus dem Himmlischen kommt alles Geistige, aus dem Geistigen kommt alles Natürliche, d. h. aus dem Himmlischen durch das Geistige. Himmlisch heißt beim Menschen alles, was dem Guten der Liebe angehört; geistig, was dem Wahren des Glaubens daher angehört; und natürlich, was dem Wißtümlichen angehört.

HG 9915

Ob man sagt das Gute des himmlischen Reiches oder das Himmlische, ist dasselbe, denn das Himmlische ist das Gute dieses Reiches.

HG 9992

Dreierlei ist beim Menschen, das in aufeinanderfolgender Ordnung folgt: das Himmlische = das Gute der Liebe zum Herrn und ist das Innerste im Menschen; das Geistige = das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; das Natürliche = das Gute des Glaubens.

HG 9994

Vom Himmlischen im äußeren Menschen.

HG 10005, 10017

Das Himmlische ist das Gute der Liebe zum Herrn und bildet den innersten

oder dritten Himmel.

### **Himmlische, auswendige/inwendige**

HG 1824

Es gibt auswendiger Himmlisches und inwendiger Himmlisches, sodann geistig Himmlisches; auswendiger Himmlisches ist, was dem äußeren Menschen, inwendiger Himmlisches ist, was dem inneren angehört, geistig Himmlisches, was daraus stammt.

Das Himmlische selbst ist Liebe zum Herrn und Liebe gegen den Nächsten; dieses Himmlische fließt ein vom Herrn her, und zwar durch den inneren Menschen in den äußeren; im inwendigen Menschen heißt dieses das inwendige Himmlische, im auswendigen das auswendig Himmlische. Das auswendig Himmlische ist jede Neigung zum Guten, es ist sogar auch alles aus der Neigung zum Guten entspringende Vergnügen; in dem Maße als in jener und in diesem, das ist, in der Neigung zum Guten und dem Vergnügen daraus, das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit ist, insoweit ist es himmlisch, und insoweit ist es glücklich.

### **himmlisch Geistige des Natürlichen**

HG 4598

Das himmlisch Geistige des Natürlichen ist das Gute des Wahren, oder das Gute der Liebtätigkeit, erworben durch das Wahre des Glaubens.

### **Himmlisch, innere**

HG 5938

Das innere Himmlische hat keinen unmittelbaren Verkehr mit den Wahrheiten der Kirche im Natürlichen sondern nur durch das geistig Gute.

### **Himmlische des Geistigen/geistig Himmlische**

HG 1001

Das Himmlische, das der wiedergeborene geistige Mensch vom Herrn empfängt, ist geistig Himmlisches.

Das geistig Himmlische ist das Geistige, das vom Himmlischen stammt; wie bei der Ältesten Kirche: ihre Liebe zum Herrn war ihr Himmlisches, weil ihrem Willen eingepflanzt, ihr geistig Himmlisches war der Glaube aus derselben.

HG 1824

Das geistig Himmlische aber ist jede Neigung zum Wahren, in der die Neigung zum Guten, oder jede Neigung zum Wahren, die erzeugt wird aus der Neigung zum Guten; also ist es der Glaube, in dem die Liebtätigkeit ist, oder der Glaube, der von der Liebtätigkeit erzeugt wird.

HG 2184

Das geistig Himmlische, oder was dasselbe ist, das Wahre des Guten, oder was

auch dasselbe ist, den Glauben der Liebe oder Liebtätigkeit, oder was gleichfalls dasselbe ist, das Verstandesmäßige des Guten des Willens, oder was wieder dasselbe ist, die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist, und was abermals dasselbe ist, die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie sie bei denen ist, die den Nächsten lieben, und sich darin bestärken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben. Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische und wird gesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.

HG 4585

Das Vermittelnde zwischen dem inneren Natürlichen und dem äußeren Vernünftigen ist es, was unter dem geistig Himmlischen verstanden und durch Ephrata und Bethlehem bezeichnet, durch Benjamin aber vorgebildet wird. Dieses Vermittelnde nimmt etwas vom inneren Natürlichen an, das Israel ist, und vom äußeren Vernünftigen, das Joseph ist; denn weil es ein Vermittelndes ist, muß es von beiden etwas annehmen, sonst könnte es nicht zur Vermittlung dienen. Damit jemand aus einem Geistigen zu einem Himmlischen werde, muß er notwendig durch dieses Vermittelnde hindurchschreiten. Ohne Vermittlung ist es nicht möglich, sich zum Höheren zu erheben.

HG 4592

Das geistig Himmlische oder das Wahre des Guten ist das Vermittelnde zwischen dem Geistigen und Himmlischen.

HG 4963

Was aber das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen sei, ist früher HG 4286, 4585, 4592, 4594 erklärt worden, daß es nämlich über dem Himmlischen des Geistigen aus dem Natürlichen stehe, das durch Israel vorgebildet wird.

HG 5307

Das, was Joseph vorbildet, wird genannt das Himmlische des Geistigen aus dem Natürlichen. Es kann mit keinem anderen Wort ausgedrückt werden, denn das Himmlische ist das Gute aus dem Göttlichen, das Geistige ist das Wahre aus diesem Guten, somit ist es das Wahre des Guten aus Seinem Göttlich-Menschlichen; dieses war der Herr, da Er in der Welt lebte, hingegen als Er Sich verherrlichte, schritt Er über dasselbe hinaus, und wurde selbst das göttlich Gute oder Jehovah, auch in Ansehung des Menschlichen.

HG 5309

Daß das Vorhersehen und die Vorsehung ihm zukommt, nämlich dem Himmlischen des Geistigen, hat den Grund, weil im inneren Sinn hier vom Herrn gehandelt wird, Welcher ist das Himmlische des Geistigen, das durch

Joseph vorgebildet wird.

HG 5331

Das Himmlische des Geistigen ist das Gute des Wahren, in dem das Göttliche, oder das unmittelbar vom Göttlichen. Dieses, nämlich das Himmlische des Geistigen, in dem das Göttliche, hatte der Herr allein, als Er in der Welt war, und war das Menschliche, in dem das Göttliche Selbst sein konnte, und das ausgezogen werden konnte, als der Herr alles Menschliche in Ihm göttlich machte.

HG 5375

Das Himmlische des Geistigen ist das Gute des Wahren vom Göttlichen.

HG 5411

Im allgemeinen muß man wissen, daß das Inwendige mit dem Äußeren keine Gemeinschaft haben kann, und umgekehrt, wenn nicht ein Vermittelndes da ist, d.h. daß das Wahre vom Göttlichen mit den Wahrheiten im allgemeinen im Natürlichen keine Gemeinschaft haben kann. Dieses Mittel heißt das Geistige des Himmlischen.

HG 5413

Das Vermittelnde geht beim Äußeren ohne das Innere verloren.

HG 5417

Das Himmlische des Geistigen, welches das Wahre vom Göttlichen her ist, war das menschlich Innere des Herrn, ehe es völlig verherrlicht war, sofern es das Aufnahmegefäß des Göttlichen Selbst bildete.

HG 5689

Das inwendig Menschliche des Herrn war das Himmlische des Geistigen, und dieses das Wahre vom Göttlichen her oder die nächste Bekleidung des Göttlichen Selbst im Herrn.

HG 5748

Das Himmlische des Geistigen bildet das Wahre vom Göttlichen her vor, oder das Wahre, in dem das Göttliche ist; man sehe HG 5704.

HG 6247

Das geistig Himmlische ist das Wahre des Guten, also die Neigung zum Wahren aus dem Guten.

HG 9671

Diejenigen, die im Himmel das vereinigende Mittlere darstellen, heißen himmlisch Geistige und geistig Himmlische.

Stellenangaben wo über das himmlisch Geistige und geistig Himmlischen in den HG geschrieben wurde.

HG 9673

Die geistig-himmlischen Engel und himmlisch-geistigen Engel wachen auch darüber, daß nicht das geistig Gute und das himmlisch Gute, somit jene beiden Himmel vermengt werden, weil, wenn sie vermengt würden, das Gute beider verletzt würden, und zwar so sehr, daß die Himmel selbst zugrunde gingen.

EKO 449

Das geistig Himmlische ist das Wahre, das verbunden ist mit dem Guten; denn das Wahre an sich betrachtet ist geistig und das Gute ist himmlisch; im letzten Himmel sind die, welche im natürlich Guten und Wahren aus dem Geistigen und Himmlischen sind.

Diejenigen, die im letzten Himmel sind, sind entweder geistig natürlich oder himmlisch natürlich. Die geistig Natürlichen dort gehören zum geistigen Reich des Herrn, und die himmlisch Natürlichen dort gehören zum himmlischen Reich des Herrn; daher haben die geistig Natürlichen Gemeinschaft mit dem zweiten Himmel, wo alle geistig sind, die himmlisch Natürlichen aber haben Gemeinschaft mit dem dritten Himmel, wo alle himmlisch sind, wie EKO 448 wurde.

### **Himmlische, göttlich**

HG 6417

Der Herr ist nichts anderes als das göttlich Gute; was aus Seinem göttlich Guten hervorgeht und in den Himmel einfließt, wird in Seinem himmlischen Reiche das göttlich Himmlische genannt, und in Seinem geistigen Reiche das göttlich Geistige in Bezug auf die verschiedene Aufnahme.

HG 9804

Durch das Priestertum wurde der Herr in Ansehung des göttlich Himmlischen vorgebildet, welches das göttlich Gute im Himmel ist; und durch die Kleider der Priester wurde das göttlich Geistige vorgebildet, welches das daraus hervorgehende göttlich Wahre ist.

HG 9810, 10132

Das göttlich Himmlische ist das Göttliche des Herrn im innersten Himmel.

HG 9812

Das göttlich himmlisch Gute, das den dritten oder innersten Himmel macht, ist das Gute der Liebe zum Herrn.

HG 10087

Das Gute der Liebe zum Herrn und das innerste Gute des innersten Himmels

heißt das göttlich Himmlische.

HG 10092

Das göttlich Himmlische ist das göttlich Gute vom Herrn, das aufgenommen wird im innersten Himmel, welcher Himmel auch das himmlische Reich genannt wird. Darum heißt das göttlich Gute, das im innersten Himmel aufgenommen wird, das himmlisch Gute.

### **Himmlische, natürlich**

HG 2184

Das natürlich Himmlische ist dasselbe, was das natürliche Gute oder das Gute im Natürlichen. Das Natürliche des Menschen, wie sein Vernunftmäßiges, hat sein Gutes, und sein Wahres, denn überall ist eine Ehe des Guten und des Wahren. Das Gute des Natürlichen ist das Angenehme, das an der Liebtätigkeit oder an der Freundschaft, die der Liebtätigkeit angehört, erkannt wird, und aus diesem Angenehmen entsteht die Lust, oder das Vergnügen, das eigentlich dem Körper angehört. Das Wahre des Natürlichen ist das Wißtümliche, das jenem Angenehmen günstig ist. Daraus kann erhellen, was das natürlich Himmlische ist.

### **Himmlische im Natürlichen**

HG 4980

Das göttlich Gute, das im göttlich Wahren in gleicher Weise ist, wird, wenn es vom vernünftigen oder inneren Menschen aufgenommen wird, das Himmlische im Vernünftigen genannt, und wenn es vom natürlichen oder äußeren Menschen aufgenommen wird, das Himmlische im Natürlichen.

Beim Menschen fließt beides vom Herrn ein, sowohl unmittelbar, als mittelbar durch Engel und Geister; hingegen beim Herrn, als Er in der Welt war, floß es von Ihm ein, weil das Göttliche in Ihm war.

HG 5150

Das Himmlische kommt vom göttlich Guten und das Geistige kommt vom göttlich Wahren, beides vom Herrn; und wenn es im Vernünftigen ist, so heißt es das Himmlische und Geistige im Vernünftigen, und wenn im Natürlichen, heißt es das Himmlische und Geistige im Natürlichen. Unter dem Vernünftigen und Natürlichen wird der Mensch selbst verstanden, insofern er zur Aufnahme des Himmlischen und Geistigen gebildet ist. Aber unter dem Vernünftigen wird sein Inwendiges verstanden, und unter dem Natürlichen das Äußere. Infolge des Einfließens und gemäß der Aufnahme wird der Mensch ein himmlischer oder ein geistiger genannt. Ein himmlischer, wenn das göttlich Gute des Herrn im Willensgebiet, ein geistiger, wenn es im Verstandesgebiet aufgenommen wird.

### **Himmlische im Vernünftigen**

HG 4980

Das göttlich Gute, das im göttlich Wahren in gleicher Weise ist, wird, wenn es vom vernünftigen oder inneren Menschen aufgenommen wird, das Himmlische im Vernünftigen genannt, und wenn es vom natürlichen oder äußeren Menschen aufgenommen wird, das Himmlische im Natürlichen.

Beim Menschen fließt beides vom Herrn ein, sowohl unmittelbar, als mittelbar durch Engel und Geister; hingegen beim Herrn, als Er in der Welt war, floß es von Ihm ein, weil das Göttliche in Ihm war.

HG 5150

Das Himmlische kommt vom göttlich Guten und das Geistige kommt vom göttlich Wahren, beides vom Herrn; und wenn es im Vernünftigen ist, so heißt es das Himmlische und Geistige im Vernünftigen, und wenn im Natürlichen, heißt es das Himmlische und Geistige im Natürlichen. Unter dem Vernünftigen und Natürlichen wird der Mensch selbst verstanden, insofern er zur Aufnahme des Himmlischen und Geistigen gebildet ist. Aber unter dem Vernünftigen wird sein Inwendiges verstanden, und unter dem Natürlichen das Äußere. Infolge des Einfließens und gemäß der Aufnahme wird der Mensch ein himmlischer oder ein geistiger genannt. Ein himmlischer, wenn das göttlich Gute des Herrn im Willensgebiet, ein geistiger, wenn es im Verstandesgebiet aufgenommen wird.

### **Hindernis**

HG 2411

Das Böse und Falsche aus diesem, und das Falsche und das Böse aus diesem verhindern, daß das Gute und Wahre vom Herrn, welche ständig in den Menschen einfließen, vom Menschen aufgenommen werden.

### **Hiob**

HG 1756

Die älteste Schreibweise war Vorbildung von Sachen durch Personen und durch Wörter, unter welchen sie etwas ganz anderes verstanden. Die weltlichen Schriftsteller kleideten in dieser Weiser ihre Geschichtswerke ein, auch Dinge, die sich auf das bürgerliche und sittliche Leben bezogen, und zwar so, daß nichts dem Buchstabensinn nach ganz so war, wie es geschrieben war. Diese Schreibweise hatten sie von denen, die vor der Sündflut gelebt hatten. Daher sind alle Bücher der Kirche jener Zeiten so geschrieben.

Von dieser Art ist das Buch Hiob; demselben nachgebildet das Hohelied Salomos und die Bücher, welche im 4Mo.21/14,17 erwähnt werden: ›Kriege Jehovahs‹ und die ›Aussprüche‹.

HG 3540

Das Buch Hiob ist ein Buch der Alten Kirche. Dies wird klar aus der vor-

bildlichen und bezeichnenden Schreibart darin, aber es gehört nicht unter jene Bücher, die das Gesetz und die Propheten genannt werden, aus dem Grund, weil es keinen inneren Sinn hat, der allein vom Herrn und Seinem Reiche handelt. Denn dieses allein ist es, was zu einem Buch des echten Wortes macht.

HG 9942

Das Buch Hiob ist ein Buch der Alten Kirche.

### **Hochmut**

HG 1306

Selbstliebe ist Hochmut und Stolz.

HG 8678

Hochmut ist: sich mehr als andere zu lieben, sich ihnen vorzuziehen und über andere herrschen zu wollen. Eigenliebe, die Hochmut ist, hat die Eigenschaft in sich, je weiter man sie läßt, umso weiter greift sie um sich, bis zum höchsten Grad der Möglichkeit - bis zum Göttlichen.

### **Hoffnung**

HG 6578

Das wahre Vertrauen kann nämlich nur denen verliehen werden, die im Guten der Liebätigkeit sind, und echte Hoffnung nur denen, die im Guten des Glaubens stehen.

### **Höflichkeit (Artigkeit)**

HG 1158

Freundschaft ist nicht Liebätigkeit, noch weniger Artigkeit, sondern es sind Stufen unterhalb der Liebätigkeit, je mehr sie aber von der Liebätigkeit an sich haben, desto mehr sind sie aufrichtig.

### **Hohelied Salomos**

HG 1756

Die älteste Schreibweise war Vorbildung von Sachen durch Personen und durch Wörter, unter welchen sie etwas ganz anderes verstanden. Die weltlichen Schriftsteller kleideten in dieser Weiser ihre Geschichtswerke ein, auch Dinge, die sich auf das bürgerliche und sittliche Leben bezogen, und zwar so, daß nichts dem Buchstabensinn nach ganz so war, wie es geschrieben war. Diese Schreibweise hatten sie von denen, die vor der Sündflut gelebt hatten. Daher sind alle Bücher der Kirche jener Zeiten so geschrieben.

Von dieser Art ist das Buch Hiob; demselben nachgebildet das Hohelied Salomos und die Bücher, welche im 4.Mo.21/14,17 erwähnt werden: ›Kriege Jehovahs‹ und die ›Aussprüche‹.

HG 3942

Das Hohelied kann nicht zu Moses und den Propheten eingereiht werden, weil es keinen inneren Sinn hat, sondern verfaßt ist in alter Schreibart, voll von Bezeichnungen, die aus den Büchern der Alten Kirche zusammengehäuft sind, die in der Alten Kirche die himmlische und geistige, hauptsächlich die eheliche Liebe bezeichnet haben.

HG 9942

Das Hohelied ist kein heiliges Buch, weil es nicht inwendig Himmlisches und Göttliches in bestimmter Reihenfolge enthält.

### **Hölle**

HG 692

Der Mensch hat von der Hölle nur eine ganz allgemeine Vorstellung, die so dunkel ist, daß sie beinahe keine ist.

HG 693

Der Haß gegen den Herrn und gegen den Nächsten macht die Hölle aus. Vom Haß gibt es unzählige Gattungen und noch unzählige Arten, und ebenso viele Höllen gibt es daher.

HG 694

Die ganze Hölle stellt *einen* Teufel und *eine* Gesinnung dar.

HG 695

Vom Herrn wird in die Höllen eine solche Form und eine solche Ordnung gebracht, daß alle gefesselt und gebunden gehalten werden von ihren Begierden und Einbildungen.

HG 696

Der Herr verweist nie niemanden in die Hölle, sondern will alle aus der Hölle herausführen; noch weniger bringt Er in die Qual.

HG 698

Außer den Höllen gibt es auch Abstreifungen, von denen im Wort vorkommt. Ehe von den Rechtschaffenen, die in den Himmel erhoben werden können, muß ihr Böses und Falsches zerstreut werden; dies nennt man Abstreifung.

HG 699

In den Höllen sind auch solche, die durch die Abstreifungen für den Himmel vorbereitet werden.

HG 814-823

Beschreibungen solcher Höllenbewohner, die in Haß, Rachehandlungen und

Grausamkeiten auf Erden lebten.

HG 824-829

Beschreibungen solcher Höllenbewohner, die auf Erden Ehebrüche und Unzüchtigkeiten taten. Von solchen, die am liebste Jungfrauen verführten; von solchen, die gerne alles ins Unzüchtige verkehrten; von Jünglingen, Buben und junge Männer, die meinten, daß die Frauen nur für sie da seien würden.

HG 830

Die Hölle derer, die bei Leibesleben mit scharfsinniger Hinterlist die Menschen betrogen, ist noch grausenhafter als die Höllen der Mörder.

HG 831

Von Frauen, die in der Hölle leben und Magierinnen oder Zauberinnen sind; einige von solchen nennt man Sirenen.

HG 938,939

Von den Höllen der Geizigen.

HG 940

In den Höllen der Geizigen sind größtenteils Juden.

HG 941

Von den Juden, die Räuber sind, und andere Juden gefangennehmen, und sie töten, zermetzeln, verbrennen und braten.

HG 942

Von der Stadt, die das ›Gericht der Hölle‹ genannt wird; von dieser sind solche, die aus eigener Gerechtigkeit sich den Himmel zusprechen.

HG 943

Diejenigen, die bei Leibesleben bloß auf Vergnügungen ausgingen, und nur ihren Neigungen frönten und in Pracht und Herrlichkeit leben wollten, allein ihnen selbst und der Welt sich widmend, göttliche Dinge für nichts achtend und ohne Glauben und Liebtätigkeit waren, werden im Jenseits zunächst in ein ähnliches Leben wie auf Erden eingeführt. Später werden sie in die Hölle unter den Hinterbacken, die ganz kotig sind, hinabgelassen.

HG 944

Frauen, die von niederen und gemeinen Stand her reich wurden, und aus Stolz darauf sich ganz den Vergnügungen und einem üppigen und müßigen Leben hingeeben hatten, geraten im anderen Leben, wenn sie zusammenkommen, arg aneinander.

HG 947

Von solchen in der Hölle, die hinterlistig sind, und alles durch arglistige Ränke erlangen zu können meinen.

HG 948

Von solchen, die bei Leibesleben meinten, sie hätten, wenn sie Böses taten, Gutes getan, und umgekehrt, so daß sie ins Böse das Gute setzten.

HG 949

Von solchen, die nach den Gütern anderer trachteten, und ihr Sinn beständig auf dieselben richteten, und sie auch, ohne sich ein Gewissen zu machen, wegnahmen.

HG 950

Von Geistern, die den Herrn gering schätzten und allen Gottesdienst verachteten.

HG 951

Von solchen, die sich bei Leibesleben für heilig gehalten hatten.

HG 952

Von einem Geist, der von sich glaubt, er habe in der Welt heilig gelebt.

HG 955-965

Es gibt im allgemeinen drei Arten von Strafen, mit denen im anderen Leben die Bösen sehr hart heimgesucht werden, wenn sie wieder in ihre schnöden Begierden hineinkommen: Zerfleischung, Zerreißung und Verhüllungen.

HG 1097

Das Reich des Herrn ist so beschaffen, daß jeder, wer und wie beschaffen er auch sein mag, Nutzen schaffen muß; nichts als Nutzen ist es, worauf vom Herrn gesehen wird in Seinem Reich. Auch die Höllischen müssen Nutzen schaffen, aber die Nutzdienste, die sie leisten, sind äußerst gering.

HG 1113

Erwachsene Frauen, die feile Dirnen gewesen waren, und andere Frauen verlockt hatten, kommen in keine Abödung sondern in die Hölle.

HG 1265-1272

Von den Vorsündflutlichen, die untergingen.

HG 1608

Die Hölle besteht nur aus Haß, den der Mensch sich durch das wirkliche Leben angeeignet hat.

HG 1860

Die Hölle besteht nur aus Formen des Hasses und solchen teuflischen Gestalten; dies kann jeder wissen, der einige Denkkraft hat, denn wenn er selbst den Haß beschreiben oder im Bilde darstellen, oder wenn er könnte, auf irgendeine Weise malen wollte, so würde er es nicht anders tun, als durch teuflische Gestalten.

HG 1861

Solche, welche die Geheimnisse des Reiches des Herrn nicht wissen, meinen, der Herr werfe die Gottlosen in die Hölle, oder in ein solches Feuer, welches das des Hasses ist; die Sache verhält sich aber ganz anders; es ist der Mensch selbst und der teuflische Geist selbst, der sich hinabstürzt; weil es aber so erscheint, so ist im Worte nach dem Anschein, ja nach den Täuschungen der Sinne, so geredet worden.

HG 3607

Das Gute und Wahre, das vom Himmel herabfließt, wird bei den Bösen in der Hölle zum Bösen und Falschen.

HG 3641

Alle, sowohl die im Himmel als die in der Hölle sind, erscheinen aufrecht, mit dem Haupt oben und mit den Füßen unten, aber dennoch sind sie an sich und nach der Anschauung der Engel in einer anderen Stellung, nämlich die im Himmel mit dem Haupt zum Herrn gerichtet, Welcher dort ist die Sonne und der allgemeine Mittelpunkt, von dem jede Stellung und Lage (bestimmt wird). Hingegen die Höllischen sind vor dem Blick der Engel mit dem Haupt unten und mit den Füßen oben, somit in entgegengesetzter und auch in schiefer Stellung; denn für die Höllengeister ist das unten, was für die Himmelsgeister oben, und für die Höllengeister das oben, was für die Himmelsgeister unten. Hieraus wird einigermaßen klar, wie der Himmel mit der Hölle gleichsam *eines* machen, oder zugleich in Lage und Stellung gleichsam *ein Ganzes* darstellen kann.

HG 3642

Wie der Herr die Höllen regiert.

HG 3643

Es wurde wahrgenommen, daß in der Hölle in eine dicke, nebelige und finstere Atmosphäre ist, wie auch in der Kälte.

Ferner, daß die Höllischen, soviel sie in Haß und daher im Falschen sind, ebensoweit in der Finsternis und in der Kälte sind, denn die Finsternis ist Unsinnigkeit und die Kälte Haß.

HG 4169

Diejenigen, die in keinem Wahren des Glaubens und zugleich in keinem Guten der Liebtätigkeit sind, werden ohne Urteil, nämlich ohne die Überführung, daß sie im Falschen sind, in die Hölle versetzt.

HG 4220, 4221

Diejenigen dagegen, die im Leben des Körpers das Göttliche, das dem Herrn angehört, nicht angenommen haben, also keine Liebe zum menschlichen Geschlecht, noch weniger Liebe zum Herrn, sondern nur sich selbst geliebt, ja verehrt, und folglich zum alleinigen Zweck das gehabt haben, was ihnen selbst und der Welt angehörte, diese werden im anderen Leben, nach vollbrachtem kurzem Lebenslauf hienieden, aller Einsicht beraubt, sie werden ganz stumpfsinnig und befinden sich unter den Stumpfsinnigen in der Hölle.

HG 4225

Die Hölle befindet sich nicht im Größten Menschen. Sie steht auch nicht mit den menschlichen Organen in Entsprechung sondern mit den verschiedenen Fehlern und Krankheiten.

HG 4531

In der Hölle herrscht Unverstand und Wahnwitz. Die, welche in der Hölle sind, werden nach der Finsternis benannt. Der Herr ist mit dem Licht auch in der Hölle gegenwärtig, aber die Bewohner der Hölle gestalten das Licht in Finsternis um.

HG 4555

Die Höllen können sich niemals dem Himmel nahen, noch böse Geister einer himmlischen Gesellschaft, weil sie in dem Schrecken Gottes sind, d.h. sie können das Gute und Wahre nicht ertragen; denn wenn die bösen Geister sich einer himmlischen Gesellschaft nahen, fallen sie plötzlich in Beängstigung und Pein, und diejenigen, die einige Male in diese Pein gekommen sind, wagen es nicht, sich zu nahen.

HG 4750

Die Höllen sind nach den zwei Liebesarten - Selbstliebe und Weltliebe - geschieden. Die in der Selbstliebe sind, befinden sich im tiefsten und daher in den schwersten Höllen. Die in der Weltliebe sind, sind nicht so in tiefen Höllen.

HG 4776

Ein Mensch, der nicht in der Liebtätigkeit gelebt hat, kann gar nicht wissen, daß im Wohlwollen und im Wohltun aus Wohlwollen der Himmel und dessen Freude besteht, weil sein Himmel ist, sich selber wohlwollen und aus diesem Wohlwollen anderen wohltun, während doch dieses die Hölle ist; denn der

Himmel unterscheidet sich von der Hölle dadurch, daß der Himmel darin besteht, aus Wohlwollen wohl zu tun, und die Hölle, aus Übelwollen übel zu tun.

HG 4951

Unter der Ferse ein wenig mehr rückwärts tief unten ist eine Hölle, in der sich die Boshaftesten befinden.

HG 5002

Wenn keine Gesetze da wären, die vereinigen, und wenn nicht der Verlust des Erwerbes, der Ehre, des guten Namens und des Lebens zu fürchten wäre, so würde die Gesellschaft ganz auseinandergehen. Deshalb ist das Sein einer solchen Gesellschaft auch eine Verbindung oder Vereinigung, aber bloß im Äußeren, dagegen in Beziehung auf das Inwendige bei ihr ist es kein Sein. Deshalb werden auch solche im anderen Leben in der Hölle behalten, und ebenso daselbst durch äußere Dinge in Zaum gehalten, hauptsächlich durch Furcht. Sooft aber diese Bande gelockert werden, sucht einer den anderen ins Verderben zu stürzen, und begehrt nichts mehr, als den anderen ganz zu vertilgen.

HG 5764

In der Hölle trachten alle miteinander nach dem Bösen. Die Gesellschaften daselbst sind nämlich so eingerichtet, daß sie miteinander zusammen dem Guten entgegenwirken; auf diese Weise werden sie in der Zusammenstellung erhalten, obwohl in jeder gegen den anderen einen tödlichen Haß hegt; denn sie leben in der Einheit und Freundschaft der Räuber.

HG 5798

Wenn der Herr den Himmel und die Gesellschaften daselbst in Ordnung bringt (was wegen der neuen Ankömmlinge fortwährend geschieht, und ihnen Wonne und Seligkeit gibt); wenn dieses in die Gesellschaften, die im Gegensatz sind, einfließt (denn im anderen Leben haben alle Gesellschaften des Himmels ihre Gegengesellschaften in der Hölle, daher kommt das Gleichgewicht), und diese spüren eine Veränderung infolge der Gegenwart des Himmels, dann werden sie zornig und hitzig, und brechen in das Böse aus, und kommen alsdann zugleich in das Böse der Strafe hinein.

HG 6000

Nacht bedeutet auch im Wort Falsches aus dem Bösen; denn die aus dem Bösen im Falschen sind, befinden sich im Dunkel der Nacht; daher wird von allen, die in der Hölle sind, gesagt, sie seien in der Nacht. Sie sind zwar daselbst in einem Licht, denn sie sehen sich gegenseitig, aber dieses Licht ist wie ein Licht aus glimmendem Kohlenfeuer, und verwandelt sich in Dunkelheit und dichte Finsternis, wenn das Licht des Himmels einfließt.

HG 6203

Der Einfluß des Bösen von der Hölle in den Menschen entsteht auf folgende Weise.

HG 6213

Daß die Hölle durch ihre Geister beständig Böses und Falsches einströmen läßt, und das Wahre und Gute verdreht und auslöscht, und daß der Herr durch die Engel es fortwährend abwendet, wegnimmt, mildert und mäßigt, ist mir (Swedenborg) durch eine fast fortwährende Erfahrung von mehreren Jahren so ganz bekannt geworden, daß ich nicht einmal daran denken kann, es zu bezweifeln.

Damit aber die Engel die Einflüsse von der Hölle abwehren können, müssen Glaubenswahrheiten verbunden mit dem Guten des Lebens beim Menschen vorhanden sein, in das sie einfließen können.

HG 6279

Das Böse oder Übel ist die Hölle, weil die Hölle selbst nichts als Böses ist; denn ob man sagt, alle in der Hölle seien böse, oder ob man sagt, die Hölle sei das Böse, ist einerlei. Wenn der Mensch im Bösen ist, dann ist er ein Bild der Hölle.

HG 6312

Weil die Höllen in diesem sinnlichen Licht sind, deshalb muß der Mensch, wenn er nicht über dasselbe erhoben wird, notwendig verloren gehen. Er wird aber erhoben durch das Gute des Glaubens.

Es gibt auch Höllen, die in einer feineren Sphäre sind; in diesen befinden sich diejenigen, die inwendig boshaft waren und allerlei Kunstgriffe erdachten, um andere ihrer Güter zu berauben, und viele Trugkünste aussannen, um zu herrschen. Aber es wurde bemerkt, daß diese Sphäre in die äußere sinnliche Sphäre einfließt und zwar von der Rückseite her, wo das Unwillkürliche des Menschen liegt. Daher ist die sinnliche Sphäre so stark.

HG 6368

Man merke aber wohl, daß niemand von der Hölle losgerissen und befreit werden kann, wenn er nicht im Leben des Körpers im geistig Guten gewesen ist, d.h. in Liebtätigkeit durch den Glauben; denn wenn er nicht in diesem Guten gestanden ist durch den Glauben, so ist nichts da, was das vom Herrn einfließende Gute aufnehmen kann, sondern es fließt durch, ohne daß es irgendwo haften kann. Deshalb können solche nicht von der Hölle losgerissen oder befreit werden, denn alle Zustände, die der Mensch sich erworben im Leben des Körpers, werden beibehalten im anderen Leben und erfüllt. Die Zustände des Guten bei den Guten werden beibehalten und mit Gutem erfüllt, und durch diese werden sie in den Himmel erhoben; aber die Zustände des Bösen bei den Bösen werden beibehalten und mit Bösem erfüllt, und durch

dieselben sinken sie hinab zur Hölle. Das ist der Sinn des Sprichwortes: Wie der Mensch stirbt, so bleibt er.

HG 6370

Es gibt zahllose Höllen, unterschieden nach allen Arten des Bösen und des Falschen aus diesem, und nach deren Gattungen und dem einzelnen der Gattungen. In jeder Hölle besteht eine Ordnung, die vom Herrn erhalten wird, sowohl unmittelbar als mittelbar durch die himmlischen Engel - bisweilen werden auch Engel dorthin gesandt, damit sie das Unordentliche daselbst wieder in Ordnung bringen.

HG 6559

In der Hölle straft einer den anderen, gemäß dem Bösen, das sie durch ihre Taten in der Welt aufgenommen hatten, denn dieses Böse bringen sie mit sich in andere Leben.

HG 6626

Im Himmel erscheinen die Engel und Geister als Menschen, weil sie den Einfluß vom Herrn aufnehmen. In der Hölle erscheinen die Bösen im Licht des Himmels als Ungeheuer; untereinander erscheinen sie sich wie Menschen.

HG 6832

Der Herr erscheint gemäß der Beschaffenheit des Menschen. Im innersten Himmel erscheint Er als Sonne, im mittleren Himmel als Mond, im letzten Himmel als Licht und in der Hölle als Wolke und Finsternis.

Wenn den Bösen ihre Begierden der Zügel gelassen wird, die der Rachgier, dem Haß, der Grausamkeit angehören und aus der Selbst- und Weltliebe entspringen, dann stürzt einer auf den anderen los, und sie peinigen einander auf gräßliche und unaussprechliche Weise, denn jeder will die Oberhand haben, und dem anderen das Seine nehmen durch heimliche und offene Kunstgriffe.

HG 6914

Nach dem Kommen des Herrn sind die Zustände des Himmels und der Hölle ganz verändert worden; denn da wurden die bösen Geister und Genien, welche die untere Region des Himmels eingenommen hatten, hinabgeworfen und an ihrer Statt die Angehörigen der geistigen Kirche dorthin erhoben. Die Bösen, die hinabgeworfen worden, wurden alsdann der äußeren Bande entledigt, welche die Befürchtungen vor Einbuße der Ehre und des guten Namens und vor Verlust der Besitzungen in jener Region bildeten; und dadurch wurden sie ihrem Inwendigeren überlassen, das nur teuflisch und höllisch war, und sodann in die Höllen gebracht.

HG 7007

Der Mensch bedenkt nicht, daß die göttliche Vorsehung das Ewige im Auge hat. Hauptsächlich aber das, daß alles im Himmel, wie auch in der Hölle in Ordnung sei, damit dadurch der Himmel immerfort *einen* Menschen darstelle, und die Hölle den Gegensatz bilde, wodurch ein Gleichgewicht entsteht. Und dieses könnte keineswegs der Fall sein, wenn nicht die göttliche Vorsehung im allereinsten waltete, somit, wenn nicht das Göttliche fortwährend des Menschen Freiheit regieren und lenken würde.

HG 7097

Die allgemeine Sphäre der Höllen ist voll von der Leugnung des Herrn und vom Haß gegen Ihn. Die Lust der Bewohner der Höllen ist, die Frommen von ihrem Weg abzubringen.

HG 7111

Damit die Höllen Böses und Falsches einfließen können, schicken sie Sendlinge aus.

HG 7181

Nichts ist notwendiger für den Menschen, als zu wissen, ob der Himmel in ihm sei oder die Hölle; denn in dem einen oder im anderen muß er leben in Ewigkeit. Um dies zu erkennen, ist es notwendig, daß er wisse, was gut und was böse; denn das Gute macht den Himmel und das Böse macht die Hölle. Beides lehrt die Lehre der Liebtätigkeit.

HG 7541

Weil der Mensch der Kirche keine Kenntnis vom Zustand des Lebens nach dem Tode hat, so glaubt er, der Mensch werde nach dem Leben im Leibe sogleich entweder in den Himmel erhoben, oder in die Hölle geworfen, während dieses doch allmählich geschieht, obwohl mit vieler Verschiedenheit, in betreff der Zeiten und in betreff der Zustände. Bei den Guten, die in den Himmel erhoben werden sollen, wird allmählich das Böse getrennt und dieselben werden mit Gutem erfüllt, gemäß der Aufnahmefähigkeit, die sie in der Welt sich verschafft hatten, und bei den Bösen, die in die Hölle geworfen werden sollen, wird allmählich das Gute getrennt, und sie werden allmählich mit Bösem erfüllt, gemäß der Aufnahmefähigkeit, die sie in der Welt sich verschafft hatten.

HG 7681

Wie sich dies verhalte, kann man aus dem erkennen, was HG 7643 gesagt worden ist, daß nämlich die Bösen verwüstet werden, sobald der Herr den Himmel ordnet; denn der Einfluß des Guten und Wahren aus dem Himmel bewirkt Verwüstung bei den Bösen. Deshalb werden, wenn der Herr die Himmel ordnet, die Höllen, die im Entgegengesetzten sind, von selbst auch

geordnet, und vom Himmel nach den Graden des Bösen entfernt, und erhalten ihre Stellungen je nach der Beschaffenheit des Bösen. Daraus kann man ersehen, daß vom Herrn nichts als Gutes hervorgeht, das Böse aber von denen stammt, die gegen das Gute sind und zuletzt es nicht ertragen können.

HG 7773

In der Hölle gibt es auch eine Regierungsform und zwar in Form von Oberherrschaft und durch strenge Strafen.

HG 7795

Keiner kommt sofort in die Hölle ohne vorher einzusehen, daß er im Bösen ist.

HG 7870

Das Vermögen, das Himmelslicht zu erkennen, bleibt bei ihnen, wie bei allen Menschen, wie sehr sie auch im Bösen oder Falschen sein mögen. Wenn aber dieses Himmelslicht von jenem Vermögen aus in ihren Willen übergeht (sie wollen es nämlich nicht erkennen), und somit in das Böse und Falsche, das bei ihnen ist, dann wird das Himmelslicht bei ihnen in ein Licht verkehrt, das dem Licht eines Kohlenfeuers ähnlich ist; und dieses Licht wird in dichte Finsternis verkehrt vom Himmelslicht, wenn es einfließt.

HG 7879

Die Abödung der Bösen im anderen Leben, wie auch ihre Verdammnis, und das Hinabstürzen derselben in die Hölle geht von der Hölle aus. Die Höllen werden vom Herrn geschlossen gehalten, weil sonst des ganze Menschengeschlecht zugrunde gehen würde.

HG 7926

Jehovah oder der Herr stellt Sich nicht gegenwärtig dar bei denen, die in der Hölle sind, um Verdammnis über sie zu verhängen, gleichwohl aber ist es Seine Gegenwart, die sie bewirkt.

HG 8137

Es gibt so viele Höllen als es Arten und Gattungen des Bösen gibt. Eine jede Hölle ist von der anderen getrennt, gleichsam durch Nebel, Wolken oder Gewässer.

HG 8146

Wie es sich verhält, wenn die Bösen in ihre Hölle hinabstürzen.

HG 8210

Über das Hinabstürzen in die Hölle derjenigen, die im Glauben ohne Lieb-  
tätigkeit waren.

HG 8232

Das Hineinwerfen in die Hölle ist nichts anderes als das Erfülltwerden mit lauter Falschem, das aus dem Bösen stammt, in dem die Menschen währen ihres Lebens in der Welt gewesen waren. Die Qualen in der Hölle kommen davon, weil sie nicht mehr Böses tun können. Jeder will über die anderen herrschen, und es findet ständiger Wechsel des Herrschen statt. Wenn sie nämlich dort andern Böses zufügen, werden sie von denen bestraft und gefoltert, denen sie es zufügen.

HG 8237

Die in den Höllen Lebenden, erscheinen nicht denen, die in einer anderen Hölle sind, nicht einmal denen in der nächsten oder benachbarten. Sie erscheinen jedoch denen, die im Himmel sind, so oft es dem Herrn gefällt. Den Engeln ist auch die Aufgabe gegeben worden in der Hölle für Ordnung zu sorgen.

HG 8273

Der Herr hat aus Sich allein die Höllen auf ewig besiegt. Wer die Höllen einmal besiegt hat, der besiegt sie immer, denn durch den Sieg erwirbt er sich Macht über sie, weil er in dem Maße, als er siegt, sich selbst stärkt und das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens sich aneignet, gegen das hernach die Höllen nichts mehr wagen.

HG 8282

Wenn die Bösen sich selbst zugrunde richten und in die Verdammnis und Hölle stürzen, scheint es, als ob dies aus dem Göttlichen käme.

HG 8293

Der Lustreiz derer, die in der Hölle sind, besteht darin, anderen Böses zu tun, bei einigen ohne allen Zweck, nur um ihrer Lust willen, bei einigen in der Absicht, sie zu Knechten zu machen, die sie nachher grausam behandeln wollen.

HG 8295

Alle in den Höllen bilden einen Gegensatz zum Himmel, weil sie gegen das Gute und Wahre sind und daher in fortwährender Begierde, es zu zerstören, und so weit es ihnen zugelassen wird, so weit versuchen sie es auch.

HG 8343

Es wird gesagt, das Falsche und Böse habe sich in die Hölle gestürzt, aus dem Grunde, weil es das Falsche und Böse selbst ist, das sich in die Hölle stürzt, und diejenigen mit sich zieht, in denen es haftet, denn die Menschen werden durch das Böse des Lebens zu Formen des Falschen aus dem Bösen.

HG 8410

Das Leben der Hölle besteht aus der Selbst- und Weltliebe.

HG 8481

Es gibt zwei Dinge, welche die Hölle ausmachen: das Böse und das Falsche und machen die Qual in der Hölle aus.

HG 8593

Die Höllen der bösen Genien ist getrennt von den Höllen der bösen Geister.

HG 8700

Es ist der Ordnung gemäß, daß diejenigen selig werden, die gut gelebt haben, und die verdammt werden, die schlecht gelebt haben; daher ist es unmöglich, daß diejenigen, die gut gelebt haben, in die Hölle geworfen, und die schlecht gelebt haben, in den Himmel erhoben werden; folglich ist es auch unmöglich, daß diejenigen, die in der Hölle sind, aus bloßer Barmherzigkeit des Herrn von dort in den Himmel eingeführt und beseligt werden, denn die Aufnahme der Barmherzigkeit des Herrn während des Lebens in der Welt ist es, wodurch jeder beseligt werden kann.

HG 8701

Diejenigen, die böse sind, werden nicht früher in die Hölle geschickt, als bis sie im Bösen ihres Lebens sind.

HG 8918

Die Hölle ist nahe beim Menschen, ja, im Menschen, und zwar beim bösen. Ein jeder kommt nach dem Tode, wenn er in der Welt die Hölle in sich getragen hat, in die Hölle, die dann wahrnehmbar wird.

HG 9122

Diejenigen, die in der Welt kein Gewissen angenommen haben, können auch im anderen Leben kein Gewissen annehmen; sie können also nicht selig werden, weil ihnen die Grundlage fehlt, in die der Himmel, d. h. durch den Himmel der Herr einfließen und mittels welcher Er wirken und sie zu Sich bringen könnte; denn das Gewissen ist die Grundlage und das Aufnahmegefäß für den Einfluß des Himmels. Deshalb werden solche im anderen Leben denjenigen beigesellt, die sich und die Welt über alles lieben; und diese sind in der Hölle.

HG 9188

Zwei Dinge machen die Hölle, somit den geistigen Tod beim Menschen: das Falsche des Glaubens und das Böse der Selbstliebe. Diese zwei sind verbunden bei denen, die in der Hölle sind, und machen die höllische Ehe.

HG 9213

Im Himmel gibt es Wechsel der Wärme in betreff dessen, was dem Guten der Liebe angehört, und des Lichtes in betreff dessen, was dem Wahren des Glauben angehört, somit Wechsel der Liebe und des Glauben. Auch in der Hölle gibt es Wechsel aber in entgegengesetzten Sinn zum Himmel, weil dort Liebe zum Bösen und Glaube des Falschen ist.

Diejenigen, die im Jenseits in ein Haus eingehen und in einem Zimmer miteinander reden, teilen dadurch ihre Gedanken allen mit, die daselbst sich befinden, so daß die gar nicht anders wissen, als daß sie selbst solches aus sich denken. Wenn sie aber draußen stehen, alsdann werden die Gedanken zwar vernommen, aber wie von einem anderen, und nicht wie von einem selbst.

HG 9336

Der Mensch, wenn er geboren wird, ist in Ansehung des anererbten Bösen eine Hölle in kleinster Gestalt, und wird auch eine Hölle, in dem Maße, wie er von dem anererbten Bösen annimmt, und demselben noch eigenes Böses hinzufügt. Daher muß das Leben des Menschen zerstört werden; dies kann aber durchaus nicht in Eile geschehen, denn sonst würde der Mensch seinen Geist ganz aufgeben.

HG 9346

Die Hölle ist vom Himmel unendlich weit entfernt, nicht in Ansehung der räumlichen Entfernung, sondern in Ansehung des Zustandes.

HG 9492

Die Höllen schnauben immerfort Böses und suchen den Himmel zu zerstören.

HG 9534

Die göttliche Sphäre dehnt sich in die Höllen aus und behütet auch diese; daher kommt es, daß der Herr auch die Höllen regiert, und zwar ist es die Sphäre des vom göttlich Guten getrennten göttlich Wahren.

HG 9671

Die Hölle der Genien ist ganz und gar von der Hölle der (bösen) Geister getrennt, und zwar so weit, daß diejenigen, die in der einen sind, nicht in die andere kommen können, es gibt aber auch hier Vermittelnde, die verbinden, und diese sind den Vermittelnden in den Himmeln entgegengesetzt.

HG 9715

Der Herr kämpft allein für die Menschen gegen die Höllen. Er hat sie unterjocht.

HG 9794

Zuletzt wurde mir (Swedenborg) die Hölle derer gezeigt, die von dritten Erd-

körper stammen. Die mir darin erschienen, erregten großen Schrecken. Ihre monströsen Gesichter wage ich nicht zu beschreiben. Es erschienen auch Zauberinnen, die schauerhafte Künste treiben. Sie erschienen in einem grünen Gewand, und flößten Entsetzen ein.

HG 10153

Die Geister in den Höllen sind Formen ihrer Liebesarten, nämlich der Liebe zu sich und zur Welt, und somit auch Formen des Hasses und der Rache, und solche Ungeheuer, daß sie nicht beschrieben werden können.

HG 10156

Der Mensch wird in das Natürliche geboren, er wird aber geistig durch die Wiedergeburt. Und wenn er nicht geistig wird, ist er in der Hölle; denn das Wissen des natürlichen, d. h. des nicht wiedergeborenen Menschen ist im Licht der Welt, dagegen die Einsicht des geistigen, d. h. des wiedergeborenen Menschen, im Licht des Himmels. Und solange der Mensch bloß im Licht der Welt ist, ist er in der Hölle; wenn er aber zugleich im Licht des Himmels ist, dann ist er im Himmel.

HG 10362

Das Leben des Menschen ist entweder im Himmel, oder es ist in der Hölle; es ist unmöglich, daß er zugleich im einen und im anderen ist. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn, Matth.6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen, und den anderen lieben, oder wird er dem einen anhängen, und den anderen mißachten“.

HG 10413

Im anderen Leben wechseln die Zustände der Geister und Engel in Ansehung der Liebe und des Glaubens, wie die Tages- und Jahreszeiten wechseln in Ansehung der Wärme und des Lichtes. Wenn bei denen, die in den Himmeln sind, Morgen ist, dann sind sie im Zustand himmlischer Liebestriebe, und daher in ihrer Freude. Aber in den Höllen sind sie alsdann im Zustand höllischer Liebestriebe, und daher in ihrer Qual; denn ein jeder will alsdann der Größte sein, und alles besitzen, was der andere hat, daher in gegenseitigem Haß, Wütereien und Grausamkeit.

HG 10483

Eine jede Hölle ist ringsumher verschlossen, wird aber oben, je nachdem es nötig und Bedarf ist, geöffnet. Diese Öffnung geht in die Geisterwelt, die in der Mitte zwischen dem Himmel und der Hölle ist, denn hier laufen die Höllen nach oben zu aus, und die Himmel nach unten zu.

HG 10812

Es wurden böse Geister von der sechsten Erde in die Hölle geworfen.

### **Holzspalter/Holzhacker**

HG 1110, 2784

Die, welche in gute Werke Gerechtigkeit und Verdienst gesetzt, und so die Kraft der Seligmachung sich selbst zugeschrieben haben, nicht dem Herrn und Seiner Gerechtigkeit und Verdienst, und sich darin bestärkt haben mit dem Denken und Leben, deren falsche Grundsätze verwandeln sich im anderen Leben in Einbildungen, daß es ihnen vorkommt, sie spalten Holz, es erscheint ihnen auch ganz so.

HG 4943, 8740

Auf der unteren Erde unter den Füßen und Fußsohlen sind auch solche, die in gute Taten und Werke ein Verdienst gesetzt haben. Mehrere von ihnen glauben Holz zu spalten. Der Ort, wo sie sind, ist ziemlich kalt, und sie meinen sich durch ihre Arbeit warm zu machen. Ich habe auch mit ihnen geredet, und ich durfte ihnen sagen, ob sie nicht von jenem Ort weggehen wollten. Sie sagten, sie hätten mit ihrer Arbeit noch nichts verdient.

Wenn aber jener Zustand durchgemacht ist, dann werden sie von da weggenommen. Auch sie sind Natürliche, weil die Seligkeit verdienen wollen nicht geistig ist; und außerdem ziehen sie sich anderen vor; einige verachten auch andere. Wenn sie keine größere Freude als die übrigen im anderen Leben bekommen, werden sie unwillig gegen den Herrn, deshalb erscheint zuweilen, wenn sie Holz spalten, gleichsam etwas vom Herrn unter dem Holz, und zwar infolge ihres Unwillens. Weil sie aber ein frommes Leben geführt und jenes aus Unwissenheit getan haben, in der etwas von Unschuld war, darum werden von Zeit zu Zeit Engel zu ihnen gesendet, die sie trösten. Und außerdem erscheint ihnen von oben her zur Linken zuweilen wie ein Schaf, von dessen Anblick sie auch Trost empfangen.

### **Hund**

HG 5051

Es erschien mir hierauf ein großer Hund, ähnlich wie der, welcher bei den ältesten Schriftstellern Cerberus genannt wird; er hatte einen schauerlichen Rachen. Es wurde mir gesagt, daß ein solcher Hund die Wache bedeute, daß nicht der Mensch von der himmlischen ehelichen Liebe zur Liebe des Ehebruchs, die höllisch ist, übertrete, denn himmlische eheliche Liebe ist es, wenn ein Mensch mit seiner Gattin, die er zärtlich liebt, und mit seinen Kindern im Herrn zufrieden lebt, wodurch er in der Welt innerliches Wohlsein und im anderen Leben himmlische Freude hat; wenn man aber von jener Liebe zum Gegenteil übergeht, und dabei eine gleichsam himmlische Lust zu haben meint, während es doch eine höllische ist, dann stellt sich ein solcher Hund dar, der gleichsam darüber wachen soll, daß nicht die entgegengesetzten Vergnügungen in Gemeinschaft kommen.

# I

## **Ich Bin**

HG 1735

Jehovah ist das Himmlische der Liebe. Von keinem anderen Ding oder Wesen kann das ›Ich Bin‹ oder das ›Ist‹ ausgesagt werden, als von der Liebe.

HG 6880

Ich bin der Ich Bin bedeutet das Sein und Dasein aller Dinge im Weltall. Somit bedeutet das eine das Göttliche Selbst, welches der Vater, das andere das Göttlich-Menschliche, welches der Sohn genannt wird. Nachdem der Herr auch in Ansehung des Menschlichen das göttliche Sein oder Jehovah geworden ist, ist nun das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das göttliche Dasein aus dem göttlichen Sein.

## **Indische Volksgruppe**

HG 2602

Swedenborg schreibt von einer indischen Volksgruppe, daß sie den größten Gott in der Weise verehren, daß sie, wenn sie ihn anbeten, sich zuerst groß machen, aber bald darauf als Würmer zu Boden werfen.

## **Inkarnation (Einverleibung auf diese Erde)**

HG 10315

Geister von einer anderen Welt sagten auch, daß viele von den Bewohnern ihrer Erde glaubten, die Geister ihrer Leiber seien von Ewigkeit her gewesen und in den Leib bei der Empfängnis eingegossen worden. Aber sie setzten hinzu, sie wüßten jetzt, daß es nicht so sei, und es tue ihnen leid, eine solche falsche Meinung gehabt zu haben.

## **Innewerden**

HG 80

Der himmlische Mensch darf aus allem Innewerden vom Herrn wissen was gut und wahr ist, nicht aber aus sich und der Welt; d.h. er darf nicht einzudringen suchen in die Geheimnisse durch Sinnliches und Wißtümliches, durch welches sein Himmlisches stirbt.

HG 99

Der Herr fließt beim geistigen Menschen durch den Glauben in sein Verständiges, Vernünftiges und Wißtümliches. Dieser Einfluß wird vom geistigen Menschen als sein Eigenes empfunden.

Beim himmlischen Menschen fließt der Herr durch die Liebe und den Glauben

der Liebe in sein Verständiges, Vernünftiges und Wißtümliches, und dieser wird inne, daß es so ist. Durch das Leben des Herrn hat der himmlische Mensch ein Innwerden.

HG 102

Es gibt ein Innwerden des Guten und eines des Wahren.

HG 104

Das Innwerden ist ein gewisses inneres Gefühl vom Wahren und Guten, das einzig vom Herrn kommt. Der geistige Mensch hat kein Innwerden.

HG 125

Die Menschen der Ältesten Kirche hatten vom Herrn fortwährend ein Innwerden, und zwar ein solches, daß wenn sie aus dem dachten, was dem Gedächtnis angehörte, sie sogleich inne wurden, ob es wahr und gut sei, so sehr, daß sie, wenn ihnen Falsches aufstieß, nicht nur Widerwillen, sondern auch Schauer davor hatten; von dieser Art ist auch der Zustand der Engel.

HG 155

Die himmlischen Engel werden inne, daß sie vom Herrn leben, und wenn sie nicht daran denken, nicht anders wissen, als daß sie aus sich leben. Wenn sie nur im geringsten vom Guten der Liebe und vom wahren des Glaubens abweichen, werden sie die Veränderung sofort inne.

HG 159

Der himmlische Mensch weiß durch das Innwerden, was dem inneren und was dem äußeren Menschen angehört.

Die Nachkommen der Menschen der Ältesten Kirche konnten durch ihr Innwerden nicht mehr zwischen dem inneren und äußeren Menschen unterscheiden.

HG 202

Was für ein Innwerden die himmlischen Engel haben.

HG 203

Die geistigen Engel haben ein anderes Innwerden als die himmlischen Engel. Das Innwerden der geistigen Engel ist eine Art von Gewissen, das vom Herrn belebt worden ist und wie ein himmlisches Innwerden erscheint.

HG 218

Die Einsprache oder innere Stimme ist der Rest des Innwerdens.

HG 224

Die Barmherzigkeit, der Friede, alles Gute, oder das Angesicht Jehovahs sind

es, die eine Einsprache hervorbringen bei denen, die ein Innwerden haben, auch bei denen, die ein Gewissen haben, jedoch mit einem Unterschied.

HG 225

Das Gute ist nicht gut, wenn nicht sein Innerstes himmlisch ist, aus welchem oder durch welches vom Herrn ein Innwerden kommt.

HG 227

Das Innwerden kommt auch von den Kämpfen zwischen den bösen Geistern und der Engel, welche beim Menschen sind.

HG 337

Die Älteste Kirche war ein himmlischer Mensch. Durch die Liebe zum Herrn und zum Nächsten hatten sie vom Herrn Glauben oder das Innwerden alles dessen, was zum Glauben gehörte.

HG 371

Sobald in der Ältesten Kirche die Liebe zum Herrn und so zum Nächsten aufhörte, ging das Innwerden verloren; und so viel Liebe übrigblieb, so viel Innwerden war vorhanden. Nach dem Innwerden kam das Gewissen.

HG 393

Statt dem Innwerden kam das Gewissen. Die Kirchen nach der Sündflut hatten größtenteils das Gewissen.

HG 483

Es gibt unzählige Gattungen von Innwerden.

HG 495

Das Innwerden der Kirche besteht darin, daß man inne wird vom Herrn, was das Gute und das Wahre ist, wie die Engel; nicht sowohl was das Gute und das Wahre der bürgerlichen Gesellschaft, sondern was das Gute und Wahre der Liebe und des Glaubens an den Herrn ist.

HG 502

Über die Abnahme vom klaren zum dunklen Innwerden.

HG 503

Das Innwerden der Ältesten Kirche bestand nicht bloß darin, daß sie inne wurden, was gut und wahr ist, sondern in der Lust Gutes zu tun.

HG 507

Die Kirche, die Kenan hieß, hatte schon mehr ein allgemeines Innwerden.

HG 511

Das Innwerden wurde schwächer, weil die Liebe abnahm.

HG 521

Etwas anderes ist es, aus dem Innwerden zu wissen was gut und wahr, als es aus der Lehre zu lernen.

HG 536

Das Innwerden ist das Himmlische vom Herrn, das Er jenen schenkt, die im Glauben der Liebe sind.

HG 573

Alles Innwerden des Wahren und Guten war durch Selbstberedung ausgelöscht. Statt dem Innwerden kam das Gewissen. Durch die Zurechtweisung vom Geiste Jehovahs wird die innere Einsprache bezeichnet, das Innwerden oder das Gewissen.

HG 597

Die Älteste Kirche hatte ein Innwerden, die Alte Kirche das Gewissen.

HG 608

Als das innere Atmen aufhörte, trat nach und nach ein äußeres Atmen ein. Statt dem Innwerden wurde eine andere Einsprache, welche Gewissen genannt werden kann. Es war ein Mittelding zwischen Gewissen und Innwerden.

HG 805

Bei den Nachkommen der Ältesten Kirche war ein äußeres Atmen und das himmlische Innwerden hörte auf und es trat ein äußeres an die Stelle, und die Menschen konnten nur mehr geistige werden.

HG 895

Der Mensch der Ältesten Kirche hatte auch Offenbarungen - sie wurden in seinem wollenden Teile eingepflanzt - daraus wurde er dann Unzähliges inne. Der geistige Mensch nichts anderes, als was er lernt, und was er so weiß, behält er und glaubt es sei wahr.

HG 920

Die Menschen der Ältesten Kirche hatten durch das Innwerden Gemeinschaft mit dem Himmel. Bei den einzelnen Gegenständen der Welt sahen sie nur etwas Himmlisches und Göttliches. Ihr Gottesdienst war ein innerer. Als aber die Kirche langsam abnahm, verlor sich auch allmählich das Innwerden.

HG 1071

Statt dem Innwerden mußte man aus den Glaubenslehren der Ältesten Kirche

lernen was gut und wahr ist.

HG 1120

Als die Liebe und der Glaube sich immer mehr verlor, verschwand auch das innere Atmen. Es kam die Wörtersprache und das Innwerden war nicht mehr.

HG 1121

Die Menschen der Ältesten Kirche hatten ein Innwerden von allem, was Sache des Glaubens ist, beinahe wie die Engel, mit denen sie Gemeinschaft hatten.

HG 1383

Es gibt zwei Arten von Wahrnehmungen (Innewerdungen):

Die eine, die den Engeln eigen ist, besteht darin, daß sie fühlen, was wahr und gut und was vom Herrn, von ihnen selbst, sodann, wenn das, was sie denken, reden und tun, von ihnen selbst ist, woher und wie beschaffen es ist.

Die andere Art haben die Engel und Geister, nämlich, sobald ein anderer herankommt, sie sofort wissen, wie beschaffen er ist.

HG 1384

Die Innewerdungen der ersten Art, welche die Engel haben, ist mannigfacher Art. Die geistigen Engel haben ein anderes Innwerden als die himmlischen Engel.

HG 1385

Es gibt Geister, die zur Gegend der Haut, besonders der schuppigen, gehören, die über alles vernünfteln wollen, aber keineswegs inne werden, was gut und wahr ist.

HG 1386

Solange die Geister meinen, daß sie sich selber leiten, und daß sie aus sich selbst denken, aus sich wissen, verstehen, weise seien, können sie kein Innwerden (durchs Gefühl) haben, sondern glauben, es seien Märchen.

HG 1387

Swedenborg sprach öfter über das Innwerden mit denen im anderen Leben, die, als sie in der Welt lebten, meinten, sie können alles durchschauen und verstehen. Es wurde ihnen deutlich das Innwerden durchs Gefühl durch Erfahrung gezeigt, so daß sie es anerkannten, später jedoch vergaßen, bezweifelten und leugneten sie es wieder. Hieraus kann man erkennen, wie schwer der Mensch fassen kann, was das Innwerden ist.

HG 1388

Das Innwerden, das alle gemein haben, äußert sich sogleich durch einen gewissen Einfluß; man erkennt an einem guten Geist nicht bloß, welcherlei

Güte, sondern auch, welchen Glauben er hat, und wenn er redet, an den einzelnen Worten; an einem bösen Geist, welche Bosheit und welchen Unglauben er hat, und wenn er redet, an den einzelnen Worten.

Etwas Ähnliches kommt vor bei den Menschen, die auch am Benehmen, der Miene, der Rede eines anderen zuweilen erkennen können, was er denkt, obwohl er durch die Rede sich anders zeigt.

HG 1394

Weil ein solches Innwerden der zweiten Art stattfindet, darum werden die Geister und Engel gemäß der Übereinstimmung in Vereine verbunden, und gemäß der Nichtübereinstimmung getrennt.

HG 1442

Ein jeder, wenn er zum Himmlischen kommt, empfängt ein Innwerden vom Herrn. Alle die, welche himmlische Menschen wurden, wie die von der Ältesten Kirche, empfangen auch ein Innwerden. Die Geistigen haben dem Innwerden ähnliches oder eine, je nachdem sie im Himmlischen der Liebätigkeit sind, mehr oder weniger deutliche Einsprache.

HG 1443

Über das erste Innwerden des Herrn.

HG 1616

Je mehr der äußere Mensch mit dem inneren Menschen verbunden wird, desto inwendiger wird das Innwerden. Die Verbindung mit dem Himmlischen bringt ein Innwerden mit sich.

Über das inwendigere Innwerden des Herrn.

HG 1668

Die Versuchungen beim Herrn waren die stärksten, weil Er ein innerstes Innwerden hatte.

HG 1701

Der Herr sah deutlich, welcherlei und woher das war, was bei Ihm aufstieg.

HG 1786

Das Gesicht ist die innerste Offenbarung, welche die des Innwerdens ist. Die Gesichte sind je nach dem Zustand des Menschen anders. Das vollkommenste Gesicht hatte der Herr.

HG 1791

Das allerinnerste und vollkommenste Innwerden hatte der Herr.

HG 1802

Niemand kann inne werden, was er nicht weiß und glaubt, somit nicht begabt werden mit dem Vermögen, das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens inne zu werden, außer durch Erkenntnisse, so daß er weiß, was es ist, und wie es beschaffen ist.

HG 1815

Das Innwerden, welches der Herr hatte, war aus Seinem Inneren, das ist: aus Jehovah selbst.

HG 1822

Das Innwerden ist ein gewisses inneres Sprechen, welches sich so äußert, daß man inne wird, was gesagt wird. Innwerden ist mehr inwendiger als das Gewissen.

HG 1831

Was oberhalb des Innwerdens, der Einsprache und des Gewissens ist, ist Eigentum des Herrn; was unterhalb ist, ist beim Menschen.

HG 1850

Das Jüngste Gericht war für die Älteste Kirche da, als alle Liebtätigkeit und aller Glaube aufhörte, und als kein Innwerden mehr da war.

HG 1898

Das Innwerden des Herrn war damals aus dem, dem Guten zugesellten Wahren, welches Ihm sagte, wie sich die Sache verhalte.

HG 1911

Eine verstandesmäßige Wahrheit ist, daß der himmlische Mensch ein Innwerden des Guten und Wahren vom Herrn her hat.

HG 1914

Der Herr hatte ein göttlich-himmlisches Innwerden; die Menschen der Ältesten Kirche, die ein Innwerden hatten, dachten aus dem inwendigeren Vernünftigen; die Menschen der Alten Kirche, die kein Innwerden sondern ein Gewissen hatten, dachten aus dem auswendigeren oder natürlichen Vernünftigen; alle die kein Gewissen haben, denken gar nicht aus dem Vernünftigen.

HG 1919

Welche im Innwerden sind, denken aus dem Innwerden; dennoch aber ist das innwerden etwas anderes, als das Denken. Das Innwerden des Herrn war unmittelbar aus Jehovah.

HG 1931

Die gewöhnlichen Geister werden die Gedanken des Menschen besser inne, als der Mensch selbst. Die engelischen Geister, das noch Inwendigere der Gedanken, die Engel die Ursachen und Endzwecke.

HG 1964

Das Vernunftmäßige kann nicht empfangen und geboren, noch gebildet werden ohne Wißtümliches und Erkenntnisse. Diejenigen, welche die Kenntnisse erlernen, um im Glauben der Liebe vervollkommnet zu werden, empfangen ein himmlisches Leben vom Herrn, und daraus haben sie die Fähigkeit, alles inne zu werden, was zum Reich des Herrn gehört.

HG 2016

Alles Gute und Wahre kommt vom Herrn. Die Engel haben ein Innwerden darüber, wie viel vom Herrn ist, daß es gut und wahr ist, und wie viel von ihnen selbst ist.

HG 2088

Am Anfang waren die Menschen himmlisch und hatten ein Innwerden. Die geistigen Menschen hatten ein Gewissen und handelt aus der Neigung zum Wahren.

HG 2096-2098

Der Herr hatte zweierlei Zustände als er in der Welt lebte: Erniedrigung und Verherrlichung. Dadurch hatte Er auch zweierlei Zustände des Innwerdens.

HG 2144

Die Ältesten hatten ein Innwerden; dieses ging verloren und anstelle des Innwerdens kam das Innwerden aus dem Gewissen. Zwischen Innwerden und Gewissen ist ein großer Unterschied.

Der Herr hatte ein göttliches Innwerden, weil Er allein ein göttlicher und himmlischer Mensch war, denn Er war der Einzige, in Dem Jehovah war, aus Dem Sein Innwerden kam.

HG 2145

Je mehr die Urmenschen in den Dingen des Wissens aus dem, was Gegenstand des Hörens und Sehens war, versenkt waren, desto niedriger waren ihre Innwerdungen.

HG 2166

Das göttlichen Innwerden sollte sich dem Innwerden des Menschlichen, das damals beim Herrn war, herablassen, und zwar zu Seinen Verstandesbegriffen, dadurch, daß es etwas Natürliches anzöge, sodann etwas diesem beigefügtes Himmlisches, soweit es zusagt.

HG 2171

Es gibt ein natürliches, ein vernunftmäßiges und ein inneres Innewerden, das Göttlich ist, und das allein der Herr hatte.

HG 2181

Es gibt bei einem jeden Menschen ein Inwendiges, ein Vernunftmäßiges, welches das Mittlere ist, und ein Natürliches, und daß diese voneinander unterschieden sind, und daß sie einander gleichförmig gemacht werden müssen, damit sie eins ausmachen, somit das vernunftmäßig Gute mit dem natürlich Guten, und daß ohne das Gleichförmigwerden und so die Verbindung kein göttliches Innewerden möglich ist.

HG 2186

Der Herr gelangte zum göttlichen Innewerden.

HG 2367

Beim Menschen ist das Innewerden des Guten und Wahren nur im Dunklen, auch bei dem Wiedergeborenen.

HG 2513-2515

Das erste Innewerden beim Herrn war ein dunkles, weil Er das Menschliche annahm. Das Menschliche mußte der Herr wie den Schatten zerstreuen um zum göttlichen Innewerden zu gelangen.

Es gibt Gedanken aus dem Innewerden, aus dem Gewissen und aus keinem Gewissen.

HG 2552

Der himmlische Mensch kann nur aus dem Innewerden denken, der geistige Mensch nur aus dem Gewissen. Der Herr hatte das Innewerden vom Göttlichen, das Denken aus dem Verständigen.

HG 2574

Der Herr hatte allein ein Innewerden aus dem geistig Wahren.

HG 2619

Aus dem Guten wird der Mensch inne, und aus dem Wahren denkt er.

HG 2694

Die Beredung muß gebrochen werden, damit ein Innewerden des Guten und Wahren empfangen werden kann.

HG 2715

Das Gute beim geistigen Menschen ist verhältnismäßig dunkel, weil er nicht aus einem Innewerden, wie die Himmlischen weiß was wahr ist, sondern aus

der Unterweisung von Eltern und Lehrern und aus der Lehre. Die himmlischen Menschen werden inne, was wahr und gut ist.

HG 2718

Diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, denken, untersuchen und sprechen darüber, ob dies oder jenes wahr, ob es so sei. Diejenigen, die in der Neigung zum Guten sind, werden aus dem Guten selbst in den sie sind, inne, daß es so ist. Es wird die Gattung und Art einer jeden Neigung durch Innewerden unterschieden.

HG 2722

Der Mensch der geistigen Kirche hat ein Innewerden durch Erkenntnisse.

HG 2813

Das göttlich Vernünftige des Herrn in betreff des Guten konnte nicht leiden. Das gebundene göttlich Wahre konnte versucht werden. Vom göttlich Guten können sich nur die himmlischen Engel, welche ein Innewerden haben, eine Vorstellung machen.

HG 2831

Die Geistigen haben kein Innewerden des Guten und Wahren, wie die Himmlischen, sondern statt dessen ein Gewissen, welches gebildet ist aus Gutem und Wahrem des Glaubens, das sie von Kindheit an von den Eltern und Lehrern, und nachher aus der Lehre des Glaubens, in welcher sie geboren sind, aufgefaßt haben.

Es gibt ein Innewerden des Guten und Wahren bei den Himmlischen und bei den Geistigen ein Innewerden des Gerechten und Billigen im bürgerlichen Leben, und ein Innewerden des Ehrbaren im moralischen Leben.

HG 2862

Das Sich-Besinnen und Innewerden ist ein inneres Anzeigen und Ansagen.

HG 2882

Der Mensch kann aus sich nicht das Gute und Wahre denken; der Herr ist das Gute und Wahre selbst. Alle Engel sind im Innewerden, daß es so ist. Die inwendigsten Engel werden inne, wie viel vom Herrn und wie viel von ihnen selbst.

HG 2896

Die Menschen der Ältesten Kirche waren himmlisch: sie hatten ein Innewerden des Guten und Wahren.

HG 2897

Der Mensch nach der Sündflut war geistig und wußte was die Vorbildungen

und Zeichen in sich schlossen, ward es aber nicht inne.

HG 2937

Der geistige Mensch hat kein Innewerden des Guten, wie der Himmlische, sondern es ist das Wahre, durch welches er erkennt, und aus welchem er anerkennt, daß es gut ist.

HG 2974

Alles Gute und Wahre ist vom Herrn. Je inwendiger einer dies anerkennt, desto inwendiger ist er im Himmel, denn im Himmel wird man inne, daß es sich so verhält. Die Grade des Innewerdens laufen von der Mitte bis zu den Umkreisen.

HG 3209

Das Innewerden ist gleichsam eine inwendige Erzählung.

HG 3241

Die Angehörigen der geistigen Kirche haben kein Innewerden, sondern sie halten das für wahr, was sie gelernt haben. Sie wissen auch nicht, was ein Innewerden ist. Das Wesentliche der Kirche ist das Leben nach der Lehre.

HG 3246

Die Himmlischen sind aus der eigentlichen Ehe des Guten und Wahren und werden daher das Wahre aus dem Guten inne. Die Geistigen wissen das Wahre nicht aus dem Innewerden, sondern aus dem, was sie von den Eltern und Lehrern gelernt haben.

HG 3316

Wenn vom Menschen im Wort Brot gelesen wird, dann werden die Engel himmlische Liebe, bei Wein geistige Liebe inne. Würde der Mensch in heiliger Stimmung ebenso denken, könnten sich die Engel ihm nahen bis die Gedanken sich zusammengesellen, sofern der Mensch zugleich im Guten wäre.

HG 3324

Wenn der Mensch aus natürlichem Innewerden schließt, meint er, daß der Glaube, sofern er ist das Wahre der Lehre, den Vorrang habe vor der Liebtätigkeit. Es sind aber Vernunftschlüsse aus Täuschungen.

HG 3394

Die Geistigen haben kein Innewerden wie die Himmlischen.

Die Geistigen sagen zwar, daß alles Gute und Wahre vom Herrn sei, aber wenn dasselbe in ihrem Vernünftigen vorhanden ist, meinen sie dennoch, daß das Gute und Wahre ihr eigen sei. Die wiedergeborenen geistigen Menschen sind in keinem anderen Innewerden als in einem vernünftigen. Das Göttliche kann nicht auch vernünftig sein; dies ist die Ursache davon, daß sie wollen man soll

das, was Sache des Glaubens ist, einfach glauben.

HG 3399

Die Angehörigen der geistigen Kirche können das Gute nicht so schänden, daß sie es entweihen, sondern sie können das Wahre entweihen, weil sie dieses anzuerkennen vermögen.

HG 3432

Die Menschen der Urzeit hatten das Wort in ihrem Herzen eingeschrieben, denn der Herr lehrte sie unmittelbar durch den Himmel was gut und wahr ist, und gab ihnen beides inne zu werden aus der Liebe und Liebtätigkeit und zu wissen aus Offenbarungen.

HG 3463

Die, welche allein in den Glaubenslehren sind und im Guten des Wahren, haben eine entferntere Verbindung mit dem Herrn. Auch können sie kein Innwerden haben, da noch Falsches in ihnen ist, und das Innwerden aus dem Guten kommt.

HG 3528

Alles Gefühl bezieht sich auf den Tastsinn, und dasselbe stammt her hat sein Dasein vom Innwerden. Das Gefühl ist nicht anderes als ein äußeres Innwerden, und das Innwerden nicht anderes als ein inneres Gefühl. Alle fünf Sinne entspringen aus dem Innwerden. Alles Innwerden hat sein Dasein aus dem Guten, nicht aus dem Wahren, sondern vom Guten durch das Wahre.

HG 3548

Der Mensch weiß nicht einmal, was das Gute und Wahre des Natürlichen ist, somit kann er es auch nicht inne werden.

HG 3550

Die ein Innwerden haben wissen auch, daß das Wahre, das der Mensch hat, ehe er wiedergeboren ist, nicht das Gute ist.

HG 3619

Das Innwerden aus dem göttlich Wahren des Vernünftigen ist aus dem Verständigen, hingegen das Innwerden aus dem göttlich Guten ist aus dem Willen. Das Innwerden aus dem Verständigen ist nicht dem Verständigen eigen, sondern es gehört dem einfließenden Willen an.

HG 3661

Besinnung ist die Anschauung einer Sache, wie sie sich verhält, dann wie beschaffen sie ist, von daher kommt das Innwerden.

HG 3742

Die Engel, Geister und Menschen empfangen das Leben vom Herrn. Der Himmel selbst ist in dem Innewerden, daß es so ist, und zwar so sehr, daß die Engel den Einfluß deutlich inne werden; aber gleichwohl wird ihnen das Leben des Herrn zugeeignet, so daß sie innewerden, als ob sie aus sich leben.

HG 3747

Der Mensch hat 3 Lebensgrade. Durch den 3. Grad fließt der Herr in das vernünftige Gemüt ein, woher der Mensch die Fähigkeit zu denken, das Gewissen und das Innewerden hat.

HG 4169

Das Gute aus dem Guten tun, heißt, es aus dem Innewerden des Guten tun.

HG 4302

Diejenigen, die im himmlischen Innewerden sind, befinden sich im Lichte des Himmels vom Herrn, in welchem Lichte Einsicht und Weisheit ist.

HG 4454

Die Älteste Kirche stammte mehr als alle Kirchen im Weltall aus dem Göttlichen. Ihr Wille und Verstand bildete eine Einheit, also ein Gemüt. Deswegen hatten die Menschen ein Innewerden des Wahren aus dem Guten.

HG 4448

Über den Unterschied zwischen den Himmlischen, die ein Innewerden hatten, und den Geistigen, die es nicht haben, sehe man HG 2088, 2669, 2708, 2715, 3235, 3240, 3246, 3887.

HG 4624

Welche in einem allgemeinen Innewerden sind, befinden sich im Gebiet der Nase des Größten Menschen.

HG 4626

Wenn ein Geist im Jenseits ankommt, wird seine Gegenwart wahrgenommen, auch wenn er sich noch so verborgen hat. Die Engelsgeister erkennen durch eine gewisse Sphäre des Geistes sein Leben, Neigungen und dergleichen, weil sie in einem vorzüglicheren Innewerden sind.

HG 4627

Diejenigen, die dem Inneren der Nase entsprechen, sind in betreff des Innewerdens in einem vollkommeneren Zustande, als die, welche dem Äußeren der Nase entsprechen.

HG 4892

Es gibt ein Innwerden von den Wahrheiten her.

HG 4925

Das Gute ist es, durch welches der Herr einfließt und Einsicht und Weisheit gibt, mithin eine höhere Anschauung und auch ein Innwerden, ob etwas so sei, oder nicht so sei.

HG 5097

Das Innwerden ist eine inwendige Offenbarung.

HG 5113

Der Mensch der geistigen Kirche hat kein Innwerden des Wahren aus dem Guten. Er muß das Wahre des Glaubens erlernen und das Verständnis sich zu eigen machen und aus dem Wahren erkennen, was gut ist. Nach dem Erkennen kann er es tun und so einen neuen Willen in den Verstand bekommen.

HG 5121

Die Guten haben eine Offenbarung aus dem Innwerden; Einsprache durch Engel als eine Stimme für die, die im Wahren sind.

HG 5228

Das Innwerden ist Reden oder Denken der Engel, die beim Menschen sind; wenn jenes Reden oder Denken einfließt, wird es ein Innwerden, daß es so sei oder nicht so sei; aber bei keinem anderen als denen, die im Guten der Liebe und der Liebtätigkeit sind, denn es fließt durch das Gute ein.

HG 5421

Es gibt ein Innwerden des Himmlischen des Geistigen.

HG 5472

Es gibt ein Innwerden aus dem Glauben durch Lehre und Verständnis.

HG 5498

Es gibt ein allgemeines Innwerden.

HG 5591

Es gibt ein Innwerden betreffend das Geistige.

HG 5649

Der natürliche Mensch weiß nicht, daß der Herr ihm die wißtümlichen Wahrheiten schenkt. Weil der Mensch von solchen Vorgängen kein Wissen hat, kann er es auch nicht inne werden. Man muß vorher die Kenntnis einer Sache haben, ehe man sie inne werden kann.

HG 5680

Alles Innwerden des Natürlichen kommt vom Geistigen.

HG 5732

Im Himmel ist die Mitteilung des Gedankens mit dem Verlangen und Wunsch, daß etwas geschehe, Einfluß und von Seiten des Aufnehmenden ist es Innwerden.

HG 5816

Das Gute macht, daß der Mensch die Wahrheiten sieht, inne wird und glaubt.

HG 5877

Das innere Himmlische verleiht die Fähigkeit des Innwerdens von Wahrheiten im Natürlichen.

HG 5920

Diejenigen, welche in dem Ersten oder den Anfängen sind, nehmen den Einfluß mit einem deutlicheren Innwerden auf, als die, welche in dem Mittleren und Letzten stehen.

HG 5937

Das Innwerden kann nur vom Inneren zum Äußeren stattfinden. Ein jeder Mensch hat die Fähigkeit innerlich wahrzunehmen, ob etwas sich so oder so verhält. Dieses Innwerden findet beim Menschen nur bei weltlichen Dingen statt; bei keinem Menschen aber in geistigen Dingen.

Das Innwerden des Natürlichen ist aus dem inneren Himmlischen.

Wer ein Innwerden in geistigen Dingen haben will, der muß in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sein und fortwährend sich danach sehnen, die Wahrheiten zu erkennen; dadurch wird sein Verstandesgebiet erleuchtet, und wenn dieses erleuchtet ist, dann wird ihm gegeben, innerlich etwas zu vernehmen oder inne zu werden.

HG 5962

Die Engel und Geister erleben Zustände von Morgen, Mittag und Abend, wie auch Dämmerung und dann wiederum Morgen. Ihr Morgen ist, wenn der Herr gegenwärtig ist und sie mit offener Glückseligkeit segnet, alsdann sind sie im Innwerden des Guten.

HG 5963

Je nach dem Innwerden wird den Engeln und Geistern Ruhe zuteil.

HG 6040

Jedes Innwerden fließt durch das Innere in das Äußere ein; alles Innwerden kommt letztlich vom Herrn.

HG 6063

Über den Einfluß oder das Innwerden im Äußeren oder Natürlichen.

HG 6064

Der Einfluß und das Innwerden, worüber HG 6063, kommen vom geistig Guten und den Wahrheiten der Kirche im Natürlichen her.

HG 6325

Wer sich vom Herrn führen läßt, der ist in der wahren Freiheit. Es wird ihm auch ein Innwerden des Guten gegeben, und auch ein Empfinden desselben, und es wird ihm Einsicht und Weisheit verliehen, und das alles, als wäre es sein.

Wenn der Mensch im Guten ist und weiß, daß das Böse von der Hölle kommt, so kann ihm das Böse nicht anhaften noch angeregt werden.

HG 6384

Über den Zustand eines gewissen Innwerdens des geistig Wahren.

HG 6598

Es ist bekannt, daß ein Mensch mehr als der andere befähigt ist, zu verstehen und inne zu werden was ehrenhaft ist im moralischen Leben, was gerecht im bürgerlichen Leben, und was gut im geistigen Leben. Der Grund davon liegt in der Erhebung des Denkens zu dem, was dem Himmel angehört.

HG 6647

Beim Angehörigen der geistigen Kirche nimmt das Gute durch das Wahre zu. Er hat kein Innwerden wie der himmlische Mensch, erhält aber ein Gewissen, welches ihm als ein Innwerden dient, nach welchem er lebt.

HG 6737

Die ein Innwerden besitzen erkennen auch wirklich, wenn sie sich erbarmen, daß sie vom Herrn gemahnt werden, Hilfe zu bringen.

HG 6751

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, bilden die allgemeinen Glaubenswahrheiten oder die Elemente der Kirchenlehre die erste Grundlage, hernach die Einzelheiten der Lehre und des Glaubens, hierauf allmählich das mehr Inwendige. Diese Grundlagen sind es, welche dann vom Licht des Himmels erleuchtet werden. Hieraus entwickelt sich die Einsicht und das Innwerden des Glaubens und des Guten der Liebtätigkeit.

HG 6872

Was unter dem Innwerden und der Anerkennung des Göttlichen aus der Liebe verstanden wird.

HG 6874

Alles Innwerden kommt vom Göttlichen.

HG 6945

Die Angehörigen der geistigen Kirche haben kein Innwerden des Wahren aus dem Guten.

HG 7055

Bei solchen, die ein Innwerden des Wahren aus dem Guten haben, findet auch eine Verbindung des unmittelbaren und mittelbaren Einflusses des Herrn statt.

HG 7058

Was die Unterweisung im einzelnen der Lehre betrifft, so findet sie statt, wenn das vom Göttlichen des Herrn unmittelbar ausgehende Wahre verbunden wird mit dem Wahren, das mittelbar ausgeht, denn alsdann findet ein Innwerden statt, man sehe HG 7055. Diese Verbindung findet hauptsächlich bei den Engeln statt, die im inwendigsten oder dritten Himmel sind und himmlische genannt werden. Diese haben ein ganz klares Innwerden von beiderlei Wahrem, und daher von der Gegenwart des Herrn. Der Grund ist, weil sie mehr als andere im Guten sind, denn sie haben das Gute der Unschuld, deswegen sind sie dem Herrn am nächsten und in einem blitzenden und gleichsam flammenden Licht; denn sie sehen den Herrn als Sonne, deren Lichtstrahlen solcherart sind, infolge der Nähe.

HG 7680

Die Bösen, die anfechten, haben keine Erleuchtung, jedoch ein Innwerden; jedoch nur solange, als bei ihnen einige Erkenntnisse des Wahren und Guten von der Kirche, in der sie gelebt hatten, zurückbleibt. Werden sie aber dieser Erkenntnisse abgeödet, so haben sie kein Innwerden. Innwerden heißt sehen, daß das Wahre wahr ist und das Gute gut ist; ferner, daß das Böse böse und das falsch ist.

HG 7691

Die Empfindung ist das Letzte des Innwerden.

HG 7812

Alles Innwerden der Dinge findet statt je nach dem Nachdenken über die Unterschiede, die sich aus den Gegensätzen auf verschiedene Weise und in verschiedenem Grade ergeben.

HG 7877

Die Engel im dritten Himmel sind in der Unschuld. Sie sind auch im Innwerden des Wahren, das dem Glauben angehört.

Die geistigen Engel haben kein Innwerden, sondern sie werden durch das

Glaubenswahrheiten der Liebtätigkeit geführt.

HG 7935

Die der geistigen Kirche angehören haben kein eigentliches Innwerden, sondern statt dessen ein Gewissen, das sich aus den Wahrheiten der Kirche, in der sie geboren sind, bildet.

HG 7950

Die in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, befinden sich in lauter Dunkelheit und Finsternis über die Glaubenswahrheiten, so daß sie in keinem Innwerden sein können.

HG 7977

Bei denen, die der geistigen Kirche angehören, ist alles Gute durch das Wahre erworben. Das bürgerlich Wahre, wie auch das sittlich Wahre können sie erkennen und haben auch ein Innwerden desselben.

HG 8081

Das Innwerden aus dem Wahren, das im Gewissen ist, gehört dem geistigen Menschen an. Es bildet sich aus den Lehren der Kirche, welche als Wahrheit geglaubt werden, mögen sie nun wahr sein oder nicht.

HG 8128

Denken aus dem Innwerden ist eine innere Rede, welcher die äußere Rede entspricht.

HG 8212

Dies erhellt aus der Bedeutung von schauen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Ausdehnung Seines Einflusses bezeichnet; denn daß es den Einfluß bedeutet, wenn der Herr auf etwas schaut, ist klar, weil Er Sich dann gegenwärtig darstellt, und ein Innwerden des Guten und Wahren denen gibt, die im Guten und Wahren aus Ihm sind, was durch Einfließen geschieht.

HG 8354

Der Herr verleiht das Innwerden, das durch Einfluß oder Eingebung geschieht.

HG 8660

Das Innwerden kommt aus dem Einfluß.

HG 8685

Das Innwerden aus dem Himmel ist nur bei denen möglich, die in der Liebe zum Wahren aus dem Guten sind; und auch dann nicht, wenn sie nicht in der Liebe zum Wahren aus dem echten Guten sind.

HG 8802

Die Engel, die ein allgemeines Innwerden des himmlischen Guten haben, sind Vermittler zwischen dem himmlischen und geistigen Reich.

HG 8967

Wenn der Mensch durch Versuchungen die Herrschaft über das Böse und Falsche erlangt hat, stellt sich Erleuchtung und Innwerden ein.

HG 9103

Wodurch beim Menschen das (natürliche) Innwerden entsteht. Wann ein geistiges Innwerden beim Menschen stattfindet.

HG 9256

Wenn die Heiden unterrichtet werden, bekommen sie ein klareres Innwerden, und daher ein inwendigeres Gefühl vom himmlischen Leben, als die Christen.

HG 9474

Alles Innwerden des Guten geschieht durch das Wahre.

HG 9648

Je höher der Mensch gegen das Innere erhoben werden kann, um so mehr gelangt zum Innwerden des Guten und in das Licht des Wahren.

HG 9653

Wenn der Mensch in das Licht des Himmels erhoben ist, hat er ein helleres Innwerden, als wenn er dem Lichte der Welt zugewandt ist.

HG 9716

Verstand und Wille wirken zusammen, wenn der Mensch inne wird, daß das Wahre dem Guten, und das Gute dem Wahren gehört. Das Verstandesvermögen ist bestimmt für das Innwerden des Wahren aus dem Guten und das Willensvermögen für des Guten aus dem Wahren.

HG 9818

Die im himmlischen Reich des Herrn sind haben ein innerliches Innwerden.

HG 9933

Sobald ein Engel in die Sphäre der Himmel erhoben wird, hat er auch ein Innwerden dieser Sphäre. Dieses Innwerden fließt vom Herrn ein, weil das Göttlich-Menschliche des Herrn den Himmel macht.

HG 10062

Im innersten Himmel ist ein Innwerden des Wahren aus dem Guten, im mittleren Himmel aber ist kein Innwerden des Wahren, sondern ein Ver-

ständnis desselben.

HG 10093

Was im Verstandesgebiet aufgenommen wird heißt anerkannt. Das göttlich Wahre wird im geistigen Reich anerkannt. Was im Willensgebiet aufgenommen wird heißt innegeworden. Das göttlich Wahre wird im himmlischen Reich innegeworden.

HG 10124

Bei denen, die im geistigen Reich sind, bildet sich ein Gewissen, wenn sie das Wahre leben. Bei denen, die im himmlischen Reich sind, bildet sich das Innewerden.

HG 10155

Alles Gute und Wahre kommt vom Herrn. So auch das Innewerden. Im Worte bedeutet erkennen auch verstehen, glauben und innewerden.

HG 10216

Daß man im Himmel statt der Söhne Israels die Kirche versteht, kommt daher, weil im innersten Himmel, wo der Herr gegenwärtiger ist als in den Himmeln unterhalb, unter den Namen im Wort im guten Sinn der Herr selbst verstanden wird, z. B. unter Abraham, Jischak, Jakob, Mose, Aharon, David, Joseph, Judah, Israel; und weil unter diesen Namen dort der Herr verstanden wird, darum gelangen durch ebendieselben die göttlichen Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehören und vom Herrn kommen, sowie es der jedesmalige Zusammenhang im Wort mit sich bringt, zum Innewerden. Das Innewerden fließt ein vom Herrn, Der das Wort ist, denn vom Herrn kommt alles, was Sache der Einsicht und Weisheit ist, und nichts ohne Ihn.

HG 10219

Der Mensch wird zunächst nichts anderes inne, als daß er das Gute von sich selbst tut, ehe er durch den Glauben anerkennt, daß alles Gute vom Herrn kommt.

HG 10252

Es gibt ein Innewerden des sinnlich Wahren.

HG 10254

Das wohlgefällige Innewerden kommt aus der Neigung her, die der Liebe angehört.

HG 10256

Das Innewerden des äußeren Wahren ist das des sinnlich Wahren. Aus dem Guten kommen die Gefühle und Innewerdungen jener Wahrheiten.

HG 10264

Alles und jedes beim Menschen bezieht sich auf die Wahrheiten, und die Innowerdungen und Gefühle derselben, weil sie sein Leben ausmachen. Es kann nämlich bekannt sein, daß der Mensch ohne das Innewerden und Gefühl des Wahren und Guten kein Mensch ist, weil alles und jedes, was er denkt, sich auf das Wahre und die Innowerdungen desselben, und auf das Gute und die Regungen desselben bezieht; die Gedanken und Neigungen des Menschen sind nichts anderes, denn der Mensch hat einen Verstand und einen Willen. Der Verstand bildet sich durch das Innewerden des Wahren, und der Wille durch die Neigung zum Guten. Daß der ganze Mensch vom Kopf bis zur Ferse, innerlich und äußerlich nichts ist als sein Wahres oder Falsches und sein Gutes oder Böses, und daß der Leib die äußere Form desselben ist, das ist ein bisher in der Welt unbekanntes Geheimnis.

HG 10290

Der Herr redet mit dem Menschen der Kirche nicht anders, als durch das Wort, denn alsdann erleuchtet Er, so daß der Mensch das Wahre sieht, und gibt auch ein Innewerden, so daß der Mensch innerlich vernimmt, daß es so sei. Die, welche das Wahre lieben um des Wahren willen, sind in der Erleuchtung, und die das Wahre lieben um des Guten willen, die sind im Innewerden.

HG 10336

Wenn das göttlich Wahre dem Willen, somit der Liebe eingegeben ist, dann wird das Wahre nicht mehr dem Gedächtnis entnommen, sondern man wird es aus dem Guten der Liebe selbst inne.

HG 10729

Die göttlichen Wahrheiten sind so beschaffen, daß sie dem Guten angepaßt werden können. Aus dem Guten hat der Mensch das Innewerden.

**Innere und Äußere** (des Menschen)

Siehe: Äußere und Innere.

**Inspiration**

HG 1887

Die Inspiration schließt in sich, daß im einzelnen des Wortes, sowohl in seinen historischen Teilen, als in den übrigen, Himmlisches und Geistiges ist. Es steigt vom Herrn durch die Himmel der Engel und der Geisterwelt bis zum Menschen, bei welchem es sich so darstellt, wie es im Buchstabensinn beschaffen ist.

HG 4373

Es sind beständig im Wort Entsprechungen vorhanden, die machen, daß das Wort heilig und göttlich ist; denn so wird der Buchstabensinn durch sein

Hinaufsteigen ein geistiger, und zwar bis zum Herrn, wo er göttlich ist, darin besteht die Inspiration (Eingebung der Heiligen Schrift).

HG 9094

Inspiration ist kein bloßes Vorsagen, sondern ein Einfluß aus dem Göttlichen; was aus dem Göttlichen einfließt, das geht durch den Himmel hindurch, und ist hier Himmlisches und Geistiges; kommt es in die Welt, wird es ein Weltliches, das inwendig jenes enthält.

### **Irrlehre**

HG 1834

Die Kirche, wenn sie vom Herrn erweckt wird, ist im Anfang schuldlos, und es liebt dann einer den anderen, als einen Bruder, allein nach Verfluß einiger Zeit nahm die Liebtätigkeit ab und verschwand. Und mit deren Verschwinden trat das Böse an ihre Stelle, und mit dem Bösen schlich sich auch das Falsche ein, daher dann Spaltungen und Irrlehren, die durchaus nicht statt hätten, wenn die Liebtätigkeit herrschen und leben würde; alsdann würde man eine Spaltung nicht einmal Spaltung nennen noch eine Irrlehre Irrlehre, sondern eine Lehrverschiedenheit je nach eines Meinung, die man dem Gewissen eines jeden überlassen würde, wenn er nur nicht die Grundlehren, das ist, den Herrn, das ewige Leben, das Wort leugnete, und nur nicht gegen die göttliche Ordnung, das ist, gegen die Vorschriften der Zehn Worte wäre.

HG 6071

Die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche sind heutzutage solche, die aus dem Buchstabensinn des Wortes geschöpft sind; wenn in diese Kenntnisse keine Wahrheiten aus dem inneren Sinn eingepflanzt werden, so kann das Gemüt in jede Irrlehre verleitet werden.

### **Irrlicht**

HG 4214

Wie es sich mit dem Irrlicht im Jenseits verhält.

## J

### **Jehovah**

HG 1735

Jehovah ist das Himmlische der Liebe. Von keinem anderen Ding oder Wesen kann das ›Ich Bin‹ oder das ›Ist‹ gesagt werden, als von der Liebe.

HG 2001

Im Wort wird der Herr oft Jehovah, oft Jehovah Gott, ferner Herr Jehovah, und oft Gott genannt, und zwar immer aus einem geheimen, im inneren Sinn verschlossenen Grund. Wo von der Liebe oder dem Guten gehandelt wird, und von der himmlischen Kirche, heißt Er Jehovah; dagegen aber wo vom Glauben oder dem Wahren, und von der geistigen Kirche die Rede ist, heißt Er Gott, und zwar beständig; und dies darum, weil das eigentliche Sein des Herrn das der Liebe ist, und das Sein aus diesem das des Glaubens ist.

HG 3869

Daß Jehovah keine Ohren hat, noch Augen, wie ein Mensch, ist bekannt; es gibt aber eine aufs Göttliche anwendbare Eigenschaft, die durch das Ohr und durch das Auge bezeichnet wird, nämlich unendliches Wollen und unendliches Verstehen; das unendliche Wollen ist die Vorsehung, und das unendliche Verstehen ist das Vorhersehen; dies wird unter dem Ohr und Auge, wenn sie dem Herrn zugeschrieben werden, im höchsten Sinn verstanden.

HG 3938

Das Sein ist allein des Herrn; aus dem Sein, welches Jehovah ist, ist alles, was scheint, als ob es sei. Das Sein des Herrn oder Jehovah kann gar niemand mitgeteilt werden, als allein dem Menschlichen des Herrn.

HG 6993

Jehovah ist das göttlich Gute.

HG 7499

Der Herr heißt in Ansehung des göttlich Guten Jehovah. Das göttlich Gute ist das Göttliche Selbst.

### **Jenseits/Leben nach dem Tod**

HG 301

Wie es mit solchen Menschen im Jenseits steht, die im Erdenleben über die Wahrheiten des Glaubens zuerst vernünfteln und in der Folge lästern und entweihen.

HG 443

Im Jenseits stellt sich das Denken deutlich dar; denn wenn die Seele in den Zustand gehalten wird, wie wenn sie noch im Leibe wäre, dann denkt sie ebenso, und dieses Denken teilt sich so deutlich mit, als wenn man sich offen ausspräche.

HG 561

Alle Zustände des Menschen von der Kindheit an bis zu seinem höchsten Alter bleiben im Jenseits erhalten, und kehren wieder ganz so, wie sie waren, während er in der Welt lebte.

HG 696

Ein solches Gleichgewicht besteht bei allem und jedem im anderen Leben, daß das Böse sich selbst straft, so daß im Bösen auch die Strafe des Bösen ist.

HG 716

Wer nicht weiß, was der Buchstabensinn des Wortes enthält, aber glaubt, daß er Heiliges in sich schließt, wird im anderen Leben sogleich, wenn er es verlangt, unterrichtet, was alles und jegliches vorgebildet hat.

HG 736

Über die Menschen, die vor und die nach der Sündflut lebten. Die vor der Sündflut lebten, sind schwer wiederzubegeben, hingegen die nach der Sündflut lebten, leicht.

HG 823

Alles, was der Mensch getan hat bei Leibesleben, das kommt im anderen Leben nach und nach wieder, sogar alles, was er gedacht hat.

HG 954

Die Einbildungen, die man bei Leibesleben hatte, verwandelten sich im anderen Leben in andere, die aber gleichwohl ihnen entsprechen: Beispiel von Gewalttätigen, Geizigen und Wollüstlinge.

HG 955-965

Es gibt verschiedene Strafen, mit denen die Bösen sehr hart heimgesucht werden, und in die sie verfallen, wenn sie wieder in ihre schnöden Begierden hineinkommen. Im allgemeinen gibt es drei Arten: Strafen der Zerfleischung, Strafen der Zerreißung und Strafen unter Verhüllungen.

HG 1008

Jede Vorstellung im Jenseits wird gegenständlich mit allen Gedanken, die je dazu gedacht worden sind und alle Empfindungen dazu.

HG 1011

Die Ordnung im anderen Leben ist dahingehend, daß das Böse und Falsche sich selbst straft.

HG 1040

Im Jenseits wird schon an einer einzigen Denkvorstellung von jemanden erkannt, wie er im ganzen Wesen ist.

HG 1048

Wie der Mensch oder die Seele nach dem Tode des Leibes beschaffen sei, wird alsbald erkannt. Vom Herrn von Ewigkeit her, und wie er beschaffen sein wird in Ewigkeit. Von den Engeln wird sogleich, sobald er ankommt, wahrgenommen, wie er beschaffen ist.

HG 1053

Im anderen Leben stellt sich dem Gesicht Farben dar, welche an Schimmer und Glanz unermesslich übertreffen die Schönheit der Farben, die mit den Augen auf Erden gesehen werden; jede Farbe bildet etwas Himmlisches und Geistiges vor; jene Farben sind aus dem Lichte, das im Himmel ist, und aus dem Farbenwechsel des geistigen Lichtes. Die Engel leben in einem so großen Licht, daß das Licht der Welt verhältnismäßig nichts dagegen ist.

HG 1112

Diejenigen aber, die im Guten und Wahren des Glaubens gewesen sind, und daher ein Gewissen und ein Leben der Liebtätigkeit erlangt haben, werden sogleich nach dem Tod in den Himmel vom Herrn erhoben.

HG 1114

Die Engel und Geister, oder die Menschen nach dem Tode, können von denen, die sie in der Welt gekannt, und von welchen sie gehört hatten, alle, die sie irgend wünschen mögen, auffinden, sie als gegenwärtig sehen und mit ihnen reden, wenn es der Herr gestattet. Und zwar sind sie, was zu verwundern ist, augenblicklich da und ganz gegenwärtig. So dürfen sie reden nicht nur mit Freunden, die meistens sich finden, sondern auch mit anderen, die sie schätzten und ehrten.

HG 1268

Die Hinführung zu einem Ort im Jenseits ist keine örtliche von einem Punkt zum anderen, sondern es geschieht durch vermittelnde Geister und Engelvereine, während der Mensch an demselben Ort bleibt.

HG 1273

Wenn die aus der Welt neuangekommenen Seele aus der Gesellschaft der geistigen Engel entlassen werden sollen, damit sie unter die Geister, und zuletzt

in den Verein kommen, in dem sie waren, als sie im Leibe lebten, so werden sie von den Engeln umhergeführt zu mehreren gesonderten Vereinen, bis sie letztendlich zu ihrem Verein kommen, in dem sie waren, als sie noch auf Erden lebten.

HG 1274

Zu den Wundererscheinungen im anderen Leben gehört:

1. Die Geister- und Engelvereine erscheinen unter sich nach den Lagen geschieden, obwohl die Orte und Entfernungen im anderen Leben nichts anderes sind, als Zustandsverschiedenheiten.
2. Die Lagen und Entfernungen im entsprechenden Verhältnis zum menschlichen Liebe haben, ...
3. Kein Geist und kein Engel befindet sich in so weiter Entfernung, daß er nicht erblickt werden könnte; dennoch sieht man nur so viele, als der Herr gestattet.
4. Wenn man an bekannte Geister denkt, die man bei Leibesleben kannte, so erscheinen sie augenblicklich, sofern es der Herr gestattet; mögen sie noch so weit entfernt sein.
5. Die Engel haben keine Zeitvorstellung.

HG 1276

Über die Lage der Geister in der Geisterwelt und der Engel im Himmel.

HG 1316

Die Sphäre desjenigen, der auf sich selbst sieht in allen Dingen, eignet sich zu, und, wie man dort sagt, verschlingt (absorbet) alles, was ihm günstig ist, somit alle Lust der Geister um ihn her, und zerstört alle Freiheit bei ihnen. Daher es nicht anders sein kann, als daß ein solcher entfernt wird.

HG 1376

Den Geistern, denen körperliche und irdische Vorstellungen ankleben, begreifen es nicht, daß ihre Vorstellung des Ortes und der Entfernung bei ihnen nichts Reales sei. Die Engel sind in der Vorstellung der Zustände.

HG 1377

Daß der Ort, die Veränderung des Ortes und der Abstand ein Schein in der Geisterwelt ist, konnte daraus erhellen, daß alle Seelen und Geister, so viele ihrer gewesen sind von der ersten Schöpfung an, beständig an ihren Orten erscheinen und nie die Orte verändern. Verändert sich ihr Zustand wechseln bei ihnen die Orte und Entfernungen.

HG 1378

Swedenborg wurde belehrt, daß die Geister, als Geister, in Ansehung der Organe, aus denen ihre Leiber bestehen, nicht an dem Ort sind, an dem sie gesehen werden, sondern daß sie weit weg sein, und dennoch dort erscheinen

können.

HG 1379, 1380

Wanderungen und Versetzungen der Geister, die sehr oft wahrgenommen werden, sind nichts anderes als Zustandsveränderungen.

HG 1381

Seelen und Geister, die noch keine beständige Stelle im Größten Menschen erlangt haben, werden an verschiedene Orte gebracht und werden irrende Seelen oder Geister genannt.

HG 1387

Diejenigen, die in der Welt meinten, sie könnten alles durchschauen und verstehen, können das Innwerden im Jenseits schwer verstehen. Sie meinen, sie würden ihr eigenes Leben dabei verlieren.

HG 1390

Es besteht ferner nicht bloß eine Mitteilung der Neigungen und Gedanken eines anderen, sondern auch eine Mitteilung seines Wissens, bis dahin, daß der eine Geist meint, er habe gewußt, was der andere weiß, obwohl er davon nichts gewußt hatte; auf diese Art teilt sich alles Wissen des anderen mit. Einige Geister behalten solches, andere nicht.

HG 1391

Die Mitteilungen geschehen sowohl durch ihre Rede unter sich, als auch durch Ideen und zugleich Vorbildungen, denn die Ideen ihres Denkens sind zugleich vorbildlich, daher sich alles in Fülle darstellt. Durch eine einzige Idee können sie mehr vorbilden, als durch tausend Worte. Aber die Engel werden inne den inneren Gehalt einer Idee, die Art der Neigung, den Ursprung der Neigung, den Zweck derselben, und so mehreres, was inwendig ist.

HG 1521-1534

Vom Licht, in dem die Engel leben.

HG 1619

Alles was die Engel sehen ist vorbildlich und bezeichnend.

HG 1620

Was die Atmosphären betrifft, so gibt es unzählige, und von solcher Schönheit und Lieblichkeit, daß sie nicht beschrieben werden können.

HG 1621

Die Paradiese sind von solcher Schönheit und Lieblichkeit, daß sie jedes Denkbild übertreffen.

HG 1623-1625

Über die regenbogenartigen Erscheinungen.

HG 1626,1627

Es stellen sich auch sichtbar Städte mit prächtigen Palästen dar.

HG 1628

Alle Engel haben ihre Wohnungen, wo sie sich befinden, und diese sind prächtig. Sie haben ihre Wohnung vom Herrn.

HG 1629

Über die Wohnungen der guten Geister und engelischen Geister.

HG 1630

Solche, die reich waren auf Erden und in prächtigen Palästen wohnten, dabei aber in dergleichen ihren Himmel setzten und gewissenlos anderen um ihrer Güter brachten, diese haben im Jenseits zunächst auch Palästen, die aber mit der Zeit in kleine Häuschen wechseln und zuletzt gänzlich verschwinden. Dann irren solche umher und bitten um Aufnahme, sie werden aber ausgestoßen.

HG 1637-1639

Zu den Wunderdingen, die sich im anderen Leben finden, gehört auch dies, daß das Reden der Geister mit dem Menschen in dessen Muttersprache geschieht. Die Sprache im Jenseits ist keine Wörtersprache, sondern eine Sprache der Denkvorstellungen.

HG 1749

Bei den bösen und höllischen Geistern regiert die Selbst- und Weltliebe, daher meinen sie, sie seien Götter des Weltalls und vermögen viel. Wenn sie besiegt sind, so verbleibt doch, obwohl sie merken, daß sie nichts vermögen, die Meinung von ihrer Gewalt und Herrschaft. Sie bieten den guten Geistern ihre Dienste an.

HG 1799

Der Herr will, daß alle bei Ihm sind und nicht draußen stehen bleiben, was der erste Himmel ist. Es gibt drei Bereiche im Reich des Herrn: äußerliche - innerliche - innere Bereich.

HG 1802

Von den Hierarchien im Himmel. Wie man vom untersten Himmel in den zweiten und dann in den dritten Himmel gelangt. Wie die Kinder im Jenseits geführt werden.

HG 1857

Der Herr stößt niemanden in die Hölle, sondern der Böse sinkt allmählich hinab. Das Böse muß vollendet sein.

HG 1868

Im Jenseits verlangen die bösen und teuflischen Geister nach nichts so sehr, als in die Geisterwelt einzudringen, und die guten Geister anzugreifen; sie werden aber ebensooft hinausgeworfen.

HG 2041

Bei neuangekommenen Seelen im Jenseits wird, weil sie es sehnlichst wünschen die Herrlichkeit des Herrn zu sehen, das Eigene eingeschläfert, und sie werden dann in den ersten Himmel hinauf versetzt. Allein sie halten es nicht lange aus, weil es nur ein Ruhen des Leiblichen und Weltlichen und keine Entfernung ist.

HG 2049

Im anderen Leben macht das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens nichts aus. Das Leben nach den Lehren des Glaubens ist das wahre Leben.

HG 2057

Die Selbstliebe würde die himmlische Ordnung zerstören. Die himmlische Form ist eine solche, daß gleichsam ein jeder einzelne ein Mittelpunkt ist. Die Seligkeit besteht auch in der Mitteilung dem anderen, was einem eingeflossen ist.

HG 2131

Die Engel entwickeln sich von einer Gesellschaft zu einer anderen. Das Versetzen von einer Gesellschaft zur anderen geschieht aus freiem Willen durch den Einfluß des Herrn.

HG 2133

Swedenborg schildert die Verehrung des Herrn durch himmlische Gesellschaften.

HG 2249

Die Engel vervollkommen sich im Himmel.

HG 2256

Im Jenseits wird das Böse vom Menschen, der in Liebtätigkeit gelebt hat, geschieden, und bei solchen, die im Bösen gelebt haben, wird das Gute von ihnen ausgeschieden. Es ist aber die Scheidung keine völlige Wegnahme.

HG 2261

Wie die Wahrheiten und die Verbindung mit dem Guten beschaffen ist, und von daher die Fähigkeit, daß der Mensch im anderen Leben vervollkommen werden kann, so ist auch der Zustand der Seligkeit und des Glücks nach dem Tode beschaffen.

HG 2269

Betrüger und Heuchler haben es besonders schwer im Jenseits.

HG 2284

Die Heiden nehmen lieber als viele Christen die Wahrheiten des Glaubens im Jenseits auf.

HG 2289-2309

Vom Zustand der Kinder im Jenseits.

HG 2380

Im Jenseits werden die Guten von den Bösen getrennt, damit die Guten von den Sphären der Beredungen des Falschen und der Begierden des Bösen nicht angefochten werden können.

HG 2401

Der Mensch lebt im Jenseits so, wie er im Wollen auf Erden war. Die im Bösen waren, können im Jenseits die Wahrheiten nicht aufnehmen. Wenn es möglich wäre, daß die Bösen durch den bloßen Unterricht gläubig und gut würden, so wäre nicht einer in der Hölle.

HG 2449

Die, welche ins Jenseits kommen, werden alle in das gleiche Leben, das sie im Leibe hatten, zurückgeführt; und hierauf wird bei den Guten das Böse und Falsche und bei den Bösen das Gute und Wahre ausgeschieden. Nähere Erläuterungen darüber. Es ist aber keine völlige Wegnahme, denn keinem wird ganz genommen, was er hatte.

HG 2472

Wenn der Mensch stirbt, kommt er sofort in die Sprache der Geister. Die Sprache ist die Sprache der Vorstellungen, man kann sie auch Universalsprache nennen.

HG 2474, 2475

Wenn der Mensch in der geistigen Welt ist, hat er nichts von all dem verloren, was in seinen beiden Gedächtnissen ist.

HG 2476

Im Jenseits kann sich der Mensch des inneren Gedächtnisses bedienen.

HG 2477

Warum im Jenseits sich die Geister nur des inneren Gedächtnisses bedienen dürfen.

HG 2483

Beispiele wie bei Geistern, die ihre Schandtaten in ihrem Leibesleben leugneten, aus ihrem äußeren Gedächtnis die Schandtaten aufgedeckt werden.

HG 2489

Im Jenseits wird im inneren Gedächtnis alles aufbewahrt, was ein Geist sieht und hört.

HG 2492

Wie sich das innere und äußere Gedächtnis, je nach der Lebensweise des Geistes im Erdenleben, darstellt.

HG 2752

Die, welche den Ehebrüchen verfallen sind, wollen mehr als andere Geister im anderen Leben Menschen in Besitz nehmen. Sie werden vom Herrn in der Hölle festgehalten.

HG 2753

Es gibt einige in der Welt, die von der Begierde getrieben werden, Jungfrauen zur Unzucht zu verlocken. Sie behalten diese Leidenschaft auch im Jenseits bei und werden dafür von Gesellschaften abgewiesen und bestraft, und zum Schluß werden sie gleichen in der Hölle zugestellt.

HG 2754

Die Boshaftesten im Jenseits waren auch Ehebrecher; ihre Hölle ist die allerärgste.

HG 2755

Höllen der Ehebrecher gibt es mehrere.

HG 2759

Die in ehelicher Liebe einfältig lebten, werden nach Belehrung unter die Engel aufgenommen.

HG 2776

Der Herr erscheint im anderen Leben den himmlischen Engeln als Sonne und den Geistigen als Mond.

HG 3226

Unter die ausgezeichneten Fähigkeiten, die der Mensch in sich hat, obwohl er es nicht weiß, und die er ins andere Leben, wenn er dahin nach der Ablösung vom Körper übergeht, mit sich bringt, gehört, daß er inne wird, was die Vorbilder bedeuten, die im anderen Leben erscheinen.

HG 3255

Alle, die im gleichen Guten sind, werden im anderen Leben zusammenkommen und beieinander sein, und auch alle, die im gleichen Wahren sind.

HG 3293

Das Gute des Natürlichen hat eine zweifache Gemeinschaft: mit dem inwendigen und dem auswendigen Menschen. Die inwendigere Gemeinschaft bleibt in der jenseitigen Welt bestehen und macht dort für den Geist sein natürliches Leben.

HG 3459

Die den Glauben der Liebtätigkeit vorziehen sind im Jenseits, sofern sie im Guten des Wahren sind, auf der Schwelle zum Himmel.

HG 3539

Obwohl der Mensch nach dem Tod ein Geist wird, so hat er doch bei sich im anderen Leben dasjenige, was seinem äußeren Menschen angehört, nämlich natürliche Neigungen und auch Lehren, ebenso Wißtümliches, mit einem Wort, alles was dem auswendigen oder natürlichen Gedächtnis angehört; denn diese sind die Grundlagen, auf welchen sein Inwendigeres ruht. Wie nun diese disponiert sind, von solcher Art wird das Inwendigere, wenn es einfließt; denn eben hier wird es modifiziert.

HG 3647

Swedenborg durfte einige sehen und wahrnehmen, die soeben ins andere Leben kamen, die im Leben ihres Leibes bloß auf irdische Dinge geblickt und nichts anderes zum Zweck gehabt hatten, auch durch keine Kenntnisse ins Gute und Wahre eingeweiht worden waren, sie gehörten dem Schiffer- und Landvolk an. Sie schienen, wie auch wahrgenommen wurde, so wenig Leben zu haben, daß ich meinte, sie könnten nicht wie andere Geister ewiges Leben erlangen, sie waren wie wenig beseelte Maschinen. Aber die Engel waren angelegentlich für sie besorgt, und durch die Fähigkeit, die sie als Menschen hatten, flößten sie ihnen das Leben des Guten und Wahren ein. Daher wurden sie mehr und mehr vom tierischen Leben ins menschliche Leben eingeführt.

HG 3815

Daß es in der geistigen Welt oder im Himmel keine anderen Blutsfreundschaften und Verwandtschaften gibt, als die der Liebe zum Herrn und der Liebe

gegen den Nächsten, oder was gleich ist als des Guten, konnte ich daraus abnehmen, daß alle Gesellschaften, die den Himmel bilden und unzählig sind, voneinander aufs genaueste unterschieden sind nach den Graden und Unterschieden der Liebe und daher des Glaubens; man sehe HG 685, 917, 2739, 3612; sodann daraus, daß sie dort sich gegenseitig anerkennen, nicht infolge einer gewissen Verwandtschaft, in der sie im Leibesleben gestanden waren, sondern allein nur infolge des Guten und Wahren.

HG 3938

Der Mensch glaubt, wenn er in den letzten Todesstunden Glaubenszuversicht habe, in was immer für einer Neigung er während seines ganzen Lebenslaufs gelebt haben möge, so könne er in den Himmel kommen. Einige, die dies beharrlich glaubten, wurden in den Himmel eingelassen, jedoch war der himmlische Zustand für sie ein höllischer.

HG 4007

Es sind zwei Dinge, die alle ablegen, die in den Himmel eingehen: das Eigene und die Zuversicht aus demselben, sodann das Verdienst ihrer Selbst oder der eigenen Gerechtigkeit, und ziehen das himmlische Eigene, welche vom Herrn ist, und das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn an, und je mehr dies, um so weiter hinein kommen sie in den Himmel.

HG 4067

Der Mensch ist von Geister und Engel umgeben. Alles was der Mensch denkt und will, stammt von den Gesellschaften, in denen der Mensch ist. Würden die Gesellschaften der Geister und Engel dem Menschen entzogen, würde er in demselben Augenblick wie völlig tot dahinsinken. Der Mensch zieht die Gesellschaften selbst an.

HG 4073

Wenn die Gesellschaften der Geister und Engel, welche im mittleren Guten sind, sich trennen, dann treten neue Gesellschaften hinzu, welche in einem vollkommeneren Guten sind. Führt der Mensch selbst die Veränderung der Gesellschaften durch, dann ist er im Bösen; wird vom Herrn die Veränderung der Gesellschaften herbeigeführt, dann ist der Mensch im Guten, und dann fließt solches in den Menschen, das zur Umbildung seines Leben dient.

HG 4075

Beispiele wie Gesellschaften beim Menschen dienlich sind.

HG 4077

Die Gesellschaften entfernen sich nicht leicht vom Menschen. Wenn der Mensch zurückweicht, werden die Geister unwillig. Durch die Gesellschaften regiert der Herr das menschliche Geschlecht mittelbar.

HG 4099

Die Gesellschaften der Geister, die für das mittlere Gute Dienste leisten, sind im Weltlichen. Die Engelsvereine, die dazu dienen, um die Neigungen des Wahren einzuführen, sind im Himmlischen.

HG 4110

Es gibt gute Geister, Geister mittlerer Art und böse Geister, die beim Menschen sind, wenn er wiedergeboren wird. Der Zweck ist, daß der Mensch in echtes Gutes und Wahres eingeführt werden kann. Das Wechseln der Geister ist verschieden, je nach ihrer Beschaffenheit.

HG 4111

Die Zustände der Geister in bezug auf das Gute und Wahre, verhalten sich gemäß den Gesellschaften, in denen sie sich befinden. Was geschieht, wenn die Geister von einer Gesellschaft in eine andere Gesellschaft geschickt werden.

HG 4121

Im Jenseits gesellen sich alle zusammen gemäß ihren Neigungen, und die Zusammengesellten bilden eine Verbrüderung. Die irdische Blutsverwandtschaft hat im Jenseits keine Gültigkeit, sofern die Neigungen der einzelnen nicht übereinstimmen.

HG 4126

Im Jenseits ist das Denken offenbar, dann es wird durch eine gewisse Sphäre mitgeteilt, welche eine geistige Sphäre ist, die vom anderen ausgeht und offenbart, von welcher Gesinnung jemand sei, d.h. wie sein Wollen und Denken beschaffen sei.

HG 4151

Wenn die Gesellschaft der Geister, welche im mittleren Guten sind, sich mit den Engeln in Gesellschaft befinden, dann erscheint es ihnen, als ob das Wahre und Gute der Engel das Ihrige wäre, ja sie wissen es nicht anders; aber wenn sie wieder getrennt werden, dann empfinden sie, daß es nicht so ist.

HG 4169

Diejenigen, die in keinem Wahren des Glaubens und zugleich in keinem Guten der Liebtätigkeit sind, werden ohne Urteil, nämlich ohne die Überführung, daß sie im Falschen sind, in die Hölle versetzt.

HG 4197

Anders ist es bei den Christen, die in gegenseitiger Liebtätigkeit sind, und mehr noch bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, diese sind, während sie in der Welt leben, im unmittelbaren Guten, weil in den göttlichen Wahrheiten; deswegen treten sie in den Himmel ein ohne solche Belehrung, wenn nicht in

ihren Wahrheiten Falsches gewesen ist, das vorher entfernt werden muß. Die Christen aber, die nicht in Liebtätigkeit lebten, haben sich den Himmel verschlossen, und viele so sehr, daß er ihnen nicht geöffnet werden kann, denn sie wissen das Wahre und leugnen es und bestärken sich auch dagegen, wenn nicht mit dem Munde, so doch mit dem Herzen.

HG 4220

Diejenigen, die im irdischen Leben das Göttliche, das dem Herrn angehört, aufgenommen haben, werden im anderen Leben mit Weisheit und Einsicht und mit unaussprechlicher Seligkeit begabt. Diejenigen, die nur sich geliebt haben, werden aller Einsicht beraubt und werden stumpfsinnig und leben bei den Stumpfsinnigen in der Hölle.

HG 4221

Die Stumpfsinnigen haben ihre Hölle unter der Hinterbacken des Größten Menschen.

HG 4225

Wer sich innerhalb und wer sich außerhalb des Größten Menschen befindet.

HG 4227

Über diejenigen, die bei Leibesleben so beschaffen waren, daß sie, wo es nur möglich war, durch Kunstgriffe und Betrug über die Gemüter anderer zu herrschen suchten.

HG 4368

Die Geister und Engel unterhalten sich wie Menschen: sie reden miteinander, nämlich über das Ehrbare und Anständige, über das Gerechte und Billige, wie auch über das Gute und Wahre, ähnlich wie die Menschen Erörterungen anstellen, und noch weit vollkommener; weniger noch glaubt man, daß sie gegenseitig sich sehen, hören, erforschen, zu Gesellschaften verbinden, zusammen wohnen, und mehreres andere.

HG 4415

Die neuangekommenen Seelen oder die Geister-Neulinge kommen erst einige Tage nach dem Tode des Körpers ins andere Leben.

HG 4416

Die Geister im anderen Leben erscheinen aus dem Lichte, in dem sie sind, wie sie beschaffen sind. Beispiel eines Geistes, der das Wahre erkannt, aber im Bösen lebte; und derjenigen, die im Bösen und im Falschen sind.

HG 4417

Über die Beschaffenheit und Erscheinungsform der Vernünftler im Jenseits.

HG 4423

Bei solchen, in denen das Gute und Wahre nicht mehr im Herzen ist, befinden sich im Jenseits in einem nebelhaften Zustand.

HG 4464

Nach dem Tode kann das Gemüt nicht gegen das Inwendigere hin geöffnet werden. Dem Menschen umgibt im Jenseits eine gewisse geistige Sphäre, die gemäß des Lebens seiner Neigungen entsteht.

HG 4528

Das Auge oder vielmehr das Sehvermögen desselben entspricht vorzüglich denjenigen Gesellschaften im anderen Leben, die im paradiesischen Zustande sind. Es stellen sich nach dem Leben der Bewohner Gärten dar mit Bäumen und Blumen von unzähligen Gattungen und Arten. Diese Dinge befinden sich im ersten Himmel und sind Vorbildungen, die von dem oberen Himmel herabsteigen, wenn die Engel des oberen Himmels nach ihrer Einsicht untereinander über die Glaubenswahrheiten reden. Der erste Himmel ist in mehreren Himmel unterteilt.

HG 4533

Wenn die bösen Geister und Dämonen von den Engel des Himmels untersucht werden, dann erscheinen sie in ihrer wahren Gestalt.

HG 4588

Wenn der natürliche Mensch im Erdenleben nicht vorbereitet wurde das Wahre und Gute des Glaubens aufzunehmen, kann er es auch im anderen Leben nicht aufnehmen: ‚Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen‘.

HG 4619

Jeder Mensch befindet sich hinsichtlich seines Geistes in Gesellschaft von Geistern und Engeln, während er im Körper lebt, und unter ebendiesem kommt er auch nach dem Tode: HG 1277, 2379.

HG 4622

Sobald der Mensch stirbt und das Körperliche bei ihm erkaltet, wird er zum Leben auferweckt. Diejenigen, die im anderen Leben sind, können nichts von dem, was in der Welt ist, durch die Augen eines Menschen sehen. Diejenigen, die durch Swedenborg die Welt sahen, taten dies nicht durch seine leiblichen Augen, sondern durch die Augen seines Geistes.

HG 4623

Das Empfindungsleben der Geister ist ein doppeltes: ein reales und ein nicht reales. Das reale Empfindungsleben kommt vom Herrn, und das nicht reale kommt aus dem Eigenen. Die bösen Geister täuschen die Neuangekommenen

mit ihren Trugbildern.

HG 4626

Durch eine gewissen geistige Sphäre wird ein jeder Geist wahrgenommen, auch wenn er sich noch so verbirgt.

HG 4628

Die Gerüche im Jenseits stammen aus den Innewerdungen des Guten und aus den Innewerdungen des Bösen.

HG 4630, 4631

Über verschiedene Gerüche im Jenseits.

HG 4663

Die, welche das Seligwerden des Menschen durch den Glauben allein anpreisen, können jene Worte nicht anders erklären, als daß die Werke, von denen der Herr redet, Früchte des Glaubens seien, und daß Er diese nur um der Einfältigen willen erwähnt habe, welche die Geheimnisse nicht kennen; aber gesetzt auch ihre Meinung wäre richtig, so ist jedenfalls klar, daß die Früchte des Glaubens es sind, die den Menschen nach dem Tod glücklich und selig machen. Früchte des Glaubens sind aber nichts anderes, als ein Leben nach den Geboten des Glaubens; folglich macht ein Leben denselben gemäß selig, nicht aber ein Glauben ohne Leben; denn der Mensch nimmt nach dem Tode alle seine Lebenszustände mit sich, so daß er gerade so ist, wie er im Leib gewesen war.

HG 4674

Zuweilen werden böse Neuankömmlinge im Jenseits in den Himmel eingelassen, weil sie glauben, das dies nur einer Gnade bedarf. Wenn sie dann im Himmel sind, fangen sie an Bangigkeit zu fühlen und beinahe erstickt zu werden; auch sehen sie ihre wahre Erscheinungsform; deshalb stürzen sie sich aus dem Himmel in ihren ursprünglichen Zustand, wo sie sich dann wohlfühlen.

HG 4794

Der Geist oder der Mensch nach dem Tode hat alle Sinnesempfindungen, wie während er in der Welt lebte, nämlich Gesicht, Gehör, Geruch und Tastsinn, aber keinen Geschmack, sondern an dessen Statt etwas Ähnliches, das dem Geruch beigesellt ist. Daß er keinen Geschmack hat, ist deshalb, damit er nicht in den Geschmack des Menschen eingehen und so sein Inwendigeres in Besitz nehmen kann; sodann auch, damit dieser Sinn ihn nicht von dem Verlangen zu wissen und weise zu sein, somit von dem Verlangen nach geistiger Nahrung abbringen möchte.

HG 4796

Die Engeln zeigen alle ihre inneren Neigungen offen in ihrem Angesicht. Eine Verstellung ist nicht erlaubt.

HG 4809

Jeder Mensch kommt in das Licht des Himmels, in welchen er inne werden kann, was wahr und gut und daher auch, wie er selbst beschaffen ist. (Hinweis bei vielen Erlebnissen der Reanimierten).

HG 4882

Einem jeden Geist und Engel erscheint es, daß er auch wie auf der Erde sich von einem Ort zum anderen fortbewegt; aber dennoch sind es die Veränderungen des Lebenszustandes. Auch sieht ein jeder Geist oder Engel die Guten zu seiner rechten und die Bösen zu seiner linken Seite, und zwar nach welcher Himmelsgegend er sich auch wendet.

HG 4901

Daß die Zeiten Zustände bedeuten, hat den Grund, weil es im anderen Leben keine Zeiten gibt; es erscheint zwar ein Fortschreiten des Lebens der Geister und Engel in der Zeit, aber es findet kein Denken daraus statt, wie es bei den Menschen in der Welt der Fall ist, sondern man denkt aus den Zuständen des Lebens, und zwar ohne den Begriff der Zeiten.

HG 5037

Die in den Grundsätzen des Falschen und im Leben aus dem Falschen gewesen sind, und doch im Guten in betreff der Absicht, befinden sich im Jenseits im Zustand der Abödung und dieser Zustand wird Haus des Gefängnisses und Gruben genannt.

HG 5061

Die sich in der Welt haßten kommen im Jenseits zusammen und wollen sich einander Böses antun.

HG 5078

Der Mensch steht nicht mit seinem Leibe auf, sondern er lebt im Jenseits mit seinem inwendigeren Menschen, durch den er in der Welt als Mensch leben konnte. Den irdische Leib braucht er nicht mehr, da er jetzt in einer anderen Welt lebt wo andere Kräfte und Mächte walten. Seine Sinne sind viel schärfer als in der Welt.

HG 5079

Wenn der Mensch stirbt, verliert er nichts als Gebeine und Fleisch. Das Gedächtnis von allem, was er getan, geredet und gedacht hatte, und alle Neigungen und natürliche Begierden, somit alles Inwendigere des Natürlichen

nimmt er mit sich. Des Auswendigeren bedarf er nicht, denn er sieht nichts in der Welt, noch hört er, was in der Welt ist, noch riecht, schmeckt und fühlt er, was in der Welt, sondern nur, was im anderen Leben ist.

HG 5174

Kurz nach dem Hingang der Verstorbenen, kann man sagen, daß sie gleichsam zuerst in die Gegend des Magens kommen und dort bearbeitet und gereinigt werden. Diejenigen, bei denen das Böse die Oberherrschaft behauptet hatte, werden, nachdem sie vergeblich bearbeitet worden sind, durch den Magen in die Gedärme und bis zu den letzten, nämlich zum Grimmdarm und Mastdarm, geführt und von da in der Kloake, d.h. in die Hölle fortgeschafft.

HG 5189

Wenn auch die Geister ungleicher Wesen sind, so können sie doch zusammengesellt werden, wenn sie einer gemeinschaftlichen Sache zu einem Ziel antreibt.

HG 5229

Das Gedenken an jemanden im anderen Leben verbindet. Sobald ein Geist eines anderen gedenkt, und der Herr gestattet es, stellt sich der andere gegenwärtig dar, daß sie miteinander reden können.

HG 5383

Sobald ein Geist zu einem anderen kommt, und mehr noch, wenn zu einem Menschen, so weiß er sogleich seine Gedanken und seine Neigungen, und was er damals getan hatte, somit seinen ganzen gegenwärtigen Zustand ganz so, wie wenn er lange bei ihm gewesen wäre; von solcher Art ist die Mitteilung. Aber jene Wahrnehmungen sind unterschiedlich, es gibt solche, die Inwendigeres inne werden, und solche, die nur Auswendigeres.

HG 5527

Wenn der Mensch wiedergeboren ist, und er im Jenseits in den Himmel erhoben wird, dann hat er dieselbe Weisheit wie die Engel im Himmel, denen er zugeführt wird.

HG 5605

Die Bewegungen und Fortschritte sind im Jenseits nichts anderes als Zustandsveränderungen.

HG 5621

Wahres, das aus dem Guten kommt, wird im Himmel lieblich wahrgenommen, wie Wohlriechendes in der Welt; deshalb werden die Gefühle der Engel, wenn sie in Wohlgerüche verwandelt werden, wie Düfte aus Gewürzen und aus Blumen empfunden.

HG 5649, 5859, 6193

Ein Geist bekommt sofort beim Eintritt in den Himmel das dazugehörige Wissen.

HG 5759

Welche das Wahre und Gute tun aus Einfalt, die werden entweder im Jenseits abgeödet, oder sie kommen noch auf Erden zur Erkenntnis, daß alles Gute und Wahre Eigentum des Herrn ist.

HG 5852

Die bösen Geister, die beim Menschen sich befinden, sind zwar von den Höllen, dann aber sind sie in der Geisterwelt, die zwischen der Hölle und dem Himmel ist.

HG 5856

Der Verkehr der Gesellschaften mit anderen Gesellschaften wird durch Geister vermittelt, welche sie aussenden, und durch welche sie reden; diese Geister werden Träger genannt.

HG 6040

Im Jenseits teilt sich jedes Denken mit, daher wird die Person aufgeregt, an die man denkt.

HG 6077

Über die Glaubenswahrheiten und das Gute des Glaubens kann der Mensch nach seinem Tode vernünftig denken und reden; aber die wißtümlichen Kenntnisse kann er nicht aus dem Gedächtnis hervorrufen.

HG 6208

Es gibt Menschen, die sich durch angeerbte Anlage eines natürlichen Guten erfreuen und anderen Gutes tun. Da sie weder aus dem Wort noch durch ihre Religion oder Kirchenlehre Grundsätze aufgenommen haben, in Folge deren sie Gutes tun, konnte sich bei ihnen kein Gewissen bilden. Im Jenseits können sie daher nicht in den Himmeln aufgenommen werden.

HG 6402

Welche im Wahren und nicht im Guten sind, befinden sich im Größten Menschen im Letzten, welche die Haut bilden.

HG 6559

Wenn die bösen Geister etwas Böses in der geistigen Welt tun, und zwar mehr als sie aus dem Leben in der Welt in sich aufgenommen haben, dann sind sogleich Straffeister da und züchtigen sie, je nachdem sie ihr Maß überschritten haben; denn es ist ein Gesetz im anderen Leben, daß keiner schlimmer

werden darf, als er in der Welt gewesen ist.  
In der Hölle aber züchtigt einer den anderen, gemäß dem Bösen, das sie durch ihre Taten in der Welt aufgenommen hatten.

HG 6574

Der Herr gestattet den Höllischen im anderen Leben, die Guten in Versuchung zu führen, folglich auch Falsches und Böses einzuflößen. Dann ist aber der Herr selbst unmittelbar und durch Engel mittelbar bei denen, die in der Versuchung sind, und widersteht, indem Er das Falsche der höllischen Geister widerlegt, und ihr Böses zerstreut.

HG 6639

Die Menschen im Jenseits, die in den Himmel erhoben werden sollen, werden von solchen Dingen gereinigt, die das Gute und Wahre anfechten.

HG 6663

Die meisten Geister, die aus der Welt kommen und ein Leben nach den Geboten des Herrn geführt haben, werden, ehe sie in den Himmel erhoben und hier den Gesellschaften angeschlossen werden können, von dem Bösen und Falsche, das sie haben, angefochten, zu dem Zweck, daß es entfernt werde.

HG 6757

Anfechtungen des Falschen im Jenseits.

HG 6810

Diejenigen, die von dem Leben nach dem Tod eine feste Überzeugung haben, sind mehr um die himmlischen Dinge besorgt, weil sie ewig und beseligend sind, nicht aber um die weltlichen Dinge, sondern nur so weit, als die Bedürfnisse des Lebens es erfordern.

HG 6813

Wenn die Geister des Merkur zu anderen Gesellschaften kommen, so forschen sie von ihnen aus, was sie wissen, und wenn sie es ausgeforscht haben, gehen sie weiter. Es findet auch wirklich eine solche Mitteilung zwischen Geistern statt, daß, wenn sie in eine Gesellschaft kommen und daselbst willkommen und geliebt sind, ihnen alles mitgeteilt wird, was sie wissen, und zwar nicht durch irgendeine Rede, sondern durch Einfließen.

HG 6832

Der Herr erscheint im Jenseits gemäß der Beschaffenheit des Menschen als Sonne, Mond oder Licht, in der Hölle als Wolke und Finsternis.

HG 6893, 7498

Das Denken an jemanden im Jenseits bewirkt dessen Gegenwart.

HG 6907

Wie es sich mit solchen Menschen in Jenseits verhält, die im Falschen sind, jedoch es in der Welt verbargen.

HG 6959

Die Angehörigen der geistigen Kirche können das Wahre entweihen, nicht so sehr das Gute. Die das Wahre entweiht haben, erscheinen im Jenseits als Gerippe.

HG 6977

Über den Zustand der Bösen im Jenseits: sie können nicht gebessert werden.

HG 6987

Die Rede der Geister in Jenseits ist ein allumfassende (Universalsprache).

HG 7042

Wenn Verstorbene, die ihrem Zustand entsprechend nicht dem Himmel gleichen, wünschen in den Himmel zu kommen, dann wird es ihnen nicht verwehrt. Sind sie nahe beim Eingang des Himmels, dann erscheinen sie als Scheusale, und fangen an Angst und Pein zu fühlen.

HG 7069

Jedem folgt sein Leben nach, das er in der Welt gelebt hat.

HG 7078

Man muß wissen, daß die Geister anderer Erdkörper nicht in der Sphäre erscheinen, der die Geister unserer Erde angehören, sondern außerhalb derselben, die einen in einer größeren, die anderen in einer kleineren Entfernung, wie auch in verschiedenen Himmelsgegenden. Der Grund ist, weil die Geister der einen Erde nicht die gleiche Sinnesart und Lebensweise haben, wie die Geister der anderen Erde; sodann, weil sie andere Gebiete im Größten Menschen bilden. Die Ungleichheit des Lebenszustandes bewirkt diesen Anschein. Aber im Innersten erscheinen sie nicht voneinander getrennt.

HG 7085

Weil nun die Liebe für den Menschen die Quelle des Lebens ist, und weil der ganze Mensch so beschaffen ist, wie seine Liebe, weil ferner die Liebe eine geistige Verbindung ist, so folgt daraus, daß im anderen Leben alle nach der Art ihrer Liebe zusammengesellt werden; denn einem jeden folgt sein Leben, d.h. seine Liebe. Die, welche in der Liebe gegen den Nächsten und in der Liebe gegen Gott sind, werden zusammengesellt im Himmel; die aber, die in der Selbstliebe und in der Weltliebe sind, werden zusammengesellt in der Hölle; denn die Selbstliebe ist der Gegensatz der Liebe zu Gott, und die Weltliebe ist der Gegensatz der Liebe gegen den Nächsten.

HG 7090

Heutzutage (18. Jhdt) werden die Angehörigen der Kirche, die ihre Vorstellungen mit weltlichen Dingen erfüllen, und dadurch bewirken, daß die Wahrheiten des Glaubens mit solchen Vorstellungen verbunden werden, in die untere Erde hinabgesetzt, und dort sind sie ebenfalls in Kämpfen, und zwar so lange, bis jene weltlichen und irdischen Dinge von den Wahrheiten des Glaubens losgetrennt und solche Vorstellungen eingepflanzt sind, vermöge derer sie nicht mehr mit den weltlichen und irdischen Vorstellungen verbunden werden; ist es soweit gekommen, dann werden sie von da in den Himmel erhoben.

HG 7111

Damit die Hölle das Böse und Falsche einflößen können, schicken sie Sendlinge aus. Diese erscheinen nicht weit von denen, die angefochten werden.

HG 7118

Diejenigen, die anfechten, verhindern so viel als möglich, daß die Frommen, die sie anfechten, an den Herrn denken.

HG 7122

Die Frommen werden im Jenseits vom Falschen angefochten, damit das Falsche entfernt und das Wahre eingepflanzt wird. Dem Menschen hängt sein ganzes Leben im Jenseits an.

HG 7127

Diejenigen, welche die Frommen im Jenseits anfechten, sind hauptsächlich solche, die der Kirche angehörten, und den Glauben ohne Liebätigkeit hatten. Sie fechten mit dem allerallgemeinsten Wißtümlichen an.

HG 7137

Die Anfechter aus der Hölle bedienen sich einfältiger, redlicher Geister. Diese Geister werden in die Gesellschaften der Frommen hineingebracht, damit die Höllischen mit dem Frommen eine Gemeinschaft haben und dadurch können sie die Frommen anfechten.

HG 7147

Die auf der unteren Erde (Frommen) sind werden gegen Ende der Anfechtungen härter angefochten als vorher und zwar bis zum Zustand der Verzweiflung.

HG 7155

Diejenigen, die bis zur Verzweiflung angefochten werden, meinen, daß sie sich gleichsam dem Falschen gefangen geben müssen; aber dann beginnt ihre Befreiung.

HG 7197

Jedem wird im Jenseits der Himmel gegeben, sofern er sich durch die Lehre des Glaubens vom Herrn sich das Gute und Wahre angeeignet hat.

HG 7273

Die Verdammnis der Bösen im Jenseits geschieht nicht in einem Augenblick, sondern erst, nachdem sie untersucht, d.h. ausgeforscht worden sind. Die Ordnung, nach der sie erforscht werden, ist die Ordnung des göttlich Wahren.

HG 7295

Anfangs, wenn die Bösen ins andere Leben gelangen, sind auch gute Geister und Engel bei ihnen. Da die Bösen den Einfluß des Guten und Wahren nicht aufnehmen, ziehen sich die Geister und Engel immer mehr zurück, und die Bösen werden dadurch immer unvernünftiger.

HG 7298

Es ist Gesetz der göttlichen Ordnung, daß niemand augenblicklich vom Wahren überzeugt werden soll, d.h. daß die Wahrheit in einem Augenblick so bestätigt werde, daß keinerlei Zweifel übrig bliebe.

HG 7299

Im Jenseits wird den Magiern die Macht weggenommen.

HG 7454

Ein jeder Geist und noch mehr eine jede Gesellschaft hat nämlich um sich her die Sphäre ihres Glaubens und ihres Lebens; aus dieser erkennt man den Geist und mehr noch die Gesellschaft, von welcher Beschaffenheit sie ist. Auch wenn sie sich zu verbergen suchen, wird alles offenbar wie es bei Luk.12/2,3 heißt.

HG 7465

Es sind zehn Zustände, in denen diejenigen kommen, die im Falschen sind und anfechten, bevor sie in die Hölle geführt werden.

HG 7475

Die Geister des Mars erscheinen sich selbst als solche Menschen, wie sie in der Welt gewesen waren; deshalb erscheinen sie auch den anderen ebenso; denn ein jeder erscheint im anderen Leben den anderen so, wie sich selbst, weil das Innwerden sich mitteilt.

Übrigens erstarrt auch bei denen, die, während sie in der Welt sind, wissen und überzeugt sind, daß sie im anderen Leben menschliche Gestalt haben werden, dieser Gedanke immer mehr, je wie ihr Leib abnimmt. Deshalb bleiben sie, wenn sie den Leib ablegen, der ihnen zum Gebrauch in der Welt gedient hatte, infolge der ihnen eingprägten Vorstellung, sich gleich.

HG 7498

Wer an jemand denkt, der stellt ihn sich gegenwärtig vor und was wunderbar ist, im anderen Leben wird derjenige, an den jemand denkt aus dem Verlangen, mit ihm zu reden, auch wirklich gegenwärtig dargestellt.

HG 7502

Die bösen Geister, die im Jenseits die Frommen anfechten, waren auf Erden Angehörige der Kirche. Ihnen wird allmählich das Wahre des Glaubens genommen, damit sie nicht mit dem Himmelslicht ihr Falsches und Böses verteidigen.

HG 7519

Solange die bösen oder höllischen Geister vom Himmel entfernt und getrennt sind, wissen sie nicht, daß sie im Bösen und Falschen sind. Sobald aber der Himmel ihnen näher kommt, nehmen sie ihr Böses und Falsches wahr.

HG 7541

Weil der Mensch der Kirche keine Kenntnis vom Zustand des Lebens nach dem Tode hat, so glaubt er, der Mensch werde nach dem Leben im Leibe sogleich entweder in den Himmel erhoben, oder in die Hölle geworfen, während dieses doch allmählich geschieht, obwohl mit vieler Verschiedenheit, in betreff der Zeiten und in betreff der Zustände. Bei den Guten, die in den Himmel erhoben werden sollen, wird allmählich das Böse getrennt und dieselben werden mit Gutem erfüllt, gemäß der Aufnahmefähigkeit, die sie in der Welt sich verschafft hatten, und bei den Bösen, die in die Hölle geworfen werden sollen, wird allmählich das Gute getrennt, und sie werden allmählich mit Bösem erfüllt, gemäß der Aufnahmefähigkeit, die sie in der Welt sich verschafft hatten.

Außerdem tritt der Mensch im anderen Leben in neue Zustände ein, und es gehen Veränderungen mit ihm vor: diejenigen, die in den Himmel erhoben werden, werden auch nachher, wenn sie erhoben sind, vervollkommen in Ewigkeit; die aber in die Hölle geworfen werden, haben nachher, wenn sie hinabgeworfen sind, immer ärgere Übel zu erdulden, und zwar, bis sie es nicht mehr wagen, jemanden Böses zuzufügen, und hernach bleiben sie in der Hölle in Ewigkeit. Aus dieser können sie nicht mehr herausgeholt werden, weil ihnen kein Wohlwollen gegen jemand gegeben werden kann, sondern nur, daß sie niemand Böses tun aus Furcht vor Strafe, während die Begierde dazu immer bleibt.

HG 7542

Das Inwendigste bei den Guten ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten; das Inwendigste aber bei den Bösen ist die Selbstliebe und die Weltliebe. Dieses Inwendigste ist es, was hier verstanden wird. Was um das Inwendigste herum sich befindet und gleichsam die Umkreise bildet, ist Böses

mit Falschem, das zustimmt; und dieses ist in der Ordnung aufgestellt, in der es zustimmt. Im anderen Leben entwickelt sich dieses gemäß der Ordnung, in der es aufgestellt ist. Zuerst tritt dasjenige hervor, was die äußersten Umkreise einnimmt, hernach was die inwendigeren, und zuletzt wird das Inwendigste offenbar. Daher kommt es, daß der Mensch im anderen Leben mehrere Zustände durchläuft, und daß die Bösen stufenweise nach und nach in Plagen hineinkommen, ehe sie in die Hölle geworfen werden, gemäß dem gleich oben Gesagten. Das Inwendigste, zu dem sie endlich kommen, ist die eigentliche Hölle bei ihnen, denn es ist das Böse selbst, das ihrer Liebe angehört hatte, somit der Zweck, um deswillen sie alles getan, und den sie in der Welt im Innersten verborgen hatten.

HG 7568

Wenn eine Zustandsveränderung eintreten soll bei den Bösen, die verwüstet werden sollen, dann geschieht jene Veränderung durch einen gegenwärtigen (stärkeren) Einfluß des Guten und Wahren aus dem Himmel, denn je näher der Himmel bei ihnen, desto mehr wird das inwendigere Böse und Falsche bei ihnen erregt.

HG 7795

Keiner kommt sofort in die Hölle ohne vorher selbst einzusehen, daß er im Bösen ist. Die Bösen werden in mehreren Stufen ihres Wahren abgeödet.

HG 7800

Die Geister eines jeden Planeten sind voneinander getrennt und befinden sich neben ihrem Weltkreis. Getrennt sind sie, weil sie von anderer Anlage sind und im Größten Menschen ein anderes Gebiet einnehmen. Diejenigen, die von verschiedener Anlage sind, erscheinen getrennt von den anderen je nach ihrer Verschiedenheit. Alle Trennung und aller Unterschied der Geister in Ansehung des Ortes und der Entfernung erscheint im anderen Leben je nach den Verschiedenheiten ihrer Anlagen und ihrer Gemütsart; denn der Ort steht in Entsprechung mit dem Zustand: HG 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

HG 7801

Die Engel selbst aber, die aus jenem Erdkörper stammen, befinden sich bei den Engeln der übrigen Weltkörper; denn alle wahren Engel bilden einen gemeinsamen Himmel.

HG 8002

Dieses Gute ist ganz und gar verschieden vom Guten der Kirche, denn durch das Gute der Kirche wird beim Menschen das Gewissen gebildet, das die Grundlage bildet, in welche die Engel einfließen, und durch die eine Verbindung mit ihnen möglich ist. Aber durch das natürlich Gute kann keine

Grundlage für die Engel gebildet werden. Diejenigen, die in diesem Guten sind, tun das Gute gleichsam in Finsternis, aus blindem Trieb, nicht im Licht des Wahren, zufolge eines Einflusses aus dem Himmel; daher werden sie im anderen Leben wie Spreu vom Winde von jedem fortgerissen, sowohl vom Bösen, als vom Guten, doch mehr vom Bösen, das seinen Vernünftleien etwas von Neigung und Überredung beizufügen versteht, auch können sie dann nicht von den Engeln abgelenkt werden, denn die Engel wirken nur durch das Wahre und Gute des Glaubens und fließen in die Grundlage ein, die sich inwendig im Menschen aus dem Wahren und Guten des Glaubens gebildet hat.

HG 8029

Es nur wenige gibt, die bei ihrem Eintritt in das andere Leben sogleich in den Himmel kommen, daß sie vielmehr unterhalb des Himmels verweilen, damit sie abstreifen, was sie von irdischen und fleischlichen Begierden aus der Welt mitbrachten, und dadurch vorbereitet werden, daß sie im Verkehr mit Engeln sein können. Gleiches geschieht mit den Menschen aller Weltkörper, daß sie nämlich nach ihrem Abscheiden zuerst unterhalb des Himmels unter den Geistern verweilen, und nachher, wenn sie vorbereitet sind, Engel werden.

HG 8030

Dieser Engelhimmel, zu dem sie erhoben werden, ist der erste, d. h. der unterste von den dreien. Dieser Himmel erscheint zur Rechten ihres Erdkörpers, und ganz getrennt von dem ersten oder untersten Himmel derjenigen Engel, die aus unserer Erde stammen.

HG 8051

Man muß aber wissen, daß die, welche im Guten sind, auch in der Liebe zum Wahren sind, weshalb sie, wenn sie im anderen Leben von den Engeln belehrt werden, das Falsche verwerfen und das Wahre annehmen, und zwar gemäß dem Grad ihrer Liebe zum Wahren, den sie in der Welt hatten.

HG 8194

Im Größten Menschen oder in der geistigen Welt stellt sich das Willensgebiet an der Rückseite oder nach hinten, das Verstandesgebiet auf dem Angesicht oder nach vorne dar.

HG 8223, 9049

Im Jenseits herrscht das Gesetz, daß das auf einem zurückfällt, das er anderen tut, oder tun möchte. Das Böse der Bösen fällt daher auf sie selbst zurück. ›Auge und Auge, Zahn um Zahn‹.

HG 8237

Es ist ein Gesetz im Jenseits, daß immer der Höhere auf den Unteren schauen kann, aber nicht umgekehrt.

HG 8295

Die Kämpfe und Kriege im Jenseits geschehen nicht mit Waffen, sondern die Bösen wollen mit ihrem Falschen das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe zerstören.

HG 8313

Diejenigen, welche die Seligmachung aus dem Glauben allein ohne das Gute der Liebtätigkeit als Dogma annehmen, streben im anderen Leben fortwährend nach Herrschaft, indem sie gegen die anderen kämpfen, und zwar solange sie noch nicht abgeödet sind in Ansehung ihrer Glaubenserkenntnisse.

HG 8426

In der geistigen Welt finden fortwährend Veränderungen der Zustände statt, und daß alle, die sich dort befinden, dieselben durchmachen; der Grund ist, damit sie beständig vervollkommnet werden.

HG 8452,8487

Die guten Geister und auch die Engel werden in den Zustand der natürlichen Neigungen versetzt, in denen sie waren, als sie in der Welt lebten, folglich in die Lustreize ihres natürlichen Menschen; die Ursache ist, damit so das Gute angeeignet werde, d.h., damit sie dadurch vervollkommnet werden.

HG 8533

Das Maß oder den Grad des Guten eines jeden im Jenseits wird bestimmt nach der Beschaffenheit und nach dem Maße des Glauben und der Liebtätigkeit im Leben.

HG 8701

Alle werden im anderen Leben in einen solchen Zustand gebracht, daß sie ein ungeteiltes Gemüt haben, daß sie nämlich, was sie wollen auch denken, nicht aber anders denken, als sie wollen.

Im anderen Leben hingegen wird jeder nach dem Willen geführt, den er sich in der Welt angeeignet hat.

HG 8794

Ein jeder kommt im anderen Leben unter diejenigen, mit denen er im Leben des Leibes in Verbindung gestanden war. Die herrschende Liebe eines jeden bestimmt dieses, denn sie ist es, welche die Lebenssphäre eines jeden bildet, und sich je nach ihrer Beschaffenheit und ihrem Maße ausbreitet.

HG 8868

Im anderen Leben kann leicht wahrgenommen werden, was bei einem, der redet, inwendig in den Worten seiner Rede verborgen liegt.

HG 8870

Im anderen Leben machen die bösen Geister ein Bild dessen, was vom Göttlichen stammt, indem sie eine Ähnlichkeit und einen Anschein desselben im Äußeren darstellen, in dem inwendig nichts Göttliches ist. Diese Kunst lernen die Heuchler, die Scheinheiligen und Arglistigen im anderen Leben. Im allgemeinen aber alle, die aus häufiger Übung die Gewohnheit angenommen haben, anders zu reden als zu denken, und anders zu handeln als zu wollen.

HG 8945

Wenn jemand aus einem unteren Grad in den höheren Grad der Himmel kommen möchte, ohne daß es seinem Inneren entspricht, bei dem kommt dann sein Böses und Falsches im höheren Himmel zutage und sein Äußeres wird entstellt.

HG 8980

Die nur im Glauben und nur im Lustreiz des Guten sind, befinden sich am Eingang des Himmels.

HG 8991

Diejenigen, die das Gute aus Gehorsam des Glaubens und nicht aus Neigung der Liebtätigkeit tun, können im anderen Leben niemals zum Zustand des Guten gebracht werden, d. h. dazu, daß sie aus dem Guten handeln; denn einen jeden erwartet sein Leben nach dem Tode; wie der Mensch ist, wenn er stirbt, so bleibt er, nach dem Sprichwort: wie der Baum fällt, so liegt er.

HG 9013

Im anderen Leben ist es dem Bösen erlaubt, Böses und auch Falsches zu reden, aber nicht Gutes und Wahres zu reden, weil dort alle genötigt werden, aus dem Herzen zu reden, und ihr Gemüt nicht zu teilen. Die anderes tun, werden von den übrigen getrennt und in Höllen verborgen, aus denen sie niemals herauskommen können.

HG 9049

In der geistigen Welt ist das Gesetz der Ordnung folgendermaßen: Wer einem anderen von Herzen Gutes tut, empfängt das gleiche Gute; wer dem anderen Böses tut, empfängt dadurch das gleiche Böse.

HG 9104

Einige von den Geistern dieses Erdkörpers gingen hinüber zu den Geistern des Erdkörpers Saturn, die in einer bedeutenden Entfernung von ihnen sind, denn sie erscheinen am Ende unseres Sonnensystems. Dieses Hinübergehen geschieht in einem Augenblick, denn die Entfernungen im anderen Leben sind Erscheinlichkeiten zufolge der Verschiedenheit der Lebenszustände: HG 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321, 4882, 5605, 7381; und die Verbindung findet

statt durch den Zustand des Verlangens, mit einem anderen zu reden. Daher kommt es, daß im anderen Leben diejenigen zusammenkommen, die in irgendeiner Verbindung durch Liebe oder Freundschaft, oder der Verehrung in der Welt standen, wenn sie es wünschen. Aber sie trennen sich nachher wieder je nach den Unähnlichkeiten ihres Lebenszustandes.

HG 9110

Der natürliche Mensch wird, wenn er getrennt vom inneren in die Sphäre des geistigen Lebens kommt, zuerst von Blindheit, hierauf von Wahnsinn und zuletzt von Angst ergriffen.

HG 9139

Daß das Feld und der Weinberg diese Bedeutung haben, schreibt sich von den Vorbildern in der geistigen Welt her, denn vor den Geistern erscheinen Felder voll Weizen und Gerste, wenn bei den Engeln, die in einem oberen Himmel sind, von einer Gemeinde, die im Guten steht, die Rede ist; und es erscheinen Weinberge voll Trauben, mit Keltern darin, wenn bei den Engeln von einer Gemeinde, die im Wahren des Guten steht, die Rede ist. Diese Vorbilder kommen nicht daher, daß auf Erden dergleichen Dinge sind, sondern von Entsprechungen, insofern Weizen und Gerste, oder das Brot daraus, den Leib nähren, wie das Gute der Liebe und Liebtätigkeit die Seele nährt, und der Wein ebenso wie der Trank.

HG 9213

Im Himmel gibt es Wechsel der Wärme in betreff dessen, was dem Guten der Liebe angehört, und des Lichtes in betreff dessen, was dem Wahren des Glauben angehört, somit Wechsel der Liebe und des Glauben. Auch in der Hölle gibt es Wechsel aber in entgegengesetzten Sinn zum Himmel, weil dort Liebe zum Bösen und Glaube des Falschen ist.

Diejenigen, die im Jenseits in ein Haus eingehen und in einem Zimmer miteinander reden, teilen dadurch ihre Gedanken allen mit, die daselbst sich befinden, so daß die gar nicht anders wissen, als daß sie selbst solches aus sich denken. Wenn sie aber draußen stehen, alsdann werden die Gedanken zwar vernommen, aber wie von einem anderen, und nicht wie von einem selbst.

HG 9255

Im anderen Leben gesellen sich nämlich alle zusammen gemäß dem Guten und dem daraus stammenden Wahren, denn dieses bewirkt geistiges Leben und Verbindung.

HG 9261

Räume wie auch Zeiten entsprechen in der geistigen Welt Zuständen, und daher sind Entfernungen Verschiedenheiten der Zustände.

HG 9330

Diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen sind, streiten im anderen Leben zuerst gegen diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind; dies wird zugelassen, damit die Bekämpften sich im Wahren gegen das Falsche bestärken, und die Angreifer sich im Falschen bestärken und sich des Wahren aböden.

HG 9333

Jeder Mensch bringt aus der Welt das Ganze seines Lebens mit sich in die geistige Welt, d.h. alles, was er gedacht, gewollt, geredet und getan hat. Ja, auch alles, was er gesehen und gehört hat: von Kindheit an bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt, so daß nicht das kleinste Teilchen davon fehlt.

HG 9378

Es ist eine allgemeine Regel im anderen Leben, daß alle verbunden werden gemäß der Liebe zum Guten und Wahren vom Herrn, daher ist der ganze Himmel eine solche Verbindung. Ebenso verhält es sich mit den Nahen oder der Verbindung mit dem Herrn: die Ihn lieben, werden mit Ihm verbunden, so daß man von ihnen sagt, sie seien in Ihm, während sie im Himmel sind.

HG 9578

Alle Einwohner oder Menschen eines jeden Erdkörpers werden nämlich, nachdem sie das Leben in der Welt vollbracht haben, Geister, und bleiben im Umkreis ihrer Erde.

HG 9582

Es gibt Geister, dessen Aufgabe ist darüber zu wachen, daß nicht Geister unerlaubt andere Welten besuchen.

HG 9648

Der Mensch, wenn er das Körperliche, d. h. das Äußere selbst ablegt (was geschieht, wenn er aus der Welt scheidet), und ein Leben des Wahren und Guten geführt hat, kommt in Einsicht und Weisheit, und somit in ein Innewerden aller Glückseligkeit, und zwar in ein um so größeres, je mehr er sich durch ein Leben des Guten aus der Lehre des Wahren zum Inneren des Himmels hat erheben lassen.

HG 9696

Aus dem Lichte im Jenseits kann man auf den Verstand der Geister und Engel schließen, weil es das vom Herrn als Sonne ausgehende göttlich Wahre ist, welches leuchtet, und den Engeln die Fähigkeit gibt, nicht nur zu sehen, sondern auch zu verstehen.

HG 9763

Diejenigen, die aus der Welt in das andere Leben kommen, was gleich nach dem Tod geschieht, bringen Weltliches und Irdisches mit sich, was nicht übereinstimmt mit dem Geistigen und Himmlischen, in dem die Engel sind. Deshalb werden diejenigen, die in den Himmel sollen, entsprechend vorbereiten.

HG 9841

Die Menschen, die nach dem Tode in das andere Leben kommen, und die Glaubenswahrheiten nur im natürlichen oder äußeren Gedächtnis mitbringen und nicht im inneren oder geistigen Gedächtnis, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen steinigen Felsen und in Wäldern umherschweiften; hingegen diejenigen, welche die Glaubenswahrheiten auch im inneren Gedächtnis mitbringen, wandeln zwischen Hügeln, die bepflanzt sind, und auch in Gärten.

HG 9967

Im Jenseits ist eine Ortsveränderung eine Zustandsveränderung.

HG 10112

Wer innerhalb der Kirche lebt, und den Herrn nicht anerkennt und im Herzen leugnet, kann im Jenseits nicht selig werden, unabhängig wie sein moralisches Leben ist.

HG 10122

Daß ein Mensch, der das Böse will, dennoch das Wahre reden und das Gute tun kann, kommt aus der Heuchelei, der das Wahre und das Gute nur als Mittel dient. Wenn aber einem solchen Menschen diese Mittel genommen werden und ihm seine Freiheit gelassen wird, dann stürzt er sich in das Böse nach dem Gelüste seines Willens, und verteidigt es durch seinen Verstand. Dies zeigt sich bei solchen besonders im anderen Leben: hier gelangt ein jeder in den Zustand, der mit seinem Willen übereinstimmt, und dann stürzen sich diejenigen, die keinen neuen Willen vom Herrn haben, in Böses aller Art, und denken auch solches, was diesem Bösen günstig ist (schmeichelt), obwohl sie in der Welt ganz anders geredet und anders gehandelt haben; denn es ist ein Gesetz der göttlichen Ordnung, daß Wille und Verstand *ein* Gemüt bilden sollen, also *einen* Menschen, und somit auch, daß der ganze Mensch entweder im Himmel oder in der Hölle sei, und nicht zwischen beiden schwebe, d. h., daß er nicht mit dem Auge auf das hinschaue, was dem Himmel angehört, und mit dem Herzen auf das, was der Hölle angehört.

HG 10130

Im Jenseits findet folgendes statt:

1. Alle Gegenwart findet statt nach der Ähnlichkeit der Liebearten, und alle

Entfernungen nach der Unähnlichkeit derselben.

2. Alle werden gemäß ihrer Liebe zusammengesellt.

3. Alle wenden ihre Augen zu denen hin, die sie lieben.

4. Wenn ein Engel des Himmels seinen Blick auf andere richtet, dann teilt sich sein Inneres ihnen mit und wird auf sie übertragen, und wird von ihnen je nach der Beschaffenheit und dem Maße ihrer Liebe aufgenommen.

HG 10194

Alle Vorbilder in der geistigen Welt sind äußere Dinge, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen.

HG 10298

Der Mensch bleibt im Jenseits so, wie er auf Erden war.

HG 10536

Im Jenseits erscheinen alle, sowohl Engel als Geister mit Kleidern angetan, und zwar jeder seinen Wahrheiten gemäß.

HG 10622

Im besonderen geschieht die Vollendung bei einem jeden Menschen beinahe auf gleiche Weise: ein jeder wird, wenn er ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, unter den Guten geduldet, obwohl er böse ist; aber nach Verlauf einiger Zeit wird sein Inneres geöffnet. Alsdann kommt er mehr und mehr in sein Böses hinein, bis daß er sein Böses ist in Ansehung des Willens und das Falsche seines Bösen in Ansehung des Verstandes. Ist dies geschehen, dann heißt das Böse bei ihm vollendet, und alsdann wird er in die Hölle geworfen.

### **Joch**

HG 905

Wenn der Herr den Menschen von der Herrschaft und dem Joch der Hölle befreit, so entsteht ein Kampf, und wenn er befreit, d.h. wiedergeboren ist, dann wird er so sanft geführt durch die Engel vom Herrn, daß es nichts weniger als ein Joch und eine Herrschaft ist. Durch Liebliches und Seliges wird er geleitet und wird geliebt und geschätzt. Dies ist es, was der Herr bei Matth.11/30 lehrt: „Mein Joch ist mild und Meine Last ist leicht“.

### **Johannes der Täufer**

HG 7643

Johannes der Täufer bildete das Wort im äußeren Sinn vor; daher kommt es auch, daß unter Johannes Elias verstanden wird, der kommen und die Ankunft des Herrn verkündigen sollte.

HG 9372

Matth.11/7-15 und Luk.7/24-28: Nähere Erklärungen über Johannes den Täufer, was er, seine Nahrung und Bekleidung und ähnliches vorbildete und entsprach.

Daß das Wort im inneren Sinn, oder wie es im Himmel ist, auf einer höheren Stufe steht, als das Wort im äußeren Sinn, oder wie es in der Welt ist, und wie es Johannes der Täufer lehrte, wird dadurch bezeichnet, daß der Kleinste im Himmelreich größer sei als er; denn das Wort, wie es im Himmel begriffen wird, ist von solcher Weisheit, daß es alle menschliche Fassungskraft übersteigt.

HG 10528

Johannes der Täufer wurde auch Engel genannt, weil es bei ihm das Göttliche des Herrn bezeichnete, d.h. das göttliche Wahre.

### **Jude/jüdische Volk**

HG 302

Den Juden wurden und werden die Geheimnisse des Glauben nicht offenbart, weil sie es entweiht hätten oder entweihen würden.

HG 303

Die Juden werden deshalb in Unwissenheit der inneren Wahrheit gehalten, damit sie nicht entweihen.

HG 788

Die Juden können nicht so wiedergeboren werden wie die Heiden; es hängt ihnen nicht nur ein Widerspruch gegen den Glauben an, infolge der von Kindheit auf eingesogen und hernach begründeten Prinzipien, sondern auch infolge des Anererbten.

HG 938-940

Von den Höllen der Geizigen. In den Höllen der Geizigen sind größtenteils Juden, die schmutzige Geizhälse waren.

HG 941

Von den Juden, die Räuber sind, und andere Juden gefangennehmen, und sie töten, zermetzeln, verbrennen und braten.

HG 1094

Die Juden nennen ihren Gott Jehovah, indem sie, wie auch noch heutzutage, meinen, die bloße Nennung des Jehovah mache sie zu Heiligen und Ausgewählten, während doch dies vielmehr sie vor anderen verdammt, denn so können sie das Heilige entweihen, was die Heiden nicht können.

HG 2722

Dagegen aber, als der Zustand des Menschengeschlechtes in der Alten Kirche so verändert und verkehrt wurde, daß sie vom Guten der Liebtätigkeit sich entfernten, somit nicht mehr glaubten, daß es ein Himmelreich oder ein Leben nach dem Tode gebe, sondern daß sie in einem gleichen Zustand seien wie die Tiere, nur mit dem Unterschied, daß sie denken, wie auch heutzutage, da wandelte sich der heilige vorbildliche Gottesdienst in Götzendienst, und es wurden nur äußere Dinge verehrt, daher war bei mehreren Heiden zu jener Zeit, auch bei den Juden und Israeliten, der Gottesdienst nicht ein vorbildlicher, sondern eine Verehrung von vorbildlichen und bezeichnenden Dingen, das ist von Äußeren ohne Inneres.

HG 3147

Das Waschen bedeutet die Reinigung oder Entfernung der Selbst- und Weltliebe, welches die Menschen in der Alten Kirche so bezeichneten, aber in der jüdischen Kirche vorgebildet wurde. Dagegen der Mensch der jüdischen Kirche glaubte, daß er durch das Waschen gereinigt werde, nicht wissend, und nicht wissen wollend, daß die Reinigung des Inwendigen bezeichnet werde.

HG 3398

Entweihen kann nur der, der vorher die Wahrheit anerkannt hatte. Die Folgen der Entweihung. Der Herr ist bestrebt den Menschen vor der Entweihung anzuhalten.

Das ist auch die Ursache, warum den Nachkommen Jakobs, den Israeliten und Juden, die inwendigen Wahrheiten nicht aufgedeckt worden sind; denn sie hätten die Wahrheiten entweiht.

HG 3479

Weil die Juden von der Art war, daß sie ins äußere Heiligkeit sein konnten, und so die Gebräuche heilig hielten und hauptsächlich eine heilige Scheu vor dem Wort hatten, darum ist in jener Nation eine vorbildliche Kirche entstanden. Weil sie auch heute noch so sind, sind sie noch nicht ausgerottet worden. Anders wenn die Christen auch als inwendige Menschen leben würden, dann wäre die jüdische Nation wie einige andere ausgelöscht worden.

HG 3481

Swedenborg sprach mit Juden im Jenseits über den inneren Sinn des Wortes, einmal auch über das Wort, über das Land Kanaan und über den Herrn. Die Juden erscheinen vorne im Unterland unter der Fläche des linken Fußes.

HG 3732

Das war eine Eigentümlichkeit bei der jüdischen Nation, von ihren Vätern her, daß ein jeder seinen Gott haben wollte, und wer Jehovah verehrte, ihn nur verehrte als einen Gott, der Jehovah genannt wurde, und durch diesen Namen

unterschieden war von den Göttern anderer Nationen. Daß somit ihr Gottesdienst auch in diesem Punkt Abgötterei war, denn die Verehrung des Namens allein, selbst auch des Jehovah, ist nur eine abgöttische: HG 1094; wie denn auch diejenigen, die sich Christen nennen und sagen, sie verehren Christum, und leben nicht nach Seinen Geboten, Ihn auf abgöttische Weise verehren, weil bloß Seinen Namen; denn es ist ein falscher Christus, den sie verehren, wovon auch bei Matth.24/23,24: HG 3010.

HG 3769

Was es heißt, daß das Wort verschlossen sei, kann man hauptsächlich an den Juden sehen, welche alles und jedes nach dem Buchstaben erklären.

HG 4208

Der Familie Abrahams aber wurde zur Pflicht gemacht, daß sie Jehovah als ihren Gott anerkennen sollte; aber gleichwohl erkannten sie Ihn nicht anders an als wie einen anderen Gott, durch den sie sich von den Heiden unterschieden, somit bloß dem Namen nach, deswegen fielen sie auch so oft ab zu anderen Göttern, wie aus den historischen Teilen des Wortes klar erkannt werden kann. Dies kam daher, weil sie nur im Äußeren waren, und was das Innere sei, gar nicht wußten, und auch nicht wissen wollten. Selbst die Religionsgebräuche waren bei ihnen nicht anders als götzendienerisch, weil vom Inneren getrennt, denn jeder religiöse Brauch, der getrennt ist vom Inneren, ist götzendienerisch. Gleichwohl aber konnte das Echte der Kirche durch sie vorgebildet werden, denn Vorbildungen beziehen sich nicht auf die Person, sondern auf die Sache.

HG 4231

Matth.29/34: „Wahrlich, Ich sage euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehe“, bedeutet das jüdische Geschlecht, daß es nicht so wie andere Völkerschaften ausgerottet werden soll. Die Ursache sehe man HG 3479.

HG 4289

Die bei den Juden nur ein Vorbild einer Kirche errichtet werden konnte, hatten sie in betreff ihres Inneren keine Verbindung mit dem Himmel.

HG 4290

Das Vorbild der Kirche konnte bei ihnen nicht früher eingerichtet werden, als bis sie völlig abgeödet waren, d.h., bis sie keine Kenntnis der inneren Dinge hatten; denn wenn sie die Erkenntnis der inneren Dinge gehabt hätten, so hätten sie von denselben angeregt werden können, und würden sie dann entweiht haben, denn das Heilige, d.h. das innere Wahre und Gute kann nur von denen entweiht werden, die es wissen und anerkennen, und mehr noch von denen, die davon angeregt werden, nicht aber von denen, die es nicht anerkennen.

HG 4293

Welcher Art ihre Einbildungen und ihre Begierden sind, kann niemand wissen, außer wer mit ihnen im anderen Leben einige Unterredungen gehabt hat; damit Swedcnborg es erführe, wurde ihm dieses gestattet; er hat nämlich einige Male dort mit ihnen geredet. Sie lieben sich und die Güter der Welt mehr als alles andere, und dabei fürchten sie den Verlust der Ehre und auch mehr als alles andere den Verlust ihres Gewinnes. Weil dieses Volk von alten Zeiten her so beschaffen war, so konnten sie mehr als andere in der äußeren Form das Vorbild bilden, was zur Kirche gehört.

HG 4311

Daß die von Jakob stammende Völkerschaft so beschaffen war, nämlich umgeben von bösen Geistern, und daß dennoch Gott bei ihnen in vorbildlicher Weise gegenwärtig war, kann man aus mehreren Stellen im Wort erkennen; denn sie verehrten keineswegs Jehovah in ihrem Herzen.

HG 4314

Das Gute und Wahre bei der Nachkommenschaft Jakobs war völlig zugrunde gegangen. Wie dieses Volk beschaffen war, erhellt offenbar aus mehrerem, was der Herr selbst in Gleichnissen tat, die im inneren historischen Sinn in Beziehung auf dieses Volk gesagt wurde.

HG 4316

Wie die Nachkommen derer, die in Ägypten wohnten, beschaffen waren, erhellt aus dem, was von ihnen erzählt wird, während sie in der Wüste waren, wo sie so oft aufrührerisch waren, und hernach im Lande Kanaan, wo sie so oft Götzendiener wurden; endlich wie sie beschaffen waren zur Zeit des Herrn ist HG 4314 gezeigt worden. Wie sie aber heutzutage beschaffen sind, nämlich gegen den Herrn, gegen das, was der Kirche angehört, gegen die Liebtätigkeit in bezug auf den Nächsten und untereinander selbst, ist bekannt.

HG 4317

Daß das Falsche aus angeerbtem Bösen bei ihnen durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden konnte, weil sie es nicht zuließen, geht hieraus und aus dem Zusammenhang hervor.

HG 4430

Die Söhne Jakobs selbst bildeten keine Kirche, sondern ihre Nachkommen, und zwar nicht früher, als bis sie aus Ägypten auszogen, in der Wirklichkeit aber nicht früher, als bis sie in das Land Kanaan kamen.

HG 4433

Wenn irgendeine Kirche bei dem aus Jakob stammenden Volk errichtet werden sollte, so mußten sie notwendig in jenes Wahre und Gute eingeweiht werden;

denn wenn nicht die inneren Dinge in den äußeren sind, d.h., wenn man nicht an das Innere denkt, wenn man in dem Äußeren ist, und wenn man nicht zugleich vom Inneren angeregt wird, oder wenigstens vom Äußeren wegen des Inneren, so ist nichts von einer Kirche vorhanden, denn das Innere macht die Kirche aus, weil in diesem der Herr ist: in diesem nämlich ist das Geistige und Himmlische, was von Ihm ist.

Aber das von Jakob stammende Volk, d.h. das israelitische und jüdische Volk, konnte in jenes (Innere) nicht auf rechtmäßige Weise eingeweiht werden, was durch Verlobung geschieht, deswegen, weil ihr äußerer Gottesdienst nicht in Entsprechung stand.

HG 4444

Das jüdische Volk war im Bösen.

HG 4459

Das jüdische und israelitische Volk lebt größtenteils im Äußeren, denn sie sind im Geiz.

HG 4750

Das jüdische Volk ist im Bösen der Selbstliebe, d.h. Haß gegen den Nächsten und daher glühende Rachgier und Lust zur Grausamkeit.

HG 4751

Das jüdische Volk war von Anfang an im Geiz, daher konnte ihnen das inwendige des Wortes nicht geoffenbart werden.

HG 4818

Das jüdische Volk hat dreierlei Ursprung: 1. von Schelah, dem Sohn Jehudahs, von dem kanaanitischen Weib; 2. von Perez und 3. von Serach den Söhnen Jehudahs, von seiner Schnur Thamar.

HG 4825

Das jüdische Volk war größtenteils im Götzendienst.

HG 4865

Das jüdische Volk sieht bis heute die inwendigen Dinge der Kirche als falsch an. Beispiele.

HG 4868

Das jüdische Volk verband sich mit den inneren Wahrheiten nicht wie ein Mann mit seiner Frau, sondern wie ein Mann mit einer Hure. Sie anerkennen nur den Buchstabensinn und nicht auch den inneren Sinn. Beispiele. So sind auch die, welche im Wort unter Babel verstanden werden.

HG 4874

Die Vorbilder, die bei den Nachkommen Jakobs eingesetzt worden sind, waren den in der Alten Kirche nicht ganz gleich; sie glichen größtenteils denen der hebräischen Kirche, die von Eber gestiftet wurde.

HG 4903

Das jüdische Volk war im Äußeren ohne das Inwendige; darum glaubte es, das Wahre sei falsch und das Falsch sei wahr. Beispiele.

HG 4911

Der Geist der jüdischen Völkerschaft war und ist von der Art, obwohl sie das Inwendige der Kirche als falsch verwirft, es gleichwohl annimmt und bejaht, wenn man sie auf den Gedanken bringt, daß es ihr eigen sei. Beispiele.

HG 5057

Es erschien mir ein Mörser, bei dem ein Mann mit einem eisernen Instrument stand, der in seiner Phantasie in jenem Gefäß Menschen zu zerstampfen wähnte, indem er sie auf schreckliche Art marterte. Dies tat jener Mann mit großer Lust. Die Lust selbst wurde (mir) mitgeteilt, auf daß ich wüßte, was für eine und eine wie große Lust diejenigen haben, die solcherart sind. Es war eine höllische Lust.

Von den Engeln wurde mir gesagt, daß eine solche Lust bei Jakobs Nachkommen geherrscht habe, und daß sie in nichts eine größere Lust empfunden hätten, als die Heiden grausam zu mißhandeln, und wenn sie getötet waren, sie den wilden Tieren und Vögeln zum Fraß auszusetzen; sie lebendig zu zersägen und mit Beilen zu zerhauen, in einen Ziegelofen zu werfen: 2Sa.12/31, Kinder zu zerschmettern und hinzuwerfen. Solches wurde gar nie befohlen, und gar nie zugelassen, als solchen, bei denen der Hüftmuskel verrenkt ist: HG 5051.

HG 5998

Ihre Nachkommen, die Jakob und Israel genannt wurden, waren daher von einer solchen Gemütsart, daß sie mit dem Herzen die Götter der Heiden verehrten und Jehovah nur mit dem Mund und nur dem Namen nach; von solcher Art waren sie deshalb, weil sie bloß im Äußerlichen, ohne irgendein Inneres waren; und diejenigen, die so geartet sind, können gar nicht anders als glauben, daß der Gottesdienst nur im Nennen ihres Gottes bestehe und im Sagen, daß Er ihr Gott sei, und dies nur, solange Er ihnen Gutes erweist. Ferner, daß der Gottesdienst keineswegs im Leben der Liebtätigkeit und des Glaubens bestehe.

HG 6877

Die Nachkommen Jakobs waren von solcher Beschaffenheit, daß sie meinten die Verehrung Jehovahs genügt mit der Anerkennung Seines Namen. Sie waren bloß im Äußeren ohne Inneres.

HG 6963

Die Juden und Israeliten wurden von den inneren Wahrheiten soweit als möglich abgehalten, damit sie nicht entweichen. Da sie größtenteils heute noch sie sind, indem sie auf den Messias warten, damit er sie über alle Nationen erhebt, werden sie auch heute noch von den Wahrheiten abgehalten.

HG 7041, 7043

Beim jüdischen Volk war nur ein Vorbild einer Kirche;  
der Gottesdienst war bei ihnen nur ein äußerer war vom Inwendigen getrennt,  
und sie wurden zu diesem Gottesdienst durch äußere Mittel angetrieben;  
sie waren keine Auserwählten, sondern bestanden hartnäckig darauf, die Kirche zu sein;  
sie waren so geartet, daß sie Heiliges vorbilden konnten, obwohl sie in körperlichen und weltlichen Liebestrieben waren.

HG 7051

Das jüdische und israelitische Volk ist kein auserwähltes Volk, auch wenn nach dem Buchstabensinn viele Stellen dies aussagen.

HG 7245

Der Gottesdienst war bei der jüdischen Völkerschaft unrein, weil sie bloß Äußeres verehrten, und Inwendiges, nämlich den Glauben und die Liebtätigkeit, ganz verwarfen. Ja sie verschmähten schon die Erkenntnisse inwendiger Dinge, wie z.B. alles das, was die heiligen Gebräuche bezeichneten und vorbildeten; und weil sie solcherart waren, war ihr Gottesdienst unrein; denn sie verehrten den Jehovah nur aus Selbst- und Weltliebe, nicht aber aus Liebe zu Ihm und aus Liebe gegen den Nächsten.

HG 7248

Daß es auch auf unserer Erde Einwohner von solcher wilden Natur gegeben hat, geht aus den Geschichten verschiedener Nationen hervor, wie auch die Einwohner des Landes Kanaan bewiesen: 1Sa.30/16, und auch die jüdische und israelitische Völkerschaft noch zu Davids Zeit, sofern sie jährlich Streifzüge machten, die Heiden beraubten und sich des Raubes freuten.

HG 7439

Daß die Söhne Israels das Volk Jehovahs genannt werden, geschah nicht deswegen, weil sie besser waren als andere Völkerschaften, sondern weil sie das Volk Jehovahs, d.h. die Angehörigen des geistigen Reiches des Herrn vorbildeten.

HG 7893

In ihrer Gesinnung war das Weltliche und Irdische eingewurzelt, und in dieses versenkten sie sich mit ganzem Herzen; denn von solcher Beschaffenheit waren

sie.

HG 8301

Das jüdische Volk war so unverständlich, daß es den alleinigen Jehovah mit dem Munde pries, dennoch aber andere Götter im Herzen anerkannte. Nachdem sie seit ihrem Auszug aus Ägypten bis zur Verkündigung der Zehn Gebote vom Berg Sinai so viele Wunder erlebten, beteten sie ein Goldenes Kalb an. Sie sind auch unter allen Völkern die geizigsten.

HG 8588

Ein vorbildlicher Gottesdienst kann bei einem jeden Volk eingeführt werden. Das jüdische Volk wurde deshalb auserwählt, weil es in ihrem Charakter lag, mehr als bei anderen Völkern, vor allem das Äußere als etwas Heiliges und Göttliches zu verehren ohne das Innere.

HG 8770

Als das jüdische Volk von den Israeliten geteilt wurde, bildeten sie das himmlische Reich vor, und das israelitische Volk das geistige Reich.

HG 8781

Die Dichte bedeutet das Dunkle, wie nämlich das Denken des Menschen, aus dem bloß sinnlichen, d. h. aus dem ganz natürlichen Licht beschaffen ist; und in dieser waren zu jener Zeit die Nachkommen Jakobs und auch heutigentags die Juden in betreff des Göttlichen, denn das Göttliche kann keinem anders erscheinen, als gemäß dem Zustand seines Lebens und der daraus hervorgehenden Auffassung. Daher ist das himmlische Licht für die, welche in der Selbstliebe und Weltliebe befangen sind, was bei jenem Volk mehr als bei anderen der Fall war, wie eine dichte Wolke.

HG 8788

Die bei den Juden errichtete Kirche war nicht Kirche in Beziehung auf sie selbst, sondern nur ein Vorbild der Kirche.

HG 9259

Dieser innere Gehalt dieser Gesetze konnte aber dem israelitischen und jüdischen Volk nicht dargelegt werden, weil sie im Äußeren waren, ohne Sinn für das Innere; und weil sie von ihren Vätern überkommen hatten, daß sie alle haßten und für Feinde und Gegner hielten, die nicht zu ihren Brüdern gehörten, d. h., die nicht von Jakob abstammten. Über die Juden, und von welcher Art sie waren, sehe man HG 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444, 4825, 4903, 6304, 8588, 8788, 8806, 8871.

HG 9320

Bei den Israeliten und Juden war nicht die Kirche, sondern nur das Vorbild der

Kirche, somit war auch der Herr nicht wirklich bei ihnen gegenwärtig, sondern nur vorbildlich; denn sie waren in Äußerem ohne das Inwendige, d.h. in einem das Gute und Wahre vorbildenden Gottesdienst, nicht aber im Guten und Wahren selbst.

Daß diese Völkerschaft die schlimmste Nation gewesen sei, ferner daß sie bei ihrem Gottesdienst im Äußeren war ohne ein Inwendiges, und daß bei ihr keine Kirche, sondern nur das Vorbild einer Kirche, wie auch daß sie gleichwohl inwendige Dinge der Kirche vorbilden konnte, sehe man ... .

HG 9373

Das jüdische Volk war von Gott nicht auserwählt noch berufen, sondern sie selbst haben den Gottesdienst dringend verlangt.

HG 9377

Das jüdische Volk hatte nur eine Demut aus sich und waren mehr in der Selbst- und Weltliebe als alle Völker in der Welt und hielten sich für heilig, wenn sie nur Opfer brachten, oder sich mit Wasser wuschen.

HG 9409

Wie diejenigen des jüdischen Volkes beschaffen waren, die nur im äußeren des Buchstabensinnes sich befanden.

HG 9962

Das jüdische und israelitische Volk war in Ansehung seines Inneren in der Liebe zu sich und zur Welt, somit in den höllischen Liebesarten, mehr als die anderen Völkerschaften, aber in Ansehung des Äußeren konnte es gleichfalls mehr als andere Völkerschaften im Heiligen sein; deshalb wurde ihnen das Innere verschlossen, wenn sie im Heiligen waren, denn so konnten durch sie die äußeren heiligen Dinge den Himmeln mitgeteilt werden und dadurch eine Verbindung bestehen. Ganz anders wäre es gewesen, wenn bei ihnen das Innere nicht verschlossen gewesen wäre, das, wie gesagt, unrein und höllisch war. Daher kommt es, daß bei ihnen keine Kirche war, sondern nur das Vorbildliche der Kirche; denn die Kirche, die wirklich eine Kirche ist, ist im Inneren, das dem Glauben und der Liebe angehört, nicht aber in dem von diesem getrennten Äußeren. Das Äußere bei ihnen war durchaus vorbildlich.

HG 10276

Weil die jüdische Völkerschaft nichts Heiliges im Wort anerkannte, als in seinem Buchstabensinn allein, den sie ganz vom inneren Sinn trennte, darum fiel sie in solche Finsternis, daß sie den Herrn nicht erkannten, da Er in die Welt kam. Von solcher Art ist jene Völkerschaft noch heutzutage, und deshalb erkennt sie, obwohl sie unter den Christen lebt, dennoch den Herrn aus dem Wort noch nicht an. Daß jene Völkerschaft im Äußeren ohne das Innere von der ersten Zeit an war, darüber sehe man, was in den angeführten Stellen: HG

9320 E, 9380 gezeigt wurde.

HG 10033

Das israelitische und jüdische Volk waren in einem vom Inneren getrennten Äußeren, somit in keinem göttlich Wahren und in keinem göttlich Guten in Ansehung des Glaubens und der Liebe, sondern im äußeren Gottesdienst ohne jenes. Sie waren nämlich mehr als andere Völker in der Liebe zu sich und zur Welt, und folglich in dem daraus hervorquellenden Bösen, als da ist Verachtung anderer, Feindschaft, Haß, Rache, Wut und Grausamkeit, daher kam es auch, daß ihnen die inneren Wahrheiten nicht offenbart wurden.

HG 10396

Das israelitische Volk glaubte nur das, was sie mit den Augen sehen und mit den Händen betasten konnte. Bei ihnen konnte nur ein Vorbild der Kirche sein. Der Grund, warum jenes Volk im Wort das Volk Jehovahs, die auserwählte und geliebte Völkerschaft heißt, ist der, weil in demselben unter Juda verstanden wird die himmlische Kirche, unter Israel die geistige Kirche und unter allen Söhnen Jakobs etwas von der Kirche; mit Stellenangaben über die Beschaffenheit des Volkes.

HG 10407

Das israelitische Volk war und ist bis zur Zeit Swedenborgs in der Selbstliebe und in der Weltliebe vor anderen. Sie lieben noch immer das Gold und Silber um des Goldes und Silbers wegen; die Neigungen sind in ihren Herzen verborgen.

HG 10429

Bei denen, die im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens sind, ist der inwendige Mensch geöffnet und durch ihn sind sie im Himmel. Hingegen bei denen, die im Bösen und daher im Falschen sind, ist jener inwendige Mensch geschlossen, und durch den äußeren sind sie nur in der Welt. Diese sind es, von denen gesagt wird, daß sie im Äußeren sind ohne das Innere. Solche haben zwar auch ein Inneres, aber das Innere bei ihnen ist das Innere ihres äußeren Menschen, der in der Welt ist, aber kein Inneres des inwendigen Menschen, der im Himmel ist. Dieses Innere, das dem äußeren Menschen angehört, wenn der inwendige verschlossen ist, ist böse, ja häßlich, denn sie denken nur an die Welt und an sich selbst, und wollen bloß das, was der Welt und was ihnen selbst angehört, und denken gar nicht an den Himmel und an den Herrn, ja sie wollen es nicht einmal. Hieraus kann erhellen, was verstanden wird unter dem Sein im Äußeren ohne das Innere.

Beim israelitischen Volk war, wenn sie sich im äußeren Heiligen befand, ihr Inneres verschlossen, denn es war häßlich und unsauber, nämlich voller Selbst- und Weltliebe, somit voll von Verachtung anderer neben sich, von Haß gegen alle, die an ihnen sündigten, von Wut gegen sie und Grausamkeit, Geiz, Raub

und anderem dergleichen.

HG 10430

Sie konnten vor allen anderen Völkerschaften im ganzen Weltkreis fasten, auf der Erde liegen, sich im Staube wälzen und dergleichen mehr. Die meisten Erwachsenen von ihnen sind in der Hölle.

HG 10453

Der Buchstabensinn des Wortes wäre ein anderer gewesen, wenn das Wort bei einem anderen Volk geschrieben worden wäre, oder wenn dieses Volk nicht so geartet gewesen wäre; denn der Buchstabensinn handelt von diesem Volk, weil das Wort bei ihm geschrieben wurde, wie sowohl aus den historischen, als aus den prophetischen Büchern des Wortes erhellt, und jenes Volk war im Bösen, weil im Herzen götzendienerisch.

HG 10490

Weil jene Völkerschaft im Herzen götzendienerisch war, und ganz in den Liebestrieben, in denen die Hölle ist, und dennoch bei ihr ein Gottesdienst, der himmlische Dinge vorbildet, eingesetzt werden sollte, darum wurde das Innere bei ihr völlig verschlossen. Daß aber das Innere verschlossen wurde, hatte zwei Ursachen: die erste war, damit eine Verbindung mit dem Himmel durch ihr Äußeres ohne das Innere stattfinden sollte; die andere, damit die heiligen Dinge der Kirche und des Himmels nicht entweiht werden möchten; denn wenn jene Völkerschaft das Innere des Gottesdienstes, das die heiligen Dinge des Himmels und der Kirche sind, die vorgebildet wurden, anerkannt hätte, so hätte sie es verunreinigt und entweiht. Daher kommt es, daß jener Völkerschaft nur wenig über den Himmel und das Leben nach dem Tod deutlich geoffenbart wurde; und daher kommt es, daß sie gar nicht wußten, daß das Reich des Messias im Himmel sei.

HG 10492

Daß der Inwendige des Menschen bei den Juden verschlossen ist, erkennt man daran, weil sie den Herrn nicht anerkennen, obwohl sie unter Christen leben.

HG 10500

Um etwas Kirchliches bei ihnen einzusetzen wurde das Inwendige bei ihnen ganz verschlossen. Darum waren sie auch in völliger Unwissenheit über innere Dinge, welche die Liebe und Glauben an den Herrn und das ewige Leben betreffen. Als der Herr in die Welt kam und Sich offenbarte, konnten sie nicht mehr in solcher Unwissenheit gehalten werden; deswegen wurden sie aus dem Lande Kanaan vertrieben, damit sie nicht die inneren Dinge durch Leugnung verunreinigen und entweihen möchten in diesem Land, wo alle Orte von den ältesten Zeiten her Vorbilder solcher Dinge waren, die sich auf den Himmel und der Kirche beziehen.

HG 10570

Das israelitische Volk war kein Verehrer Gottes sondern Verehrer ihrer selbst. Sie wollten einen Messias, der sie über alle im ganzen Weltkreis erhebt, und keinen Messias, dessen Reich in den Himmeln ist, und von da aus für aller Heil auch auf Erden sorgt.

HG 10582

Die jüdische Völkerschaft erklären alles im Wort nach dem Buchstabensinn, weil sie in dem vom Inneren getrennten Äußeren sind.

HG 10603

Weil das jüdische Volk im Herzen götzendienerisch war, wurden die Gesetzestafeln von Moses zerschlagen. Die zweiten von Moses behauenen Tafeln bildeten vor, daß der äußere Buchstabensinn wegen dieser Völkerschaft verändert wurde, jedoch blieb der innere Sinn gleich.

Beispiele, welche die Änderung des äußeren Sinnes verdeutlichen.

HG 10614

Ist aber der Mensch so geartet, daß er im Äußeren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes das innere Heilige nicht inne wird, dann ist bei ihm das Äußere, das getrennt ist vom Inneren. In diesem Äußeren war die israelitische Völkerschaft, man sehe HG 10396 E.

HG 10705

Die israelitische Völkerschaft erkennt zwar an, daß ein innerer Sinn sei, wollte aber nicht wissen, wie derselbe beschaffen sei.

HG 10707

Daß sie von den inneren Dingen nichts wissen wollten, erkennt man auch daran, daß sie den Herrn nicht anerkennen wollten und auch heute nicht wollen, obwohl sie vom Herrn selbst belehrt wurden, und heute unter Christen wohnen. Der Grund ist, weil sie alles im Wort auf sich selbst und auf ihr Hervorragendes über andere beziehen, und somit zugunsten ihrer Liebestriebe anwenden, die Selbst- und Weltliebe sind.

### **Jugend**

HG 1850

Die Engel streben fort und fort zum Leben einer kräftigen und blühenden Jugend hin.

HG 10225

Der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren hindurch, nämlich durch Zustände der Einsicht, und Weisheit:

Kindheit = Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit.  
Knabenalter: vom fünften Lebensalter bis zum zwanzigsten und ist der Zustand der Belehrung und des Wissen.

Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter: vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Lebensjahr und ist der Zustand der Einsicht.

(Greis): ab dem sechzigsten Lebensjahr ist der Zustand der Weisheit und der Unschuld in der Weisheit.

### **Jünger**

HG 3857

Die zwölf Jünger verstanden nichts vom inwendigeren Sinn der Worte des Herrn, denn sie glaubten z.B. auch an ein Himmelreich gleich einem irdischen Reich und wollten mit Ihm herrschen.

### **Jungfrau**

HG 2735

Die echte eheliche Liebe ist ein Bild des Himmels, und wenn sie im anderen Leben vorgebildet wird, so geschieht es durch das Schönste, was man irgend mit den Augen sehen und mit dem Gemüte fassen kann. Sie wird vorgebildet durch eine Jungfrau von unbeschreiblicher Schönheit, die umgeben ist mit einer weißen Wolke, so daß man sagen kann, sie sei die Schönheit selber in Wesen und Form.

### **Jüngste Gericht**

HG 900

Das Jüngste Gericht ist für einen jeden, wenn der Herr kommt, sowohl im allgemeinen, als im besonderen. Ein Jüngstes Gericht war nämlich, als der Herr kam in die Welt. Ein Jüngstes Gericht ist, wenn Er kommen wird in die Herrlichkeit. Ein Jüngstes Gericht, wenn zu einem jeden Menschen im besonderen. Ein Jüngstes Gericht ist auch für einen jeden, wenn er stirbt; dieses Jüngste Gericht ist der dritte Tag und der siebente Tag, der heilig ist für die, welche gut gelebt haben, dagegen nicht heilig für die, welche böse gelebt haben.

HG 931

Ein Jüngstes Gericht ist für eine jede Kirche, wenn sie verödet ist, oder wenn in ihr kein Glauben mehr ist.

Ein Jüngstes Gericht der Ältesten Kirche war in ihrer letzten Nachkommenschaft vor der Sündflut.

Das Jüngstes Gericht der jüdischen Kirche war, als der Herr in die Welt kam. Ein Jüngstes Gericht wird auch sein, wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit.

Jüngstes Gericht ist auch, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und ein Jüngstes Gericht ist für einen jeden Menschen, wenn er stirbt.

HG 1850

Das Jüngste Gericht ist kein Untergang der Erde und des Himmels, sondern der Untergang einer Kirche. Aufzählung von der Ältesten Kirche bis zur christlichen Kirche und deren Jüngste Gerichte. Jüngstes Gericht ist bei dem Menschen, wenn er stirbt.

HG 1857

Durch die Vollendung wird die letzte Zeit, wenn kein Gutes mehr da ist, bezeichnet. Es verhält sich mit den Bösen im anderen Leben so, daß sie nicht gestraft werden, ehe ihr Böses den höchsten Grad erreicht hat, und zwar im allgemeinen und im besonderen; denn es ist ein solches Gleichgewicht im anderen Leben, daß das Böse sich selbst straft, oder daß die Bösen in die Strafe des Bösen hineinrennen, aber dies dann, wenn es den höchsten Grad erreicht hat.

HG 2117

Die meisten Menschen verstehen unter Letztem Gericht, daß die Erde untergehen wird, dann die Toten auferstehen und vor ein Gericht gestellt werden.

HG 2118

Unter dem Letzten Gericht wird verstanden die letzte Zeit der Kirche, sodann auch das Letzte des Lebens eines jeden. Aufzählung aller bisherigen Kirchen und wann deren Letzte Gerichte jeweils waren.

HG 2119

Das Letzte des Leben eines jeden Menschen, wenn er stirbt, ist für ihn das Letzte Gericht. Wie es sich mit diesen Gericht verhält.

HG 2121

Das Letzte Gericht stand zur Zeit Swedenborgs bevor, das aber der Mensch der Kirche auf Erden nicht wissen konnte.

In der Geisterwelt sammeln sich unzählig viele Verstorbene, denn die meisten von ihnen werden nicht sofort in die Hölle oder Himmel geführt. Auch werden die Geister, die beim Menschen sind, mehr als früher erregt, dem Menschen Böses anzutun, und zwar in dem Grad, daß die Engel, die beim Menschen sind, es kaum abwenden können, sondern genötigt werden, mehr aus der Ferne auf den Menschen einzuwirken.

HG 2122

Die Verstorbenen, die aus der Christenheit kommen, sinnen und trachten selten nach etwas Anderem, als daß sie die Größten sein, und daß sie alles besitzen möchten, somit sind alle von Selbst- und Weltliebe erfüllt. Wenn das Böse in der Geisterwelt das Gleichgewicht zu ihren Gunsten stören, so erkennt man,

daß die letzte Zeit bevorsteht.

HG 2123

Daß die letzte Zeit in der Geisterwelt bevorsteht, erkennt man auch daran, daß alles Gute vom Herrn durch den Himmel in die Welt der Geister einfließt, dort augenblicklich in Böses, und das Wahre in Falsches verkehrt wird.

HG 2127-2129

Im anderen Leben erscheint zuweilen eine Art vom Letzten Gericht vor den Bösen, wenn ihre Gesellschaft aufgelöst werden. 2 Beispiele.

HG 2130

Im anderen Leben erscheint eine Art vom Letzten Gericht vor den Guten, wenn sie in den Himmel eingelassen werden.

HG 2131

Die, welche in den Himmel eingelassen werden, werden mit Liebe und Freude aufgenommen. Manche durchwandern mehrere Gesellschaften, bis sie die ihr passende gefunden haben. In dieser Gesellschaft bleiben sie so lange, bis sie noch vollkommener werden, und von da in noch größere Seligkeit gehoben werden.

HG 2239

Wenn nichts Gutes und Wahres mehr inwendig beim Menschen ist, alsdann ist Wüste und Verödung, mithin Vollendung da.

HG 2243

Es gab bis zur christliche Kirche 4 Kirchen. Jede Kirche hatte ihr Jüngstes Gericht gehabt.

HG 2320

Dem Göttlich-Menschlichen des Herrn und dem Heiligen, das vom Göttlich-Menschlichen ausgeht, kommt das Gericht zu.

HG 2321

Wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre und das göttliche Wesen mit dem menschlichen Wesen nicht vereinigt hätte, dann hätte die Menschheit nicht mehr selig werden können.

HG 3353-3356

Das Jüngste Gericht ist das Ende einer Kirche des Herrn und der Anfang einer neuen Kirche des Herrn. Texterklärung von Matth.24/3-8  
Über den 1. Zustand der Verkehrung der Kirche.

HG 3486-3489

Fortsetzung der Erklärung von Matth. 24/8-14. Über den 2. Zustand der Verkehrung der Kirche.

HG 4333

Vier Mal fand schon ein Jüngstes Gericht statt.

HG 4527, 4663

Verstorbene, die erst kurze Zeit in der geistigen Welt waren, hatten eine falsche Vorstellung vom Jüngsten Gericht. Aber sie wurden belehrt, daß für einen jeden das Jüngste Gericht sei, wenn er sterbe, und daß er dann in einem Körper zu sein glaube, wie früher in der Welt und im Besitz aller Sinne wie früher, aber reinerer und feinerer, weil das Körperliche nicht mehr hindert, und das, was dem Weltlicht angehört, nicht das verdunkelt, was im Licht des Himmels ist, daß sie also in einem gleichsam gereinigten Körper sind, und daß man dort keineswegs einen Leib von Fleisch und Bein an sich tragen kann, wie in der Welt, weil man sonst wieder mit irdischem Staube umgeben wäre.

HG 4807

Durch das Letzte Gericht wird nicht verstanden die letzte Zeit der Welt, und daß dann erst die Toten auferstehen, und vor dem Herrn versammelt und dann gerichtet werden sollen, sondern es wird die letzte Zeit eines jeden, der aus der Welt in das andere Leben übergeht, darunter verstanden.

HG 6895

Unter der Letzten Zeit oder Jüngsten Gericht wird auch das Ende der alten Kirche und der Beginn der einer neuen Kirche verstanden.

HG 10622

Im allgemeinen wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird.

HG 10623

Daß Heimsuchung die Hinauswerfung und Verdammung bedeutet, kommt daher, weil dieselbe auf die Vollendung des Bösen folgt und der eigentlichen Verdammnis vorausgeht, die im Wort durch das Letzte Gericht verstanden

wird, denn die Heimsuchung bedeutet die Erforschung, wie der Mensch beschaffen ist. Aber dies geschieht im anderen Leben im besonderen mit einem jeden, der aus der Welt dorthin kommt, und im allgemeinen mit allen am Ende der Kirche, wie HG 10622 bemerkt wurde.

HG 10810

Bei jenem Hinabsteigen wurden in gleicher Weise die Guten von den Bösen getrennt, und alles wieder in Ordnung gebracht; denn die Bösen hatten sich durch verschiedene Künste und Kniffe in die Wohnungen der Guten eingedrängt, und diese angefochten, deswegen erfolgte jene Heimsuchung.

### **Jüngster Tag**

HG 10509

Es wird gesagt im besonderen und im allgemeinen, weil jeder einen Tag der Heimsuchung hat, somit im besonderen, wenn er ins andere Leben kommt, was geschieht wenn er stirbt; und auch die Kirche hat ihn im allgemeinen, wenn sie zu sein aufhört. Sie werden alsdann erforscht, wie beschaffen sie sind, und ausgeschieden. Die, welche im Bösen sind, werden in die Hölle hinabgeworfen, und die, welche im Guten sind, werden in den Himmel erhoben. Dies geschieht aber nicht auf Erden, sondern im anderen Leben.

### **Jupiter**

HG 7799-7812, 8021-8031, 8111-8118, 8242-8250, 8371-8385, 8541-8547, 8627-8633, 8733-8740, 8846-8851

Vom Erdkörper oder Planeten Jupiter, und seinen Geistern und Bewohnern.

## K

### **Kampf**

HG 81

Der geistige Mensch ist im Kampf, aber er überwindet immer.

Siehe auch: Mensch, geistiger.

Siehe auch: Böse, das und Versuchungen.

### **Kasteiung**

HG 1947

Die Kasteiung ist eine Bezähmung und Unterjochung des Bösen und Falschen, das vom äußeren Menschen her in seinem vernunftmäßigen Menschen aufsteigt.

### **Katholiken**

Siehe: Christen.

### **Kenntnisse**

Siehe: Wissen.

### **Ketzerei<sup>1</sup>**

HG 362

Überall wo eine Kirche ist, da entstehen auch Ketzereien und dies darum, weil, sobald man bei *einem* Glaubensartikel stehenbleibt, wird dieser zur Hauptsache gemacht.

### **Kind**

HG 1272

Aber es wurde ihnen gesagt, Liebe zu den Kindern sei auch bei allen unvernünftigen Tieren, selbst bei den schlimmsten, und dies sei kein Beweis, daß etwas Gutes bei ihnen sei. Dagegen wenn sie ihre Kinder geliebt hätten, nicht aus Eigenliebe und um des Ruhmes willen, sondern damit die menschliche Gesellschaft des allgemeinen Besten wegen vermehrt, und noch mehr, damit der Himmel hierdurch vergrößert würde, somit um des Reiches des Herrn willen, dann wäre die Liebe gegen ihre Kinder eine echte gewesen.

---

<sup>1</sup> kath. Kirche = Häresie; allg.: Abweichung von der herrschenden Meinung  
Häresie: von kirchl. Dogma abweichende Lehre; Sy Ketzerei

HG 1472

Im Knabenalter ist die Lust um das Erkennen der Wissenschaften, lernen um zu wissen, jedoch nicht um des Nutzens willen.

HG 1616

Das Himmlische, das der Liebe angehört, wird eingeflößt von der ersten Kindheit an bis zum Knabenalter, auch bis zum Jünglingsalter, je nachdem der Mensch ist, alsdann aber und später wird er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgerüstet; wenn der Mensch so beschaffen ist, daß er wiedergeboren werden kann, so werden jene Wissenschaften und Erkenntnisse erfüllt mit Himmlischem, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, und werden so eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er von der Kindheit an bis zum Knaben- und Jünglingsalter beschenkt worden ist, und so wird sein äußerer Mensch mit dem inneren verbunden; zuerst werden sie eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er im Jünglingsalter, hernach demjenigen, womit er im Knabenalter, und zuletzt dem, womit er in der Kindheit beschenkt worden war; alsdann ist er das Kind, von dem der Herr sagt, daß solcher sei das Reich Gottes; diese Einpflanzung geschieht vom Herrn allein; daher gibt es nichts Himmlisches beim Menschen, und kann keines geben, das nicht vom Herrn wäre, und das nicht des Herrn Eigentum wäre.

HG 1667

Das Kind hat noch kein echtes Gutes und Wahres, da es erstens mit Erbbösen behaftet ist, und zweitens hat es noch kein Wissen über wahrhaft Gutes. Es ist jedoch gut zu nennen. Die Unwissenheit entschuldigt und die Unschuld macht, daß es wie gut erscheint. Auch darf von den bösen Geistern auf das Erbböse nicht eingewirkt werden.

HG 2303

Bei den Neugeborenen sind Engel aus dem Himmel der Unschuld; im darauffolgenden Alter Engel aus dem Himmel der Friedensruhe; nachher solche aus den Gesellschaften der Liebtätigkeit; und hernach, wie die Unschuld und Liebtätigkeit bei den zum Gebrauch ihrer Freiheit gekommenen Kindern abnimmt, andere Engel.

HG 2736

Die Engel des innersten Himmel bei Kindern in ihrem ersten Alter.

HG 3494

Zuallererst sind die Kinder im Guten, denn sie sind im Stand der Unschuld, im Stand der Liebe zu den Eltern und Pflegerin und gegenseitiger Liebe gegen andere Kinder.

HG 3793

Im Natürlichen beim Menschen, wenn er geboren wird, ist keine Ehe des Guten und Wahren, weil der Mensch allein nicht in die göttliche Ordnung geboren wird. Es ist zwar das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit, das in der ersten Kindheit vom Herrn einfließt, aber es ist kein Wahres da, mit dem jenes Gute verknüpft werden könnte. Im fortschreitenden Alter wird dieses Gute, das in der Kindheit ihm vom Herrn eingeblöht worden ist, nach dem Inwendigeren hin eingezogen, und dort vom Herrn bewahrt, damit durch dasselbe die Lebenszustände, welche er nachher annimmt, gemäßigt werden möchten. Daher kommt es, daß der Mensch ohne das Gute seiner Kindheit und des ersten Knabenalters ärger und wilder wäre als jedes wilde Tier.

HG 3887

Die im Mutterleibe befindlichen und kaum erst geborenen Kindern können keine leibliche Empfindung haben und keine willkürliche Handlung, ehe ihnen die Lungen geöffnet sind, und daher der Einfluß des einen in das andere möglich ist.

HG 5006

Ursache im allgemeinen ist, weil die christliche Kirche heutzutage den alleinigen Glauben predigt, nicht aber die Liebtätigkeit, und somit die Lehre, nicht aber das Leben; und wenn nicht das Leben, dann kommt der Mensch in keine Neigung zum Guten, und wenn er in keiner Neigung zum Guten ist, dann ist er auch in keiner Neigung zum Wahren. Daher kommt es, daß es dem Lustreiz des Lebens der meisten zuwider ist, von den Dingen des Himmels etwas Weiteres zu hören, als was von der Kindheit her bekannt ist, während doch die Sache sich so verhält, daß der Mensch in der Welt ist, um durch die Übungen daselbst in das, was dem Himmel angehört, eingeweiht zu werden, und daß sein Leben in der Welt kaum wie ein Augenblick ist im Vergleich mit seinem Leben nach dem Tode, denn dieses ist ewig.

HG 5052

Die Kinder um Mutterleib werden von den Engeln des innersten Himmels beschützt und haben die Aufgabe, daß die werdenden Menschen im Mutterleib ernährt und vollkommen gebildet werden.

HG 5126

Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum Knabenalter ganz sinnlich, denn alsdann nimmt er bloß Irdisches, Leibliches und Weltliches durch Sinneswahrnehmungen des Leibes auf. Aus diesem bestehen alsdann auch seine Vorstellungen und Gedanken. Die Gemeinschaft mit dem inwendigen Menschen ist noch nicht eröffnet, wenigstens nur so weit, daß er jenes fassen und behalten kann. Die Unschuld, die er alsdann hat, ist nur eine äußere, nicht aber eine innere; denn die wahre Unschuld wohnt in der Weisheit. Durch jene, nämlich

durch die äußere Unschuld, bringt der Herr dasjenige in Ordnung, was durch Sinneswahrnehmungen eindringt. Ohne das Einfließen der Unschuld vom Herrn in jenem ersten Lebensalter würde gar keine Grundlage vorhanden sein, auf die das Verständige oder Vernünftige, das dem Menschen eigen ist, gebaut werden könnte.

#### HG 5135

Von Kindheit an bis zum Knabenalter und zuweilen bis zum ersten Jünglingsalter nimmt der Mensch Gutes und Wahres durch Unterricht von Eltern und Lehrern in sich auf, denn alsdann ergreift und glaubt er es einfältig; der Stand der Unschuld ist hierzu förderlich. Wenn der Mensch älter wird, und nicht wie früher aus den Eltern und Lehrern, sondern auch sich selber zu denken anfängt, dann nimmt er wieder vor und wiederkaut gleichsam dasjenige, was er vorher gelernt und geglaubt hatte, und begründet es entweder, oder zweifelt daran, oder leugnet es.

Was der Mensch als Kind in der ersten Lebenszeit ergreift oder glaubt, und was er nachher entweder begründet, oder woran er zweifelt, oder was er leugnet, besteht hauptsächlich in folgenden Wahrheiten: daß ein Gott ist, und Derselbe Einer ist, daß Er alles geschaffen hat, daß Er diejenigen belohnt, welche Gutes tun und die Bösen bestraft, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, daß die Bösen in die Hölle und die Guten in den Himmel kommen usf. Dies sind die Überreste.

#### HG 5342

Der Mensch wird von der ersten Kindheit an bis zum ersten Knabenalter vom Herrn in den Himmel eingeführt, und zwar unter himmlische Engel, durch die er im Stand der Unschuld gehalten wird.

Der Mensch durchläuft mehrere Zustände von der Geburt bis zum Jünglingsalter: ersten Kindheit bis zum Knabenalter - im Stand der Unschuld; vom Knabenalter bis zum Jünglingsalter - Stand der Liebtätigkeit zu Seinesgleichen: ab dem Jünglingsalter wird das Erbböse durch eigenes Denken und Wollen hervorgerufen.

#### HG 5576

Die Kinder, die als Kinder gestorben waren, und nachdem sie im Himmel in den Wahrheiten, die der Einsicht angehören, und im Guten, das der Weisheit angehört, belehrt worden sind, erscheinen nicht mehr als Kinder, sondern als Erwachsene, und zwar gemäß ihrem Wachstum im Guten und Wahren.

#### HG 5857

Zu den kleinen Kindern können die bösen Geister nicht treten, weil sie noch nichts im Gedächtnis haben, was sie anziehen könnte; daher sind bei ihnen nur gute Geister und Engel.

### **Kinderopfer**

HG 2818

Daß der Herr in die Welt kommen und den Tod erdulden werde, war in der ältesten Zeit bekannt; dies kann man daraus klar ersehen, daß bei den Heiden die Sitte aufkam, ihre Kinder zu opfern, indem sie so entsündigt und mit Gott versöhnt zu werden glaubten. In diese greuliche Sitte hätten sie das Höchste ihrer Religion nicht gesetzt, wenn sie nicht von den Alten empfangen hätten, daß der Sohn Gottes kommen werde, welcher, wie sie glaubten, ein Opfer werden sollte. Zu diesem Greuel neigten auch die Söhne Jakobs hin, und auch Abraham, denn niemand wird versucht außer durch das, wozu er hinneigt.

### **Kinder im Jenseits**

HG 2289-2309

Vom Zustand der Kinder im Jenseits.

HG 2307

Die Kinder, die früh gestorben sind und im Jenseits Engel werden, haben auch ihr Erbböses, das vom Herrn abgehalten wird.

HG 2309

Wenn Eltern ihre Kinder anregen, gegen andere Kinder einzuschlagen, dann wird die gegenseitige Liebe und Unschuld schon vorzeitig ausgelöscht.

### **Kindesliebe der Mutter**

HG 1272

Aber es wurde ihnen gesagt, Liebe zu den Kindern sei auch bei allen unvernünftigen Tieren, selbst bei den schlimmsten, und dies sei kein Beweis, daß etwas Gutes bei ihnen sei. Dagegen wenn sie ihre Kinder geliebt hätten, nicht aus Eigenliebe und um des Ruhmes willen, sondern damit die menschliche Gesellschaft des allgemeinen Besten wegen vermehrt, und noch mehr, damit der Himmel hierdurch vergrößert würde, somit um des Reiches des Herrn willen, dann wäre die Liebe gegen ihre Kinder eine echte gewesen.

### **Kirche**

HG 127

Daß die Menschen durch Sinnliches und Wißtümliches in die Geheimnisse des Glaubens eindringen wollen, ist die Ursache des Falles einer jeden Kirche.

HG 231

Das Böse der Kirchen ist, daß man nicht den Herrn oder dem Worte glaubt, sondern sich selbst und seinen Sinnen.

HG 289,290

Unter Gattin und Mutter wird die Kirche, im allumfassenden Sinn das Reich

des Herrn in den Himmeln und auf Erden verstanden.

HG 362

Überall wo eine Kirche ist, da entstehen auch Ketzereien und dies darum, weil, sobald man bei *einem* Glaubensartikel stehenbleibt, wird dieser zur Hauptsache gemacht.

HG 409

Selten, wenn je, bleibt die Kirche bei denen, welche die Wahrheiten bei sich haben, während sie abgeödet sind, sondern sie geht über zu denen, die gar nichts von denselben wissen, denn diese nehmen den Glauben viel leichter als jene auf.

HG 468

Mit der Kirche hat es die Bewandnis, daß sie im Verlauf der Zeit abnimmt und zuletzt nur unter wenigen übrigbleibt. Diejenigen, die übrigbleiben, werden Überbleibsel und Überreste genannt.

HG 483

Durch die Namen, die folgen, wie durch Seth, Enosch, Kenan, Mahalalel, Jared, Chanoch, Methuschelach, Lachem, Noach werden ebensoviel Kirchen bezeichnet, deren erste und vorzüglichste diejenige war, welche der Mensch hieß.

Der Kirchen Hauptsächliches was das Innwerden, daher die Unterschiede der Kirchen jener Zeit hauptsächlich Unterschiede der Innwerden waren.

HG 501

Mit den Kirchen, die im Laufe der Zeiten aufeinanderfolgten, und von denen die eine als von der anderen geboren angegeben wird, verhielt es sich, wie es sich mit den Früchten oder mit ihrem Samen verhält.

HG 637

Wenn die Kirche des Herrn völlig vertilgt würde auf der Erde, so könnte das Menschengeschlecht nicht bestehen.

HG 768

Der Mensch der Kirche ist nicht bloß die Kirche selbst, sondern der Kirche alles; er ist der allgemeine Inbegriff alles dessen, was zur Kirche gehört. Der Herr allein ist der Kirche alles. Der Kirche alles ist die Liebe oder Liebtätigkeit.

HG 809, 916

Die Liebtätigkeit, nicht der getrennte Glaube, macht die Kirche aus.

HG 931

Die Kirche verhält sich wie das Herz und die Lunge im Menschen. Wenn es keine Kirche mehr gibt, ist auch keine Gemeinschaft des Menschen mit dem Himmel mehr, und alle Einwohner gehen zugrunde.

HG 1065

Die, welche nicht anerkennen die Liebtätigkeit, noch den Glauben, noch einen äußeren Gottesdienst, gehören nicht zu irgendeiner Kirche.

HG 1068

Damit eine Kirche sei, muß der Mensch eine Kirche sein.

HG 1091

Die Liebtätigkeit ist das Erste, der Glaube ist das Zweite, der Gottesdienst ist das Dritte und der Gottesdienst im Äußeren ohne Glauben und Liebtätigkeit ist das Vierte der Kirche.

HG 1242

Eine Kirche ohne Inneres ist keine Kirche sondern ein Götzendienst.

HG 1304

Mit der Kirche hat es die Bewandnis, daß wenn die Liebtätigkeit gegen den Nächsten zurücktritt, und an ihre Stelle die Selbstliebe tritt, die Glaubenslehre, soweit sie nicht zur Selbstverehrung verwendet werden kann, vernichtet ist, und auch im Gottesdienst nichts für heilig gehalten wird, außer um des Selbst willen.

HG 1327

Es waren drei Kirchen nach der Sündflut nämlich: 1. Alte Kirche, die von Noach den Namen hatte; 2. Andere Alte Kirche, die von Eber den Namen hatte; 3. die Dritte Alte Kirche, die von Jakob und nachher von Jehudah und Israel ihren Namen hatte. Die Alte Kirche war die Stammutter der folgenden.

HG 1361

Diese vorbildliche Kirche wurde gegründet, nachdem aller innere Gottesdienst verlorengegangen, und nachdem er nicht bloß ganz äußerlich, sondern auch abgöttisch geworden war, und zwar aus dem Grunde, damit einige Verbindung des Himmels mit der Erde, oder des Herrn durch den Himmel mit dem Menschen sein möchte; und dies, nachdem die Verbindung durch das Innere des Gottesdienstes verlorengegangen war.

HG 1799

Die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit zum Nächsten macht, wenn es gelebt wird, aus den vielen Kirchen eine einzige Kirche.

HG 1834

Die Kirche, wenn sie vom Herrn gegründet wird, ist am Anfang schuldlos, und es liebt einer den anderen. Später nimmt diese Liebe ab, und an deren Stelle nimmt das Böse den Platz ein.

HG 1844

In der heutigen Zeit bestimmt man eine Kirche bloß durch die Glaubenslehren und unterscheidet nach diesen die Kirche des Herrn ohne sich zu kümmern, was für eine Leben sie haben.

HG 2054

Die Kirche verhält sich im Reich des Herrn wie das Herz und die Lunge im Menschen.

HG 2243

Es gab 5 Kirche bis zur neuen Kirche, die nach dem Jüngsten Gericht errichtet wurde:

1. Die Älteste Kirche, die der Mensch hieß, war von allen die am meisten himmlische.
2. Die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand, und Noach genannt wurde, und weniger himmlisch war
3. Darauf folgte eine andere Kirche, welche die hebräische genannt wurde, und noch weniger himmlisch und geistig war, indem sie in äußere Gebräuche einen heiligen Gottesdienst setzte.
4. Die vierte Kirche wurde hernach bei Jakobs Nachkommen hergestellt, und diese hatte nichts Himmlisches und Geistiges, sondern nur die Vorbildung desselben, daher diese Kirche eine die himmlischen und geistigen Dinge vorbildende Kirche war.
5. Als der Herr in die Welt kam und durch die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen in Ihm, den Himmel mit der Erde verband, stellte Er zugleich eine neue Kirche her, welche die christliche Kirche genannt wurde, und ursprünglich im Guten des Glaubens war, wie sie denn unter sich als Brüder in Liebtätigkeit lebten.

HG 2323

Wenn eine Kirche zugrunde geht, entsteht zur selben Zeit eine neue, denn ohne eine Kirche irgendwo auf dem Erdkreis kann das Menschengeschlecht nicht bestehen. Eine Kirche hört auf zu sein, wenn die Liebtätigkeit abnimmt, folglich wenn kein Glaube mehr da zu sein anfängt.

HG 2385

Wenn das Wahre, z.B. daß die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, es ist, wovon das Gesetz abhängt, und wovon alle Propheten reden, und daß es somit das Wesentliche aller Lehren und Gottesverehrung

seien, und als Prinzip angenommen würde, dann würde *eine* Kirche werden, wie sehr auch die daraus fließenden oder dahin führenden Lehrbestimmungen und dann auch die Gebräuche verschieden wären.

HG 2400

Es gibt drei Gattungen von Menschen innerhalb der Kirche: 1. die im Guten der Liebtätigkeit leben; 2. die ganz im Falschen und Bösen sind und sowohl das Wahre als auch das Gute von sich stoßen; 3. solche, die zwar die Wahrheiten wissen dennoch aber im Bösen sind.

HG 2406

Der erste Zustand der Kirche ist, wenn sie im Guten der Liebtätigkeit sind, und den Herrn anerkennen, und von Ihm im Guten befestigt werden.

Der zweite Zustand besteht darin, daß bei den Menschen der Kirche selbst das Böse anfängt dem Guten entgegenzuwirken, und daß sie alsdann vom Herrn mächtig vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten werden.

HG 2853

Der Herr sorgt vor, daß immer eine wahre Kirche auf Erden ist.

Die erste Kirche war die Älteste Kirche; die zweite Kirche war die Alte war, die nach der Sündflut kam; die dritte Kirche war die vorbildliche jüdische und israelitische Kirche; der Herr stiftete in die Welt die christliche Kirche; und zwar deswegen, damit eine Verbindung des Himmels wäre mit dem menschlichen Geschlecht durch die Kirche.

HG 2905

Die Kirche durchwandert Zustände bis kein Gutes und Wahres in ihr ist. Diese Zustände sind vergleichbar mit den Alterstufen des Menschen, den Jahreszeiten oder den Tageszeiten.

HG 2910

Am Anfang einer Kirche ist die Liebtätigkeit ihre Grundlage; jeder liebt den anderen als einen Bruder. Später entsteht Haß des einen gegen den anderen, was das Ende einer Kirche ist. Der Herr sorgt immer dafür, daß es eine Kirche auf Erden gibt. Wenn eine zugrunde geht, dann erweckt der Herr immer wieder wo eine neue, aber selten, wenn jemals, aus den Menschen der vorigen Kirche. Gründe, weshalb eine Kirche zugrunde geht. Einer davon ist, daß die Eltern ihr Böses anhäufen, und durch fortgesetzte Übung und endlich durch Gewohnheit ihrer Natur einverleiben und so auf ihre Nachkommenschaft durch Vererbung übertragen.

Es gab die Älteste, die Alte, die Andere Alte oder hebräische, die jüdische und die christliche Kirche. Außer diesen Kirchen waren mehrere, die nicht so beschrieben sind, die gleicherweise abnahmen und sich zerstörten.

#### HG 2913

Daß die Kirche im Verlauf der Zeit abnehme und verderben wird: HG ...

Daß sie sich von der Liebtätigkeit entferne, und Böses und Falsches hervorbringe: HG ....

Daß dann gesagt wird, die Kirche sei verwüstet und verödet: HG ...

Daß eine Kirche bei den Heiden errichtet werde, und warum: HG ....

Daß immer etwas der Kirche Angehöriges in der Kirche, welche verwüstet wird, als ein Kern erhalten bleibt: HG ...

Daß, wenn nicht eine Kirche auf Erden wäre, das menschliche Geschlecht untergehen müßte, ebendasselbst.

Daß die Kirche sich verhält wie das Herz und die Lunge im Größten Körper, das ist im menschlichen Geschlechte: HG ...

Welcher Art die geistige Kirche: HG ...

Daß die Liebtätigkeit, nicht der getrennte Glaube, die Kirche ausmacht: HG ...

Daß die Kirche *eine* sein würde, wenn Liebtätigkeit bei allen wäre, obgleich sie in betreff der Glaubenslehren und der Gottesdienste voneinander abweichen würden: HG ....

Daß alle Menschen auf Erden, welche in der Kirche des Herrn sind, obgleich über den Erdkreis zerstreut, dennoch wie eins ausmachen, sowie in den Himmeln: HG 2853.

Daß jede Kirche eine innere und äußere ist, und beide zusammen eins ausmachen: HG ...

Daß die äußere Kirche nichts ist ohne die innere: HG ...

Daß die Kirche verglichen wird mit dem Aufgang und Untergang der Sonne, mit den Jahreszeiten, ferner mit den Tageszeiten. HG ....

Daß das Letzte Gericht die letzte Zeit der Kirche ist: HG...

#### HG 2915

Der erste Zustand eine neuen Kirche ist der, daß der Herr zuallererst bei ihnen unbekannt ist; dennoch aber, weil sie im Guten der Liebtätigkeit leben, und in betreff des bürgerlichen Lebens im Gerechten und Redlichen, und in betreff des sittlichen Lebens im Ehrenhaften und Anständigen, sind sie in der Art, daß der Herr bei ihnen sein kann.

#### HG 2982

In den alten Zeiten waren mehrere Kirchen zu gleicher Zeit. Es bestanden Unterschiede zwischen den einzelnen in betreff der Lehren. Daß sie aber dennoch eins ausmachten darin, da sie die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten als das Wesentliche anerkannten.

#### HG 2986

Wenn eine Kirche des Herrn zugrunde geht, entsteht immer wieder eine neue. Die neue Kirche entsteht selten, wenn jemals, bei denen, bei welchen die alte Kirche war, sondern bei denen, wo keine Kirche bestand, das ist bei den

Heiden. Aufzeigen der verschiedenen Kirchen bis heute, und daß die neue Kirche immer bei den Heiden entstand.

HG 3241

Obgleich so viele Lehrunterschiede sind, oder so viele Abstammungen, so bilden sie dennoch zusammen *eine* Kirche, wenn alle die Liebtätigkeit für das Wesentliche der Kirche anerkennen, oder was das gleiche ist, wenn sie das Leben als den Endzweck der Lehre betrachten, d.h. fragen wie der Mensch der Kirche lebt, nicht sowohl wie er meint, denn ein jeder bekommt nach dem Lebensguten, nicht nach dem vom Lebensguten getrennten Lehrwahren vom Herrn ein Los im anderen Leben.

HG 3379

Kirchen sind sie nicht darum, weil sie so heißen und weil sie den Namen des Herrn bekennen, sondern weil sie im Guten und Wahren des Glaubens sind. Eben das Gute und Wahre des Glaubens ist es, was die Kirche macht, ja was die Kirche ist, denn im Guten und Wahren des Glaubens ist der Herr, und wo der Herr, da die Kirche.

HG 3447

Unsere Kirchen sind heutzutage beinahe alle so geartet, daß sie den Glauben zur Hauptsache machen und die Liebtätigkeit zwar nicht verwerfen, aber nachsetzen, somit die Lehre dem Leben vorziehen; ausgenommen jene, die im christlichen Heidentum ist, wo gestattet wird, die Heiligen und deren Bilder anzubeten. Wie es in jeder Kirche des Herrn solche gibt, die innere Menschen sind, und die äußere; und innere Menschen sind, die in der Neigung zum Guten, und äußere, die in der Neigung zum Wahren.

HG 3451

Aus dem Verständnis des Buchstabensinnes leiten sich verschiedene Lehrmeinungen ab. Wenn aber die verschiedenen Gemeinschaften die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten anerkennen, dann bilden sie eine Kirche, sofern sie danach leben.

Daß nämlich nicht die Lehre die Kirche mache, sondern die Liebtätigkeit: HG...

Daß die Lehren nichts seien, wenn man nicht danach lebt: HG ...

Daß die Kirche verschieden sei in Ansehung der Wahrheiten, aber *eine* sei durch die Liebtätigkeit: HG ...

Daß eine gegenseitige Beziehung sei zwischen dem Herrn und dem Menschen in Ansehung des Himmlischen, welches dem Guten angehört, nicht aber in Ansehung des Geistigen, welches dem Wahren angehört: HG ...

Daß eine einzige Lehre sei, nämlich die der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten: HG ....

Daß die Kirche *eine* wäre, wenn alle Liebtätigkeit hätten, obgleich sie in Beziehung auf Gottesdienste und in Beziehung auf Lehren unterschieden

wären: HG ...

Daß die Kirche wie das Reich des Herrn in den Himmeln wäre, wenn alle Liebtätigkeit hätten: HG ....

Daß unzählige Verschiedenheiten des Guten und Wahren im Himmel seien, daß sie aber durch Zusammenstimmung dennoch *eins* machen, wie die Organe und Glieder des Leibes: HG ...

HG 3653

Es gibt dreierlei Menschen in der Kirche: 1. die in der Liebe zum Herrn sind; 2. die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind; 3. die in der Neigung zum Wahren sind.

HG 3728

Die Kirche ist nicht Kirche vermöge des vom Guten getrennten Wahren, mithin nicht durch den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, sondern durch das Wahre, das aus dem Guten, oder durch den Glauben, der aus der Liebtätigkeit hervorgeht.

HG 3773

Im Anfang, wenn eine Kirche eingesetzt wird, ist ihnen das Wort zuerst verschlossen, aber hernach wird es aufgeschlossen, indem der Herr es so vorsieht, und sie lernen daraus, daß die ganze Lehre sich auf die zwei Gebote gründet, daß man den Herrn lieben soll über alles und den Nächsten wie sich selbst.

HG 3786

Wenn die Kirche neu eingesetzt wird, müssen die Lehren des Guten und Wahren in eins verbunden sein, denn sonst müßte das Fehlende von der menschlichen Vernunft ergänzt werden, und wie blind sie ist, ist klar an anderen Stellen gezeigt worden.

HG 3794

Durch die Neigung zum inwendigeren Wahren ist die Kirche eine Kirche.

HG 3898

Daß aber nun das Inwendigere des Wortes geöffnet wird, geschieht deswegen, weil die Kirche heutzutage so sehr verwüstet ist, d.h. ohne Glauben und Liebe, daß die Menschen, obwohl sie wissen und verstehen, gleichwohl nicht anerkennen, noch weniger glauben. Wenige ausgenommen, die im Leben des Guten sind und Auserwählte genannt werden, diese können nun belehrt werden, und bei ihnen soll eine neue Kirche gegründet werden; welche aber jene sind, weiß der Herr allein. Wenige werden es sein innerhalb der Kirche, denn die Heiden sind es gewesen, bei welchen neue Kirchen früher gegründet wurden.

HG 3923

Das erste Allgemeine der Kirche ist die Bejahung und Anerkennung der Liebtätigkeit im Glauben, sodann die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des Herrn.

HG 3927, 3928

Die zweite allgemeine Wahrheit der Kirche ist, daß der Herr in den Versuchungen beim Menschen kämpft.

HG 3935

Das dritte Mittel der Anerkennung einer Kirche ist das Gute des Glaubens und die guten Werke.

HG 3939

Das vierte Allgemeine ist die Empfindung des Lustreizes der Neigungen, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht; die Lustreize, welche den Neigungen zum Wahren und Guten angehören, sind es, die den äußeren mit dem inwendigeren Menschen verbinden.

HG 3963

Aus der Neigung zum Wahren, in welcher das Gute und zum Guten, aus welchen das Wahre, stammt die Kirche; nicht aber aus der Neigung zum Wahren, in welchem nicht das Gute, auch nicht aus der Neigung zum Guten, aus welchem nicht das Wahre.

HG 4231

Wenn eine neue Kirche geschaffen wird, erscheint alsdann zuallererst das Gute des Natürlichen, d.h. das Gute in der äußeren Form mit seiner Neigung und seinen Wahrheiten. Unter dem Guten des Natürlichen wird nicht das Gute verstanden, in das der Mensch geboren wird, oder das er von den Eltern her hat, sondern das Gute, das geistig ist in bezug auf seinen Ursprung; in dieses wird niemand geboren, sondern es wird vom Herrn mitgeteilt durch Erkenntnisse des Guten und Wahren. Deswegen ist der Mensch, bevor er in diesem Guten, nämlich in dem geistig Guten ist, nicht ein Mensch der Kirche, wie sehr es auch aus dem angeborenen Guten den Anschein habe, daß er es sei.

HG 4423

Ohne daß irgendwo auf Erden eine Kirche ist, gibt es keine Gemeinschaft des Himmels mit den Menschen. Die Kirche ist nämlich gleichsam das Herz und die Lunge des Größten Menschen auf Erden: HG 468, 637, 931, 2054, 2853.

HG 4427

Die Kirche geht hervor aus der Neigung zum Wahren, und zwar so sehr, daß es einerlei ist, ob man sagt die Neigung zum Wahren oder die Kirche; denn

durch die Neigung des Wahren wird der Mensch zur Kirche.

HG 4433

Die inneren Wahrheiten und inwendiges Gutes - Liebe zum Herrn und Lehren der Liebtätigkeit - machen die Kirche aus.

HG 4468

Zwei Stücke sind es, welche die Menschen der Kirche verbinden, nämlich das Leben und die Lehre. Wenn das Leben verbindet, so trennt die Lehre nicht, wenn aber nur die Lehre verbindet, wie es heutzutage innerhalb der Kirche geschieht, dann trennen sich die Menschen gegenseitig, und bilden so viele Kirchen, als es Arten der Lehre gibt; während doch die Lehre um des Lebens willen da ist, und das Leben aus der Lehre stammt.

HG 4672

Die Kirche durchläuft ihre Altersstufen wie ein Mensch. Eine Kirche, die mit dem Glauben anfängt, hat keinen anderen Wegweiser als den Verstand, und der Verstand das, was dem Menschen anerbt ist: Selbst- und Weltliebe. Bei einer Kirche, die mit der Liebtätigkeit anfängt, hat zum Wegweiser das Gute und im Guten des Herrn.

HG 4683

Wie eine Kirche anfängt, die den Glauben von der Liebtätigkeit trennt und wie sie wird.

HG 4706, COR 2

Es sind im allgemeinen vier Kirchen gewesen: Uralte oder Älteste Kirche, Alte Kirche, Jakobs Nachkommen, die ein Vorbild einer Kirche war und die christliche Kirche.

HG 4717

Das allgemeine Wahre der Kirche ist: Anerkennung des Göttlich-Menschlichen des Herrn und Liebtätigkeit.

HG 4720

Das Allgemeine und das Besondere einer Kirche, die den Glauben ohne Liebtätigkeit hat, ist auf den Glauben ohne Liebtätigkeit ausgerichtet.

HG 4721

Von den Besonderheiten des Glaubens der Kirche mit Glauben ohne Liebtätigkeit.

HG 4723

Zwei Hauptpunkte sind es, die eine Kirche ausmachen: daß das Menschliche

des Herrn göttlich ist, und die Liebe zum Herrn und zum Nächsten.

HG 4727

Die Kirche, die den Glauben allein anerkennt, merzt die wesentliche Wahrheit, d.i. das Göttlich-Menschliche des Herrn aus. Auch weiß sie nicht, was den Menschen neu macht oder ihn heiligt, noch weniger, was das Menschliche des Herrn göttlich machte.

HG 4731

Die Kirche, die vom Glauben aus anfängt, würde aufhören Kirche zu sein, wenn diese göttliche Wahrheit nicht in ihr bleiben würde, daß nämlich das Menschliche des Herrn göttlich ist, denn diese ist die oberste oder inwendigste Wahrheit der Kirche.

HG 4735

Alles Heilige im Himmel geht aus vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und daher alles Heilige in der Kirche.

HG 4747

Wenn die Menschen, die innerhalb der Kirche sind, sich im gegen die göttlichen Wahrheiten, hauptsächlich gegen diese, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei, und daß die Werke der Liebtätigkeit notwendig zur Seligkeit helfen, durchs Leben begründet haben, so können sie im Jenseits nicht mehr für die göttlichen Wahrheiten gewonnen werden. Daher kommt es, daß, wenn eine neue Kirche vom Herrn gegründet wird, nicht bei denen ist, die innerhalb der Kirche sind, sondern bei denen, die außerhalb sind, d.h. bei den Heiden.

HG 4766

Es ist keine Kirche, wo nicht die göttliche Wahrheit, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei, und daß die Liebtätigkeit das Wesentliche der Kirche sei.

HG 4788

Die Menschen der Kirche teilen sich in zwei Klassen, nämlich in diejenigen, die im Guten, und in diejenigen, die im Wahren. Diejenigen, die im Guten sind, werden Himmlische genannt, die aber im Wahren, Geistige. Zwischen jenen und diesen findet ein bedeutender Unterschied statt: die im Guten sind, sind auch in der Neigung das Gute zu tun um des Guten willen, und zwar ohne, daß ihnen eine Belohnung wird. Die Belohnung ist für sie, daß sie das Gute tun dürfen, denn daraus empfinden sie Freude. Die aber, die nur im Wahren sind, sind nicht in der Neigung, das Gute zu tun um des Guten willen, sondern darum, weil es so befohlen ist, und meistens denken sie an Belohnung, das macht ihnen Freude, wie auch der Ruhm.

HG 4837

Die Kirche ist die Ehe des Guten und Wahren.

Die Kirche ist ein Bild des Himmels, denn sie ist das Reich des Herrn auf Erden.

HG 4865

Beispiele, was Inwendiges der Kirche sei.

HG 4899

Die Kirche ist *bei* einer Völkerschaft: wenn das Volk die Lehre haben und gepredigt wird, aber nicht nach der Lehre gelebt wird.

Die Kirche ist *in* einer Völkerschaft: wenn nach der Lehre gelebt wird.

HG 4904

Es ist bekannt, daß der Herr die inwendigen Dinge Seines Reiches und der Kirche aufgeschlossen hat. Er hat auch die Vorbilder selbst abgeschafft und in der christlichen Kirche nur einige äußerliche Gebräuche angeordnet: die Taufe und das hl. Abendmahl.

HG 5432

Die das Mannesalter, und mehr noch, die das Greisenalter erreicht und die Wahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, nicht mit eigenem Blick betrachtet und gesehen haben, ob sie wahr seien, und nachher nicht danach leben wollten, solche behalten sie auch nicht anders bei sich, als wie das übrige Wißtümliche; sie sind nur in ihrem natürlichen Gedächtnis und dadurch in ihrem Munde, und wenn sie davon reden, so reden sie davon nicht aus ihrem inwendigeren Menschen oder vom Herzen, sondern nur vom auswendigeren Menschen her und aus dem Mund.

Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, kann er gar nicht glauben, daß die Wahrheiten der Kirche wahr sind, mag es ihm immerhin dünken, daß er es glaube. Der Grund, warum er zu glauben meint, daß sie wahr seien, ist, weil er sich auf andere verläßt und das, was anderen angehört, bei sich begründet hat. Begründen, was von anderen gesagt worden ist, sei es wahr oder falsch, ist sehr leicht, denn es gehört bloß Verstand dazu.

HG 5449

Die Wahrheiten der Kirche ohne Verbindung durch das Gute mit dem inwendigeren Menschen haben keinen anderen Zweck als den Eigennutz, mögen sie sein, bei wem sie wollen. Hingegen wenn sie durch das Gute mit dem inwendigeren Menschen verbunden sind, haben sie das Gute und Wahre selbst zum Zweck, somit die Kirche, das Reich des Herrn und den Herrn selbst; und wenn sie dieses zum Zweck haben, dann wird ihnen auch soviel Gewinn zuteil, als nötig ist, nach den Worten des Herrn bei Matth.6/33: „Suchet zuerst das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit, so wird euch alles andere noch dazu

gegeben werden“.

HG 5542

Die Lehre des Glaubens und die Lehre der Liebe gehören der Kirche an, die aber ohne Vermittelndes nicht leben können.

HG 5581

Vater wird gesagt, weil durch Vater im Wort auch die Kirche bezeichnet wird, wie auch durch Mutter; aber durch Mutter die Kirche in Ansehung des Wahren, und durch Vater die Kirche in Ansehung des Guten. Der Grund ist, weil die Kirche eine geistige Ehe ist, die sich bildet durch das Gute als Vater und durch das Wahre als Mutter.

HG 5612

Dies wurde gesagt, weil es kein Gutes der Kirche geben kann ohne ein Mittleres zwischen dem Inwendigen und Äußeren, das durch Benjamin vorgebildet wird, denn sowohl das Gute, als das Wahre der Kirche fließt vom Inwendigen durch das Mittlere ins Äußere ein; folglich, so viel daran liegt, daß ein Gutes der Kirche da sei, so viel liegt auch daran, daß ein Vermittelndes oder ein Mittel da sei.

HG 5704

Die Wahrheiten der Kirche kommen nur durch das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn in Ordnung.

HG 5806

Damit, daß dieses Wahre, das hier Benjamin vorbildet, und HG 5804 beschrieben wird, das alleinige Wahre der Kirche sei, verhält es sich so: Dieses Wahre ist dasjenige Wahre, das aus dem geistig Guten kommt, das Israel ist, und das Benjamin vorbildet, während er beim Vater ist, aber das noch inwendigere Wahre, während er bei Joseph ist. Jenes Wahre, das Benjamin bei seinem Vater vorbildet, und das neue Wahre genannt wird, ist es, was allein macht, daß der Mensch eine Kirche ist; denn in diesem Wahren oder in diesen Wahrheiten ist das Leben vom Guten, d.h. der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten ist aus dem Guten, der ist eine Kirche, nicht aber der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten ist, und nicht im Guten der Liebtätigkeit, denn die Wahrheiten sind bei diesem tot, wenn es gleich ebendieselben Wahrheiten gewesen wären.

HG 5816

Das Wahre, welches macht, daß der Mensch eine Kirche bildet, ist das Wahre, das aus dem Guten stammt.

HG 5826

Das geistig Gute, das Israel vorbildet, ist das Gute des Wahren, d.h. das Wahre im Willen und Tun. Dieses Wahre oder dieses Gute des Wahren macht beim Menschen, daß er eine Kirche ist. Wenn nun das Wahre dem Willen eingepflanzt ist (was man daraus merkt, daß man vom Wahren angeregt wird in der Absicht, um danach zu leben), alsdann ist das inwendige Gute und Wahre vorhanden. Wenn der Mensch in diesem Guten und Wahren ist, dann ist in ihm das Reich des Herrn, folglich ist er eine Kirche, und bildet zusammen mit Gleichgesinnten die Kirche im allgemeinen.

Hieraus kann erhellen, daß die Kirche, um Kirche zu sein, das geistig Gute, d.h. das Gute des Wahren sein muß, keineswegs aber bloß das Wahre, aus dem allein die Kirche heutzutage Kirche genannt wird, und durch das die eine von der anderen unterschieden wird.

HG 5837

Das geistig Gute macht beim Menschen die Kirche; daher ist es gleich ob man sagt die Kirche oder das geistig Gute.

HG 5841

Mit jenen beiderlei Gutem, nämlich mit dem Guten der inwendigen Kirche und dem Guten der äußeren [Kirche] verhält es sich auf folgende Weise: Das Gute der inwendigen Kirche oder das inwendig Gute bringt mittelst des Einflusses das Gute der äußeren Kirche oder das äußere Gute hervor; und weil es so ist, erhebt das inwendige Gute das äußere Gute zu sich, so daß dieses auf jenes sieht und durch jenes aufwärts zum Herrn; dieses geschieht, wenn Verbindung stattfindet. Hingegen wenn Scheidung eintritt, dann wendet sich das äußere Gute ab und sieht abwärts und geht so zugrunde.

HG 6004

Wie es sich mit der Einführung mit dem Wahren in die Kenntnisse der Kirche verhält.

HG 6023

Die Wahrheiten sind dann eingeführt in die Kenntnisse der Kirche, wenn die wißtümlichen Kenntnisse von den Wahrheiten regiert werden, d.h. wenn das Wahre anerkannt wird, weil der Herr so im Wort gesagt hat.

HG 6044

Die Wahrheiten der Kirche haben das Gute zum Zweck und das Gute den Herrn als letzten Zweck.

HG 6047

Die Verbindung der Wahrheiten der Kirche mit den wißtümlichen Kenntnissen derselben, darf nicht von den wißtümlichen Kenntnissen sondern den

Wahrheiten aus geschehen. Wie man dabei vorzugehen hat.

HG 6071

Die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche sind heutzutage solche, die aus dem Buchstabensinn des Wortes geschöpft sind; wenn in diese Kenntnisse keine Wahrheiten aus dem inneren Sinn eingepflanzt werden, so kann das Gemüt in jede Irrlehre verleitet werden.

HG 6222

Das Verständnis der Kirche bildet sich, wenn der Mensch das Wort liest, und eines mit dem anderen fleißig vergleicht, und dadurch inne wird, was man auch tun muß. Das geschieht nur bei denen, die vom Herrn erleuchtet und auch wirklich in der christlichen Welt Erleuchtete genannt werden, und diese Erleuchtung wird nur denen zuteil, die sich sehnen, die Wahrheiten zu erkennen, nicht um des Ruhmes und der Ehre, sondern um des Lebens und des Nutzens willen; diese Erleuchtung selbst wird zum Verstand es Menschen aufgenommen, denn das Verstandesgebiet ist es, das erleuchtet wird.

Das Verständnis der Kirche ist das Innwerden aus dem Wort, was das Wahre des Glaubens und was das Gute der Liebtätigkeit sei. Das Verständnis, das der Kirche angehört, ist ein inwendigeres, als das Verständnis, das sich nur aus dem wißtümlichen Kenntnissen bildet.

Das Gute der Kirche aber, was durch Menasche vorgebildet wird, ist das Gute der Liebtätigkeit, das vom Herrn dem Menschen der Kirche durch die Glaubenswahrheiten eingeflößt wird, denn diese fließen zugleich mit dem Guten der Liebtätigkeit in das Verstandesgebiet ein und erleuchten es, und bewirken, daß Verstand und Wille *ein* Gemüt bilden.

HG 6269

Wenn in der Kirche die Liebtätigkeit an erster Stelle und der Glaube an zweiter stünde, würde die Kirche ein anderes Ansehen haben. Die Liebtätigkeit erleuchtet, keineswegs der Glaube ohne Liebtätigkeit.

HG 6272

Wenn der Glaube von der Liebtätigkeit getrennt ist, dann entsteht viel Böses und Dunkelheit in der Kirche.

HG 6337

Die Beschaffenheit des Zustandes der Kirche hängt auch davon ab, ob z. B. der Glaube oder die Liebe am Anfang steht.

HG 6538

Die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind das erste, wodurch der Mensch in den Bereich der Kirche eingeführt wird.

HG 6587

Damit eine Kirche sei, muß sei eine innere und eine äußere Kirche sein.  
Die Kirche ist dann am Ende, d.h. sie hört auf eine zu sein, wenn kein Gutes der Liebtätigkeit mehr im Willen ist.

HG 6595

Wenn die Kirche aufhört zu sein, d.i. wenn kein Gutes im Willen ist, wird das Innere dadurch aufbewahrt, indem der Mensch nur im Äußeren der Kirche ist, und das Innere dadurch nicht zerstört werden kann.

HG 6628, 6629

Die Lehre der Liebtätigkeit war die Lehre in den alten Kirchen, und diese Lehre verband alle Kirchen, und machte so aus mehreren *eine*.

HG 6637

Die Kirche ist Kirche kraft des geistig Guten und kraft der Wahrheiten aus demselben.

Wer nicht im Guten der Liebtätigkeit und in geistigen Wahrheiten, d.h. in den Wahrheiten des Glaubens ist, gehört der Kirche nicht an, mag er innerhalb der Kirche geboren sein.

HG 6639

Der Mensch der Kirche muß von solchen Dingen (Wißtümlichkeiten und Falsches) gereinigt werden, die Wahres und Gutes anfechten. Dies geschieht selten bei einem Menschen auf Erden, aber im Jenseits geschieht es mit denen, die in den Himmel erhoben werden sollen.

HG 6645

Mit der Kirche beim Menschen verhält es sich so, daß sie in immer neue Zustände, vom Herrn geführt, eingeht.

HG 6658

Beim Menschen ist zwar die Kirche hergestellt, wenn er aus Neigung das Gute tut, aber dennoch ist sie nicht eher ganz hergestellt, als nachdem er gegen Böses und Falsches gekämpft, somit nachdem er Versuchungen bestanden hat.

HG 6767

Der Glaube gehört der Kirche an, und diese sind so vereinigt, daß wer den Glauben bei jemand zerstört, zugleich auch die Kirche bei ihm zerstört; und das heißt auch ihn töten, denn wer den Glauben nimmt, der nimmt das geistige Leben weg. Das Leben, das alsdann übrigbleibt, ist ein Leben, das Tod genannt wird.

HG 6786

Wer im Guten des Glaubens steht, der ist eine Kirche, und wer eine Kirche ist, der steht im Guten des Glaubens.

HG 6832

Das wißtümlich Wahre der Kirche ist nichts anderes als der Buchstabensinn des Wortes, und auch jeder vorbildliche und bezeichnende Gegenstand der Kirche bei den Nachkommen Jakobs.

HG 6879

Das erste der Kirche ist die Erkenntnis, daß ein Gott sei, und daß Er verehrt werden müsse. Das erste Wesentliche von Ihm, daß man wissen muß, ist, daß Er das Weltall geschaffen hat, und daß das erschaffene Weltall durch Ihn besteht.

HG 6882

Das zweite in der Kirche soll sein, daß das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, aufgenommen werden müsse.

HG 6887, 6883

Das dritte der Kirche ist, die Zuwendung und Verehrung des Göttlich-Menschlichen des Herrn seitens der Menschen.

HG 7396

Die Kirche des Herrn auf Erden besteht aus denjenigen, die in der Liebe zu Ihm und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind. Auf Erden sind sie zerstreut und können sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche sein.

HG 7506

Wie der Unterschied des Guten und Wahren derjenigen ist, die der Kirche angehören und selig werden, und derjenigen, die der Kirche angehören und verdammt werden.

HG 7623

Zweierlei ist es, was vom Herrn ausgeht, und daher in seinem Ursprung göttlich ist; das eine ist das Gute, das andere ist das Wahre. Daher sind es diese beiden, die im Himmel herrschen, ja den Himmel ausmachen: diese beiden werden in der Kirche Liebtätigkeit und Glaube genannt.

HG 7624

Das Gute und Wahre ist, wenn es vom Herrn ausgeht, ganz und gar vereint, und zwar so vereint, daß beide nicht zwei, sondern *eins* ausmachen; daher sind diese zwei auch *eins* im Himmel, und weil sie *eins* sind im Himmel, deshalb ist der Himmel das Bild des Herrn. Ebenso würde auch die Kirche sein, wenn

Liebtätigkeit und Glaube in derselben *eins* wären.

HG 7755

Das erste der Kirche ist das Gute, das zweite ist das Wahre. D.h., das erste der Kirche ist die Liebtätigkeit, und das zweite ist der Glaube; denn das Wahre der Glaubenslehre ist notwendig wegen des Guten des Lebens. Der Zweck, um dessentwillen etwas besteht, ist das erste.

HG 7976

Die Kirchen, die keine echten Wahrheiten haben, werden im Himmel denen zugesellt, die im echten Wahren und Guten sind.

HG 8152

Die Kirche des Herrn ist nicht hier oder dort, sondern allenthalben da, sowohl innerhalb der Gebiete, wo die Kirche ist, als außerhalb derselben, wo man nach den Vorschriften der Liebtätigkeit lebt. Daher kommt es, daß die Kirche des Herrn über den ganzen Erdkreis zerstreut, und doch nur *eine* ist, denn wenn das Leben die Kirche ausmacht nicht aber die vom Leben getrennte Lehre, dann ist die Kirche *eine*, wenn hingegen die Lehre die Kirche ausmacht, dann gibt es viele.

HG 8650

Die Kirche des Herrn ist über den ganzen Erdkreis zerstreut, also auch bei den Heiden: HG 2049, 2284, 2589-2604.

HG 8768

Die Kirche des Herrn ist bei denen, die das Wort haben und nach dem Wort leben.

HG 8788

Damit eine Kirche da sei, muß bei dem Menschen der Kirche Glaube an den Herrn sein und auch Liebe zu Ihm, wie auch Liebe gegen den Nächsten.

HG 8938

Die Kirche des Herrn ist bei einem jeden, der in dem Zustand der Aufnahme der Liebtätigkeit und des Glaubens vom Herrn ist; denn der Mensch selbst ist die Kirche, und mehrere, bei denen die Kirche ist, bilden zusammen eine Kirche.

HG 8988

Die Liebe zum Herrn und zum Nächsten ist das eigentliche Sein des Himmels und der Kirche, aber der Glaube ist das Dasein aus demselben.

HG 9034

Vom Menschen oder Angehörigen der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des äußeren Menschen, der im natürlichen Licht sich befindet. Dieses Wahre wird auf äußerem Wege, nämlich vermittelt des Gehörs aufgenommen und in das Gedächtnis des äußeren Menschen niedergelegt, wo auch die verschiedenen wißtümlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden. Diese im Gedächtnis niedergelegten Dinge werden später dem Blick oder der Anschauung des inneren Menschen vorgelegt, der aus dem Licht des Himmels sieht; dieser ruft dann vermöge einer Auswahl diejenigen Wahrheiten hervor, die mit dem Guten übereinstimmen, das vom Herrn auf dem inneren Weg der Seele einfließt, und das der Mensch aufgenommen hat; hier verbindet der Herr die Wahrheiten mit dem Guten. Die Wahrheiten, die so im Inneren des Menschen verbunden sind, heißen geistige Wahrheiten, und das Gute, mit dem die Wahrheiten verbunden sind, das geistig Gute. Dieses durch die Wahrheiten gebildete Gute ist es, was das geistige Leben des Menschen ausmacht. Die Wahrheiten selbst werden hier Glaubenswahrheiten genannt, und das Gute wird das Gute der Liebtätigkeit genannt. Das Gute, dem auf diese Weise die Wahrheiten eingepflanzt sind, ist die Kirche bei den Menschen.

HG 9224

Zwei Streitigkeiten sind es, welche die Kirche von den ersten Zeiten her angefochten haben: 1. Ob der Glaube der Erstgeborene der Kirche sei oder die Liebtätigkeit. 2. Ob der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube selig mache.

HG 9256

Die Kirche des Herrn ist über den ganzen Erdkreis verbreitet. Die eigentliche Kirche des Herrn auf Erden verhält sich wie der Größte Mensch in den Himmeln, ihr Herz und Lunge ist da, wo das Wort ist; und die übrigen Glieder und Eingeweide, sind da, wo das Wort nicht ist. Eine neue Kirche wird nur dort errichtet, wo das Wort nicht ist. Zur Zeit Swedenborg wurde anscheinend bei den Heiden die neue Kirche errichtet.

HG 9276

Drei Gattungen von Menschen machen die Kirche aus:

1. Die im Guten der Liebtätigkeit sind - innerliche Kirche.
2. Die in wenigen Wahrheiten sind, aber doch belehrt zu werden wünschen - äußerliche Kirche.
3. Die in den Lustreizen des äußeren Menschen sind - sind die Äußersten und bilden den Umkreis und die Einschließung der Kirche.

Vom Herrn wird immer vorgesehen, daß eine Kirche auf Erden ist, sonst würde das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

Die Kirche ist wie ein Mensch vor Gott.

HG 9334

Die Kirche im besonderen ist der Mensch, der eine Kirche wird, denn die Kirche ist im Menschen und ist der wiedergeborene Mensch.

HG 9349

Gesetze, Rechte und Satzungen, die gehalten werden sollen, die zum Gebrauch dienen sollen, die zum Gebrauch aufgehoben sind.

HG 9400

Die Kirche des Herrn, die in der ganzen Welt zerstreut ist, ist vor dem Herrn wie ein Mensch: HG 9276.

Die Kirche, wo das Wort ist, ist wie das Herz und die Lunge in diesem Menschen, und alle außerhalb der Kirche leben daraus, wie die Glieder, Eingeweide und übrigen Organe des Leibes aus dem Herzen und der Lunge: HG 2054, 2853, 7396.

HG 9424

Ein jeder in der Kirche, der aus der Lehre denkt, sieht die Wahrheiten im Wort aus seiner Lehre und derselben gemäß; und was mit ihr nicht übereinstimmt, erklärt er, und was ihr entgegengesetzt zu sein scheint, übergeht er, als ob er es nicht so sehe, oder nicht verstünde. Der Erleuchtende aber, wenn er das Wort liest, sieht überall die Wahrheiten, die übereinstimmen, und gar nichts Widersprechendes.

HG 9430

Wie das Haus auf seinem Fundament ruht, so ruht auch der Himmel auf der Kirche, mithin das göttlich Wahre im Himmel auf dem göttlich Wahren auf Erden; denn es besteht ein stetiger Zusammenhang vom Herrn aus durch den Himmel bis zum Menschen, mittels des Wortes. Das ist der Grund, warum immer vom Herrn dafür gesorgt wird, daß auf Erden eine Kirche sei, wo das göttlich Wahre in seinem Letzten sein kann.

HG 9517

Der Herr behütet den Himmel und die Kirche oder die Engel des Himmels und die Menschen der Kirche durch die Erhebung ihres Inneren zu Ihm, und wenn sie erhoben werden, dann sind sie im Guten der Liebe zu Ihm und im Guten der Liebe gegen den Nächsten.

HG 10067

Es ist in der Kirche bekannt, daß der Mensch aus sich nichts Gutes tun, und somit aus sich nichts Wahres und Gutes aufnehmen kann.

HG 10083, 10089

Um Wahrheiten und Gutes aus dem Himmel aufnehmen zu können, somit auch

einen Glauben, ist es das Wichtigste anzuerkennen, daß der Herr der Heiland ist.

HG 10125, 10151

Die Menschen an sich betrachtet bilden nicht selbst die Kirche, sondern der Herr bei ihnen; denn der Herr wohnt nicht in dem Eigenen eines Menschen, sondern in dem Seinigen.

HG 10131

Wenn vom Himmel geredet wird, so wird darunter auch die Kirche verstanden, denn der Himmel des Herrn auf Erden ist die Kirche; und ein jeder, in dem die Kirche ist, in dem ist auch der Himmel; denn der Herr ist in ihm, und wo der Herr ist, da ist der Himmel.

HG 10134

Die Kirche durchläuft Zustände: *Morgen*, wo die Unschuld somit Liebe ist. *Mittag*, wo Aufnahme der Wahrheiten des Glaubens. *Abend* wo begonnen wird die Welt und sich selbst zu lieben. *Nacht* wo man sich um die Liebe und den Glaubenswahrheiten nicht mehr kümmert, und noch mehr, wenn man sie leugnet.

HG 10149

Ebenso verhält es sich heutzutage mit dem heiligen Abendmahl: wenn diejenigen, die es feiern, nicht aus dem Glauben an den Herrn, an Seine Liebe zum Menschengeschlecht und an die Erneuerung des Lebens nach Seinen Geboten denken, dann verehren sie in demselben bloß das Brot und den Wein, und nicht den Herrn, und halten das Äußere für heilig, was doch nicht an sich heilig ist, sondern nur durch das, was es bedeutet; denn das Brot im heiligen Abendmahl bezeichnet den Herrn in Ansehung des Guten der Liebe, und der Wein den Herrn in Ansehung des Wahren des Glaubens, und zugleich die Aufnahme von seiten des Menschen. Diese beiden Dinge bilden das eigentlich Wesentliche der Kirche, somit auch das eigentlich Wesentliche des Gottesdienstes, man sehe HG 4211, 4217, 4735, 6135, 6789, 7850, 8682, 9003, 9127, 10040.

HG 10151

Ebenso verhält es sich mit der Kirche: die Menschen in ihr bilden nicht in Ansehung ihres Eigenen die Kirche, sondern in Ansehung des Göttlichen, das sie vom Herrn aufnehmen; denn ein jeder in ihr, der nicht anerkennt und glaubt, daß alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens von Gott stammt, gehört der Kirche nicht an, denn er will von sich aus Gott lieben und von sich aus an Gott glauben, was doch niemand vermag.

HG 10287

Wer den Herrn nicht anerkennt, der gehört der Kirche nicht an.

HG 10290

Der Herr hat aber mit Mose und den Propheten geredet mit lauter Stimme, aus dem Grund, damit das Wort veröffentlicht werden möchte, und dieses sollte so beschaffen sein, daß alles und das einzelne einen inneren Sinn hätte, daher auch diese Worte: ›Jehovah sprach zu Mose‹.

Der Herr mit dem Menschen der Kirche nicht anders redet, als durch das Wort, denn alsdann erleuchtet Er, so daß der Mensch das Wahre sieht, und gibt auch ein Innewerden, so daß er innerlich vernimmt, daß es so sei. Dieses geschieht aber nach der Beschaffenheit des Verlangens nach dem Wahren beim Menschen, und das Verlangen nach dem Wahren bei ihm verhält sich wie seine Liebe.

HG 10307

Alle Wahrheiten der Kirche zielen auf zweierlei Liebe: auf die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Nächsten.

HG 10310

Diejenigen gehören zur Kirche, die in der Neigung zum Wahren um des Wahren willen und in der Neigung zum Guten um des Guten willen sind, und die somit in der Liebe gegen den Nächsten und in der Liebe zu Gott sind.

HG 10355

Es gab bisher vier Kirchen. Älteste, Alte, jüdische und christliche. Wie sie belehrt wurden.

HG 10356, 10357

Die wichtigsten Punkte in der Kirche sind: an den Herrn, Seine Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Göttlich-Menschlichen, die Verbindung des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschliche mit dem Himmel, und die Verbindung des Himmels mit der Kirche, sowie die Verbindung des Guten und Wahren im Menschen anerkennen und glauben.

HG 10357

Ob man sagt, die Kirche sei im Menschen, oder der Himmel sei in ihm; oder ob man sagt, das Reich Gottes oder der Herr sei in ihm, ist gleich, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden; und das Reich Gottes ist der Himmel und die Kirche zugleich, und der Herr ist es, von Dem es ist, ja Der es ist.

HG 10359

Der Herr ist in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der einzige Ausgangs-

punkt, auf das sich alles im Himmel und in der Kirche bezieht.

HG 10370

Das Wesentliche in der Kirche ist die Anerkennung des Göttlich-Menschlichen des Herrn.

HG 10397

Wer das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vom Äußeren trennt, der trennt das heilige Göttliche davon, denn ihr Inneres ist ihr Geist, das Äußere aber ist der Leib dieses Geistes, und der Leib ohne Geist ist tot.

HG 10436

Die Kirche ist nicht Kirche durch den äußeren Gottesdienst, sondern durch den inneren Gottesdienst.

HG 10500

Die Kirche wird auf Erden einzig zu dem Zweck errichtet, damit eine Gemeinschaft der Welt, d.h. des Menschengeschlechtes mit dem Himmel, d.h. durch den Himmel mit dem Herrn bestehen möge. Die Gemeinschaft wird durch Geistiges und Himmlisches bewirkt.

HG 10560

Die Kirche vorbilden, aber nicht die Kirche sein heißt, äußere Dinge ehren und sie heilig und göttlich nennen, sie aber nicht anerkennen und innwerden mit einem Glauben und einer Liebe aus dem Himmel.

HG 10574

Das Innere der Kirche aufnehmen heißt, das göttlich Wahre aus dem Himmel und durch dieses die himmlische Liebe aufnehmen.

HG 10602

Im Äußeren sein und nicht im Inneren der Kirche heißt, Äußeres als heilig verehren ohne Anerkennung des Herrn und ohne Liebe zu Ihm um Seinetwillen.

HG 10603

Weil im Wort ein Äußeres und ein Inneres ist, darum ist in der Kirche und im Gottesdienst ein Äußeres und ein Inneres.

HG 10622

Im allgemeinen wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Voll-

endung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird.

HG 10627

Die Kirche aber kann bei keinem Volk errichtet werden, wenn nicht das Innere desselben geöffnet ist, so daß durch dieses eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfindet. Und das Innere ist nur bei denen geöffnet, die in den Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten des Lebens sind vom Herrn.

HG 10629

Die Kirche aber kann bei keinem Volk errichtet werden, wenn nicht das Innere desselben geöffnet ist, so daß durch dieses eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfindet. Und das Innere ist nur bei denen geöffnet, die in den Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten des Lebens sind vom Herrn.

HG 10632

In den ältesten Zeiten gab es kein Wort, sondern eine unmittelbare Offenbarung für den Menschen der Kirche und eine Verbindung durch diese. Nach Ende dieser Kirche erfolgte eine Offenbarung, die durch Vorbilder geschah, daher wurde diese Kirche eine vorbildliche genannt. Nach dem Untergang der vorbildlichen Kirche wurde vom Herrn vorgesehen, daß das Wort geschrieben wurde, das für die Engel und den Menschen geeignet sein sollte.

HG 10683

Über das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes; was das Äußere derselben, wenn das Innere in demselben ist, und was das Äußere ohne das Innere ist.

HG 10698

Bei denen, die in äußeren Dingen ohne das Innere sind, ist keine Kirche möglich.

HG 10760

Was beim Menschen den Himmel macht, das macht auch die Kirche; denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden.

HG 10761

Die Kirche ist da vorhanden, wo der Herr anerkannt wird, und wo das Wort ist.

HG 10762

Die Kirche des Herrn ist eine innere und eine äußere; eine innere bei denen, die aus Liebe die Gebote des Herrn tun, denn diese sind es, die den Herrn lieben; eine äußere bei denen, die aus Glauben die Gebote des Herrn tun, denn diese sind es, die an den Herrn glauben.

HG 10763

Wenn die Kirche sein soll, so muß die Lehre aus dem Wort vorhanden sein und gelebt werden.

HG 10764

Die echte Lehre der Kirche ist die Lehre der Liebtätigkeit und zugleich des Glaubens, und nicht die Lehre des Glaubens an jene; denn die Lehre der Liebtätigkeit und zugleich des Glaubens ist die Lehre des Lebens, nicht aber die Lehre des Glaubens ohne die Lehre der Liebtätigkeit.

HG 10765

Die, welche außerhalb der Kirche sind, aber doch einen Gott anerkennen, und ihrer Religion gemäß in einiger Liebtätigkeit gegen den Nächsten leben, sind in der Gemeinschaft mit den Angehörigen der Kirche, weil niemand, der an Gott glaubt und gut lebt, verdammt wird. Hieraus wird klar, daß die Kirche des Herrn überall in der Welt ist, wiewohl insbesondere da, wo der Herr anerkannt wird, und wo das Wort ist.

HG 10766

Ein jeder, bei dem die Kirche ist, wird selig. Hingegen ein jeder, bei dem die Kirche nicht ist, wird verdammt.

HG 10817

Die innerhalb der Kirche geboren sind müssen den Herrn anerkennen: Sein Göttliches und Sein Menschliches, sodann an Ihn glauben und Ihn lieben; denn vom Herrn kommt alles Heil.

### **Kirche, Alte**

HG 530

Die Überreste der Ältesten Kirche bildeten eine neue Kirche, die Noach oder die Alte Kirche genannt wurde.

HG 534

Durch Noach wird die Alte Kirche bezeichnet; durch Schem, Cham und Japhet werden drei Alte Kirchen bezeichnet, deren Erzeugerin die Alte war, die Noach hieß.

HG 535

Die Alte Kirche, die Noach heißt, gehörte nicht zu den Kirchen, die vor der Sündflut waren.

HG 597

Die Älteste Kirche hatte ein Innwerden, die Alte Kirche das Gewissen.

HG 605

Die Alte Kirche hieß Noach und ihre Bildung wird beschrieben durch den Kasten, in welchen aufgenommen worden Tiere jeglicher Gattung; aber ehe jene Kirche entstehen konnte, mußte wie gewöhnlich der Mensch der Kirche mehrere Versuchungen aushalten, welche beschrieben werden durch die Erhebung, das Schwanken und Verweilen jenes Kastens auf den Wassern der Flut; und endlich, daß er ein wahrer geistiger Mensch und befreit worden sei durch das Aufhören der Wasser und mehreres.

HG 607-609

Unterschiede zwischen den Menschen der Alten Kirche und der Ältesten Kirche.

Statt dem Innwerden bei den Ältesten kam das Gewissen bei den Alten.

Dieses Gewissen war ein Mittelding zwischen dem Innwerden und dem heutigen Gewissen. Sie konnten daher nicht mehr so durch den inneren Menschen belehrt werden wie der Urmensch, sondern durch den äußeren. Daher traten alsdann an die Stelle der Offenbarungen der Ältesten Kirche Lehrsätze, welche mit den äußeren Sinnen zuerst aufgefaßt, und aus welchen materielle Vorstellung des Gedächtnisses und aus diesen Denkvorstellungen gebildet werden sollten, durch welche und nach welchen sie belehrt wurden.

HG 640

Der Herr sah vor, daß bei den Menschen der Alten Kirche, die Noach heißt, das Wollen vom Verstehen getrennt wurde, und der Mensch nicht wie in der Ältesten Kirche durch den Willen zum Guten gebildet, sondern durch den Verstand des Wahren begabt würde mit Liebtätigkeit, die wie der Wille zum Guten erscheint.

HG 773

Noach, Sem, Ham und Japhet bildeten zusammen die Alte Kirche.

HG 915

Die Alte Kirche machte nicht Noach aus, sondern seine Söhne Schem, Cham und Japhet.

HG 920-923

Der Gottesdienst von der Ältesten Kirche bis zur Alten Kirche.

HG 1013

Die Alte Kirche war ein Bild Gottes.

HG 1083

Wie die Alte Kirche, so die heutige christliche Kirche.

Die innere Alte Kirche waren alle Dinge der Liebtätigkeit und des Glaubens aus ihr, alle Selbstdemütigung, alle Anbetung des Herrn aus der Liebtätigkeit, alle gute Regung gegen den Nächsten, und anderes dergleichen. Das Äußere dieser Kirche waren Opfer, Spenden und mehreres, was alles durch die Vorbildung sich bezog auf den Herrn, und auf Ihn sein Absehen hatte. Daher das Innere im Äußeren war und *eine* Kirche mit ihm ausmachte. Das Innere der christlichen Kirche ist ganz ähnlich dem Inneren der Alten Kirche, aber es trat anderes Äußeres ein, nämlich an die Stelle der Opfer und dergleichen Symbolisches, von dem aus in gleicher Weise ein Absehen auf den Herrn statthat. So macht dann das Innere und Äußere auch *eines* aus.

HG 1141

Die Söhne von Schem: Schem, Japhet und Kanaan bildeten die Gottesdienste der Alten Kirche vor.

HG 1148

Das Ende der Ältesten Kirche wird beschrieben durch die Sündflut, dann auch der Anfang der Alten Kirche. Die Kirche nach der Sündflut war die Alte Kirche.

HG 1238, 2385, 3686

Die Alte Kirche war nicht unter wenigen, sondern erstreckte sich über mehrere Reiche wie: Assyrien, Mesopotamien, Syrien, Äthiopien, Lybien, Philistää bis Tyrus und Zidon, Kanaan jenseits und diesseits des Jordans.

HG 1285

Obwohl die Alte Kirche weit auf der Erde verteilt war, so hatte sie doch nur *eine* Lippe, d.h. eine allgemeine Lehre, obwohl viele verschiedene innere und äußere Gottesdienstes.

HG 1343

Die Alte Kirche erkannte auch den Herrn an und nannte Ihn Jehovah, hauptsächlich die, welche einen innerlichen Gottesdienst hatten und Söhne Schems hießen.

HG 1799

Die Alte Kirche, zunächst nach der Sündflut, obwohl durch mehrere Reiche zerstreut, war dennoch so beschaffen, nämlich daß sie in betreff der Lehren sehr voneinander verschieden waren, dennoch aber die Liebtätigkeit zur

Hauptsache machten, und den Gottesdienst nicht von den Lehren aus, die Bestimmungen des Glaubens, sondern von der Liebtätigkeit aus, welche Bestimmung des Lebens ist, betrachteten, was verstanden wird unter dem, daß alle *eine* Lippe, und einerlei Worte hatten.

HG 2023

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand und eine geistige war, war in der Liebe gegen den Nächsten, oder in der Liebtätigkeit.

HG 2048

Geistige heißen diejenigen, die in der Liebe zum Nächsten und so im Wahren des Glaubens sind. So beschaffen war die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand.

HG 2605

Ich (Swedenborg) redete mit einigen, die in der Alten Kirche waren, und die damals vom Herrn wußten, daß Er kommen werde, und in Gutes des Glaubens eingeweiht waren, aber dennoch abfielen und Götzendiener wurden. Sie waren vorne zur Linken an einem finstern Ort und in einem elenden Zustande. Ihre Rede war wie pfeifend, eintönig, beinahe ohne vernünftiges Denken. Sie sagten, daß sie schon viele Jahrhunderte lang da seien, und daß sie zuweilen von da herausgenommen werden, um anderen für gewisse Nutzzwecke zu dienen, die aber geringfügig sind.

HG 2661

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, war eine geistige Kirche, von der viel im ersten Teil. Diese Kirche, oder die Angehörigen der geistigen Kirche konnten nicht gerettet werden, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre.

HG 2722

Die Menschen der Alten Kirche wußten durch Überlieferung und den Zusammenträgen einiger, daß jenes bezeichnet wurde, und weil es bezeichnete, hielten sie es auch für heilig, daher der vorbildliche Gottesdienst der Alten Kirche, und diese Kirche, weil eine geistige, war nicht im Innewerden, daß es so war, sondern in der Erkenntnis, denn sie war verhältnismäßig im Dunkeln. Immerhin jedoch verehrten sie Äußeres nicht, sondern durch Äußeres gedachten sie an Inneres, und weil sie daher in jenem Vorbildlichen und Bezeichnenden waren, waren sie im Heiligen des Gottesdienstes, sie konnten auch hierin sein, weil sie in geistiger Liebe waren, das ist in der Liebtätigkeit, die sie zum Wesentlichen des Gottesdienstes machten, daher konnte das Heilige vom Herrn in ihren Gottesdienst einfließen.

Dagegen aber, als der Zustand des Menschengeschlechtes so verändert und verkehrt wurde, daß sie vom Guten der Liebtätigkeit sich entfernten, somit

nicht mehr glaubten, daß es ein Himmelreich oder ein Leben nach dem Tode gebe, sondern daß sie in einem gleichen Zustand seien wie die Tiere, nur mit dem Unterschied, daß sie denken, wie auch heutzutage, da wandelte sich der heilige vorbildliche Gottesdienst in Götzendienst, und es wurden nur äußere Dinge verehrt, daher war bei mehreren Heiden zu jener Zeit, auch bei den Juden und Israeliten, der Gottesdienst nicht ein vorbildlicher, sondern eine Verehrung von vorbildlichen und bezeichnenden Dingen, das ist von Äußeren ohne Inneres.

HG 2763

Die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen, die von den Alten nach der Sündflut so ausgebildet und geschätzt worden ist, und durch die sie mit den Geistern und den Engeln denken konnten, ist in der jetzigen Zeit völlig in Vergessenheit geraten; so sehr, daß kaum jemand ihr Dasein glauben will, und die es glauben, nennen sie nicht anders als etwas Mystisches ohne Nutzen.

HG 3412

In der Alten Kirche waren die Lehren der Liebtätigkeit das ein und alles der Lehre.

HG 4302

Die Alte Kirche unterschied den Nächsten oder die Nächsten, an denen man Werke der Liebtätigkeit tun sollte, in Klassen, und nannte einige Gebrechliche, einige Hinkende, andere Blinde und andere Taube, und man verstand darunter diejenigen, die geistig so beschaffen waren. Wie man auch manche Hungernde, Dürstende, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gefangene nannte: Matth.25/33-36. Desgleichen Witwen, Waisen, Dürftige, Arme, Elende, unter denen man keine anderen verstand als die, welche in Ansehung des Wahren und Guten so beschaffen waren, und die demgemäß zu unterweisen, auf den Weg zu leiten, und so zu beraten waren in bezug auf ihre Seelen.

HG 4326

Bei den Alten aber, deren Zeitalter das Silberne genannt wurde, weil sie in dem Stand der Wahrheit und dadurch in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten waren, zeigte sich das Unwillkürliche, das vom kleinen Gehirn ausgeht, nicht auf der rechten Seite des Gesichtes, sondern nur in der linken.

HG 4439

Die äußere Alte Kirche hätte bei den Nachkommen Jakobs errichtet werden sollen. Sie entspricht dem göttlich Natürlichen des Herrn.

HG 4844

Die Lehren, welche die Alte Kirche hatten, waren Lehren der Liebe und Liebtätigkeit, die unzählig vieles enthielten, was heutzutage ganz vergessen ist.

Aus jenen wußten sie, welche Liebtätigkeit sie üben sollten, oder welche Pflicht sie hatten gegen den Nächsten, die Witwen genannt wurden, oder Waisen, oder Fremdlinge, usw.; ihre Erkenntnisse des Wahren und ihre Wissenschaften bestanden darin, daß sie erkannten und wußten, was ihre Kirchenbräuche vorbildeten und bezeichneten, und die, welche unter ihnen wohl unterrichtet waren, wußten, was die Dinge auf Erden und in der Welt vorbildeten, denn sie wußten, daß die ganze Natur eine das Himmelreich vorbildende Schaubühne sei. Als sie die Liebtätigkeit von der Lehre trennten, begann der Verfall.

HG 4448

Anders verhielt es sich mit der Alten Kirche, die geistig war: diese war nicht wie die Älteste Kirche in der Liebe zum Herrn, sondern in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und zur Liebtätigkeit konnten sie nicht anders kommen, als durch das Glaubenswahre, von dem sie kein Innewerden hatten, wie die Ältesten. Daher fing man damals an über das Wahre Erörterungen anzustellen, ob es sich so verhalte.

HG 4489

Bei den Menschen der Alten Kirche konnte der Herr nicht innerlich sondern durch den äußeren Menschen einfließen und lehren, was das Gute sei, und zwar zuerst durch vorbildliche und sinnbildliche Dinge; hierdurch entstand die vorbildliche Kirche.

HG 4493

Unterschied der Menschen der Ältesten Kirchen und den Menschen der Alten Kirche.

HG 4580

In den ältesten Zeiten wurden Steine an den Grenzen zwischen den Stämmen der Völker aufgestellt, damit sie dieselben nicht überschreiten sollten, um Böses zu tun. Dies war bei ihnen eine Sache des Völkerrechts.

So verblieb es auch nach der Sündflut in der Alten Kirche, die eine vorbildliche war, aber mit dem Unterschied, daß die Denksäulen ihnen als Mittel dienten, um zum inneren Gottesdienst zu gelangen, denn die Kinder und Knaben wurden von den Eltern belehrt, was sie vorbildeten, und so wurden sie dahin gebracht, daß sie das Heilige erkannten, und von dem angeregt wurden, was es vorbildete.

HG 4680

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut vom Herrn gegründet worden ist, war eine vorbildliche Kirche; und diese war von solcher Art, daß alles und jedes Äußere, was zu ihrem Gottesdienst gehörte, Himmlisches und Geistiges, was dem Reich des Herrn angehört, und im höchsten Sinn Göttliches des Herrn

selbst vorbildete. Das Inwendige ihres Gottesdienstes aber bezog sich samt und sonders auf die Liebtätigkeit. Jene Kirche war über ein großes Gebiet des asiatischen Weltteiles und über mehrere Reiche daselbst verbreitet; und obwohl sie in den Glaubenslehren voneinander abwichen, so war es dennoch *eine* Kirche, weil alle überall die Liebtätigkeit zur Hauptsache der Kirche machten.

HG 4772

Die Alte Kirche und die erste christliche Kirche sind in Ansehung des Inwendigen ganz gleich.

HG 4964

In den Alten Kirche gab es Lehren und auch Wissenschaften. Die Lehren handelten von der Liebe zu Gott und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; die Wissenschaften von den Entsprechungen der natürlichen Welt mit der geistigen Welt, und von den Vorbildern geistiger und himmlischer Dinge in den natürlichen und irdischen Vorbildern.

HG 5113

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand, war geistig, weil bei den ihr Angehörigen nicht in der Willensseite, sondern in der Verstandesseite etwas Gesundes war.

HG 5136

Daß durch das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil in demselben von der ältesten Zeit her die Kirche gewesen war, zuerst die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, danach die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, nachher die Zweite Alte Kirche, welche die hebräische Kirche genannt wurde, und zuletzt die jüdische Kirche.

HG 6846

Die Alte Kirche wird auch Vater genannt, weil aus ihr die Kirche geboren wurden, die nach ihr kamen, nämlich die hebräische Kirche, und nach ihr die Kirche bei den Nachkommen Jakobs.

HG 6876

Die Alte Kirche hatte vom Herrn oder Jehovah keine andere Vorstellung als die vom Göttlich-Menschlichen.

HG 7361

Swedenborg durfte erfahren, wie die Rede der Uralten war.

HG 9193

Hauptsache im Gottesdienst der Alten Kirche war, Gott unter menschlicher Gestalt, somit den Herrn zu verehren; als sie aber vom Guten zum Bösen sich

wendeten, fingen sie an, die Vorbilder selbst zu verehren, z. B. Sonne, Mond und Sterne, sodann Haine, Bildsäulen und Gott unter allerlei Bildern, somit Äußeres ohne das Innere.

HG 9391, 10603

Die Alte Kirche war eine vorbildliche Kirche, deren ganzer Gottesdienst in Gebräuchen, Satzungen, Rechten und Geboten bestand, die göttliche und himmlische Dinge vorbildeten. Diese Kirche erstreckte sich nach der Sündflut auf einem großen Teil der asiatischen Welt und war auch in Ägypten.

HG 9396

Mit Geistern und Engeln zu reden, war ihnen etwas Gewöhnliches.

HG 9408

Die Alten hatten keine andere Vorstellung vom sichtbaren Himmel, als daß in demselben die Himmelsbürger wohnen, und daß die Gestirne ihre Wohnungen seien. Die gleiche Vorstellung haben noch heutzutage die Einfältigen, und hauptsächlich die Kinder.

HG 10177

Die Alte Kirche, die sich in mehrere Gegenden Asiens, z.B. Syrien, Arabien, Babylonien, Ägypten, Kanaan erstreckt hatte, war eine vorbildliche Kirche und bestand somit in äußeren Dingen, die Inneres, das ist Himmlisches und Geistiges vorbildeten.

HG 10355

In der Alten Kirche geschah die Unterweisung in himmlischen Dingen, und in dem, was sich auf das ewige Leben bezieht, durch solches, was man Entsprechungen und Vorbildungen nennt, deren Kenntnis man von den Uralten her empfangen hatte, die in einem unmittelbaren Umgang mit den Engeln des Himmels standen. In jene Entsprechungen floß alsdann der Himmel bei ihnen ein und erleuchtete sie, denn die Entsprechungen und Vorbildungen sind die äußeren Formen himmlischer Dinge. Und in dem Maße, wie die Menschen damals im Guten der Liebe und Liebtätigkeit waren, wurden sie erleuchtet; denn aller göttliche Einfluß aus dem Himmel geschieht in das Gute beim Menschen, und durch das Gute in das Wahre. Und weil der Mensch der Kirche damals im geistig Guten war, welches Gute seinem Wesen nach das Wahre ist, darum wurden jene Zeiten das Silberne Zeitalter genannt, denn Silber bezeichnet ein solches Gute. Als aber die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen in Zauberei (Magie) verwandelt wurde, ging jene Kirche zugrunde.

HG 10436

Man wisse, daß die Kirche nicht Kirche ist durch den äußeren Gottesdienst,

sondern durch den inneren Gottesdienst; denn der äußere Gottesdienst ist Sache des Leibes, aber der innere ist Sache der Seele. Daher ist der äußere Gottesdienst ohne den inneren nur eine Gebärde, somit ein Gottesdienst ohne Leben vom Göttlichen. Der Mensch der Kirche hat durch das Innere des Gottesdienstes Gemeinschaft mit den Himmeln, denen das Äußere zur Grundlage dient, auf dem das Innere steht, wie ein Haus auf seinem Fundament. Und wenn das Innere so steht, dann ist Vollständigkeit und Festigkeit da, und der ganze Mensch wird vom Göttlichen regiert.

Von solcher Art war der Mensch der Alten Kirche, die auch eine vorbildliche Kirche war. Deshalb war diese Kirche dem Herrn angenehm, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellt

HG 10632

In den ältesten Zeiten gab es kein Wort, sondern eine unmittelbare Offenbarung für den Menschen der Kirche und eine Verbindung durch diese. Nach Ende dieser Kirche erfolgte eine Offenbarung, die durch Vorbilder geschah, daher wurde diese Kirche eine vorbildliche genannt.

HG 10632

Als die unmittelbare Offenbarung (bei der Ältesten Kirche) aufhörte, was geschah, als der Mensch vom Guten, worin er gewesen war, ablenkte, da erfolgte eine andere Offenbarung, die durch Vorbilder geschah, durch die dem Menschen alsdann zum Bewußtsein kam, was wahr und gut ist, daher wurde diese (Alte) Kirche die vorbildliche Kirche genannt. In dieser Kirche war auch ein Wort, das aber nur dieser Kirche diente.

HG 10644

Die Kirche bei den Alten war eine vorbildliche, und all ihr Äußeres bildete solche innere Dinge vor, die im Himmel sind und sich beziehen auf den Herrn, auf die Liebe und auf den Glauben an Ihn, und auf solches, was der Liebe und dem Glauben angehört.

### **Kirche bei den Alten**

HG 4447

Hier wird gesagt *das Gute der Kirche bei den Alten*, nicht aber das Gute der Alten Kirche, und zwar deswegen, weil unter der Kirche bei den Alten die von der Ältesten Kirche abstammende Kirche verstanden wird, die vor der Sündflut war, und unter der Alten Kirche die Kirche, die nach der Sündflut bestand; Die Kirche bei den Alten war der Überrest der Ältesten Kirche und war bei den Chittäern und Chivitern.

Die Überreste jener Kirche bildete Chamor, der Vater Schechems, vor.

## **Kirche, Älteste**

HG 32

Die Älteste Kirche erkannte keinen anderen Glauben an, als die Liebe selbst.

HG 54

Die Älteste Kirche war der innere Sinn sehr wohl bekannt, dagegen aber bei den Nachkommen ging mit dem inwendigeren Sinn des Wortes auch dieses Geheimnis verloren.

HG 66

Die Älteste Kirche liebte es, den inneren Sinn in geschichtlichen Zusammenhang zu bringen.

HG 97

Die Menschen der Ältesten Kirche wurden die Zustände der Liebe und des Glaubens inne, durch die Zustände des Atmens, welche Zustände sich nach und nach in ihren Nachkommen veränderten.

HG 104

Der Ältesten Kirche war das Innwerden bekannt.

HG 108

Wenn die Ältesten den Menschen einem Garten verglichen, so verglichen sie auch die Weisheit, und was zur Weisheit gehört den Strömen; ja, sie verglichen nicht, sondern nannten sie so, denn von dieser Art war ihre Redeweise.

HG 125

Die Menschen der Ältesten Kirche hatten die Erkenntnisse des wahren Glaubens durch Offenbarungen. Vom Herrn hatten sie ein fortwährendes Innwerden, und zwar ein solches, daß wenn sie aus dem dachten, was dem Gedächtnis angehörte, sie sogleich inne wurden, ob es wahr und gut sei.

HG 159

Die Nachkommen der Menschen der Ältesten Kirche konnten durch ihr Innwerden nicht mehr zwischen dem inneren und äußeren Menschen unterscheiden.

HG 162

Wenn die Männern der Ältesten Kirche mit ihren Ehen die himmlischen Ehe darstellten, so war ihnen die eheliche Liebe gleichsam der Himmel und die himmlische Seligkeit. Das Gesetz der Einehe war ihren inneren Menschen eingeschrieben.

HG 195

Die Uralten haben alles, was im Menschen war, mit Tieren und Vögeln nicht verglichen, sondern so genannt; solcherlei war ihre Redeweise.

HG 200

Die Menschen der Ältesten Kirche waren himmlische Menschen; ihre Gemütsbeschaffenheit war von der Art, daß sie aus dem Guten das Wahre wußten oder aus der Liebe das, was des Glaubens ist.

HG 201

Die Gemütsart der Menschen in der Ältesten Kirche findet man heutzutage nicht mehr.

HG 202

Die Älteste Kirche, die ein himmlischer Mensch war, war von der Art, daß sie vom Baume des Wissens nicht nur nicht aß, d.h. aus Sinnlichem und Wißtümlichem nicht erlernte, was Sache des Glaubens ist, sondern sie durften nicht einmal jenen Baum berühren, d.h. aus Sinnlichem und Wißtümlichem über einen Gegenstand des Glaubens denken, damit sie nicht vom himmlischen Leben in das geistige Leben und so weiter herabsinken möchten.

HG 208

Die vierte Nachkommenschaft der Ältesten Kirche ließ sich von der Eigenliebe verführen und wollte den Offenbarungen nur glauben, wenn sie dieselben nicht durch Sinnliches und Wißtümliches begründet sah.

HG 241

Die Uralten, die himmlisch waren, waren von der Art, daß sie alles, was sie je in der Welt und auf Erden sahen, zwar sahen, dabei an das Himmlische und Göttliche dachten, was es bezeichnete oder vorbildete. Die Nachkommenschaft war von solcher Art, daß sie mit ihrem Gemüt an Weltliches oder Sinnliches anhängen. Auch dachten sie aus Weltlichem über das Himmlische und Göttliche.

HG 286

Die Älteste Kirche entstand bei denen, welche die Uralten genannt werden, die zuerst wie wilde Tiere lebten, und dann geistig wurden. Die himmlischen Menschen bildeten die Älteste Kirche.

HG 289, 290

Unter Gattin und Mutter wird die Kirche, im allumfassenden Sinn das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden verstanden. Die Älteste Kirche wird vorzüglich Mutter genannt, weil sie die erste wie auch die einzige himmlische, und deswegen vom Herrn vor allen geliebte war.

HG 337

Die Älteste Kirche war ein himmlischer Mensch und anerkannten keinen anderen Glauben als den der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten. Für sie war es etwas sehr Arges, daß der Glaube von der Liebtätigkeit getrennt wurde.

HG 470, 471

In der Ältesten Kirche lebte das menschliche Geschlecht in Häuser, Familien und Stämme. Der Grund, war der, daß so die Kirche unversehrt erhalten würde.

HG 483

Die Älteste Kirche bildete das himmlische Reich des Herrn, auch in Ansehung der Gattungs- und Artunterschiede. Daher die, welche von der Ältesten Kirche waren, auch im Himmel beisammen wohnen.

HG 494

Durch das angehäuften Erbböse nimmt eine jede Kirche ab bis zu zugrunde geht, so auch die Älteste.

HG 495

Wie die Älteste Kirche abnahm, kann nicht klar sein, wenn man nicht weiß, was Innwerden ist; denn sie war eine innewerdende Kirche, von welcher Art es heutzutage keine gibt. Das Innwerden der Kirche besteht darin, daß man inne wird vom Herrn, was das Gute und das Wahre ist, wie die Engel; nicht sowohl was das Gute und das Wahre der bürgerlichen Gesellschaft, sondern was das Gute und Wahre der Liebe und des Glaubens an den Herrn ist.

HG 502

Der ‚Mensch‘, Seth und Enosch bilden zusammen die Älteste Kirche, jedoch mit einem Unterschied der Vollkommenheit in betreff der Innwerden: das Innwerden der ersten Kirche schwächte sich nach und nach in den folgenden ab und wurde allgemeiner.

HG 503

Das Innwerden der Ältesten Kirche bestand nicht bloß darin, daß sie inne wurden, was gut und wahr ist, sondern in der Seligkeit und Lust Gutes zu tun; ohne die Seligkeit und Lust Gutes zu tun, ist das Innwerden nicht lebendig, sondern von ihr lebt es.

HG 521

Der Ältesten Kirche war es verboten eine Lehre zu bilden.

HG 530

Die Überreste der Ältesten Kirche bildeten eine neue Kirche, die Noach oder die Alte Kirche genannt wurde.

HG 597

Die Älteste Kirche und die Alte Kirche war gänzlich verschieden. Die Älteste Kirche hatte ein Innwerden des Guten und Wahren, hatte unmittelbare Offenbarungen durch Umgang mit den Engeln und Geistern und auch Gesichte und Träume vom Herrn, und es war ihnen die Liebe die Hauptsache des Glaubens.

HG 607, 608

Unterschiede zwischen den Menschen der Ältesten Kirche und der Alten Kirche.

Statt dem Innwerden bei den Ältesten kam das Gewissen bei den Alten.

HG 633

Bei keinem Menschen ist Verstand des Wahren und Wille zum Guten; nicht einmal bei denen, die von der Ältesten Kirche waren.

HG 895

Die Menschen der Ältesten Kirche hatten Offenbarungen, durch die sie in das Innwerden des Guten und Wahren von Kindheit auf eingeweiht wurden; weil es aber in ihren wollenden Teile eingepflanzt wurde, so wurden sie ohne neue Belehrung Unzähliges inne.

HG 920

Der Gottesdienst der Ältesten Kirche bis zur Alten Kirche.

HG 1002

In der Urzeit aß man kein Fleisch von Tieren sondern Samen, hauptsächlich Brote aus Weizen, Früchte von Bäumen, Gemüse, Milch und Milchprodukte. Tiere schlachten und ihr Fleisch essen, galt ihnen für etwas Sündiges und wilden Tieren Ähnliches.

HG 1013

Die Älteste Kirche war eine Ähnlichkeit des Herrn.

HG 1114-1124

Von den Menschen der Ältesten Kirche, die Adam genannt wurde.

HG 1148

Das Ende der Ältesten Kirche wird beschrieben durch die Sündflut, dann auch der Anfang der Alten Kirche.

HG 1343

Die Älteste Kirche erkannte einmütig den Herrn an und nannte Ihn Jehovah.

HG 1366

Es kann keine Kirche von neuem erstehen, wenn vorher nicht das Böse und Falsche gänzlich abgeödet ist.

HG 2023

Die Älteste Kirche war eine himmlische, denn sie war in der Liebe zum Herrn.

HG 2048

Himmlische heißen diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und weil die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, in dieser Liebe war, so war sie ein himmlische Kirche.

HG 2144

Die Ältesten hatten ein Innewerden; dieses ging verloren und anstelle des Innewerdens kam das Innewerden aus dem Gewissen. Zwischen Innewerden und Gewissen ist ein großer Unterschied.

HG 2739

Aus der Ehe des Guten und Wahren in den Himmeln kommen alle Arten von Liebe hernieder, die sich verhalten wie die Liebe der Eltern gegen die Kinder, die Liebe der Brüder unter sich und die Liebe gegen Verwandte, und so fort den Graden nach in ihrer Ordnung. In der Uralten Kirche waren auch solche Abstammungen der Liebe, daher wohnen sie in den Himmeln beisammen, unterschieden gleichsam in Völkerschaften, Familien und Häusern, die alle den Herrn als ihren einzigen Vater anerkennen.

HG 2896

Das Wort in der Ältesten Kirche, die vor der Sündflut war, war kein geschriebenes Wort, sondern wurde jedem, der von der Kirche war, geoffenbart, denn die Menschen waren himmlisch, und im Innewerden des Guten und Wahren, so wie die Engel, mit denen sie auch Gemeinschaft hatten. Somit hatten sie das Wort in ihren Herzen eingeschrieben.

HG 3686

Die Älteste Kirche befand sich im Land Kanaan.

HG 4326

Bei den Uralten, deren Zeitalter das Goldene genannt wurde, weil sie in einem gewissen Zustand der Vollkommenheit und in der Liebe zum Herrn, wie auch in gegenseitiger Liebe wie die Engel lebten, zeigte sich alles Unwillkürliche des kleinen Gehirns im Gesicht, und damals verstanden sie gar nicht, etwas anderes in der Miene darzustellen, als so, wie der Himmel einfloß in ihre unwillkürlichen Triebe und von da in den Willen.

HG 4431

Die Älteste Kirche befand sich im Land Kanaan.

HG 4442

Den inneren Sinn des Wortes hatten die Bewohner der Ältesten Kirche vom Himmel.

HG 4447

Die Überreste der Ältesten Kirche, die eine himmlische war, waren noch im Land Kanaan, und dort besonders bei denen, die Chittäer und Chiviter genannt wurden. Daß sie nicht anderswo war, kam daher, weil die Älteste Kirche, die der Mensch oder Adam genannt wurde, im Land Kanaan war.

HG 4448

Die Älteste Kirche lebte, weil sie himmlisch war, in dem Guten der Liebe zum Herrn, und daher im Innewerden alles Wahren. Die Menschen dieser Kirche waren nämlich fast wie die Engel, sie verkehrten auch mit ihnen, daher ihr Innewerden, und deswegen vernünftelten sie niemals über irgendeine Glaubenswahrheit, sondern weil sie es inne wurden aus dem Himmel, sagten sie, so verhalte es sich; und zwar so sehr, daß sie nicht einmal den Glauben nennen wollten, sondern statt dessen die Liebtätigkeit

HG 4454

Die Älteste Kirche stammte mehr als alle Kirchen im Weltall aus dem Göttlichen. Ihr Wille und Verstand bildete eine Einheit, also ein Gemüt. Deswegen hatten die Menschen ein Innewerden des Wahren aus dem Guten. Sie war im Land Kanaan.

HG 4489

Die, welche der Ältesten Kirche angehörten, bekümmerten sich nicht um diese äußeren Dinge, weil sie innere Menschen waren, und der Herr auf dem inneren Weg bei ihnen einfloß und lehrte, was das Gute sei. Die Mannigfaltigkeiten und Unterschiede des Guten waren bei ihnen das Wahre, und daher wußten sie, was alles und jedes in der Welt im Reich des Herrn vorbildete; denn die ganze Welt oder die ganze Natur ist ein Schauplatz von Vorbildern des Reiches des Herrn.

HG 4493

Unterschied der Menschen der Ältesten Kirchen und den Menschen der Alten Kirche.

HG 4580

In den ältesten Zeiten wurden Steine an den Grenzen zwischen den Stämmen der Völker aufgestellt, damit sie dieselben nicht überschreiten sollten, um

Böses zu tun. Dies war bei ihnen eine Sache des Völkerrechts; und weil daselbst Steine an den Grenzen waren, dachten die Uralten, die in allen Dingen auf Erden eine geistige und himmlische Entsprechung sahen, wenn sie diese Steine an den Grenzen erblickten, an die Wahrheiten, die das Letzte der Ordnung bilden.

HG 4687

Die Uralte Kirche, die Mensch (Adam) hieß, betete das unendliche Sein und aus diesem das unendliche Dasein an. Das unendliche Daseiende, in dem das unendliche Sein, wurden sie inne als einen göttlichen Menschen.

HG 5113

Die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, war himmlisch, weil bei den ihr Angehörigen in der Willensseite etwas Gesundes und Unverletztes war.

HG 5136

Daß durch das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil in demselben von der ältesten Zeit her die Kirche gewesen war, zuerst die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, danach die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, nachher die Zweite Alte Kirche, welche die hebräische Kirche genannt wurde, und zuletzt die jüdische Kirche.

HG 8118

Die Uralten (d. i. die Angehörigen der Ältesten Kirche) wohnten getrennt in Stämme, Familien und Häuser, und alle waren zufrieden mit ihrem Besitz - ferner: sich zu bereichern von den Gütern anderer, oder über sie zu herrschen, war damals etwas ganz Unbekanntes; deshalb waren auch die alten Zeiten, und besonders die älteste, dem Herrn wohlgefälliger als die nachfolgenden.

HG 8249

Swedenborg wurde von den Engel unterrichtet, daß die allererste Sprache auf jeden Erdkörper durch das Angesicht gewesen sei, und zwar von zwei Punkten daselbst ausgehend, von den Lippen und von den Augen.

Die Ältesten der Urmenschen auf dieser Erde haben so geredet. Jeder kann auch wissen, daß die Ältesten keine Wortsprache haben konnten, weil die Wörter der Sprache nicht unmittelbar eingeflüßt wurden, sondern erfunden, und auf die Gegenstände angewendet werden mußten, was erst im Verlauf der Zeit geschehen konnte.

HG 9396

Mit Geistern und Engeln zu reden, war ihnen etwas Gewöhnliches.

HG 9942

Unter dem Menschen und seinem Weibe wird die himmlische Kirche

verstanden; unter dem Menschen selbst als dem Ehegatten diese Kirche in Ansehung des Guten, und unter seiner Ehegattin diese Kirche in Ansehung des Wahren. Dieses Wahre und jenes Gute war das Wahre und Gute der himmlischen Kirche. Da aber diese Kirche gefallen war, was durch Vernünfteleien aus dem Wißtümlichen über die göttlichen Wahrheiten geschah, was im inneren Sinn durch die Schlange, die überredete, bezeichnet wird; so ist es dieser erste Zustand nach dem Fall jener Kirche, der dort beschrieben wird, und ihr Wahres durch die Leibröcke von Fellen.

Man muß wissen, daß durch die Schöpfung des Himmels und der Erde: 1.Mose Kapitel 1, im inneren Sinn die neue Schöpfung oder Wiedergeburt des Menschen der damaligen Kirche verstanden und beschrieben wird, also die Errichtung der himmlischen Kirche. Und daß durch das Paradies die Weisheit und Einsicht dieser Kirche verstanden und beschrieben wird, und durch das Essen vom Baum der Erkenntnis ihr Fall dadurch, daß jene Menschen aus dem Wißtümlichen über göttliche Dinge Vernünfteleien anstellten.

HG 9960

Weil die Älteste Kirche, die in den ersten Kapiteln des 1.Buches Mose beschrieben und im inneren Sinn unter dem Menschen oder Adam und seinem Weibe verstanden wird, eine himmlische Kirche war, darum heißt es von ihnen: „sie waren beide nackt und sie schämten sich nicht“: 1Mo.2/25; als aber diese Kirche fiel, was durch das Essen vom Baum der Erkenntnis geschah, wodurch die Vernünftelei aus dem Wißtümlichen über das Göttliche bezeichnet wurde, wird gesagt, „sie erkannten, daß sie nackt waren, und daß sie die Blätter des Feigenbaumes zusammennähten und sich Schürzen machten“, somit daß sie ihre Blöße bedeckten.

HG 10160

Von den Urältesten, die von unserer Erde stammen, erfuhr man, daß sie zu ihrer Zeit auf gleiche Weise gelebt und damals gar nicht gewußt hätten, was es heiße, über andere zu herrschen aus Liebe zu sich, und mehr als nötig Reichtümer zu häufen aus Liebe zur Welt. Damals hätten sie inneren und zugleich äußeren Frieden gehabt, und daher sei der Himmel beim Menschen gewesen. Diese Zeiten wurden daher von den alten Schriftstellern das Goldene Zeitalter genannt, und von denselben dadurch beschrieben, daß sie berichten, die Menschen hätten Gerechtigkeit und Billigkeit geübt vermöge des ihrem Herzen eingeschriebenen Gesetzes.

HG 10238

Wer nicht weiß, daß die Wasser Wahrheiten des Glaubens bedeuten, kann auch nicht wissen, was 1Mo.1/6-10 verstanden wird unter „den Wassern über der Ausbreitung und unter den Wassern unterhalb der Ausbreitung“; während doch durch die Wasser über der Ausbreitung die Wahrheiten des Glaubens im inwendigen Menschen, und durch die Wasser unterhalb der Ausbreitung die

Wahrheiten des Glaubens im äußeren bezeichnet werden; denn jenes Kapitel handelt von der Neuschöpfung des Menschen der Ältesten Kirche, somit von seiner Wiedergeburt.

HG 10355

In den ältesten Zeiten wurden die Menschen in himmlischen Dingen, oder in dem, was sich auf das ewige Leben bezieht, durch unmittelbaren Umgang mit den Engeln des Himmels unterwiesen, denn der Himmel war damals mit dem Menschen der Kirche vereint. Er floß nämlich durch den inwendigen Menschen in ihren äußeren Menschen ein; daher wurde ihnen nicht bloß Erleuchtung und Innwerden zuteil, sondern auch die Rede mit den Engeln. Diese Zeit wurde das Goldene Zeitalter genannt, darum, weil sie damals im Guten der Liebe zum Herrn waren, denn Gold bezeichnet dieses Gute. Diese Zustände werden auch durch das Paradies im Wort beschrieben.

HG 10632

In den ältesten Zeiten gab es kein Wort, sondern eine unmittelbare Offenbarung für den Menschen der Kirche und eine Verbindung durch diese. Nach Ende dieser Kirche erfolgte eine Offenbarung, die durch Vorbilder geschah, daher wurde diese Kirche eine vorbildliche genannt.

### **Kirche, Andere Alte**

HG 1220

Durch Eber wird eine neue Kirche bezeichnet, welche die Andere Alte Kirche zu nennen ist.

HG 1238

Weil in Syrien ein gewisser äußerer Gottesdienst entstand und verschieden von dem Gottesdienstes der Alten Kirche und hauptsächlich sich in Kanaan ausbreitete, kam infolge hievon gleichsam eine neue Kirche auf, die man deshalb die Andere Alte Kirche nennen mag.

HG 1241

Die erste Alte Kirche war, wie es mit allen Kirchen überall zu gehen pflegt, im Laufe der Zeit ausgeartet und von neueren verfälscht worden. Damit nicht die gesamte Kirche untergehen möchte, ward von Herrn zugelassen, daß der bezeichnende und vorbildliche Gottesdienst irgendwo wiederhergestellt wurde, was von Eber geschah, und Andere Alte Kirche heißt. Ihre Satzungen des äußeren Gottesdienst waren Höhen, Haine, Säulen und dergleichen; das Innere des Gottesdienstes waren Lehren aus der Zeit vor der Sündflut, besonders von denen, die Chanoch hießen.

HG 1327

Es waren drei Kirchen nach der Sündflut nämlich: 1. Alte Kirche, die von

Noach den Namen hatte; 2. Andere Alte Kirche, die von Eber den Namen hatte; 3. die Dritte Alte Kirche, die von Jakob und nachher von Jehudah und Israel ihren Namen hatte. Die Alte Kirche war die Stammutter der folgenden.

HG 1343

Die zweite oder Andere Alte Kirche, dessen Stammvater Eber war und hebräische Völkerschaft genannt wurde, behielt den Namen Jehovah und nannte ihren Gott Jehovah und hierin unterschieden sie sich von den übrigen Völkerschaften.

HG 5136

Daß durch das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil in demselben von der ältesten Zeit her die Kirche gewesen war, zuerst die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, danach die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, nachher die Zweite Alte Kirche, welche die hebräische Kirche genannt wurde, und zuletzt die jüdische Kirche.

### **Kirche, Dritte Alte**

HG 1327

Es waren drei Kirchen nach der Sündflut nämlich: 1. Alte Kirche, die von Noach den Namen hatte; 2. Andere Alte Kirche, die von Eber den Namen hatte; 3. die Dritte Alte Kirche, die von Jakob und nachher von Jehudah und Israel ihren Namen hatte. Die Alte Kirche war die Stammutter der folgenden.

HG 1343

Jakobs Nachkommen in Ägypten hatten mit dem äußeren Gottesdienst auch dies verloren, daß ihr Gott Jehovah hieß, sogar Moses selbst; daher sie zu allererst belehrt wurden, daß Jehovah der Gott der Hebräer sei, und der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs.

### **Kirche, äußere**

HG 1100

Unter der äußeren Kirche wird verstanden der äußere Gottesdienst, somit diejenigen, die nicht wissen was der innere Mensch und was des inneren Menschen ist, und dennoch in der Liebtätigkeit leben; bei diesen ist der Herr ebenso gegenwärtig, denn der Herr wirkt durch die Liebtätigkeit, überall wo Liebtätigkeit ist.

HG 1101

Der Mensch der äußeren Kirche wird erweitert, wenn er unterrichtet wird im Wahren und Guten des Glaubens.

HG 1102

Weil der Mensch der äußeren Kirche nicht weiß, was das Innere ist soll es mit

wenigem gesagt werden: Wenn der Mensch bei sich fühlt oder inne wird, daß er gut denkt vom Herrn, und daß er gut denkt vom Nächsten, und ihm Dienste leisten will, nicht im eines Gewinnes willen, oder um der eigenen Ehre willen; und wenn er fühlt, daß er sich desjenigen erbarmt der in Ungemach ist, und mehr noch dessen, der in Irrtum ist in Rücksicht der Lehre des Glaubens, alsdann kann er wissen, daß er Inneres bei sich hat, durch das der Herr wirkt.

HG 1795

Alle Verwaltung gehört zum Äußeren der Kirche, wie z.B. die Verwaltung der gottesdienstlichen Gebräuche und vieler Dinge, die zum Tempel und zur eigentlichen Kirche, das ist, zum Haus Jehovahs oder des Herrn gehören. Das Äußere der Kirche ohne das Innere ist nichts, sondern vom Inneren her hat es, daß es ist, und es ist so beschaffen wie das Innere.

HG 4428

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung zu dem äußeren Wahren bezeichnet; und im bezüglichen Sinn die äußere Kirche oder, was dasselbe ist, das Äußere der Kirche, worüber HG 3305, 4286.

HG 6507

Das Wißtümliche bildet die äußere Kirche.

HG 6775

Im einfältig Guten stehen, sagt man von denen, die im Äußeren der Kirche sind und dem Wort in Ansehung seines buchstäblichen Sinnes einfältig glauben und danach leben. Das Gute bei solchen ist noch dunkel. Ihnen wird im Jenseits ein Himmel geschenkt, gemäß der Beschaffenheit ihres Guten aus den Wahrheiten.

HG 8762

Was das Äußere der Kirche ist.

HG 8977

Die Menschen der äußeren Kirche lernen das Wahre der Kirche nur aus dem Grund, weil es das Wahre der Kirche ist, durch welches sie, wie sie glauben, selig werden können. Sie können auch nicht anders als um des eigenen Nutzens willen vom Wahren angeregt werden. Solche befinden sich im anderen Leben am Eingang zum Himmel und nicht im Himmel selbst.

HG 8979

Weil der Mensch der inneren Kirche aus Liebtätigkeit handelt, ist er in der Freiheit. Der Mensch der äußeren Kirche handelt aus dem Wahren des Glaubens, d.h. aus dem Gehorsam und um belohnt zu werden, daher ist er in Unfreiheit.

HG 8981

Diejenigen, die von Kindheit im Äußeren der Kirche sind, können nicht mit dem geistig Guten verbunden wurden, sondern es kann ihnen nur beigesellt werden.

HG 9409

Die in der äußeren Kirche sich befinden, sind solche, die im äußeren von inneren getrennten Sinn des Wortes sind. Sie nehmen aus dem Wort keine Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens auf, sondern bleiben beim Buchstabensinn des Wortes. Sie sind auch im äußeren Gottesdienst.

HG 9410

Die sich in der äußeren Kirche befinden, sind vom Herrn getrennt, weil sie nicht auch im inneren Sinn des Wortes sind und daher keine Verbindung mit dem Himmel haben.

HG 10546

Ob man sagt, das Äußere des Gottesdienstes und der Kirche ohne das Innere oder die Hölle, ist gleich, denn die, welche im Äußeren des Gottesdienstes sind ohne das Innere, sind in den Trieben der Selbst- und Weltliebe, und die Triebe der Selbst- und Weltliebe sind aus der Hölle.

### **Kirche, christliche (katholische, protestantische)**

HG 1083

Das Innere der christlichen Kirche ist ganz ähnlich dem Inneren der Alten Kirche, aber es trat ein anderes Äußeres ein, nämlich an die Stelle der Opfer und dergleichen, Symbolisches, von dem aus in gleicher Weise ein Absehen auf den Herrn statt hat.

HG 1834

Die Kirche, wenn sie vom Herrn erweckt wird, ist im Anfang schuldlos, und es liebt dann einer den anderen, als einen Bruder, wie dies bekannt ist von der ursprünglichen (christlichen) Kirche nach der Ankunft des Herrn: alle Söhne der Kirche lebten damals unter sich wie Brüder, und nannten sich auch Brüder, und liebten sich gegenseitig, allein nach Verfluß einiger Zeit nahm die Liebtätigkeit ab und verschwand. Und mit deren Verschwinden trat das Böse an ihre Stelle, und mit dem Bösen schlich sich auch das Falsche ein, daher dann Spaltungen und Irrlehren, die durchaus nicht statthätten, wenn die Liebtätigkeit herrschen und leben würde; alsdann würde man eine Spaltung nicht einmal Spaltung nennen noch eine Irrlehre Irrlehre, sondern eine Lehrverschiedenheit je nach eines Meinung, die man dem Gewissen eines jeden überlassen würde, wenn er nur nicht die Grundlehren, das ist, den Herrn, das ewige Leben, das Wort leugnete, und nur nicht gegen die göttliche Ordnung, das ist, gegen die Vorschriften der Zehn Worte wäre.

HG 2156

Hieraus erhellt, daß die drei Männer, d.h. das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige mit dem Herrn einer und derselbe sind, und der Herr einer und derselbe mit Jehovah.

Im christlichen Glauben, welcher der Symbolische heißt, wird ebendasselbe anerkannt, wo mit dürren Worten gesagt wird: „Es sind nicht drei Unerschaffene, nicht drei Unendliche, nicht drei Ewige, nicht drei Allmächtige, nicht drei Herren, sondern einer“.

HG 2417

Die (christliche) Urkirche oder die aus den Heiden, nach dem Kommen des Herrn, hatte in ihrem Anfang keine andere Lehre, als die Liebe und Liebtätigkeit, denn diese Lehre hatte der Herr selbst gepredigt. Allein nach Seiner Zeit begann, so wie die Liebe und Liebtätigkeit zu erkalten anfang, allmählich die Lehre des Glaubens, und mit ihr Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen, die sich mehrten wie sie an dieser festhielten.

HG 2986

Nachdem es bei den Nachkommen Jakobs mit diesem Kirchenwesen aus war, wurde die erste (christliche) Kirche, die aus Heiden bestand, gegründet nach Verwerfung der Juden; ebenso wird es gehen mit der jetzigen sogenannten christlichen Kirche, welche die christliche genannt wird.

HG 3310

Die Kirche ist nicht Kirche aus den Lehren, außer sofern sie das Gute des Lebens als Endzweck bezielen, oder was das gleiche, wenn nicht die Lehren verbunden sind dem Guten des Lebens. Auf daß dieses der Kirche angehöre, müssen Lehren aus dem Wort da sein, die jenem Guten eingepflanzt sein sollen. Ohne Lehren ist es zwar ein Gutes des Lebens, aber noch nicht ein Gutes der Kirche, somit noch nicht wahrhaftig geistig, außer nur mit der Möglichkeit, es zu werden, wie es das Gute des Lebens bei den Heiden ist, die das Wort nicht haben und darum nichts vom Herrn wissen.

HG 4489

Die christliche Kirche ist ihrem eigentlichen Wesen nach in Ansehung der inneren Formen dieselbe wie die vorbildliche Kirche, aber ihre Vorbildungen und Bezeichnungen wurden aufgehoben. Zwischen der Ältesten Kirche und der christlichen Kirche ist ein solcher Unterschied, wie zwischen dem Sonnenlicht am Tag und dem Mond- oder Sternenlicht in der Nacht.

HG 4868

Alle diejenigen verbinden sich mit dem inwendigen Wahren wie mit einer Hure, die den äußeren Sinn des Wortes, d.h. seinen buchstäblichen Sinn einzig glauben, und seinen ganzen inneren, d.h. geistigen Sinn verwerfen, aber

hauptsächlich diejenigen, die den äußeren oder buchstäblichen Sinn des Wortes zugunsten der Begierden, der Selbst- und Weltliebe, oder der Herrschsucht und Gewinnsucht anwenden; die solches tun, können gar nicht anders als das inwendige Wahre für so etwas ansehen, und wenn sie sich damit verbinden, so tun sie es aus Wollust, wie sie der Verbindung mit einer Hure eigen ist. Das tun hauptsächlich diejenigen, die der jüdischen Völkerschaft angehören, wie auch diejenigen, die durch Babel im Wort verstanden werden; nicht aber diejenigen, die zwar den buchstäblichen Sinn des Wortes in Einfalt glauben, aber dennoch gemäß dem, was dem inneren Sinn angehört, leben, nämlich in der Liebe und Liebtätigkeit, und daher im Glauben; denn dieses gehört dem inneren Sinn des Wortes an. Auch nicht diejenigen, welche dieses daraus lehren, denn der innere und der äußere Sinn kommen in den zwei Geboten, nämlich den Herrn zu lieben über alles und den Nächsten wie sich selbst, überein.

HG 4690

Daß die Brüder Josephs jene Kirche vorbilden, kommt daher, weil sie im nächsten Sinn das Vorbild der Kirche oder das Religionswesen bezeichnen, das bei Jakobs Nachkommen eingesetzt wurde, die zwar nichts vom Glauben wußten, wie die christliche Kirche, sondern von der Wahrheit. Die Wahrheit war ihnen dasselbe, was den Christen der Glaube. Auch ist in der Grundsprache das gleiche Wort für beide Bedeutungen, aber die jüdische Kirche verstand durch Wahrheit die Gebote des Dekalogs, wie auch die Gesetze, Rechtssprüche, Zeugnisse und Satzungen, die durch Mose übergeben wurden; das Inwendigere der Wahrheit wußten sie nicht und wollten es nicht wissen. Die christliche Kirche aber nennt Glauben die Lehren, die das Inwendigere der Kirche bilden und Glaubensartikel heißen. Unter dem Glauben versteht das Volk keinen anderen als den symbolischen, oder den, welchen die symbolischen Bücher lehren; die aber, die denken, daß die Glaubenslehren oder das Wissen derselben niemand selig machen kann, und daß wenige im Glaubensleben sind, nennen den Glauben ein Vertrauen (oder Zuversicht), aber diese stehen über dem Volk und sind gebildeter als andere.

HG 4692

Die christliche Kirche betet zwar das Menschliche des Herrn als göttlich an im äußeren Gottesdienst, hauptsächlich im hl. Abendmahl, aber Sein Menschliches machen sie nicht göttlich in der Lehre.

HG 4772

Die Alte Kirche und die erste christliche Kirche sind in Ansehung des Inwendigen ganz gleich.

HG 4904

Der Herr hat eine neue Kirche gestiftet, die nicht wie die frühere durch Vorbilder zu den inwendigen Dingen hingeleitet werden, sondern sie ohne

Vorbilder erkennen sollte; und an deren Statt hat Er bloß einige äußerliche Gebräuche angeordnet, nämlich die Taufe und das heilige Abendmahl. Die Taufe, damit man durch dieselbe gedenken soll der Wiedergeburt, und das heilige Abendmahl, damit man durch dasselbe gedenken soll des Herrn und Seiner Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, und der Gegenliebe des Menschen zu Ihm.

HG 8972, 9026

Die Menschen der christlichen Kirche brauchen die Satzungen des AT dem äußeren Sinn nicht mehr befolgen, weil ihnen der innere Sinne des Wortes erschlossen wurde.

HG 10040

Ein fast gleicher Gottesdienst wie bei der jüdischen Religion ist beim Volk der sogenannten katholischen Religion, nämlich ein äußerer ohne den inneren; denn es wird dem Volke nicht gestattet, das Innere des Wortes zu erkennen, weil ihm versagt wird, das Wort zu lesen. Darum ist es auch vermöge der göttlichen Vorsehung des Herrn geschehen, daß (ihm) im heiligen Abendmahl nur das Brot, welches das Fleisch ist, gegeben wird, aber nicht der Wein, der das Blut ist.

HG 10112

Bei den Christen ist es das Wichtigste und daher das Erste, den Herrn anzuerkennen, denn ohne Anerkennung findet keine Mitteilung statt, und folglich kein Glaube, also auch keine Liebe. Darum ist es ein Hauptpunkt der Lehre in der christlichen Kirche, daß es ohne den Herrn kein Heil gibt. Wer in der Kirche lebt und dennoch im Herzen den Herrn nicht anerkennt, mag das moralische Leben beschaffen sein wie auch immer, den erwartet im Jenseits ein trauriges Los.

HG 10355

Als aber auch fast nichts natürlich Gutes beim Menschen der dritten Kirche (die bei den Juden war) übrig war, kam der Herr in die Welt, und brachte alles in den Himmeln und in den Höllen wieder in Ordnung, zu dem Zweck, damit der Mensch den Einfluß von Ihm aus dem Himmel aufnehmen und erleuchtet werden kann, und die Höllen ihn nicht hindern und Finsternis hereinsenden könnten. Da begann die vierte Kirche, welche die christliche Kirche genannt wird. In dieser geschieht die Unterweisung in himmlischen Dingen oder in denen, die das ewige Leben betreffen, einzig durch das Wort. Durch dieses wird dem Menschen Einfluß und Erleuchtung zuteil, denn das Wort ist geschrieben in lauter Entsprechungen und in lauter Vorbildungen, die himmlische Dinge bezeichnen. In diese kommen die Engel, wenn der Mensch der Kirche das Wort liest. Daher wird durch das Wort die Verbindung des Himmels mit der Kirche, oder der Engel des Himmels mit den Menschen der

Kirche bewirkt, aber bloß mit denjenigen in ihr, die im Guten der Liebe und Liebtätigkeit sind. Weil jedoch der Mensch dieser Kirche auch dieses Gute ausgelöscht hat, darum kann derselbe auch durch keinen Einfluß und durch keine Erleuchtung daher unterwiesen werden, sondern bloß in etlichen Wahrheiten, die jedoch mit dem Guten nicht zusammenhängen.

HG 10500

Ebenso verhält es sich mit den Christen, die aus dem Wort oder aus der Kirchenlehre das Innere wissen und es dennoch im Herzen leugnen, was geschieht, wenn sie böse leben und schlimm bei sich denken, wie sie auch immer in äußerer Andacht und Frömmigkeit beim Gottesdienst sein mögen.

### **Kirche, neue (christliche)**

HG 1141

Welche Söhne Schems genannt werden, waren inwendige Menschen und verehrten den Herrn, und liebten den Nächsten; ihre Kirche war beinahe wie unsere wahre christliche Kirche.

HG 9256

Die eigentliche Kirche des Herrn auf Erden verhält sich aber wie der ›Größte Mensch‹ in den Himmeln; ihr Herz und Lunge ist da, wo das Wort ist, und die übrigen Glieder und Eingeweide, die vom Herzen und von der Lunge ihr Leben erhalten, sind da, wo das Wort nicht ist. Hieraus kann man auch erkennen, was der Grund ist, warum die neue Kirche immer bei den Völkerschaften errichtet wird, die außerhalb der Kirche sind: HG 2986, 4747, was geschieht, wenn die alte Kirche sich den Himmel verschlossen hat, wie oben gesagt wurde. Daher kommt es, daß die Kirche vom jüdischen Volk zu den Heiden verpflanzt wurde, und daß auch die heutzutage bestehende Kirche ebenfalls jetzt zu den Heiden verpflanzt wird.

### **Kirche, geistige**

HG 765

Die geistige Kirche ist so beschaffen, daß der Mensch durch Glaubenslehren neu geboren wird; wenn diese eingepflanzt sind, dann wird ihm ein Gewissen eingeflößt, daß er nicht dem Wahren und Guten des Glaubens zuwider handle, und er wird so begabt mit Liebtätigkeit, welche sein Gewissen regiert, aus welchem er so zu handeln anfängt.

HG 895

Den Menschen der Ältesten Kirche konnte der Herr das Gute in den Willen einpflanzen, daher sie aus der Liebe den Glauben haben konnten. Da heutzutage der Wille verdorben ist, ist die Einpflanzung des Guten in den Willen nicht mehr möglich.

Der Mensch der geistigen Kirche hat kein Innewerden des Guten und Wahren,

sondern ein Gewissen. Wird ihm Falsches als Wahres gegeben, so glaubt er es auch.

HG 916

Die Kirche wird eine geistige genannt, wenn sie aus Liebtätigkeit oder aus dem Guten der Liebtätigkeit handelt, durchaus nicht, wenn sie sagt, sie habe Glauben ohne Liebtätigkeit, dann ist sie nicht einmal eine Kirche.

HG 1062

Es gibt drei Arten von Menschen, die der geistigen Kirche angehören: die Innerlichen, die verdorbenen Innerlichen und die Äußeren. - Erklärung der drei Arten.

HG 2661

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, war eine geistige Kirche, von der viel im ersten Teil. Diese Kirche, oder die Angehörigen der geistigen Kirche konnten nicht gerettet werden, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre.

HG 2669

Das Gute des Glaubens macht die geistige Kirche.

HG 3240

Wodurch sich die himmlische von der geistigen Kirche unterscheidet.

HG 3241

Die Angehörigen der geistigen Kirche haben kein Innewerden, sondern halten das für wahr, was sie gelernt haben. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß über die Dreieinigkeit des Herrn die Geistigen in drei Personen denken. Wenn alle die Liebtätigkeit als das Wesentliche der Kirche ansehen, so bilden sie zusammen eine Kirche.

HG 3263

Die geistige Kirche ist durch den ganzen Weltkreis verbreitet; denn sie ist nicht auf diejenigen beschränkt, die das Wort haben und daher den Herrn und einige Glaubenswahrheiten kennen, sondern sie ist auch bei denen, die das Wort nicht haben; d.h. bei den von der Kirche entfernten Heiden.

HG 3267

Die geistige Kirche ist durch den ganzen Erdkreis zerstreut. Sie ist überall in Ansehung der Glaubenssachen oder Wahrheiten des Glaubens verschieden. Die Liebtätigkeit verbindet die verschiedenen Kirchen zu der einen geistigen Kirche.

HG 3325

In der geistigen Kirche ist im Anfang oder wenn sie gepflanzt werden soll, die Lehre des Wahren bei der äußeren Kirche das Erstgeborene, und das Lehrwahre bei der inneren, oder was das gleiche ist, die Lehre des Glaubens bei der äußeren und der Glaube selbst bei der inneren. Dagegen wenn die Kirche gepflanzt ist, oder bei denen sie wirklich ist, ist das Gute der Liebtätigkeit bei der äußeren das Erstgeborene, und die Liebtätigkeit selbst bei der inneren. Wenn aber die Kirche sich nicht pflanzen läßt, was der Fall ist, wenn der Mensch der Kirche nicht mehr wiedergeboren werden kann, tritt sie allmählich von der Liebtätigkeit zurück, und lenkt zum Glauben ab, und bemüht sich nicht mehr für das Leben, sondern für die Lehre, und wenn das geschieht, wirft sie sich in Verschattungen, und versinkt in Falsches und Böses, und wird so zunichte, und verlöscht von selber. Dies wurde vorgebildet durch Kain, sofern er seinen Bruder Habel tötete.

HG 3392

Das geistig Wahre wird zuerst aus dem Grund aufgenommen, weil es göttlich genannt wird; nachher weil in ihm das Göttliche ist, das diejenigen gewahr werden, die wiedergeboren und Menschen der geistigen Kirche werden. Diese sind es, die in der Lehre des Glaubens sind und ihr Absehen auf die Wahrheiten in den Erkenntnissen haben.

HG 3399

Die Angehörigen der geistigen Kirche können das Gute nicht so schänden, daß sie es entweihen, sondern sie können das Wahre entweihen, weil sie dieses anzuerkennen vermögen.

HG 3762

Im allgemeinen aber bedeutet Herde alle die, welche im Guten sind, somit die zur Kirche des Herrn im ganzen Erdkreis gehören; und weil dieselben alle durch die Lehren in das Gute und Wahre eingeführt werden, darum werden durch die Herde auch die Lehren bezeichnet.

HG 3786

Daß die Kirche des Herrn durch den ganzen Weltkreis verbreitet, und auch unter den Heiden ist, die in der Liebtätigkeit leben, wird klar aus dem, was über die Heiden hie und da gezeigt wurde.

HG 4823

In der himmlischen Kirche war der Gatte im Guten, und das Weib im Wahren dieses Guten; hingegen in der geistigen Kirche ist der Mann im Wahren und das Weib im Guten dieses Wahren, und sie sind auch wirklich so und waren es einst, denn das Inwendigere beim Menschen hat diese Umwandlung erfahren.

HG 5113

Es gibt zweierlei Kirchen: die himmlische und geistige Kirche. Die geistige Kirche ist bei dem Menschen, der bloß in Ansehung der Verstandesseite wiedergeboren werden kann.

HG 6256

Wenn vom geistig Guten aus dem Natürlichen die Rede ist, werden diejenigen verstanden, die in diesem Guten sind, nämlich solche, die der geistigen Kirche des Herrn angehören, weshalb auch durch Israel diese Kirche vorgebildet wird. Die Geistigen, die dieser Kirche angehören, sind beziehungsweise im Dunkeln; und weil sie im Dunkeln sind, setzen sie auch das Glaubenswahre an die erste Stelle.

Diejenigen, die ihren Lehrsätzen gemäß den Glauben vor die Liebtätigkeit stellen, aber dennoch ein Leben der Liebtätigkeit führen, gehören der geistigen Kirche an und werden selig.

HG 6277

Das Gute, das der geistigen Kirche angehört, ist das Gute des Wahren.

HG 6418

Die, welche der geistigen Kirche des Herrn angehören, lernen durch das Wahre aus dem Wort, was gut ist, und so werden sie durch das Wahre in das Gute eingeführt.

HG 6427

Das Glaubenswahre ist in der geistigen Kirche des Herrn verschieden, denn in der einen Kirche wird als wahr anerkannt, was in der anderen als nicht wahr gesehen wird, und zwar gemäß der Lehre einer jeden Kirche. Wenn die Lehrbestimmungen, sie heißen auch Wahrheiten, mit dem Guten verbunden werden, machen sie das Gute der geistigen Kirche aus.

HG 6434

Die geistige Kirche muß ihr Gutes aus dem natürlichen oder äußeren Menschen haben, nicht aber aus dem vernünftigen oder inneren Menschen, denn das Gute im Menschen der geistigen Kirche ist im Natürlichen und geht nicht weiter, aber das Gute der himmlischen Kirche ist im Vernünftigen.

HG 6440

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das Geistige des Himmlischen bezeichnet, worüber HG 4592. Das Geistige des Himmlischen ist das Wahre des Guten, hier das Wahre dieses Guten, das der geistigen Kirche angehört, die durch Joseph in dieser Weissagung Israels vorgebildet wird; denn weil durch Joseph die geistige Kirche vorgebildet wird (HG 6417), so wird durch ihn auch das Gute, das Angehör dieser Kirche ist,

vorgebildet, denn die Kirche ist Kirche aus dem Guten, das Wahre dieses Guten aber ist Benjamin.

HG 6499

Daß das Einfließen des Inneren in die Neigung des geistig Guten bezeichnet wird, kommt daher, weil hier im inneren Sinn von der geistigen Kirche gehandelt wird, daß sie nämlich vom Herrn errichtet worden; denn Israel bedeutet das Gute des Wahren oder das geistig Gute, und dieses Gute bildet die geistige Kirche, weshalb auch durch Israel diese Kirche bezeichnet wird: HG 4286, 6426. Damit dieses Gute hervortrete, muß ein Einfluß vom himmlischen Inneren stattfinden, das durch Joseph vorgebildet wird, denn ohne Einfluß von daher ist jenes Gute nicht gut, weil es nicht aus der Neigung hervorgeht.

HG 6500

Der Mensch der geistigen Kirche kann nicht zum ersten Grad des Guten der himmlischen Kirche erhoben werden, denn er ist verhältnismäßig noch im Dunkeln und vernünftelt über die Wahrheiten, ob sie auch wahr sind, oder begründet die Lehre ohne Innewerden.

HG 6507

Wenn das Gute der geistigen Kirche sich zum Inneren der Kirche erhebt, welches das Gute des Wahren ist, dann betrachtet es das Wißtümliche nicht wie früher, als bei sich, sondern als unterhalb seiner.

Wenn nämlich das Wahre der geistigen Kirche zum Guten wird, dann tritt eine Wendung ein, und dann betrachtet es nicht mehr das Wahre aus dem Wahren, sondern das Wahre aus dem Guten.

HG 6567

Damit der Mensch eine geistige Kirche wird, muß der äußere Mensch dem inneren oder geistigen Menschen unterworfen werden. Solange nur das Glaubenswahre und nicht das Gute der Liebtätigkeit herrscht, ist der natürliche Mensch noch nicht unterworfen.

HG 6580

Beim Menschen der geistigen Kirche sind die wißtümlichen Kenntnisse ihm untergeordnet und in solche Ordnung gebracht, daß sie den Einfluß des Guten und Wahren aufnehmen.

HG 6641

Die geistige Kirche beginnt mit den Wahrheiten im allgemeinen und wird durch sie zu ihrem Guten eingeleitet. Der Mensch der geistigen Kirche hat kein Bewußtsein davon, was das geistige Gute sei, außer durch das Wahre.

HG 6643

Daß das himmlisch Inwendige im Natürlichen war, wo das Wißtümliche ist, und daselbst alles ordnete, wurde dadurch vorgebildet, daß Joseph Herr über ganz Ägyptenland und über das Haus Pharaos gesetzt war. Dies wurde vorgebildet, weil im inneren Sinn von der Gründung der geistigen Kirche gehandelt werden sollte, und weil das Natürliche keine Kirche werden konnte, wenn nicht das himmlisch Inwendige in ihm war und alles wirkte. Aber hierüber sehe man, was früher HG 6275, 6284, 6299, 6451, 6587 gesagt wurde.

HG 6645

Mit der Kirche beim Menschen verhält es sich so, daß sie in immer neue Zustände eingeht; denn in dem Verhältnis, wie der Mensch im Wahren des Glaubens und Guten der Liebtätigkeit erstarkt, wird er in andere Zustände eingeführt; der frühere Zustand dient alsdann zur Unterlage für den folgenden Zustand, und so fort. Auf diese Weise wird der Mensch, der eine Kirche ist, oder der wiedergeboren wird, fortwährend dem Inwendigeren zugeführt, somit weiter hinein in den Himmel, folglich näher zum Herrn.

HG 6647

Beim Angehörigen der geistigen Kirche nimmt das Gute durch das Wahre zu. Er hat kein Innewerden wie der himmlische Mensch, erhält aber ein Gewissen, welches ihm als ein Innewerden dient, nach welchem er lebt.

HG 6648

Wenn die geistige Kirche beim Menschen hergestellt ist, dann ist der Mensch in den Wahrheiten, und durch sie nimmt das Gute zu. Im Erdenleben weniger (durch irdische Sorgen u.a.), aber im Jenseits unendlich, aber im Verhältnis zum Göttlichen immer wenig.

HG 6854, 6857

Die geistigen Menschen, die allein in betreff ihres Verstandesgebietes nicht aber in betreff ihres Willensgebietes wiedergeboren werden können, bekommen vom Herrn in ihr Verstandesgebiet einen neuen Willen eingepflanzt. Sie werden aber von den Höllen, bis sie vom Herrn endgültig befreit sind, bekämpft.

HG 6858

Was unter der Region, die eingenommen ist von Bösem aus Falschem, und auch von den übrigen Gattungen des Bösen und Falschen verstanden wird, soll gesagt werden: Vor dem Kommen des Herrn in die Welt nahmen böse Genien und Geister jene ganze Gegend des Himmels ein, zu der nachher die Geistigen erhoben wurden; denn ehe der Herr kam, schwärmte ein großer Teil solcher frei umher, und focht die Guten an, hauptsächlich die Geistigen, die auf der unteren Erde waren, aber nach der Ankunft des Herrn wurden alle in ihre Höllen

hinuntergestoßen, und jene Gegend wurde befreit, und den Angehörigen der geistigen Kirche zum Erbe gegeben.

HG 6863

Die im Falschen sind können die Angehörigen der geistigen Kirche nicht unterjochen, weil der Herr sie beschützt.

HG 6865

Das wißtümlich Falsche ist es, das hauptsächlich die Angehörigen der geistigen Kirche anfight; der Grund ist, weil sie kein Innwerden Wahren aus dem Guten haben, sondern nur eine Erkenntnis des Wahren aus der Lehre.

HG 6904

Das Leben des Wahren ist das Leben, das die Angehörigen der geistigen Kirche führen, denn das Wahre, das sie aus dem Wort und aus der Lehre ihrer Kirche wissen, wird, wenn es zur Lebenssache wird, das Gute genannt, es ist aber das Wahre im Tun.

HG 6914

Der untere Raum des Himmels war vor dem Kommen des Herrn von bösen Genien und Geistern eingenommen, und diese wurden nachher daraus vertrieben, und jene Region wurde den Angehörigen der geistigen Kirche gegeben.

HG 6945

Die Angehörigen der geistigen Kirche, die vor der Menschwerdung des Herrn gelebt haben, begriffen nicht wie das Menschliche des Herrn göttlich sei, wie der Mensch ohne Körper leben könne.

HG 6959

Die Angehörigen der geistigen Kirche können das Wahre entweihen, nicht so sehr das Gute. Die das Wahre entweiht haben, erscheinen im Jenseits als Gerippe.

HG 6968

Das Fleisch bezeichnet auch das eigene Wollen des Menschen, das lebendig gemacht ist durch das Eigene des Göttlich-Menschlichen des Herrn, somit das himmlische Eigene, d.i. der neue Wille oder das neue Herz; und weil dies durch Fleisch bezeichnet wird, so ist es das Gute der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten, was bezeichnet wird. Aber bei den Angehörigen der geistigen Kirche ist es das Gute des Wahren; denn das Gute bei ihnen geht aus dem Wahren hervor und gemäß dem Wahren der Lehre ihrer Kirche. Dieses Wahre, wenn es Sache des Lebens wird, wird dann Gutes genannt.

HG 7035

Daß ›Mein Sohn, Mein Erstgeborener‹, Israel oder diejenigen, die im geistig Wahren und Guten, d.h. welche Angehörige der geistigen Kirche sind, an Kindes Statt angenommen, somit als Söhne anerkannt sind, hat den Grund, weil der Herr durch Sein Kommen in die Welt sie selig gemacht hat.

HG 7090

Hier und im Folgenden wird von denjenigen Angehörigen der geistigen Kirche gehandelt, die durch das Kommen des Herrn in die Welt selig gemacht wurden, und die vor Seinem Kommen auf der unteren Erde behalten, und daselbst vom Falschen, d.h. von Höllegeistern, die im Falschen aus dem Bösen sind, beunruhigt worden waren. Jene Erde ist unter den Fußsohlen, rings umgeben von den Höllen.

HG 7091

Die Angehörigen der geistigen Kirche haben von allem Geistigen und Himmlischen natürliche Vorstellungen, und auch vom Göttlichen, und deshalb könnten sie, wenn sie das Göttliche sich nicht unter dem Bild eines natürlichen Menschen dächten, mit dem Göttlichen durch keinerlei Neigung verbunden werden, denn wenn sie vom Göttlichen nicht wie von einem natürlichen Menschen dächten, so hätten sie vom Göttlichen entweder gar keine oder abenteuerliche Vorstellungen, und würden so das Göttliche verunreinigen.

HG 7097

Diejenigen, die in den Höllen sind und die Angehörigen der geistigen Kirche anfechten, bestehen meistens aus solchen, die behaupteten, der Glaube allein mache selig, und doch ein dem Glauben entgegengesetztes Leben führten; und weil nach dem Tode des Leibes das Leben übrigbleibt, so setzten sie auch das Böse, das sie dachten, ins Werk und vollbrachten es.

HG 7186

Daß die, welche zur geistigen Kirche gehören und auf der unteren Erde sind, nur allmählich und stufenweise, nicht alsbald von den Anfechtungen befreit werden, kommt daher, daß das anhaftende Böse und Falsche nicht anders entfernt, und Gutes und Wahres an dessen Statt eingefloßt werden kann. Dies geschieht vielmehr durch viele Zustandsveränderungen, somit allmählich und stufenweise.

HG 7231

Die geistige Kirche nimmt beim Menschen ihren Anfang mit dem Glauben des Wissens und nachher des Verstehens und weitere stufenweise Entwicklung bis der Mensch aus Liebtätigkeit gegen den Nächsten gut handelt. Das Inwendige der Kirche wird das Gesetz vom Göttlichen her genannt und das Äußere die Lehre daraus. Das Gesetz vom Göttlichen, welches das Inwendige

der Kirche ist, ist auch das Wort im inneren Sinn; und die Lehre daraus ist das Wort im äußeren Sinn.

HG 7233

Das göttliche Gesetz und die Lehre bei den Angehörigen der geistigen Kirche kommt ursprünglich aus dem Wort her, ist aber gleichwohl dem Glauben und der Liebtätigkeit angemessen, die bei den Stiftern vorhanden ist. Die Lehre der geistigen Kirche ist nicht die Lehre des eigentlich göttlich Wahren, und zwar deswegen, weil die Angehörigen der geistigen Kirche kein Innwerden des göttlich Wahren haben, sondern statt dessen ein Gewissen, das sie sich gebildet haben aus der Lehre dieser Kirche.

Weil es diese Bewandnis mit der geistigen Kirche hat, so ist es nicht zu verwundern, daß bei den meisten der Glaube die Hauptsache der Kirche ist, nicht die Liebtätigkeit, wie auch, daß sie keine Lehre der Liebtätigkeit haben. Daß sie ihre Lehren aus dem Wort haben, daraus folgt noch nicht, daß es göttliche Wahrheiten sind; denn aus dem Buchstabensinn des Wortes kann man jede beliebige Lehre herausbringen, und solches aufgreifen, was den Begierden günstig ist, somit auch das Falsche statt des Wahren, wie es die Lehren der Juden, Sozzinianer und mehrerer anderen sind; nicht aber, wenn die Lehre aus dem inneren Sinn gebildet wird.

HG 7236

Die Gutheiten der geistigen Kirche sind im Grunde nichts anderes als Wahrheiten; denn diese heißen Gutheiten, wenn man nach denselben lebt.

HG 7474

Es gibt eine inwendige und eine äußere geistige Kirche. In der inwendigen Kirche sind die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind. In der äußeren Kirche sind die, welche im Guten des Glaubens stehen.

HG 7784

Daß nicht das Geringste von Verdammnis bei denen sei, die der geistigen Kirche angehören, d.h., die im Guten dieser Kirche sind, kann nicht so verstanden werden, als ob sie ohne jegliches Böse wären, sondern daß sie vom Bösen abgehalten und im Guten vom Herrn gehalten werden. Ihr Eigenes ist nichts als Böses und Verdammliches, aber das Eigene vom Herrn, das sie empfangen, ist gut, also ohne jegliche Verdammlichkeit. So ist es zu verstehen, daß nichts von Verdammnis sei bei denen, die im Herrn sind.

HG 7828

Daß diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde zurückgehalten und vom Herrn befreit und beseligt wurden, sehe man HG 6854, 6914; und daß im allgemeinen alle, die der geistigen Kirche des Herrn angehören, selig wurden durch die Ankunft des Herrn: HG

2661, 2716, 6372, 7035, 7091 E. Daher wird im höchsten Sinn durch diese Worte bezeichnet, daß von der Verherrlichung und Auferstehung des Herrn in Ansehung Seines Menschlichen alle Beseligung ausgehe.

HG 7835

Es wird gesagt, das Gute des Wahren, weil von denen gehandelt wird, die der geistigen Kirche angehören, bei denen das Gute des Wahren ist, denn das Gute des Wahren ist das Wahre im Willen und in den Handlungen. Wenn nämlich das Wahre des Glaubens mit der Neigung der Liebtätigkeit aufgenommen wird, dann wird es in das Innere des Gemütes eingepflanzt, und wenn das Wahre wieder hervorgerufen wird, wird auch die Neigung, der das Wahre beigesellt war, wieder hervorgerufen und erscheint unter der Gestalt des Guten. Daher kommt es nun, daß das Gute dieser Kirche das Gute des Wahren ist, das auch das geistig Gute genannt wird.

HG 7914

Das Gute der Unschuld, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, wird vom Menschen der geistigen Kirche nicht aufgenommen, wenn er sich nicht zwingt; denn es fällt ihm schwer, zu glauben, daß der Herr der alleinige Gott sei, wie auch, daß Sein Menschliches göttlich sei. Deswegen kann er, weil er nicht im Glauben ist, auch nicht in der Liebe zu Ihm sein, und folglich nicht im Guten der Unschuld, wenn er sich nicht zwingt.

HG 7931

Unter Ordnung wird die Ordnung verstanden, die im Himmel besteht, seitdem der Herr vermöge Seines Göttlich-Menschlichen anfang, alles im Himmel und auf Erden in Ordnung zu bringen, was gleich nach der Auferstehung geschah: Matth.28/18. Kraft dieser Ordnung konnten dann die Angehörigen der geistigen Kirche in den Himmel erhoben werden und ewige Seligkeit genießen, nicht aber nach der vorhergehenden Ordnung; denn der Herr ordnete früher alles durch den Himmel, nachher aber durch Sein Menschliches, das Er in der Welt verherrlicht und göttlich gemacht hatte. Dadurch kommt eine so gewaltige Kraft zu der früheren hinzu, daß nicht nur die in den Himmel erhoben werden konnten, die früher nicht hatten erhoben werden können, sondern daß auch die Bösen von allen Seiten zurückwichen und in ihren Höllen verschlossen wurden.

HG 7932½

Die Söhne Israels bildeten diejenigen vor, die der geistigen Kirche angehörten, und vor der Ankunft des Herrn in der Welt lebten, und die nur durch den Herrn selig werden konnten, und deshalb in der unteren Erde aufbewahrt und zurückgehalten wurden, wo sie inzwischen von den Höllen ringsumher angefochten wurden. Als nun der Herr in die Welt kam, und das Menschliche in Sich göttlich machte, da befreite Er bei Seiner Auferstehung diejenigen, die dort aufbewahrt und zurückgehalten wurden, und erhob sie, nachdem sie die

Versuchungen bestanden hatten, in den Himmel.

HG 7935

Diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, haben kein eigentliches Innwerden, sondern ein Gewissen. Es ist ein inwendiges Innwerden, das im Gewissen stattfindet.

HG 7957

Die geistige Kirche unterscheidet sich von der himmlischen Kirche dadurch, daß sie durch des Glaubenswahre in das Gute der Liebtätigkeit eingeführt wird.

HG 7966

Nachdem die Angehörigen der geistigen Kirche befreit wurde, befinden sie sich in zwei Zustände: der erste ist, daß sie aus dem Guten des Willens das Wahre sehen und denken; der zweite, daß sie aus dieser Verbindung des Guten und Wahren Wahres hervorbringen, das durch dieses Wollen und dieses Tun wiederum zum Guten wird.

HG 7975

Die der geistigen Kirche angehören haben echtes und unechtes Gutes und Wahres, denn der Mensch der geistigen Kirche hat kein Innwerden, sondern er erkennt für wahr und gut an und glaubt, was die Lehrbestimmungen seiner Kirche lehren.

HG 7976

Das nicht echte Gute und Wahre wird zwar vom echten Guten und Wahren beim geistigen Menschen getrennt, aber nicht weggenommen, sondern es bleibt beigefügt an der Seite, wohin es verwiesen wurde: HG 7975 E.

Ebenso verhält es sich mit der Kirche des Herrn unter den Völkern, die keine echten Wahrheiten haben; sie werden auch wirklich im Himmel denen zugesellt, die im echten Wahren und Guten sind.

HG 7977

Bei denen, die der geistigen Kirche angehören, ist alles Gute durch das Wahre erworben, weil sie ohne das Glaubenswahre nicht wissen was das Geistig-Wahre, und auch nicht, was das geistig Gute ist. Das bürgerlich Wahre und auch das sittlich Wahre können sie erkennen.

HG 7986, 7985

Dies erhellt aus der Bedeutung von dreißig Jahren und vierhundert Jahren, insofern sie einen vollen Zustand bezeichnen, und die Dauer der Abödung oder der Anfechtung derer, die der geistigen Kirche angehörten, und in der unteren Erde bis zur Ankunft des Herrn zurückgehalten und dann befreit wurden.

HG 7992

Die geistige Kirche besteht in einer äußeren und inneren Kirche:

Innere = die vom Guten zum Wahren geführt werden.

Äußere = die durch das Wahre zum Guten geführt werden.

HG 8042

Das Wesentliche der geistigen Kirche ist das Wahre.

HG 8099

Diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten und bis zur Ankunft des Herrn in der unteren Erde behalten und dort von denen angefochten wurden, die in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, wurden, als sie aus diesem Zustand befreit waren, nicht unmittelbar in den Himmel erhoben, sondern zuvor in einen anderen Zustand der Reinigung geführt, nämlich in den der Versuchungen. Denn das Wahre und Gute des Glaubens kann ohne Versuchungen weder befestigt noch verbunden werden, und bevor es befestigt und verbunden war, konnten jene nicht in den Himmel erhoben werden.

HG 8152

Die der geistigen Kirche angehören, sind in einem mit der Liebtätigkeit verbundenen Glauben. Die Kirche des Herrn ist auf der ganzen Welt, wo man nach den Vorschriften der Liebtätigkeit lebt.

HG 8159

Die der geistigen Kirche angehörten und vor der Menschwerden des Herrn lebten, konnten erst dann versucht werden, als der Herr Sein Menschliches verherrlicht hatte.

HG 8194

Was den Einfluß in das Willensgebiet und in das Verstandesgebiet des Menschen anbelangt, so muß man wissen, daß vom Herrn besonders Vorsorge getroffen wird, daß nicht die Höllischen in das Willensgebiet des Menschen einfließen, denn wenn sie in sein Willensgebiet einfließen würden, nachdem er wiedergeboren oder zur Kirche geworden ist, dann würde es um ihn geschehen sein, denn sein eigenes Wollen ist nichts als Böses. Daher kommt es, daß der Mensch der geistigen Kirche wiedergeboren wird vom Herrn in Ansehung seines Verstandesgebietes, und daß in diesem Gebiet ein neuer Wille gebildet wird, der ganz und gar von dem Willensgebiet, das der Mensch aus Angeerbttem hat, getrennt wird.

HG 8234

Die Angehörigen der geistigen Kirche sind zuerst im Guten des Wahren, hernach im Wahren des Guten. Zuerst tun sie nämlich das Gute, weil das Wahre vorschreibt was man tun müsse, somit aus Gehorsam, hernach aber tun

sie das Gute aus Neigung; dann sehen sie das Wahre aus dem Guten und tun es auch.

Hieraus erhellt, daß der Mensch der geistigen Kirche, bevor er einen neuen Willen vom Herrn empfängt, d.h. wiedergeboren ist, das Wahre aus Gehorsam tut, nachdem er aber wiedergeboren ist, das Wahre aus Neigung tut, und dann wird das Wahre bei ihm zum Guten, weil es Sache seines Willens ist. Aus Gehorsam handeln heißt nämlich, aus dem Verstande, aber aus Neigung handeln heißt aus dem Willen handeln. Daher kommt es auch, daß diejenigen, die das Wahre aus Gehorsam tun, Menschen der äußeren Kirche, die aber, die es aus Neigung tun, Menschen der inneren Kirche sind.

HG 8261

Daß die Verherrlichung des Herrn wegen der Befreiung stattfand, erhellt auch aus dem, was 2.Mose Kapitel 14 gezeigt worden ist, daß nämlich diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, einzig und allein durch die Ankunft des Herrn in die Welt erlöst wurden; und daß sie so lange in der unteren Erde zurückgehalten und daselbst von den Geistern, die im Falschen aus dem Bösen sind, angefochten und dann befreit wurden vom Herrn, als Er das Menschliche in Sich göttlich machte: HG 6914, 7035, 7091 E, 7828, 7932, 8018, 8054. Daß die Angehörigen der geistigen Kirche einzig und allein durch die Ankunft des Herrn in der Welt erlöst wurden, sehe man HG 2661, 2716, 2833, 2834, 6372; und daß sie so lange in der unteren Erde zurückgehalten und vom Herrn erst dann befreit wurden, als Er Sein Menschliches zum Göttlichen machte: HG 6854.

HG 8351

Der Glaube bei denen, die der geistigen Kirche angehören, kann ohne Versuchungen nicht eingepflanzt.

HG 8458

Gutes des Wahren wird das Gute beim Menschen der geistigen Kirche genannt, es ist aber nicht nur in Ansehung seines Ursprungs, sondern auch in Ansehung seines Wesens das Wahre. Es erscheint als Wahres, wird aber als Gutes empfunden. Daher bildet es als Wahres das Verstandesgebiet des Gemütes, und als Gutes bildet es das neue Willensgebiet.

HG 8487

Das Gute des Wahren oder das geistig Gute wird zwar dem Menschen der geistigen Kirche gegeben, aber weil dieses Gute allen Lustreiz der Selbst- und Weltliebe auslöscht, deshalb kann dieses reine Gute des Wahren nicht lange bei einem solchen Menschen bleiben, sondern es wird vom Herrn durch die Lustreize der Liebesarten gemildert, die sein früheres Leben ausmachten. So wird der Mensch allmählich wiedergeboren.

HG 8521

Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reiche des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehören.

HG 8622

Die Menschen der geistigen Kirche könnten nicht erlöst werden, wenn der Herr die Genien von ihnen entfernen würde.

Überdies muß man wissen, daß beim Menschen der geistigen Kirche ein neuer Wille in das Verstandesgebiet eingepflanzt ist: HG 895, 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; diesen Willen würden jene Genien völlig zerstören, wenn es ihnen gestattet würde einzufließen. Sie würden auch in das Erbböse des alten Willens eindringen und es wieder aufschließen, während es doch verschlossen worden ist. Daß es verschlossen worden, sehe man HG 986, 1667, 2308.

HG 8625

Der Mensch der geistigen Kirche ist im Dunkeln in Ansehung des Glaubenswahren, und erkennt es als wahr an, weil es die Kirche dafür erklärt, nicht aber, weil er es als Wahres innegeworden ist. Dieses Wahre wird bei ihnen zum Guten und daher zur Sache des Gewissens.

HG 8643

Die Anordnung der Wahrheiten beim Menschen der geistigen Kirche geschieht vom Guten durch das Wahre. Der zweite Zustand des Menschen der geistigen Kirche besteht darin, daß er das Wahre will.

HG 8658, 8657

Wenn der Mensch der geistigen Kirche wiedergeboren wird, dann handelt er anfangs nach dem Wahren, nach den Versuchungen werden die Wahrheiten bei ihm neu geordnet, damit er nachher allmählich aus dem Guten leben kann.

HG 8585

Es gibt nämlich zwei Zustände beim Menschen, der wiedergeboren und dadurch eine Kirche wird; im ersten Zustand handelt er aus dem Wahren, im zweiten aus dem Guten. In beiden Zuständen wird der Mensch vom Herrn geführt, jedoch im ersten durch unmittelbaren Einfluß, im zweiten aber sowohl durch unmittelbaren als durch mittelbaren Einfluß. Über den unmittelbaren und mittelbaren Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn sehe man HG 6472-6478, 6982, 6985, 6996, 7054-7058, 7270.

HG 8806

Was unter der Heiligung der Angehörigen der geistigen Kirche verstanden wird.

HG 8809

Diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, sind in keinem wahrhaft Ehelichen, ehe bei ihnen das Wahre dem Guten eingepflanzt worden ist.

HG 8866

Diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, wurden aus der Hölle vom Herrn dadurch befreit, daß Er in die Welt kam und Sein Menschliches göttlich machte.

HG 8928

Diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, glauben, sie seien im Lichte. Sie sind jedoch im dichten Dunkel im betreff des göttlich Wahren; der Grund ist, daß sie nicht aus einem inwendigen Innewerden wissen, es sei wahr, was die Kirche sagt, sondern bloß daraus, weil die Kirche es sagt. Sie wissen auch nicht, daß es einen inneren Sinn des Wortes gibt. Sie glauben auch, daß der Glaube das einzige Mittel zur Seligkeit sei, auch ohne Liebtätigkeit und ihrem Guten.

HG 8974

In der geistigen Kirche gibt es zweierlei Arten von Menschen:

Es gibt solche, die im Glaubenswahren sind, aber nicht im entsprechenden Guten des Lebens. Sie sind Menschen der äußeren geistigen Kirche und können nicht wiedergeboren werden.

Es gibt solche, die im Guten der Liebtätigkeit und im entsprechenden Glaubenswahren sind. Sie bilden die eigentliche Kirche und sind Menschen der inneren Kirche und werden durch das Gute vom Herrn geführt.

HG 8994

In der geistigen Kirche sind die Frauen in der Neigung des Guten und Wahren, die Männer in den Erkenntnissen des Guten und Wahren.

HG 9277

Von der geistigen und himmlischen Kirche und deren Gutes, mit Stellenangaben.

HG 9400

Die Kirche des Herrn, die in der ganzen Welt zerstreut ist, ist vor dem Herrn wie ein Mensch: HG 9276.

Die Kirche, wo das Wort ist, ist wie das Herz und die Lunge in diesem Menschen, und alle außerhalb der Kirche leben daraus, wie die Glieder, Eingeweide und übrigen Organe des Leibes aus dem Herzen und der Lunge: HG 2054, 2853, 7396.

HG 9404

Wer die Geheimnisse der Kirche und des Himmels nicht weiß, kann glauben, daß alles Gute der Kirche aus Wahrheiten komme, weil das Gute nur durch Wahrheiten eingepflanzt werden kann, ja sogar, daß der Mensch nur durch die Wahrheiten wissen könne, was das Gute sei. Dennoch aber ist das Gute, das durch Wahrheiten kommt, das Gute der geistigen Kirche, und an sich betrachtet ist es das Wahre, das gut genannt wird, wenn es Sache des Willens und des Tuns, und dadurch des Lebens wird. Unterschied zwischen der geistigen und himmlischen Kirche.

HG 9596

In solcher Ordnung folgt das Geistige und Himmlische aufeinander, oder das Wahre und Gute beim Menschen und dem Engel, der im mittleren oder zweiten Himmel ist, denn das erste ist das Wahre aus himmlischem Ursprung, dann kommt die Liebe oder die Neigung des Wahren, hernach die Liebe oder die Neigung zum Guten daraus und zuletzt das geistig Gute.

### **Kirche, hebräische**

HG 4680

Als die Alte Kirche verödet war, fing eine neue an mit Eber, welche die hebräische Kirche genannt wurde. Diese war in Syrien und Mesopotamien, und auch unter einigen Völkerschaften im Lande Kanaan, aber diese unterschied sich von der Alten darin, daß sie die Hauptsache des äußeren Gottesdienstes in die Opfer setzte; sie erkannte zwar an, daß die Liebtätigkeit das Inwendige des Gottesdienstes sei, doch nicht so von Herzen, wie die Alte Kirche; aber auch diese wurde götzendienerisch.

HG 4874

Die Vorbilder, die bei den Nachkommen Jakobs eingesetzt worden sind, waren den in der Alten Kirche vorhandenen nicht ganz gleich, sie waren größtenteils denjenigen gleich, die in der von Eber gestifteten Kirche waren, welche die hebräische Kirche hieß. In dieser waren mehrere neue Gottesdienste, z.B. Brandopfer und Schlachtopfer, die in der Alten Kirche unbekannt waren, außer anderem. Mit diesen Vorbildern war das Inwendige der Kirche nicht so verbunden wie mit den Vorbildern der Alten Kirche.

HG 5136

Daß durch das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil in demselben von der ältesten Zeit her die Kirche gewesen war, zuerst die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, danach die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, nachher die Zweite Alte Kirche, welche die hebräische Kirche genannt wurde, und zuletzt die jüdische Kirche.

HG 6738

Daß die Hebräer dasjenige bedeuten, was der Kirche angehört, hat den Grund, weil mit dem Aufhören der Alten Kirche die hebräische Kirche anfang, welche die Zweite Alte Kirche war. Diese Kirche behielt vieles von den Vorbildern und Bezeichnungen der Alten Kirche bei, und erkannte auch den Jehovah an. Daher kommt es, daß durch die Hebräer die Kirche bezeichnet wird. Über die hebräische Kirche sehe man HG 1238, 1241, 1343, 4516, 4517, 4874, 5136.

HG 6905

In der hebräischen Kirche, und nachher bei den Nachkommen Jakobs, bezog sich der ganze Gottesdienst auf die Opfer. Dies kann daraus erhellen, daß sie täglich stattfanden, und an allen Festen mehrere, ferner bei Einweihungen, Reinigungen für Sünden, für Verschuldungen, außerdem infolge von Gelübden und aus Freiwilligkeit. Daher kommt es, daß durch Opfer der Gottesdienst überhaupt bezeichnet wird.

### **Kirche, himmlische**

HG 3240

Wodurch sich die himmlische von der geistigen Kirche unterscheidet.

HG 3399

Die Angehörigen der himmlischen Kirche können das Gute entweihen, denn sie können das Gute bis zum Innewerden aufnehmen.

HG 4823

In der himmlischen Kirche war der Gatte im Guten, und das Weib im Wahren dieses Guten; hingegen in der geistigen Kirche ist der Mann im Wahren und das Weib im Guten dieses Wahren, und sie sind auch wirklich so und waren es einst, denn das Inwendigere beim Menschen hat diese Umwandlung erfahren.

HG 5113

Es gibt zweierlei Kirchen: die himmlische und geistige Kirche. Die himmlische ist bei dem Menschen, der in Ansehung der Willensseite wiedergeboren werden kann.

HG 6295

Deswegen sind von denen, die zur himmlischen Kirche gehören, diejenigen im Inneren dieser Kirche, die in der Liebe zum Herrn sind, und im Äußeren der Kirche, die in der Liebe zum Nächsten. Das Gute dieser Liebe, nämlich der Liebe zum Nächsten beim himmlischen Menschen wird hier das Wahre des Guten genannt.

HG 6434

Das Gute der himmlischen Kirche ist im Vernünftigen.

HG 8994

In der himmlischen Kirche sind die Männer in der Neigung des Guten und Wahren, die Frauen in den Erkenntnissen des Guten und Wahren.

HG 9277

Von der geistigen und himmlischen Kirche und deren Gutes, mit Stellenangaben.

HG 9404

Das Gute, das nicht durch Wahrheiten entsteht, sondern durch das Gute der gegenseitigen Liebe, ist das Gute der himmlischen Kirche, und ist an sich betrachtet nicht Wahres, sondern Gutes, weil es das Gute der Liebe zum Herrn ist. Unterschied zwischen der himmlischen und geistigen Kirche.

### **Kirche, innere und äußere**

HG 1083

Wo es eine Kirche gibt, da muß notwendig ein Inneres und ein Äußeres sein; denn der Mensch, welcher eine Kirche ist, ist ein innerer und ein äußerer. Über das Innere und Äußere der Alten Kirche und der christlichen Kirche.

HG 1098

Wie der Mensch der inneren Kirche und der äußeren Kirche ist.

HG 1228

Eine innere Kirche ist die, der die Liebtätigkeit die Hauptsache ist, aus der sie denkt und handelt; die erste Frucht der Liebtätigkeit ist nur der Glaube, denn daher und nirgend anderswoher kommt der Glaube.

HG 1795

Alle Verwaltung gehört zur äußeren Kirche: wie Verwaltung der gottesdienstlichen Gebräuche ...

HG 1798

Das Innere der Kirche ist Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit zum Nächsten.

HG 3270

Das Äußere der Kirche sind Religionsgebräuche; Inneres der Kirche sind Lehren, wenn diese nicht Sache des Wissens, sondern des Lebens sind.

HG 4292

Jede Kirche des Herrn ist eine innere und eine äußere. Das Innere der Kirche

wird durch das Äußere der Kirche vorgebildet.

HG 5843

Das Gute der Liebtätigkeit aus dem Willen, somit aus Neigung, ist das inwendige Gute oder das Gute der inwendigen Kirche; das Gute der Liebtätigkeit, nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam, und nicht aus dem Willen, sondern aus der Lehre, ist das äußere Gute oder das Gute der äußeren Kirche.

HG 6225

Das Äußere der Kirche wird nicht anderswoher befestigt und empfängt nicht anderswoher seine Kräfte, als von dem Inneren der Kirche. Im Inneren der Kirche sind die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, welches das Gute des Glaubens ist, wie auch das Gute des Wahren und das geistig Gute. Im Äußeren sind die, welche im Wahren des Glaubens stehen und noch nicht entschieden im Guten sind, aber deren Gutes dennoch im Wahren ist.

HG 6299

Das Innere kann nur sein, wenn es im Äußeren einfließen kann; darum muß das Äußere wiedergeboren werden. Die innere Neigung der Liebtätigkeit, daß nämlich der Mensch seine Ruhe und Seligkeit im Wohltun gegen den Nächsten findet, ohne Rücksicht auf irgendwelche Vergeltung, bildet das Innere der Kirche; dagegen es wollen und es tun aus dem Wahren, d.h., weil es so im Worte befohlen ist, ist das Äußere der Kirche. Wenn das Natürliche oder Äußere nicht übereinstimmt, d.h. es weder will, noch tut, weil es für sich keinen Vorteil sieht, alsdann hat das Innere keine Grundlage und geht zugrunde.

HG 6587

Damit eine Kirche sei, muß eine innere und eine äußere Kirche sein.

HG 7663

Was Angehör der äußeren Kirche ist, wird verstanden unter Knaben, Söhne und Rinder, und was Angehör der inneren ist, unter Greise, Töchter und Schafe; denn die Greise bezeichnen die Weisheit, die Töchter die Neigungen des Guten, und die Schafe das Gute selbst; diese Dinge bilden die innere Kirche. Die Knaben hingegen bezeichnen die Einfalt, die Söhne die Neigungen des Wahren, und die Rinder das äußere Gute: diese bilden die äußere Kirche.

HG 7840

Das Gute, das die Unschuld belebt, ist ein inneres und ein äußeres. Das innere Gute ist bei denen, welche Menschen der inneren Kirche genannt werden, das äußere Gute aber bei denen, welche Menschen der äußeren Kirche sind. Menschen der inneren Kirche sind solche, die ihrem Guten durch innere Wahrheiten seine Beschaffenheit gegeben haben, sowie sie im inneren Sinn des

Wortes sind. Menschen der äußeren Kirche aber sind solche, die ihrem Guten durch äußere Wahrheiten, sowie sie im Buchstabensinn des Wortes liegen, seine Beschaffenheit gegeben haben. Menschen der inneren Kirche sind die, welche aus der Neigung zur Liebtätigkeit dem Nächsten Gutes tun, Menschen der äußeren Kirche dagegen die, welche es aus Gehorsam tun.

HG 7992

Die aus dem Guten zum Wahren geführt werden, sind die, welche die innere Kirche bilden, die aber durch das Wahre in das Gute eingeführt werden, sind die, welche die äußere bilden.

HG 8234

Aus Gehorsam handeln heißt nämlich, aus dem Verstande, aber aus Neigung handeln heißt aus dem Willen handeln. Daher kommt es auch, daß diejenigen, die das Wahre aus Gehorsam tun, Menschen der äußeren Kirche, die aber, die es aus Neigung tun, Menschen der inneren Kirche sind.

HG 8762

Erklärungen was eine äußere und eine innere Kirche ist. Der Mensch soll in beiden sein.

HG 8979

Der Mensch der inneren Kirche handelt aus Liebtätigkeit, also aus der Neigung der Liebe zum Nächsten; der Mensch der äußeren Kirche aber handelt nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens, also nicht aus der Neigung der Liebe zum Nächsten, sondern aus Gehorsam, weil es so befohlen ist.

HG 8987

Die Menschen in der äußeren Kirche sind so beschaffen, daß sie gebessert aber nicht wiedergeboren werden können. Erklärung des Unterschiedes.

HG 8988

Diejenigen, die in Wahrheiten aber nicht in den entsprechenden Guten sind, befinden sich im Gehorsam und nicht der Freiheit.

HG 9375

Die Kirche des Herrn ist eine innere und eine äußere. Die innere Kirche ist des Herzens/Willens, die äußere Kirche ist die des Mundes/Tuns.

### **Kirche, verwüstete/verdorbene**

HG 407

Mit dem Zustand der Kirche verhält es sich im Allgemeinen so, daß sie mit dem Fortgang der Zeit von dem wahren Glauben abweicht, und zuletzt mit dem

Mangel alles Glauben endigt. Wenn kein Glauben mehr da ist, so wird gesagt, sie sei verwüstet. So erging es allen bisherigen Kirchen. Es bleibt aber immer ein Überrest, der und sich in der darauffolgenden neuen Kirche fortsetzt.

HG 408

Wenn die Kirche so verwüstet ist, daß kein Glauben mehr da ist, dann fängt sie erst von neuem an, oder es strahlt ein neues Licht hervor, welches im Worte der Morgen heißt. Wenn kein Glauben da ist, kann der Glauben nicht mehr entweiht werden, weil man nicht glaubt, was von neuem von der Liebe und Liebtätigkeit gesagt wird und daher nicht entweiht werden kann.

HG 530

Mit den Kirchen oder Lehren verhält es sich so, daß das Gute und Wahre des Glaubens abnimmt, bis nichts mehr übrigbleibt, und dann wird die Kirche verwüstet genannt im Wort. Aber gleichwohl werden immer Überreste erhalten oder einige, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens verbleibt, obwohl es wenige sind; und wenn nicht bei ihnen das Gute und Wahre des Glaubens erhalten würde, so würde keine Verbindung des Himmels mit dem Menschen-geschlechte sein.

HG 1076

Diejenigen, die den Glauben von der Liebtätigkeit trennen, und das Wort anerkennen und einen der wahren Kirche ähnlichen Gottesdienst haben, sind eine verdorbene Kirche.

HG 2354

Über den 1. Zustand einer verwüsteten Kirche.

HG 2371

Über den Zustand um die letzten Zeiten, wenn kein Glaube mehr da ist, weil keine Liebtätigkeit.

HG 2373

Über die Bösen, die innerhalb der Kirche sind, die den Herrn nicht so verwerfen als das Gute der Liebtätigkeit.

HG 2406

Über den 2. Zustand der verwüsteten Kirche.

HG 2422

Über den dritten Zustand der Menschen in der verwüsteten Kirche.

HG 2449

Über den letzten Zustand derjenigen in der verwüsteten Kirche, die im Bösen

und Falschen sind.

HG 2455

Über den vierten Zustand der Kirche, welche durch Lot vorgebildet wird, und findet statt, wenn alles Wahre in betreff des Guten verwüstet ist.

HG 2459

Über den fünften Zustand der Kirche, die durch Lot vorgebildet wird, wenn keine Neigung zum Wahren mehr vorhanden ist, und sich das Gute des Falschen eindrängt.

HG 2955

Wenn die Kirche stirbt, wird vom Herrn eine neue Kirche erweckt.

HG 2959

Wenn die Kirche gänzlich untergeht, das ist, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr, dann wird gesagt, sie sei verwüstet oder wüste.

HG 2986

Außerdem muß man wissen, daß, wenn irgendeine Kirche zugrunde geht (das ist, wenn die Liebe [charitas] untergeht), und eine neue eingerichtet wird vom Herrn, es selten, wenn jemals, bei denen geschieht, bei denen die alte Kirche war, sondern bei denen, wo keine Kirche früher, das ist, bei den Heiden. So ist es geschehen, als die Älteste Kirche unterging; es wurde dann eine neue, die Noach genannt wurde, oder die Alte, die nach der Sündflut war, bei den Heiden errichtet, d.h. bei denen, bei denen keine Kirche früher war.

Der Grund, warum bei den Heiden eine neue Kirche vom Herrn wiederhergestellt wird, ist, weil sie keine falschen Grundsätze gegen die Wahrheiten des Glaubens haben; denn sie kennen nicht die Wahrheiten des Glaubens. Die von früher Kindheit aufgenommenen und später befestigten falschen Grundsätze müssen erst zerstört werden, bevor der Mensch wiedergeboren werden kann, und zur Kirche gemacht werden: ja, die Heiden können durch das Böse des Lebens das Heilige nicht entweihen, denn niemand kann das Heilige entweihen, der nicht weiß, was es ist. Die Heiden, weil in der Unwissenheit, ohne Bedenklichkeiten, sind so in dem Zustande, die Wahrheiten aufzunehmen, vor den Angehörigen der Kirche, und die Wahrheiten nehmen gerne an alle diejenigen unter ihnen, die im Guten des Lebens sind,

HG 3353-3356

Der erste Zustand der Verkehrung der Kirche ist der, wenn man anfängt nicht mehr zu wissen, was gut und wahr ist, sondern darüber miteinander streitet, wovon die Folge Falschheiten sind.

HG 3486-3489

Über den zweiten Zustand der Verkehrung der Kirche.

HG 3650-3652

Die im Guten und Wahren sind in der Kirche, sollen, wenn die Kirche zerstört wird, im Guten und Wahren bleiben. Dem Guten ist aber der Vorzug zu geben.

HG 3655

Von den drei Zuständen der verödeten Kirche. In den Stellen von Matth.24/15-18 wird vom dritten Zustand der Kirche gehandelt, derselbe ist die Verödung der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren.

HG 3751-3756

Der vierte Zustand der Kirche, wenn sie zugrunde geht, ist die Entweihung des Guten und Wahren.

HG 3897-3901

Erklärung der Stellen von Matth.24/23-28. Vom letzten Gericht oder der letzten Zeit der Kirche.

Es wird der Zustand der Kirche in Ansehung der Lehre im allgemeinen, und bei denen im besonderen, die in einem heiligen äußeren Gottesdienst aber in einem unheiligen inneren sind.

HG 4057

Es gab schon mehrere Kirchen, ihre letzten Zeiten oder Jüngstes Gericht wurde beschrieben durch Sündflut, Ausrottung der Völker Kanaans, sowie auch Ausrottung und Zerstörung bei den Propheten, Zerstörung Jerusalems, die vierte wurde vorhergesagt bei den Evangelisten und in den Offenbarungen und erfolgte 1757.

HG 4229, 4422

Die allmähliche Abödung der Kirche, und endlich die Errichtung einer neuen in folgender Ordnung:

1. Daß die Menschen anfangen, nicht zu wissen, was gut und wahr ist, sondern darüber stritten.
2. Daß sie es verachteten.
3. Daß sie es nicht mit dem Herzen anerkannten.
4. Daß sie es entweihten.
5. Und weil das Wahre des Glaubens noch bestehen soll, und auch das Gute der Liebtätigkeit bei einigen, die Auserwählte genannt werden, so wird der damalige Zustand des Glaubens beschrieben.
6. Und danach der Zustand der Liebtätigkeit.
7. Und endlich wird gehandelt vom Anfang einer neuen Kirche, die verstanden wird unter den Worten, die zuletzt erklärt wurden: Matth.24/31.

HG 4423

Wenn eine Kirche verwüstet ist, dann ist dies im Jenseits deutlich sichtbar. Eine Kirche geht hauptsächlich ihres inneren Wesens zugrunde, indem sich der Himmel und folglich der Herr von ihr entfernt und geht auf andere Menschen über; d.h. die Menschen der verwüsteten Kirchen anerkennen in ihrem Herzen das Gute und Wahre nicht mehr an.

HG 4516

Beim Volk Jakobs wurde das Vorbildliche der Kirche nicht früher eingeführt, als bis jene Alte Kirche völlig zugrunde ging, was auch dadurch bezeichnet wird, daß die Nachkommen Jakobs nicht früher in das Land Kanaan eingelassen wurden, als bis die Missetat der Bewohner des Landes vollendet war, wie 1Mo.15/16 gesagt wird; denn eine neue Kirche wird nicht eher errichtet, als bis die frühere verwüstet ist.

HG 10622

Im allgemeinen wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird.

### **Kirche: vorbildliche Kirche**

HG 4288

Man muß wissen, was eine vorbildliche Kirche sei, und was das Vorbild der Kirche: die vorbildliche Kirche ist vorhanden, wenn ein innerer Gottesdienst im äußeren ist, das Vorbild der Kirche aber ist da, wenn kein innerer Gottesdienst, gleichwohl aber ein äußerer vorhanden ist. In beiden ist fast das gleiche äußere Ritual, nämlich die gleichen Satzungen, die gleichen Gesetze und die gleichen Vorschriften, aber in der vorbildlichen Kirche entsprechen die äußeren Dinge den inneren, so daß sie eins ausmachen, aber bei dem Vorbilde der Kirche gibt es keine Entsprechung, weil die äußeren Dinge entweder ohne die inneren sind, oder nicht mit ihnen übereinstimmen. In der vorbildlichen Kirche ist die himmlische und geistige Liebe die Hauptsache, aber in dem Vorbild der Kirche ist die körperliche und weltliche Liebe die Hauptsache. Die himmlische und geistige Liebe ist das Innere selbst, aber wo keine himmlische und geistige Liebe, sondern nur körperliche und weltliche, da ist das Äußere ohne das Innere.

HG 4489

Bei den Menschen der Alten Kirche konnte der Herr nicht innerlich sondern durch den äußeren Menschen einfließen und lehren, was das Gute sei, und zwar zuerst durch vorbildliche und sinnbildliche Dinge; hierdurch entstand die vorbildliche Kirche.

HG 4680

Die Alte Kirche, die nach der Sündflut vom Herrn gegründet worden ist, war eine vorbildliche Kirche; und diese war von solcher Art, daß alles und jedes Äußere, was zu ihrem Gottesdienst gehörte, Himmlisches und Geistiges, was dem Reich des Herrn angehört, und im höchsten Sinn Göttliches des Herrn selbst vorbildete. Das Inwendige ihres Gottesdienstes aber bezog sich samt und sonders auf die Liebtätigkeit. Jene Kirche war über ein großes Gebiet des asiatischen Weltteiles und über mehrere Reiche daselbst verbreitet; und obwohl sie in den Glaubenslehren voneinander abwichen, so war es dennoch *eine* Kirche, weil alle überall die Liebtätigkeit zur Hauptsache der Kirche machten.

HG 9457

Eine vorbildliche Kirche ist daher vorhanden, wenn die inneren heiligen Dinge, die der Liebe und dem Glauben vom Herrn und an den Herrn angehören, durch sichtbare Formen in der Welt dargestellt werden, wie in diesem Kapitel und in den folgenden durch die Lade, den Gnadenstuhl, die Cherube, durch die Tische daselbst, durch den Leuchter und durch die übrigen Dinge der Hütte. Denn jene Hütte wurde so konstruiert, daß sie die drei Himmel und alles darin vorbildete; und zwar die Lade mit dem Zeugnis darin den innersten Himmel und den Herrn selbst in diesem.

Als die Alte Kirche aufhörte, wurde beim israelitischen Volk eine vorbildliche Kirche errichtet, damit durch solche Dinge eine Verbindung des Himmels, und somit des Herrn mit dem Menschengeschlecht bestünde, denn ohne die Verbindung des Herrn durch den Himmel würde der Mensch zugrunde gehen, denn der Mensch hat durch diese Verbindung sein Leben. Jene Vorbilder waren aber nur äußere Mittel der Verbindung, mit denen der Herr auf wunderbare Weise den Himmel verband.

HG 10437

Bei den Ägyptern war in den alten Zeiten eine vorbildliche Kirche, die mit der Zeit abnahm und zu Ende ging.

Siehe auch: Kirche, Alte.

### **Kirche, jüdische/Vorbild einer Kirche**

HG 1361

Daß aus der Abgötterei eine vorbildliche Kirche geworden ist, kann niemand wissen, wenn er nicht weiß, was das Vorbildliche ist. In einer vorbildlichen Kirche werden alle geistigen und himmlische Dinge, sowie das Reich des Herrn

und auch der Herr selbst durch Personen, Pflanzen und Bäume und auch Gegenstände vorgebildet, ohne daß z.B. auf die Person gedachte wird, die den Herrn vorbildete.

Diese vorbildliche Kirche wurde gegründet, nachdem aller innere Gottesdienst verlorengegangen, und nachdem er nicht bloß ganz äußerlich, sondern auch abgöttisch geworden war, und zwar aus dem Grunde, damit einige Verbindung des Himmels mit der Erde, oder des Herrn durch den Himmel mit dem Menschen sein möchte; und dies, nachdem die Verbindung durch das Innere des Gottesdienstes verlorengegangen war.

HG 1409

Mit Abram begann die vorbildliche Kirche.

HG 1437

Daß das Land Kanaan vorbilde das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen. Der Grund hiervon ist, weil dort die vorbildliche Kirche gestiftet wurde, in der alles und jedes vorbildete den Herrn, und das Himmlische und Geistige Seines Reiches; und zwar nicht bloß die Gebräuche, sondern auch alles, was mit den Gebräuchen zusammenhing, sowohl die, welche sie verrichteten, als auch das, wodurch sie verrichtet wurden, auch die Orte, an denen die Verrichtung geschah. Weil die vorbildliche Kirche daselbst war, darum wurde auch das Land genannt das Heilige Land, obwohl es nichts weniger als heilig war, da es ja bewohnt war von Götzendienern und unheiligen Menschen.

HG 1850

Die jüdische Kirche war keine andere Kirche, als eine die Liebtätigkeit und den Glauben vorbildende Kirche; in dieser Kirche, oder bei den Nachkommen Jakobs, war keine Liebtätigkeit und kein Glaube, daher auch keine Kirche, sondern nur die Vorbildung einer Kirche, und dies darum, weil keine unmittelbare Gemeinschaft des Reiches des Herrn in den Himmeln mit irgendeiner wahren Kirche auf Erden stattfinden konnte, daher eine mittelbare Gemeinschaft durch Vorbildungen hergestellt wurde.

HG 3147

Das Waschen bedeutet die Reinigung oder Entfernung der Selbst- und Weltliebe, welches die Menschen in der Alten Kirche so bezeichneten, aber in der jüdischen Kirche vorgebildet wurde. Dagegen der Mensch der jüdischen Kirche glaubte, daß er durch das Waschen gereinigt werde, nicht wissend, und nicht wissen wollend, daß die Reinigung des Inwendigen bezeichnet werde.

HG 3778

Die vorbildliche jüdische Kirche nahm in Abraham ihren Anfang und wurde eingesetzt bei seinen Nachkommen von Jakob.

HG 4208

Der Familie Abrahams wurde es zur Pflicht gemacht, daß sie Jehovah als ihren Gott anerkennen sollte. Sie verehrte Ihn wie einen anderen Gott, durch den sie sich von den Heiden unterschieden, somit bloß dem Namen nach. Damit sie eine vorbildliche Kirche sein konnte, mußte sie in dem erhalten bleiben, daß sie Jehovah anerkannten.

HG 4281

Bei einer vorbildlichen Kirche wird nicht an die Person gedacht, sondern an die Sache, die vorgebildet wird. Daher kommt es, daß sowohl gute als böse Könige das Reich des Herrn und die Hohenpriester, sowohl gute als böse, was dem göttlichen Priestertum des Herrn angehört, vorbildeten. Es bildeten nicht nur Personen sondern auch Gegenstände vor.

Es bildeten nicht nur Personen sondern auch Gegenstände vor.

HG 4288

Der Unterschied einer vorbildlichen Kirche und einem Vorbild der Kirche. Die bei den Nachkommen Jakobs errichtete Kirche war ein Vorbild einer Kirche.

HG 4289, 4429

Das Vorbild der Kirche konnte bei ihnen nicht früher eingerichtet werden, als bis sie völlig abgeödet waren, d.h., bis sie keine Kenntnis der inneren Dinge hatten; denn wenn sie die Erkenntnis der inneren Dinge gehabt hätten, so hätten sie von denselben angeregt werden können, und würden sie dann entweiht haben, denn das Heilige, d.h. das innere Wahre und Gute kann nur von denen entweiht werden, die es wissen und anerkennen, und mehr noch von denen, die davon angeregt werden, nicht aber von denen, die es nicht anerkennen.

HG 4430

Die Söhne Jakobs selbst bildeten keine Kirche, sondern ihre Nachkommen, und zwar nicht früher, als bis sie aus Ägypten auszogen, in der Wirklichkeit aber nicht früher, als bis sie in das Land Kanaan kamen.

HG 4449

Hinsichtlich dessen, daß diese neue Kirche, die bei den Nachkommen Jakobs errichtet wurde, dem äußeren Ansehen nach der Alten ähnlich erschien, muß man wissen, daß die Satzungen, Rechte und Gesetze, die dem israelitischen und jüdischen Volk von Mose gegeben wurden, den Satzungen, Rechten und Gesetzen, die in der Alten Kirche herrschten, nicht unähnlich waren.

HG 4516

Beim Volk Jakobs wurde das Vorbildliche der Kirche nicht früher eingeführt, als bis jene Alte Kirche völlig zugrunde ging, was auch dadurch bezeichnet

wird, daß die Nachkommen Jakobs nicht früher in das Land Kanaan eingelassen wurden, als bis die Missetat der Bewohner des Landes vollendet war, wie 1Mo.15/16 gesagt wird; denn eine neue Kirche wird nicht eher errichtet, als bis die frühere verwüstet ist.

#### HG 4580

In den ältesten Zeiten wurden Steine an den Grenzen zwischen den Stämmen der Völker aufgestellt, damit sie dieselben nicht überschreiten sollten, um Böses zu tun. Dies war bei ihnen eine Sache des Völkerrechts.

So verblieb es auch nach der Sündflut in der Alten Kirche, die eine vorbildliche war, aber mit dem Unterschied, daß die Denksäulen ihnen als Mittel dienten, um zum inneren Gottesdienst zu gelangen, denn die Kinder und Knaben wurden von den Eltern belehrt, was sie vorbildeten, und so wurden sie dahin gebracht, daß sie das Heilige erkannten, und von dem angeregt wurden, was es vorbildete.

Daher kommt es, daß Denksäulen bei den Alten in den Tempeln, Hainen und Wäldern, und außerdem auf Hügeln und Bergen zum Gottesdienst dienten. Als aber das Innere des Gottesdienstes mit der Alten Kirche völlig unterging, und man anfang das Äußere für heilig und göttlich zu halten, und es auf abgöttische Weise zu verehren, da errichteten sie Denksäulen für einzelne Götter; und weil die Nachkommenschaft Jakobs zum Götzendienst sehr geneigt war, wurde ihnen verboten, Denksäulen zu errichten, heilige Haine zu haben, nicht einmal auf Bergen und Anhöhen sollten sie irgendeinen Dienst halten, sondern nur an dem Ort sollten sie sich versammeln, wo die Bundeslade, und hernach, wo der Tempel war, somit zu Jerusalem. Sonst würde jede Familie ihre äußeren Heiligtümer und Götzenbilder gehabt haben, die sie verehrt hätte, und dann hätte kein Vorbild der wahren Kirche bei diesem Volk hergestellt werden können.

#### HG 4680

Endlich gefiel es dem Herrn, ein neues Kirchenwesen bei den Nachkommen Abrahams von Jakob zu gründen, und bei dieser Völkerschaft das Äußere des Gottesdienstes der Alten Kirche einzuführen; aber diese Völkerschaft war von solcher Art, daß sie gar nichts Inwendiges der Kirche aufnehmen konnte, weil ihre Herzen ganz gegen die Liebtätigkeit waren, deshalb wurde bei ihr nur das Vorbildliche einer Kirche eingesetzt.

#### HG 4692

Die jüdische Kirche glaubte zwar, daß Jehovah Mensch und Gott sein, aber doch hatten sie keine andere Vorstellung als wie die Heiden von ihren Göttern, denen sie den Gott Jehovah vorzogen, weil Er Wunder tun konnte.

#### HG 4825

Es konnte bei ihnen ein Vorbild einer Kirche sein, weil nicht beim Vorbild

nicht auf die Person sondern auf die Sache gesehen wird.

HG 4831

Aber die Nachkommenschaft Jakobs war so beschaffen, daß sie Inwendiges nicht annehmen wollte, deswegen konnte bei ihr die Alte Kirche nicht erweckt werden, sondern nur das Vorbild jener Kirche: HG 4307, 4444, 4500.

HG 4837, 4844

Bei der Nachkommenschaft von Jakob war keine Kirche, sondern nur ein Vorbild der Kirche oder das Äußere der Kirche ohne ihr Inwendiges.

HG 4847

Bei der Nachkommenschaft von Jakob hätte die vorbildliche Kirche, wie sie bei den Alten war, eingesetzt werden sollen; aber jene Völkerschaft war von der Art, daß sie bloß Äußeres verehren und anbeten, und vom Inwendigen gar nichts wissen wollte; denn sie war in die Begierden der Selbst- und Weltliebe, und daher in Falsches versunken. Sie glaubten mehr als die Heiden, daß mehrere Götter seien, nur daß Jehovah größer sei, als jene, weil Er größere Wunder habe tun können. Deshalb wendeten sie sich, sobald die Wunder aufhörten, und auch, als man ihrer wegen ihres häufigen und gewöhnlichen Vorkommens nicht mehr achtete, sogleich zu anderen Göttern, wie aus den historischen und prophetischen Schriften des Wortes deutlich erhellen kann. Weil nun jene Völkerschaft so geartet war, konnte bei ihr die vorbildliche Kirche, wie sie bei den Alten war, nicht eingesetzt werden, sondern bloß ein Kirchenvorbild; und es wurde vom Herrn vorgesehen, daß dadurch eine Art von Gemeinschaft mit dem Himmel bewirkt wurde;

HG 4868

Wenn man den Angehörigen der jüdischen Kirche sagt, daß die christliche Kirche eins sei mit der Kirche, welche bei dem jüdischen Volk eingesetzt worden ist, und daß die christliche die inwendige und die jüdische die äußere Kirche sei, so glauben die Juden, daß dies falsch sei.

HG 4500

Die Kirche bei den Alten war es, die aus der Ältesten stammte und bei den Nachkommen Jakobs wieder hergestellt werden sollte, weil die Alte Kirche anfang unterzugehen. Weil diese aber alles Wahre des Glaubens und Gute der Liebtätigkeit, also den ganzen inneren Gottesdienst bei sich auslöschten, und auf diese Weise keine Kirche bei dieser Nachkommenschaft errichtet werden konnte, so wird hier im inneren Sinn beschrieben, woher es kam, daß, weil sie hartnäckig darauf bestanden, nur ein Vorbild der Kirche bei ihnen errichtet wurde; man sehe HG 4281, 4288-4290, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444.

HG 6148

Das jüdische Volk bildete nur eine Kirche vor.

HG 6304

Das Vorbildliche selbst wurde auch wirklich eingeführt: beim jüdischen Volk das Vorbildliche des himmlischen Reiches und beim israelitischen Volk das Vorbildliche des geistigen Reiches. Bei diesem Geschlecht konnte jedoch nur das bloß Vorbildliche hergestellt werden, nicht aber das Wesentliche der Kirche oder des Reiches des Herrn, denn sie wollten gar nichts in den Vorbildungen sehen und anerkennen, als das Äußere, nicht aber etwas Inneres. Damit jedoch das Vorbildliche bestehen konnte und durch dasselbe einige Gemeinschaft mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn, wurden sie im Äußeren gehalten, und es wurde damals vom Herrn dafür gesorgt, daß eine Gemeinschaft stattfinden konnte durch das bloß äußere Vorbildliche, ohne das innere.

HG 6516

Der Grund, weshalb in Kanaan wiederum eine Kirche erstehen sollte, war, weil das Wort gegeben werden sollte, in dem alles und jedes Vorbild und Bezeichnung geistiger und himmlischer Dinge sein, und dadurch das Wort im Himmel ebenso verstanden werden sollte wie auf Erden. Dies hätte aber durchaus nicht geschehen können, wenn nicht die Namen der Orte und Personen auch bezeichnend gewesen wären. Daher kommt es, daß die Nachkommen Jakobs dorthin geführt wurden, und daß dort auch die Propheten erweckt wurden, durch die das Wort geschrieben ist, und deshalb wurde auch bei den Nachkommen Jakobs ein Vorbild der Kirche errichtet.

HG 6592

Daß beim israelitischen und jüdischen Volk keine (wahre) Kirche, sondern nur das Vorbildliche der Kirche war, sehe man HG 4281, 4288, 4307, 4500, 4680, 4844, 4847, 4903, 6304; und daß das Vorbildliche der Kirche bei ihnen nicht früher eingerichtet wurde, als nachdem sie ganz und gar in bezug auf das Innere verwüstet waren, und daß sie sonst das Heilige entweiht haben würden: HG 4289.

HG 6905

In der hebräischen Kirche, und nachher bei den Nachkommen Jakobs, bezog sich der ganze Gottesdienst auf die Opfer. Dies kann daraus erhellen, daß sie täglich stattfanden, und an allen Festen mehrere, ferner bei Einweihungen, Reinigungen für Sünden, für Verschuldungen, außerdem infolge von Gelübden und aus Freiwilligkeit. Daher kommt es, daß durch Opfer der Gottesdienst überhaupt bezeichnet wird.

HG 6692

Damit nun die Vorbilder und Bezeichnungen der Kirche nicht mehr in Zaubereien verwandelt werden möchten, wurde das israelitische Volk angenommen, um bei ihm die Vorbilder und Bezeichnungen der Kirche wiederherzustellen; dieses Volk war von der Art, daß es keine Zauberei daraus machen konnte, denn es war ganz im Äußeren und in keinem Glauben, daß es etwas Inwendiges, geschweige daß es etwas Geistiges gebe. Bei solchen kann keine Zauberei vorkommen, wie bei den Ägyptern.

HG 7041, 7043

Bei den Juden war nur ein Vorbild einer Kirche.

HG 7048

Etwas anderes ist es, die Kirche vorbilden, und etwas anderes, die Kirche sein. Dies erhellt daraus, daß auch Böse die Kirche vorbilden können, aber die Kirche sein, können allein die Guten; denn die Kirche vorbilden ist nur etwas Äußeres, man sehe HG 3670, 4208, 4281.

HG 8006

Zu jener Zeit bestand nirgends eine Kirche, sondern nur das Vorbildliche der Kirche, wozu die Nachkommen Abrahams aus dem Geschlechte Jakobs verwendet wurden. Durch die Vorbildungen der Kirche war noch Gemeinschaft mit dem Himmel möglich, und durch den Himmel mit dem Herrn. Daher war es, daß diesem Volk auferlegt wurde, alle Satzungen und alle Gesetze genau zu beobachten, besonders die Satzungen in betreff des Passah, und zwar so sehr, daß, wer rein war und das Passah nicht hielt, ausgerottet werden sollte: 4Mo.9/13.

HG 8588

Daß beim jüdischen Volk gleichwohl ein vorbildlicher Gottesdienst angeordnet wurde, geschah deswegen, weil der vorbildliche Gottesdienst bei jedem Volk eingeführt werden konnte, das den äußeren Gottesdienst heilig hielt und beinahe abgöttisch verehrte; denn das Vorbildliche hat nicht die Person im Auge, sondern die Sache: HG 1361, und im Charakter dieses Volkes lag es mehr als bei allen anderen Völkern, vor allem das Äußere als etwas Heiliges und Göttliches zu verehren, ohne alles Innere.

HG 8788

Eine Kirche wird vorgebildet, wenn der Mensch den Gottesdienst in äußerliche Dinge setzt, aber in solche, die den himmlischen Dingen entsprechen, alsdann wird durch das Äußere das Innere vorgebildet, und das Innere tritt im Himmel hervor, wodurch dann eine Verbindung stattfindet.

HG 9002

Als das Innere der Kirche vom Herrn aufgeschlossen wurde, hörten die Vorbildungen des Inneren durch äußere Dinge auf, weil der Mensch der Kirche alsdann das Innere aufnehmen und durch dasselbe den Herrn verehren konnte, nämlich durch das, was Angehör des Glaubens und der Liebe ist.

HG 9320

Bei den Israeliten und Juden war nicht die Kirche, sondern nur das Vorbild der Kirche, somit war auch der Herr nicht wirklich bei ihnen gegenwärtig, sondern nur vorbildlich; denn sie waren in Äußerem ohne das Inwendige, d.h. in einem das Gute und Wahre vorbildenden Gottesdienst, nicht aber im Guten und Wahren selbst. Mit Stellenangaben.

HG 9457

Eine vorbildliche Kirche ist daher vorhanden, wenn die inneren heiligen Dinge, die der Liebe und dem Glauben vom Herrn und an den Herrn angehören, durch sichtbare Formen in der Welt dargestellt werden, wie in diesem Kapitel und in den folgenden durch die Lade, den Gnadenstuhl, die Cherube, durch die Tische daselbst, durch den Leuchter und durch die übrigen Dinge der Hütte. Denn jene Hütte wurde so konstruiert, daß sie die drei Himmel und alles darin vorbildete; und zwar die Lade mit dem Zeugnis darin den innersten Himmel und den Herrn selbst in diesem.

Als die Alte Kirche aufhörte, wurde beim israelitischen Volk eine vorbildliche Kirche (Die jüdische Kirche war ein Vorbild einer Kirche, siehe HG 4288.) errichtet, damit durch solche Dinge eine Verbindung des Himmels, und somit des Herrn mit dem Menschengeschlecht bestünde, denn ohne die Verbindung des Herrn durch den Himmel würde der Mensch zugrunde gehen, denn der Mensch hat durch diese Verbindung sein Leben. Jene Vorbilder waren aber nur äußere Mittel der Verbindung, mit denen der Herr auf wunderbare Weise den Himmel verband.

HG 9458

Daß aber bei jenem Volk nicht die vorbildliche Kirche selbst errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbild einer Kirche, sehe man HG 4281, 4288, 4311, 4444, 4500, 6304, 7048, 9320.

HG 9962

Das jüdische und israelitische Volk war in Ansehung seines Inneren in der Liebe zu sich und zur Welt, somit in den höllischen Liebesarten, mehr als die anderen Völkerschaften, aber in Ansehung des Äußeren konnte es gleichfalls mehr als andere Völkerschaften im Heiligen sein; deshalb wurde ihnen das Innere verschlossen, wenn sie im Heiligen waren, denn so konnten durch sie die äußeren heiligen Dinge den Himmeln mitgeteilt werden und dadurch eine Verbindung bestehen. Ganz anders wäre es gewesen, wenn bei ihnen das Innere

nicht verschlossen gewesen wäre, das, wie gesagt, unrein und höllisch war. Daher kommt es, daß bei ihnen keine Kirche war, sondern nur das Vorbildliche der Kirche; denn die Kirche, die wirklich eine Kirche ist, ist im Inneren, das dem Glauben und der Liebe angehört, nicht aber in dem von diesem getrennten Äußeren. Das Äußere bei ihnen war durchaus vorbildlich.

HG 10149

Beim israelitischen und jüdischen Volk bildete alles die inneren Dinge der Kirche vor, die sich auf den Glauben und auf die Liebe vom Herrn zum Herrn beziehen, denn die bei diesem Volk errichtete Kirche war eine vorbildliche Kirche. Daher bezeichneten und bildeten alle äußeren Dinge solches vor, was der innere Sinn lehrt.

HG 10355

Als aber die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen in Zauberei (Magie) verwandelt wurde, ging die Alte Kirche zugrunde, und es folgte auf sie die dritte, in der zwar aller Gottesdienst beinahe durch gleiches geschah, aber man wußte gleichwohl nicht, was es bedeutete. Diese Kirche wurde bei der israelitischen und jüdischen Völkerschaft eingesetzt. Weil aber die Unterweisungen in himmlischen Dingen, oder in solchen, die das ewige Leben betreffen, nicht durch den Einfluß in ihr Inneres, und so durch Erleuchtung geschehen konnte, darum redeten Engel vom Himmel mit lauter Stimme mit etlichen von ihnen, und belehrten sie über äußere Dinge, und wenig über innere, weil sie die inneren nicht begreifen konnten. Diejenigen, die im natürlich Guten waren, nahmen solches heilig auf; daher wurden jene Zeiten eherne genannt, denn Erz bezeichnete ein solches Gute.

HG 10396, 10401

Wer nicht weiß, daß das Innere die Kirche beim Menschen macht, und nicht das Äußere ohne jenes, kann nicht anderes wissen, als daß jene Völkerschaft vor anderen auserwählt gewesen, und auch von Jehovah geliebt worden sei; aber die Sache verhält sich ganz anders. Sie wurde angenommen, weil sie darauf bestand; aber nicht deshalb, damit die Kirche bei ihr sein sollte, sondern nur das Vorbild der Kirche zu dem Zweck, damit das Wort geschrieben werden konnte, das in solchen Dingen seinen letzten Ausdruck finden sollte. Mit Stellenangabe, was schon über diese Völkerschaft gesagt wurde.

HG 10436

Weil das jüdische Volk beharrlich darauf beharrte in das Land Kanaan zu kommen, wurde bei ihnen ein Vorbild einer Kirche eingerichtet.

HG 10500

Da nun die israelitische Völkerschaft im Äußeren ohne Inneres war, und doch etwas Kirchliches bei ihnen eingesetzt werden sollte, darum wurde vom Herrn

vorgesehen, daß gleichwohl eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfinden konnte durch vorbildliche Dinge, die das Äußere des Gottesdienstes bei jener Völkerschaft waren. Allein diese Gemeinschaft wurde auf eine wunderbare Weise bewirkt, worüber man in den HG 10499 angeführten Stellen sehe. Es war aber zweierlei erforderlich, daß dieses geschehen konnte: Erstens mußte das Inwendige bei ihnen ganz verschlossen sein, und zweitens mußten sie im äußeren Heiligen sein können, wenn sie ihren Gottesdienst hielten; denn wenn das Innere ganz verschlossen ist, dann wird das Innere der Kirche und des Gottesdienstes weder gelehnet, noch anerkannt; es ist gleichsam nicht vorhanden; und dann kann ein äußeres Heiliges vorhanden sein und auch erhoben werden, weil nichts entgegensteht und hindert.

HG 10507, 10526

Daß bei der israelitischen und jüdischen Völkerschaft die Kirche selbst nicht war, sondern nur ein Vorbild der Kirche, sehe man ...

HG 10559

Wie es sich damit verhält, wurde im Vorhergehenden hie und da gezeigt, daß nämlich bei jener Völkerschaft keine Kirche errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbild der Kirche, weil sie in dem vom Inneren getrennten Äußeren war; und die, welche von solcher Art sind, keinen Einfluß vom Göttlichen aufnehmen können; und doch ist die Kirche beim Menschen in seinem Inneren, nicht aber in dem davon getrennten Äußeren. Die von solcher Art sind, können zwar die Kirche vorbilden, nicht aber die Kirche sein. Die Kirche vorbilden, aber nicht die Kirche sein heißt, äußere Dinge verehren und sie heilig und göttlich nennen, sie aber nicht anerkennen und innwerden mit einem Glauben und einer Liebe aus dem Himmel.

HG 10698

Beim jüdischen und israelitischen Volk vor nur ein Vorbild einer Kirche.

### **Kleid/Bekleidung**

HG 10536

Daß aber durch Kleider im allgemeinen göttliche Wahrheiten bezeichnet werden, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben; dort erscheinen alle, sowohl Engel, als Geister, mit Kleidern angetan, und zwar jeder seinen Wahrheiten gemäß. Die, welche in den echten göttlichen Wahrheiten sind, erscheinen angetan mit weiß glänzenden Kleidern, und andere mit anderen. Die Geister wissen zwar nicht, woher ihnen die Kleider kommen, aber sie werden damit angetan, ohne daß sie es wissen; und es wechseln auch ihre Kleider gemäß den Veränderungen ihres Zustandes in Ansehung der Wahrheiten. Mit einem Wort, ihre Verstandesbildung ist es, was durch die Kleider dargestellt und vorgebildet wird, denn der Verstand eines jeden ist gebildet durch Wahrheiten, und wird gerade so, wie die Wahrheiten beschaffen sind, durch die

es geschieht. Die Verstandesbildung bei den Engeln des Himmels ist in ihrem Inneren, daher haben sie weiß glänzende Kleider. Der Glanz kommt vom göttlich Guten, und die Weiße kommt vom Himmelslicht, welches das göttlich Wahre ist. Aber die Kleider derjenigen, die im Äußeren sind ohne das Innere, sind trübschwarz und zerrissen, wie bei den Bettlern auf den Gassen und bei den Räubern in den Wäldern.

### **Klugheit**

HG 3993

Verstellung und Schlaueit, die das Gute zum Zweck hat, sei es das Wohl des Nächsten oder des Vaterlandes oder der Kirche, ist Klugheit. Das Böse, das ihr beigemischt ist, kann vermischet werden mit dem Guten, vermöge des Zwecks und um des Zweckes willen.

Hingegen Verstellung und Schlaueit, die das Böse zum Zweck hat, ist nicht Klugheit, sondern List und Betrug. Mit diesem kann das Gute keineswegs verbunden werden, denn der Betrug, welcher ist der Zweck des Bösen, bringt höllisches Wesen in alles und jedes, was beim Menschen ist, und setzt das Böse in die Mitte und wirft das Gute in die Umkreise hinaus, und diese Ordnung ist die eigentlich höllische Ordnung.

HG 6484

Es war ein Geist, der alles nur der eigenen Klugheit und den glücklichen Zufällen zuschrieb. Es wurde den Engeln gezeigt, wie die göttliche Vorsehung bei diesem Geist von Kindheit dahingehend gewirkt hatte, daß er sich nicht vollkommen in die Hölle gestürzt hat.

HG 6485

Wie die guten Geister den Unterschied zwischen der göttlichen Vorsehung und der eigenen Klugheit in gewöhnlichen Vorbildungen darstellten.

### **Knabenalter**

HG 10225

Der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneres hindurch, nämlich durch Zustände der Einsicht, und Weisheit:

Kindheit = Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit.

Knabenalter: vom fünften Lebensalter bis zum zwanzigsten und ist der Zustand der Belehrung und des Wissen.

Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter: vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Lebensjahr und ist der Zustand der Einsicht.

(Greis): ab dem sechzigsten Lebensjahr ist der Zustand der Weisheit und der Unschuld in der Weisheit.

### **Knecht/Knechtschaft**

HG 892

Knechtschaft ist, wenn Begierden und Falschheiten im Menschen herrschen. Wenn der Mensch im Stande der Knechtschaft ist, meint er, er sei in der Freiheit; es ist aber ein großer Irrtum.

HG 2884

Die Freiheit der Selbst- und Weltliebe und ihrer Begierden ist nichts weniger als Freiheit, sie ist schlechthin Knechtschaft.

HG 2890

Die beim Menschen befindlichen bösen Geister, durch die der Mensch mit der Hölle Gemeinschaft hat, betrachten ihn nicht anders, denn als einen elenden Sklaven, denn sie gießen ihm ihre Begierden und Beredungen ein, führen ihn also, wohin sie nur wollen. Es Knechtschaft ist, vom Teufel geführt werden.

HG 9586

Aus den Lustreizen der Liebe Böses zu tun, scheint Freiheit zu sein, ist aber Knechtschaft, weil es aus der Hölle stammt.

HG 9590

Die in höllischer Freiheit sind, glauben, es sei Knechtschaft, wenn man nicht nach Belieben das Böse tun und das Falsche denken dürfe.

HG 10409

Von sich selbst geführt werden ist Knechtschaft. Dadurch, daß viele durch ihre eigene Klugheit und bisweilen durch Glück zu Ehrenstellen und Reichtum gelangen, glauben viele, daß es keinen Gott gibt. Die, welche hierin sich durch Lehre und Leben bestärkt haben in der Welt, bleiben auch so geartet im anderen Leben.

### **Kollektivschuld**

HG 5764

Es ist göttliches Gesetz für die Menschen, daß ein jeder für seine eigenen Missetaten büßen soll: 5.Mo.24/16; Hes.18/20.

### **Kommen des Herrn**

Siehe: Gegenwart des Herrn.

### **König**

HG 5323

Vor den Königen hat man sich früher, wenn sie auf dem Wagen fuhren, die Knie gebeugt, aus dem Grund, weil die Könige den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vorbildeten und der Wagen das Wort bedeutete.

HG 3249

Matth.2/1,2 von denen, die zu Jesus kamen, als Er geboren war: „Weise vom Aufgang (Morgenland) kamen nach Jerusalem, sagend, wo ist der König der Juden, Der geboren ist, denn wir sahen Seinen Stern im Aufgang, und sind gekommen Ihn anzubeten“: denn in Syrien waren die letzten Reste der Alten Kirche, daher waren dort noch übrig die Erkenntnisse des Guten und Wahren.

HG 9293

Daß die Weisen aus dem Morgenland jenes darbrachten, geschah aus dem Grund, weil im Morgenland bei einigen von alten Zeiten her die Wissenschaft und Weisheit der Alten noch vorhanden war, die darin bestand, daß man in dem, was in der Welt und auf der Erde ist, himmlische und göttliche Dinge erkannte und sah; denn die Alten wußten wohl, daß alles entsprach und vorbildete und daher seine Bedeutung hatte, wie auch aus den ältesten Büchern und Denkmälern der Heiden erhellt. Daher kam es, daß sie wußten, daß Gold, Weihrauch und Myrrhe das Gute bedeuteten, das man Gott darbringen soll. Sie wußten auch aus den prophetischen Schriften, die der Alten Kirche angehörten (HG 2686), daß der Herr in die Welt kommen und daß ihnen dann ein Stern erscheinen werde, von dem auch Bileam weissagte, der ebenfalls zu den Söhnen des Morgenlandes gehörte.

HG 10177

Die, welche aus dem Morgenland kamen und Söhne des Morgenlandes genannt wurden, bezeichnen im Wort diejenigen, die Erkenntnisse des Guten und Wahren besaßen; man sehe HG 3249, 3762.

HG 10252

Daß die Weisen aus dem Morgenland Gold, Myrrhe und Weihrauch dem Herrn, Der damals geboren war, darbrachten, hatte seinen Grund darin, daß sie Sein Göttliches im Menschlichen bezeichnen wollten; denn sie wußten, was das Gold, was der Weihrauch und was die Myrrhe bedeutete, weil sie in der Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen waren. Diese war die Hauptwissenschaft zu jenen Zeiten bei den Arabern, Äthiopiern und bei anderen im Morgenland.

HG 10789-10806

Zweierlei ist es, was beim Menschen in Ordnung sein muß, nämlich was sich auf den Himmel bezieht, und was sich auf die Welt bezieht. Das, was sich auf den Himmel bezieht, wird das Kirchliche genannt, was sich auf die Welt bezieht, wird das Bürgerliche genannt. Beim Kirchlichen stehen Priester voran, beim Bürgerlichen der König. Wie das Verhalten beider sein sollte.

### **Kontakt mit Engeln und Geistern**

HG 9438

Ein Mensch kann nur dann mit Engel oder Geister reden, wenn er so beschaffen ist, daß er ihnen beigesellt werden kann in betreff des Glaubens und er Liebe.

### **Konzil von Nicäa**

HG 4738

Swedenborg schildert den Vorgang und die Beweggründe wie beim Konzil zu Nicäa das Göttlich-Menschliche des Herrn getrennt wurde ins Göttliche und Menschliche.

### **Körper**

Siehe: Leib.

### **Kraft (/Gegenkraft)**

HG 3628

Es sind immer zwei Kräfte, die ein jedes Ding in seinem Zusammenhang und in seiner Form erhalten, nämlich eine Kraft, die auswendig wirkt, und eine Kraft, die inwendig wirkt, in deren Mitte dasjenige sein muß, was erhellen wird.

### **Krankheit**

HG 2411

Das Gute und Wahre fließt vom Herrn in dem Maße ein, wie der Mensch vom Bösen abgehalten wird, folglich daß insoweit das Gute und Wahre gestärkt wird. Dies kann auch jeder, aus eigener Erfahrung, wenn er nachdenkt, wissen, denn inwieweit er vom Leiblichen und Weltlichen entfernt wird, insoweit ist er in einer geistigen Vorstellung, d.h., wird er himmelwärts erhoben, wie dies geschieht, wenn er in heiliger Andacht ist, wenn in einer Versuchung, sodann wenn in unglücklichen Umständen oder in Krankheiten. Daß alsdann die leiblichen und weltlichen Dinge, d.h. die Liebe zu denselben, entfernt ist, ist bekannt. Der Grund ist der, daß das Himmlische und Geistige vom Herrn fortwährend einfließt, allein das Böse und das Falsche aus diesem, so wie das Falsche und das Böse aus ihm, das vom Leiblichen und Weltlichen her einfließt, ist es, was verhindert, daß es aufgenommen wird.

HG 3147

Sobald dasjenige, was dem äußeren oder natürlichen Menschen angehört, eingeschläfert wird, wie im Unglück, in Nöten und Krankheiten, dann fängt der Mensch sogleich an fromm zu denken und das Gute zu wollen, auch Werke der Frömmigkeit auszuüben, so weit er kann; aber bei verändertem Zustand verändert sich auch dieses.

HG 4225

Die Hölle mit ihren Bewohnern steht mit den Krankheiten des Körpers in Entsprechung.

HG 4227

Von solche, die im Leibesleben mittels Kunstgriffe und Betrug über die Gemüter anderer zu herrschen suchten. - Diese Geister entsprechen den Krankheitsstoffen in den feineren Teilen des Blutes, die man den Lebensgeist (spiritus animalis) nennt. In diese dringen die Krankheitsstoffe gegen die Ordnung ein, und verbreiten sich überall hin. Sie sind wie ein Gift, das Kälte und Erstarrung in den Nerven und Muskelfasern bewirkt, wodurch sehr schwere und tödliche Krankheiten ausbrechen. Wenn solche in Gemeinschaft wirken, werden sie daran erkannt, daß sie, sozusagen in vierfachen Absätzen einwirken und sich am Hinterkopf links unter dem kleinen Gehirn festsetzen; diejenigen nämlich, die unter dem Hinterhaupt wirken, gehen heimlicher zu Werk als andere, und die, welche an der Rückseite einwirken, begehren zu herrschen.

HG 5353

Der Einfluß des Guten vom Herrn findet fortwährend beim Menschen statt, aber das Böse, sowohl das wirkliche als das angeerbte, ist es, was dessen Aufnahme hemmt und hindert. Deshalb entsteht, wenn jenes entfernt ist, ein neuer Wille. Daß er alsdann entsteht wird augenscheinlich klar bei denen, die in Unglücksfällen, Nöten und in Krankheiten sich befinden: weil in diesen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, von denen alles Böse herkommt, entfernt werden, denkt der Mensch gut von Gott und vom Nächsten, und will auch diesem wohl.

HG 5563

Im Kopf spürt man zuweilen Schmerzen, bald auf der einen Seite, bald auf der anderen Seite; und man spürt gleichsam Knoten daselbst, die getrennt sind von den übrigen Knochen, und daher weh tun. Solches kommt von Falschem her, das aus Begierden entspringt. Die Gattungen und Arten des Falschen haben bestimmte Orte im Kopf.

HG 5711

Weil von der Entsprechung der Krankheiten gehandelt werden soll, so muß man wissen, daß auch alle Krankheiten im Menschen eine Entsprechung mit der geistigen Welt haben; denn was in der ganzen Natur keine Entsprechung hat mit der geistigen Welt, das kann nicht existieren, denn es hat keine Ursache, aus der es entsteht, folglich auch keine, kraft derer es besteht.

HG 5712

Die Krankheiten haben eine Entsprechung mit der geistigen Welt, und zwar mit

denen, die in der Hölle sind. Die Krankheiten entsprechen den Begierden und Leidenschaften der Seele.

Die Entstehungsursachen der Krankheiten sind im allgemeinen: Unmäßigkeit, aller Üppigkeiten, rein sinnliche Vergnügungen, dann auch Neid, Haß, Rache, Unzucht und dergleichen, was das Inwendigere des Menschen zerstört, und wenn dieses zerstört ist, leidet das Auswendigere.

#### HG 5713

Alle Höllengeister führen Krankheiten herbei, jedoch mit Unterschied. Es ist ihnen nicht zugelassen in den Körper und in die Organe des Menschen einzufließen, außer wenn der Mensch in eine Krankheit fällt. Dann fließen sie in solche Unreinigkeiten ein, die der Krankheit angehören. Es kann mit natürlichen Mitteln geheilt werden, obwohl die Krankheiten mit der geistigen Welt zusammenhängen.

#### HG 5714

Es kam zu Swedenborg ein Geist, der auf Erden ein Ehebrecher war und keinem Gutes tat, außer zum Selbstzweck. Welche Schmerzen Swedenborg empfand als ihm dessen Sphäre mitgeteilt wurde.

#### HG 5715

Als eine widerwärtige Wärme, die aus der Hölle kam und aus verschiedenen Begierden entsprang wie Hochmut, Unzucht, Ehebruch, Haß, Rache, Zänkerei, Streit und Kampf, auf Swedenborgs Leib einwirkte, verursachte sie augenblicklich eine Krankheit, wie sei dem hitzigen Fieber eigen ist.

#### HG 5716

Von bösen Geistern, die eine unreine Kälte einflößen, wie sie dem kalten Fieber eigen ist. Auch führen dieselben Anfälle herbei und verursachen auch Ohnmachten.

#### HG 5717

Von den Geistern, welche die zähesten Flüssigkeiten des Gehirns, die seine Auswurfstoffe sind, darstellen, sondern dieselbe auch gleichsam zu vergiften wissen.

#### HG 5719

Von solchen Geistern, welche die krankhaften Bestandteile des Blutes darstellen.

#### HG 5720

Als ein Heuchler bei Swedenborg war, bekam er heftige Zahnschmerzen.

HG 5721

Am allerhartnäckigsten sind die Geister, die während ihres Lebens in der Welt gerecht erschienen vor andern und zugleich in Würden standen; dabei aber nichts glaubten, und in Selbstliebe lebten. Sie verursachen großes Unwohlsein durch Ekel, was die Seele stark schwächt.

HG 5722

Von solchen bösen Geister, die eine große Erschlaffung der Glieder und Gelenke herbeiführen, daß der Mensch sich nicht vom Bett erheben kann.

HG 5723

Es waren Geister bei Swedenborg, die eine solche Magenbeschwerde herbeiführten, daß er kaum mehr leben zu können meinte.

HG 5724

Von der Bangigkeit in dem unter dem Zwerchfell liegenden Teil des Unterleibes.

HG 5726

Die Sünde oder das Böse verschließt die allerkleinsten und ganz unsichtbaren Gefäße, aus denen die zunächst größeren, ebenfalls unsichtbaren, zusammengesetzt sind. Denn die allerkleinsten und ganz unsichtbaren Gefäße sind eine Fortsetzung des Inwendigeren des Menschen.

Daher kommt die erste und inwendigste Stockung, und daher die erste und inwendigste Verderbnis, die ins Blut kommt. Wenn diese Verderbnis zunimmt, verursacht sie Krankheit und zuletzt den Tod. Wenn aber der Mensch ein Leben des Guten gelebt hätte, dann wäre sein Inwendigeres gegen den Himmel hin, und durch den Himmel zum Herrn offen, und er würde keine Krankheit bekommen und würde ohne Krankheit im Alter sterben.

HG 8364

Alle Krankheiten bedeuten geistige Krankheiten, die das Böse sind, durch die das Willensleben des Guten zerstört wird, und das Falsche, durch welches das Verstandesleben zerstört wird. Die natürlichen Krankheiten entsprechen auch solchen Dingen; denn alle Krankheiten im menschlichen Geschlecht rühren daher, weil aus der Sünde.

Jede einzelne Krankheit entspricht auch ihrem besonderen Bösen.

Die Ursache ist, weil das Ganze des menschlichen Wesen aus der geistigen Welt stammt; wenn daher sein geistiges Leben erkrankt, so wird auch von diesem aus das Böse in das natürliche Leben hinübergeleitet, und wird hier zur Krankheit.

### **Kreuzigung des Herrn**

HG 2776

Das Leiden am Kreuz war der letzte Grad der Versuchung des Herrn, durch welche Er das Menschliche mit dem Göttlichen und das Göttliche mit dem Menschlichen völlig vereinigte und so verherrlichte.

HG 2854

Es ist allgemeine Meinung, daß der Vater den Sohn gesandt hat, damit Er das Härteste bis zum Kreuzestode erdulde, und daß Er durch den Blick auf dessen Leiden und Verdienst Sich des menschlichen Geschlechtes erbarme; aber jeder kann wissen, daß Jehovah nicht durch eine Rücksicht auf Seinen Sohn Sich erbarmt, denn Er ist die Barmherzigkeit selber; sondern daß das Geheimnis des Kommens des Herrn in die Welt ist, daß Er in Ihm selbst das Göttliche mit dem Menschlichen und das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigen möchte, was nicht anders geschehen konnte, als durch die schwersten Arten von Versuchungen, und daß somit durch diese Vereinigung das Heil zum menschlichen Geschlechte gelangen könnte; in dem nichts himmlisch und geistig Gutes mehr, nicht einmal natürlich Gutes übrig war.

HG 5041

Die Kreuzigung des Herrn war die letzte Versuchung; alsdann verherrlichte Er Sein Menschliches völlig, d.h. Er macht es göttlich.

HG 5045

Das Leiden am Kreuz war die letzte Versuchung, durch die Er das Menschliche in Sich vollständig verherrlichte, d.h. göttlich machte.

HG 10026

Der Herr kam nämlich in die Welt, um die Höllen zu unterjochen, und alles in Ordnung zu bringen, auch in den Himmeln, was dadurch geschah, daß Er Versuchungen gegen Sich zuließ; und das Leiden am Kreuz war das Letzte Seiner Versuchung, durch die Er die Höllen vollständig besiegte und die Himmel in Ordnung brachte und zugleich Sein Menschliches verherrlichte; und wenn Er dies nicht getan hätte, so hätte kein Mensch erlöst werden können.

HG 10655

Was dieses Fest betrifft, so möge man wissen, daß es eigentlich die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn bezeichnet, somit das Andenken daran und die Danksagung dafür; denn durch sie und durch die Unterjochung der Höllen vom Herrn wurde dem Menschen die Befreiung vom Bösen und die Seligmachung zuteil. Denn der Herr hat Sein Menschliches verherrlicht durch Kämpfe gegen die Höllen, und sodann durch fortwährende Siege über sie. Der letzte Kampf und Sieg war am Kreuz; dadurch hat Er Sich dann vollständig verherrlicht. Dieses lehrt Er auch selbst ...

HG 10659

Die meisten innerhalb der Kirche glauben, der Herr sei in die Welt gekommen, um den Vater durch das Leiden am Kreuz zu versöhnen; und daß nachher die angenommen werden sollten, für die Er bitte. Ferner, daß Er den Menschen von der Verdammnis erlöst habe dadurch, daß Er allein das Gesetz erfüllte, das sonst einen jeden verdammt hätte; und daß so alle selig werden, die diesen Glauben mit Zuversicht und Vertrauen haben. Allein die, welche in einiger Erleuchtung sind vom Himmel, können sehen, daß es sich nicht so verhält; z. B. daß das göttliche Wesen, das die Liebe selbst und die Barmherzigkeit selbst ist, das Menschengeschlecht von Sich verstoßen und zur Hölle habe verdammen können; und daß es notwendig versöhnt werden mußte durch das Leiden Seines Sohnes am Kreuz, und daß Es so und nicht anders zur Barmherzigkeit bewegt werden konnte.

### **Kriege Jehovahs**

HG 1659

In den ältesten Zeiten wurde mehreres vorgebildet durch Kriege, die sie die Kriege Jehovahs nannten, und diese bezeichneten nichts anders als Kämpfe der Kirche, und derjenigen, die zur Kirche gehörten, d.i. ihre Versuchungen.

HG 1664

Josua sah einen Engel mit einem Schwert in seiner Hand. Dieser erschien so, weil es vorbildlich war, weshalb auch Jakobs Nachkommen ihre Kriege die Kriege Jehovahs nannten; ebenso in den alten Kirchen, bei denen sich Bücher befanden, die sie die Kriege Jehovahs nannten.

HG 2686

Es waren Bücher in der Alten Kirche, die den Titel hatten ›Kriege Jehovahs‹. Dieselben war im prophetischen Stil verfaßt und hatten einen inneren Sinn und handelten von den Kämpfen und Versuchungen des Herrn, dann von der Kirche, und von den Angehörigen der Kirche.

HG 2897

Die ›Kriege Jehovahs‹ war das Wort der Alten Kirche.

HG 8273, 8623

Unter den ›Kriegen Jehovahs‹ werden die Kämpfe und Siege des Herrn gegen die Höllen verstanden, als Er in der Welt war, und nachher auch Seine fortwährenden Kämpfe und Siege für den Menschen, für die Kirche und für Sein Reich.

HG 9942

Alte heilige Bücher der Alten Kirche waren auch die ›Kriege Jehovahs‹ und die ›Aussprüche‹. Die historischen Bücher, welche die ›Kriege Jehovahs‹ hießen,

hatten eine solche Schreibweise wie in den ersten Kapiteln des 1.Mose, nämlich eine geschichtsartige Einkleidung, damit ihr Inhalt von Kindern und auch von Einfältigen im Gedächtnis behalten werden konnte.

### **Kritiker des Wortes**

HG 6621

Diejenigen, die im Leben des Körpers sich nur mit der Kritik beschäftigten, wenn sie das Wort lasen, kümmerten sich wenig um den Sinn desselben, ihre Gedanken wurden dargestellt, wie in sich verschlossene Linien, die nicht offen waren, und wie ein Gewebe daraus. Einige von dieser Art waren bei mir, und alsdann wurde alles, was gedacht und geschrieben wurde, in Verwirrung gebracht, und durch ihr Denken gleichsam in einen Kerker eingeschlossen, denn es wurde auf den Wortlaut gerichtet, und das Gemüt vom Sinn abgezogen, und dies so sehr, daß sie mich sehr ermüdeten, und dennoch hielten sie sich für weiser als die anderen.

### **Kunst**

HG 1628

Die Architektur der Wohnungen der Engel ist von der Art, daß die Kunst selbst davon herkommt, und zwar mit unendlicher Mannigfaltigkeit.

## L

### **Lachen**

HG 2072

Der Ursprung des Lachens ist die Neigung zum Wahren oder die Neigung zum Falschen, daher die Heiterkeit und Fröhlichkeit, welche sich im Angesicht durch lachen äußert.

Die Neigung zum Guten äußert sich nicht durch Lachen, sondern durch eine gewisse Freude, und daher durch die Lust des Vergnügens, welche nicht lacht; denn im Lachen ist gemeiniglich auch etwas, das nicht so gut ist.

HG 2216

Solange eine Neigung zum Wahren im Vernunftmäßigen ist, die sich durch Lachen äußert, so lange ist etwas Fleischliches oder Weltliches, somit bloß Menschliches da. Das himmlisch Gute und das geistig Gute lacht nicht, sondern äußert seine Lust und Heiterkeit auf eine andere Weise in Angesicht, Rede und Gebärde, denn im Lachen ist sehr vieles, z.B. meistens etwas von Verachtung, die, wenn sie auch nicht zum Vorschein kommt, dennoch darunter verborgen liegt. Und es unterscheidet sich leicht von der Heiterkeit des Gemütes, die auch etwas dem Lachen ähnliches (ein Lächeln) hervorbringt.

### **Lästerung**

HG 8882

Wer das Wahre in Böses oder das Gute in Falsches verkehrt entweiht. Dies wird auch unter der Lästerung wider den Hl. Geist verstanden, die nicht, weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt, vergeben werden kann.

HG 9222

Wie es sich mit der Lästerung des Wahren verhält: Diejenigen lästern das Wort, die es in ihrem Herzen leugnen, denn in der Leugnung liegt die Lästerung verborgen.

Es gibt zweierlei Lästerungen:

1. die aus dem Verstande und nicht zugleich aus dem Willen hervorgehen
2. die aus dem Willen hervorgehen durch den Verstand.

Die Lästerung, die aus dem Willen durch den Verstand hervorgehen, stammen aus dem Bösen des Lebens; die aber, welche bloß aus dem Verstand und nicht zugleich aus dem Willen hervorgehen, stammen aus dem Falschen der Lehre, oder aus den Täuschungen der äußeren Sinne, die den in der Unwissenheit befangenen Menschen betrügen.

**Lästerung gegen den Hl. Geist**

Siehe: Sünde gegen den Hl. Geist.

**Lauen**

HG 5217

So verhält es sich auch in der geistigen Welt: wo Falsches ist, da kann Wahres nicht bestehen, und umgekehrt, wo Wahres, da nicht Falsches; das eine verdrängt das andere, denn es sind Gegensätze. Ursache ist, weil das Falsche aus der Hölle und das Wahre aus dem Himmel stammt. Es scheint zuweilen, als ob Falsches und Wahres in einem Subjekt sei, aber es ist nicht Falsches, das entgegengesetzt ist dem Wahren daselbst, sondern das beigesellt wird durch verkehrte Anwendungen. Ein Subjekt, wo Wahres und zugleich Falsches, das entgegengesetzt ist, besteht, wird lau genannt, und ein Subjekt, in dem Falsches und Wahres vermischt ist, wird unheilig genannt.

**Leben**

HG 33

Es gibt kein Leben ohne eine Liebe.

HG 290

Es kann durchaus kein Leben geben, das Leben wäre, außer durch den Glauben an den Herrn, Welcher das Leben ist; auch keinen Glauben, in welchem Leben, außer von Ihm, in welchem Er ist.

HG 1010

Das Leben des Herrn ist die Liebtätigkeit, die nicht im Menschen ist, weil der Mensch unrein und unheilig ist, sondern beim Menschen.

HG 2228

Im allgemeinen gibt es zweierlei Leben, das eine ist höllisch, das andere himmlisch. Das höllische Leben bildet sich aus allen denjenigen Zwecken, Gedanken und Werken, die aus der Selbstliebe, folglich aus dem Haß gegen den Nächsten hervorgehen, das himmlische Leben aus allen denjenigen Zwecken, Gedanken und Werken, die der Liebe gegen den Nächsten angehören: dieses Leben ist dasjenige, auf das alles, was Glauben heißt, abzielt, und wird durch alles zum Glauben Gehörige erworben. Daraus kann erhellen, was Glaube ist, daß er nämlich Liebtätigkeit ist, denn zu dieser führt alles, was Glaubenslehre heißt, hin, in ihr ist alles das, und aus ihr wird alles das abgeleitet. Die Seele ist nach dem Leben des Leibes so, wie ihre Liebe.

HG 2689

Das Leben eines jeden ist Regung (affectio, Neigung) oder Liebe; wie die Neigung oder Liebe, so beschaffen ist das Denken.

HG 2871

Es wurden einem bösen Geist sein Leben, d.h. seine Liebesneigungen mit ihren Begierden genommen, was im anderen Leben durch Trennung von Seinesgleichen geschieht, und da erschien er offenbar wie ein Kind, das mit den Händen schwimmt, die er kaum bewegen konnte, und war zugleich in einem Zustand, daß er noch weniger als ein Kind denken, gar nichts reden, auch gar nichts wissen konnte.

HG 2888

Das Leben fließt vom Herrn in alle Menschen, Geister und Engel ein. Jeder nimmt das Leben nach seiner Art an und verändert es.

HG 3484

Durch sehr viele Erfahrungen wurde ich (Swedenborg) belehrt, daß nur ein einziges Leben ist, welches ist des Herrn, das einfließt und macht, daß der Mensch lebt, ja daß sowohl die Guten als die Bösen leben.

Jenem Leben entsprechen die Formen, welche sind Substanzen, die durch den fortwährenden göttlichen Einfluß so belebt werden, daß es ihnen scheint, als lebten sie aus sich. Dies ist die Entsprechung der Organe mit dem Leben. Aber wie beschaffen die aufnehmenden Organe sind, in solcher Art leben sie.

HG 4151

Der Mensch meint, das Leben sei in ihm. Es ist aber des Herrn und fließt in den Menschen ein.

HG 4247

Denn das Leben, das vom Herrn ist, fließt in nichts anderes ein, als in das Gute, also durch das Gute, und zwar vom Inwendigsten her. Daß das Leben, was durch das Inwendigste einfließt, diesen Kreislauf hervorbringt, kann jedem klar sein, denn ohne Leben wird nichts hervorgebracht, und wenn das Leben, das vom Herrn ist, nur einfließt in das Gute und durch das Gute, so folgt, daß das Gute es ist, das hervorbringt, und daß es einfließt in das Wahre und es sich aneignet in dem Maße, wie der Mensch in den Erkenntnissen des Wahren ist, und zugleich in dem Maße, wie er es aufnehmen will.

HG 4320

Das Leben, das vom Herrn allein ausgeht, erscheint deswegen bei einem jeden wie sein Eigen, weil der Herr aus Liebe oder Barmherzigkeit all das Seinige jeden einzelnen geben möchte.

HG 4321

Es gibt nur ein einziges Leben und aus diesem leben alle.

HG 4524

Weil ferner die reineren oder inneren Dinge solche Formen sind, die den Einfluß aus der geistigen Welt aufnehmen können, und weil es nur eine einzige Lebensquelle geben kann, so wie in der Natur auch nur *eine* Quelle des Lichtes und der Wärme ist, so ist offenbar, daß alles Leben vom Herrn stammt, Welcher das Erste des Lebens ist, und daß somit alles und jedes, was in der geistigen Welt ist, Ihm selbst entspricht, somit auch alles und jedes, was im Menschen ist; denn dieser ist im kleinsten Bilde eine kleine geistige Welt; deshalb ist auch der geistige Mensch ein Bild des Herrn.

HG 5407

Daß der Himmel im allgemeinen und die ewige Seligkeit im besonderen Leben heißt, hat den Grund, weil dort Weisheit des Guten und Einsicht des Wahren ist, und der Weisheit des Guten und der Einsicht des Wahren Leben vom Herrn innewohnt, von Dem alles Leben.

HG 5552

Was im Menschen am meisten Leben hat, das entspricht denjenigen Gesellschaften in den Himmeln, die am meisten Leben und daher die größte Seligkeit daselbst haben: dergleichen diejenigen sind, denen die äußeren und inwendigen Sinnesorgane und die Verstandes- und Willenskräfte entsprechen.

Hingegen was im Menschen weniger Leben hat, das entspricht solchen Gesellschaften, die in einem minderen Leben dort sind: dergleichen die Häute sind, die den ganzen Leib umgeben, sodann die Knorpel und Knochen, die alles, was im Leib ist, stützen und halten; und auch die Haare, die aus den Häuten hervorbrechen.

HG 5560

Gesellschaften von Geistern, denen die Knorpel und Knochen entsprechen, gibt es sehr viele; aber es sind solche, die sehr wenig geistiges Leben in sich haben, weil die Knochen im Vergleich mit den sie umgebenden Weichteilen sehr wenig Leben haben; wie z.B. der Schädel und die Kopfknochen im Vergleich mit beiden Gehirnen und dem Rückenmark und den empfindungsvollen Substanzen darin; und auch wie die Rückenwirbel und Rippen, im Vergleich mit dem Herzen und den Lungen usw.

HG 5847

Es gibt nämlich nur ein einziges Leben, nämlich das des Herrn, welches in alle einfließt, aber es wird auf verschiedene Weise aufgenommen und zwar gemäß der Beschaffenheit, die der Mensch seiner Seele durch das Leben angeeignet hat.

HG 5854

Der Herr hätte durch die Engel den Menschen in gute Zwecke mit allmächtiger

Kraft führen können; aber das würde heißen, ihm das Leben nehmen; denn sein Leben gehört ganz entgegengesetzten Liebestrieben an. Daher ist es ein unverletzliches göttliches Gesetz, daß der Mensch in der Freiheit sein, und daß das Gute und Wahre oder die Liebtätigkeit und der Glaube in der Freiheit und durchaus nicht im Zwang eingepflanzt werden soll.

HG 6325

Es ist eine ewige Wahrheit, daß der Herr den Himmel und die Erde regiert. Wie auch, daß keiner aus sich selbst lebt, außer dem Herrn, und daß folglich alles Leben einfließt, das Gute des Lebens vom Herrn, und das Böse des Lebens von der Hölle.

HG 6466-6468

Es gibt nämlich nur ein einziges Leben, nämlich das des Herrn, das in alle einfließt, allein es wird verschieden aufgenommen, und zwar je nach der Beschaffenheit, die der Mensch seiner Seele durch das Leben in der Welt gegeben hat.

HG 6470

Daß alles Leben vom Herrn stamme, durfte ich auch daraus erkennen, daß kein Geist aus sich denkt und redet, sondern aus anderen, und diese anderen wieder von anderen, und so fort. Dies wurde öfter denen gezeigt, die glaubten, das Leben sei in ihnen, und fließe nicht ein. Daraus durfte ich den Schluß ziehen, daß, weil niemand aus sich, sondern aus anderen denke und rede, zuletzt alle aus *einem*, somit aus dem Herrn denken und reden.

HG 6472

Wie es sich mit dem Einfluß des zweifachen Lebens verhalte, nämlich mit dem Leben des Denkens und mit dem Leben des Willens vom Herrn, wurde mir durch Offenbarung zu wissen gegeben, daß nämlich der Herr in zweifacher Weise einfließe, nämlich mittelbar durch den Himmel und unmittelbar aus Sich, und daß Er aus Sich einfließe sowohl in das Vernünftige des Menschen, das sein Inneres bildet, als auch in sein Natürliches, das sein Äußeres ist. Was vom Herrn einfließt, ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, denn was vom Herrn ausgeht, ist das göttlich Wahre, in dem das göttlich Gute ist. Es wird aber vom Menschen in verschiedener Weise aufgenommen, nämlich je nach seiner Beschaffenheit.

HG 7408

Daß es Formen und Substanzen gibt, die das Leben aufnehmen, kann aus dem einzelnen erhellen, was in dem lebendigen Wesen erscheint, wie auch, daß die aufnehmenden Formen oder Substanzen auf das genaueste für den Einfluß des Lebens eingerichtet sind. Ohne die Aufnahme des Lebens in Substanzen, welche Formen sind, gäbe es gar nichts Lebendiges, weder in der natürlichen,

noch in der geistigen Welt.

HG 8549

Natürliches Leben heißt, sich und die Welt mehr als den Nächsten lieben, ja mehr als Gott selbst.

Geistiges Leben heißt, Gott über alles lieben, und den Nächsten wie sich selbst, und zwar gemäß den Geboten des Glaubens, die der Herr im Wort gelehrt hat.

HG 8604

Das Leben, das vom Herrn kommt, ist anziehend, weil es aus der Liebe stammt.

HG 8812

Das Leben, das bei den lebendigen Wesen in der Wärme und aus der Wärme empfunden wird, ist nicht aus der Wärme der Sonne der Welt, sondern aus der Wärme der Sonne des Himmels.

HG 9008

Das eigentliche Leben des Menschen bildet das Glaubenswahre und das Gute der Liebe.

HG 9128

Es ist aber zu merken, daß vom Inneren aus sehen soviel ist, als vom Herrn aus sehen, denn mit dem Gesicht verhält es sich wie mit allen Dingen, die ein Dasein haben, daß nämlich nichts von sich sein Dasein hat, sondern von einem Früheren oder Höheren, somit endlich vom Ersten und Höchsten. Der Erste und Höchste ist aber der Herr. Wer dies begreift, kann auch begreifen, daß das Ganze des Lebens beim Menschen vom Herrn ist; und daß, weil die Liebtätigkeit und der Glaube das eigentlichste Leben des Menschen macht, das Ganze der Liebtätigkeit und das Ganze des Glaubens vom Herrn ist.

HG 9152

Das geistige Leben, welches das innere Leben ist und unterschieden vom natürlichen Leben, welches das äußere ist, wird vom Herrn gegeben durch die Aufnahme des Glaubenswahren im Guten der Liebtätigkeit.

HG 9264

Das geistige Leben wird vernichtet durch die Leugnung des Göttlichen des Herrn und des Wortes.

HG 10596

Das Leben des Himmels wird ewiges Leben genannt.

### **Leben, bürgerliches**

HG 2915

Es wird gehandelt von einer neuen Kirche, und in diesem Verse vom ersten Zustand derselben, der solcherart ist, daß in allen Dingen zu allererst der Herr bei ihnen unbekannt ist, dennoch aber, weil sie im Guten der Liebtätigkeit leben, und in betreff des bürgerlichen Lebens im Gerechten und Redlichen, und in betreff des sittlichen Lebens im Ehrenhaften und Anständigen, sind sie der Art, daß der Herr bei ihnen sein kann, denn die Gegenwart des Herrn beim Menschen ist im Guten, und daher im Gerechten und Redlichen und weiter im Ehrenhaften und Anständigen (das Ehrenhafte ist der Inbegriff aller sittlichen Tugenden, das Anständige ist nur die Form desselben): denn dies sind die Arten des Guten, die nach der Ordnung aufeinanderfolgen, und sind die Grundlagen, auf die vom Herrn das Gewissen gegründet wird und demzufolge Einsicht und Weisheit.

HG 4574

Im bürgerlichen und moralischen Leben gibt es ein sittlich Gutes und ein Anständiges. Das sittlich Gute besteht darin, daß man von Herzen gegen jemand gut gesinnt ist in den Dingen des bürgerlichen Lebens. Das Anständige aber darin, daß man dies bezeugt durch Rede und Gebärde: somit ist das Anständige an sich betrachtet nichts anderes als eine Form des sittlich Guten, denn in diesem hat das Anständige seinen Ursprung. Wenn daher das sittlich Gute sich kundgibt durch das Anständige, oder in anständiger Weise durch Rede und Gebärde, dann erscheint das sittlich Gute in allem einzelnen des Anständigen, und zwar so sehr, daß alles sittlich gut erscheint, was durch die Rede ausgesprochen und durch die Gebärde gezeigt wird.

HG 6598

Es ist bekannt, daß ein Mensch mehr als der andere befähigt ist, zu verstehen und inne zu werden, was ehrenhaft ist im moralischen Leben, was gerecht im bürgerlichen Leben, und was gut im geistigen Leben. Der Grund davon liegt in der Erhebung des Denkens zu dem, was dem Himmel angehört.

HG 8257

Unter dem Leben, durch das der Herr hauptsächlich verehrt wird, wird im Wort das Leben nach Seinen Geboten verstanden, denn durch diese weiß der Mensch, was Glaube und was Liebtätigkeit ist; dieses Leben ist das christliche Leben und wird das geistige Leben genannt.

Ein Leben hingegen nach den Gesetzen des Gerechten und Ehrbaren ohne jenes ist ein bürgerliches und moralisches Leben; dieses Leben macht, daß der Mensch ein Weltbürger ist, jenes aber, daß er ein Himmelsbürger ist.

**Leben, ewiges**

HG 4676

Der Mensch könnte wissen, daß er ewig lebe. Er identifiziert sich mit dem Körper so sehr, daß das Wissen vom ewigen Leben verlorengeht. Beim Begräbnis haben viele den Wunsch um die Lobreden und einige um ihren Nachruhm, weswegen viele so prächtige Grabmäher errichten. So äußert sich das Wissen vom ewigen Leben bei solchen, die sonst den Einfluß aus dem Himmel in betreff des ewigen Lebens nicht aufnehmen können.

HG 5070

Das ewige Leben, das den Gerechten zuteil wird, ist das Leben aus dem Guten. Das Gute hat Leben in sich, weil es vom Herrn kommt, Der das Leben selbst ist. Dem Leben, das vom Herrn ist, wohnt Weisheit und Einsicht inne, denn das Gute vom Herrn aufnehmen und daher das Gute wollen, ist Weisheit, und das Wahre vom Herrn aufnehmen, und daher das Wahre glauben, ist Einsicht, und die, welche diese Weisheit und Einsicht haben, die haben Leben, und weil mit einem solchen Leben die Seligkeit verknüpft ist, so wird durch Leben auch die ewige Seligkeit bezeichnet.

HG 10315

Viele von den Bewohnern der dritten Erde glaubten, die Geister ihrer Leiber seien von Ewigkeit her gewesen und in den Leib bei der Empfängnis eingegossen worden. Aber sie setzten hinzu, sie wüßten jetzt, daß es nicht so sei, und es tue ihnen leid, eine solche falsche Meinung gehabt zu haben.

HG 10596

Das Leben des Himmels ist das, welches ewiges Leben heißt, und das Leben der Hölle das, welches geistiger Tod genannt wird.

**Leben, geistiges**

HG 5561

Swedenborg wurde gezeigt, wie wenig geistiges Leben diejenigen haben, welche die Knochen darstellen.

Durch das geistige Leben wird dasjenige Leben verstanden, das die Engel im Himmel haben; in dieses Leben wird der Mensch in der Welt eingeführt durch das, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört. Geistiges Leben ist eigentlich die Neigung zum Guten, welches Sache der Liebtätigkeit ist, und die Neigung zum Wahren, welches Sache des Glaubens ist.

HG 6078

Die Wahrheiten nähren das geistige Leben. Die guten Geister und Engel haben fortwährend das Verlangen, zu wissen und weise zu werden, und wenn ihnen diese geistige Speise fehlt, sind sie in einem Zustand der Abödung und fühlen eine Erschlaffung des Lebens und gleichsam einen Hunger.

HG 6118

Alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens machen das geistige Leben aus.

HG 6598

Es ist bekannt, daß ein Mensch mehr als der andere befähigt ist, zu verstehen und inne zu werden, was ehrenhaft ist im moralischen Leben, was gerecht im bürgerlichen Leben, und was gut im geistigen Leben. Der Grund davon liegt in der Erhebung des Denkens zu dem, was dem Himmel angehört.

HG 6685

Das Geistige in seinem ersten Ursprung ist das göttlich Wahre, das hervorgeht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und dieses Wahre hat in sich das göttlich Gute, weil das göttlich Wahre ausgeht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, welches das göttlich Gute ist. Dieses göttlich Wahre, in dem das göttlich Gute, ist das eigentliche Geistige in seinem Ursprung, und ist das Leben selbst, das den Himmel erfüllt, ja, welches das Weltall erfüllt; und wo ein aufnehmendes Subjekt ist, da fließt es ein. Aber in den Subjekten gestaltet es sich verschieden nach der Form: in den Subjekten, die mit dem Guten übereinstimmen, bringt es ein geistiges Leben hervor, aber in den Subjekten, die mit dem Guten nicht übereinstimmen, da ruft es ein dem geistigen Leben entgegengesetztes Leben hervor, das im Wort Tod genannt wird.

Hieraus wird nun klar, was geistiges Leben sei; daß es nämlich bezeichnet, in den vom Guten stammenden Wahrheiten sein, die vom Herrn ausgehen.

HG 8257

Unter dem Leben, durch das der Herr hauptsächlich verehrt wird, wird im Wort das Leben nach Seinen Geboten verstanden, denn durch diese weiß der Mensch, was Glaube und was Liebtätigkeit ist; dieses Leben ist das christliche Leben und wird das geistige Leben genannt.

HG 8346

Das geistige Leben wird durch Versuchungen erworben, welche geistige Kämpfe, d. h. Kämpfe gegen das Böse und Falsche sind, und durch Sieg in diesen Kämpfen.

HG 8352

Die Nahrung des geistigen Lebens ist das Gute und das Wahre, wie die Nahrung des natürlichen Lebens Speise und Trank ist.

HG 8364

Alle hier genannten Krankheiten bedeuten geistige Krankheiten, die das Böse sind, durch welches das Willensleben des Guten zerstört wird, und das Falsche, durch welches das Verstandesleben des Wahren zerstört wird, kurz alles, was

das geistige Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit zerstört.

Die natürlichen Krankheiten entsprechen auch solchen Dingen, denn alle Krankheit im menschlichen Geschlecht rührt daher, weil aus der Sünde: HG 5712, 5726. Jede einzelne Krankheit entspricht auch ihrem besonderen Bösen. Die Ursache ist, weil das Ganze des menschlichen Lebens aus der geistigen Welt stammt, wenn daher sein geistiges Leben erkrankt, so wird auch von diesem aus das Böse in das natürliche Leben hinübergeleitet, und wird hier zur Krankheit.

HG 8549

Der Mensch wird von seinen Eltern nicht in das geistige, sondern in das natürliche Leben geboren. Geistiges Leben heißt: Gott über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst; und zwar gemäß den Geboten des Glaubens, die der Herr im Wort gelehrt hat. Natürliches Leben aber heißt: sich und die Welt mehr als den Nächsten lieben, ja mehr als Gott selbst.

HG 8571

Das geistige Leben besteht aus dem Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens und aus dem inneren und äußeren Wahren des Glaubens.

HG 8635

Niemand kann wiedergeboren werden, wenn er nicht Kenntnis von dem hat, was zum neuen Leben, d. h. zum geistigen Leben gehört, denn in dieses Leben wird der Mensch durch die Wiedergeburt eingeführt.

Zum neuen oder geistigen Leben gehören aber die Wahrheiten, die man glauben, und das Gute, das man tun muß. Jene sind Sache des Glaubens, dieses Sache der Liebtätigkeit.

HG 8772

Das geistige Leben wird zuerst erworben durch das Wissen der Glaubenswahrheiten, hernach durch die Anerkennung derselben, und zuletzt dadurch, daß man sie glaubt. Wenn sie nur gewußt werden, dann sind sie gleichsam vor der Türe, wenn sie anerkannt werden, dann sind sie im Vorhof, wenn sie aber geglaubt werden, dann sind sie im Wohnzimmer. So gehen sie vom Äußeren allmählich zum Inneren hin.

HG 9007

Durch die Verletzung des Glaubenswahren geht das geistige Leben zugrunde, weil das mit dem Wahren vereinigte Gute dieses Leben ausmacht.

HG 9034

Vom Menschen oder Angehörigen der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des äußeren Menschen, der im natürlichen Licht

sich befindet. Dieses Wahre wird auf äußerem Wege, nämlich vermittelt des Gehörs aufgenommen und in das Gedächtnis des äußeren Menschen niedergelegt, wo auch die verschiedenen wißtümlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden. Diese im Gedächtnis niedergelegten Dinge werden später dem Blick oder der Anschauung des inneren Menschen vorgelegt, der aus dem Licht des Himmels sieht; dieser ruft dann vermöge einer Auswahl diejenigen Wahrheiten hervor, die mit dem Guten übereinstimmen, das vom Herrn auf dem inneren Weg der Seele einfließt, und das der Mensch aufgenommen hat; hier verbindet der Herr die Wahrheiten mit dem Guten. Die Wahrheiten, die so im Inneren des Menschen verbunden sind, heißen geistige Wahrheiten, und das Gute, mit dem die Wahrheiten verbunden sind, das geistig Gute. Dieses durch die Wahrheiten gebildete Gute ist es, was das geistige Leben des Menschen ausmacht. Die Wahrheiten selbst werden hier Glaubenswahrheiten genannt, und das Gute wird das Gute der Liebtätigkeit genannt. Das Gute, dem auf diese Weise die Wahrheiten eingepflanzt sind, ist die Kirche bei den Menschen.

HG 9043

Der Mensch, der von neuem empfangen, und gleichsam im Mutterleib getragen und geboren wird, d. h. derjenige, der wiedergeboren wird, empfängt zuerst aus der Lehre seiner Kirche oder aus dem Wort das, was Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist; dies legt er dann unter den wißtümlichen Kenntnissen in seinem Gedächtnis nieder, das dem äußeren oder natürlichen Menschen angehört. Von diesem aus wird es in den inneren Menschen gebracht und im Gedächtnis desselben niedergelegt. (Daß der Mensch zwei Gedächtnisse hat, sehe man HG 2469-2494.) Dies ist der Anfang des geistigen Lebens beim Menschen, allein alsdann ist der Mensch noch nicht wiedergeboren. Damit er wiedergeboren sei, muß der äußere oder natürliche Mensch im Gehorsam stehen, und dadurch in Übereinstimmung mit seinem inneren Menschen sein.

HG 9103

Das innere Gute ist das, welches Liebtätigkeit im inneren Menschen genannt wird, und das äußere Gute ist die Liebtätigkeit im äußeren; dieses Gute lebt von jenem, denn das Gute der Liebtätigkeit im inneren Menschen ist das Gute des geistigen Lebens, und das Gute der Liebtätigkeit im äußeren Menschen ist das Gute des natürlichen Lebens aus jenem. Dieses Gute gelangt in die Empfindung des Menschen als Lustreiz, jenes aber dringt nicht zur Empfindung, sondern nur zum Innewerden, daß es so sein müsse, und macht die Seele zufrieden. Im anderen Leben aber kommt es auch zur Empfindung.

HG 9127

Das geistige Leben des Menschen entsteht und besteht durch das Gute, das der Liebtätigkeit und durch das Wahre, das dem Glauben angehört.

HG 9188

Zwei Dinge machen den Himmel, somit das geistige Leben beim Menschen: das Wahre des Glaubens an den Herrn und das Gute der Liebe zu Ihm; und zwei Dinge machen die Hölle, somit den geistigen Tod beim Menschen: das Falsche des Glaubens und das Böse der Selbstliebe. Diese zwei sind verbunden bei denen, die in der Hölle sind, und machen die höllische Ehe; jene zwei aber sind verbunden bei denen, die im Himmel sind, und machen die himmlische Ehe.

HG 9264

Die Bosheit, von der hier gesagt wird, daß sie gegen die göttliche Gerechtigkeit sei, ist, das innere und äußere Gute zerstören, was bezeichnet wird durch ›den Unschuldigen und Gerechten töten‹, wovon HG 9262, 9263; und jenes wird zerstört, wenn das göttlich Wahre und Gute, das vom Herrn kommt, geleugnet wird. Alsdann wird es beim Menschen vernichtet, somit der Herr selbst, von Dem alles Gute, das gut ist, und alles Wahre, das wahr ist, ausgeht, und wenn es vernichtet ist, so hat der Mensch kein geistiges Leben mehr, somit kein Heil.

### **Leben nach der Lehre**

HG 2049

Im anderen Leben macht das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens nichts aus; denn die Schlimmsten, ja die Höllischen, können im Wissen derselben sein, und zuweilen mehr als andere, sondern es ist das Leben nach den Erkenntnissen, denn alle Erkenntnisse haben zum Endzweck das Leben; würden sie nicht um des Leben willen erlernt, so wären sie von keinem Nutzen, als etwa, daß sie davon reden, und daher für gelehrt in der Welt gehalten, zu Ehrenstellen erhoben werden, und Ruhm und Vermögen erwerben könnten, woraus erhellt, daß das Leben der Erkenntnisse des Glaubens kein anderes ist, als das Leben der Liebtätigkeit.

HG 3161

Solange diese Lehren bloß im Gedächtnis sind, sind es nur wißtümliche Wahrheiten, und dem Menschen noch nicht angeeignet, als ihm angehörend, sondern sie werden ihm dann erst angeeignet, wenn er anfängt sie zu lieben um des Lebens willen, und noch mehr wenn er sie auf das Leben anwendet. Wenn dies geschieht, dann werden die Wahrheiten aus dem natürlichen Gedächtnis erhoben in das Vernunftgebiet und dort dem Guten verbunden, und wenn sie verbunden sind, so sind sie nicht mehr Sache des Wissens, sondern des Lebens, denn alsdann lernt der Mensch nicht mehr aus den Wahrheiten, wie man leben soll, sondern er lebt nach ihnen; so werden ihm die Wahrheiten angeeignet und zur Sache des Willens. So tritt der Mensch in die himmlische Ehe, denn die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und des Wahren im Vernünftigen. Dies tut der Herr bei den Menschen.

HG 3182

Wie zum Beispiel: die Lehre lehrt das Wahre, daß man niemand hassen soll, denn wer jemand haßt, der tötet ihn jeden Augenblick. In seinem ersten Lebensalter nimmt dies der Mensch kaum an, im Fortgang aber, wenn er wiedergeboren wird, zählt er es unter die Lehren nach denen man leben soll, endlich lebt er danach. Dann denkt er nicht mehr aus der Lehre, sondern er handelt aus dem Leben. Wenn dies geschieht, so ist dieses Lehrwahr erhoben aus dem Natürlichen, ja getrennt vom Natürlichen und eingepflanzt dem Guten im Vernünftigen.

HG 3203

Wie es sich im Menschen verhält, wenn er vom Wissen des Wahren ins Leben nach der Lehre übergeht.

HG 3690

Ein von den göttlichen Lehren entfernteres Leben wird es genannt, wann dasselbe in den äußeren Wahrheiten ist, und man nach denselben lebt, wie es das Leben der Kindheit und des Knabenalters derjenigen ist, die wiedergeboren werden. Beispiel.

HG 3934

Das Gute des Glaubens bringt Werke hervor. Wenn die Werke dem Guten des Glaubens nicht entsprechen, sind sie nicht Werke der Liebtätigkeit, auch nicht Werke des Glaubens, sondern tote Werke.

HG 4952

Einige von denen, die Natürliche sind, sagten, sie wüßten nicht, was sie glauben sollten, weil ja einem jeden dem Leben gemäß, und auch den Gedanken aus begründeten Meinungen gemäß sein Los zugeteilt werde; aber es wurde ihnen geantwortet, daß es für sie genügt hätte, wenn sie geglaubt hätten, daß ein Gott sei, Der alles regiere, und daß es ein Leben nach dem Tode gebe, und hauptsächlich, wenn sie nicht gelebt hätten wie ein wildes Tier, sondern wie ein Mensch, nämlich in der Liebe zu Gott und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, somit im Wahren und Guten, nicht aber diesen entgegengesetzt. Sie behaupteten aber, daß sie so gelebt hätten; allein es wurde wieder geantwortet, daß sie im Äußeren als solche erschienen seien, wenn aber die Gesetze es nicht gehindert hätten, so würden sie sich auf das Leben und die Güter eines jeden wütender gestürzt haben, als wilde Tiere. Abermals sagten sie, sie hätten nicht gewußt, was Liebtätigkeit gegen den Nächsten und was das Inwendige sei, aber es wurde ihnen geantwortet, sie hätten nichts davon wissen können, weil die Selbst- und Weltliebe und äußere Dinge ihr Denken und Wollen ganz eingenommen habe.

HG 6405

Wie es sich mit solchen verhält, die über das Wahre im Unklaren sind, und dennoch aus demselben ihre Werke tun, also Werke, die nicht aus dem Wahren, und weniger noch aus dem Guten hervorgehen.

Was solchen Heil bringt ist ihre Absicht Gutes zu tun, und einige Unschuld vermöge ihrer Unwissenheit.

HG 6406

Diejenigen, welche die Werke aus dem Wahren und nicht aus dem Guten tun, müssen notwendig Unordnung in ihr Natürliches bringen, denn die Werke wirken auf das Natürliche ein. Werke sind höchst notwendig, denn sie sind die Liebätigkeit und der Glaube in Wirkung und Leben.

HG 8512

Die göttlichen Gebote sind nämlich Wahres und Gutes, das der Ordnung gemäß ist; und wenn man nach der Ordnung lebt, dann lebt man im Herrn, denn der Herr ist die Ordnung selbst. Daraus folgt, daß wer nicht nach den Geboten und Gesetzen lebt, die der göttlichen Ordnung gemäß sind, nicht im Herrn lebt, und folglich bei ihm das Göttliche verdunkelt wird.

Unter leben nach der Ordnung wird hier verstanden, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Man lebt noch nicht nach der Ordnung, wenn man durch das Wahre geführt wird.

HG 8513

Alles, was nach der göttlichen Ordnung geschieht, ist inwendig offen bis zum Herrn, und hat daher den Himmel in sich; alles dagegen, was nicht nach der göttlichen Ordnung geschieht, ist inwendig verschlossen und hat daher den Himmel nicht in sich. Die göttliche Ordnung besteht deshalb darin, daß der Herr durch das Innere des Menschen in das Äußere desselben einfließt, somit durch den Willen des Menschen in das Tun oder Handeln desselben; dies geschieht, wenn der Mensch im Guten ist, d.h., wenn er in der Neigung ist, Gutes zu tun um des Guten willen, und nicht um seinetwillen.

HG 9282

Solange das, was zum Leben, zum Gottesdienst und zum bürgerlichen Stand gehört, nur im Verstande ist und nicht im Willen, ist es nichts Wirkliches. Darum wird im Wort so oft vom Tun nach der Lehre gesprochen.

HG 10331

Werke gehören dem Willen und daher der Wirkung im äußeren Menschen an. Bei denen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, folgen Weisheit, Einsicht, Wissen und Werke der Ordnung nach vom Inwendigen bis zum Letzten.

**Leben, natürliches**

HG 8549

Der Mensch wird von seinen Eltern nicht in das geistige, sondern in das natürliche Leben geboren. Geistiges Leben heißt: Gott über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst; und zwar gemäß den Geboten des Glaubens, die der Herr im Wort gelehrt hat. Natürliches Leben aber heißt: sich und die Welt mehr als den Nächsten lieben, ja mehr als Gott selbst.

**Leben, sittliches / moralisches**

HG 1111

Die, welche ein bürgerlich und sittlich gutes Leben geführt, dagegen aber sich beredet hatten, sie verdienen durch Werke den Himmel, und geglaubt hatten, es sei genug, wenn sie einen einzigen Gott, den Schöpfer der Welt anerkennen, deren falsche Grundsätze verwandeln sich im anderen Leben in solche Einbildungen, daß es ihnen vorkommt, sie mähen Gras, und werden Grasmäher genannt. Sie sind kalt, und suchen durch dieses Mähen sich warm zu machen.

HG 1835

Es gibt sehr viele, die ein sittlich- und bürgerlich gutes Leben geführt, niemand beleidigt, Freundschafts- und Höflichkeitsdienste geleistet, ja vielen Gutes getan hatten, jedoch bloß um ihrer selbst willen, aus Rücksichten der Ehre, des Erwerbs und dergleichen, diese sind im anderen Leben unter den Höllischen, weil sie inwendig nichts Gutes und Wahres hatten, sondern Böses und Falsches, ja Haß, Rachgier, Grausamkeit, ehebrecherische Gesinnungen, was nicht vor dem Menschen erscheint, und insoweit nicht erscheint, als jene Befürchtungen, die äußere Fesseln sind, bei ihnen Kraft haben.

HG 2915

Es wird gehandelt von einer neuen Kirche, und in diesem Verse vom ersten Zustand derselben, der solcherart ist, daß in allen Dingen zu allererst der Herr bei ihnen unbekannt ist, dennoch aber, weil sie im Guten der Liebtätigkeit leben, und in betreff des bürgerlichen Lebens im Gerechten und Redlichen, und in betreff des sittlichen Lebens im Ehrenhaften und Anständigen, sind sie der Art, daß der Herr bei ihnen sein kann, denn die Gegenwart des Herrn beim Menschen ist im Guten, und daher im Gerechten und Redlichen und weiter im Ehrenhaften und Anständigen (das Ehrenhafte ist der Inbegriff aller sittlichen Tugenden, das Anständige ist nur die Form desselben): denn dies sind die Arten des Guten, die nach der Ordnung aufeinanderfolgen, und sind die Grundlagen, auf die vom Herrn das Gewissen gegründet wird und demzufolge Einsicht und Weisheit.

HG 4574

Im bürgerlichen und moralischen Leben gibt es ein sittlich Gutes und ein Anständiges. Das sittlich Gute besteht darin, daß man von Herzen gegen

jemand gut gesinnt ist in den Dingen des bürgerlichen Lebens. Das Anständige aber darin, daß man dies bezeugt durch Rede und Gebärde: somit ist das Anständige an sich betrachtet nichts anderes als eine Form des sittlich Guten, denn in diesem hat das Anständige seinen Ursprung. Wenn daher das sittlich Gute sich kundgibt durch das Anständige, oder in anständiger Weise durch Rede und Gebärde, dann erscheint das sittlich Gute in allem einzelnen des Anständigen, und zwar so sehr, daß alles sittlich gut erscheint, was durch die Rede ausgesprochen und durch die Gebärde gezeigt wird.

HG 6598

Es ist bekannt, daß ein Mensch mehr als der andere befähigt ist, zu verstehen und inne zu werden, was ehrenhaft ist im moralischen Leben, was gerecht im bürgerlichen Leben, und was gut im geistigen Leben; der Grund davon liegt in der Erhebung des Denkens zu dem, was dem Himmel angehört.

HG 8257

Unter dem Leben, durch das der Herr hauptsächlich verehrt wird, wird im Wort das Leben nach Seinen Geboten verstanden, denn durch diese weiß der Mensch, was Glaube und was Liebtätigkeit ist; dieses Leben ist das christliche Leben und wird das geistige Leben genannt.

Ein Leben hingegen nach den Gesetzen des Gerechten und Ehrbaren ohne jenes ist ein bürgerliches und moralisches Leben; dieses Leben macht, daß der Mensch ein Weltbürger ist, jenes aber, daß er ein Himmelsbürger ist.

HG 10112

Bei den Christen ist es das Wichtigste und daher das Erste, den Herrn anzuerkennen, denn ohne Anerkennung findet keine Mitteilung statt, und folglich kein Glaube, also auch keine Liebe. Darum ist es ein Hauptpunkt der Lehre in der christlichen Kirche, daß es ohne den Herrn kein Heil gibt. Wer in der Kirche lebt und dennoch im Herzen den Herrn nicht anerkennt, mag das moralische Leben beschaffen sein wie auch immer, den erwartet im Jenseits ein trauriges Los.

### **Leben aus dem Herrn**

HG 7212

Daß im Himmel das Leben des Herrn ist, daß mithin die, welche sich dort befinden, in Seinem Leben sind, hat den Grund, weil sie dort im Wahren und Guten sind, das vom Herrn ausgeht, und das Gute im Wahren ist der Herr selbst, und das Wahre, in dem das Gute, ist das Leben aus dem Herrn, aus Dem alle leben.

Hieraus erhellt, daß die, welche im Guten sind und daher im Wahren (wie es alle sind, die sich in den Himmeln befinden), im Leben des Herrn sind.

**Leben nach dem Tod**

Siehe: Jenseits.

**Lebensbuch des Lammes**

Siehe: Buch des Lebens.

**Lehre des Herrn**

HG 809

Nicht die Lehre sondern die Liebtätigkeit bildet die Kirche.

HG 916

Die Lehre des Glaubens ist die Liebtätigkeit; und der Zweck der Glaubenslehre ist, daß man so werde, wie sie lehrt.

HG 1285

*Eine* Lehre ist da, wenn alle gegenseitige Liebe oder Liebtätigkeit haben. Die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit macht, daß sie eins sind, obgleich sie mannigfaltig sind, denn sie macht aus Mannigfachem eins. Alle, so viele ihrer auch immer sein mögen, selbst Myriaden von Myriaden, haben, wenn sie in Liebtätigkeit oder gegenseitiger Liebe sind, *einen* Endzweck, nämlich das allgemeine Beste, das Reich des Herrn und den Herrn selbst.

HG 1316

*Eine* Lehre wird gesagt, wann alle zum Endzweck haben das allgemeine Wohl der Gesellschaft, das allgemeine Wohl der Kirche und das Reich des Herrn, denn so ist *ein* Endzweck der Herr, von Dem her alle *eins* sind.

HG 1798

Die von der Liebe oder Liebtätigkeit getrennte Lehre macht das Innere der Kirche nicht aus; dann die Lehre ist nur ein Wissen, das Sache des Gedächtnisses ist, und auch bei den Schlimmsten, ja bei den Höllischen sich findet. Hingegen die Lehre, die aus der Liebtätigkeit stammt, macht das Innere, denn sie ist die Bestimmung des Lebens.

HG 1799

Die Lehre selbst macht nicht das Äußere, noch weniger das Innere und begründet auch keinen Unterschied unter den Kirchen beim Herrn, sondern es ist das Leben nach den Lehren, die alle, wenn sie wahr sind, ihr Absehen auf die Liebtätigkeit, als ihr Grundwesen haben; wozu die Lehre sonst, als daß sie lehre, wie der Mensch sein soll?

HG 2231

Die Lehre vom Guten ist die Lehre der Liebtätigkeit, und die Lehre vom Wahren ist die Lehre des Glaubens. Im allgemeinen ist es nur *eine* Lehre,

nämlich die Lehre der Liebtätigkeit, denn auf die Liebtätigkeit zielt alles zum Glauben Gehörige ab.

HG 2417

Es gibt zweierlei Lehren, die eine ist die der Liebe und der Liebtätigkeit, die andere ist die des Glaubens. Jede Kirche des Herrn hat in ihrem Anfang, wenn sie noch jugendlich und Jungfrau ist, keine andere Lehre und liebt keine andere, als die der Liebtätigkeit, denn diese ist die des Lebens, allmählich aber wendet sich die Kirche von dieser Lehre ab, bis dahin, daß sie anfängt sie gering zu schätzen, und endlich zu verwerfen, und dann erkennt sie gar keine andere Lehre an, als die, welche genannt wird die des Glaubens, und wenn sie diesen von der Liebtätigkeit trennt, so steht die Lehre im Bund mit dem Leben des Bösen.

HG 2510

Von der Lehre wird gesagt, sie sehe auf das Vernünftige hin, wenn nichts anderes als Wahres der Lehre anerkannt wird, das mit der Vernunft begriffen werden kann.

HG 2516

Daß keine Glaubenslehre aus der Vernunft stammt, hat seinen Grund darin, daß die Vernunft in Scheinbarkeiten des Guten und Wahren ist und diese Scheinbarkeiten nicht Wahrheiten an sich sind. Außerdem hat die Vernunft in ihrem Gebiet Täuschungen, welche stammen aus äußeren Sinneswahrnehmungen, die durch Wissenschaftliches bestärkt sind und Schatten werfen auf jene Scheinbarkeiten des Wahren.

HG 2519

Daß das Vernunftwahre in keiner Weise zu Rate gezogen wurde, hat den Grund, daß alle Glaubenslehren aus dem Göttlichen stammen, das unendlich erhaben ist über menschliche Vernunft. Aus dem Göttlichen empfängt die Vernunft ihr Gutes und ihr Wahres. Das Göttliche kann eingehen in das Vernunftmäßige, nicht aber umgekehrt.

HG 2531

Damit man weiter wisse, wie es sich mit der Lehre des Glaubens verhält, daß sie nämlich geistig sei aus himmlischem Ursprung, so ist zu wissen, daß sie das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten ist, somit ganz göttlich. Was göttlich ist, ist unbegreiflich, weil es über allen Verstand, auch den engelischen, hinausgeht. Doch aber kann dieses Göttliche, das an sich unbegreiflich ist, durch das Göttlich-Menschliche des Herrn, in das Vernunftgebiet des Menschen einfließen, und wenn es in sein Vernunftgebiet einfließt, so wird es da gemäß den daselbst befindlichen Wahrheiten aufgenommen, somit in verschiedener Weise und anders bei dem einen als bei dem anderen. Je mehr also die beim

Menschen befindlichen Wahrheiten echt sind, desto vollkommener wird auch das Göttliche, das einfließt, aufgenommen, und in gleichem Maße wird auch das Verständige des Menschen erleuchtet.

HG 2533

Es ist gesagt worden, daß die Lehre des Glaubens, obwohl sie an sich göttlich ist, und so über alle menschliche, auch engelische Fassungskraft hinausgeht, dennoch im Wort stets der Fassungskraft des Menschen gemäß in vernunftmäßiger Weise ausgesprochen worden ist. Es verhält sich damit gerade wie mit einem Vater, der die noch in der Kindheit stehenden Knaben und Mädchen lehrt; indem er lehrt, legt er alles und jedes nach ihrer Auffassungsweise aus, obwohl er aus inwendigerem oder höherem Standpunkt denkt, sonst wäre es etwas lehren, was nicht gelernt wird, oder gleichsam Samen auf einen Felsen hinwerfen.

HG 2538

Mit der Lehre hat es die Bewandnis: so viel Menschliches, d.h. Sinnliches, Wissenschaftliches und Vernunftmäßiges da ist, auf welches hin man glaubt, daß es so sei, insoweit ist die Lehre nichts. Inwieweit aber das Sinnliche, Wissenschaftliche und Vernunftmäßige entfernt, d.h. ohne dasselbe geglaubt wird, insoweit lebt die Lehre, denn insoweit fließt Göttliches ein. Es ist des Menschen Eigenes, das den Einfluß und die Aufnahme hindert. Allein ein anderes ist, aufgrund des Vernunftmäßigen, Wissenschaftlichen und Sinnlichen glauben, oder dasselbe zu Rate ziehen, um glauben zu können, und ein anderes ist, das, was man glaubt befestigen und bestärken durch Vernunftmäßiges, Wissenschaftliches und Sinnliches.

HG 2568

Von der Glaubenslehre aus auf die Vernunfterkenntnisse hinsehen, d.h. wenn dem Worte geglaubt und nachher ebendasselbe durch Vernunfterkenntnisse bestätigt wird, dann lebt die Lehre, und ihr ganzer Inhalt wird bejaht. Wenn man der Glaubenslehre nur dann glaubt, wenn man zuerst mit der Vernunft überprüft ob sie wahr sind, dann führt das zu Unsinn und Verneinung.

HG 2588

Aus der Lehre des Wortes ergibt sich, daß das erste und die Hauptsache der Lehre ist Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Unter die Hauptsätze der Lehre gehört der, daß alles Gute vom Herrn, und alles Böse vom Menschen oder von dem eigenen Ich kommt. Diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, können die Wahrheiten der Lehre annehmen und Glauben an das Wort haben, nicht aber die im Leben der Selbst- und Weltliebe sind, oder was das gleiche, daß die im Guten sind, können glauben, nicht aber die im Bösen sind.

HG 2762

Die Lehre des Glaubens ist das gleiche, was das Verständnis des Wortes in betreff des Inwendigen oder der innere Sinn.

HG 2858

„Und gingen miteinander gen Beerscheba“, 1Mo.22/19, daß dies bedeutet den Fortschritt in der Liebtätigkeits- und Glaubenslehre, die zwar göttlich ist, der aber menschlich Vernünftiges beigefügt wurde, erhellt aus der Bedeutung von Beerscheba, insofern es die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, die an sich göttlich ist, der aber menschlich Vernünftiges beigefügt wurde.

HG 2859

Der Herr ist die Lehre selbst.

HG 3052

Das Wißtümliche und die Lehren sind voneinander darin unterschieden, daß aus Wißtümlichem die Lehren kommen, diese bezwecken einen Nutzen, und werden erworben durch Nachdenken aus Wißtümlichem.

HG 3057

Die Lehren sind zwar vorher da, aber sie sind keine Lehren, ehe sie geglaubt werden, es sind bloß Wissensgegenstände, daher, wenn über sie gedacht wird, geschieht keine Schlußfolgerung aus ihnen, sondern aus anderen über sie.

HG 3161

Solange diese Lehren bloß im Gedächtnis sind, sind es nur wißtümliche Wahrheiten, und dem Menschen noch nicht angeeignet, als ihm angehörend, sondern sie werden ihm dann erst angeeignet, wenn er anfängt sie zu lieben um des Lebens willen, und noch mehr wenn er sie auf das Leben anwendet. Wenn dies geschieht, dann werden die Wahrheiten aus dem natürlichen Gedächtnis erhoben in das Vernunftgebiet und dort dem Guten verbunden, und wenn sie verbunden sind, so sind sie nicht mehr Sache des Wissens, sondern des Lebens, denn alsdann lernt der Mensch nicht mehr aus den Wahrheiten, wie man leben soll, sondern er lebt nach ihnen; so werden ihm die Wahrheiten angeeignet und zur Sache des Willens. So tritt der Mensch in die himmlische Ehe, denn die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und des Wahren im Vernünftigen. Dies tut der Herr bei den Menschen.

HG 3240

Weil es nun zweierlei Klassen von Geistigen sind, nämlich die mehr im Guten und die mehr im Wahren, darum haben sie zweierlei Lehren, nämlich Lehren der Liebtätigkeit und Lehren des Glaubens. Lehren der Liebtätigkeit für diejenigen, die im Guten des Glaubens sind, dagegen Lehren des Glaubens für diejenigen, die im Wahren des Glaubens.

HG 3310

Die, welche wiedergeboren werden, tun zuerst das Gute aus den Lehren heraus, denn aus sich wissen sie das Gute nicht. Die Lehren der Liebe und Liebtätigkeit sind es, aus denen sie es lernen, aus ihnen wissen sie, wer der Herr, wer der Nächste, was Liebe und was Liebtätigkeit, somit was gut ist.

So verhält es sich auch mit den geistigen Wahrheiten, die Lehren genannt werden, und noch inwendigere Gebote sind, denn die Lehren sind inwendigere Wahrheiten, die für den natürlichen Menschen. Die ersten sind sinnliche, die anderen sind wißtümliche, die inwendigeren sind Lehrwahrheiten. Diese Lehrwahrheiten gründen sich auf wißtümliche Wahrheiten, insofern der Mensch lediglich nur aus Wißtümlichem eine Vorstellung, Kenntnis oder einen Begriff von jenen fassen und behalten kann.

HG 3364

Weil aber alles, was im Herrn, göttlich ist, und das Göttliche von keinem Geschaffenen begriffen werden kann, darum sind die vom Herrn ausgehenden Lehrsätze, insofern sie vor den Geschaffenen zur Erscheinung kommen, nicht rein göttliche Wahrheiten, sondern Wahrscheinlichkeiten. Aber dennoch sind in den Scheinbarkeiten göttliche Wahrheiten; und weil diese darinnen sind, so gelten auch die Scheinbarkeiten als Wahrheiten.

HG 3365

Die Glaubenssätze vom Herrn sehen auf Vernünftiges ab, denn das Vernünftige nimmt die Lehrsätze des Glaubens an, jedoch in Scheinbarkeiten.

HG 3368

Ob man sagt Vernünftiges, das vom Göttlichen erleuchtet ist, oder Scheinbarkeiten des Wahren, oder solche himmlische und geistige Wahrheiten, welche im Reich des Herrn in den Himmeln oder im Himmel, und wie sie im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche sind, ist gleich.

HG 3393

Alles und jedes, was im Wort steht, bezieht sich im höchsten Sinn auf den Herrn. Auch ist der Herr die Lehre selbst, d.h. das Wort, nicht nur in betreff des höchsten Sinnes dort, sondern auch in betreff des inneren Sinnes, auch in betreff des buchstäblichen Sinnes, denn dieser Sinn ist der den inneren Sinn vorbildende und bezeichnende, und dieser den höchsten Sinn vorbildende und bezeichnende; und was im Wort vorbildend und bezeichnend ist, das ist in seinem Wesen dasjenige, was vorgebildet und bezeichnet wird, somit ist es das Göttliche des Herrn; denn das Vorbildliche ist nichts als das Bild desjenigen, der vorgebildet wird, und im Bild ist Er, der dargestellt wird.

HG 3436

Das Wort ist die Lehre selbst. Wer in der Absicht weise zu werden, d.h. das

Gute zu tun und das Wahre zu verstehen, das Wort liest, der wird gemäß seiner Absicht und Neigung belehrt; denn ohne daß er es weiß, fließt der Herr ein und erleuchtet das Gemüt, und wo er keinen Bescheid weiß, gibt der Herr ihm Verständnis aus anderen Stellen.

HG 3445

Das Wort die Lehre selbst ist. Aber die Lehre selbst aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes ist eine einzige, nämlich die Lehre der Liebtätigkeit und der Liebe; der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn; denn diese Lehre und das Leben nach derselben ist das ganze Wort, wie der Herr lehrt bei Matth.22/35-38.

HG 3452

Die Lehren, welcher Art sie immer sein mögen, wenn sie nur aus dem Wort sind, werden nicht geleugnet, denn sie werden vom Herrn angenommen, nur muß der, welcher in denselben ist, im Leben der Liebtätigkeit sein, denn diesem Leben kann alles, was zum Wort gehört, verbunden werden; aber das Inwendigere des Wortes, dem Leben, das im inwendigeren Guten der Liebtätigkeit ist.

HG 3690

Alle Geschichten, die im Wort vorkommen, sind Wahrheiten, die entfernter sind von den eigentlichen göttlichen Lehren, aber dennoch dienen sie den Kindern und Knaben, daß sie durch sie in die inwendigeren Lehren des Wahren und Guten stufenweise und zuletzt zu den eigentlich göttlichen Lehren eingeführt werden, denn inwendigst in ihnen ist das Göttliche. Ein Beispiel für die Entwicklung vom buchstäblichen Verständnis des Wortes bis zum geistigen himmlischen Leben.

HG 3712

Die göttliche Lehre ist das göttlich Wahre, und das göttlich Wahre ist das ganze Wort des Herrn; die eigentliche göttliche Lehre ist das Wort im höchsten Sinn, in dem einzig gehandelt wird vom Herrn. Daher ist die göttliche Lehre das Wort im inneren Sinn, in dem gehandelt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden. Die göttliche Lehre ist auch das Wort im Buchstabensinn, in dem gehandelt wird von dem, was in der Welt und auf Erden ist. Weil aber der Buchstabensinn den inwendigen Sinn und dieser den höchsten zum Inhalt hat, und durch Vorbildliches und Bezeichnendes ganz entspricht, darum ist auch die Lehre aus ihm göttlich.

HG 3900

Die ›Zukunft des Herrn‹ bedeutet nicht nach dem Buchstaben, daß Er wieder erscheinen werde in der Welt, sondern Seine Gegenwart in einem jeden, die so oft da ist, als das Evangelium gepredigt und an das Heilige gedacht wird.

HG 4468

Zwei Stücke sind es, welche die Menschen der Kirche verbinden, nämlich das Leben und die Lehre. Wenn das Leben verbindet, so trennt die Lehre nicht, wenn aber nur die Lehre verbindet, wie es heutzutage innerhalb der Kirche geschieht, dann trennen sich die Menschen gegenseitig, und bilden so viele Kirchen, als es Arten der Lehre gibt; während doch die Lehre um des Lebens willen da ist, und das Leben aus der Lehre stammt.

HG 4642

Die Lehre ist nicht das Wahre, sondern in der Lehre ist das Wahre wie die Seele in ihrem Leib.

HG 4687, 4692

Das Höchste der Lehre der Kirche ist das Göttlich-Menschliche des Herrn.

HG 4723

Zwei wesentliche Punkte sind es, welche die Kirche ausmachen, und daher zwei Hauptstücke der Lehre: erstens, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist; zweitens, daß die Liebe zum Herrn und die Liebätigkeit gegen den Nächsten die Kirche machen, nicht aber der von ihnen getrennte Glaube.

HG 4844

Wenn die Lehren des Glaubens von der Liebätigkeit getrennt sind, dann lehren sie beinahe nichts; denn die Lehren von der Liebätigkeit lehren, was gut, hingegen die Lehren des Glaubens, was wahr ist, und das Wahre lehren ohne das Gute heißt, wandeln als ein Blinder; denn das Gute ist es, was lehrt und leitet, und das Wahre ist es, was gelehrt und geleitet wird.

HG 5321

Daß die Lehre des Guten und Wahren als von ihm ausgehend bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch Joseph vorgebildet wird der Herr in Ansehung des geistig Göttlichen: HG 3971, 4669, somit in Ansehung des göttlich Wahren aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn: HG 4723, 4727, und aus diesem göttlich Wahren stammt das Himmlische des Geistigen. Das Ganze der Lehre des Guten und Wahren stammt von demselben, weil der Herr die Lehre selbst ist, denn das Ganze der Lehre geht von Ihm aus, und das Ganze der Lehre handelt von Ihm. Das Ganze der Lehre handelt nämlich vom Guten der Liebe und vom Wahren des Glaubens; dieses kommt vom Herrn, deshalb ist der Herr nicht bloß darin, sondern er *ist* auch beides. Hieraus erhellt, daß die Lehre, die vom Guten und Wahren handelt, vom Herrn allein handelt, und daß sie ausgeht aus Seinem Göttlich-Menschlichen. Vom Göttlichen an sich kann durchaus nichts zur Lehre Gehöriges ausgehen, außer durch das Göttlich-Menschliche, d.h. durch das Wort, das im höchsten Sinn das göttlich Wahre vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ist. Was vom Göttlichen Selbst unmittelbar ausgeht,

das können nicht einmal die Engel im innersten Himmel begreifen, und zwar deshalb, weil es unendlich ist, und somit alle Fassungskraft, auch die der Engel übersteigt. Dagegen, was vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das können sie fassen; denn es handelt von Gott als von einem göttlichen Menschen, von dem man sich aus dem Menschlichen eine Vorstellung bilden kann, und eine Vorstellung, die man vom Menschlichen her sich gebildet hat, wird angenommen, sie mag beschaffen sein wie sie will, wenn sie nur aus dem Guten der Unschuld herkommt und im Guten der Liebtätigkeit ist.

HG 5402

Die Lehren der Kirche, ihre gottesdienstlichen Bräuche, wie auch die Erkenntnisse sind nichts als Wißtümliches, ehe der Mensch aus dem Wort sieht ob sie wahr sind, und daher, ehe er sie sich angeeignet hat.

HG 5945

Die Lehrbestimmungen der wißtümlichen Kenntnisse sind Lehren aus dem Buchstabensinn des Wortes und dienen besonders denen, die erst eingeweiht werden sollen in die inneren Wahrheiten der Kirche.

HG 5997

Das geistig Gute ist mehr als die Lehre, denn die Lehre geht aus diesem Guten hervor. Wer zum geistig Guten gelangt ist, bedarf nicht mehr der Lehrbestimmungen, die er von anderen empfangen hat.

HG 6004

Wie es sich mit der Einführung des natürlich Wahren in die Kenntnisse der Kirche verhält. Woraus die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche zur Zeit Jakobs bestanden.

HG 6628

Die Lehre der Liebtätigkeit war die Lehre in den alten Kirchen, und diese Lehre verband alle Kirchen, machte und so aus mehreren *eine*.

HG 7053

Alle Lehre nämlich gehört dem Wahren an, denn die Lehre handelt vom Wahren und infolgedessen vom Guten, und heißt die Glaubenslehre. Ferner handelt sie vom Guten und dem daher stammenden Wahren, und dann heißt sie die Lehre der Liebtätigkeit. Aber beide gehören dem Wahren an.

HG 7058

Wann die Unterweisung der Lehre stattfindet.

HG 7089

Durch die Lehre des Guten und Wahren wird das Wort verstanden, wie es in

seinem buchstäblichen Sinn beschaffen ist, somit wie es auf Erden ist.

HG 7131

Was das allgemeine Wißtümliche der Lehre ist.

HG 7233

Daß man Lehren aus dem Wort hat, daraus folgt noch nicht, daß es göttliche Wahrheiten sind; denn aus dem Buchstabensinn des Wortes kann man jede beliebige Lehre herausbringen, und solches aufgreifen, was den Begierden günstig ist, somit auch das Falsche statt des Wahren, wie es die Lehren der Juden, Sozzinianer und mehrerer anderen sind; nicht aber, wenn die Lehre aus dem inneren Sinn gebildet wird.

HG 7258 - 7261

Die Lehre des himmlisch Guten, die der Liebe zum Herrn angehört, ist ungemein umfassend, und zugleich höchst geheimnisvoll. Aber auch die Lehre des geistig Guten, die der Liebtätigkeit gegen den Nächsten angehört, ist viel umfassend und geheimnisvoll, jedoch nicht in dem Grade, wie die Lehre des himmlisch Guten, die der Liebe zum Herrn angehört.

Daß die Lehre der Liebtätigkeit viel umfassend ist, kann daraus erhellen, daß es keine gleiche Liebtätigkeit gibt bei dem einen wie bei dem anderen, und daß keiner der gleiche Nächste ist, wie der andere.

HG 8005

Das Wißtümliche wird vollständig genannt, wenn es nur solche Wahrheiten zuläßt, die mit seinem Guten übereinstimmen, denn das Wißtümliche ist das allgemeine Aufnahmegefäß. Überdies verhalten sich die wißtümlichen Kenntnisse, wie die Gebeine im Menschen, wenn sie nicht gesund oder nicht in ihrer Ordnung sind, wie z. B. wenn sie verrenkt oder verdreht sind, dann verändert sich die Gestalt des Körpers und dem gemäß auch die Handlungen. Die wißtümlichen Wahrheiten bilden die Lehrbestimmungen.

HG 8149

Die Kirchenlehren bei denen, die im Bösen des Lebens sind, heißen Lehrbestimmung des Falschen, obwohl sie zum größeren Teil wahr sind können.

HG 9025

Der innere Sinn des Wortes ist die Lehre der Kirche.

HG 9032

Eine echte Wahrheit der Kirchenlehre ist es, daß die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn die Kirche beim Menschen bilden, und daß diese beiden Arten der Liebe vom Herrn durch den Glauben, d. h. durch die Glaubenswahrheiten aus dem Wort eingeflößt werden, folglich nicht der

Glaube allein.

HG 9086

Was aber im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, ist nichts anderes, als was die echte Lehre der Kirche lehrt. Die echte Kirchenlehre lehrt den Herrn, die Liebe zu Ihm und die Liebe zum Guten, das von Ihm stammt. Diese Liebe ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten: HG 6709, 6710, 8123.

HG 9209

Der Herr redete so, daß das einzelne zugleich einen inwendigen Sinn hatte, der für die Engel ist, und zugleich für den Menschen der inneren Kirche; denn der innere Sinn enthält solches, was die echte Lehre der Kirche lehrt.

HG 9380

Diejenigen, die bei dem buchstäblichen Sinn des Wortes allein stehenbleiben, entnehmen daraus keine Lehre, denn sie sind getrennt vom inneren Sinn, weil der innere Sinn die eigentliche Lehre ist.

HG 9410

Die wahre Lehre der Kirche ist der innere Sinn des Wortes.

HG 9424

Wie es sich mit der Unterstützung des Wortes durch die Lehre aus dem Wort verhält. Der innere Sinn des Wortes enthält die echte Lehre der Kirche. Jede Lehre muß aus dem Wort durch einen Erleuchteten zusammengestellt werden.

HG 9922

Die Lehre und der Gottesdienst müssen auch wirklich aus dem Guten und Wahren hervorgehen, das inwendig in den wißtümlichen Kenntnissen wie in seinen Gefäßen ist; wenn sie nicht aus ihnen hervorgehen, sondern bloß aus dem Wißtümlichen, haben sie kein Leben.

HG 10105

Die Wahrheiten aus dem Worte müssen zu einer Lehre zusammengefaßt werden, wenn sie einen Nutzen bringen sollen, was von denen geschehen muß, die in der Erleuchtung vom Herrn sind.

HG 10276

Der buchstäbliche Sinn des Wortes ist durch den inneren Sinn heilig. Diejenigen, die sich bloß an den Buchstabensinn des Wortes halten und keine Lehre aus dem Wort haben, oder sich verschaffen, die mit seinem inneren Sinn übereinstimmt, werden in alle möglichen Irrlehren gezogen. Die eigentliche Lehre aus dem Wort muß immerdar vorleuchten und führen; eben diese Lehre lehrt aber der innere Sinn, und wer diese Lehre kennt, hat den inneren Sinn des

Wortes.

HG 10400

Die Lehre, die zur Leuchte dienen muß, ist die, welche der innere Sinn lehrt, somit ist sie der innere Sinn selbst, der gewissermaßen einem jeden offensteht, wenn er auch nichts vom inneren Sinn weiß, wenn er im Äußeren ist vom Inneren her, d.h., wenn ihm der innere Mensch geöffnet ist; denn der Himmel, der im inneren Sinn des Wortes ist, fließt bei einem solchen Menschen ein, wenn er das Wort liest, erleuchtet ihn und gibt ihm ein Innewerden und belehrt ihn dadurch.

HG 10406

So verhält es sich auch mit jeder Lehre, die aus dem Menschen hervorgeht und nicht aus dem Herrn; und sie geht dann aus dem Menschen hervor, wenn er seinen Ruhm oder seinen Vorteil zum Zweck hat; aus dem Herrn aber, wenn man das Wohl des Nächsten und das Wohl des Reiches des Herrn zum Zweck hat.

HG 10548

Alle Lehren der Kirche, die dem Gottesdienst dienen, werden auch wirklich durch das Äußere des Wortes gegeben, aber sie werden bloß denen gegeben, die in der Erleuchtung vom Herrn sind, wenn sie das Wort lesen, denn alsdann fließt Licht aus dem Himmel in sie ein durch den inneren Sinn; man sehe HG 9025, 9382, 9409, 9424, 9430, 10105, 10324, 10402

HG 10584

Daß das Wort ohne Lehre nicht begriffen werden kann, und daß die Lehre aus dem Wort, die von einem Erleuchteten gemacht ist, dem Verstand zu einer Leuchte dienen muß, sehe man HG 9382, 9409, 9410, 9424, 9430, 10105, 10324, 10400, 10431; und daß der innere Sinn diese Lehre lehrt: HG 9430.

HG 10815-10831

Die Lehre über den Herrn.

### **Lehre, göttliche**

HG 3690

Wenn derjenige, welcher wiedergeboren wird, in dieser Wahrheit ist, und in einem ihr gemäßen Leben, dann ist er in der göttlichen Lehre.

HG 3712

Die göttliche Lehre ist das göttlich Wahre, und das göttlich Wahre ist das ganze Wort des Herrn; die eigentliche göttliche Lehre ist das Wort im höchsten Sinn, in welchem einzig gehandelt wird vom Herrn. Daher ist die göttliche Lehre das Wort im inneren Sinn, in welchem gehandelt wird vom Reich des Herrn in den

Himmeln und auf Erden. Die göttliche Lehre ist auch das Wort im Buchstabensinn, in welchem gehandelt wird von dem, was in der Welt und auf Erden ist. Weil aber der Buchstabensinn den inwendigen Sinn und dieser den höchsten zum Inhalt hat, und durch Vorbildliches und Bezeichnendes ganz entspricht, darum ist auch die Lehre aus ihm göttlich.

### **Lehren (aller Religionen) prüfen**

HG 6047

Es handelt sich hier von der Verbindung der Wahrheiten der Kirche mit den wißtümlichen Kenntnissen derselben; aber man muß wissen, auf welche Weise sie verbunden werden müssen. Denn nicht von den wißtümlichen Kenntnissen darf man ausgehen und durch sie in die Glaubenswahrheiten eindringen, denn die wißtümlichen Kenntnisse beim Menschen stammen aus dem Sinnlichen, somit aus der Welt, von der unzählige Täuschungen kommen, sondern man muß von den Glaubenswahrheiten ausgehen, und zwar auf folgendem Wege: Zuerst muß man die Lehren der Kirche erlernen, und dann aus dem Worte erforschen, ob sie wahr sind. Denn sie sind nicht deshalb schon wahr, weil die Vorsteher der Kirche so gesagt haben, und ihre Anhänger sie bestätigen, denn sonst müßte man die Lehren aller Kirchen und Religionen als Wahrheiten anerkennen, bloß infolge der Heimat und der Geburt (eines jeden), somit wären nicht nur die Lehren der Päpstlichen und der Quäker wahr, sondern auch die der Juden und der Mohammedaner, weil ihre Vorsteher so gesagt haben und ihre Anhänger es bestätigen. Hieraus erhellt, daß man das Wort erforschen und daraus ersehen muß, ob jene (Lehren) Wahrheiten sind. Und wenn dies aus Neigung zum Wahren geschieht, dann wird der Mensch vom Herrn erleuchtet, daß er, er weiß nicht wie, innerlich fühlt was wahr ist, und wird darin, gemäß dem Guten, in dem er ist, bestärkt.

### **Lehren des Wißtümlichen**

HG 5945

Die Lehrbestimmungen dieser Kenntnisse sind Lehren aus dem Buchstabensinn des Wortes und dienen besonders denen, die erst eingeweiht werden sollen in die inneren Wahrheiten der Kirche. Solche Lehren sind z.B., daß man vor anderen den Witwen Gutes erweisen soll, wie auch den Unmündigen und den Armen auf den Straßen; dann auch die Vorschriften der Zehn Gebote. Diese und mehrere andere sind Lehren des Wißtümlichen und werden durch die Wagen Ägyptens bezeichnet, weil solche Lehren die ersten sind, die der Mensch erlernt, so dienen sie ihm auch später als unterste Grundlage, denn wenn ein Fortschritt zum Inwendigeren hin geschieht, werden sie das Letzte. In ihnen endigt sich auch wirklich das Himmlische und Geistige, denn auf ihnen ruhen sie gleichsam und stützen sie sich, weil die geistige Welt gleichsam ihre Füße und Fußsohlen im Natürlichen hat und daher beim Menschen in Ansehung seines geistigen Lebens in den Lehrbestimmungen der wissenschaftlichen Kenntnisse.

### **Lehrsätze**

HG 3365

Lehrsätze heißen alles das, was der Lehre angehört; und sofern sie im Himmel von den Engeln, und auf Erden von den Menschen aufgenommen und anerkannt werden können, wird davon gesagt, sie sehen auf Vernünftiges ab; denn es ist das Vernünftige, das dieselben aufnimmt und anerkennt. Aber das Vernünftige ist so beschaffen, daß es göttliche Dinge gar nicht fassen kann, denn es ist endlich, und dieses kann dasjenige, was dem Unendlichen angehört, nicht fassen, darum werden die göttlichen Wahrheiten vom Herrn dem Vernünftigen durch Scheinbarkeiten vorgestellt. Hieraus folgt es, daß die Lehrsätze nichts sind denn Scheinbarkeiten des göttlich Wahren, oder nichts denn himmlische und geistige Gefäße, in denen das Göttliche.

### **Leib/Körper**

HG 999

Fleisch bedeutet das Willige des Menschen. Fleisch im allgemeinen bezeichnet alle Menschen, insbesondere den fleischlichen; und weil es alle Menschen bezeichnet und insbesondere den fleischlichen, bezeichnet es was des Menschen Eigenes ist, folglich sein Williges: sein Williges oder sein Wille ist nichts als böse, daher Fleisch ausgesagt vom Menschen, weil er so beschaffen ist, bedeutet alle Begierde oder alle Begierlichkeit, denn sein Wille ist nur Begierde, wie früher schon einige Male gezeigt worden ist, und weil Fleisch dies bedeutete, so ist solches auch vorgebildet worden durch das Fleisch, nach dem das Volk in der Wüste beehrte.

HG 3629

Man nicht weiß, was das Geistige und was das Natürliche ist, und noch weniger, wie sie voneinander unterschieden sind, sodann was Entsprechung, und was Einfluß ist, und daß das Geistige, wenn es in die organischen Formen des Leibes einfließt, solche lebendige Formen darstellt, wie sie erscheinen, und daß ohne solchen Einfluß und Entsprechung auch nicht das kleinste Teilchen des Leibes Leben haben und sich bewegen kann. Nicht nur, daß der Himmel im allgemeinen einfließt, sondern auch die Gesellschaften insbesondere.

HG 3630, 3631

Die einzelnen Eingeweide und Glieder, oder Bewegungs- und Empfindungsorgane entsprechen den Gesellschaften im Himmel, d.h. ebenso vielen unterschiedenen Himmeln, und fließt aus jenen Gesellschaften, d.h. durch diese Himmel Himmlisches und Geistiges beim Menschen ein, und zwar in angemessene und geeignete Formen, und bringen so die Wirkungen hervor, die dem Menschen erscheinen.

HG 4659

Der Mensch ist ein Geist und ist die reinere Substanz im Menschen und ist im

ganzen Körper; der Leib ist das ihm angefügte Materielle.

HG 5072

Das eigentlich sogenannte Leibliche ist das Sinnliche, das von zweierlei Gattung ist: das eine ist der Verstandesseite untergeordnet, und das andere der Willensseite. Das der Verstandesseite Untergeordnete wird durch den Mundschenk des Königs von Ägypten vorgebildet, und das der Willensseite durch den Bäcker.

HG 5077

Das Ursächliche ist die Sinnesempfindung und das Werkzeugliche ist das Leibliche. Das Werkzeugliche ohne sein Ursächliches, dem es angepaßt ist, kann nicht das Leibliche, wie es der Mensch an sich trägt, wenn er in der Welt lebt, genannt werden, sondern das Werkzeugliche zusammen mit dem Ursächlichen, wenn sie beide zusammenwirken, dieses ist daher das Leibliche.

HG 5078

Das Auswendigere des Natürlichen ist es, was eigentlich das Leibliche genannt wird, oder das Sinnliche von beiderlei Gattung samt den aufnehmenden Organen, denn diese mit jenem bilden zusammen dasjenige, was der Leib genannt wird; man sehe HG 5077.

HG 5949

Der Mensch muß allerdings Sorge tragen für seinen Körper, z.B. daß er ernährt, daß er bekleidet werden und Angenehmes in der Welt genießen müsse, aber alles dieses nicht um des Körpers, sondern um der Seele willen, damit diese in einem gesunden Körper in entsprechender und gehöriger Weise wirken könne und den Körper als ein völlig gehorsames Organ besitze; so muß die Seele der Zweck sein.

HG 6008

Wenn der Mensch stirbt, stirbt er nicht wirklich, sondern legt nur den Körper ab, der ihm zum Gebrauch in der Welt gedient hatte und geht in das andere Leben über in den Körper, der ihm dort zum Gebrauch dient.

HG 6135

Der Leib ist das Aufnahmegefäß des Guten.

HG 9140

Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, insofern es die Lust oder Begierde des Leibes bezeichnet. Daß es wenig Bewußtsein ausdrückt hat den Grund, weil der Mensch, wenn er in jener Lust ist, die Vernunft wenig um Rat fragt, und so sich nicht recht bewußt ist. Je mehr nämlich der Mensch aus dem Leib handelt, desto weniger handelt er aus der Vernunft, denn der Leib ist in der

Welt, somit entfernt vom Himmel, wo die echte Vernunft ist.

HG 9913

Der Kopf entspricht beim Menschen dem himmlischen Reich des Herrn und der Leib seinem geistigen Reich; darum entspricht der dazwischenliegende Hals der Vermittlung oder dem Einfluß des himmlischen Reiches in das geistige Reich.

HG 9914

Alle ersten (oder feinsten) Teile, die zum Kopf gehören, nämlich zum großen und kleinen Gehirn, vereinigen sich daselbst in Faserbündelchen und Nerven, und senken sich dann durch den Hals in den Leib, und verbreiten sich hier nach allen Seiten, und setzen die Organe desselben in Bewegung ganz nach dem Wink des Willens, der in den Gehirnen anfängt.

Ebenso ist es mit dem Abfluß und Zufluß der Vermögen und der Kräfte aus dem himmlischen Reich, welches das Haupt im Größten Menschen oder im Himmel bildet, in das geistige Reich, das gleichsam seinen Leib bildet.

### **Leugnung**

HG 9022

Der Entweihung geht die Leugnung und Lästerung voran.

### **Licht**

HG 1521-1533

Vom Licht, in dem die Engel und Geister wohnen.

HG 1548

Es gibt zweierlei Zustände, aus denen himmlisches Licht kommt.

HG 3223

Es gibt zweierlei Licht, wodurch der Mensch erleuchtet wird: das Weltlicht und das Himmelslicht. Das Weltlicht ist von der Sonne, das Himmelslicht ist vom Herrn.

Das Weltlicht ist für den natürlichen oder äußeren Menschen und für diejenigen Dinge, die in der Welt sind; die Dinge, die dort sich befinden, obwohl es nicht scheint, daß sie jenem Lichte angehören, gehören ihm dennoch an, denn vom natürlichen Menschen kann nichts begriffen werden, wenn nicht durch solches, was in der Sonnenwelt existiert und erscheint, und so wenn es nicht vom dortigen Licht und Schatten eine Gestaltung hat. Alle Vorstellungen von Zeit und Raum, die im natürlichen Menschen so viel ausmachen, daß er ohne sie nicht denken kann, gehören ebenfalls dem Weltlicht an.

Das Himmelslicht aber ist für den geistigen oder inneren Menschen; das inwendigere Gemüt des Menschen, worin seine verstandesmäßigen Vorstellungen, die immaterielle genannt werden, sich befinden, ist in jenem Licht.

HG 4415

Die neuangekommenen Seelen, oder die Geister-Neulinge, die nämlich erst einige Tage nach dem Tode des Körpers ins andere Leben kommen, wundern sich aufs höchste, daß es im anderen Leben ein Licht gibt; denn sie bringen den Irrtum mit sich, daß nicht anderswoher Licht entstehe als von der Sonne oder einer materiellen Flamme, und noch weniger wissen sie, daß es ein Licht gibt, das den Verstand erleuchtet, denn dieses haben sie im Leben des Körpers nicht wahrgenommen. Noch weniger, daß dieses Licht die Fähigkeit zu denken gibt, und durch sein Einfließen in Formen, die aus dem Weltlicht stammen, alles darstellt, was Sache des Verstandes ist.

HG 4531

Weil die Einsicht und Weisheit vom Herrn stammt, und wie Licht im Himmel erscheint, deshalb heißen die Engel Engel des Lichtes; somit ist es der Unverstand und der aus dem Eigenen stammende Wahnwitz, der in der Hölle herrscht, und daher werden die, welche dort sind, nach der Finsternis benannt. In der Hölle ist zwar keine Finsternis, aber es herrscht daselbst ein dunkles Licht, so wie das von einem Kohlenfeuer, in dem sie sich gegenseitig sehen; denn sonst könnten sie nicht leben. Dieses Licht entsteht für sie aus dem Licht des Himmels, das, wenn es in ihr Unsinniges, d.h. in ihre Falschheiten und Begierden einfällt, in solches verkehrt wird. Der Herr ist mit dem Licht allenthalben gegenwärtig, auch in den Höllen, sonst hätten sie keine Fähigkeit zu denken und daher zu reden. Aber das Licht gestaltet sich gemäß der Aufnahme.

HG 5400

Das Licht des Himmels, mittelst dessen man dort sieht, ist nämlich das göttlich Wahre vom Herrn. Dieses erscheint vor den Augen der Engel als ein Licht, tausendmal heller als das Mittagslicht in der Welt, und weil dieses Licht ein Leben in sich hat, deswegen erleuchtet es zugleich mit dem Gesicht des Auges der Engel auch das Gesicht ihres Verstandes, und bewirkt die Wahrnehmung des Wahren, je nach dem Maß und der Beschaffenheit des Guten, in dem sie sind.

HG 5477

Mit dem natürlichen Licht und dem geistigen Licht verhält es sich auf folgende Weise: Das natürliche Licht kommt von der Sonne der Welt, und das geistige Licht kommt von der Sonne des Himmels, die der Herr ist. Ein Mensch, der nicht wiedergeboren ist, weiß gar nicht, daß es ein geistiges Licht gibt, nicht einmal, daß es im Himmel ein Licht gibt, das mit dem Weltlicht nichts gemein hat, noch weniger weiß er, daß jenes Licht es ist, was die Vorstellungen und Gegenstände, die vom Weltlichen her sind, erleuchtet, und macht, daß der Mensch denken, schließen, sich besinnen kann.

HG 6000

Nacht bedeutet auch im Wort Falsches aus dem Bösen; denn die aus dem Bösen im Falschen sind, befinden sich im Dunkel der Nacht; daher wird von allen, die in der Hölle sind, gesagt, sie seien in der Nacht. Sie sind zwar daselbst in einem Licht, denn sie sehen sich gegenseitig, aber dieses Licht ist wie ein Licht aus glimmendem Kohlenfeuer, und verwandelt sich in Dunkelheit und dichte Finsternis, wenn das Licht des Himmels einfließt.

HG 6032

In betreff dessen, daß sehen soviel ist als verstehen und daher wahrnehmen, wie auch Glauben haben, muß man wissen, daß beim Menschen zweierlei ist, was sein Leben ausmacht, nämlich das geistige Licht, und die geistige Wärme. Das geistige Licht macht das Leben seines Verstandes aus, und die geistige Wärme das Leben seines Willens. Das geistige Licht ist vermöge seines Ursprungs das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten des Herrn und daher das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit, und die geistige Wärme ist vermöge ihres Ursprungs das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn und daher das Gute der himmlischen Liebe, die auf den Herrn gerichtet ist, und das Gute der geistigen Liebe gegen den Nächsten. Diese zwei bilden das ganze Leben des Menschen.

HG 6310

Das Inwendigere des Menschen ist vermittelt seiner Abzweigungen (oder Ableitungen) nach Graden unterschieden, und diesen Graden gemäß ist auch sein Licht.

Das sinnliche Innere, das den Sinnen des Körpers zunächst steht, hat ein sehr grobes, (d.h. düsteres) Licht. Dieses Licht ist mir durch viele Erfahrung zu erkennen gegeben worden, und ich habe bemerkt, daß, sooft ich in dieses Licht versetzt wurde, Falsches und Böses mehrfacher Art sich einstellte, ja sogar Anstößiges gegen das Himmlische und Göttliche, und auch Häßliches und Unreines. Der Grund ist, weil dieses Licht in den Höllen herrscht, und die Höllen durch dasselbe besonders beim Menschen einfließen.

HG 6311

In diesem sinnlichen Licht sind die Höllen, und auch so manche, die nicht so böse sind, die nämlich nicht Geizige, Ehebrecher oder Wollüstige waren, die aber so geworden sind, weil sie ihr Vernünftiges nicht ausgebildet haben.

HG 6312

Weil die Höllen in diesem sinnlichen Licht sind, deshalb muß der Mensch, wenn er nicht über dasselbe erhoben wird, notwendig verloren gehen. Er wird aber erhoben durch das Gute des Glaubens.

HG 6313

Wenn der Mensch gegen das Inwendigere hin erhoben wird, dann kommt er von dem groben sinnlichen Licht in ein milderes Licht, und wird dann zugleich dem Einfluß anstößiger und unreiner Dinge entzogen, und näher gebracht zu dem, was gerecht und billig ist, weil näher zu den Engeln, die bei ihm sind, somit auch näher zum Licht des Himmels.

Diese Erhebung vom Sinnlichen war den Alten bekannt, und auch den Heiden, deshalb haben ihre Weisen gesagt, daß die Seele, wenn sie vom Sinnlichen entfernt werden, in das innere Licht komme, und zugleich in den Zustand der Ruhe, und in eine gewisse himmlische Seligkeit. Hieraus schlossen sie auch auf die Unsterblichkeit der Seele.

Der Mensch kann noch innerlicher erhoben werden, und je innerlicher, in ein desto klareres Licht kommt er, und endlich in das Licht des Himmels, welches Licht nichts ist, als Weisheit und Einsicht vom Herrn.

HG 6315

Der Mensch, der in seinem Leben durch das Gute des Glaubens über das Sinnliche erhoben worden ist, befindet sich abwechselnd im sinnlichen Licht und im inwendigeren Licht.

HG 9570

Im himmlischen Reich des Herrn ist ein Licht, welches das Licht im geistigen Reich des Herrn unermeßlich übertrifft; dieses Licht im himmlischen Reich erscheint nicht als ein Licht, sondern als eine Flamme.

Im geistigen Reich ist ein Licht, welches das Weltlicht unermeßlich übertrifft, aber dennoch glänzend weiß erscheint.

HG 9577

Es gibt ein Himmelslicht und Weltlicht. Das, was im Himmelslicht ist, ist Finsternis, wenn der Mensch aus dem Weltlich sieht, und umgekehrt das, was im Weltlicht ist, ist in Finsternis, wenn es der Mensch aus dem Himmelslicht sieht.

HG 9696

Aus dem Licht im Jenseits kann man auf den Verstand der Geister und Engel schließen, weil es das vom Herrn als Sonne ausgehende göttlich Wahre ist, welches leuchtet, und den Engeln die Fähigkeit gibt, nicht nur zu sehen, sondern auch zu verstehen.

HG 10569

Es gibt ein wirkliches (reales) Licht, das den Verstand erleuchtet, ganz unterschieden von demjenigen Licht, welches das leibliche Gesicht erleuchtet. Dasjenige Licht, das den Verstand erleuchtet, ist aus dem Himmel; dasjenige aber, welches das leibliche Gesicht erleuchtet, ist in der Welt. Das Licht des

Himmels ist vom Herrn als der Sonne daselbst, und ist in seinem Wesen das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht.

HG 10703

Licht wird gesagt, weil das Licht, welches das Innere des Menschen erleuchtet, das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist. Daß dieses das Licht des Himmels ist, somit das, vermöge dessen die Engel und Geister sehen, wie auch, durch das der Mensch, der erleuchtet wird, Innewerden und Einsicht bekommt, sehe man in den HG 9548, 9684 angeführten Stellen.

### **Liebe**

HG 33

Es gibt kein Leben ohne die Liebe. Die wahre Liebe ist die Liebe zum Herrn.

HG 34

Liebe und Glaube können niemals getrennt werden, weil sie eines und dasselbe bilden.

HG 95

Das Leben des Glaubens bereitet den Menschen zu, das Leben der Liebe macht, daß der Mensch Mensch ist.

HG 1013

Das Wesen der Liebe und Liebtätigkeit ist, daß sie aus zweien gleichsam *eins* macht; wenn einer den anderen liebt wie sich selbst und mehr als sich selbst, dann sieht der eine den anderen in sich, und sich in dem anderen, was jedem bekannt sein kann, wenn er nur merkt auf die Liebe, oder auf diejenigen, die sich gegenseitig lieben; des einen Wille ist der des anderen, sie sind innerlich gleichsam verbunden, bloß dem Leibe nach voneinander unterschieden.

HG 1055

Der gesamte Himmel, ja die gesamte Natur ist auf Liebe gegründet.

HG 1450

Das Himmlische der Liebe ist die Liebe gegen Jehovah und die Liebe gegen den Nächsten. Dieses Himmlische wird dem Menschen hauptsächlich im Stand seiner Kindheit bis zum Knabenalter eingefloßt, und zwar ohne Erkenntnisse.

HG 1735

Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die

folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah.

HG 1812

An der Liebe, aus der jemand kämpft, wird erkannt, welchen Glauben (er hat). Wer aus einer anderen Liebe, als aus der Liebe gegen den Nächsten und gegen das Reich des Herrn [kämpft], der kämpft nicht aus Glauben, das ist, er glaubt nicht an Jehovah, sondern an das, was er liebt; denn die Liebe selbst, für die er kämpft, ist sein Glaube.

HG 1904

Gutes und Wahres an sich betrachtet sind ohne Leben, sie empfangen aber Leben von der Liebe oder von der Neigung; sie dienen nur als Werkzeuge für das Leben.

HG 2039

Es gibt drei Gattungen von Liebe, die das Himmlische des Reiches des Herrn ausmachen, nämlich die eheliche Liebe, die Liebe gegen die Kinder, und die gesellschaftliche oder gegenseitige Liebe.

HG 2500

Es ist ein Geheimnis, das kaum noch jemanden bekannt ist, daß der Liebe selbst auch Weisheit und Einsicht innewohnt, diese aber so ist wie die Liebe ist. Daß in der Liebe auch Weisheit und Einsicht ist, kommt daher, daß aller Einfluß statthat in die Liebe, oder, was dasselbe ist, in das Gute, somit in das eigentliche Leben des Menschen. Daher stammt die Weisheit und Einsicht der Engel, welche unaussprechlich ist.

HG 3718

Es gibt im allgemeinen zweierlei Furcht: eine Furcht im Unheiligen und ist bei den Bösen; eine Furcht im Heiligen und ist bei denen, die im Guten sind. Die Liebe ohne Furcht ist wie eine Speise ohne Salz. Wo keine Liebe zum Guten und Wahren ist, da ist keine Furcht vor dem Heiligen, sondern nur Furcht vor dem Verlust der Ehre, des Einkommens und ähnliches.

HG 3798

Ein jeder sieht aus der Liebe, in der er ist, dasjenige, was jener Liebe angehört, und was er sieht, nennt er wahr, weil es für ihn paßt. In der Liebe eines jeden ist das Licht seines Lebens, denn die Liebe verhält sich wie eine Flamme, aus der Licht kommt. Wie beschaffen also die Liebe oder die Flamme, so beschaffen ist das Licht des Wahren, das er hat.

HG 3827

Wenn der Mensch in der Liebe oder der himmlischen Neigung ist, dann ist er

im Stande der Engel, nämlich gleichsam ohne Zeit, wenn in jener Neigung keine Ungeduld ist.

HG 4352

Die Liebe verbindet. Liebe ist eine geistige Verbindung.

Diese Liebe ist eine doppelte: eine Himmlische und eine Geistige. Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn, und die geistige Liebe ist die Liebe gegen den Nächsten, welche Liebtätigkeit genannt wird.

HG 4727

Die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten machen den Menschen neu und heiligen ihn; denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Menschen, und ist daher sein Leben, sie formiert den Menschen nach ihrem Bild.

HG 5130

Wer in irgendeiner Liebe ist, mag sie sein, welche sie will, der denkt fortwährend an das, was dieser Liebe angehört, und zwar auch, wenn er mit anderen Dingen in Gedanken, in der Rede oder im Tun sich befaßt. Dies zeigt sich offenbar im anderen Leben an den geistigen Sphären, die um einen jeden her sind. Schon aus ihren Sphären wird dort bei allen erkannt, in was für einem Glauben sie sind und in was für einer Liebe, und zwar, wenn sie auch etwas ganz anderes denken und reden: HG 1048, 1053, 1316, 1504-1520, 2489, 4464; denn das, was allgemein durchherrscht bei jemand, das bewirkt jene Sphäre und offenbart sein Leben vor anderen.

HG 5459

Durch ›fürchten‹ wird im höchsten Sinn, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, nicht Furcht, sondern Liebe bezeichnet; auch bedeutet Furcht Gottes hie und da im Wort Liebe zu Gott, denn die Liebe zu Gott verhält sich den Subjekten gemäß. Diese Liebe wird zur Furcht bei denjenigen, die in einem äußeren Gottesdienst sind ohne den inwendigen; und diese Liebe wird zu einer heiligen Furcht bei denjenigen, die in einem geistigen Gottesdienst sind. Hingegen wird sie zu einer Liebe, in der heilige Scheu ist bei denjenigen, die in einem himmlischen Gottesdienst sind. Aber im Herrn war keine Furcht, sondern reine Liebe.

HG 5526

Daß der Wille das Wahre zum Guten macht, hat den Grund, weil der Wille an sich betrachtet nichts anderes als Liebe ist, denn alles, was ein Mensch liebt, das will er, und alles, was er nicht liebt, will er nicht; und weil alles das, was Sache der Liebe oder aus der Liebe ist, vom Menschen als gut empfunden wird, denn es macht ihm Vergnügen, daher kommt es, daß alles, was Sache des Willens oder aus dem Willen ist, gut ist.

HG 5619

Das freie Tun ist, was von Herzen kommt, und was von Herzen, kommt aus dem Willen, und was aus dem Willen, kommt aus der Neigung, die der Liebe angehört, und was aus der Neigung, die der Liebe angehört, ist frei, somit dem Menschen selbst angehörend: HG 1947, 2870-2893, 3158.

HG 5807

Was die Liebe betrifft, sofern sie Verbindung ist, so wisse man, daß die Liebe eine geistige Verbindung ist, und diese ist eine Verbindung der Gemüter oder des Denkens und Willens von zweien. Hieraus wird klar, daß die Liebe an sich betrachtet etwas rein Geistiges ist, und daß ihr Natürliches das Angenehme der Zusammengesellung und Verbindung ist. Was ihr Wesen betrifft, so ist die Liebe die Harmonie, die sich aus den Veränderungen des Zustandes, und den Wechseln in den Formen oder Substanzen ergibt, aus denen das menschliche Gemüt besteht. Ist jene Harmonie von himmlischer Form, so ist es himmlische Liebe.

Hieraus kann erhellen, daß die Liebe nirgendwo anders her ihren Ursprung haben kann als aus der göttlichen Liebe selbst, die vom Herrn stammt.

HG 6872

Ein jeder Mensch wird an seiner Liebe erkannt, wie er beschaffen ist; denn die Liebe ist das Sein des Lebens eines jeden; das eigenste Leben kommt davon her. Wie beschaffen daher die Liebe ist bei einem Menschen, so beschaffen ist der Mensch. Ist es die Liebe zu sich und zur Welt und daher zur Rache, zum Haß, zur Grausamkeit, zum Ehebruch und dergleichen, so ist ein solcher Mensch, mag er nun in der äußeren Form erscheinen, wie er will, seinem Geist nach oder in betreff des inwendigeren Menschen, der nach dem Tode lebt, ein Teufel. Ist aber beim Menschen Liebe Gottes und Liebe des Nächsten und daher Liebe zum Guten und Wahren, sodann zum Gerechten und Ehrbaren, so ist ein solcher, mag er in der äußeren Form erscheinen, wie er will, seinem Geist nach, der nach dem Tode lebt, ein Engel.

HG 7326

Liebtätigkeit und der Glaube sind das Heilige der Liebe.

HG 8604

Das Leben, das vom Herrn kommt, ist anziehend, weil es aus der Liebe stammt. Alle Liebe hat nämlich eine Anziehungskraft in sich, weil sie verbunden werden will, bis zwei *eins* sind.

HG 8794

Ein jeder kommt im anderen Leben unter diejenigen, mit denen er im Leben des Leibes in Verbindung gestanden war. Die herrschende Liebe eines jeden bestimmt dieses, denn sie ist es, welche die Lebenssphäre eines jeden bildet,

und sich je nach ihrer Beschaffenheit und ihrem Maße ausbreitet.

HG 9050

Der Glaube ohne Liebe ist kein Glaube, und die Liebe ohne Glauben ist keine Liebe, weil die Liebe ihre Beschaffenheit vom Glauben, und der Glaube sein Leben von der Liebe hat; daher ist der Glaube ohne Liebe tot, aber der Glaube mit der Liebe lebendig.

HG 9144

Die Liebe im Menschen ist sein Lebensfeuer. Die Liebe zum Bösen, welche Selbst- und Weltliebe ist, ist ein verzehrendes Feuer, denn es verzehrt das Gute und Wahre, das dem eigentlichen Leben angehört. Dieses Feuer macht das Willensleben des Menschen, und das Licht aus diesem Feuer sein Verstandesleben.

HG 9310

Das Gute der Liebe ist von der Art, daß, was in ihr ist, auch im anderen aus ihr ist, denn es ist sich selbst mitteilend. Es ist nämlich der Lieb eigen, daß sie will, all das Ihre möge aus ihr im anderen sein.

HG 9434

Es gibt zwei Arten von Liebe, die einander ganz entgegengesetzt sind, die himmlische Liebe und höllische Liebe. Beschreibung der beiden Arten. Wie es sich mit der göttlichen Liebe bei denen verhält, die in der himmlischen Liebe sind, und bei denen, die in der höllischen Liebe sind.

HG 9723

Der Mensch wird von Kindheit an bis zum Ende seines Lebens in der Welt in betreff der Einsicht und Weisheit vervollkommnet, und wenn es gut mit ihm stehen soll, auch in betreff des Glaubens und der Liebe. Die wißtümlichen Kenntnisse tragen vorzüglich zu dieser Nutzwirkung bei.

HG 9874

Alles und jedes im allgemeinen und im besonderen hervorgehen muß aus dem Guten der Liebe vom Herrn zum Herrn.  
Daß dieses Gute das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist, kann man daraus erkennen, daß alles Gute Sache der Liebe ist; denn was der Mensch liebt, das nennt er gut und empfindet es als Gutes.

HG 10038, 10153

Wie die Liebe im Menschen ist, so ist sein Leben.

HG 10110

Glaube und Liebe sind Eigentum des Herrn.

HG 10740

Was der Mensch aus Liebe tut, das bleibt seinem Herzen eingeschrieben.

**Liebe, eheliche**

HG 995

Die innerlichen Triebe, die lebendig sind, haben alle ihr Angenehmes aus dem Guten und Wahren, und das Gute und Wahre hat sein Angenehmes von der Liebätigkeit und dem Glauben, somit vom Herrn, mithin vom eigentlichen Leben, weshalb eben die daher stammenden Triebe und Vergnügungen lebendig sind. Und weil die echten Vergnügungen ihren Ursprung von daher haben, so sind sie niemanden untersagt, ja wenn sie von daher ihren Ursprung haben, so übertrifft ihr Angenehmes unendlich das Angenehme, das nicht von daher stammt. Dieses ist im Vergleich mit jenem unrein, wie zum Beispiel das Vergnügen der ehelichen Liebe, wenn es von der wahren ehelichen Liebe stammt, so übertrifft es unendlich das nicht von daher stammende Vergnügen, so sehr, daß die, welche in der wahren ehelichen Liebe sind, in himmlischer Wonne und Seligkeit sind, denn sie kommt vom Himmel hernieder. Was auch die, welche von der Ältesten Kirche waren, bekannten. Das Angenehme aus den Ehebrüchen, das die Ehebrecher empfinden, war ihnen so abscheulich, daß sie davor schauderten, wenn sie nur daran dachten.

HG 2728

Die eheliche Liebe leitet ihren Ursprung von der göttlichen Ehe des Guten und Wahren her, somit vom Herrn selbst.

HG 2729

In der echten ehelichen Liebe kann niemand sein, wenn er nicht im Guten des Wahren und Wahren des Guten vom Herrn ist.

HG 2730

In der ehelichen Liebe sind die Frauen Neigungen zum Guten, welche dem Willen angehören, und die Männer Gedanken des Wahren, welche dem Verstande angehören, daher soll die Ehe so sein, wie zwischen Willen und Verstand.

HG 2732

Die auf Erden in der ehelichen Ehe lebten, leben im Jenseits im Himmel beieinander; die in unzüchtiger Liebe auf Erden lebten werden getrennt; und noch mehr werden die getrennt, welche einen Widerwillen gegeneinander hatten.

HG 2735

Die echte eheliche Liebe ist ein Bild des Himmels, und wenn sie im Jenseits vorgebildet wird, so geschieht es durch das Schönste, was man irgend mit den

Augen sehen und mit dem Gemüte fassen kann; sie wird vorgebildet durch eine Jungfrau von unbeschreiblicher Schönheit.

HG 2736

Die echte eheliche Liebe ist die Unschuld selbst, die in der Weisheit wohnt.

HG 2737

Diejenigen, die in ehelicher Liebe leben, haben das Reich des Herrn in sich, weil ihr Inneres des Gemütes durch den Himmel bis zum Herrn offen ist.

HG 2738

Die gegenseitige Liebe, welcher Art sie im Himmel ist, ist nicht wie die eheliche Liebe; diese will, daß sie in des anderen Leben als eins sein will, aber jene, daß sie dem anderen wohler will als sich selbst.

HG 2739

Aus der Ehe des Guten und Wahren in den Himmeln kommen alle Arten von Liebe hernieder. Diese Ehe ist die himmlische Ehe.

HG 2740

Die echte eheliche Liebe ist nur möglich zwischen zwei Gatten, das ist, in der Ehe eines Mannes und eines Weibes, gar nicht zwischen mehreren zugleich.

HG 2742

Es gibt etwas der eheliche Liebe Ähnliches bei einigen, aber dennoch ist sie keine, wenn sie nicht in der Liebe des Guten und Wahren sind. Sie kommt aus der Selbst- und Weltliebe.

HG 2758

Die echte eheliche Liebe ist im Himmel und wird vorgebildet in den Naturreichen.

HG 2759

Die auf Erden in einfältiger, ehelicher Liebe gelebt haben, werden belehrt und anschließend unter die Engel aufgenommen.

HG 3081

Die eheliche Liebe im geistigen Sinn ist die Neigung zum Guten im Wahren, und die Neigung zum Wahren aus dem Guten, aus deren gleichsam ehelichen Verbindung die eheliche Liebe stammt. Die eheliche Liebe ist die eigentliche Unschuld.

HG 3610

Das Gute beim Menschen, der wiedergeboren wird, hat fortwährend im Sinn,

den Zustand umzukehren, und in eine solche Ordnung zu bringen, daß das Wahre nicht an erster Stelle ist, sondern wie es mit dem Zustand des Himmels übereinkommt, an der untergeordneten Stelle. Aber dieses Streben liegt tief verborgen und wird nicht eher wahrgenommen, als bis das geschehen ist. Es verhält sich dies wie die eheliche Liebe, die im Kindes- und Knabenalter nicht erscheint, aber dennoch liegt sie verborgen, und stellt sich nicht eher heraus, als bis alles und jedes so geordnet ist, daß sie sich äußern kann.

HG 4145

Das Gute, das vorangeht und einführt, ist die Schönheit, oder die Übereinstimmung der Sitten, oder die äußere Zuneigung des einen zum anderen, oder die gleiche beiderseitige Stellung, oder eine erwünschte Stellung. Dieses Gute bildet das mittlere Gute der ehelichen Liebe. Später kommt dazu die Verbindung der Seelen, so daß der eine will wie der andere, und Freude daran empfindet das zu tun, was dem anderen gefällt; dieser Zustand ist der zweite, und dann werden die früheren Verhältnisse, obwohl sie noch vorhanden sind, nicht weiter beachtet. Dann erst folgt die Vereinigung in Ansehung des himmlisch Guten und des geistig Wahren, daß nämlich der eine glaubt wie der andere, und der eine von demselben Guten angeregt wird wie der andere. Wenn dieser Zustand eingetreten ist, dann sind sie beide zugleich in der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, somit in der wahren ehelichen Liebe. Denn die eheliche Liebe ist nichts anderes. Und dann fließt der Herr in die Neigungen beider ein, wie in eine. Dieses Gute ist es, was unmittelbar einfließt.

HG 4823

Die eheliche Liebe hat in der Verbindung des Guten mit dem Wahren ihren Ursprung; die eheliche Liebe bei den Himmlischen aus der Verbindung des Guten mit dem Wahren, und die eheliche Liebe bei den Geistigen aus der Verbindung des Wahren mit dem Guten. Die Ehen entsprechen auch wirklich jenen Verbindungen.

HG 5051

Es erschien mir hierauf ein großer Hund, ähnlich wie der, welcher bei den ältesten Schriftstellern Cerberus genannt wird; er hatte einen schauerlichen Rachen. Es wurde mir gesagt, daß ein solcher Hund die Wache bedeute, daß nicht der Mensch von der himmlischen ehelichen Liebe zur Liebe des Ehebruchs, die höllisch ist, übertrete, denn himmlische eheliche Liebe ist es, wenn ein Mensch mit seiner Gattin, die er zärtlich liebt, und mit seinen Kindern im Herrn zufrieden lebt, wodurch er in der Welt innerliches Wohlsein und im anderen Leben himmlische Freude hat; wenn man aber von jener Liebe zum Gegenteil übergeht, und dabei eine gleichsam himmlische Lust zu haben meint, während es doch eine höllische ist, dann stellt sich ein solcher Hund dar, der gleichsam darüber wachen soll, daß nicht die entgegengesetzten Vergnügungen in Gemeinschaft kommen.

HG 6432

Die eheliche Liebe entspricht der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, denn aus dieser Ehe geht die eheliche Liebe hervor: HG 2618, 2728, 2729, 2803, 3132, 4434, 4835, 6179.

HG 8809

Die eheliche Liebe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren, weshalb diejenigen, die in betreff ihres Inneren nicht im Guten und Wahren sind, auch nicht in einer Ehe sein können. Die im Bösen und Falschen sind, befinden sich in einer unreinen Ehe.

HG 9325

Die himmlische Ehe ist die Ehe des Guten und Wahren. Daß aber davon die wahrhaft eheliche Liebe abstammt, weiß heutzutage kaum jemand, und will vielleicht kaum jemand anerkennen, weil irdische und leibliche Dinge vorschweben, die auslöschend und erstickend wirken, wenn man über eine solche Entsprechung denkt.

HG 9961

Unter eheliche Liebe wird jede himmlische und geistige Liebe verstanden, denn sie ist die Grundlage aller Liebesarten.

HG 10168

Die wahrhaft eheliche Liebe ist die Vereinigung zweier Gemüter, die eine geistige Vereinigung ist, und alle geistige Vereinigung kommt vom Himmel herab.

HG 10169

Die wahrhaft eheliche Liebe ist die Vereinigung von zweien in betreff ihres Inneren, das dem Denken und Wollen, somit dem Wahren und Guten angehört. Wer in der wahrhaft ehelichen Liebe ist, liebt, was der andere denkt und was der andere will.

HG 10170

Der Lustreiz der wahrhaft ehelichen Liebe ist ein innerer, weil er den Gemütern angehört, und ist auch infolgedessen ein äußerer, der den Körpern angehört.

HG 10171

Niemand kann wissen, was die wahrhaft eheliche Liebe ist, und wie beschaffen ihr Lustreiz, außer wer im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glauben vom Herrn ist.

HG 10172

Die Ehen auf Erden sollen zwischen *einem* Gatten und *einer* Gattin stattfinden.

HG 10173

Was aus wahrhaft ehelicher Liebe geschieht, das geschieht aus Freiheit. Herrschsucht zerstört die echte Liebe.

WCR 431

Die häuslichen Pflichten der Liebtätigkeit sind die des Mannes gegen die Frau, und der Frau gegen den Mann; dann auch die des Vaters und der Mutter gegen die Kinder, und der Kinder gegen den Vater und die Mutter; sowie auch die des Hausherrn und der Hausfrau gegen die Knechte und Mägde, und dieser gegen jene. Dieser Pflichten, weil sie die der Erziehung und des Hauswesens sind, sind so viele, daß sie, wollte man sie durchgehen, einen eigenen Band ausfüllen würden. Ein jeder Mensch wird zu diesen Pflichten durch eine andere Liebe hingeführt, als zu den Pflichten seines Berufs; zu denen des Mannes gegen die Frau, und der Frau gegen den Mann durch die eheliche Liebe und ihr gemäß.

**Liebe, geistige**

HG 2023, 3875

Die geistige Liebe ist die Liebe zum Nächsten.

HG 9873

Das innere Gute des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, dieses Gute ist es, was unter der geistigen Liebe des Guten verstanden wird; und das äußere Gute des geistigen Reiches ist das Gute des Glaubens. Dieses Gute ist es, das unter der geistigen Liebe des Wahren verstanden wird.

HG 9870

Die blaue Farbe aus dem Weißen bedeutet das geistig Gute oder, was das gleiche ist, die geistige Liebe des Guten (man sehe HG 9868). Die geistige Liebe des Guten ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und die geistige Liebe des Wahren ist der Glaube aus der Liebtätigkeit. Aus jenem Guten und aus diesem Wahren besteht der zweite Himmel. Das Innere desselben ist das Gute der Liebtätigkeit, und das Äußere das Gute des Glaubens.

HG 10207

Die Liebe zum Herrn wird nämlich himmlische Liebe genannt, aber die Liebtätigkeit gegen den Nächsten heißt die geistige Liebe; jene Liebe regiert im innersten Himmel, diese aber im mittleren und letzten; man sehe, was angeführt worden HG 9277, 9596, 9684.

**Liebe zum Guten**

HG 3798

Die in der Liebe zum Guten sind, können das sehen, was jener Liebe angehört, mithin die Wahrheiten, die im Wort sind, und zwar in dem Maß und in der Art,

wie sie in der Liebe zum Guten sind; denn alsdann fließt aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn Licht oder Einsicht ein.

### **Liebe des Herrn/göttliche**

HG 1735

Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah.

HG 1789

Aus Liebe zum ganzen Menschengeschlecht hat der Herr gekämpft. Wer aus dieser Liebe kämpft, der verlangt keinerlei Belohnung, weil diese Liebe von der Art ist, daß sie all das Ihre anderen geben und auf sie übertragen und nichts für sich haben will.

HG 1799

Der Herr will aus göttlicher Liebe oder Barmherzigkeit alle nahe bei Sich haben; und daß sie nicht draußen stehen sollen, das ist im ersten Himmel, sondern Er will, daß sie im dritten, und, wenn es möglich wäre, nicht nur bei Ihm, sondern in Ihm seien; von dieser Art ist die göttliche Liebe oder die des Herrn.

HG 1803

Die göttlich Liebe des Herrn ist eine Liebe gegen das gesamte Menschengeschlecht, nach der Er ganz, oder nach der Er, wo möglich, alle selig machen will in Ewigkeit.

HG 1865

Bloß die Rettung des Menschengeschlechts gereichte Ihm zum Trost, denn Er war in der göttlichen und himmlischen Liebe, und wurde auch Seinem menschlichen Wesen nach die göttliche und himmlische Liebe selbst, welche einzig die Liebe aller im Auge hat und im Herzen trägt.

HG 2077

Die Liebe, wie sie der Herr hatte, übersteigt allen menschlichen Verstand.

HG 2041

Man muß wissen, daß himmlische Liebe vom Herrn fortwährend beim Menschen einfließt, und daß nichts anderes ist, was entgegensteht, hindert und macht, daß man sie nicht aufnehmen kann, als die Begierden jener Triebe und

die Falschheiten aus ihnen.

HG 2253

Beim Herrn war, als Er in der Welt war, kein anderes Leben, als das Leben der Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, das ewig selig zu machen Er brünstig verlangte. Dieses Leben ist das eigentlichst himmlische, durch das Er Sich mit dem Göttlichen und das Göttliche mit Sich vereinigte; denn das Sein selbst oder Jehovah, ist nichts anderes als die Barmherzigkeit, welche die der Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht ist; und jenes Leben war das der reinen Liebe, welche bei gar keinem Menschen irgend möglich ist.

HG 2500

Es ist ein Geheimnis, das kaum noch jemanden bekannt ist, daß der Liebe selbst auch Weisheit und Einsicht innewohnt, diese aber so ist wie die Liebe ist. Daß in der Liebe auch Weisheit und Einsicht ist, kommt daher, daß aller Einfluß statthat in die Liebe, oder, was dasselbe ist, in das Gute, somit in das eigentliche Leben des Menschen. Daher stammt die Weisheit und Einsicht der Engel, welche unaussprechlich ist.

HG 2572

In der göttlichen Liebe ist Allwissenheit.

HG 3063

Die göttliche Liebe hat nur der Herr.

HG 5042

Das göttliche Sein selbst ist die Liebe, die, im höchsten Sinn verstanden, dem Menschen ganz unbegreiflich ist. Aus Ihr, durch das Wahre entsteht und besteht alles, sowohl was Leben hat, als was kein Leben hat. Jene göttliche Liebe floß vom eigentlichen Sein durch das Innerste des Lebens im Herrn ein, (und zwar) in das einzelne, das Er aus dem von der Mutter angenommenen Menschlichen tat, und richtete es auf die Zwecke, und diese zu dem letzten, daß das Menschengeschlecht selig gemacht werde.

HG 6834, 6849

Die göttliche Liebe des Herrn hat eine so starke Glut, daß selbst ein Engel zugrunde ginge, wenn sie ohne Vermittlung und Mäßigung in ihn eindringen würde. Daher schafft der Herr eine Art von Wolke, wodurch die göttliche Liebe gemildert wird.

HG 6872

Bei wem aber die göttliche Liebe ist, wie sie beim Herrn allein war, der ist Gott; somit ist Sein Menschliches göttlich geworden, als Er die Liebe Seines Vaters, Der das Sein Seines Lebens war, im Menschlichen aufnahm.

HG 9219

Aus Barmherzigkeit wird gesagt, weil alles, was vom Herrn kommt, aus Barmherzigkeit geschieht, denn das eigentlichste Sein des Herrn ist die göttliche Liebe, und die Liebe wird Barmherzigkeit genannt, wenn sie sich denen erweist, die sich im Elend befinden, somit in Beziehung auf das ganze menschliche Geschlecht, denn dieses ist in Elend und Not.

HG 9434

Es gibt zwei Arten von Liebe, die einander ganz entgegengesetzt sind, die himmlische Liebe und höllische Liebe. Beschreibung der beiden Arten. Wie es sich mit der göttlichen Liebe bei denen verhält, die in der himmlischen Liebe sind, und bei denen, die in der höllischen Liebe sind.

HG 9545, 9546

Aus der göttlichen Liebe kommt, z. B. Unschuld, Friede, Freude, somit der Himmel selbst beim Menschen und Engel: HG 222, 223, 5585, 9306.

HG 9667

Daß alles aus dem Guten und durch das Gute ist, kommt daher, weil alles, was im ganzen Universum ist, sich auf das Gute und auf das Wahre bezieht, und weil das Gute es ist, aus dem das Wahre stammt, und aus dem somit alles ist. Das Gute hat seinen Ursprung aus dem Göttlichen Selbst; die göttliche Liebe des Herrn ist das göttlich Gute, denn alles Gute ist Sache der Liebe. Die göttliche Liebe selbst, somit das göttlich Gute ist das Sein selbst, das Jehovah und auch der Herr genannt wird. Das Dasein aus demselben ist das Wahre. Hieraus kann man ersehen, daß alles aus dem Guten ist.

HG 9798

Inwieweit der innere Mensch zum Herrn hin geöffnet und der äußere ihm untergeordnet ist, insoweit ist er im Feuer des Himmels, somit im Wollen des Guten; das Feuer des Himmels ist die vom Herrn ausgehende göttliche Liebe; von dieser entzündet werden heißt, das Gute wollen.

HG 10196

Der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst, das der Vater genannt wird, und in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, das der Sohn heißt, ist die göttliche Liebe selbst, somit das göttlich Gute selbst.

HG 10646

Es wird gesagt, daß der Herr allein verehrt werden soll. Wer nicht weiß, wie es sich mit der Verehrung des Herrn verhält, kann glauben, daß der Herr es gern habe, wenn Er verehrt wird, und daß Er vom Menschen verherrlicht sein wolle, so wie ein Mensch, der dem anderen gewährt, was er bittet, wegen der Ehre, die ihm erzeigt wurde. Wer das glaubt, weiß gar nicht, was Liebe ist, und noch

weniger, was göttliche Liebe ist. Göttliche Liebe ist, Verehrung und Herrlichkeit wollen, nicht um seiner selber, sondern um des Menschen und seines Heils willen.

### **Liebe zum Herrn/zu Gott**

HG 33

Es gibt kein Leben ohne die Liebe. Die wahre Liebe ist die Liebe zum Herrn.

HG 1013

Das Wesen der Liebe und Liebtätigkeit ist, daß sie aus zweien gleichsam *eins* macht; wenn einer den anderen liebt wie sich selbst und mehr als sich selbst, dann sieht der eine den anderen in sich, und sich in dem anderen, was jedem bekannt sein kann, wenn er nur merkt auf die Liebe, oder auf diejenigen, die sich gegenseitig lieben; des einen Wille ist der des anderen, sie sind innerlich gleichsam verbunden, bloß dem Leibe nach voneinander unterschieden.

Die Liebe zum Herrn macht den Menschen eins mit dem Herrn, d.h. zu einer Ähnlichkeit;

HG 1894

Daß der innere Mensch des Herrn, der Jehovah ist, Mensch genannt wird hat seinen Grund darin, daß niemand Mensch ist, als allein Jehovah; denn Mensch bedeutet in seinem echten Sinn dasjenige Sein, aus dem der Mensch ist. Das eigentliche Sein, aus dem der Mensch ist, ist das Göttliche, folglich das Himmlische und das Geistige. Ohne das göttlich Himmlische und Geistige ist nichts Menschliches beim Menschen, sondern ist etwas Tierisches, wie bei den vernunftlosen Tieren. Aus Jehovahs oder des Herrn Sein hat jeder Mensch, daß er Mensch ist, von daher auch wird er Mensch genannt.

Das Himmlische, das den Menschen zum Menschen macht, besteht darin, daß er den Herrn liebt, und den Nächsten liebt, so ist er Mensch, weil das Ebenbild des Herrn, und weil er jenes vom Herrn hat; sonst ist er ein wildes Tier.

HG 2023

Wer die Liebe zum Herrn hat, der hat die Liebe des Herrn, und so kann er nicht anders, als den Nächsten lieben. - Unterschied zwischen Gottesliebe und Nächstenliebe.

HG 2349

Niemand kann mit dem Herrn verbunden werden, als durch die Liebe und Liebtätigkeit.

HG 3986

Es sind beim Menschen, auch innerhalb der Kirche, wenige echte Wahrheiten, und noch weniger beim Menschen außerhalb der Kirche; daher gibt es selten Neigungen des echten Wahren. Aber dennoch werden diejenigen, die im Guten

des Lebens sind, oder die in der Liebe zu Gott und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten leben, selig.

Daß sie selig werden können, kommt daher, weil das Göttliche des Herrn im Guten der Liebe zu Gott und im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und wo das Göttliche innen ist, da wird alles in Ordnung gebracht, so daß es verbunden werden kann mit echtem Guten und mit echten Wahrheiten, die in den Himmeln sind.

HG 3994

Liebe zum Herrn ohne Unschuld ist nicht möglich.

HG 4464

Die im Innerlichen sind, d.h. die, welche in der Liebtätigkeit und besonders in der Liebe zum Herrn sind, diese umgibt eine himmlische Sphäre.

HG 4727

Die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten machen den Menschen neu und heiligen ihn; denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Menschen, und ist daher sein Leben, sie formiert den Menschen nach ihrem Bild.

HG 4776

Es gibt kein Mittel den Herrn zu lieben als die Liebtätigkeit. Die Neigung der Liebtätigkeit ist die eigentliche himmlische Neigung, die vom Herrn allein stammt.

HG 7542

Das Inwendigste bei den Guten ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten; das Inwendigste aber bei den Bösen ist die Selbstliebe und die Weltliebe.

HG 8639

Wer nicht weiß, daß der Herr der Erlöser (oder Seligmacher) des menschlichen Geschlechtes ist, kann keinen Glauben an Ihn haben, Ihn nicht anbeten, Ihn nicht lieben, also nicht das Gute um Seinetwillen tun.

HG 8857

Ebenso verhält es sich mit der Liebe zum Herrn. Ist diese Liebe das Herrschende, dann ist sie im einzelnen des Lebens gegenwärtig. So z. B., wer seinen König liebt oder seinen Verwandten, bei dem leuchtet die Liebe zu ihnen in ihrer Gegenwart aus allen Zügen seines Angesichts hervor, man hört sie im einzelnen seiner Rede, und sie erscheint im einzelnen seines Benehmens. Dies wird verstanden, wenn man sagt, den Herrn beständig vor Augen haben und Ihn über alles lieben, von ganzer Seele und von ganzem Herzen.

HG 9800

Diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und im Glauben an Ihn sind, wie auch in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, haben ein Verständnis des Wahren und ein Wollen des Guten; denn bei ihnen findet eine Aufnahme des Guten und Wahren statt, das vom Herrn kommt.

HG 9841

Der Stammvater jener Wahrheiten ist das Gute der Liebe vom Herrn und daher zu Ihm hinführend, also ist es der Herr; denn ob man sagt der Herr oder die Liebe von Ihm und daher zu Ihm, ist das gleiche; denn die Liebe ist eine geistige Verbindung, und macht, daß man selbst da ist, wo die Liebe ist, weil die Liebe den, der geliebt wird, als gegenwärtig in sich darstellt.

HG 9863

Die Liebe zum Herrn ist die Liebe vom Herrn, also der Herr selbst.

HG 10067

Niemand kann durch den Glauben und die Liebe mit dem Göttlichen Selbst ohne das Göttlich-Menschliche verbunden werden; denn das Göttliche Selbst, das Vater heißt, kann nicht gedacht werden, weil Es unbegreiflich ist, und was man nicht denken kann, kann auch nicht Gegenstand des Glaubens sein, also auch nicht Gegenstand der Liebe, während es doch das Allerwichtigste des Gottesdienstes ist, an Gott zu glauben und Ihn über alles zu lieben. Daß das Göttliche Selbst, das der Vater ist, unbegreiflich ist, lehrt auch der Herr bei ...

HG 10131

Ohne das Gute der Unschuld gibt es keine Liebe zu Gott und auch keine Liebtätigkeit gegen den Nächsten und keinen Glauben, der Leben in sich hat.

HG 10143

Nach den Geboten des Herrn handeln, ist der wahre Gottesdienst, ja sogar die wahre Liebe und der wahre Glaube.

HG 10151

Ebenso verhält es sich mit der Kirche: die Menschen in ihr bilden nicht in Ansehung ihres Eigenen die Kirche, sondern in Ansehung des Göttlichen, das sie vom Herrn aufnehmen; denn ein jeder in ihr, der nicht anerkennt und glaubt, daß alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens von Gott stammt, gehört der Kirche nicht an, denn er will von sich aus Gott lieben und von sich aus an Gott glauben, was doch niemand vermag.

HG 10177

Die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten kommt vom Herrn, und weil die Liebe eine geistige Verbindung ist, darum wird alles, was

daraus hervorgeht, vom Herrn erhört und angenommen.

HG 10207

Die Liebe zum Herrn wird nämlich himmlische Liebe genannt, aber die Liebtätigkeit gegen den Nächsten heißt die geistige Liebe; jene Liebe regiert im innersten Himmel, diese aber im mittleren und letzten; man sehe, was angeführt worden HG 9277, 9596, 9684.

HG 10336

Alle, die den Herrn über alles lieben, und den Nächsten wie sich selbst, tun das Gute und Wahre um des Guten und Wahren willen; denn das Gute und Wahre ist der Herr selbst. Wenn sie daher das Gute und Wahre lieben, d.h., wenn sie es aus Liebe wollen und tun, so lieben sie den Herrn.

HG 10420

Die, welche den Herrn und den Nächsten lieben, sehen fortwährend auf den Herrn, ja, was merkwürdig ist, sie haben Ihn bei jeder Wendung ihres Leibes vor Angesicht; denn in der geistigen Welt ist keine Himmelsgegend, wie in der natürlichen Welt; sondern die Himmelsgegend wird von der Liebe eines jeden, die ihm die Richtung gibt, bestimmt.

HG 10551

Leben nach den göttlichen Wahrheiten aus dem Wort, heißt den Herrn lieben; und vom Herrn, wenn Er geliebt wird, kommt alle Erleuchtung.

HG 10559

Die Menschen in der Kirche, die im Äußern ohne dem Inneren sind, werden unwillig über Gott, wenn sie nicht von Ihm bekommen, was sie begehren. Denn wenn sie Gott ehren und anbeten und gleichsam lieben, so geschieht es nicht im Seinetwillen sondern um ihretwillen.

HG 10578

Den Herrn lieben heißt, nach Seinen Geboten leben.

HG 10645

Den Herrn lieben heißt, seinen Willen erfüllen mit dem Guten der Liebe, und dies geschieht nur dadurch, daß man die Wahrheiten aus dem Wort lernt, sie will und sie tut.

HG 10683

Die es lieben, das Wahre zu tun um des Wahren willen, diese lieben den Herrn, weil das Wahre vom Herrn ist, und der Herr macht, daß es gut wird durch das Wollen und Tun desselben, somit daß es Sache des Lebens beim Menschen wird, denn das Wahre wird nicht eher Lebenssache, bis es in den Willen

eingeht. Daß es im Willen ist, kann man daraus merken und innwerden, daß er es tut, und noch mehr, daß er es liebt, es zu tun; denn in dem Maße, wie der Mensch das Wahre will, liebt er es.

HG 10702

Bei denen, die den Herrn lieben, wendet sich das Innere zum Herrn oder zum Himmel, somit einwärts, die aber, die sich selbst lieben, wenden sich zur Welt, somit auswärts. Sich zum Herrn wenden heißt, vom Herrn selbst gewendet werden, denn der Mensch kann von selbst sein Inneres nicht erheben; dagegen sich zu sich selbst wenden heißt, von der Hölle gewendet werden, und wenn dies geschieht, so wird das, was dem inwendigen Menschen angehört, verschlossen, damit der Mensch nicht zwei Herrn diene.

HG 10741

Die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten macht das Leben des Himmels beim Menschen.

HG 10787

Den Herrn lieben heiße, die Gebote lieben, die von Ihm sind, d. h. aus Liebe danach leben. Liebe gegen den Nächsten sei, Gutes wollen und daher Gutes tun dem Mitbürger, dem Vaterland, der Kirche, dem Reich des Herrn, nicht um seiner selbst willen, um den Schein oder ein Verdienst zu haben, sondern aus Neigung zum Guten.

### **Liebe, himmlische**

HG 1419

Das Wesen der himmlischen Liebe ist, daß sie sich selbst nicht angehören will, sondern allen, so daß sie all das Ihrige anderen geben will.

HG 1450-1453

Das Himmlische der Liebe ist die Liebe gegen Jehovah, und die Liebe gegen den Nächsten, und darin die Unschuld selbst, daraus als aus den eigentlichen Lebensquellen fließt alles und jedes.

HG 2023

Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn.

HG 4750

Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn und daher die Liebe gegen den Nächsten. Die in dieser Liebe sind, die sind mit dem Herrn aufs innigste verbunden und sind im Stand der Unschuld und erscheinen wie Kinder. Ihre Sphäre ist so stark, daß andere ihnen nicht nahen können.

HG 5807

Was die Liebe betrifft, sofern sie Verbindung ist, so wisse man, daß die Liebe eine geistige Verbindung ist, und diese ist eine Verbindung der Gemüter oder des Denkens und Willens von zweien. Hieraus wird klar, daß die Liebe an sich betrachtet etwas rein Geistiges ist, und daß ihr Natürliches das Angenehme der Zusammengesellung und Verbindung ist. Was ihr Wesen betrifft, so ist die Liebe die Harmonie, die sich aus den Veränderungen des Zustandes, und den Wechseln in den Formen oder Substanzen ergibt, aus denen das menschliche Gemüt besteht. Ist jene Harmonie von himmlischer Form, so ist es himmlische Liebe.

Hieraus kann erhellen, daß die Liebe nirgendwo anders her ihren Ursprung haben kann als aus der göttlichen Liebe selbst, die vom Herrn stammt.

HG 9434

Es gibt zwei Arten von Liebe, die einander ganz entgegengesetzt sind, die himmlische Liebe und höllische Liebe. Beschreibung der beiden Arten. Wie es sich mit der göttlichen Liebe bei denen verhält, die in der himmlischen Liebe sind, und bei denen, die in der höllischen Liebe sind.

HG 9873

Das innere Gute des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist es, das unter der himmlischen Liebe des Guten verstanden wird. Das äußere Gute des himmlischen Reiches aber ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Dieses Gute ist es, was unter der himmlischen Liebe des Wahren verstanden wird.

HG 9913

Die himmlische Liebe des Wahren, die das Gute der gegenseitigen Liebe ist, und das Gute der gegenseitigen Liebe ist das äußere Gute des himmlischen Reiches; denn das Gute in den Himmeln geht in seiner Ordnung vom Innersten bis zum Äußersten hervor, und in der Ordnung, in der es hervorgeht, fließt es auch ein, denn hervorgehen heißt einfließen. In welcher Ordnung das Gute hervorgeht, sehe man HG 9873. Dieses Gute ist es, das in das innere Gute des geistigen Reiches einfließt. Daraus entsteht jenes Gute, welches das Gute der Liebätigkeit gegen den Nächsten ist.

HG 10207

Die Liebe zum Herrn wird nämlich himmlische Liebe genannt, aber die Liebätigkeit gegen den Nächsten heißt die geistige Liebe; jene Liebe regiert im innersten Himmel, diese aber im mittleren und letzten; man sehe, was angeführt worden HG 9277, 9596, 9684.

**Liebe, höllische/teuflische**

HG 8910

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich gelüsten lassen, insofern es soviel ist, als aus böser Liebe etwas wollen. Sich gelüsten lassen hat diese Bedeutung, weil alle Begierde aus einer gewissen Liebe hervorgeht, denn man begehrt nichts, was man nicht liebt, und daher bezeichnet auch die Begierde das Fortdauernde der Liebe, hier der Liebe zu sich oder zur Welt, und ist gleichsam das Leben ihres Atmens; denn was die böse Liebe atmet, heißt Begierde, dagegen was die gute Liebe atmet, wird Verlangen genannt.

HG 9434

Es gibt zwei Arten von Liebe, die einander ganz entgegengesetzt sind, die himmlische Liebe und höllische Liebe. Beschreibung der beiden Arten. Wie es sich mit der göttlichen Liebe bei denen verhält, die in der himmlischen Liebe sind, und bei denen, die in der höllischen Liebe sind.

**Liebe zu den eigenen Kindern**

Siehe: Elternliebe.

**Liebestriebe**

Siehe: Trieb.

**Liebtätigkeit**

Siehe: Nächstenliebe.

**links**

HG 9736

Was beim Menschen auf der rechten Seite ist, bezieht sich auf das Gute, aus dem das Wahre ist, und das, was auf der linken Seite ist, auf das Wahre aus dem Guten.

**List**

HG 3993

Verstellung und Schlaueit, die zum Zweck hat das Gute, sei es das Wohl des Nächsten oder des Vaterlandes oder der Kirche, ist Klugheit.

Das Böse, das ihr beigemischt ist, kann vermischet werden mit dem Guten, vermöge des Zwecks und um des Zweckes willen. Hingegen Verstellung und Schlaueit, die das Böse zum Zweck hat, ist nicht Klugheit, sondern List und Betrug. Mit diesem kann das Gute keineswegs verbunden werden, denn der Betrug, welcher ist der Zweck des Bösen, bringt höllisches Wesen in alles und jedes, was beim Menschen ist, und setzt das Böse in die Mitte und wirft das Gute in die Umkreise hinaus, und diese Ordnung ist die eigentlich höllische Ordnung.

#### HG 3188

Es gibt gewisse Leute in der Welt, die mit allerlei List und Lügen umgehen, woraus Böses entsteht. Es wurde mir (Swedenborg) gezeigt, von welcher Art sie sind und wie sie es machen; daß sie nämlich Unschuldige dazu brauchten, andere zu bereden, sodann daß sie sich auf Personen beriefen, die so gesagt haben sollen, während sie doch nichts davon gesagt hatten. Kurz, sie bedienen sich böser Mittel, um einen beliebigen Zweck zu erreichen. Ihre Mittel sind trügerisch, lügenhaft und boshaft.

Solche stellen die Krankheit dar, die man unechte Tuberkeln nennt, und die am Rippenfell und anderen Membranen zu entstehen pflegen. Wo diese (Geschwüre) einwurzeln, verbreiten sie die Krankheitsstoffe weit umher, so daß sie zuletzt die ganze innere Haut anstecken.

Solche Geister werden streng gestraft, ihre Strafe ist verschieden von der Strafe anderer; sie geschieht durch Umdrehungen.

#### HG 6655

Alle, die im Bösen sind, nennen List Klugheit, und setzen die Einsicht und Weisheit in nichts anderes. Die so geartet sind in der Welt, werden schlimmer im anderen Leben, und wirken dort aus List fortwährend dem Guten und Wahren entgegen. Und bei ihnen werden diejenigen als Verständige und Weise anerkannt, welche die Wahrheiten durch Falsches entkräften und zerstören zu können glauben, mit welcherlei Kunstgriff oder Bosheit es auch geschehen möge. Hieraus kann erhellen, von welcher Art die Menschen innerhalb der Kirche sind, wenn sie die Klugheit in die List setzen, daß sie nämlich Gemeinschaft mit den Höllen haben.

Die wahren Menschen der Kirche sind so weit von List entfernt, daß sie dieselbe ganz verabscheuen, und diejenigen unter ihnen, die den Engeln gleich sind, wollen, daß, so es möglich wäre, ihre Gesinnung offenbar sei, und jedermann deutlich erkenne, was sie denken, denn sie haben nur Gutes gegen den Nächsten im Sinn, und wenn sie bei jemand Böses sehen, so entschuldigen sie es.

#### HG 7357

Ein jeder redet nämlich der Neigung seiner Liebe gemäß und gegen dieselbe kann niemand reden, es geschehe denn aus Verstellung, Heuchelei, List und Trug, wie die Bösen zu tun pflegen, wenn sie Wahres reden; aber dieses Wahre, das sie so reden, ist bei ihnen dennoch falsch. Umgekehrt aber können die, welche im Wahren sind aus dem Guten, nicht anders als Wahres reden.

#### HG 9013

Das Böse, was durch List geschieht, ist das schlimmste, weil die List wie ein Gift ist, das höllisches Verderben erzeugt und dadurch zerstört; denn es dringt durch das ganze Gemüt bis zum Inneren desselben.

## **Lohn**

HG 3816

Der Lohn wird einigemal im Wort genannt und bedeutet daselbst im inneren Sinn nichts anderes als ein Mittel der Verbindung. Die Ursache ist, weil die Engel gar nichts hören wollen von einem Lohn, sofern er sein soll wegen etwas bei ihnen, ja sie verschmähen ganz die Vorstellung eines Lohnes für etwas Gutes oder gut Getanes, denn sie wissen, daß bei einem jeden, was eigen und sein ist, nur böse ist, und weil es so sich verhält, würde alles, was sie tun aus dem Eigenen oder Ihrigen, das Gegenteil von Lohn mit sich bringen, und daß alles Gute aus dem Herrn ist, und daß es einfließt, und das allein aus Barmherzigkeit, somit nicht von ihnen, daß sie deshalb an einen Lohn denken dürften.

Ja, das Gute selbst wird nicht gut, wenn man an einen Lohn dafür denkt, denn der selbstische Zweck knüpft sich sogleich daran, und in dem Maße, wie dieser sich daran knüpft, führt er die Verneinung herbei, daß es vom Herrn und daß es von der Barmherzigkeit herkomme, in solchem Maße entfernt es sonach den Einfluß, folglich ebensowohl den Himmel und die Wonne, die dem Guten und der Neigung dazu innewohnt. Die Neigung zum Guten oder die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten trägt schon in sich das Wonnige und Selige; der Neigung und Liebe selbst wohnt dies inne. Aus Neigung und deren Wonne etwas tun, und zugleich um des Lohnes willen, ist einander ganz entgegengesetzt.

HG 3956

Der Lohn wird im Wort hie und da genannt, aber wenige wissen, was durch Lohn dort bezeichnet wird. Bekannt ist in den Kirchen, daß durch Gutes, das der Mensch tut, nichts verdient werden kann, denn das Gute, das er tut, ist nicht sein, sondern des Herrn; und daß das Verdienen oder das Verdienst auf den Menschen abzielt, daß es somit sich verbindet mit der Selbstliebe, und mit dem Gedanken an das Hervorragende des eigenen Ich über andere, folglich mit der Verachtung anderer, deshalb sind die Werke, die um des Lohnes willen geschehen, an sich nicht gut, denn sie entspringen nicht aus der echten Quelle, nämlich aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Die Liebtätigkeit gegen den Nächsten hat in sich, daß sie ihm so wohlwillt, als sich selber, und bei den Engeln, daß sie ihm mehr wohlwollen, als sich selber; auch die Neigung der Liebtätigkeit ist solcher Art. Daher verschmäht auch die Neigung der Liebtätigkeit alles Verdienst, mithin alles Wohltun, das auf Lohn abzielt. Lohn ist für die, welche in der Liebtätigkeit sind, daß sie können wohltun, und daß sie dürfen wohltun; und daß die Wohltat angenommen wird. Dieses ist die eigentliche Lust, ja Glückseligkeit, die bei denjenigen ist, die in der Neigung der Liebtätigkeit sind.

HG 9984

Das wonnige Gefühl, das der Liebe, Gutes zu tun ohne die Absicht auf die

Belohnung, innewohnt, ist der Lohn, der in Ewigkeit bleibt. Denn jede Neigung der Liebe bleibt dem Leben eingeschrieben; und in diese Liebe wird der Himmel und die ewige Seligkeit vom Herrn eingepflanzt.

### **Lüge/Lügner**

HG 3993

Verstellungen und Schlaueit, die zum Zweck das Gute hat, sei es das Wohl des Nächsten oder des Vaterlandes oder der Kirche, ist Klugheit. Das Böse, das ihr beigemischt ist, kann mit dem Guten vermischt werden, vermöge des Zweckes und um des Zweckes willen; hingegen Verstellungen und Schlaueit, welche das Böse zum Zweck hat, ist nicht Klugheit, sondern List und Betrug und ist höllische Ordnung.

HG 3188

Es gibt gewisse Leute in der Welt, die mit allerlei List und Lügen umgehen, woraus Böses entsteht. Es wurde mir gezeigt, von welcher Art sie sind und wie sie es machen; daß sie nämlich Unschuldige dazu brauchten, andere zu bereden, sodann daß sie sich auf Personen beriefen, die so gesagt haben sollen, während sie doch nichts davon gesagt hatten. Kurz, sie bedienen sich böser Mittel, um einen beliebigen Zweck zu erreichen. Ihre Mittel sind trügerisch, lügenhaft und boshaft.

Solche stellen die Krankheit dar, die man unechte Tuberkeln nennt, und die am Rippenfell und anderen Membranen zu entstehen pflegen. Wo diese (Geschwüre) einwurzeln, verbreiten sie die Krankheitsstoffe weit umher, so daß sie zuletzt die ganze innere Haut anstecken.

Solche Geister werden streng gestraft, ihre Strafe ist verschieden von der Strafe anderer; sie geschieht durch Umdrehungen.

### **Lustreiz/Lustgefühl**

HG 1563

Es kann gar nicht anders geschehen, als daß beim äußeren Menschen sich auch einschleichen Wissensdinge und Erkenntnisse, die nicht übereinstimmen mit den geistigen Wahrheiten, und daß sich einschleichen Vergnügungen und Lustreize, die nicht übereinstimmen können mit dem himmlisch Guten, als da ist alles das, was auf leibliche, weltliche und irdische Dinge als Endzwecke abzielt.

HG 3928

Die Lustreize des natürlichen Menschen sind höllisch, daher können die Engel nicht in den natürlichen Lustreizen sein. Vorher müssen die höllischen und weltlichen Lustreize nicht mehr Endzweck sondern nur ein Mittel, um dem himmlischen Lustreiz zu dienen, werden.

HG 3938

Jede Neigung hat ihren Lustreiz. Ehe der Mensch wiedergeboren ist, erscheinen seine Lustreize als die einzigen, so sehr, daß er glaubt, es gebe keine anderen Lustreize, folglich daß, wenn man derselben beraubt würde, man ganz verloren wäre. Wer die Lustreize der Neigungen zum Guten und Wahren vom Herrn empfängt, sieht mehr und mehr ein und wird inne, welcher Art seine bisherigen Lustreize waren und beginnt sie zu verabscheuen.

HG 3939

Durch den Lustreiz der Neigung, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht, verbindet sich der äußere mit dem inwendigeren Menschen.

HG 3952

Das Gute des äußeren Menschen ist das Vergnügen und die Lust, die er durch jene empfindet. Wißtümliches, das Wahrheiten enthält, und Lustreize, die Gutes sind, werden verbunden; aber sie machen bei ihm keine himmlische Ehe; denn bei denjenigen, die in der Selbst- und Weltliebe sind und daher im Bösen und Falschen, ist das Wißtümliche, ja sogar die Lehren mit Lustreizen verbunden, aber es sind Lustreize jener bösen Liebestriebe, mit denen auch Wahrheiten verbunden werden können.

Wenn dagegen das Vergnügen oder der Lustreiz, der das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen ist, aus geistiger Liebe stammt, d.h. aus der Liebe gegen den Nächsten, gegen das Vaterland oder das Gemeinwesen, gegen die Kirche, gegen das Reich des Herrn, und noch mehr aus himmlischer Liebe, welche ist die zum Herrn, und dieses vom inwendigen oder geistigen Menschen einfließt in den Lustreiz des äußeren oder natürlichen Menschen, und denselben Lustreiz bilden, dann macht jene Verbindung mit dem Wißtümlichen und den Lehren des äußeren oder natürlichen Menschen bei ihm die himmlische Ehe.

HG 4205

Die Wahrheiten beim Menschen, die und von welcher Art sie auch sein mögen, dringen in sein Gedächtnis ein vermittelt der Neigung, d.h. durch einen gewissen Lustreiz, der Sache der Liebe ist. Ohne Neigung oder ohne einen Lustreiz, der Sache der Liebe ist, kann nichts beim Menschen eindringen, weil in ihnen sein Leben besteht. Die Wahrheiten, die eingedrungen sind, werden wieder hervorgerufen, wenn der gleiche Lustreiz wiederkehrt, und zwar zugleich mit mehreren anderen, die sich zusammengesellt oder sich verbunden haben. Ferner, wenn dasselbe Wahre entweder von selbst oder von einem anderen wieder hervorgerufen wird, dann wird auch die Neigung oder der Lustreiz, der seiner Liebe angehörte als das Wahre eindrang, in gleicher Weise erregt, denn das Verbundene hängt auch zusammen.

HG 4976

Das Wißtümliche verhält sich zur Lust (jucundum) des natürlichen Menschen,

oder was dasselbe, das natürlich Wahre zu seinem Guten gerade wie das Wasser zum Brot, oder der Trank zur Speise.

#### HG 7356

Denn wenn das inwendigere Gute, das den Liebestrieben und daher den Neigungen angehört, in das Natürliche einfließt, so wird es dort als Lustreiz empfunden. Dies wird durch die Öfen im guten Sinn bezeichnet; aber im entgegengesetzten, wie hier, werden durch die Öfen die Lustreize der Begierden bezeichnet, d.h. die Lustreize aus den Liebesarten der Hölle, und diese Liebesarten sind Triebe der Selbst- und Weltliebe.

#### HG 7967

Alle Wahrheiten, die beim Menschen eindringen, sind mit irgendeinem angenehmen Gefühl oder Lustreiz verbunden, denn ohne Lustreiz haben die Wahrheiten kein Leben. Aus den Lustreizen erkennt man, wie es mit den Wahrheiten beim Menschen steht.

#### HG 7975

Der Mensch der geistigen Kirche hat echtes Gutes und Wahres, aber auch unechtes Gutes und Wahres, denn er hat kein Innwerden des Guten und Wahren, sondern er erkennt für wahr und gut an, und glaubt, was die Lehrbestimmungen seiner Kirche lehren. Daher rührt es, daß er in sehr vielen nicht echten Wahrheiten ist, folglich auch in ähnlichem Guten, denn das Gute hat seine Beschaffenheit von dem Wahren.

Daß die Geistigen in vielen nicht echten Wahrheiten sind, sehe man HG 2708, 2715, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3240, 3241, 3246, 3833, 4402, 4788, 5113, 6289, 6500, 6639, 6865, 6945, 7233; daß sie daher auch unreine Wahrheiten haben: HG 6427. Dennoch aber werden sie vom Herrn im ganz echten Guten erhalten, und zwar durch Einfließen in das Innere: HG 6499; und dann wird das nicht echte Wahre und Gute von jenem getrennt und auf die Seite gebracht.

#### HG 8293

Der eigentliche Lustreiz derer, die in der Hölle sind, besteht darin, anderen Böses zu tun; bei einigen ohne allen Zweck, nur um ihrer Lust willen, bei einigen in der Absicht, sie zu Knechten zu machen, die sie nachher grausam behandeln wollen.

#### HG 8349

Jeder Lustreiz zum Wahren stammt aus dem Guten. Die Neigung zum Wahren hat ihren Ursprung aus dem Guten. Worin die echte Neigung zum Wahren besteht.

HG 8352

Es wird gesagt, der Lustreiz, (d. h. das angenehme Gefühl) der Unterhaltung mit anderen über Gegenstände, die er liebt, weil sich alles auf das Gute und Wahre bezieht, denn es gibt nichts auf der Welt, das sich nicht auf beides bezöge. Auf das Gute beim Menschen bezieht sich das, was er liebt, und auf das Wahre das, was über das Gute belehrt, und sich dadurch mit demselben verbindet.

HG 8356

Der Lustreiz der Neigung zum Wahren hat seinen Grund nur im Guten.

HG 8413

Wenn das Gute der Liebtätigkeit, welches das geistige Leben ausmacht, eingeflößt werden soll, dann wird die Lust zu Vergnügungen entfernt, welche das natürliche Leben ausgemacht hatte.

Der Mensch, der wiedergeboren wird, verliert nicht den Lustreiz der Vergnügungen des Leibes und der Seele, denn diesen Lustreiz genießt er nach der Wiedergeburt in vollen Maße und vollständiger als vorher, jedoch in umgekehrter Weise.

HG 8452

Das Gute, das Sache des natürlichen Menschen ist, wird natürlicher Lustreiz genannt, weil es als solcher empfunden wird. Es gibt auch den Lustreiz der Begierde.

HG 8455

Das Innerste eines Lustreizes ist der Friede.

HG 8977

Bei den Menschen der äußeren Kirche wird das Gute nicht Gutes sondern Lustreiz genannt, weil sie nur um ihrer Person willen Gutes tun.

HG 8979, 8981

Im geistigen Sinn wird nichts anderes gut genannt, als was der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten angehört. Dieses Gute erscheint zwar auch wie ein Lustreiz im natürlichen Menschen, aber das Geistige, was darin ist, macht, daß es Gutes ist.

HG 8993

Unter natürlichen Lustreiz wird der aus der Liebe zu sich und zur Welt fließende Lustreiz verstanden.

HG 9213

Es wird nämlich verstanden, daß die durch Täuschungen abhanden ge-

kommenen Wahrheiten wiedererstattet werden sollen, solange der Mensch noch im Licht des Wahren ist, denn alsdann kann er sie wiedererlangen und auch das durch Täuschungen hereingekommene Falsche abtreiben; nicht aber, wenn er im Zustand des Schattens aus den Lustreizen äußerer Triebe ist, weil diese Lustreize jene Wahrheiten verwerfen, und der Schatten sie nicht aufnimmt, somit die Täuschungen hängenbleiben und angeeignet werden. Die äußeren oder dem äußeren Menschen angehörigen Lustreize sind aber von solcher Art, weil sie mit der Welt zusammenhängen, und auch von ihrer Wärme erregt und gleichsam lebendig gemacht werden. Anders die inwendigen oder dem inwendigen Menschen angehörigen Lustreize oder Wohlgefühle; diese hängen mit dem Himmel zusammen und werden auch von seiner Wärme, welche die Liebe vom Herrn ist, erregt und lebendig gemacht.

HG 9276

Die wilden Tiere bezeichnen solche Neigungen, die sich auf das äußerste Wahre beziehen, denn diese Neigungen sind im Vergleich mit den inwendigen Neigungen wild, weil es Neigungen zu sinnlichen Dingen sind, welche Vergnügungen und Lüste genannt werden. Daß es aber mehr Lustreize des Wahren als des Guten sind, hat den Grund, weil das Sinnliche, das mit der Welt durch den Leib unmittelbare Gemeinschaft hat, kaum etwas vom geistigen Guten in sich hat, denn die fleischlichen und weltlichen Triebe haben hier hauptsächlich ihren Sitz.

HG 9996

Das Letzte des Verstandesgebiet wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebiet der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche wird durch die Sinne des Gehörs und des Gesichts geschöpft. Der sinnliche Lustreiz durch den Geschmack und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.

HG 10170

Der Lustreiz der wahrhaft ehelichen Liebe ist ein innerer, weil er den Gemütern angehört, und ist auch infolgedessen ein äußerer, der den Körpern angehört. Aber der Lustreiz der nicht wahrhaft ehelichen Liebe ist nur ein äußerer ohne den inneren und gehört nur den Körpern, nicht den Gemütern an. Dieser Lustreiz ist aber ein irdischer, beinahe wie bei den Tieren, und vergeht darum mit der Zeit; jener aber ist ein himmlischer, wie ihn die Menschen haben sollen und deshalb ist er bleibend.

HG 10367

Der Mensch geht in den Himmel ein und wird eine Kirche, wenn er im Guten ist, weil der Herr in das Gute beim Menschen, und durch das Gute in sein Wahres einfließt. Der Mensch ist ganz so, wie er in Ansehung des Guten ist. Unter dem Guten wird sein Lustreiz, sein Vergnügen oder seine Liebe

verstanden. Der Mensch wird daher durch das Gute mit dem Herrn verbunden.

HG 10407

Durch Kalb wird das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet; man sehe HG 9391, 9990, 10132; wenn aber kein Gutes der Unschuld und Liebtätigkeit da ist, wie bei denen, die im Äußeren sind ohne das Innere, alsdann wird durch Kalb bezeichnet der natürliche und sinnliche Lustreiz, der ein Lustreiz der Vergnügungen, Begierden und der Triebe der Selbst- und Weltliebe ist. Dieser Lustreiz ist es, worin alle leben, die im Äußeren ohne das Innere sind, und den sie verehren; denn was ein Mensch über alles liebt, das verehrt er. Solche sagen zwar, daß sie den Gott des Weltalls verehren, aber sie sagen es mit dem Mund und nicht mit dem Herzen.

HG 10416

Alle freudige Stimmung und Fröhlichkeit kommt aus den Lustreizen der Liebestriebe, worin der Mensch ist. Daß auch die Übereinstimmung bezeichnet wird, beruht darauf, daß jede innere freudige Stimmung eine Übereinstimmung in sich hat, denn wenn etwas nicht übereinstimmt und widerspricht, so geht die freudige Stimmung verloren. Die innere Freudigkeit beruht in der Freiheit des Menschen, und alle Freiheit kommt aus einer Liebe, der sich nichts entgegenstellt.

HG 10530

Das Angenehme, das durch die himmlische Freude und ewige Seligkeit bezeichnet wird, kommt nirgend anders woher, als aus der Liebe des Wahren und Guten. Daß diese Lust alle Lust irgendeiner Liebe in der Welt übertrifft, wissen diejenigen gar nicht, die alle Lust in weltliche, leibliche und irdische Dinge setzen.

## M

### **Macht**

HG 4932

Im Größten Menschen entsprechen den Händen und Armen, und auch den Schultern, diejenigen, die in der Macht sind durch das Glaubenswahre aus dem Guten; denn diejenigen, die im Glaubenswahren aus dem Guten stehen, sind in der Macht des Herrn, denn sie schreiben Ihm alle Macht zu, und keine sich selber, und je mehr sie sich keine zuschreiben, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, desto größere Macht haben sie. Die Engel werden daher Mächte und Gewalten genannt.

HG 6344

Alle Macht in der geistigen Welt stammt vom Guten durch das Wahre. Ohne das Gute vermag das Wahre gar nichts, denn das Wahre ist gleichsam der Körper, und das Gute gleichsam die Seele dieses Körpers; wenn die Seele etwas bewirken soll, muß es durch den Körper geschehen. Hieraus erhellt, daß das Wahre ohne das Gute gar keine Macht hat, wie der Körper keine Macht hat ohne die Seele; denn der Körper ist dann eine Leiche, und so auch das Wahre ohne das Gute.

Die Engel besitzen die Macht die bösen Geister zu bezähmen. Ihre Macht üben sie besonders beim Menschen aus. Diese Macht haben sie durch das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit. Weil aber der Glaube bei ihnen aus dem Herrn stammt, so ist es der Herr allein, Der die Macht bei ihnen ist.

HG 8599

Alle Macht, die das Wahre hat, stammt aus dem Guten, das in demselben liegt. Der Grund ist, weil das Göttliche in dem Guten liegt, und durch das Gute in dem Wahren, nicht aber im Wahren ohne das Gute.

HG 9327

Alle Macht der geistigen Welt kommt vom Wahren, das aus dem Guten hervorgeht, somit von den Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, was offenbar daraus erhellen kann, daß der Herr alles im Himmel und alles in der Hölle, wie auch alles in der Welt anordnet durch die Wahrheiten, die von Ihm stammen. Weil alle Macht dem Wahren angehört, so folgt daraus, daß das Falsche aus dem Bösen gar keine Macht hat; denn es ist das, was das Wahre aus dem Guten, also die Macht aufhebt. Deshalb haben auch diejenigen, die in der Hölle sind, weil alle daselbst im Falschen aus dem Bösen sind, gar keine Macht.

HG 9496

Daß alle Macht dem Wahren angehört, aber nur dem Wahren, das aus dem Guten kommt, sehe man HG 6344, 6423, 8200, 8304, 9133, 9327, 9410.

HG 9643

Das Gute hat seine Macht durch das Wahre, weil das Wahre die Form des Guten ist, und das Gute dadurch seine bestimmte Beschaffenheit hat, denn wo eine Beschaffenheit ist, da ist auch eine Form; und dadurch ist auch etwas in ihm, wodurch es auf anderes einwirken kann auf die eine oder andere Weise. Daher kommt es, daß das Gute seine Kraft hat, die jedoch nur durch das Wahre bestimmt wird. Eine bestimmte Kraft ist aber eine wirkliche Macht, und somit eine unterstützende Macht.

HG 9662

Das Gute des Verdienstes, das dem Herrn allein gehört, ist das einzige Gute, das im Himmel herrscht; und aus diesem Guten haben die Wahrheiten ihre Macht.

HG 9959

Der Grund, weshalb das Äußere das Wahre ist, liegt darin, daß das Innere in das Äußere ausläuft, und auf demselben wie auf seinen Stützen ruht, und diese Stützen sind die Wahrheiten. Sie verhalten sich wie die Fundamente, auf denen ein Haus erbaut wird; weshalb auch die Fundamente des Hauses die Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten bedeuten: HG 9643; und außerdem sind es die Wahrheiten, die das Gute vor dem Bösen und Falschen schützen und denselben widerstehen; auch hat das Gute alle Macht durch das Wahre: HG 9643.

HG 10182

Alle Macht gehört dem Wahren aus dem Guten der Liebe an. In den Himmeln kommt alle Macht aus dem göttlich Wahren, das ausgeht aus dem göttlich Guten des Herrn.

### **Macht, göttliche**

HG 10019

Die göttliche Macht des Herrn ist das menschliche Geschlecht zu erlösen; und die Macht, das menschliche Geschlecht zu erlösen, ist die Macht über die Himmel und über die Hölle.

### **Magie/Magier**

HG 831

Von Frauen, die in der Hölle leben und Magierinnen oder Zauberinnen sind; einige von solchen nennt man Sirenen.

HG 4227

Von solche, die im Leibesleben mittels Kunstgriffe und Betrug über die Gemüter anderer zu herrschen suchten. - Jene nun wirkten auf so feine Weise ein, daß ich einige Male nicht bemerkte, wie sie die Absicht und den Zweck hatten, über mich zu herrschen; wenn sie sich aber miteinander besprachen, so sorgten sie dafür, daß ich es nicht hörte oder inne wurde. Von anderen aber, die es hörten, wurde mir gesagt, daß sie abscheuliche Pläne machten, und durch magische Künste, somit durch Beihilfe der teuflischen Rotte zu ihrem Zweck zu gelangen suchten.

HG 4964

Die ägyptische Magie hatte ihren Ursprung aus den Wissenschaften der Alten Kirche, d.h. aus den Entsprechungen der natürlichen Welt mit der geistigen Welt, und von den Vorbildern geistiger und himmlischer Dinge in den natürlichen und irdischen.

HG 5559

Bei den Magiern sieht das Hautgewebe wie häßliche Gedärme.

HG 7299

Im Jenseits wird den Magiern ihre Macht weggenommen.

HG 7337

Der Ordnung gemäß ist es, daß die Zustände der Neigung und des Denkens die Vorstellung des Ortes und der Entfernung im anderen Leben machen, und daß man dort so weit voneinander entfernt zu sein scheint, als man in einem verschiedenen Zustand ist. Dieses Ordnungsgesetz bringt es mit sich, daß alle, die im Größten Menschen sich befinden, voneinander unterschieden sind. Die Magier im anderen Leben mißbrauchen dieses Ordnungsgesetz, denn sie bringen bei anderen Zustandsveränderungen hervor, und dadurch versetzen sie dieselben bald in die Höhe, bald in die Tiefe, und bringen sie auch in Gesellschaften, damit sie ihnen als Träger dienen. So in unzähligen anderen Fällen.

Siehe auch: Zauberer/Zauberei.

### **Magen**

HG 5178

Weil die Sorge wegen der Zukunft es ist, die ängstliche Gefühle beim Menschen verursacht, und weil solche Geister in der Gegend des Magens erscheinen, deshalb wirken auch die Bangigkeiten mehr auf den Magen ein.

HG 5714

Ein Geist, der zu Lebzeiten ein großer Ehebrecher war, verursachte Swedenborg große Magenschmerzen.

HG 5723

Es waren Geister bei mir, die eine solche Magenbeschwerde herbeiführten, daß ich kaum mehr leben zu können meinte. Es war eine heftige Beschwerde, daß sie bei anderen eine Ohnmacht bewirkt hätte; aber sie wurden entfernt, und dann hörte es sogleich auf. Es wurde gesagt, solche Geister seien diejenigen, die sich im Leben des Leibes keinem Geschäft widmeten, nicht einmal einem häuslichen, sondern nur dem Vergnügen. Außerdem aber lebten sie in einem schmähhlichen Müßiggang und Untätigkeit, und kümmerten sich nicht um andere. Auch verachteten sie den Glauben. Überhaupt waren sie Tiere und keine Menschen. Die Sphäre von solchen bewirkt bei Kranken Erschlaffung der Glieder und Gelenke.

### **Mann**

HG 54

Mann und Weib schuf Er sie, 1.Mose 1/27. Unter Mann verstanden die Menschen der Ältesten Kirche den Verstand und unter Weib den Willen im geistigen Menschen.

HG 568

Warum dem Mann mehr Vorrechte bei den Gesetzen in der jüdischen Kirche eingeräumt wurden als dem Weib.

Das männliche Geschlecht ist so gebildet, daß der Verstand oder die Vernunft vorherrscht.

HG 8337

Männer bilden das Wahre vor, wenn von der geistigen Kirche, und bilden das Gute vor, wenn von der himmlischen Kirche gehandelt wird.

HG 8994

Bei dem Mann (in der geistigen Kirche) herrscht gewöhnlich die Neigung zur Erkenntnis des Wahren.

### **Mannesalter**

HG 10225

Der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren hindurch, nämlich durch Zustände der Einsicht, und Weisheit:

Kindheit = Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit.

Knabenalter: vom fünften Lebensalter bis zum zwanzigsten und ist der Zustand der Belehrung und des Wissen.

Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter: vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Lebensjahr und ist der Zustand der Einsicht.

(Greis): ab dem sechzigsten Lebensjahr ist der Zustand der Weisheit und der Unschuld in der Weisheit.

**Mars**

HG 7358-7364, 7475-7486, 7620-7622, 7742-7750

Von den Bewohnern des Mars.

**Maß**

HG 8533

Was das Maß oder den Grad des Guten in der Kirche anbelangt, so muß man wissen, daß dieselben das Gute im anderen Leben bezeichnen in Ansehung der Qualität und der Quantität, und daß sie bei einem jeden bestimmt werden, während er in der Welt lebt. Sie werden aber bestimmt nach der Beschaffenheit und nach dem Maße des Glaubens und der Liebtätigkeit bei einem jeden im Leben.

**Materie**

HG 931

Daß „fürder sollen, während aller Tage der Erde“, 1Mo.8/22, bedeuten alle Zeit, erhellt aus der Bedeutung des Tages, daher hier ›Tage der Erde‹ heißt, alle Zeit, solange die Erde oder ein Einwohner auf dem Erdball ist. Einwohner auf dem Erdball hören dann erst auf zu sein, wenn keine Kirche mehr ist; denn wenn keine Kirche mehr ist, gibt es auch keine Gemeinschaft des Menschen mit dem Himmel mehr, und wenn diese Gemeinschaft aufhört, so gehen alle Einwohner zugrunde. Die Kirche verhält sich, wie früher gesagt worden, wie das Herz und die Lunge im Menschen; solange das Herz und die Lunge gesund ist, so lange lebt der Mensch, so auch solange die Kirche gesund ist in Beziehung auf den Größten Menschen, welcher ist der gesamte Himmel; daher wird hier gesagt, „während aller Tage der Erde sollen Saat und Ernte, und Kälte und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht nicht aufhören“: woraus man auch abnehmen kann, daß der Erdball nicht in Ewigkeit dauern, sondern auch sein Ende haben wird, denn es heißt: ›während aller Tage der Erde‹, d.h., solange die Erde stehen wird.

**Meinung**

HG 806

Die, welche einmal gewisse Meinungen angenommen haben, wenngleich noch so falsche, hängen denselben so hartnäckig an, daß sie nicht einmal etwas hören wollen, was dagegen spricht; somit lassen sie sich durchaus nicht belehren, so deutlich ihnen auch das Wahre vor Augen gestellt wird. Dies ist noch mehr der Fall, wenn sie eine falsche Meinung infolge eines gewissen Heiligenscheins verehren; solche sind es, die alles Wahre wegwerfen, und das, was sie zulassen, verkehren und so ihren Einbildungen eingießen.

HG 6663

Wer seine Meinung gegen andere, die sie bestreiten, verteidigt, der bestärkt sich noch mehr in seiner Meinung, und findet alsdann noch mehr Gründe für

seine Meinung, die er früher nicht bemerkt hatte, wie auch mehr Gegen Gründe wider die entgegengesetzte, und so bestärkt er sich in seiner Meinung, und beleuchtet sie noch mit mehrerem.

### **Mensch**

HG 35

Der Mensch hat zwei Vermögen: Willen und Verstand.

HG 39

Der Mensch kann auch sich nichts Gutes wollen und tun, außer aus dem Herrn.

HG 44

Der Mensch kann nichts Gutes hervorbringen, wenn ihm nicht zuvor die Glaubenserkenntnisse eingesät sind, aus denen er wissen kann, was er glauben und tun soll.

HG 50

Beim Menschen sind wenigstens zwei Geister und zwei Engel. Ohne diese Gemeinschaft könnte der Mensch auf Erden nicht leben. Wenn der Mensch nicht wiedergeboren ist, sind bei ihm böse Geister, die über ihn herrschen; wenn er wiedergeboren ist, dann herrschen die Engel und führen ihn.

HG 69

Der Mensch ist vom Herrn so geschaffen, daß er, während er im Leibe lebt, zugleich mit Geistern und Engeln reden könnte.

HG 105

Der Wille ist nicht des Menschen, sondern er hat Begierde.

HG 141

Dem weltlichen Menschen ist sein Eigenes alles. Dem geistigen Menschen erscheint es auch noch so, daß er zugrunde gehen würde, wenn ihm sein Eigenes genommen würde. Der himmlische Mensch erkennt an, daß alles vom Herrn kommt.

HG 149

Das Eigene des Menschen, wenn es vom Himmel aus angesehen wird, erscheint ganz als ein unbeseeltes und höchst mißgestaltetes, somit an sich totes Knochengerippe; denn das Eigene des Menschen ist nichts als etwas Totes. Nur der Herr hat ein Eigenes. Vom Herrn hat der Mensch das Leben.

HG 154

Es gibt nichts Böses und Falsches, das nicht Eigenes und aus dem Eigenen ist; denn das Eigene des Menschen ist das Böse selbst, daher ist der Mensch nichts

als Böses und Falsches.

HG 210

Das Eigene des Menschen besteht in allem Bösen und Falschen, das hervorquillt aus der Selbst- und Weltliebe und darin, daß man nicht dem Herrn oder dem Wort, sondern sich selbst glaubt und meint, was man nicht sinnlich und wissenschaftlich begreife, das sei nichts.

HG 227

Der Mensch wird durch Geister und Engel vom Herrn regiert. Wenn die bösen Geister zu herrschen anfangen, dann bemühen sich die Engel, das Böse und Falsche abzuwenden, daher entsteht ein Kampf. Dieser Kampf ist es, welcher durch das Innewerden, die innere Stimme und das Gewissen empfunden wird.

HG 272

Der Mensch wird ein toter Mensch genannt, wenn er im Bösen lebt.

HG 379

Der Wille verbindet den einen mit dem anderen. Das Wollen ist der Mensch selbst, nicht das Denken und Reden dessen, was er nicht will.

HG 389

Ohne Liebätigkeit ist der Mensch im Bösen und Falschen und dadurch ein toter Mensch.

HG 561

Alle Zustände des Menschen von der Kindheit an bis zu seinem höchsten Alter bleiben im Jenseits erhalten, und kehren wieder ganz so, wie sie waren, während er in der Welt lebte.

HG 594

Der Mensch ist Mensch vom Willen und Verstand, durch welche er sich von den Tieren unterscheidet.

HG 607

Die Menschen der Ältesten Kirche hatten ein inneres Atmen und hatten ein solches Innewerden, das nicht geschildert werden kann.

HG 608

Als bei den Menschen das innere Atmen aufhörte, trat nach und nach das äußere Atmen ein. Statt dem Innewerden wurde das Gewissen.

HG 633

Kein Mensch hat aus sich einen Verstand des Wahren noch einen Willen des

Guten, sondern dies hat er alles vom Herrn.

HG 634

Beim Menschen gibt es ein Innerliches, ein noch Innerlicheres und ein Innerstes und das Körperliche und Sinnliche ist das Äußerste.

HG 637

Der Mensch ist an sich betrachtet viel geringer als die unvernünftigen Tiere. Die Menschheit würde ohne die Kirche des Herrn auf Erden zugrunde gehen. Wenn der Herr sich nicht durch die Engel mit dem Menschen verbinden würde, so könnte der Mensch nicht eine Minute leben.

HG 641

Beim Menschen sind Wille und Verstand so geschieden, daß es nichts geschiedener gibt. Der Einfluß der Engel und bösen Geister im Menschen.

HG 657,658

Es gibt 3 Grade des Verständigen im Menschen: Wissenschaftliche, Vernünftige und Verständige.

HG 687

Das Menschengeschlecht oder der einzelne Mensch könnte keine Minute lang leben, wenn er nicht mit einer gewissen Gesellschaft von Geistern und Engeln verbunden wäre. Auch könnte kein Mensch das Gute wollen und das Wahre denken, wenn er nicht verbunden wäre.

HG 697

Bei einem jedem Menschen sind wenigstens zwei böse Geister und zwei Engel; durch die bösen Geister hat der Mensch Gemeinschaft mit der Hölle und durch die Engel mit dem Himmel. Ohne die Gemeinschaft nach beiden Seiten hin könnte der Mensch gar keine Minute leben.

HG 714

An sich betrachtet, ist der Mensch nur Tier: er hat gleiche Sinne, Bestrebungen, Triebe und Begierden. Das Leben des Glaubens und der Liebe vom Herrn machen den Menschen zum Menschen. Auch wenn der Mensch wie ein wildes Tier lebt, so ist die Barmherzigkeit des Herrn bei ihm, und er kann dadurch denken, reflektieren.

HG 715

Die Uralten wußten, daß sie bloß Tier, ja wilde Tiere seien, hingegen das, daß sie Menschen allein durch den Herrn sind. Daher verglichen sie alles was bei ihnen war, den Tieren und Vögeln.

HG 718

Es gibt beim Menschen nicht den geringsten Gedanken, noch ein Kleinstes eines Triebes und einer Handlung, worin nicht eine gewisse Ehe des Verstandes und Willen wäre.

HG 789

Jeder Mensch im allgemeinen, auch der Wiedergeborene, ist so beschaffen, daß er, wenn nicht der Herr ihn abhält vom Bösen und Falschen, sich jählings in die Hölle stürzt, und in dem Augenblick, wo er nicht abgehalten wird, stürzt er jählings hinein.

HG 794

Es ist sehr wichtig für den Menschen zu wissen, was wahr ist.

HG 806

Menschen, die einmal gewisse Meinungen angenommen haben, wenn gleich noch so falsche, hängen denselben so hartnäckig an, daß sie nicht einmal etwas hören wollen, was dagegen spricht.

HG 823

Alles, was der Mensch getan hat bei Leibesleben, das kommt im anderen Leben nach und nach wieder, sogar alles, was er gedacht hat.

HG 875

Alles Gute der Liebtätigkeit, das der Mensch tut, ist allein des Herrn. Würde der Herr den Menschen ein klein wenig gewähren, dann würde statt Gutes Böses tun; ebenso würde er statt dem Wahren nur Falsches denken.

HG 876

Alles Gute, was nur der Mensch aus sich selbst zu tun glaubt, das kommt wieder zu ihm zurück, denn es bezieht ihn selbst, oder er tut es, daß es vor der Welt erscheine, oder vor den Engeln, oder daß er den Himmel verdiene, oder daß er der Größte sei im Himmel. Solches wohnt dem Eigenen und jeder seiner Ideen inne, obwohl es in der äußeren Form als Gutes und Wahres des Glaubens erscheint.

HG 880

Es ist dreierlei beim Menschen was zusammenwirkt und sich vereinigt: das Natürliche = der Behälter für das Geistige; das Geistige = der Behälter für das Himmlische; das Himmlische = ist der Behälter für das Leben des Herrn.

HG 904

Der Herr redet mit jedem Menschen, denn alles, was gut und wahr ist, das der Mensch will und denkt, ist vom Herrn.

HG 911

Beim wiedergeborenen Menschen entspricht das Äußere dem Inneren, d.h., es leistet Gehorsam; das Äußere wird zum Gehorsam gebracht, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und dann wird er ein Bild des Himmels; ehe er aber wiedergeboren ist, herrscht das Äußere über das Innere, und dann ist er ein Bild der Hölle.

HG 928

Der Mensch glaubt, Willen zum Guten zu haben, aber es ist ein Irrtum.

HG 929

Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann wird er abgehalten vom Bösen und Falschen, das bei ihm ist, und wird dann nicht anders inne, als daß er das Gute und Wahre von sich selbst tue und denke, aber es ist Schein. Würde der Mensch im geringsten sich selbst überlassen werden, so würde er wieder in alles Böse und Falsche hineinrennen.

HG 978

In jedem Menschen ist ein Himmlisches und ein Geistiges - dies entspricht dem Engelhimmel; und ist ein Vernünftiges - dies entspricht den engelischen Geistern und ist eine inwendige Sinnlichkeit, welche dem Himmel der Geister entspricht.

- Den inneren Menschen bildet Himmlisches und Geistiges,
- den inwendigen oder mittleren Menschen Vernünftiges,
- den äußeren Menschen Sinnliches.

Der sinnliche Mensch ist der äußerliche Mensch, der geistige und himmlische Mensch ist der innerliche Mensch, der vernünftige Mensch hingegen ist der mittlere zwischen beiden. Durch das Vernünftige findet der Verkehr des inneren Menschen mit dem äußeren statt. Der Herr wirkt durch den inneren Menschen das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens im äußeren Menschen.

HG 986

Beim Menschen sind wenigstens zwei Engel, durch die er Gemeinschaft mit dem Himmel bekommt, und zwei böse Geister, durch die er Gemeinschaft mit der Hölle hat.

HG 987

Der Mensch ist keineswegs wiedergeboren, solange er glaubt, er könne von sich aus sein Böses beherrschen, denn er nichts als Böses.

HG 989

Der Mensch kann nicht im Geringsten von sich aus über das Falsche herrschen.

HG 994-996

Die Vergnügungen des Menschen.

HG 1006

Der Mensch ist Mensch von der Liebe und Liebtätigkeit, aber er ist ein wildes Tier vom Haß, von der Rache und Grausamkeit.

HG 1040

Wie der Mensch beschaffen ist, so ist alles und jedes bei ihm beschaffen; das allgemeine Leben selbst ist im einzelnen, denn vom Einzelnen, als von seinem Besonderen ist das Allgemeine. Z.B.: Ist jemand stolz, so ist in all seinen Willensbestrebungen und in allen seinen Denkvorstellungen das Stolze, usf.

HG 1049

Des Menschen Eigene ist böse und falsch.

HG 1079

Die im Glauben ohne Liebtätigkeit sind, sind so beschaffen, daß sie beim Nächsten nur sein Böses sehen, und wenn etwas Gutes, so erkennen sie es als keines, oder legen es zum Bösen aus. Dagegen die im Glauben der Liebtätigkeit Stehenden sind anders: diese bemerken das Gute, und wenn sie etwas Böses und Falsches sehen, entschuldigen sie dasselbe, und wenn sie können, suchen sie es bei ihm zu verbessern.

HG 1102

Wenn der Mensch bei sich fühlt oder inne wird, daß er gut denkt vom Herrn, und daß er gut denkt vom Nächsten und ihm Dienste leisten will, nicht um eines Gewinnes willen, oder um der eigenen Ehre willen; und wenn er fühlt, daß er sich desjenigen erbarmt, der in Ungemach ist, und mehr noch dessen, der in Irrtum ist in Rücksicht der Lehre des Glaubens, alsdann kann er wissen, daß er wohnt in den Zelten Schems, d.h., daß er Inneres bei sich hat, durch das der Herr wirkt.

HG 1103

Der Mensch wurde um des Nutzzwecken willen geboren: der Gesellschaft, in der er ist, und dem Nächsten; im anderen Leben einen Nutzen, gemäß dem Wohlgefallen des Herrn.

HG 1277

In betreff der Seelen sind die Menschen immer an einen Verein von Geistern und Engeln gebunden; auch sie haben eine Lage im Reiche des Herrn, gemäß der Art ihres Lebens und ihren Zuständen. Menschen, die einige hundert oder tausend Meilen voneinander entfernt sind, die sind, wenn sie vor dem innere Sinn erscheinen, so nahe, daß einige von ihnen einander berühren, gemäß der

Lage.

HG 1317

Der Endzweck beim Menschen ist sein eigentliches Leben, alles was er denkt und tut, lebt durch den Zweck; der Zweck ist nichts anderes als Liebe, denn der Mensch kann nichts anderes zum Zweck haben, als was er liebt.

HG 1399

Der Mensch hat durch Engel Gemeinschaft mit dem Himmel, (was er gar nicht weiß,) denn sonst könnte er nicht leben. Was von daher in seine Gedanken einfließt, sind nur die letzten Wirkungen; von da ist all sein Leben, und von da aus werden alle Bestrebungen seines Lebens regiert.

HG 1412

Es gibt bei den Menschen äußerlich und innerlich Leibliches und Weltliches, das Äußerliche ist das, was dem Leibe eigen ist, als die Vergnügungen und das Sinnliche; das Innerliche sind Triebe und Wißtümliches.

HG 1432

Es ist in allem und jedem beim Menschen das Bild einer Ehe, und es kann nie etwas auch noch so Kleines geben, worin jenes Bild sich nicht findet, sowohl im äußeren Menschen und dessen Einzelheiten, als auch im inneren Menschen und dessen Einzelheiten.

HG 1443

Beim Menschen ist Verständiges (Innerstes), Vernünftiges (Innerliches) und Wißtümliche (Äußerliches).

HG 1542

Es ist zweierlei beim Menschen, was bewirkt, daß er nicht himmlisch werden kann: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Zum Verstandesgebiet gehören alle unnütze Wissensdinge, die er im Knaben- und Jünglingsalter erlernt, und zum Willensgebiet gehören Vergnügungen aus den Begierden, denen er günstig ist. Diese beiden müssen beseitigt werden, damit der Mensch ins Licht der himmlische Dinge, und endlich ins himmlische Licht selbst eingelassen werden kann.

HG 1557

Der Mensch kann durchaus nicht unterscheiden zwischen Himmlischen und Weltlichem, ehe er weiß und kennt, was himmlisch und was weltlich ist. Je mehr Erkenntnis vom Guten und Wahren, desto mehr kann der Mensch das Weltliche erkennen und ausscheiden.

HG 1616

Durch die Erkenntnisse des Wahren vom Herrn wird der Mensch zum Menschen, wenn sie Aufnahmegefäße des Himmlischen sind.

HG 1680

Der Mensch kann wissen unter welche Geister er ist, ob unter höllischen, d.h. wenn er Böses denkt und will gegen den Nächsten, oder ob unter engelischen, d.h. wenn er Gutes gegen den Nächsten im Sinn hat und es auch tut, wenn er kann.

HG 1707

Der Einfluß des Herrn durch Geistiges oder Wahres macht, daß der Mensch denken kann.

HG 1815

Der Mensch empfängt vom Vater alles was innerlich ist, die Seele selbst oder das Leben; von der Mutter aber empfängt er alles, was äußerlich ist.

HG 1894

Niemand ist Mensch als allein Jehovah, denn Mensch bedeutet in seinem echten Sinn, dasjenige Sein, aus dem der Mensch ist. Das eigentliche Sein, aus welchem der Mensch ist, ist das Göttliche, folglich das Himmlische und das Geistige; ohne das göttlich Himmlische und göttlich Geistige ist nichts Menschliches bei dem Menschen, sondern ist etwas Tierisches. Aus Jehovahs oder des Herrn Sein hat jeder Mensch, daß er Mensch ist, von daher auch wird er Mensch genannt.

HG 1904

Der Mensch kann nicht wie von sich aus dem verstandesmäßigen Wahren denken, sondern aus dem vernunftmäßigen und dem wißtümlichen Wahren, weil diese als das Seine erscheinen.

Der Mensch setzt ins Wißtümliche sowohl das Vernünftige als auch das Verständige und weiß nicht, daß sie unterschieden sind.

HG 1928

Wenn der Mensch als kleiner Himmel ein entsprechendes Bild des Größten Himmels ist, dann sind die Wahrheiten zum Leben erwacht.

HG 1940

Im Menschen ist ein innerer, ein vernunftmäßiger oder mittlerer und ein äußerer Mensch. Die Rangordnung der drei Menschen im Menschen.

HG 1954

Es sieht nicht das Auge, sondern der Geist (Seele) im Menschen; es sieht nicht

die Vernunft, sondern ein Inwendigeres, das dem inneren Menschen angehört; es sieht auch nicht dieses im inneren Menschen, sondern der Herr durch den inneren Menschen.

HG 2016

Der Einfluß des Göttlichen in das Vernunftmäßige des Menschen kann nur durch das Göttliche-Menschliche des Herrn geschehen. Alles Gute und Wahre ist nur vom Herrn, jedoch soll der Mensch wie von sich das Gute tun und das Wahre denken.

HG 2181

Es gibt bei einem jeden Menschen ein Inwendiges (Inneres, HG 2183), ein Vernunftmäßiges, welches das Mittlere ist, und ein Natürliches, und daß diese voneinander unterschieden sind, und daß sie einander gleichförmig gemacht werden müssen, damit sie eins ausmachen, somit das vernunftmäßig Gute mit dem natürlich Guten, und daß ohne das Gleichförmigwerden und so die Verbindung kein göttliches Innewerden möglich ist.

HG 2194

Das Menschliche beginnt bei einem jeden Menschen im Innersten seines Vernunftwesens, also auch das Menschliche des Herrn. Was über demselben war, war Jehovah selbst, anders als bei einem jeden anderen Menschen.

HG 2209

Das menschliche vernunftmäßig Gute ist von der Art, daß es viel von weltlichen Lustreizen in sich hat, denn es ist nicht bloß aus Wahrheiten gebildet, sondern auch aus Lustreizen sinnlicher Dinge und aus mehreren Lustreizen, die in der Welt sich finden.

HG 2242

Der Buchstabensinn ist so beschaffen, daß er den Scheinbarkeiten gemäß ist, und wäre er nicht den Scheinbarkeiten gemäß, so würde das Wort niemand verstehen und anerkennen, somit nicht annehmen. Die Engel aber sind nicht so in Scheinbarkeiten wie der Mensch, daher denn das Wort, während es in betreff des Buchstabens für den Menschen ist, in betreff des inneren Sinnes für die Engel, dann auch *für diejenigen Menschen ist, denen, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben ist, während sie in der Welt leben, wie die Engel zu sein.*

(das in kursiv Geschriebene könnte als Vorbestimmung mißverstanden werden)

HG 2261

Sehr wenige Wahrheiten sind beim Menschen, und das Gute, das in ihm ist, hat seine Beschaffenheit gemäß den Wahrheiten und dem Leben des Menschen.

HG 2406, 2410

Die Menschen werden vom Herrn ständig vom Bösen abgehalten. Das Streben der Menschen geht beständig aufs Böse aus.

HG 2411

Das Wahre und Gute fließt fortwährend vom Herrn in den Menschen ein, allein das Böse und das Falsche des Menschen verhindert, daß es aufgenommen wird.

HG 2508

Ohne Einfluß der himmlischen Ehe kann der Mensch weder mit Verstand, noch mit Vernunft, noch mit Wissenschaft begabt werden, somit auch nicht Mensch sein.

HG 2541

Es ist in einem Menschen, der im Reich des Herrn, oder der ein Reich des Herrn ist, Himmlisches, Geistiges, Vernunftmäßiges, Wissenschaftliches und Sinnliches; und diese sind einander untergeordnet.

HG 2553

Der Mensch kann eine rein geistige und himmlische, d.h. göttliche Lehrwahrheit nicht fassen, weil sie seine Fassungskraft, somit auch seinen Glauben unendlich übersteigt; alle Gedanken des Menschen endigen sich in Natürlichem, das in dem Gebiet der Sinneswahrnehmungen liegt; und was nicht aus diesem und gemäß diesem gesagt wird, das wird nicht begriffen, sondern verliert sich, wie ein unbegrenzter Blick in einem Ozean oder dem Universum.

HG 2556

Bei einem Menschen, der wahrhaft vernünftig, d.h. wiedergeboren ist, ist alles in eine Ordnung gestellt, wie sie im Himmel ist, und zwar dies vermöge des Einflusses. Von daher hat der Mensch eine Fähigkeit zu denken, zu schließen, zu urteilen und zu reflektieren, welche so wunderbar ist, daß sie über alle menschliche Wissenschaft und Weisheit hinausgeht, und unabsehbar weit über die Analysen, welche menschlicher Fleiß daraus entnommen hat. Daß man dies bisher nicht gewußt hat, kommt daher, daß man nicht geglaubt hat, daß alle Neigungen, Wahrnehmungen und Gedanken einfließen, die bösen aus der Hölle, und die gutartigen aus dem Himmel, somit daß sie einen Zusammenhang haben mit der Außenwelt, während es doch sich so verhält, daß der Mensch seinem Geiste nach so verbunden ist mit der Außenwelt (hier ist ein Übersetzungs- oder Druckfehler, es muß heißen: jenseitigen Welt, siehe auch HG 50, 5848, 5849; WCR 607, F.K.), daß er, wenn er des Zusammenhanges mit dieser beraubt würde, nicht einen Augenblick leben könnte.

HG 2557

Der Mensch wird in kein Wissen, noch in irgendwelches Vernunftmäßiges

geboren, sondern nur in die Fähigkeit, es aufzunehmen.

HG 2571

Wenn der Mensch geistig und himmlisch geworden ist, dann denkt er nicht mehr aus dem Wahren sondern aus dem Guten.

HG 2576

Das Innerste des Menschen ist das Gute und die Wahrheiten, aus denen die Seele ihr Leben hat, sonst wäre die Seele nicht Seele.

HG 2577

Es scheint als ob der Mensch durch sinnliche und wissenschaftliche Wahrheiten vernünftig wird, allein dies ist Täuschung. Das Gute des Herrn fließt durch das Vernunftvermögen des Menschen immerfort ein und kommt entgegen und nimmt Wissenschaftliches an sich, und inwieweit es dasselbe an sich nehmen und gehörig ordnen kann, insoweit wird der Mensch vernünftig.

HG 2886

Mit dem Menschen verhält es sich in betreff seiner Neigungen und in betreff seiner Gedanken so: Keiner, wer er auch sei, Mensch oder Geist oder Engel, kann wollen und denken von sich selbst, sondern nur von anderen, und auch diese anderen nicht von sich, sondern alle wieder von anderen und so fort, somit die einzelnen vom Urquell des Lebens, welcher ist der Herr.

HG 2887

Beim Menschen sind immer böse Geister und Engel. Würden die bösen Geister und Engel weggenommen, so wäre der Mensch augenblicklich ohne Willen und ohne Denken.

HG 2930, 9050

Der Mensch hat zwei Vermögen: Wille und Verstand, und von Anfang ist er so erschaffen worden, daß Wille und Verständnis eins bei ihm ausmachen sollen, so daß er nichts anderes denkt, als was er will, und nichts anderes will, als was er denkt; solcherart ist der Zustand bei den Himmlischen.

HG 2973

Das Inwendigste im Menschen ist, wo der Herr ist.

HG 2979

Wie es sich mit der Wiedergeburt des geistigen Menschen verhält.

HG 2998

Der Mensch hat einen Zusammenhang mit der geistigen Welt; ohne diesen Zusammenhang könnte er nicht einen Augenblick bestehen.

HG 3016

Der innere Sinn ist hauptsächlich für die Engel, und für Menschen, welche Engelsseelen sind.

HG 3142

Nichts anderes wird vom Menschen erfordert, als daß er die Begierden des Bösen und die Beredungen des Falschen aus sich verwirft, dann wird er mit Gutem erfüllt, denn das Gute fließt vom Herrn fortwährend ein.

HG 3161, 1375

Das Menschliche fängt im Innersten der Vernunft an.

HG 3175

Der Mensch wird in kein Wahres geboren, nicht einmal in ein natürlich Wahres, z.B. man soll nicht stehlen, nicht töten, nicht ehebrechen und dergleichen; noch weniger in ein geistig Wahres, z.B. daß ein Gott sein, daß er ein Inneres habe, das nach dem Tod leben wird, somit weiß er auch nichts aus sich selber was dem ewigen Leben angehört; jenes und dieses erlernt er. Würde er es nicht lernen, so wäre er viel ärger als ein unvernünftiges Tier. Das Menschliche des Menschen liegt im Vernünftigen. Wie beschaffen das Vernünftige ist und wie viel der Mensch hat, so beschaffen und so viel ist er Mensch.

HG 3226

Unter die ausgezeichneten Fähigkeiten, die der Mensch in sich hat, obwohl er es nicht weiß, und die er ins andere Leben, wenn er dahin nach der Ablösung vom Körper übergeht, mit sich bringt, gehört, daß er inne wird, was die Vorbilder bedeuten, die im anderen Leben erscheinen.

HG 3245

Es sind zwei Elemente, aus denen das Menschliche eigentlich besteht, nämlich das Vernünftige und das Natürliche.

HG 3255

Außerdem ist der Mensch, während er im Leibe lebt, immer mit seiner Seele in einer Gesellschaft von Geistern im anderen Leben. Der Mensch, der böse ist, in einer Gesellschaft von höllischen Geistern, der gut, in einer Gesellschaft von Engeln; somit ein jeder in einer Gesellschaft von solchen, mit denen er in Ansehung des Guten und Wahren, oder in Ansehung des Bösen und Falschen übereinkommt; in eben diese Gesellschaft kommt der Mensch, wenn er stirbt.

HG 3304

Das Gute ist dem Menschen angeboren, nicht aber das Wahre.

HG 3305

Es sind zwei Dinge, die das Natürliche bilden, wie es zwei sind, die das Vernünftige, ja, die den ganzen Menschen, das eine, das dem Leben angehört, das andere, das der Lehre angehört. Was dem Leben angehört ist Sache des Willens, was der Lehre ist Sache des Verstandes. Jenes wird das Gute genannt, dieses aber das Wahre.

HG 3316

Würde der Mensch ebenso denken wie die Engel, während er in heiliger Stimmung ist, wie während des heiligen Abendmahls, und für das Brot inne werden Liebe zum Herrn, und für Wein Liebe gegen den Nächsten, dann wäre er in gleichem Denken und Innewerden mit den Engeln, die alsdann sich ihm mehr nahen würden, bis daß sie ihre Gedanken zusammengesellen könnten, jedoch insofern der Mensch zugleich im Guten wäre.

HG 3318

Der Mensch ist ein Aufnahmegefäß des Lebens vom Herrn. Durch das Erbböse ist aber zunächst der Mensch gegen das Leben des Herrn. Die Gefäße im Menschen, die das Leben des Herrn aufnehmen, sind die Wahrheiten, die an sich nichts anderes sind als Gefühlswahrnehmungen. Durch Versuchungen werden die Gefäße in die richtige Richtung gebracht.

HG 3332

Das Fortschreiten in betreff des Wahren und Guten beim geistigen Menschen.

HG 3484

Durch sehr viele Erfahrungen wurde ich (Swedenborg) belehrt, daß nur ein einziges Leben ist, welches ist des Herrn, das einfließt und macht, daß der Mensch lebt, ja daß sowohl die Guten als die Bösen leben.

Diejenigen Menschen, die in der Liebe und Liebtätigkeit sind, sind in der Entsprechung, denn das Leben selbst wird von ihnen angemessen aufgenommen. Diejenigen aber, die in solchem sind, was gegen die Liebe und Liebtätigkeit ist, sind nicht in der Entsprechung, weil das Leben selbst nicht angemessen aufgenommen wird; dadurch entsteht ein solches Leben, wie sie beschaffen sind.

HG 3513

Wenn das Gute, nämlich die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten den inneren oder vernünftigen und durch diesen den äußeren und natürlichen Menschen als entsprechend bilden, dann wird der Mensch im Besonderen und Allgemeinen ein Bild des Himmels, folglich ein Bild des Herrn. Dagegen wenn die Verachtung des Herrn und des Guten und Wahren des Glaubens, sowie der Haß gegen den Nächsten ihn bilden, dann wird der Mensch im Besonderen und Allgemeinen ein Bild der Hölle, und mehr noch,

wenn dies zugleich geschieht im Heiligen, denn daher kommt Entweihung.

HG 3527

Beim Menschen stellt sich sein Innerliches in einem Bild dar in seinem Äußerlichen, hauptsächlich im Angesicht und dessen Miene; sein Inwendigstes erscheint heutzutage nicht, sondern das Inwendige einigermaßen, wenn er nicht von Kind auf gelernt hat sich zu verstellen.

HG 3539

Das Vermögen zu verstehen, was gut und wahr ist, obwohl er es nicht will, ist dem Menschen gegeben, daß er gebessert und wiedergeboren werden kann; ebendarum ist jenes Vermögen sowohl bei den Bösen, als bei den Guten, ja bei den Bösen zuweilen schärfer, aber mit dem Unterschied, daß bei den Bösen keine Neigung zum Wahren um des Lebens willen, d.h. um des Guten des Lebens aus dem Wahren willen ist, weshalb sie auch nicht gebessert werden können. Hingegen bei den Guten ist eine Neigung zum Wahren um des Lebens, d.h. um des Guten des Lebens willen, und deshalb können diese gebessert werden.

HG 3548

Der Mensch weiß vom Guten und Wahren bei sich nichts.

HG 3634

Der Mensch, der in der Entsprechung ist, d.h. wenn er in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und daher im Glauben ist, ist seinem Geiste nach im Himmel und mit dem Leibe in der Welt.

HG 3644

Alle Menschen im ganzen Weltkreis haben ihre Lage entweder im Größten Menschen, d.h. im Himmel oder außerhalb desselben in der Hölle, in betreff ihrer Seele, oder was gleich ist in betreff ihres Geistes, der nach dem Hingang des Leibes leben wird. Dies weiß der Mensch nicht, solange er in der Welt lebt, aber dennoch ist er dort, und wird von dort aus regiert. Im Himmel sind sie gemäß dem Guten der Liebe und daher dem Wahren des Glaubens, in der Hölle gemäß dem Bösen des Hasses und daher dem Falschen.

HG 3646

Unterschied zwischen Mensch und Tier.

HG 3702

Der Mensch ist so beschaffen, daß die göttlichen Kräfte des Herrn durch ihn herabsteigen bis zum Letzten der Natur, und vom Letzten der Natur zum Herrn aufsteigen, so daß der Mensch das Mittel der Vereinigung des Göttlichen mit der Naturwelt und der Naturwelt mit dem Göttlichen sein, und so durch den

Menschen, als durch ein vereinigendes Mittel, das Letzte der Natur aus dem Göttlichen leben sollte.

HG 3735

Wenn der Mensch in heiliger Stimmung an das Brot denkt, dann denken die Engel, die bei ihm sind, an das Gute. So ist es mit allem, das eine Entsprechung hat.

HG 3737

Das eigentlich Menschliche, wie einigemal früher gesagt worden, besteht aus dem Vernünftigen, welches das gleiche ist mit dem inwendigen Menschen, und aus dem Natürlichen, welches das gleiche ist mit dem äußeren Menschen, und auch aus dem Leib, der dem Natürlichen dient als Mittel oder äußerstes Organ, um in der Welt zu leben; und durch das Natürliche dient es dem Vernünftigen, und weiter durch das Vernünftige dient es dem Göttlichen.

HG 3827

Wenn der Mensch im Zustand der Liebe oder der himmlischen Neigung ist, dann ist er im Stande der Engel, nämlich gleichsam ohne Zeit, wenn in jener Neigung keine Ungeduld ist.

HG 3857

Der Mensch kann die inwendigen Wahrheiten nicht aufnehmen, weil sie seinen Glauben übersteigen, daher müssen sie in äußeren Wahrheiten verborgen sein. Beispiele.

HG 3860

Der Mensch wird zwar als ein Mensch geboren, aber er wird nicht wahrhaft Mensch, ehe er vom Herrn neugeboren ist.

HG 3888

Das himmlische und geistige Reich stellen sich im Menschen dar durch jene zwei Reiche, die bei ihm sich finden, nämlich durch das Willensreich und durch das Verstandesreich, welche zwei das menschliche Gemüt, ja den Menschen selbst bilden. Der Wille ist es, dem der Herzschlag entspricht, und der Verstand ist es, dem das Atmen der Lunge entspricht. Daher kommt es auch, daß im Leib des Menschen ebenfalls zwei Reiche sind, nämlich das des Herzens und das der Lungen.

HG 3957

Wenn der Mensch nur seine Vernunft gebrauchen würde, dann hätte er wissen können:

1. Wenn der Mensch seines Leibes entkleidet wird, hat er einen helleren Verstand.

2. Daß das Leben, welches er sich in der Welt verschafft hat, ihm folgt.
3. Wenn er in der geistigen Welt ist, mehrere Weltsorgen abfallen.
4. Wer nur an Weltliches und an Ehre, Macht, Würde im Erdenleben gedacht hat, ist nicht tauglich bei denen zu sein, die im Himmel sind.
5. Daß das Äußere, was den Leib und der Welt angehört, ihm genommen wird, und der Mensch so wird, wie er inwendig beschaffen war.
6. Daß der Herr fortwährend durch den Himmel einwirkt, und mit dem Guten und Wahren einfließt, und der Mensch sich bemühen soll, sich die Grundlage zur Aufnahme des Einflusses zu verschaffen.

HG 3993

Beim Menschen gibt es kein Gutes mit dem nicht Böses vermischt ist, auch kein reines Wahres, mit dem nicht Falsches vermischt ist.

HG 4038

Beim Menschen ist im allgemeinen dreierlei: das Leibliche = das Äußerste, das Natürliche = Mittlere und das Vernünftige = Inwendigere. Das Leibliche hat durch die Sinneswahrnehmung mit dem Natürlichen Gemeinschaft.

HG 4041

Der Mensch ist in kleinster Gestalt ein ganz kleiner Himmel ist, und daher seine Entsprechung mit den Himmeln.

HG 4067

Der Mensch ist von Geister und Engel umgeben. Alles was der Mensch denkt und will, stammt von den Gesellschaften, in denen der Mensch ist. Würden die Gesellschaften der Geister und Engel dem Menschen entzogen, würde er in demselben Augenblick wie völlig tot dahinsinken. Der Mensch zieht die Gesellschaften selbst an.

HG 4073

Wenn die Gesellschaften der Geister und Engel, welche im mittleren Guten sind, sich trennen, dann treten neue Gesellschaften hinzu, welche in einem vollkommeneren Guten sind. Führt der Mensch selbst die Veränderung der Gesellschaften durch, dann ist er im Bösen; wird vom Herrn die Veränderung der Gesellschaften herbeigeführt, dann ist der Mensch im Guten, und dann fließt solches in den Menschen, das zur Umbildung seines Leben dient.

HG 4075

Beispiele wie Gesellschaften beim Menschen dienlich sind.

HG 4077

Die Gesellschaften entfernen sich nicht leicht vom Menschen. Wenn der Mensch zurückweicht, werden die Geister unwillig. Durch die Gesellschaften

regiert der Herr das menschliche Geschlecht mittelbar.

HG 4099

Die Gesellschaften der Geister, die für das mittlere Gute Dienste leisten, sind im Weltlichen. Die Engelsvereine, die dazu dienen, um die Neigungen des Wahren einzuführen, sind im Himmlischen. Das Weltliche und Himmlische stimmt beim Menschen überein, wenn das Himmlische über das Weltliche herrscht.

HG 4110

Es gibt gute Geister, Geister mittlerer Art und böse Geister, die beim Menschen sind, wenn er wiedergeboren wird. Der Zweck ist, daß der Mensch in echtes Gutes und Wahres eingeführt werden kann. Das Wechseln der Geister ist verschieden, je nach ihrer Beschaffenheit.

HG 4122

Die Trennung des mittleren Guten vom echten Guten, nachdem das mittlere Gute seine Nutzen geleistet hat, ist von der Art, daß vom Menschen nicht einmal wahrgenommen werden kann, daß er stattfindet; aber den Engeln erscheint er deutlich mit unzähligen Verschiedenheiten.

HG 4136

Der Mensch weiß nicht, wie das Gute wechselt, noch weniger, wie der Zustand eines jeden Guten verändert wird, nicht einmal, wie das Gute der ersten Kindheit wechselt und verändert wird zum Guten des Knabenalters, und dieses in das folgende Gute, welches dem Jünglingsalters, und dieses in das folgende Gute, welches dem Jünglingsalter gehört, usf. bis zum Greisenalter.

HG 4172

Und weil der innere Mensch es sehen kann, so sieht er dann zugleich das Gute deutlicher, denn aus dem Entgegengesetzten erscheint das Gute deutlicher, als aus dem nicht Entgegengesetzten, und dann wird er auch inniger vom Guten angeregt.

HG 4175

Das Leben des Menschen ist nichts als seine Liebe, denn ohne Liebe hat der Mensch ganz und gar kein Leben.

HG 4186

Ein jeder Mensch hat Geister bei sich, und sobald diese zum Menschen kommen und in seine Neigung eindringen, wissen sie nicht anders, als daß alles, was des Menschen ist, nämlich das Ganze seiner Neigung und seines Denkens ihnen angehört.

HG 4217

Der Herr regiert nämlich den Menschen, der im Guten ist, durch innere Bande, welche die des Gewissens sind; den aber, der im Bösen ist, nur durch äußere Bande, nach deren Zerreißung jeder unsinnig sein würde, wie es der ist, der ohne Furcht vor dem Gesetz ist, ohne Furcht für sein Leben und ohne Furcht vor dem Verlust seiner Ehre, seines Gewinnes und somit seines guten Namens ist; dies sind nämlich die äußeren Bande.

HG 4218

Der Mensch könnte ohne der Verbindung mit dem Größten Menschen nicht einen Augenblick bestehen.

HG 4219

Der Herr ist allein DER MENSCH, und nur in dem Maße wie der Engel und der Geist, wie auch der Mensch auf Erden das menschliche Wesen vom Herrn haben, sind sie wahre Menschen.

HG 4220

Diejenigen, die im irdischen Leben das Göttliche, das dem Herrn angehört, aufgenommen haben, nämlich Seine Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Gegenliebe zum Herrn, diese werden im anderen Leben mit Einsicht und Weisheit und mit unaussprechlicher Seligkeit begabt, denn sie werden Engel, d.h. wahre Menschen.

HG 4240

Der innerste oder dritte Himmel ist himmlisch, weil er in der Liebe zum Herrn ist. Der mittlere oder zweite Himmel ist geistig, weil er in der Liebe gegen den Nächsten; der letzte oder erste Himmel ist himmlisch- und geistig-natürlich, weil er im einfach Guten ist, welches das Letzte der Ordnung daselbst ist. Ebenso ist es beim wiedergeborenen Menschen, der ein Himmel in kleinster Form ist.

HG 4257

Der Mensch geht auch dann völlig zugrunde, wenn die Kirche und das, was zur Kirche bei ihm gehört, untergeht, d.h. wenn die Neigung zum Wahren, und welche die Kirche beim Menschen ausmacht, zerstört wird.

HG 4311

Der Mensch, der sich in körperliche und weltlicher Liebe befindet, und nicht zugleich in geistiger und himmlischer, hat keine anderen als böse Geister bei sich, auch wenn er im äußerlichen Heiligen ist.

HG 4319

Kein Mensch kann aus sich denken, reden oder handeln, sondern aus anderen Geistern oder Engeln, und diese und jene aus wiederum anderen usf. Alles Leben kommt vom Herrn.

HG 4323

Der Mensch wird vom Herrn fortwährend in Entsprechung mit dem Himmel gehalten, damit er, wenn er es will, von der Hölle zum Himmel, und durch den Himmel zum Herrn geführt werden kann.

HG 4330

Weil die drei Himmel zusammen den Größten Menschen ausmachen, und mit diesem alle Glieder, Eingeweide und Organe des Körpers gemäß ihrer Verrichtungen und Nutzzwecke korrespondieren, entspricht ihm nicht nur das, was äußerlich und für das Auge sichtbar ist, sondern auch das Innere, was nicht sichtbar ist, somit das, was dem äußeren und das, was dem inneren Menschen angehört.

Die Gesellschaften der Geister und Engel, denen die Dinge des äußeren Menschen entsprechen, sind zum großen Teil von dieser Erde; diejenigen aber, welchen die Dinge des inneren Menschen entsprechen, stammen größtenteils anderswoher.

HG 4464

Hier soll gesagt werden, warum der Mensch im Innerlichen sein muß: Es kann jedem, der nachdenkt, bekannt sein, daß der Mensch mittelst seines Inneren Gemeinschaft habe mit dem Himmel, denn der ganze Himmel ist im Innerlichen. Wenn der Mensch in Ansehung seiner Gedanken und Neigungen, d.h. dessen, was dem Verstand und dem Willen angehört, nicht im Himmel ist, so kann er nach dem Tode nicht dahin kommen, denn dann besteht keine Gemeinschaft. Der Mensch verschafft sich im Leben des Körpers durch das Wahre, das Sache des Verstandes und durch das Gute, das Sache des Willens ist, diese Gemeinschaft, und wenn er sich dieselbe alsdann nicht verschafft, so geschieht es nachher nicht, denn nach dem Tode kann sein Gemüt nicht gegen das Innerlichere hin geöffnet werden, wenn es nicht im Leben des Körpers geöffnet war.

HG 4523

Der Mensch ist ein Mikrokosmos.

HG 4525

Es besteht beim Menschen eine vollständige Entsprechung mit der geistigen Welt, und ohne diese Entsprechung könnte er nicht einen Augenblick bestehen; denn ohne Entsprechung würde nichts im Zusammenhang sein mit der Quelle des Lebens selbst, d.h. mit dem Herrn, somit wäre es ohne Zusammenhang, und

das nicht mit Ihm Zusammenhängende wird als nichtig zerstreut.

HG 4538

Wenn der Herr einen Menschen zu einem neuen macht, unterrichtet Er ihn zuerst in den Wahrheiten des Glaubens. Aus diesen Wahrheiten kann er sich dann entwickeln bis er das Gute um des Guten willen tut.

HG 4570

Beim Menschen sind zweierlei, unter sich ganz verschiedene (Gebiete), nämlich das Vernünftige und das Natürliche. Das Vernünftige bildet den inneren Menschen, und das Natürliche den äußeren. Aber das Natürliche hat wie das Vernünftige, auch sein Äußeres und sein Inneres.

HG 4574

Der Mensch ist nämlich so erschaffen, daß Verstand und Wille ein Gemüt bilden, und dies geschieht nur dann, wenn der Verstand in Übereinstimmung mit dem Willen handelt, d.h., wenn der Mensch so denkt und redet, wie er will und daher tut. Dann sind auch die Erkenntnisse seines Verstandes die Formen seines Willens. Diese Erkenntnisse seines Verstandes werden Wahrheiten genannt, denn die Wahrheiten gehören recht eigentlich dem Verstand an; dem Willen aber das, was das Gute genannt wird, denn das Gute ist im eigentlichen Sinn Sache des Willens.

HG 4618

Der innerste oder dritte Himmel lebt zwar unterschieden von den Himmeln, die unter ihm sind, gleichwohl aber würde, wenn keine Aufnahme im zweiten oder mittleren Himmel stattfände, die Weisheit in ihm verschwinden; ebenso wenn keine Aufnahme des Lichtes und die Einsicht dieses Himmels im letzten oder ersten Himmel stattfände und zuletzt keine Aufnahme von diesem im Natürlichen des Menschen, würde die Einsicht dieser Himmel auch verschwinden, wenn nicht vom Herrn Vorsorge getroffen würde, daß anderswo die Aufnahme stattfindet. Deswegen sind auch die Himmel vom Herrn so gestaltet, daß einer dem anderen zur Aufnahme dient, und endlich der Mensch in Ansehung seines Natürlichen und Sinnlichen zur letzten Aufnahme, denn hier ist das Göttliche im Letzten seiner Ordnung und geht in die Welt über.

HG 4644

Überdies muß man wissen, daß kein Mensch in irgendein Gutes geboren wird, sondern ein jeder ins Böse, in ein inwendigeres Böse aus dem Vater und in ein auswendigeres Böse von der Mutter her; denn ein jeder hat Erbböses, aber der Herr allein ist geboren in das Gute und in das eigentlich göttlich Gute, insoweit Er vom Vater stammt; dieses göttlich Gute, in das der Herr geboren wurde, ist es, von dem hier gehandelt wird.

HG 4659

Der Mensch ist ein Geist, und der Leib dient ihm zu Nutzleistungen in der Welt. Der Geist ist die reinere Substanz im Leibe und ist in jedem Teil des Körpers.

HG 4793

Weil der Geschmack dem Innewerden und der Neigung zu wissen, zu verstehen und weise zu sein entspricht, und in dieser Neigung das Leben des Menschen ist, deswegen wird keinem Geist und Engel gestattet, in den Geschmack des Menschen einzufließen, denn dieses wäre ein Eindringen ins Leben, das ihm eigen ist. Dennoch gibt es Geister von der höllischen Rotte die in den Geschmack eindringen und besitzen das Inwendige des Menschen.

HG 4799

Alles, was der Mensch verbergen will, zieht sein Angesicht zusammen, aber die Zusammenziehung hört wieder auf, wenn etwas aus der Lüge hervortritt, was als redlich erscheint.

HG 4800

Es gibt Gesellschaften von Geistern und Engeln, denen das einzelne beim Menschen entspricht. Je mehrere Gesellschaften und je mehr in einer Gesellschaft sind, desto besser und stärker ist die Entsprechung.

HG 4837

Die göttliche Ordnung ist der Herr selbst im Himmel. Das göttlich Gute und Wahre, das von Ihm, bildet nämlich die Ordnung, so daß sie die Ordnung sind. Das göttlich Gute ist das Wesentliche derselben und das göttlich Wahre das Formbildende. Wenn die göttliche Ordnung in der Form vorgebildet wird, erscheint sie wie ein Mensch, denn der Herr, von Dem sie ist, ist der alleinige Mensch: HG 49, 288, 477, 565, 1871, 1894, 3638, 3639; und wieviel die Engel, Geister und Menschen von Ihm haben, d.h., inwieweit sie im Guten und daher im Wahren sind, somit inwieweit in Seiner göttlichen Ordnung, insoweit sind sie Menschen.

HG 4963

Der Herr ist zwar geboren worden wie ein anderer Mensch, aber es ist bekannt, daß der Mensch, welcher geboren wird, sein Wesen sowohl vom Vater als von der Mutter her hat, und daß er sein Innerstes vom Vater, aber das Äußere oder das, was jenes Innerste bekleidet, von der Mutter her hat. Beides, nämlich was er vom Vater und von der Mutter her hat, ist durch Erbböses verunreinigt. Anders jedoch verhielt es sich beim Herrn: was Er von der Mutter her hatte, das hatte ebenfalls in sich ein Angeerbtes, wie es ein anderer Mensch hat, was aber vom Vater, Welcher Jehovah war, das war göttlich; daher kommt es, daß der innere Mensch des Herrn dem Inneren eines anderen Menschen nicht gleich

war, denn Sein Innerstes war Jehovah; dieses ist also das Vermittelnde, welches das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen genannt wird.

HG 5006

Ursache im allgemeinen ist, weil die christliche Kirche heutzutage den alleinigen Glauben predigt, nicht aber die Liebtätigkeit, und somit die Lehre, nicht aber das Leben; und wenn nicht das Leben, dann kommt der Mensch in keine Neigung zum Guten, und wenn er in keiner Neigung zum Guten ist, dann ist er auch in keiner Neigung zum Wahren. Daher kommt es, daß es dem Lustreiz des Lebens der meisten zuwider ist, von den Dingen des Himmels etwas Weiteres zu hören, als was von der Kindheit her bekannt ist, während doch die Sache sich so verhält, daß der Mensch in der Welt ist, um durch die Übungen daselbst in das, was dem Himmel angehört, eingeweiht zu werden, und daß sein Leben in der Welt kaum wie ein Augenblick ist im Vergleich mit seinem Leben nach dem Tode, denn dieses ist ewig.

HG 5081

Der Mensch wird in keine Wissenschaft, noch weniger in eine Einsicht und Weisheit geboren, sondern nur in die Fähigkeit sie aufzunehmen und sich anzueignen. Das geschieht auf zweierlei Wegen, nämlich auf dem inwendigen Weg und auf dem äußeren Weg.

HG 5114

Es gibt im Menschen Abzweigungen des Verständigen, das im Licht des Himmels ist, bis zum Sinnlichen, das im Licht der Welt ist. Wenn es nicht solche gäbe, so könnte das Sinnliche kein solches Leben haben, wie es das menschliche ist. Das Sinnliche hat kein Leben dadurch, daß es aus dem Licht der Welt sieht, denn das Licht der Welt hat kein Leben in sich, sondern dadurch, daß es aus dem Licht des Himmels sieht; denn dieses Licht hat Leben in sich. Wenn dieses Licht beim Menschen in dasjenige, was aus dem Licht der Welt ist, einfällt, dann belebt es dasselbe, und macht, daß es die Gegenstände verständig sieht, so wie der Mensch.

Es gibt beim Menschen ebensoviel unterschiedene Stufen, als Himmel sind, außer der letzten, die der Leib mit seinen Sinnestätigkeiten ist.

HG 5126

Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum Knabenalter ganz sinnlich, denn alsdann nimmt er bloß Irdisches, Leibliches und Weltliches durch Sinneswahrnehmungen des Leibes auf. Aus diesem bestehen alsdann auch seine Vorstellungen und Gedanken. Die Gemeinschaft mit dem inwendigen Menschen ist noch nicht eröffnet, wenigstens nur so weit, daß er jenes fassen und behalten kann. Die Unschuld, die er alsdann hat, ist nur eine äußere, nicht aber eine innere; denn die wahre Unschuld wohnt in der Weisheit. Durch jene, nämlich durch die äußere Unschuld, bringt der Herr dasjenige in Ordnung, was durch

Sinneswahrnehmungen eindringt. Ohne das Einfließen der Unschuld vom Herrn in jenem ersten Lebensalter würde gar keine Grundlage vorhanden sein, auf die das Verständige oder Vernünftige, das dem Menschen eigen ist, gebaut werden könnte.

Weitere Entwicklung des Kindes bis zum ersten Mannesalter.

HG 5145

Das Inwendigere ist in vier Graden unterschieden, und jeder Grad ist vom anderen abgegrenzt:

1. Grad bildet das innere Vernünftige; in diesem sind die himmlischen Engel, d.h. in diesem ist der innerste oder dritte Himmel.

2. Grad bildet das äußere Vernünftige; in diesem sind die geistigen Engel, d.h. in diesem ist der mittlere oder zweite Himmel.

3. Grad bildet das innere Natürliche; in diesem sind die guten Geister, d.h. der letzte oder erste Himmel.

4. Grad bildet das äußere Natürliche oder das Sinnliche; in diesem ist der Mensch.

HG 5288

Wer nicht weiß, wie es sich mit dem Verstandesvermögen des Menschen verhält, und wie der Mensch die Sachen betrachten, dieselben inne werden, verständig über sie denken, Schlüsse daraus ziehen und zuletzt sie in den Willen und durch den Willen ins Tun bringen kann, der findet nichts Auffallendes hierbei; er meint, daß alles so seinen natürlichen Gang gehe, während er gar nicht weiß, daß alles und jegliches aus dem Einfluß durch den Himmel vom Herrn kommt, und daß der Mensch ohne jenen Einfluß gar nichts denken kann, und daß, wenn der Einfluß aufhört, alles Denken aufhört. Daher weiß er auch nicht, daß das durch den Himmel vom Herrn einfließende Gute alles ordnet und zu einem Bild des Himmels gestaltet, soweit es der Mensch zuläßt, und daß daher das Denken vor sich geht in Übereinstimmung mit der himmlischen Form.

HG 5301, 5302

Der Mensch ist das Gemüt.

HG 5302

Der Mensch ist dadurch Mensch, daß er das Wahre denken und das Gute zu wollen vermag.

HG 5342

Der Mensch wird von der ersten Kindheit an bis zum ersten Knabenalter vom Herrn in den Himmel eingeführt. Kommt er in das Knabenalter, dann legt er nach und nach des Stand Unschuld ab. Im Jünglingsalter wird das Erbböse durch sein selbständiges Denken und Handeln hervorgerufen.

HG 5398

Der Mensch ist ein solch böses Wesen, daß er nicht einmal von einer einzigen Sünde völlig in Ewigkeit frei werden kann. Sondern nur durch die Barmherzigkeit des Herrn, wenn er sie annimmt, kann er von den Sünden abgehalten und im Guten erhalten werden.

HG 5472

Wenn der Mensch sich vom Guten abwendet, und er dabei etwas Angst empfindet, so kommt das nicht von einer angeborenen inneren Stimme, sondern aus dem Glauben, den er von Kindheit an aufgefaßt hatte, dieser spricht dann ein, und bewirkt solche Angst.

HG 5492

Hieraus wird auch klar, von welcher Art das Denken und Reden der Engel im Verhältnis zum menschlichen Denken und Reden ist, nämlich daß jenes Denken und Reden geistig, dieses aber natürlich ist; und daß jenes in dieses fällt, wenn es herabsteigt, und daß dieses in jenes verwandelt wird, wenn es aufsteigt; wenn es nicht so wäre, so fände keineswegs irgendeine Gemeinschaft des Menschen mit den Engeln oder der Welt mit dem Himmel statt.

HG 5608

Der Mensch ist auch so geschaffen, daß, wenn er alt und wie ein Kind wird, alsdann die Unschuld der Weisheit sich verbinden soll mit der Unschuld der Unwissenheit, die er in der Kindheit gehabt hatte, und daß er so als ein wahres Kind hinüberkommen soll ins andere Leben.

HG 5623

Ein jeder Mensch, der bei gesundem Verstand ist, ist in der Fähigkeit Wahres aufzunehmen, aber diese Fähigkeit löscht diejenigen aus, welche zum Bösen sich wenden.

HG 5649

Der Mensch weiß nicht, daß alles Wahre, das er aus dem Wißtümliche vernunftmäßig erschließt, und wovon er meint, es komme aus eigenem Vermögen, ein solches ist, was ihm geschenkt wird.

HG 5749

Der Mensch darf das Gute und Wahre nicht für sich in Anspruch nehmen, weil es vom Herrn kommt, es die Wahrheit ist und die Seligkeit des Menschen bedingt.

HG 5758

Es ist von besonderer Wichtigkeit, daß der Mensch das Gute und Wahre nicht sich selbst zuschreibt, sondern erkennt und anerkennt mit Herzen, daß das Gute

und Wahre dem Herrn allein gehört. So kann er z.B. nicht in den Himmel aufgenommen werden, auch kann er nicht in der wahren Demut sein und auch keine Nächstenliebe erlangen.

HG 5759

Wer aus Unwissenheit und Einfalt sich das Gute und Wahre zuschreibt, wird aus dem Urteil des Guten nicht verdammt, sondern er wird im Jenseits abgeödet und zu der Einsicht gebracht, daß alles Gute und Wahre dem Herrn allein gehört.

HG 5763

Wer im inwendigen Wahren ist, der weiß, daß der Mensch selbst höllisch ist.

HG 5774

Ein anderes sind Sinneswahrnehmungen, ein anderes wißtümliche Kenntnisse und ein anderes Wahrheiten. Sie folgen aber aufeinander, denn aus den Sinneswahrnehmungen gehen die wißtümlichen Kenntnisse hervor, und aus den wißtümlichen Kenntnissen die Wahrheiten. Was nämlich durch die Sinne hereinkommt, das wird im Gedächtnis niedergelegt, und daraus erschließt der Mensch das Wißtümliche, d.h., er vernimmt daraus das Wißtümliche, das er lernt. Aus den wißtümlichen Kenntnissen erschließt er hernach die Wahrheiten, oder wird daraus das Wahre inne, das er lernt.

So schreitet auch wirklich ein jeder Mensch vom Knabenalter an weiter fort, wenn er heranwächst. Solange er ein Knabe ist, denkt und faßt er die Dinge auf aus Sinneswahrnehmungen, wird er älter, dann denkt und faßt er die Dinge auf aus Wißtümlichem und nachher aus Wahrheiten. Dies ist der Weg zum Urteilsvermögen, in das der Mensch mit den Jahren hineinwächst.

HG 5846

Mit dem Einfließen aus der geistigen Welt in den Menschen verhält es sich im allgemeinen so, daß der Mensch nichts denken und nicht wollen kann von sich, sondern daß alles einfließt, das Gute und Wahre vom Herrn durch den Himmel, somit durch die Engel, die beim Menschen sind, das Böse und Falsche von der Hölle, somit durch die bösen Geister, die beim Menschen sind; und zwar in das Denken und Wollen des Menschen.

HG 5847

Kein Mensch, Geist oder Engel hat Leben von sich, und kann also auch nicht von sich denken und wollen; im Denken und Wollen liegt aber das Leben des Menschen, das Reden und Handeln ist das Leben, welches daraus hervorgeht. Es gibt nur ein einziges Leben, das des Herrn, welches in alle einfließt, aber es wird auf verschiedene Weise aufgenommen, und zwar gemäß der Beschaffenheit, welcher der Mensch seiner Seele durchs Leben angeeignet hat. Daher wird das Gute und Wahre beim Bösen ins Böse und Falsche umgewan-

delt. Beim Guten wird das Gute und Wahre als Gutes und Wahres aufgenommen. Andere Stellenangaben noch dazu.

HG 5848

Damit das Leben des Herrn beim Menschen einfließe, und ganz ordnungsgemäß aufgenommen werde, sind fortwährend beim Menschen 2 Engel aus dem Himmel und 2 Geister von der Hölle. Daß es Geister von der Hölle sind, hat den Grund, weil der Menschen aus sich selber fortwährend in der Selbst- und Weltliebe ist, und in dem Maß als der Mensch im Bösen ist, können die Engel aus dem Himmel nicht gegenwärtig sein.

HG 5849

Jene zwei Geister, welche dem Menschen beigesellt sind, machen, daß er Gemeinschaft hat mit der Hölle, und jene zwei Engel machen, daß er Gemeinschaft hat mit dem Himmel. Der Mensch könnte ohne Gemeinschaft mit dem Himmel und mit der Hölle nicht einen Augenblick leben; würde jene Gemeinschaft weggenommen, so würde der Mensch tot hinfallen.

HG 5850

Ohne die Engel beim Menschen, würde der Mensch in alle Frevel hineinrennen.

HG 5851

Die gleichen Geister bleiben nicht immerfort beim Menschen, sondern werden gemäß den Zuständen des Menschen, nämlich seiner Neigung oder Liebe und Zwecke, gewechselt.

HG 5852

Die bösen Geister, die beim Menschen sich befinden, sind zwar von den Höllen, dann aber, wenn sie bei ihm sich befinden, sind sie nicht in der Hölle, sondern daraus entnommen. Der Ort, wo sie alsdann sind, ist mitten zwischen der Hölle und dem Himmel und wird die Geisterwelt genannt.

HG 5853

Die Geister, welche an den Menschen herankommen, treten in sein ganzes Gedächtnis ein und in alle Kenntnisse des Gedächtnisses, welcher der Mensch besitzt. Daher kommt es, daß alles, was der Mensch denkt, sie auch denken, und daß alles, was der Mensch will sie auch wollen, wie auch umgekehrt; denn sie wirken zusammen durch die Verbindung; beiderseits aber meint man, daß solches in ihnen selbst und von ihnen selbst sei, so die Geister wie die Menschen; aber es ist eine Täuschung.

HG 5854

Vom Herrn wird vorgesehen, daß die Geister in die Gedanken und Willen-

triebe einfließen, die Engel aber in die Zwecke. Dieser Einfluß ist ein stiller, dem Menschen unbewußter, aber dennoch im Verborgenen wirkend und schaffend. Hauptsächlich wenden sie böse Zwecke ab und flößen gute ein. In dem Maß, als die Engel es nicht können, entfernen sie sich und wirken entfernter und abwesender ein, und dann treten die bösen Geister näher hinzu.

HG 5854

Vom Herrn wird vorgesehen, daß die Geister in die Gedanken und Willenstrieb einfließen, die Engel aber in die Zwecke.

HG 5857

Wenn die Geister beim Menschen sind, nehmen sie den ganzen Gedächtnisinhalt in sich auf, das der Mensch von seiner Kindheit an bis zum Greisenalter gelernt und angenommen hat, und sind so bei den Gelehrten gelehrt, bei den Witzigen witzig, bei den Klugen klug. Bei den Kindern sind nur gute Geister und Engel.

HG 5859

Wenn ein Geist oder mehrere zum Menschen kommen, so ziehen sie in einem Augenblick alles Wißtümliche des Menschen als das ihrige an; und ein jeder meint, es sei das Seinige. Diese Fähigkeit bekommt der Mensch auch sofort nach dem Tod.

HG 5860

Die Geister, die beim Menschen sind, nehmen auch seine Überzeugungen an, mögen sie beschaffen sein, wie sie wollen. Somit nehmen sie Ansichten nicht nur in betreff der bürgerlichen und sittlichen Dinge an, sondern auch in betreff der geistigen, welche dem Glauben angehören. Der Grund ist, damit der Mensch in seiner Freiheit verbleibe, und von keinem Eigenen des Geistes gestört werde.

HG 5861

Solange der Mensch in der Welt lebt, ist er dem Inwendigen nach in Genossenschaft mit Geistern und kann ohne sie nichts denken und wollen. Wenn er ins Jenseits kommt, wird ihm, wenn er will, die Gesellschaft gezeigt, in deren Genossenschaft er gewesen war.

HG 5862

Die Geister, welche beim Menschen sind, wissen nicht, daß sie beim Menschen sind; dies wissen allein die Engel vom Herrn, denn sie sind der Seele oder dem Geist desselben, nicht aber seinem Leibe beigesellt; denn dasjenige was aus den Gedanken zur Rede, und vom Wollen zu Handlungen im Körper bestimmt wird, geht kraft des allgemeinen Einflusses gemäß den Entsprechungen mit dem Größten Menschen der Ordnung gemäß in die Handlungen über. Die

Geister reden somit nicht durch des Menschen Zunge, auch sehen sie nicht durch seine Augen, was in der Welt ist, auch hören sie nicht durch seine Ohren.

HG 5863

Wenn die bösen Geister inne würden, daß sie sich bei einem Menschen befinden, und daß sie Geister seien, die von ihnen gesondert sind, und wenn sie in das, was jenem Leib angehört, einfließen könnten, so würden sie ihn auf tausenderlei Arten zu verderben trachten. Es ist gefährlich in einer lebendigen Genossenschaft mit Geistern zu stehen, wenn man nicht im Guten des Glaubens ist.

HG 5865

Die Geister können nicht in das Leibliche des Menschen hineinblicken; und wenn sie in das blicken, was dem Lichte der Welt angehört, so erscheint ihnen das, was dort ist, als lauter Finsternis.

HG 5895

Der Mensch, der aus dem Wahren handelt, lebt in den Wahrheiten, durch die das Gute wirkt; wer aber aus dem Guten handelt, lebt in den Wahrheiten, die aus dem Guten sind.

HG 5915

Der innere Mensch ist die Seele.

HG 5977

Daß es zwei Geister aus der Hölle sind, die beim Menschen sind, hat den Grund, weil es zwei Arten von Arten gibt: die erste Art wird einfach Geister genannt und diese wirken auf das Verstandesgebiet des Menschen ein indem sie Falsches einflößen; die zweite Art werden Genien genannt und wirken auf das Willensgebiet ein indem sie Böses einflößen.

HG 5978

Daß zwei Engel beim Menschen sind kommt daher, weil es auch zwei Arten gibt. Der eine heißt geistiger Engel und wirkt beim Menschen auf das Verstandesgebiet ein und hat Einfluß auf den Glauben und seine Grundsätze, folglich auf sein Wahres. Der andere heißt himmlischer Engel und wirkt auf das Willensgebiet ein und hat Einfluß auf die Neigungen und Zwecke, folglich auf sein Gutes.

HG 5979

Der Mensch, der im Glauben steht, glaubt, es seien nur Engel aus dem Himmel bei ihm, und die teuflischen Geister seien ganz und gar von ihm entfernt; aber bei einem Menschen, der noch in den Begierden der Selbst- und Weltliebe ist, sind die teuflischen Geister so nahe, daß sie in ihm sind und seine Gedanken

und Neigungen beherrschen. Die Engel ziehen sich dadurch zurück, verlassen den Menschen jedoch nicht ganz, denn sonst könnte der Mensch nicht leben.

HG 5980

Die Engel beobachten sorgfältig und fortwährend, was die bösen Geister und Genien bei dem Menschen beabsichtigen und vorhaben; und soweit es der Menschen gestattet, lenken sie das Böse in Gutes, oder zum Guten, oder gegen das Gute hin.

HG 5982

Der Herr stellt den Menschen ins Gleichgewicht zwischen dem Bösen und Guten, und zwischen dem Falschen und Wahren, durch die bösen Geister von der einen Seite und durch die Engel von der anderen, damit der Mensch in Freiheit sei; denn ohne Freiheit kann der Menschen nicht selig werden.

HG 5983

Daß der Mensch durch die beiden Geister und durch die beiden Engel Verbindung mit der Hölle und mit dem Himmel hat, kann daraus erhellen, daß im anderen Leben keine Gesellschaft mit der anderen oder mit irgend jemand Gemeinschaft haben kann, außer durch Geister, die von ihnen ausgesandt werden; diese ausgesandten Geister werden Träger genannt, denn durch sie reden sie wie durch vermittelnde Organe. Hieraus kann man ersehen, daß die Geister und Genien beim Menschen nichts anderes sind als solche Träger, durch welche eine Verbindung mit der Hölle stattfindet, und daß die himmlischen Geister und Geister solche Träger sind, durch welche eine Verbindung mit dem Himmel stattfindet.

HG 5990

Es gibt heutzutage sehr viele Geister, welche nicht nur in die Gedanken und Neigungen des Menschen einfließen wollen, sondern auch in die Reden und Handlungen, also auch in seine körperlichen Dinge; während doch das Körperliche von dem besonderen Einfluß der Geister und Engel frei ist. In das Körperliche eines Menschen einfließen, heißt, ihn in Besitz nehmen. Die Geister, welche dies wollen und beabsichtigen, sind solche, welche bei Leibesleben Ehebrecher waren, d.h. ihre Freude an Ehebrüchen hatten, und sich beredeten, sie seien erlaubt; ferner auch solche, die grausam waren.

HG 5992

Die Engel, durch welche der Herr den Menschen führt und auch beschützt, sind dem Haupte nahe; ihre Aufgabe ist es, Liebtätigkeit und Glauben einzuflößen, und zu beobachten, wohin sich die Neigungen des Menschen wenden, und dieselben, soweit es ihnen bei der Freiheit des Menschen möglich, zu leiten und zum Guten hinzulenken. Es ist ihnen verboten, gewaltsam zu Werke zu gehen, und so die Begierden und Grundsätze des Menschen zu brechen; wohl aber

dürfen sie es tun auf gelinde Weise. Sie lenken hauptsächlich die Neigungen des Menschen, denn diese machen das Leben des Menschen und seine Freiheit aus.

HG 6013

Der Mensch ist in bezug auf sein Inneres nach dem Bilde der drei Himmel gebildet; in bezug auf das Äußere, besonders hinsichtlich des Körpers, ist er nach dem Bilde der Welt geformt.

HG 6138

Unter Aufnahmegefäße werden die eigentlichen Formen des Mensch verstanden; denn die Menschen sind nichts als aufnehmende Formen des Lebens vom Herrn, und diese Formen sind vermöge des angeerbten und wirklichen Bösen von der Art, daß sie das geistige leben, das vom Herrn kommt, zurückweisen.

HG 6148

Die Fähigkeit das Gute und Wahre aufzunehmen sind beim Menschen unmittelbar vom Herrn, und keine Hilfsmittel, sich dieselbe zu verschaffen, kommt vom Menschen her. Indem er sich zum Bösen wendet, zerstört er diese Fähigkeit.

HG 6185

Beim Menschen ist das Innerste das himmlisch Gute, das Inwendigere ist das geistig Gute ist, und das Äußere ist das natürlich Gute.

HG 6192

Wenn die Geister zum Menschen kommen, nehmen sie alle Gegenstände seines Gedächtnisses in sich auf. Sie meinen dann, daß es das Ihre sei.

HG 6195

Die Trennung der Geister im Menschen von ihm geschieht nur durch die Neigungen. Je fester eine Neigung im Menschen herrscht, umso schwieriger ist die Trennung von diesen Geistern.

HG 6206

Alles Böse kommt von der Hölle und alles Gute durch den Himmel vom Herrn. Würde der Mensch dies auch denken, wenn das Böse bei ihm einfließt, dann könnten die Engel das Böse abwenden und zurückstoßen; denn der Einfluß der Engel geht auf das, was der Mensch weiß und nicht auf das, was er nicht weiß.

HG 6207

Das Gewissen ist die Grundlage der Engel für den Einfluß auf den Menschen.

HG 6213

Damit die Engel die Einflüsse von der Hölle abwehren können, müssen Glaubenswahrheiten verbunden mit dem Guten des Lebens beim Menschen vorhanden sein. Wenn er dies nicht hat, wird er von der Hölle fortgerissen, und der Herr regiert dann den Menschen durch die Engel in Ansehung seines äußeren Menschen, d.h. der äußeren Bande.

HG 6279

Der Mensch ist entweder ein Bild der Hölle, oder ein Bild des Himmels.

HG 6308

Die Ordnung des Einflusses der Geister und Engel ist von der Art, daß zuerst die bösen Geister einfließen, und dann die Engel das Böse vertreiben.

HG 6312

Weil die Höllen in diesem sinnlichen Licht sind, deshalb muß der Mensch, wenn er nicht über dasselbe erhoben wird, notwendig verloren gehen. Er wird aber erhoben durch das Gute des Glaubens.

HG 6313

Wenn der Mensch gegen das Inwendigere hin erhoben wird, dann kommt er von dem groben sinnlichen Licht in ein milderes Licht, und wird dann zugleich dem Einfluß anstößiger und unreiner Dinge entzogen, und näher gebracht zu dem, was gerecht und billig ist, weil näher zu den Engeln, die bei ihm sind, somit auch näher zum Licht des Himmels.

Diese Erhebung vom Sinnlichen war den Alten bekannt, und auch den Heiden, deshalb haben ihre Weisen gesagt, daß die Seele, wenn sie vom Sinnlichen entfernt werden, in das innere Licht komme, und zugleich in den Zustand der Ruhe, und in eine gewisse himmlische Seligkeit. Hieraus schlossen sie auch auf die Unsterblichkeit der Seele.

Der Mensch kann noch innerlicher erhoben werden, und je innerlicher, in ein desto klareres Licht kommt er, und endlich in das Licht des Himmels, welches Licht nichts ist, als Weisheit und Einsicht vom Herrn.

HG 6315

Der Mensch, der in seinem Leben durch das Gute des Glaubens über das Sinnliche erhoben worden ist, befindet sich abwechselnd im sinnlichen Licht und im inwendigeren Licht.

HG 6319

Der Einfluß der Engel beim Menschen ist nicht von der Art, wie der Mensch sich ihn denkt, sondern der Einfluß ist den Entsprechungen gemäß: spricht der Mensch von Brot, so denken die Engel an das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit usf.

HG 6321

Ohne den Engelseinfluß könnte der Mensch nicht leben.

HG 6323

Wenn der Mensch in der Ordnung wäre, zu welcher er erschaffen wurde, nämlich in der Liebe zum Nächsten und in der Liebe zum Herrn, so würde er in alle Weisheit und Einsicht hineingeboren.

HG 6324

Wenn der Mensch glauben würde, daß alles Gute und Wahre vom Herrn sei, und alles Böse und Falsche von der Hölle, dann könnte er keines Vergehens für schuldig erklärt und ihm kein Böses zugerechnet werden. Weil er aber glaubt, daß er aus sich handelt, eignet er sich das Böse an.

HG 6325

Es ist eine ewige Wahrheit, daß der Herr den Himmel und die Erde regiert. Wie auch, daß keiner aus sich selbst lebt, außer dem Herrn, und daß folglich alles Leben einfließt, das Gute des Lebens vom Herrn, und das Böse des Lebens von der Hölle. Dieser Glaube ist allgemein in den Himmeln. Wenn der Mensch diesen Glauben hat (und er kann ihn haben, wenn er im Guten ist), dann kann ihm das Böse nicht anhaften, noch angeeignet werden, weil er weiß, daß es nicht aus ihm selbst, sondern aus der Hölle stammt.

HG 6451

Im Menschen gibt es ein Innerstes, ein Inneres unter dem Innersten, und ein Äußeres. Diese drei Bereiche sind genauest unter sich unterschieden; sie folgen in der Ordnung aufeinander, somit vom Innersten bis zum Äußersten.

HG 6466, 6467

Es gibt nämlich nur ein einziges Leben, nämlich das des Herrn, das in alle einfließt, allein es wird verschieden aufgenommen, und zwar je nach der Beschaffenheit, die der Mensch seiner Seele durch das Leben in der Welt gegeben hat.

HG 6571

Der Mensch, der vom Guten und Wahren entfremdet ist, beabsichtigt nichts als Böses, denn er kann das Gute nicht zum Zweck haben. Und was er beabsichtigt, das herrscht bei ihm und ist daher auch in allen seinen Gedanken, und auch in den geringsten, denn die Absicht oder der Endzweck ist das eigentlichste Leben des Menschen. Der Endzweck ist nämlich seine Liebe, und die Liebe ist das Leben; und was noch mehr, der Mensch ist ganz so, wie der Endzweck bei ihm, und auch sein Bild ist im Licht des Himmels so beschaffen.

HG 6598

Es ist bekannt, daß ein Mensch mehr als der andere befähigt ist, zu verstehen und inne zu werden was ehrenhaft ist im moralischen Leben, was gerecht im bürgerlichen Leben, und was gut im geistigen Leben. Der Grund davon liegt in der Erhebung des Denkens zu dem, was dem Himmel angehört.

HG 6605

Der ganze Himmel stellt einen Menschen dar, der deshalb der Größte Mensch heißt; ebenso stellt jede Gesellschaft einen Menschen dar.

HG 6626

Der Herr selbst ist allein Mensch, und durch Ihn werden die Engel, die Geister und die Bewohner der Erdkörper Menschen genannt. Sein Einfließen bewirkt, daß der ganze Himmel *einen* Menschen vorbildet und darstellt, und auch daß ein jeder einzelne als Mensch erscheint.

HG 6657

Es befindet sich um einen jeden Menschen, und auch um einen jeden guten Geist eine allgemeine Sphäre von Bestrebungen von der Hölle her, und eine allgemeine vom Himmel. Die höllische will Böses tun und verderben, die himmlische will Guten tun und selig machen.

Dann gibt es um den Menschen eine besondere Sphäre, die durch die höllischen Geister und Engel, die beim Menschen sind, entsteht.

HG 6843

Dem Göttlichen kann der Mensch sich nur im Zustande des Glaubens und der Liebe (Zustände beider Fähigkeiten des Gemütes: des Wollens und Denkens) nahen.

HG 6872

Ein jeder Mensch wird an seiner Liebe erkannt, wie beschaffen er ist.

HG 6943

Das nackte (rein) Geistige begreift der Mensch nicht, und es kann nicht mit Worten menschlicher Rede ausgedrückt werden. Deswegen wurde Geistiges durch entsprechendes Natürliches beschrieben und so dem Menschen mitgeteilt. Auf diese Weise frommt das Wort dem Menschen in der natürlichen Welt, wie auch dem Menschen in der geistigen Welt. Dadurch bildet sich ein Verkehr des Himmels mit dem Menschen, und eine Gemeinschaft.

HG 6954

Der Mensch blickt aus sich nur nach unten, d.h. auf die Welt und zur Erde, weil er aus sich im Bösen und Falschen ist; und wenn er dahin blickt, dann herrscht das Sinnliche, und das Inwendigere wirkt nicht dagegen, weil es der Strömung

folgt und sich herabläßt. Hingegen nicht aus sich, sondern vom Herrn blickt der Mensch nach oben, d.h. zum Himmel und zum Herrn; dies geschieht durch Erhebung, denn wenn das Inwendigere erhoben wird, wird auch das Sinnliche erhoben.

HG 7007

Der Mensch meint, daß das Göttliche nicht in allem und jedem ist, was bei ihm geschieht, obwohl das Gegenteil der Fall ist.

HG 7042

Der Mensch widersetzt sich dem Göttlichen.

HG 7081

Das eigentliche Leben des Menschen ist seine Liebe, und wie seine Liebe, so ist sein Leben, ja, so ist der ganze Mensch beschaffen. Aber die herrschende oder regierende Liebe, d.h. die Liebe zu dem Gegenstand, den man zum Zweck hat, ist es, die den Menschen macht. Diese Liebe hat mehrere besondere und einzelne Triebe unter sich, die Abzweigungen von ihr sind, und unter einer anderen Gestalt erscheinen; gleichwohl aber wohnt diesen einzelnen Trieben die herrschende Liebe inne, und leitet sie, und durch sie, als durch Mittelzwecke, bezieht und erstrebt sie ihren Endzweck, welcher der erste und letzte Zweck von allen ist, und zwar sowohl unmittelbar als mittelbar.

HG 7181

Nichts ist notwendiger für den Menschen, als zu wissen, ob der Himmel in ihm sei oder die Hölle; denn in dem einen oder im anderen muß er leben in Ewigkeit. Um dies zu erkennen, ist es notwendig, daß er wisse, was gut und was böse; denn das Gute macht den Himmel und das Böse macht die Hölle. Beides lehrt die Lehre der Liebtätigkeit.

HG 7298

Es ist der Ordnung, daß niemand augenblicklich von der Wahrheit überzeugt werden soll, d.h. daß die Wahrheit in einem Augenblick so bestätigt werde, daß keinerlei Zweifel übrig bleibe.

HG 7398

Alles, was beim Menschen in sein Inneres eingeht, verbleibt bei ihm hauptsächlich das, was aus Neigung aufgenommen wird.

HG 7408

Im Gemüt des Menschen ist alles in Reihen und gleichsam in Bündel geordnet.

HG 7424

Der Mensch ist ein Mensch vermöge seines inwendigen Menschen und seiner

Beschaffenheit, nicht aber vermöge des äußeren Menschen. Denn der äußere Mensch ist kein Mensch ohne den inwendigen. Auf daß aber der äußere Mensch auch wirklich Mensch sei, muß er dem inwendigen ganz untergeordnet sein, so daß er nicht aus sich, sondern aus dem inwendigen handelt.

HG 7542

Das Inwendigste bei den Guten ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten; das Inwendigste aber bei den Bösen ist die Selbstliebe und die Weltliebe.

HG 7560

Das Gute und Wahre wird inwendig verborgen, und dort aufbewahrt vom Herrn, auch bei den Bösen, damit immerhin noch etwas Menschliches bei ihnen übrigbleibe. Der Mensch ist nämlich ohne jenes kein Mensch. Denn was verborgen und aufbewahrt wird, ist das Gute und Wahre; durch dieses besteht eine Gemeinschaft mit dem Himmel. Und nur in dem Maße, wie der Mensch Gemeinschaft hat mit dem Himmel, ist er Mensch.

HG 7750

Wäre der Mensch in seiner Liebe, d.h. in der Liebe zu Gott und gegen seinen Nächsten, alsdann würde der Mensch nicht nur alle Erkenntnisse haben, die dazu erforderlich sind, sondern auch alle Einsicht und Weisheit, und er würde sie nicht zu erlernen brauchen. Denn sie würden in diese Liebestriebe aus dem Himmel einfließen, d.h. durch den Himmel vom Göttlichen.

HG 7848

Durch Haus wird auch der Wille bezeichnet, aus dem Grund, weil durch dasselbe der Mensch bezeichnet wird, und der Mensch ist Mensch vorzüglich vermöge seines Willens. Überdies ist es gleich, ob man sagt, der Mensch oder sein Gemüt, denn der Mensch ist nicht Mensch vermöge der Gestalt seines Körpers, sondern vermöge seines Gemütes, und der Mensch ist so beschaffen, wie sein Gemüt, d. h. wie sein Verstand und sein Wille, besonders aber, wie sein Wille beschaffen ist.

HG 7902

Beim Menschen kann es kein ganz reines Wahre geben, weil vom Bösen, in dem er ist, und welches in ihm haftet, beständig Falsches ausfließt, als auch, weil die Wahrheiten unter sich einen Verknüpfung haben, und deshalb, wenn eine falsch ist, und mehr noch, wenn viele falsch sind, die übrigen Wahrheiten selbst davon befleckt werden, und etwas vom Falschen annehmen. Wenn der Mensch vom Herr im Guten der Unschuld gehalten werden kann, wird das Wahre als vom Falschen gereinigt betrachtet.

HG 8206

Wenn der Mensch im Guten und Wahren vom Herrn gehalten wird, dann wird das Falsche und Böse entfernt, und das Entfernte umgibt ihn wie eine Mauer, denn es kann nicht in die Sphäre eindringen wo das Gute und Wahre ist. Der Grund davon ist, weil der Herr im Guten und Wahren gegenwärtig ist, und die Gegenwart des Herrn nach allen Seiten hin das Böse und Falsche entfernt, denn das Gute und Wahre ist dem Bösen und Falschen gänzlich entgegengesetzt, weshalb sie nicht beisammen sein können, ohne daß das eine das andere zerstört.

Aber vom Bösen abgehalten und im Guten gehalten werden, kann niemand, der nicht durch Ausübung der Liebtätigkeit in der Welt die Fähigkeit dazu empfangen hat. Das Leben des Guten oder das Leben nach den Wahrheiten des Glaubens bewirkt dies, und daher die Neigung oder die Liebe zum Guten. Wer vermöge seines Lebens Neigung oder Liebe zum Guten hat, kann in der Sphäre des Guten und Wahren sein, keineswegs aber, wer durch sein Leben die Natur des Bösen angenommen hat.

HG 8307

Der Mensch kann aus sich vom Bösen absteigen, aber das Gute kann er nicht aus sich aufnehmen; der Mensch kann aber aus sich vom Bösen absteigen, weil der Herr beständig in den Willen mit diesem Bestreben einfließt.

HG 8343

Die Menschen werden durch das Böse des Lebens zu Formen des Falschen aus dem Bösen.

HG 8356

Der Mensch wird vom Wahren angeregt durch das Gute.

HG 8480

Der Mensch ist aus sich nichts als Böses; daher ist das Gute, das von ihm ist, in seinem ersten oder innersten Wesen böse.

HG 8539

Der Mensch ist noch außerhalb des Himmels, solange er aus dem Wahren handelt; er kommt aber in den Himmel, wenn er aus dem Guten handelt.

HG 8559

Damit der Mensch zu dem Leben des Himmels gelange, muß das Gute durch das Wahre eingepflanzt werden, d. h. die Liebtätigkeit durch den Glauben; solange dies geschieht, ist der Mensch auf dem Weg zum Himmel, aber noch nicht im Himmel.

HG 8561

Das Wahre und Gute bilden das Innere (oder Inwendige) des Menschen der Kirche.

HG 8636

Der Mensch kann nur Natürliches erkennen, aber nichts was zum geistigen Leben gehört, dies muß er aus Offenbarung lernen.

HG 8765

Der Mensch kommt nicht eher in den Himmel, bis er im Guten ist, d.h. in der Neigung zur Liebtätigkeit.

HG 8794

Der Mensch kann ohne den Einfluß der Gesellschaften der Himmel nichts Gutes tun. Er meint auch, er lebe aus sich, darin täuscht er sich sehr. Ohne den Einfluß der Geister und Engel könnte er nicht leben.

HG 8853

Ein jeder Mensch hat sein Eigenes, das er über alles liebt.

HG 8858

Der Mensch ist ganz so, wie das Herrschende seines Lebens; durch dieses unterscheidet er sich von anderen; gemäß demselben bildet sich sein Himmel, wenn er gut ist, und seine Hölle, wenn er böse ist; denn dasselbe ist sein innerster Wille, und somit das eigentliche Sein seines Lebens, das nach dem Tode nicht verändert werden kann.

HG 8865

Das allgemein Herrschende beim Menschen ist das, was in allem und jedem seines Denkens und in allem und jedem seines Willens ist, und was daher sein eigentliches Gemüt oder Leben bildet. Auf solche Weise muß der Herr beim Menschen herrschen, denn so herrscht der Herr bei den Engeln im Himmel, von denen deshalb gesagt wird, sie seien im Herrn.

HG 8910

Man glaubt in der Welt, das Denken sei der Mensch, aber es sind zwei Vermögen, die das Leben des Menschen ausmachen, der Verstand und der Wille. Zum Verstand gehört das Denken, zum Willen die Neigung, die aus der Liebe stammt. Das Denken ohne eine aus der Liebe hervorgehende Neigung bewirkt kein Leben des Menschen, sondern das Denken aus einer Neigung der Liebe, somit der Verstand aus dem Willen. Daß diese beiden unter sich unterschieden sind, ist einem jeden, der nachdenkt, daraus klar, daß der Mensch einsehen und wahrnehmen kann, daß etwas, das er will, böse ist, und daß etwas, was er will oder nicht will, gut ist. Hieraus erhellt, daß der Wille der

eigentliche Mensch ist, nicht aber der Gedanke, außer insofern er aus dem Willen in denselben eingeht.

HG 8911

Der Mensch so beschaffen ist, wie sein Wille, und er bleibt auch nach dem Tode so, weil der Tod nicht das Ende des Lebens, sondern die Fortsetzung desselben ist. Da nun der Mensch so beschaffen ist, wie sein Wille, weil der Wille der eigentliche Mensch ist, deshalb bedeutet nach den Taten gerichtet werden soviel als nach seinem Willen gerichtet werden, denn der Wille und die Tat sind nicht unterschieden; es sind nur äußere Bande, wie die Furcht vor dem Gesetz, vor Verlust der Ehre, des Gewinnes, des guten Namens, des Lebens, die abhalten. Gleichwohl ist im Willen die Tat und in der Tat der Wille.

HG 8938

Die Kirche des Herrn ist bei einem jeden, der in dem Zustand der Aufnahme der Liebtätigkeit und des Glaubens vom Herrn ist; denn der Mensch selbst ist die Kirche, und mehrere, bei denen die Kirche ist, bilden zusammen eine Kirche.

HG 8995

Die meisten Menschen denken beim Wahren, das sie lernen, und dem Guten, das sie tun, auch an den Gewinn oder die Ehre, die sie in ihrem Vaterland dadurch erlangen; wenn man aber dies zum Zweck hat, dann herrscht der natürliche Mensch und der geistige dient. Betrachtet man es aber nicht als Zweck, sondern nur als Mittel zum Zweck, dann herrscht der geistige Mensch und der natürliche dient, ganz dem gemäß, was HG 7819, 7820 gesagt worden ist.

HG 9003

Der Mensch ist in Ansehung seines Inneren nichts als Neigung. Der gute Mensch ist die Neigung zum Guten und daraus zum Wahren, der böse dagegen die Neigung zum Bösen und daraus zum Falschen. Dies erkennt man besonders am Menschen, wenn er ein Geist wird: die Lebenssphäre, die dann aus ihm hervorströmt, ist entweder die einer Neigung zum Guten oder einer Neigung zum Bösen. Seine Nahrung oder seinen Unterhalt empfängt er dann nicht mehr aus natürlicher Speise und natürlichem Trank, sondern aus Geistigem, das beim bösen Geist das Falsche aus dem Bösen ist, und beim guten Geist das Wahre aus dem Guten. Auch ist die Ernährung der menschlichen Gemüter, während sie im Körper und in der Welt leben, keine andere.

HG 9008

Das eigentliche Leben des Menschen bildet das Glaubenswahre und das Gute der Liebe.

HG 9094

In die Weisheit der Engel kommt der Mensch nach seinem Tode, sofern er ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit vom Herrn in der Welt aufgenommen hat.

HG 9128

Der Mensch sieht bei sich, ob gut oder böse sei, mithin ob wahr oder falsch sei, was er denkt oder will, und daher was er redet und tut. Dies kann er aber nur aus dem Sehvermögen des inwendigeren Menschen im äußeren. Das Böse und Falsche kann er nur aus dem Guten und Wahren erkennen.

Es ist aber zu merken, daß vom Inneren aus sehen soviel ist, als vom Herrn aus sehen, denn mit dem Gesicht verhält es sich wie mit allen Dingen, die ein Dasein haben, daß nämlich nichts von sich sein Dasein hat, sondern von einem Früheren oder Höheren, somit endlich vom Ersten und Höchsten. Der Erste und Höchste ist aber der Herr. Wer dies begreift, kann auch begreifen, daß das Ganze des Lebens beim Menschen vom Herrn ist; und daß, weil die Liebtätigkeit und der Glaube das eigentlichste Leben des Menschen macht, das Ganze der Liebtätigkeit und das Ganze des Glaubens vom Herrn ist.

HG 9164

Wenn der Mensch im Wahren aus dem Guten ist, alsdann ist das Wahre, das er mit dem größten Glauben erfaßt in der Mitte und daran schließen sich die Wahrheiten, an die er weniger Glauben hat, und zuletzt die zweifelhaften.

HG 9167

Der Mensch muß entweder im Guten oder im Bösen sein.

HG 9174

Es wird vom Menschen gesagt, er empfangen die Wahrheiten aus sich, wenn er sie aus den Wahrheiten, die bei ihm sind, erschließt. Hingegen wird vom Menschen gesagt, er empfangen die Wahrheiten anderswoher, wenn er von einem anderen belehrt wird.

Das Gute ist nämlich gleichsam die Seele im Menschen, und die Wahrheiten sind gleichsam das, womit die Seele sich bekleidet, und wodurch sie wirkt. Daß alles und jedes im Menschen aus seiner Seele lebt, ist bekannt, somit auch die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, aus dem Guten der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten. Ist dieses Gute nicht die Seele des Menschen, sondern das Gute der Selbstliebe oder der Weltliebe, dann ist der Mensch kein Mensch, sondern ein wildes Tier, und erscheint auch im anderen Leben im Himmelslicht als ein wildes Tier, obwohl er in seinem eigenen Licht, das beim Himmelslicht Finsternis wird, als ein Mensch erscheint.

HG 9182

Das Gute und das Wahre machen das Leben des Menschen. Das sittlich und

bürgerlich Gute und Wahre das Leben des äußeren Menschen, und das geistig Gute und Wahre das Leben des inwendigen Menschen. Man merke, daß das Leben des Menschen nirgend anderswoher kommt, als aus dem Guten und Wahren; denn gut heißt alles das, was der Mensch liebt, und wahr alles das, was der Mensch glaubt. Oder was dasselbe, gut heißt alles das, was der Mensch will, und wahr alles das, was der Mensch versteht.

HG 9212

Das Menschengeschlecht ginge zugrunde, würde das geoffenbarte göttlich Wahre nicht auf Erden sein und die Menschen mit dem Himmel verbinden.

HG 9231

Der Grund, warum Neigungen durch Tiere bezeichnet wird, ist, weil der äußere oder natürliche Mensch die gleichen Triebe und Neigungen und auch die gleichen Begierden und die gleichen Sinne hat, wie die Tiere; aber der Unterschied ist, daß der Mensch ein Inneres hat, welches der inwendige Mensch genannt wird. Dieser ist vom äußeren darin unterschieden, daß er das, was in diesem existiert, sehen, es regieren und bezähmen kann; wie er auch in den Himmel bis zum Herrn erhoben, und so mit Ihm verbunden werden kann durch das Denken und die Neigung, mithin durch Glauben und Liebe. Auch darin ist er vom äußeren unterschieden, daß er von ihm nach dem Tod getrennt wird, und hernach ewig lebt; dadurch unterscheidet sich der Mensch von den Tieren. Aber das sehen diejenigen nicht ein, die bloß natürliche und sinnliche Menschen sind, denn ihr inwendiger Mensch ist gegen den Himmel zu verschlossen; deshalb wissen sie zwischen dem Menschen und dem Tier keinen anderen Unterschied zu machen, als daß der Mensch reden kann, was die bloß sinnlichen Menschen auch nur gering anschlagen.

HG 9274

Dem Menschen, der wiedergeboren wird, wird sowohl ein neuer Verstand als ein neuer Wille vom Herrn geschenkt wird, und daß er kein neuer Mensch ist, wenn er nicht mit beiden beschenkt ist; denn der Verstand ist nur das Sehen der Dinge, die der Mensch will und liebt, und daher ist er, wie gesagt, nur ein Diener.

HG 9282

Das Sein des Menschen ist das Wollen und das Dasein ist das aus jenem hervorgehende Anerkennen und Glauben.

HG 9333

Jeder Mensch bringt aus der Welt das Ganze seines Lebens mit sich in die jenseitige Welt, d.h. alles, was er gedacht, gewollt, geredet und getan hat, ja auch alles, was er gesehen und gehört hat von Kindheit an bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt, so daß nicht einmal das kleinste

Teilchen davon fehlt: HG 2474.

HG 9336

Der Mensch, wenn er geboren wird, ist in Ansehung des anererbten Bösen eine Hölle in kleinster Gestalt, und wird auch eine Hölle, in dem Maße, wie er von dem anererbten Bösen annimmt, und demselben noch eigenes Böses hinzufügt. Daher muß das Leben des Menschen zerstört werden; dies kann aber durchaus nicht in Eile geschehen, denn sonst würde der Mensch seinen Geist ganz aufgeben.

HG 9338

Der Herr wohnt beim Engel nur in dem Seinigen bei diesen; ebenso beim Menschen, denn das Göttliche muß im Göttlichen wohnen, nicht im Eigenen irgend jemandes.

HG 9383

Bei einem jeden Menschen sind überhaupt zweierlei Zustände: der eine ist dem inwendigen Menschen zugehörig und eigen, und wird der geistige Zustand genannt, der andere ist dem äußeren Menschen zugehörig und eigen und wird der natürliche Zustand genannt.

HG 9399

Das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, fließt fortwährend beim Menschen ein und bildet sein Verstandesvermögen; der Mensch kann ohne diesen Einfluß gar nichts innwerden und verstehen. Durch diesen Einfluß haben auch die Bösen die Fähigkeit inne zu werden und zu verstehen.

Daß ein jeder Mensch, der in der Welt ist und gesunde Vernunft besitzt, die Fähigkeit hat, das göttlich Wahre zu verstehen, und daher auch die Fähigkeit es aufzunehmen, insoweit er vom Bösen abläßt, davon konnte ich mich durch viele Erfahrung überzeugen, denn alle, so viele ihrer im anderen Leben sind, sowohl Böse als Gute, können verstehen, was wahr und was falsch, wie auch, was gut und was böse ist.

HG 9430

Der Mensch ist auf Erden zugleich im inneren Sinn des Wortes, wenn er in der echten Lehre der Kirche in Ansehung des Glaubens und des Lebens ist. Wenn er in den Himmel kommt, begreift er das Wort nicht anders, als nach seinem inneren Sinn, und weiß nichts von seinem äußeren Sinn.

HG 9431

Der Mensch, der vom Herrn wiedergeboren wird, kommt in zwei Zustände: der erste Zustand heißt der Zustand des Wahren, und der zweite Zustand heißt der Zustand des Guten. Der erste Zustand wird der Zustand des Wahren genannt, weil alsdann der Mensch durch das Wahre zum Guten hingeführt wird, und der

zweite Zustand wird der Zustand des Guten genannt, weil der Mensch, wenn er im Guten ist, in den Himmel eingeführt ist. Und der Mensch ist auch wirklich, wenn er im Zustand des Wahren ist, noch außerhalb des Himmels, wenn er aber im Guten ist, ist er im Himmel, somit eingeführt zum Herrn.

HG 9433

Das göttlich Wahre vom Herrn kann nicht in dem reinen Glanz, in dem es sich befindet, erscheinen, denn dadurch würde der Mensch zugrunde gehen, weil durch das Licht des Wahren sein Verstand ganz geblendet, und durch das Feuer des Guten sein Wille ganz ausgelöscht, somit das Ganze seines Lebens vernichtet würde.

HG 9438

Ein Mensch kann nur dann mit Engel oder Geister reden, wenn er so beschaffen ist, daß er ihnen beigesellt werden kann in betreff des Glaubens und er Liebe.

HG 9481

Beim Menschen sind immer Geister und Engel ohne die der Mensch nicht leben könnte.

HG 9517

Der Herr behütet den Himmel und die Kirche oder die Engel des Himmels und die Menschen der Kirche durch die Erhebung ihres Inneren zu Ihm, und wenn sie erhoben werden, dann sind sie im Guten der Liebe zu Ihm und im Guten der Liebe gegen den Nächsten.

HG 9568

Das Göttliche des Herrn ist aber dann in allem Guten und daher in allem Wahren beim Menschen, wenn er aus Liebe will, und aus dem Glauben daher glaubt, daß alles Gute und alles Wahre, somit alles, was der Liebe, und alles, was dem Glauben angehört, vom Herrn ist, und gar nichts von ihm selbst. Wie auch, daß er nur so viel Glaubenswahres besitzt, als er Gutes vom Herrn aufnimmt; denn, wie gesagt, das Gute ist alles in allem des Wahren, und das Wahre ohne das Gute ist ein Wahres ohne Leben.

HG 9632

Der Mensch, der im Guten der Liebe und des Glaubens steht, ist ein Himmel in kleinster Form, und er entspricht sowohl seinem Inneren als seinem Äußeren nach dem Himmel: HG 9276.

HG 9648

Der Mensch, wenn er das Körperliche, d. h. das Äußere selbst ablegt (was geschieht, wenn er aus der Welt scheidet), und ein Leben des Wahren und

Guten geführt hat, kommt in Einsicht und Weisheit, und somit in ein Innewerden aller Glückseligkeit, und zwar in ein um so größeres, je mehr er sich durch ein Leben des Guten aus der Lehre des Wahren zum Inneren des Himmels hat erheben lassen.

HG 9706

Der Mensch ist zum Bild des Himmels und zum Bild der Welt geschaffen: der innere Mensch zum Bild des Himmels und der äußere Mensch zum Bild der Welt. Vom inneren aus denken und wollen kommt aus dem Himmel, d. h. durch den Himmel vom Herrn, und vom äußeren aus denken und wollen kommt aus der Welt, d. h. durch die Welt aus dem Menschen selbst.

HG 9723

Der Mensch wird von Kindheit an bis zum Ende seines Lebens in der Welt in betreff der Einsicht und Weisheit vervollkommnet, und wenn es gut mit ihm stehen soll, auch in betreff des Glaubens und der Liebe. Die wißtümlichen Kenntnisse tragen vorzüglich zu dieser Nutzwirkung bei.

HG 9791

Der Mensch, der im Geiste ist, kann, wenn es ihm vom Herrn gegeben wird, schauen, was auf dem Erdkörper vorgeht, dem er nahe ist; denn im anderen Leben gibt es keinen Raum, also keine weite Entfernung für die, welche in einem gleichen Zustand sind, gemäß dem, was früher HG 9579, 9580, 9581 gesagt worden ist. In gleicher Weise geschah dies hier mit mir, wie auch mit den Geistern einiger Erdkörper in unserem Sonnensystem, denen es vom Herrn gegeben wurde, durch meine Augen mehreres auf unserer Erde zu sehen, worüber schon einige Male im Vorhergehenden gesprochen wurde.

HG 9807

Die Wahrheiten und das Gute sind beim wiedergeborenen Menschen deshalb in solcher Ordnung, weil die Engelgesellschaften im Himmel sich in einer solchen befinden, und das Wahre und das Gute beim Menschen jenen Gesellschaften entspricht. Und deswegen ist auch der Mensch, dessen Wahres und Gutes in solcher Entsprechung ist, ein Himmel in kleinster Form.

HG 9818

Der Grund, warum das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre durch Geist Gottes bezeichnet wird, ist, weil das ganze Leben des Menschen aus demselben stammt, und auch das himmlische Leben bei denen, die dieses göttlich Wahre im Glauben und in der Liebe aufnehmen.

Daß bei einem jeden Menschen ein Geist ist, durch den sein Körper Leben hat: HG 4622. (= ungeschickt formuliert)

HG 9917

Der Mensch lernt das Gute, das Ehrenhafte und Aufrichtige zu erheucheln um des Rufes, der Ehre und des Gewinnes willen, während in seinem Inneren Böses und Falsches verschiedener Art verborgen liegt.

HG 9931

Der Mensch, der im Guten der Liebe aus den Glaubenswahrheiten ist, stellt den Himmel dar, und ist auch ein Himmel in kleinster Form.

HG 9937

Der Mensch ist nichts als Böses, und sein Böses erscheint als ausgetilgt, indem er vom Herrn im Guten gehalten wird. Niemand kann vom Bösen abgehalten und im Guten gehalten werden, außer der, welcher im Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit vom Herrn ist, d.h. insoweit, als er sich vom Herrn wiedergebären läßt. Aus sich kann der Mensch nicht einmal das allergeringste Böse entfernen, noch weniger die Höllen, und noch weniger in Ewigkeit.

HG 9992

Dreierlei ist beim Menschen, das in aufeinanderfolgender Ordnung folgt: das Himmlische = das Gute der Liebe zum Herrn und ist das Innerste im Menschen; das Geistige = das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; das Natürliche = das Gute des Glaubens.

Der Mensch, der im Guten ist, ist ein Himmel in kleinster Form.

Wenn der Mensch mehr Freude am Himmlischen als am Weltlichen hätte, so würde er das Himmlische besser verstehen.

HG 9993

Der Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres und besonders erkennt man es bei den Heuchlern, Betrügnern, Listigen und Boshafte. In ihrem Inneren denken und wollen sie anderes, als sie in ihrem Äußeren tun und reden.

HG 9995

Der Mensch unterscheidet schwer zwischen denken und wollen.

HG 9996

Es gibt zweierlei beim Menschen, was sein Leben ausmacht: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet.

HG 10005

Das Haupt des Menschen entspricht dem innersten oder dritten Himmel, wo das himmlisch Gute ist, die Brust bis zu den Lenden entspricht dem mittleren oder zweiten Himmel, wo das geistig Gute ist, und die Füße entsprechen dem äußersten oder ersten Himmel, wo das natürlich Gute ist. Der Hals aber bezeichnet infolge der Entsprechung das Mittlere, das den innersten und den

mittleren Himmel vereinigt: HG 9913, 9914.

HG 10028

Wenn der Mensch gereinigt wird, dann lernt er zuerst solche Wahrheiten, die vom sinnlichen Menschen begriffen werden können, d.h. Wahrheiten die im Buchstabensinn des Wortes enthalten sind. Später empfängt er die inneren Wahrheiten und noch später noch innerlichere Wahrheiten.

HG 10035

Der Mensch hat nämlich zwei Vermögen, die Verstand und Wille genannt werden. Auf den Verstand bezieht sich das Wahre oder das Falsche, auf den Willen aber das Gute oder das Böse; somit bezieht sich auf den Verstand das, was dem Glauben angehört, und auf den Willen das, was der Liebe angehört; denn was Sache der Liebe ist, wird als Gutes empfunden, und was Sache des Glaubens ist, als Wahres wahrgenommen.

HG 10076

Der Mensch ist so beschaffen wie sein Wille.

HG 10122

Der Mensch ist so geschaffen, daß Wille und Verstand eins ausmachen, so daß diese beiden zusammen *einen* Menschen bilden; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, damit er das Wahre verstehen kann, aber nur zu dem Zweck, damit es dem Willen eingepflanzt und zum Guten werde; und soweit es Sache des Willens ist, soweit ist es im Menschen, denn der Wille ist das Innerste des Menschen und das Sein seines Lebens, der Verstand aber ist mehr äußerlich und geht aus demselben hervor. Denn was der Mensch will, das liebt er, und was er liebt, das fühlt er als etwas Angenehmes, und darum nennt er es gut; solchem ist der Verstand günstig und bestärkt es durch Vernunftgründe, und diese nennt er Wahrheiten.

HG 10125, 10151

Der Mensch bildet nicht mit seinem Eigenem die Kirche, sondern das Göttliche des Herrn, das sie aufnehmen.

HG 10128

Inwieweit daher der Mensch das Gute aufnimmt und mit dem Guten das Wahre vom Herrn, das heilig ist, insoweit nimmt er den Herrn auf; denn ob man sagt ›das Gute und Wahre vom Herrn‹ oder ›der Herr‹ ist einerlei; denn das Gute und das Wahre ist dem Herrn eigen, weil von Ihm, somit ist beides der Herr im Himmel und in der Kirche.

HG 10137

Bei einem jeden Menschen sind Engel, die seine Gedanken wahrnehmen, und

das Wort, wenn es von ihm gelesen wird, geistig auffassen, und so durch sie eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen stattfindet, somit eine Verbindung des Herrn durch die Himmel mit ihm.

HG 10153, 10177

Der Mensch ist so beschaffen, wie seine Liebe ist.

HG 10156

Der Mensch wird in das Natürliche geboren, er wird aber geistig durch die Wiedergeburt. Und wenn er nicht geistig wird, ist er in der Hölle; denn das Wissen des natürlichen, d. h. des nicht wiedergeborenen Menschen ist im Licht der Welt, dagegen die Einsicht des geistigen, d. h. des wiedergeborenen Menschen, im Licht des Himmels. Und solange der Mensch bloß im Licht der Welt ist, ist er in der Hölle; wenn er aber zugleich im Licht des Himmels ist, dann ist er im Himmel.

HG 10199

Der Grund, warum es sich so verhält, liegt darin, daß alle äußeren Sinnesempfindungen ihren Ursprung aus den inneren Sinnesempfindungen haben, die dem Verstand und Willen angehören, somit beim Menschen aus den Wahrheiten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe; denn diese bilden das Verstandes- und Willensvermögen des Menschen. Die inneren Sinnesempfindungen, die dem Verstand und Willen im Menschen eigen sind, haben aber nicht denselben Sinn, den die äußeren haben; allein sie verwandeln sich in solches, wenn sie einfließen; denn alles, was vom Menschen durch die äußeren Sinnesorgane empfunden wird, fließt vom Inneren her ein.

Das Innere des Menschen, das seinem Verstand und Willen eigen ist, befindet sich in der geistigen Welt, und sein Äußeres, das den leiblichen Sinnen eigen ist, befindet sich in der natürlichen Welt.

HG 10225

Der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneres hindurch, nämlich durch Zustände der Einsicht, und Weisheit:

Kindheit = Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit.

Knabenalter: vom fünften Lebensalter bis zum zwanzigsten und ist der Zustand der Belehrung und des Wissen.

Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter: vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Lebensjahr und ist der Zustand der Einsicht.

(Greis): ab dem sechzigsten Lebensjahr ist der Zustand der Weisheit und der Unschuld in der Weisheit.

HG 10229

Der Mensch denkt aus sich nur Böses, denn aus sich denkt er nicht an Gott,

auch nicht an Güte und Gerechtigkeit gegen den Nächsten, außer um seiner selbst willen.

HG 10236

Das Natürliche des Menschen ist ein äußeres, ein mittleres und ein inneres; das Äußere des Natürlichen hat Gemeinschaft mit der Welt und wird das äußere Sinnliche genannt; das innere Natürliche ist es, das Gemeinschaft hat mit dem inwendigen Menschen, der im Himmel ist, das mittlere Natürliche aber ist das, welches beide verbindet. Denn wo ein Äußeres und ein Inneres ist, da muß ein Mittleres sein, das verbindet. Daß der Mensch ein äußeres, mittleres und inneres Natürliches hat, sehe man HG 4009, 4570, 5118, 5120, 5649, 9215, 9216.

HG 10254

Der Mensch hat ein sinnliches Leben und ein natürliches Leben; beides gehört dem äußeren Mensch an, aber das sinnliche Leben ist ein äußeres, das seine Wahrheiten von den Gegenständen hernimmt, die auf Erden und im Leibe sind; und das natürliche Leben ist ein mehr inneres, das seine Wahrheiten von den Ursachen jener Gegenstände herbekommt.

HG 10264

Es kann nämlich bekannt sein, daß der Mensch ohne das Innewerden und Gefühl des Wahren und Guten kein Mensch ist, weil alles und jedes, was er denkt, sich auf das Wahre und die Innewerdungen desselben, und auf das Gute und die Regungen desselben bezieht; die Gedanken und Neigungen des Menschen sind nichts anderes, denn der Mensch hat einen Verstand und einen Willen. Der Verstand bildet sich durch das Innewerden des Wahren, und der Wille durch die Neigung zum Guten. Daß der ganze Mensch vom Kopf bis zur Ferse, innerlich und äußerlich nichts ist als sein Wahres oder Falsches und sein Gutes oder Böses, und daß der Leib die äußere Form desselben ist, das ist ein bisher in der Welt unbekanntes Geheimnis.

HG 10284

Alle Liebe beim Menschen vom Menschen ist Selbstliebe und Weltliebe um seiner selbst willen, aber die Liebe beim Menschen vom Herrn ist Liebe gegen den Nächsten und Liebe zu Gott.

Der Mensch ist auch so beschaffen und bleibt so in Ewigkeit, wie seine Liebe ist; denn die Liebe ist das Ganze des Willens des Menschen und daher auch seines Verstandes, weil die Liebe, die den Willen macht, immerfort in den Verstand einfließt und ihn entzündet und erleuchtet.

HG 10298

Der Mensch ist nicht Mensch durch sein Angesicht, nicht einmal durch seine Rede, sondern durch seinen Verstand und Willen. Bei seiner Geburt hat er

keinen Willen und keinen Verstand, sondern wird stufenweise gebildet. Der Mensch bleibt nach dem Tode, wie er ein Wahres und Gutes geworden ist.

HG 10318

Der Mensch kann ohne Offenbarung aus dem Göttlichen nichts vom ewigen Leben wissen, nicht einmal etwas von Gott, und noch weniger von der Liebe und dem Glauben an Ihn.

HG 10330

Der Mensch ist so beschaffen, daß er in betreff seines Inwendigen, das dem Denken und Wollen angehört, abwärts und aufwärts sehen kann. Abwärts sehen heißt, hinaus in die Welt und auf sich selbst, und aufwärts sehen heißt, einwärts sehen zum Himmel und zu Gott. Von sich selbst sieht der Mensch hinaus, und das heißt abwärts, weil er, wenn von sich aus, zur Hölle blickt. Aber der Mensch sieht einwärts nicht von selber, sondern vom Herrn, d. h. aufwärts, weil er alsdann in betreff seines Inwendigen, das dem Willen und Verstand angehört, vom Herrn zum Himmel und somit zum Herrn erhoben wird.

HG 10331

Ein allgemein gültiges Gesetz ist: Wie der Mensch, so ist all sein Werk beschaffen; daher kommt es, daß unter den Werken, nach denen der Lohn und die Vergeltung stattfinden wird, die Beschaffenheit des Menschen in Ansehung der Liebe und in Ansehung des Glaubens verstanden wird; denn die Werke sind die Äußerungen der Liebe und des Glaubens, die der Mensch hat. Daß der Mensch nichts ist als seine Liebe und sein Glaube, oder was das gleiche ist, sein Gutes und sein Wahres, sehe man HG 10076, 10077, 10264, 10284, 10298.

Außerdem ist das eigentliche Wollen des Menschen eben nichts anderes als ein Werk, denn was man will, das tut man, wenn nicht etwas hindert, was nicht entfernt werden kann.

HG 10357

Ob man sagt, die Kirche sei im Menschen, oder der Himmel sei in ihm; oder ob man sagt, das Reich Gottes oder der Herr sei in ihm, ist gleich, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden; und das Reich Gottes ist der Himmel und die Kirche zugleich, und der Herr ist es, von Dem es ist, ja Der es ist.

HG 10362

Das Leben des Menschen ist entweder im Himmel, oder es ist in der Hölle; es ist unmöglich, daß er zugleich im einen und im anderen ist. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn, Matth.6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen, und den anderen lieben, oder wird er dem einen anhangen, und den anderen mißachten“.

HG 10367

Der Mensch ist ganz so, wie er in Ansehung des Guten ist und nicht wie er in Ansehung des Wahren ohne das Gute ist. Das Gute bei ihm sind seine Lustreize, sein Vergnügen oder seine Liebe. Der Mensch wird durch das Gute mit dem Herrn verbunden. Er wird in allerlei Böses und daher in Falsches geboren.

HG 10409

Jeder Mensch wird vom Göttlichen durch seinen Verstand geführt. Würde er nicht durch diesen geführt werden, so könnte kein Mensch selig werden.

HG 10420

Die, welche in dem vom Inneren getrennten Äußeren sind, wenden sich alle von Gott ab. Der Geist ist es, der im Menschen denkt und will.

HG 10429

Jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres. Sein Inneres ist sein Denken und sein Wollen und das Äußere ist sein Reden und sein Tun. Das Innere ist der inwendige Mensch und das Äußere ist der äußere Mensch.

HG 10452

Das Wort ermöglicht die Verbindung des Herrn und des Himmels mit dem menschlichen Geschlecht. Würde der Himmel in den Menschen nicht einfließen, würde der Mensch nicht bestehen können.

HG 10471

Das Innere beim Menschen ist im Himmel, und daher ist es, wenn es geöffnet ist, sein Himmel; aber das Äußere bei ihm ist in der Welt, somit ist es seine Welt, und die Welt ist gemacht, daß sie dem Himmel dienen soll, wie der Knecht seinem Herrn.

HG 10472

Der Mensch, bei dem das Äußere vom Inneren getrennt ist, ist nur in weltlichen, irdischen und leiblichen Dingen gefangen.

HG 10481

Diejenigen, die in dem vom Inneren getrennten Äußeren sind, haben keine Macht, dem Bösen und Falschen von der Hölle zu widerstehen.

HG 10483

Ein jeder Mensch hat Geister von der Hölle, und Engel aus dem Himmel bei sich. Die Geister der Hölle sind in seinen leiblichen und weltlichen Liebestrieben, und die Engel aus dem Himmel in den himmlischen und geistigen Liebestrieben, denn der Mensch kann ohne Geister gar nicht leben. Würden die

Geister von ihm weggenommen werden, so würde er tot hinfallen wie ein Stein.

HG 10489

Daß das vom Inneren getrennte Äußere die Hölle beim Menschen ist, beruht darauf, daß das Innere bei ihm der Himmel ist, wie HG 10472 gezeigt wurde, daher ist das Äußere, wenn es getrennt ist vom Inneren, die Hölle. Was auch noch daraus erhellen kann, daß bei denen, die in dem vom Äußeren getrennten Inneren sind, höllische Liebestriebe regieren, welche die Triebe der Selbst- und Weltliebe sind. Auch ist der Mensch, bei dem das Äußere vom Inneren getrennt ist, wirklich in der Hölle, obwohl er es nicht weiß, während er in der Welt lebt.

HG 10517

Der Mensch ist auch wirklich so geartet, daß er das liebt, was seinen inneren Neigungen entspricht, ohne daß er es weiß, solange er in der Welt lebt.

HG 10528

Die Menschen, die im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens an den Herrn vom Herrn sind, werden Engel nach dem Tod, und die, welche es werden, sind es schon in Ansehung ihres Inneren, während sie in der Welt leben.

HG 10592

Das Innere hat jeder Mensch, der geboren wird. Sein Äußeres ist es, durch das er das vollbringt, was dem Glauben und der Liebe, somit was dem Inneren angehört; das Innere wird Seele und das Äußere Leib genannt.

HG 10659

Der Mensch wird wiedergeboren zu dem Zweck, damit er die Ordnung des Himmels in sich aufnehme. Wer die Ordnung in sich hat, der ist im Himmel, und ist auch in einem gewissen Abbild ein Himmel. Wer sie aber nicht hat, ist in der Hölle, und ist auch in einem gewissen Abbild eine Hölle; das eine kann nicht ins andere verwandelt und umgesetzt werden durch unbedingte Barmherzigkeit, denn es sind Gegensätze.

HG 10661

Der Mensch wird in lauter Unwissenheit hineingeboren, und wenn er im Alter heranwächst, so ist er von sich aus ganz im Dunkel über geistige Dinge. Daher braucht er die Wahrheiten um zum Guten zu gelangen.

HG 10714

Zwei Dinge sind es, die das Leben des Menschen ausmachen: Liebe und der Glaube.

HG 10719

Der Himmel beim Menschen ist in seinem Inneren, somit in seinem Denken und Wollen, und von daher im Äußeren oder im Reden und Tun, nicht aber im Äußeren ohne das Innere.

HG 10720

Wenn der Mensch stirbt und ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, wird offenbar, ob in ihm der Himmel oder die Hölle ist.

HG 10740

Was der Mensch aus Liebe tut, das bleibt seinem Herzen eingeschrieben.

**Mensch, äußerer/natürlicher;**

**Auswendigere des Menschen / auswendigere Mensch**

HG 20

Ganz äußerliche Menschen wissen nicht einmal was gut und böse ist.

HG 24

Wenn der äußere Mensch wiedergeboren wird, meint er immer noch, er tue das Gute aus sich, und das Wahre spreche er aus sich. Das Wißtümliche ist Sache des äußeren Menschen.

HG 56

Der natürliche Mensch ergötzt sich an Natürlichem, und weil es seinem Leben zusagt, Speise genannt wird, und hauptsächlich Wißtümliches ist.

HG 81

Der tote (natürliche) Mensch erkennt kein anderes Wahres und Gutes an, als welches Sache des Leibes und der Welt ist. Die Zwecke des toten Menschen zielen bloß auf das Leben des Leibes und der Welt, und er weiß nicht, was das ewige Leben und was der Herr ist; und wenn er es weiß, so glaubt er es nicht. Er unterliegt beinahe immer, wenn er im Kampf ist; und wenn er in keinem Kampf ist, so herrscht bei ihm Böses und Falsches, und er ist Sklave. Seine Bande sind Äußeres, als: Furcht vor dem Gesetz, vor dem Verlust des Lebens, der Vermögens, des Erwerbs, des guten Namen.

HG 92

Wie die Friedensruhe des äußeren Menschen beschaffen sei, wenn der Kampf oder die Unruhe von den Begierden und Falschheiten aufhört, kann keiner wissen, der nicht den Stand des Friedens kennt.

HG 95

Wenn der Mensch ein himmlischer Mensch wird, fängt der äußere Mensch an dem inneren Folge zu leisten.

HG 268

Das Eigene des Menschen ist im äußeren Menschen.

HG 857

Die Versuchungen haben auch den Zweck, daß der äußere Mensch dem inneren Menschen gehorcht, d.h. daß die Triebe zum Guten und Wahren nicht gehindert, nicht zurückgehalten und nicht erstickt werden von den Begierden und den Falschheiten des äußeren Menschen.

HG 978

Das Denken gehört dem äußeren Menschen an. Der eigentlich sinnliche Mensch, d.h. der aus Sinnlichem denkt, ist der äußerliche Mensch.

HG 986

Wenn der innere Mensch herrscht, dann hat der Mensch Furcht vor dem Bösen und Schrecken vor dem Falschen. Wie es sich verhält, daß der äußere Mensch sich fürchtet und schreckt.

HG 1015

In betreff der Triebe zum Guten und in betreff des Gedächtniswissens ist der Mensch ein äußerer Mensch.

HG 1461

Der äußere Mensch kann nicht anders zur Entsprechung und Übereinstimmung mit dem inneren Menschen gebracht werden als durch Erkenntnisse.

HG 1475

Ohne Erkenntnisse, als die Mittel, kann der äußere Mensch nicht einmal ein Mensch werden.

HG 1547

Das Sinnliche unter welchem der äußere Mensch und seine Vergnügungen verstanden wird, und den Menschen im Knabenalter zu fesseln und vom Guten abzuführen pflegt, zieht den Menschen vom Himmlischen ab, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört.

HG 1563

Der sinnliche Mensch ist der äußere Mensch. Der innere Mensch soll über den äußeren Menschen herrschen.

HG 1568

Im äußeren Menschen ist vieles, mit dem der innere Mensch zusammenwohnen kann, als da sind die Gefühle des Guten, und die daraus entspringenden Lustreize und Vergnügungen; denn diese sind Wirkungen des Guten des

inneren Menschen und seiner Freuden und Seligkeiten, und da sie Wirkungen sind, so entsprechen sie ganz dem inneren Menschen, und gehören dann dem inneren Menschen an und nicht dem äußeren.

Es gibt auch vieles, das nicht übereinstimmt, oder mit dem der innere Mensch nicht zusammenwohnen kann, als da ist alles, was aus der Selbst- und Weltliebe entspringt.

HG 1571

Am Gottesdienst wird hauptsächlich erkannt, welch und was für ein Zwiespalt ist zwischen dem inneren und dem äußeren Menschen.

HG 1577

Die Vereinigung des inneren und äußeren Menschen: Der innere und äußere Mensch können beim Menschen nie vereinigt werden, außer der Herr vereinigt die beiden. Zweierlei ist beim inneren Menschen: das Himmlische und das Geistige. Sie sind eins, wenn das Geistige aus dem Himmlischen stammt, dasselbe ist, das Gute und Wahre, oder Liebe und Glaube, oder Wille und Verstand. Beim äußeren Menschen ist alles natürlich, der äußere Mensch ist der natürliche Mensch. Der innere Mensch ist mit dem äußeren Menschen vereinigt, wenn das himmlisch Geistige des inneren Menschen einfließt in das Natürliche des äußeren.

Nur beim Herrn war der innere mit dem äußeren Menschen vereinigt.

HG 1580

Es spricht hier der innere Mensch zum äußeren, oder zu demjenigen, was beim äußeren nicht übereinstimmt, wie dies der Mensch zu tun pflegt, wenn er etwas Böses bei sich wahrnimmt, von dem er geschieden werden will, was in den Versuchungen und Kämpfen geschieht; denn es ist denen, die in Versuchungen und Kämpfen waren, bekannt, daß sie bei sich wahrnehmen, was nicht übereinstimmt, wovon sie, solange der Kampf währt, nicht geschieden werden können, aber gleichwohl geschieden zu sein wünschen, ja zuweilen so sehr, daß sie dem Bösen zürnen, und es austreiben wollen.

HG 1587

Die Begierden des Bösen gehören dem Willen an, und die Beredungen des Falschen gehören dem Verstand an, und wenn diese zwei herrschen, so ist der ganze äußere Mensch zugrunde gerichtet, und ist dieser zugrunde gerichtet, so ist er auch geschieden vom inneren, nicht daß die Seele oder der Geist geschieden würde vom Leib, sondern daß das Gute und Wahre von seiner Seele oder seinem Geist geschieden ist, so daß sie nicht einfließen, als nur entfernt. Und weil im Menschengeschlecht der äußere Mensch so zugrunde gerichtet und sein Verband mit dem inneren, d.i. mit dem Guten und Wahren, zerrissen war, ist der Herr in die Welt gekommen, damit Er den äußeren Menschen mit dem inneren, d.i. das menschliche Wesen mit dem Göttlichen verbände und

vereinigte.

HG 1589

Dreierlei ist, was den äußeren Menschen ausmacht: das Vernünftige, Wißtümliche und das äußere Sinnliche.

Das Vernünftige ist das Inwendigere, das Wißtümliche ist das Auswendigere, das Sinnliche ist das Äußerste und ist das Gehör und das Gesicht.

Das Vernünftige ist es, durch welches der innere Mensch verbunden wird mit dem äußeren. Das Vernünftige ist so wie die Neigung ist. Das Gute der Liebe fließt vom Herrn fortwährend ein, und zwar durch den inneren Menschen in den äußeren.

HG 1590

Welche Schönheit der äußere Mensch hat, wenn er verbunden ist mit dem inneren, kann nicht beschrieben werden, weil sie sich nicht findet bei irgendeinem Menschen, außer allein beim Herrn.

Die drei Himmel sind Ebenbilder des äußeren Menschen des Herrn, deren Schönheit gar nicht beschrieben werden kann.

HG 1594

Die Selbst- und Weltliebe sind die Ursache, daß der äußere Mensch mit dem inneren Menschen nicht verbunden werden können.

HG 1598

Der äußere Mensch, getrennt vom inneren Menschen, ist häßlich, wie häßlich kann aus der Selbst- und Weltliebe erkannt werden.

HG 1603

Der äußere Mensch ist nichts anderes, als etwas Werkzeugliches, oder Organisches, in sich kein Leben Habendes; vom inneren Menschen empfängt er das Leben, und dann scheint es als ob der äußere Mensch Leben hätte aus sich.

HG 1616

Des Herrn äußerer Mensch, oder Sein menschliches Wesen, wurde stufenweise gemäß der Vermehrung und Befruchtung der Erkenntnisse mit dem göttlichen Wesen verbunden.

HG 1713

Alles, was im äußeren Menschen ist, heißt Knecht, denn es gehorcht eben dem inwendigen Menschen; wie z.B. beim auswendigen Menschen Gefühle und Wissensdinge sind; wenn sie zusammenwirken mit dem inwendigen Menschen, so wird gesagt, daß sie dienen und gehorchen.

HG 1717

Der äußere Mensch kann nur durch Versuchungen zur Entsprechung gebracht werden, d.h., daß er dem inwendigen Menschen und durch diesen dem inneren Menschen, d.h. dem Herrn dient.

HG 1718

Das Sinnliche, wie Tastsinn, Geschmack, Geruch, das Gehör und Gesicht, sodann die Begehungen und Vergnügungen, bilden den äußersten Menschen, welcher ganz körperlich ist. Den äußeren Menschen bilden eigentlich: die *Wissensdinge*, welche dem Gedächtnis angehören, - die *Gefühle*, die der Liebe angehören, von welcher der Mensch durchdrungen ist, - das *Sinnliche*, welches dem Geist eigen ist, mit den Vergnügungen, welche auch bei den Geistern sind.

HG 1900

Der äußere Mensch kann nur dem inneren Menschen entsprechen, wenn die Erkenntnisse Wahrheiten sind, die dann Gefäße für das Himmlische und Geistige sind.

HG 1901

Das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten sich befindet, ist ganz kinderlos, oder wie eine kinderlose Mutter, wenn noch kein Vernunftmäßiges da ist, in das und durch das es einfließen kann; denn ohne das vermittelnde Vernunftmäßige kann es nicht mit einem Wahren in den auswendigeren Menschen einfließen.

HG 1909

Es gibt mehrere Neigungen des auswendigeren Menschen, welche alle ihren Nutzzwecken gewidmet sind, allein über sie alle ragt hervor die Neigung zu Erkenntnissen und Wissenschaften, wenn sie zum Zweck hat, wahrhaft vernünftig zu werden, denn so hat sie zum Zweck das Gute und Wahre. Das Leben des inneren Menschen selbst fließt in alle Neigungen des natürlichen Menschen ein, allein es gestaltet sich dort verschieden je nach den Endzwecken.

HG 2181

Es gibt bei einem jeden Menschen ein Inwendiges (Inneres, HG 2183), ein Vernunftmäßiges, welches das Mittlere ist, und ein Natürliches, und daß diese voneinander unterschieden sind, und daß sie einander gleichförmig gemacht werden müssen, damit sie eins ausmachen, somit das vernunftmäßig Gute mit dem natürlich Guten, und daß ohne das Gleichförmigwerden und so die Verbindung kein göttliches Innewerden möglich ist.

HG 2183

Der natürliche Mensch soll dem vernünftigen Menschen gehorchen. Die Folgen

davon.

HG 2675

Das Leben des äußeren Menschen ist die Neigung zu den Wissenschaften. Bei denen, die geistig werden, wird vom Herrn das Gute und Wahre in die Neigung zu den Wissenschaften eingepflanzt, daß sie nämlich wissen und lernen wollen, was gut und wahr ist, zu dem Zweck und Gebrauch, daß sie vernünftig und geistig werden.

HG 2781

Es ist zweierlei, welches das Natürliche des Menschen ausmacht, oder was dasselbe ist, den natürlichen Menschen, nämlich das natürlich Gute und natürlich Wahre. Das natürlich Gute ist das aus der Liebtätigkeit und dem Glauben entspringende Angenehme, das natürlich Wahre ist das Wissen desselben.

HG 2782

Daß durch Knechte im Wort auch das Natürliche des Menschen bezeichnet wird, das dem Vernünftigen dienen soll, sehe man HG 1486, 1713, 2541, 2567; hier aber, weil nicht Knechte gesagt wird, sondern Knaben, wird das frühere oder bloß menschlich Vernünftige bezeichnet, das dem göttlich Vernünftigen dienen soll.

HG 2851

Der natürliche Mensch ist vom Bösen und Falschen eingenommen, wenn er nicht wiedergeboren ist. Er wird auch dann ein toter Mensch genannt.

HG 2997

Der geistige oder innere Mensch hat Entsprechung mit seinem natürlichen oder äußeren Menschen.

HG 3019

Alles was dem natürlichen Menschen angehört, als Wißtümliches jeder Gattung, ist nichts anderes als Dienstleistungen, denn es dient dem Vernünftigen so, daß es richtig denken und gerecht wollen kann.

HG 3020

Daß das natürliche und vernünftige Gemüt unterschieden sind, erhellt offenbar daraus, daß bei gar vielen das natürliche Gemüt über das vernünftige Gemüt oder was das gleiche ist, der äußere Mensch über den inneren herrscht, und daß er nur bei denen nicht herrscht, sondern dient, die im Guten der Liebtätigkeit sind, d.h., die vom Herrn sich leiten lassen.

HG 3029

Alles was gehandelt wird im natürlichen Menschen, und wie der natürliche Mensch beschaffen ist, das wird wahrgenommen im Vernünftigen.

HG 3043

Der natürliche Mensch muß in Freiheit sein um so mit der himmlischen Freiheit verbunden zu werden.

HG 3048

Allgemeines Wißtümliches ist, das mehreres Besondere und dieses wieder einzelnes in sich begreift, und im allgemeinen den natürlichen Menschen in Ansehung seines verständigen Teils bilden.

HG 3084

Die göttliche Liebe fließt ein in die Neigung zum Guten, und von da aus in die Neigung zum Wahren, und belebt und erleuchtet das, was im natürlichen Menschen, und dann bringt sie es in Ordnung; von da an werden die Wahrheiten erhoben aus dem natürlichen Menschen in den vernünftigen, und dem Guten daselbst verbunden.

HG 3086

Dem natürlichen Menschen gehört das Wißtümliche, die Erkenntnisse und die Lehren an.

HG 3095

Alles echte Gute im natürlichen Menschen kommt aus der Ehe des Guten und Wahren im Vernünftigen.

HG 3102

Alles Wahre, das aus dem natürlichen Menschen, d.h. aus dem Wißtümlichen, oder den Erkenntnissen und Lehren, in den vernünftigen Menschen erhoben und dort aufgenommen wird, muß zuerst erkannt werden, was für eines es ist, ehe es mit dem Guten im vernünftigen Menschen verbunden werden kann.

HG 3114

Wahres des natürlichen Mensch ist wißtümlich Wahres, alles nämlich, was in seinem äußeren Gedächtnis ist; das Gute des natürlichen Menschen ist Angenehmes, hauptsächlich was der Neigung zu jenem Wahren angehört.

HG 3128

Wie es sich mit der Erleuchtung vom Guten durchs Wahre im natürlichen Menschen verhält.

HG 3131

Wie es sich verhält, wenn das Wahre des natürlichen Menschen dem göttlich Wahren geweiht werden soll.

HG 3138

Von der Vorbereitung und Erleuchtung des natürlichen Menschen.

HG 3145

Ohne Freiheit kann gar kein Wahres im natürlichen Menschen erzeugt, noch in den vernünftigen Menschen hervorgerufen und von da mit dem Guten verbunden werden.

HG 3147

Das Gute fließt dauernd vom Herrn in den Menschen, aber die Selbst- und Weltliebe verkehrt, weist zurück oder erstickt das Gute.

Sobald dasjenige, was dem äußeren oder natürlichen Menschen angehört, eingeschläfert wird, wie im Unglück, in Nöten und Krankheiten, dann fängt der Mensch sogleich an fromm zu denken und das Gute zu wollen, auch Werke der Frömmigkeit auszuüben, so weit er kann; aber bei verändertem Zustand verändert sich auch dieses.

HG 3167

Ein jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres. Sein Inneres wird genannt der innere Mensch und ist das gleiche, was der geistige Mensch, und sein Äußeres der äußere Mensch und ist das gleiche, was der natürliche Mensch.

HG 3170, 3171

Wenn Geistiges dem natürlichen Menschen angeeignet wird, alsdann tritt zurück, was der Begierde zum Bösen und der Beredung des Falschen angehört, und tritt herzu, was der Neigung zum Guten und Wahren angehört.

HG 3286

Der natürliche Mensch soll dem vernünftigen Menschen entsprechen.

HG 3288

Wenige wissen, daß das Vernünftige vom Natürlichen unterschieden ist.

HG 3304

Das Natürliche oder der natürliche Mensch, wenn er wiedergeboren wird, hat seine Empfängnis in Ansehung des Guten und Wahren vom Vernünftigen oder durch den Vernünftigen vom Geistigen; durch diesen vom Himmlischen, und durch diesen vom Göttlichen. So geht nacheinander fort der Einfluß, der vom Göttlichen beginnend und so nacheinander fortgehend zu Ende kommt im Untersten des Natürlichen, d.h. im Weltlichen und Leiblichen.

HG 3321

Der vernünftige Mensch, der wiedergeboren wird, kämpft viel mit dem natürlichen Menschen. Es ist im natürlichen Menschen viel Wißtümliches, das größtenteils von Sinnestäuschungen herkommt, und was er für wahr hält, obwohl es falsch ist. Es ist auch unzählig vieles, was der natürliche Mensch nicht begreift; es sind Begierden da, welche der Selbst- und Weltliebe angehören, und das, was ihnen günstig ist, nennt er wahr.

HG 3391

Die Erkenntnisse gehören dem natürlichen Menschen an.

HG 3469

Der Mensch wird in Ansehung des Vernünftigen früher wiedergeboren als in Ansehung des Natürlichen: HG 3286, 3288, denn das Natürliche ist ganz in der Welt, und im Natürlichen als auf einer Grundlage, beruht des Menschen Denken und Wollen. Das ist die Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, einen Widerstreit zwischen seinem vernünftigen oder inneren und dem natürlichen oder äußeren Menschen empfindet, und warum sein Äußeres viel später und auch viel schwerer wiedergeboren wird als sein Inneres, denn was näher ist der Welt und näher dem Leibe, das kann nicht leicht dahin gebracht werden, dem inneren Menschen Folge zu leisten, außer durch eine ansehnliche Zeitdauer, und durch mehrere neue Zustände, in die er eingeführt werden muß, und diese Zustände sind die Zustände der Erkenntnis ihrer selbst, und der Erkenntnis des Herrn, nämlich ihres Elends und der Barmherzigkeit des Herrn, somit der Demütigung durch Versuchungskämpfe.

HG 3498

Das Leben des vernünftigen oder inwendigeren Menschen ist unterschieden vom natürlichen oder äußeren Menschen. Ein Leben des vernünftigen Menschen ohne dem natürlichen ist möglich, nicht aber umgekehrt.

HG 3502

Das Natürliche wird neu, oder empfängt ein dem Vernünftigen entsprechendes Leben, d.h. wird neu geboren, lediglich nur durch Lehren oder Erkenntnisse des Guten und Wahren.

HG 3548

Der Mensch weiß nicht einmal, was das Gute und Wahre des Natürlichen ist, somit kann er es auch nicht inne werden.

HG 3573

Das Natürliche des Menschen ist nicht eher wiedergeboren, bis es mit dem Vernünftigen verbunden ist.

#### HG 3660

Was aber durch verbunden werden oder die Verbindung, die durch gesegnet werden im inneren Sinn bezeichnet wird, verstanden wird, ist früher gesagt worden, daß nämlich das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren angeschlossen werden sollte an das Vernünftige, oder was gleich, der äußere Mensch an den inneren; denn um Sein Natürliches göttlich zu machen, mußte der Herr solches Gute und Wahre demselben beibringen, das mit dem Guten und Wahren des göttlich Vernünftigen übereinstimmte; ohne entsprechendes Gutes und Wahres gibt es keine Verbindung.

#### HG 3768

Der natürliche Mensch kann zwar wissen und auch begreifen, was gut und wahr ist, aber nur das natürlich und bürgerlich Gute und Wahre, aber das geistig Gute und Wahre kann er nicht erfassen; das muß aus Offenbarung, somit aus dem Wort geschehen. Beispiele.

#### HG 3671

Das Gute und Wahre verstehen und es wollen, ist Sache des Vernünftigen, die Empfindungen des Guten und Wahren daher sind wie die Samen. Hingegen dasselbe wissen und es tun, ist Sache des Natürlichen; dies Wißtümliche und die Werke selbst sind wie der Boden.

Wenn der Mensch vom Wißtümlichen, welches das Gute und Wahre bestätigt, angeregt wird, und noch mehr, wenn er eine Lust empfindet im Tun desselben, dann sind die Samen bei ihm wie in ihrem Boden, und wachsen; dadurch wird das Gute fruchtbar und das Wahre vermehrt, und steigen beide fortwährend aus jenem Boden ins Vernünftige auf, und vervollkommen dieses.

#### HG 3677

Alles Gute und Wahre, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, wird empfangen und geboren vom vernünftigen oder inneren Menschen, nämlich vom Guten des Vernünftigen als vom Vater, und vom Wahren des Vernünftigen als von der Mutter.

#### HG 3793

Im Natürlichen beim Menschen ist keine Ehe des Guten und Wahren, wenn er geboren wird. Es ist zwar das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit, welches in der ersten Kindheit vom Herrn einfließt, aber es ist kein Wahres da, mit welchem jenes Gute verknüpft werden könnte. Wird der Mensch älter, tritt das Gute zurück und das Böse und Falsche tritt hervor. Daher muß der Mensch wiedergeboren werden.

#### HG 3825

Bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Gute seines Natürlichen zuerst verbunden mit dem Guten durch die Neigung zum

inwendigeren Wahren, und hernach mit dem Guten des Vernünftigen und seinem Wahren. Durch jene erste Verbindung ist der Mensch imstande, inwendige oder geistige Wahrheiten aufzunehmen, welche sind die Mittel der Verbindung des Natürlichen mit dem Vernünftigen, oder des äußeren Menschen mit dem inwendigen.

HG 3913

Der natürliche Mensch im Vergleich zum geistigen Menschen. Die beiden können nur durch ein Mittel verbunden werden. Dieses Mittel ist von der Art, daß es von beiden etwas hat.

HG 3928

Es ist nämlich der äußere Mensch von der Art, daß er aus sich nichts anderes begehrt als Leibliches und Weltliches, welches sind für ihn die Lustreize seines Lebens. Aber wenn der inwendige Mensch himmelwärts geöffnet ist und nach demjenigen verlangt, was des Himmels ist (wie er geartet ist bei denjenigen, die wiedergeboren werden können), dann sind himmlische Dinge seine Lust. Zwischen diesen beiderlei Lustreizen findet ein Kampf statt, wenn der Mensch in den Versuchungen ist. Die Lustreize des natürlichen Menschen sind höllisch.

HG 3952

Die Wahrheiten des äußeren Menschen sind Wißtümliches und Lehren, die er zuerst durch die Eltern, dann durch Lehrer, hernach durch Bücher und zuletzt durch eigenes Studium empfangen hat.

HG 3987

Daß weder das Gute befruchtet, noch das Wahre vermehrt wird, ehe die Verbindung des äußeren Menschen mit dem inwendigen geschehen ist, kann daraus erhellen, daß es Sache des inwendigeren Menschen ist, das Gute für den Nächsten wollen und daher das Gute denken, und Sache des äußeren Menschen, das Gute tun und daher das Gute lehren.

HG 4009

Das Natürliche hat auf der einen Seite Gemeinschaft mit Sinnlichem, das dem Leibe angehört, und auf der anderen Seite mit Vernünftigen, das dem vernünftigen Gemüt angehört.

HG 4015

Alle Herstellung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt vom geistigen oder inwendigeren Menschen, und durch das Wahre daselbst in den natürlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist.

HG 4108

Die Verbindung des Vernünftigen und des Natürlichen geschieht beim Menschen nur durch den Herrn. Diese Verbindung bildet das Menschliche.

HG 4154

Der natürliche Mensch, d.h. der, welcher aus dem Wißtümlichen denkt, weiß nicht anders, als daß das Natürliche, aus dem er denkt, das Innerste sei, obgleich es das Äußere ist.

HG 4286

Heutzutage ist zwar in der Kirche bekannt, daß es einen geistigen und einen natürlichen Menschen gibt, oder einen inneren und einen äußeren Menschen; was aber der geistige oder innere Mensch ist, weiß man noch nicht, noch weniger, was der himmlische Mensch sei, und daß er unterschieden ist von dem geistigen, und weil man das nicht weiß, kann man auch nicht wissen, was der himmlisch-geistige Mensch ist, der hier durch Israel bezeichnet wird. Deswegen muß es mit einigen Worten gesagt werden.

HG 4459

Der äußere Mensch ist im Äußeren, d.h. zu glauben: ohne Körper keine Auferstehung. Die, welche ohne Gewissen sind, leben alle nur im Äußerlichen, denn der innere Mensch bekundet sich durch das Gewissen.

Wer das Wahre und Gute nur um seinetwillen tut, hat kein Gewissen.

Beispiele was es heißt, im Äußerlichen und im Inneren zu sein.

HG 4570

Das Vernünftige bildet den inneren Menschen und das Natürliche den äußeren Menschen. Das Äußere des Natürlichen besteht aus den Sinnenvermögen des Körpers und aus dem, was aus der Welt durch die Sinne unmittelbar einfließt. Das Innere des Natürlichen bildet sich aus dem, was durch analytisches und analoges Denken erschlossen wird, gleichwohl aber zieht und leitet es seinen Inhalt aus dem Sinnlichen. Das Natürliche und das Vernünftige heißen auch himmlisch und geistig, wenn sie das Gute (=himmlisch) und das Wahre (=geistig) vom Herrn aufnehmen.

HG 4588

Wenn der innere Mensch Versuchungen erduldet, dann ist das Natürliche gleichsam wie eine Hebamme, denn wenn das Natürliche nicht beisteht, kommt niemals irgendeine Geburt des inneren Wahren zustande. Denn das Natürliche ist es, was das innere Wahre, wenn es geboren ist, in seinen Schoß aufnimmt; denn es gibt ihm die Kraft hervorzudringen.

Wenn der natürliche Mensch im Erdenleben nicht vorbereitet wurde das Wahre und Gute des Glaubens aufzunehmen, kann er es auch im Jenseits nicht aufnehmen: ›Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen‹.

HG 4612

Das Natürliche ist gegenüber dem Vernünftigen gröber und unvollkommener, weil äußerliche oder tiefer nach unten stehend. Das Natürliche erhält von der ersten Kindheit und Knabenzeit an seine Beschaffenheit von den Dingen, welche aus der Welt durch die äußeren Sinneswahrnehmungen einfließen, durch diese und aus jenen verschafft sich der Mensch Verstand und Einsicht. Durch die Selbst- und Weltliebe ist aber das Natürliche in seiner Ordnung der himmlischen Ordnung entgegengesetzt.

HG 4952

Einige von denen, die Natürliche sind, sagten, sie wüßten nicht, was sie glauben sollten, weil ja einem jeden dem Leben gemäß, und auch den Gedanken aus begründeten Meinungen gemäß sein Los zugeteilt werde; aber es wurde ihnen geantwortet, daß es für sie genügt hätte, wenn sie geglaubt hätten, daß ein Gott sei, Der alles regiere, und daß es ein Leben nach dem Tode gebe, und hauptsächlich, wenn sie nicht gelebt hätten wie ein wildes Tier, sondern wie ein Mensch, nämlich in der Liebe zu Gott und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, somit im Wahren und Guten, nicht aber diesen entgegengesetzt. Sie behaupteten aber, daß sie so gelebt hätten; allein es wurde wieder geantwortet, daß sie im Äußeren als solche erschienen seien, wenn aber die Gesetze es nicht gehindert hätten, so würden sie sich auf das Leben und die Güter eines jeden wütender gestürzt haben, als wilde Tiere. Abermals sagten sie, sie hätten nicht gewußt, was Liebtätigkeit gegen den Nächsten und was das Inwendige sei, aber es wurde ihnen geantwortet, sie hätten nichts davon wissen können, weil die Selbst- und Weltliebe und äußere Dinge ihr Denken und Wollen ganz eingenommen habe.

HG 4963

Ein jeder, der als Mensch geboren wird, ist ein äußerer und ein innerer. Sein äußerer (Mensch) ist der, welcher mit den Augen gesehen wird, und durch den er mit Menschen verkehrt, und durch den auch dasjenige getan wird, was der natürlichen Welt eigen ist.

HG 4967

Anders aber sieht sie der wiedergeborene Mensch, welcher der geistige genannt wird, und anders der nicht wiedergeborene Mensch, der ein durchaus natürlicher ist.

HG 5013

Die Natürlichen, d.h. die, bei welchen das Natürliche geherrscht hat, erscheinen im Licht des Himmels mit den Füßen nach oben und mit dem Haupt nach unten, obwohl ganz anders in ihrem Lichte, das ein Irrlicht ist, das von den Begierden und Phantasien stammt, in welchen sie sind.

#### HG 5022

Wenn das letzte Wahre weggenommen ist, hat der geistige Mensch nichts mehr, um sich gegen die bloß Natürlichen zu verteidigen: HG 5008 E, 5009, und alsdann geschieht ihm Unrecht, denn bei allem was der geistige Mensch alsdann redet, sagen die bloß Natürlichen, sie begreifen es nicht, und auch, es sei nicht so. Und wenn das Inwendige oder Geistige nur genannt wird, verspotten sie es entweder oder nennen es mystisch. Deshalb ist dann alle Verbindung zwischen ihnen zerrissen; und ist diese zerrissen, so leidet der geistige Mensch Hartes bei den bloß Natürlichen.

#### HG 5025

Das geistig Wahre will, daß der Mensch nicht in den Würden und im Hervorragenden über andere sein Vergnügen suchen soll, sondern in den Pflichten gegen das Vaterland und gegen die Gesellschaft im allgemeinen und besonderen, und daß er somit in den mit den Würden verbundenen Nutzleistungen sein Vergnügen finden möge. Der bloß natürliche Mensch weiß gar nicht, was das für ein Vergnügen ist. Seine Handlungen sind auf seinen Vorteil und seine Vergnügungen abgestimmt. Beispiele was das geistig Wahre will, und der natürliche Mensch nicht versteht.

#### HG 5028

Der geistige Mensch sagt ebenso wie der natürliche, man soll den Armen, den Witwen und Waisen Gutes tun. Der geistige Mensch denkt aber dabei, man solle nur jenen Witwen, Waisen und Armen Gutes tun, welche nicht böse sind; für die Geistigen bedeutet dies auch im Worte welche in geistiger Beziehung solche sind. Der natürliche Mensch aber denkt, daß alle diese nur Arme, Waisen und Witwen sind, ohne Unterschied. - Der Buchstabensinn ist das letzte Wahre.

Der geistige Mensch sagt, man solle dem Nächsten Gutes tun, gleichwohl erkennt er Unterschiede im Nächsten. Einem Bösen Gutes tun heißt, dem Nächsten Böses tun. Der natürliche Mensch sagt auch, man soll dem Nächsten Gutes tun, für ihn ist jeder der Nächste, aber er denkt derjenige sei der Nächste, der ihm geneigt ist, ohne darauf zu achten ob er gut oder böse ist.

#### HG 5032

Die natürlich guten Menschen, die nicht im geistigen Guten sind, haben keine Gebote aus der Lehre aufgenommen, während sie auf Erden lebten. Dadurch zogen sie nicht den inwendigeren Menschen an, und der Himmel kann daher keinen Boden finden, auf dem er einwirken könnte. Die bösen Geister und Genien nehmen den Einfluß sofort weg.

#### HG 5033

Diejenigen, die im natürlichen nicht geistigen Guten sind, lassen sich leicht vom Falschen bereden wie z.B. an den Irrlehren und an den einzelnen Sätzen

zu erkennen ist.

HG 5084

Wenn der äußere Mensch über den inwendigen Menschen herrscht, dann wird der vernünftige Mensch durch die Sinnestäuschungen in Finsternis gehalten.

HG 5118

Das innere Natürliche ist mit dem Vernünftigen in Verbindung, und in welches das Vernünftige einfließt, das äußere Natürliche ist mit den Sinnestätigkeiten in Verbindung, und in welches die Welt einfließt. Des Herrn Einfließen geht durch das Vernünftige ins innere Natürliche und durch dieses ins äußere Natürliche.

HG 5126

Das äußere und innere Natürliche gehört dem äußeren Menschen an, das Vernünftige dem inwendigen. Wodurch das Vernünftige er- oder verschlossen wird.

Bei denjenigen, die sich wiedergebären lassen, wird stufenweise oder allmählich das Vernünftige geöffnet, und demselben das innere Natürliche, und diesem das äußere untergeordnet. Dies geschieht hauptsächlich im jugendlichen Alter bis zum erwachsenen, und weiter fort bis zu ihrer letzten Lebenszeit, und nachher im Himmel in Ewigkeit. Hieraus kann man wissen, was das Innere und was das Äußere beim Menschen sei.

HG 5127

Aus Sinnlichem denken und aus Begierden tun ist Sache des äußeren Menschen.

HG 5337

Auch kann vom äußeren Menschen gesagt werden, daß er vom inwendigen aus- oder hervorgehe, sogar substantiell, weil der äußere Mensch nichts anderes ist, als der inwendige, aber so gebildet, daß er auf angemessene Weise in der Welt handelt, in der er ist.

HG 5368

Das Natürliche soll dem Inwendigen dienen. Wenn der Nächste mehr geliebt wird, als er sich selbst liebt, und dem Himmel mehr als der Welt gehorcht wird, dann gehorcht das Natürliche. Das Natürliche ist dasselbe, was der äußere Mensch ist.

HG 5511

Wenn inwendige Wahrheiten dem nicht erleuchteten äußeren Menschen gesagt werden, kann er sie nicht begreifen. Beispiele.

HG 5647

Der äußere oder natürliche Mensch regiert vom ersten Lebensalter an und weiß nicht, daß es einen inwendigen oder geistigen Menschen gibt. Wenn der Mensch ein geistiger Mensch zu werden beginnt, beginnt das Natürliche sich zu empören und glaubt, daß es ganz zugrunde geht. Durch dieses Denken zieht es sich zurück, und will dem geistigen Menschen nicht unterworfen werden.

HG 5649

Weil dem Menschen die Welt so am Herzen liegt, weiß er nicht was im auswendigen Natürlichen und was im inwendigeren Natürlichen niedergelegt wird.

Der natürliche Mensch weiß nicht, daß der Herr ihm die wißtümlichen Wahrheiten schenkt. Weil der Mensch von solchen Vorgängen kein Wissen hat, kann er es auch nicht inne werden. Man muß vorher die Kenntnis einer Sache haben, ehe man sie inne werden kann.

HG 5650

Ehe der äußere oder natürliche Menschen mit dem geistigen oder dem inwendigeren Menschen verbunden wird, ist es ihm überlassen, zu denken, ob er wolle, daß die aus der Selbst- und Weltliebe entspringen den Begierden, und alles das, womit er sie verteidigt hatte, entfernt und aufgehoben, und die Herrschaft den geistigen oder inwendigeren zuteil wird.

HG 5651

Wenn der Mensch geistig werden soll, muß sein Natürliches unterworfen werden, d.h., daß es gar nichts aus sich vermag; denn in dem Maß, als das Natürliche etwas aus sich vermag, ist das Geistige unvermögend.

Das Natürliche hat nämlich von Kindheit an nichts anderes sich zu eigen gemacht, als was den selbstischen und weltlichen Begierden angehört, dieses verhindert den Einfluß des Guten vom Herrn.

HG 5707

Das Inwendigere ist vom Auswendigeren so unterschieden, daß sie getrennt werden können. Das Inwendigere ist dem Auswendigeren um vielfaches überlegen.

HG 5786

Der Mensch ist ein inwendigerer und ein äußerer Mensch, denn der äußere ist bloß das Organ und das Werkzeug des inwendigen. Der äußere Mensch herrscht dann, wenn der Mensch die Vergnügungen des Leibes und der Sinne, hauptsächlich aber, wenn er das, was der Selbst- und Weltliebe angehört, zum Zweck hat.

HG 5828

Das Gute, das vom Herrn fortwährend beim Menschen einfließt, geht eben nur durch Böses und daher stammendes Falsches, und durch Falsches und daher stammendes Böse zugrunde. Sobald nämlich jenes fortwährend einfließende Gute durch den inwendigen Menschen zum äußeren oder natürlichen Menschen kommt, begegnet ihm das Böse und Falsche, durch welches das Gute wie von wilden Tieren auf verschiedene Weise zerrissen und ausgelöscht wird. Dadurch wird der Einfluß des Guten durch den inwendigen Menschen gehemmt und eingestellt, folglich das inwendigere Gemüt, durch das der Einfluß hindurchgeht, verschlossen, und nur soviel Geistiges durch dasselbe zugelassen, daß der natürliche Mensch vernünfteln und reden kann, aber alsdann bloß aus irdischen, leiblichen und weltlichen Dingen, und zwar gegen das Gute und Wahre oder heuchlerisch und trügerisch diesem gemäß.

HG 5947

Das Untere muß dem Höheren dienen.  
Die Wahrheiten im Natürlichen dienen dem geistig Guten.  
Der äußere Mensch dem inneren und der innere dem Herrn.

HG 5996

Der natürliche Mensch heißt auch der äußere Mensch.

HG 6052

Der innere oder geistige Mensch kann nur mit dem natürlichen oder äußeren Menschen verbunden werden, wenn den wißtümlichen Kenntnissen Wahrheiten eingepflanzt werden.

HG 6055

Es gibt einen inneren und einen äußeren Menschen. Der äußere Mensch ist es, der eigentlich der Wissende (oder Wißtümliche) genannt wird, weil in ihm die wißtümlichen Kenntnisse sind.

HG 6057

Der äußere Mensch ist ein Bild der Welt.

HG 6240

Die der geistigen Kirche angehören, heißen auch innerlich natürliche Menschen. Sie haben kein Innewerden, sondern nur die Kenntnis des Guten und Wahren durch Belehrung von anderen oder der Lehre.

HG 6299

Wenn das Natürliche oder das Äußere nicht übereinstimmt, d.h., es weder will, noch tut, weil es nichts von Vergeltung, also nichts für sich darin erblickt, denn dies liegt im natürlichen oder im äußeren Menschen aus dem angeerbten und

wirklichen Bösen, alsdann hat das Innere keine Grundlage und auch kein entsprechendes Aufnahmegefäß, sondern nur solches, was den Einfluß entweder zurückweist oder verkehrt oder vernichtet, und deshalb geht das Innere zugrunde. Es wird nämlich verschlossen und verhärtet, so daß nichts aus dem Himmel in das Natürliche durch das Innere eindringen kann, außer einiges Licht im allgemeinen durch die Ritzen ringsumher, z.B. die Fähigkeit zu denken, zu wollen und zu reden, aber nur nach Maßgabe dessen, was im Natürlichen ist, somit für das Böse und Falsche gegen das Gute und Wahre und dazu muß ihm das geistige Licht dienen, das im allgemeinen ringsumher gleichsam durch die Ritzen einfließt.

HG 6309

Die Menschen der Kirche könnten wissen, daß ein innerer Mensch vom äußeren unterschieden sei, nämlich schon daraus, daß sie innerlich anderes denken als äußerlich und daß, was sie äußerlich denken, in der Rede, in das Gesicht und die Handlung übergehen lassen, das aber, was sie innerlich denken, tief verbergen.

HG 6465

Über das Dasein (oder Hervortreten) des Inneren im Äußeren muß man wissen, daß alles nicht nur beim Menschen, sondern auch in der ganzen Natur durch aufeinanderfolgende Gestaltungen besteht, somit das Spätere durch Gestaltungen aus dem Früheren; daher kommt es, daß zwar jede Gestaltung getrennt von der anderen besteht, dennoch aber die spätere von der früheren abhängt, so zwar, daß sie nicht bestehen könnten ohne die frühere, denn das Spätere wird in seiner Verknüpfung und seiner Gestaltung vom Früheren gehalten. Wer das Innere und Äußere im Menschen nicht nach solchen Gestaltungen auffaßt, kann durchaus keine Vorstellung vom äußeren und inneren Menschen haben, von dem Einfluß des einen in den anderen, noch weniger vom Dasein und Leben des inneren Menschen oder des Geistes und von der Beschaffenheit desselben, wenn das Äußere oder Körperliche durch den Tod abgetrennt wird.

HG 6567

Der natürliche Mensch muß dem inneren unterworfen sein. Solange das Glaubenswahre vorherrscht und nicht das Gute der Liebtätigkeit, so lange ist der natürliche Mensch dem inneren nicht unterworfen. Woran erkannt wird, daß der innere Mensch über den äußeren herrscht.

HG 6630

Aber jene alte Weisheit hat im Verlauf der Zeit abgenommen; denn in dem Maße, wie sich das Menschengeschlecht vom Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten entfernte, entfernte es sich auch von der Weisheit, weil im gleichen Maße auch vom Himmel; daher kommt es, daß der

Mensch aus einem inwendigen Menschen ein äußerer wurde, und zwar allmählich.

HG 6631

Wurde aber der Mensch ein äußerlicher, so wurde er auch weltlich und körperlich, (d.i. fleischlich); und wenn er ein solcher ist, so kümmert er sich nicht mehr um die himmlischen Dinge; denn diese liegen ihm so fern, daß er nicht an ihre Existenz glaubt; weil ihn alsdann die Lustreize der irdischen Liebestriebe ganz einnehmen, und mit ihnen alles Böse, was ihm durch jene Liebestriebe zur Lust wird; und alsdann ist das, was er vom Leben nach dem Tod, vom Himmel und von der Hölle hört, wie Spreu im Wind, die auf den ersten Blick verfliegt.

HG 6686

Damit, daß das Natürliche nicht vorher weiß, wann die wißtümlichen Wahrheiten Leben bekommen, verhält es sich so: Die wißtümlichen Wahrheiten haben alles Leben vom Guten, das durch das Inwendige einfließt. Wann das Gute einfließt, weiß das Natürliche gar nicht, weil das Natürliche beziehungsweise im Dunkeln ist. Durch das Natürliche wird der äußere Mensch verstanden, der auch der natürliche Mensch genannt wird.

HG 7424

Der Mensch ist ein Mensch vermöge seines inwendigen Menschen und seiner Beschaffenheit, nicht aber vermöge des äußeren Menschen. Denn der äußere Mensch ist kein Mensch ohne den inwendigen. Auf daß aber der äußere Mensch auch wirklich Mensch sei, muß er dem inwendigen ganz untergeordnet sein, so daß er nicht aus sich, sondern aus dem inwendigen handelt.

HG 7523

Das innere Gute und auch das innere Böse, das durch den Menschen bezeichnet wird, ist das, welches der Absicht oder dem Zweck angehört, denn die Absicht oder der Zweck ist das Inwendigste des Menschen. Aber das äußere Gute, und auch das äußere Böse, das durch das Tier bezeichnet wird, gehört dem Denken, und infolgedessen, wenn nichts hindert, der Handlung an. Daß das äußere durch Tier bezeichnet wird, hat den Grund, weil der Mensch in betreff seines äußeren oder natürlichen Menschen eben nur ein Tier ist, denn er hat die gleichen Begierden und auch Vergnügungen, sowie Gelüste und Sinne; und daß das innere durch den Menschen bezeichnet wird, hat den Grund, weil der Mensch in betreff des inwendigen oder geistigen Menschen ein Mensch ist; denn in diesem hat er solche Neigungen zum Guten und Wahren, wie sie sich bei den Engeln im Himmel finden, und weil er durch diese seinen natürlichen oder tierischen Menschen regiert, der durch Tier bezeichnet wird.

HG 7859

Das Innere ist das, was dem inneren Menschen, das Äußere das, was dem äußeren Menschen angehört, d. h. das Innere ist das, was dem geistigen Menschen, das Äußere das, was dem natürlichen angehört. Diese müssen verbunden sein, d. h. zusammenwirken, damit der Mensch ein Reich des Herrn sei. Getrennt sind sie, wenn der natürliche oder äußere Mensch anders handelt, als der geistige oder innere will.

HG 7999

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann ist zuerst sein Inneres und sein Äußeres, d. h. das Geistige und Natürliche uneinig, denn das Geistige will das, was dem Himmel, das Natürliche aber, was der Welt angehört. Das Geistige fließt aber beständig in das Natürliche ein und bringt es endlich zur Übereinstimmung, welches geschieht durch das Wahre.

HG 8325

Wenn der natürliche Mensch aus seinem Verständnis versucht zu verstehen, daß es im Jenseits keinen Raum und keine Zeit gibt, so hat er große Schwierigkeit. So wie es sich mit dem Raum und Zeitverhältnis verhält, so verhält es sich auch mit vielem anderen.

HG 8742-8746

Ein jeder hat einen inneren und einen äußeren Menschen. Der innere ist der geistige und der äußere ist der natürliche Mensch.

Beim wiedergeborenen Menschen herrscht der innere, ansonsten umgekehrt. Wenn der äußere Mensch nicht wiedergeboren ist. Wenn der äußere Mensch wiedergeboren ist. Zuerst wird der innere und dann der äußere Mensch wiedergeboren.

HG 8885

Diese Verstandesvorstellungen machen bei den Guten eins aus mit den Neigungen ihres Willens; anders aber ist es bei den Bösen, denn bei diesen stimmt das Denken und das Wollen zwar aufs innigste überein, indem ihr Verstand das Böse, das der Wille wünscht, denkt als das Falsche, das mit ihrem Bösen übereinstimmt, allein diese Übereinstimmung stellt sich nicht deutlich vor den Menschen in der Welt dar, weil sie von Kindheit an lernen, anders zu reden, als sie denken, und anders zu handeln als sie wollen. Kurz, sie lernen ihren inneren Menschen vom äußeren zu trennen und in letzterem einen anderen Willen und auch ein anderes Denken zu bilden, als das, was im inneren Menschen ist, und so vermittelst des äußeren Gutes zu heucheln, ganz entgegen ihrem inneren Menschen, der in demselben Augenblick das Böse will und auch denkt, ohne daß man es merkt.

HG 8961

In den Versuchungen handelt es sich um die Herrschaft des Bösen, das beim Menschen von der Hölle her stammt, und des Guten, das bei ihm vom Herrn ist. Das Böse, das herrschen will, ist im natürlichen oder äußeren Menschen, das Gute aber ist im geistigen oder inneren; daher kommt es, daß es sich in den Versuchungen auch um die Herrschaft des einen über den anderen handelt. Wenn das Böse siegt, dann herrscht der natürliche Mensch über den geistigen; wenn aber das Gute siegt, dann herrscht der geistige Mensch über den natürlichen.

HG 8995

Der natürliche Mensch muß sich dem geistigen Menschen unterordnen. Wie der natürliche Mensch beschaffen sein muß.

HG 9031

Die nur für ihren Körper und nicht für ihre Seele leben, und somit bloß natürliche Menschen sind, begreifen nichts von dem, was vom Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit, und vom inneren Menschen gesagt wird; denn sie können nur aus dem natürlichen Licht, und gar nicht aus dem geistigen Licht denken. Deswegen bleiben sie auch nach dem Tode grobsinnlich in betreff ihres Denkens und leben im Schatten des Todes, d.h. im Falschen aus dem Bösen; auch sind sie ganz verfinstert und blind für das Licht des Himmels.

HG 9034

Vom Menschen (oder Angehörigen) der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des äußeren Menschen, der im natürlichen Licht sich befindet. Dieses Wahre wird auf äußerem Weg, nämlich vermittelt des Gehörs aufgenommen und in das Gedächtnis des äußeren Menschen niedergelegt, wo auch die verschiedenen wißtümlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden: HG 2469-2491. Diese im Gedächtnis niedergelegten Dinge werden später dem Blick oder der Anschauung des inneren Menschen vorgelegt, der aus dem Licht des Himmels sieht.

HG 9063

Das Sinnliche ist das Letzte des natürlichen Menschen.

HG 9103

Das Natürliche des Menschen sieht die Sachen im Licht der Welt, welches das natürliche Licht genannt wird; der Mensch erwirbt sich dieses Licht durch die Gegenstände, die durch das Gesicht und das Gehör eindringen, somit durch die Gegenstände, die aus der Welt stammen; dadurch sieht sie der Mensch in seinem Inneren beinahe ebenso, wie sie das Auge sieht. Die Gegenstände, die durch diese Sinne eindringen, erscheinen ihm zuerst als Angenehmes und

Reizendes.

HG 9108-9110

Der natürliche Mensch ist wie unsinnig, wenn er vom inneren Menschen getrennt ist. Der natürliche Mensch kann nicht in den inneren Menschen eindringen, sondern der innere geht in den äußeren ein. Ist aber der äußere Mensch vom inneren getrennt, so wird er zuerst von Blindheit, dann Wahnsinn und zuletzt von Angst ergriffen.

HG 9166

Äußere Menschen sind die, welche natürliche Menschen genannt werden, die innerlichen werden geistige Menschen genannt; und die noch innerlicheren werden himmlische Menschen genannt.

HG 9215

Das Natürliche des Menschen ist ein inneres, ein äußeres oder mittleres, und ein äußerstes. Das innere Natürliche hat Gemeinschaft mit dem Himmel, das mittlere oder äußere Natürliche hat einerseits Gemeinschaft mit dem inneren und durch dieses mit dem Himmel, und andererseits mit dem äußersten und durch dieses mit der Welt. Das äußerste Natürliche ist das Sinnliche.

HG 9231

Der Grund, warum Neigungen durch Tiere bezeichnet wird, ist, weil der äußere oder natürliche Mensch die gleichen Triebe und Neigungen und auch die gleichen Begierden und die gleichen Sinne hat, wie die Tiere; aber der Unterschied ist, daß der Mensch ein Inneres hat, welches der inwendige Mensch genannt wird. Dieser ist vom äußeren darin unterschieden, daß er das, was in diesem existiert, sehen, es regieren und bezähmen kann; wie er auch in den Himmel bis zum Herrn erhoben, und so mit Ihm verbunden werden kann durch das Denken und die Neigung, mithin durch Glauben und Liebe. Auch darin ist er vom äußeren unterschieden, daß er von ihm nach dem Tod getrennt wird, und hernach ewig lebt; dadurch unterscheidet sich der Mensch von den Tieren. Aber das sehen diejenigen nicht ein, die bloß natürliche und sinnliche Menschen sind, denn ihr inwendiger Mensch ist gegen den Himmel zu verschlossen; deshalb wissen sie zwischen dem Menschen und dem Tier keinen anderen Unterschied zu machen, als daß der Mensch reden kann, was die bloß sinnlichen Menschen auch nur gering anschlagen.

HG 9278

Es gibt einen äußeren Menschen, der auch der natürliche genannt wird. Dieser hat Gemeinschaft mit der Welt. Wenn der Mensch im äußeren ist, dann ist er in der Arbeit und im Kampf.

HG 9279

Das Äußere des Menschen ist gebildet nach dem Bild der Welt, das Inwendige aber nach dem Bild des Himmels (man sehe HG 6057); deshalb nimmt auch das Äußere das auf, was der Welt angehört, das Inwendige aber das, was dem Himmel angehört. Das Äußere, das der Welt angehört, wird beim Menschen nach und nach aufgeschlossen von Kindheit an bis zum Mannesalter, ebenso das Inwendige.

HG 9325

Wenn der Mensch wiedergeboren sein soll, muß der natürliche oder äußere Mensch in Entsprechung sein mit dem geistigen oder inwendigen Menschen; er ist nicht eher wiedergeboren, als bis das Natürliche wiedergeboren ist; man sehe HG ...

HG 9340

Die Wahrheiten, die im äußeren Menschen sind, werden wißtümliche Wahrheiten genannt.

HG 9377

Diejenigen, die sich demütigen aus dem Glauben, daß sie heilig seien von sich aus, und anbeten aus der Liebe Gottes von sich aus, diese demütigen sich und beten an aus Selbstliebe, somit aus einem harten und steinernen Herzen, und nicht aus einem weichen und fleischernen Herzen, und sind im Äußeren und nicht zugleich im Inneren; denn die Selbstliebe wohnt im äußeren Menschen und kann nicht in den inneren eingehen, weil der innere Mensch nur geöffnet wird durch Liebe und Glauben an den Herrn, somit vom Herrn, Der in demselben den Himmel eines Menschen bildet, in dem Er wohnt.

HG 9701-9709

Vom inneren und äußeren Menschen.

HG 9730

Beim natürlichen Menschen wendet sich der Verstand und der Wille der Welt hin.

HG 9776

Der äußere oder natürliche Mensch ist das Dienende, weil er dem inneren oder geistigen Menschen dienen soll.

Dienen heißt gehorchen, und es gehorcht dann, wenn es aus seinem Verstande keine Gründe hernimmt, welche dem Bösen seiner Selbst- und Weltliebe schmeicheln, sondern wenn es der Vernunft und der Kirchenlehre folgt, welche ihm sagt, daß man das Gute und Wahre nicht um seines- und der Welt willen tun soll. Wenn das Gute und Wahre um der beiden willen getan wird, dann tut es der Herr durch den Himmel des Menschen. Alles Gute und Wahre beim

Menschen ist vom Herrn, so sehr, daß es der Herr selbst ist.

HG 9801

Inwieweit der äußere Mensch gegen die Welt hin geöffnet ist, insoweit denkt er Falsches und will das Böse, und ist somit töricht.

HG 9922

Im Menschen ist ein Äußeres, das der äußere Mensch heißt, und ein Inneres, das der innere Mensch heißt. Das Innere muß im Äußeren sein wie die Seele in ihrem Körper; somit müssen die Dinge, die im inneren Menschen sind, in denen sein, die im äußeren sind, denn nur dadurch ist Seele oder Leben in denselben.

HG 9990

Die Reinigungen des äußeren Menschen werden vorgebildet durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Rindern, jungen Stieren und Böcken; die Reinigungen des inneren Menschen durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Widdern, Ziegenböcken und Ziegen. Aber die Reinigung des eigentlich Inneren, welches das Innerste ist, durch Opfer von Lämmern. Daher kann man aus den Tieren selbst, die geopfert wurden, erkennen, welche Reinigung oder Versöhnung vorgebildet wurde.

HG 9991

Der äußere Mensch heißt auch der natürliche Mensch. HG

HG 9994

Vom Himmlischen im äußeren Menschen.

HG 10021

Der äußere oder natürliche Mensch wird in den Zustand der äußeren Unschuld versetzt, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Soweit der Mensch wächst durch die Einpflanzung des Wahren in das Gute, kommt er in die innere Unschuld der Weisheit.

HG 10029

Im äußeren Menschen ist das Wahre das Wißtümliche, und das Gute ist der Lustreiz an jenem Wahren.

HG 10049

Der äußere Mensch ist in den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe. Der innere Mensch ist im Himmel und die Welt kann nicht eindringen. Sobald sich der äußere Mensch in den inneren Menschen durch Vernünfteleien aus Liebe zu sich und zur Welt versetzen will, wie auch aus Täuschungen der Sinne, wird der innere Mensch verschlossen.

HG 10052

Man muß wissen, daß in jedem Menschen ein Inneres und ein Äußeres ist, das sein innerer und äußerer Mensch genannt wird, und daß der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, sowohl in Ansehung seines Inneren als in Ansehung seines Äußeren wiedergeboren wird, wie auch, daß die Wiedergeburt die Verbindung des Guten und Wahren in beiden ist.

HG 10067

Man muß wissen, daß die Dinge, die Sache des bürgerlichen und moralischen Zustandes sind, sich im äußeren Menschen verbinden.

HG 10099

Die Alten wußten auch, daß der Mensch, wenn er vom Sinnlichen, das Sache des Körpers ist, abgezogen wird, in das Licht seines Geistes, also in das Licht des Himmels hineingeführt oder erhoben wird. Allein diese Vorstellung von der Seele und dem Geist des Menschen verschwand nach jenen alten Zeiten. Daher kommt es auch, daß von solchen Gelehrten der Unterschied zwischen dem inneren oder geistigen Menschen und dem äußeren oder natürlichen nicht begriffen werden kann, und so auch nicht der Unterschied zwischen dem Denken und Wollen des inneren Menschen und dem Denken und Wollen des äußeren. Daher können sie auch nichts vom Glauben und der Liebe, vom Himmel und der Hölle und vom Leben des Menschen nach dem Tode begreifen.

HG 10134

Denken und Wollen im äußeren Menschen heißt, in der Welt denken und wollen, denn der äußere Mensch befindet sich in ihr. Wenn er im Dunkeln ist in Ansehung der Liebe und des Glaubens daraus, dann ist er im Äußeren, weil in der Welt.

HG 10156

Der Mensch wird in das Natürliche geboren, und wenn er nicht geistig wird, ist der natürliche Mensch eine Hölle.

HG 10208

Wenn der Mensch gereinigt sein will, muß er in Ansehung des natürlichen oder äußeren Menschen gereinigt werden.

HG 10235

Daß das Waschbecken das Natürliche bezeichnet, beruht darauf, daß durch das Waschen in demselben die Reinigung vom Bösen bezeichnet wird, und die Reinigung vom Bösen im Natürlichen geschieht; und außerdem wird durch Gefäße überhaupt das bezeichnet, was dem natürlichen Menschen angehört, weil das Natürliche der Behälter der geistigen Dinge ist, die dem inwendigen

Menschen angehören. Unter dem Natürlichen wird das Äußere des Menschen verstanden, d.h. das, was der äußere Mensch genannt wird.

HG 10236

Das Natürliche des Menschen ist ein äußeres, ein mittleres und ein inneres; das Äußere des Natürlichen hat Gemeinschaft mit der Welt und wird das äußere Sinnliche genannt; das innere Natürliche ist es, das Gemeinschaft hat mit dem inwendigen Menschen, der im Himmel ist, das mittlere Natürliche aber ist das, welche beide verbindet.

HG 10237

Der Mensch hat ein Äußeres und ein Inneres. Das Äußere wird das Natürliche genannt und auch der natürliche Mensch, das Innere aber wird das Geistige und auch der geistige Mensch genannt, aus dem Grund, weil das Innere des Menschen in der geistigen Welt ist, wo die Geister und Engel sind, und sein Äußeres in der natürlichen Welt ist, wo die Menschen sind. Beides, sowohl das Innere als das Äußere, wird gereinigt, das Innere im Himmel und das Äußere, während der Mensch in der Welt lebt, somit im Natürlichen, das in der Welt ist.

HG 10254

Der Mensch hat ein sinnliches Leben und ein natürliches Leben; beides gehört dem äußeren Mensch an, aber das sinnliche Leben ist ein äußeres, das seine Wahrheiten von den Gegenständen hernimmt, die auf Erden und im Leibe sind; und das natürliche Leben ist ein mehr inneres, das seine Wahrheiten von den Ursachen jener Gegenstände herbekommt.

HG 10292

Der Mensch hat ein Äußeres, das der äußere Mensch genannt wird, und ein Inneres, das der innere Mensch heißt; und in beiden ist wieder ein Äußeres und ein Inneres. Das Äußerste wird genannt das Sinnliche.

HG 10400

Diejenigen, die in der Selbst- und Weltliebe sind, bei denen ist der inwendige Mensch verschlossen und der äußere Menschen geöffnet. Wenn solche das Wort lesen, so sehen sie nur den äußeren Sinn des Wortes. Daher kam es, daß viele Ketzereien entstanden sind.

HG 10411

Die, welche im Äußeren ohne das Innere sind, haben mit den Höllen Gemeinschaft und nicht mit den Himmeln; denn das Innere des Menschen ist sein Himmel, und sein Äußeres ist seine Welt. Das Innere ist auch gestaltet zu einem Bild des Himmels, somit zur Aufnahme solcher Dinge, die in demselben sind. Das Äußere aber zu einem Bild der Welt, somit zur Aufnahme solcher Dinge, die hier sind; man sehe in den Stellen, die angeführt sind HG 9279,

10156.

HG 10429

Jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres. Sein Inneres ist sein Denken und sein Wollen und das Äußere ist sein Reden und sein Tun. Das Innere ist der inwendige Mensch und das Äußere ist der äußere Mensch. Der äußere Mensch hat auch einen inneren und äußeren Menschen.

**Mensch, äußere /äußerste = der Leib**

HG 3

Der äußere Mensch getrennt vom inneren ist der Leib.

HG 1412

Es gibt bei den Menschen äußerlich und innerlich Leibliches und Weltliches; das äußerliche ist das, was dem Leib eigen ist, als die Vergnügungen und das Sinnliche; das innerliche sind Triebe und Wißtümliches.

HG 1718

Den äußersten Menschen bilden die fünf Sinne, sodann die Begehungen und Vergnügungen.

HG 1795

Es verhält sich damit wie mit dem Menschen: sein Äußeres oder Leibliches ist an sich ein Nichts, wenn nicht ein Inneres da ist, das beseelt und belebt; wie daher das Innere, so ist das Äußere beschaffen; oder wie die Seele und das Gemüt beschaffen, so ist alles anzusehen, was durch das Äußere oder Leibliche zur Erscheinung kommt (existunt), was Sache des Herzens ist, macht den Menschen, nicht was Sache des Mundes und der Gebärden ist; so auch das Innere der Kirche.

HG 2997

Der geistige oder innere Mensch hat Entsprechung mit seinem natürlichen oder äußeren Menschen.

HG 4570

Das Vernünftige bildet den inneren Menschen und das Natürliche den äußeren Menschen. Das Äußere des Natürlichen besteht aus den Sinnenvermögen des Körpers und aus dem, was aus der Welt durch die Sinne unmittelbar einfließt. Das Innere des Natürlichen bildet sich aus dem, was durch analytisches und analoges Denken erschlossen wird, gleichwohl aber zieht und leitet es seinen Inhalt aus dem Sinnlichen. Das Natürliche und das Vernünftige heißen auch himmlisch und geistig, wenn sie das Gute (=himmlisch) und das Wahre (=geistig) vom Herrn aufnehmen.

HG 4963

Ein jeder, der als Mensch geboren wird, ist ein äußerer und ein innerer Mensch. Der äußere Mensch ist der, den man mit den Augen sieht, und durch welchen er mit Menschen verkehrt, und durch welchen auch dasjenige getan wird, was der natürlichen Welt eigen ist.

HG 5707

Daß das Gute für das Mittlere das Gute für die Wahrheiten im Natürlichen übertrifft, hat den Grund, weil das Mittlere inwendiger ist, und was inwendiger ist, hat viel mehr Gutes, als dasjenige, was auswendiger ist. Wenige wissen, wie sich dieses verhält, daß nämlich das Inwendigere bei weitem mehr Gutes und Wahres hat als das Auswendigere. Der Grund ist, weil wenige, wenn je einige, bisher gewußt haben, daß das Inwendigere unterschieden ist vom Auswendigere, und zwar so unterschieden, daß sie getrennt werden können, und daß, wenn sie getrennt worden sind, das Inwendigere lebt, und das Auswendigere stirbt. Daß aber, solange sie verbunden sind, das Auswendigere lebt vom Inwendigere.

HG 5883

Von dem Inneren hat der Mensch keine andere Vorstellung, als daß es inwendig sei, durchaus nicht unterschieden von dem Äußeren, während es doch so verschieden ist, daß das Innere vom Äußeren getrennt werden und dennoch sein Leben wie früher, nur reiner, fortführen kann, was auch tatsächlich geschieht, wenn der Mensch stirbt. Alsdann wird das Innere vom Äußeren getrennt, und das Innere, das nach der Trennung lebt, ist es, welches dann Geist genannt wird.

HG 6013

Der Mensch ist in bezug auf sein Inneres nach dem Bilde der drei Himmel gebildet, dadurch ist auch wirklich der wiedergeborene Mensch ein Himmel im besonderen oder in kleinster Form. Aber in bezug auf das Äußere, besonders hinsichtlich des Körpers, ist er nach dem Bilde der Welt geformt, weshalb er von den Alten eine Welt im Kleinen genannt wurde, denn das Ohr ist gebildet gemäß der ganzen Natur der Luft und des Schalles; das Auge gemäß der ganzen Natur des Äthers und des Lichtes, die Zunge vollständig passend für das Gefühl der in den flüssigen Körpern aufgelösten und fließenden Bestandteile; die Nase für das Gefühl der in der Atmosphäre befindlichen Teile; der Tastsinn für das Gefühl der Kälte und der Wärme, wie auch der Schwere der Körper usf.

HG 6057

Der äußere Mensch ist ein Bild der Welt; dies kann an den körperlichen Sinnen gesehen werden.

HG 9231

Der Grund, warum Neigungen durch Tiere bezeichnet wird, ist, weil der äußere oder natürliche Mensch die gleichen Triebe und Neigungen und auch die gleichen Begierden und die gleichen Sinne hat, wie die Tiere.

HG 10042

Der Mensch ist auch wirklich nichts anderes, als ein Tier in Ansehung seines äußeren Menschen, aber er unterscheidet sich von demselben durch den inneren Menschen, durch den dieser (innere) oder jener (äußere) zum Himmel und zum Herrn erhoben werden, und dadurch Glauben und Liebe aufnehmen kann.

HG 10057

Der innere Mensch ist im Himmel, der äußere hingegen in der Welt.

HG 10236

Das Natürliche des Menschen ist ein äußeres, ein mittleres und ein inneres; das Äußere des Natürlichen hat Gemeinschaft mit der Welt und wird das äußere Sinnliche genannt; das innere Natürliche ist es, das Gemeinschaft hat mit dem inwendigen Menschen, der im Himmel ist, das mittlere Natürliche aber ist das, welche beide verbindet.

HG 10429

Jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres: sein Inneres ist sein Denken und sein Wollen, und das Äußere ist sein Reden und sein Tun. Aber das Innere bei den Guten ist sehr verschieden vom Inneren bei den Bösen, denn ein jeder hat ein Inneres, das der inwendige Mensch genannt wird, und ein Äußeres, das der äußere Mensch genannt wird. Der inwendige Mensch ist nach dem Bild des Himmels gestaltet, der äußere aber nach dem Bild der Welt: HG 9279.

### **Mensch, fleischliche**

HG 123

Der fleischliche und weltliche Mensch erkennt es nicht an, noch gibt er es zu, daß alles und jegliches dem Herrn angehört.

HG 128

Der weltliche und fleischliche Mensch will durch Sinnliches oder durch Wissenschaftliches die Wahrheiten des Glaubens begreifen.

HG 6631

Wurde aber der Mensch ein äußerlicher, so wurde er auch weltlich und körperlich, (d.i. fleischlich); und wenn er ein solcher ist, so kümmert er sich nicht mehr um die himmlischen Dinge; denn diese liegen ihm so fern, daß er nicht an ihre Existenz glaubt; weil ihn alsdann die Lustreize der irdischen

Liebestriebe ganz einnehmen, und mit ihnen alles Böse, was ihm durch jene Liebestriebe zur Lust wird; und alsdann ist das, was er vom Leben nach dem Tod, vom Himmel und von der Hölle hört, wie Spreu im Wind, die auf den ersten Blick verfliegt.

**Mensch, geistige**

HG 48

Wenn der Mensch anfängt, wie aus dem Glauben, so zugleich auch aus der Liebe zu handeln, wird er ein geistiger Mensch, welcher Bild heißt.

HG 51

Der geistige Mensch ist Bild und wird auch Sohn des Lichtes und Freund genannt.

HG 52

Solange der Mensch ein geistiger ist, geht seine Herrschaft aus vom äußeren zum inneren Menschen.

HG 56

Der geistige Mensch ergötzt sich an Geistigem, und weil es mit seinem Leben übereinstimmt geistige Speise genannt wird.

HG 81

Der geistige Mensch erkennt das geistige und himmlische Wahre und Gute an, aber aus dem Glauben, aus dem er handelt, nicht so hingegen aus der Liebe. Die Zwecke des geistigen Menschen zielen auf das ewige Leben und so auf den Herrn.

Der geistige Mensch ist im Kampf, aber er überwindet immer. Die Bande, die ihn betätigen, sind Inneres und werden genannt Bande des Gewissens.

HG 88

Der geistige Mensch heißt, wenn er himmlisch wird, ein Werk Gottes, weil der Herr allein für ihn gekämpft und ihn geschaffen, gebildet und gemacht hat.

HG 91

Solange der Mensch ein geistiger ist, will der äußere Mensch dem inneren nicht Folge leisten und dienen.

HG 99

Beim geistigen Menschen fließt der Herr durch den Glauben in sein Verständiges, Vernünftiges und Wißtümliches. Weil der äußere Mensch mit dem inneren kämpft, so scheint es, als ob die Einsicht nicht vom Herrn einfließt, sondern von ihm selbst durch Wißtümliches und Vernünftiges.

HG 104

Der geistige Mensch hat kein Innwerden, sondern er hat ein Gewissen.

HG 123

Daß alles und jegliches des Herrn sei, erkennt der geistige Mensch zwar an, aber nur mit dem Munde.

HG 765

Der geistige Menschen wird durch Glaubenslehren neu geboren; wenn diese eingepflanzt sind, dann wird ihm ein Gewissen eingebläst, daß er nicht dem Wahren und Guten des Glaubens zuwider handle, und er wird so begabt mit Liebtätigkeit, welche sein Gewissen regiert, aus welchem er so zu handeln anfängt.

HG 851

Nachdem der geistige Mensch Versuchungen ausgehalten hat, wird er eine Ruhe des Herrn, wie der himmlische Mensch, nicht aber ein siebenter Tag, wie der himmlische Mensch, sondern ein siebenter Monat.

HG 865

Die Falschheiten beim geistigen Menschen, hauptsächlich ehe er wiedergeboren ist, verhalten sich wie dichte Wolkenflecken.

Da der geistige Mensch nur Allgemeines weiß, und aus dem Allgemeinen sein Gewissen sich bildet, und die allgemeinen Wahrheiten des Wortes angepaßt sind den Täuschungen der Sinne, so erhellt, daß unzählige Falschheiten sich beigesellen, wie auch sich einschleichen, die nicht zerstreut werden können.

HG 875

Wille und Verstand sind beim geistigen Menschen getrennt. Es scheint, als ob das Gute der Liebtätigkeit aus dem Willen kommt. Alles Gute der Liebtätigkeit, das er tut, ist allein des Herrn, nicht durch den Willen, sondern durch das Gewissen. Würde der Herr ein klein wenig gewähren, dann würde nur Böses und Falsches aus dem geistigen Menschen kommen.

Wie die Wiedergeburt beim geistigen Menschen geschieht.

HG 895

Den Menschen der Ältesten Kirche konnte der Herr das Gute in den Willen einpflanzen, daher sie aus der Liebe den Glauben haben konnten. Da heutzutage der Wille verdorben ist, ist die Einpflanzung des Guten in den Willen nicht mehr möglich.

Der Mensch der geistigen Kirche hat kein Innwerden des Guten und Wahren, sondern ein Gewissen. Wird ihm Falsches als Wahres gegeben, so glaubt er es auch.

HG 918

Wer durch das Gewissen vom Herrn regiert wird, oder wer nach dem Gewissen handelt, handelt frei. Gegen das Gewissen handeln ist einem solchen zuwider. Das Gewissen ist gleichsam der vom Herrn geschenkte Wille beim geistigen Menschen.

HG 981

Die geistigen Menschen sagen nicht Barmherzigkeit des Herrn sondern Gnade.

HG 1043

Beim himmlischen Menschen sind nicht so viele dunkle Wolken wie beim geistigen Menschen. Beim geistigen Menschen kann der verständige Teil nicht so erleuchtet werden wie beim himmlischen Menschen.

HG 1442

Die, welche geistige Menschen werden, haben etwas dem Innerwerden Ähnliches, oder eine, je nachdem sie im Himmlischen der Liebtätigkeit sind, mehr oder weniger deutliche Einsprache des Gewissens.

HG 1702

Im inwendigeren Menschen, welcher der vernünftige Mensch heißt, ist das Gewissen beim geistigen Menschen.

HG 2069

Der geistige Mensch unterscheidet sich vom himmlischen Menschen darin, daß der geistige Mensch Liebe zum Nächsten und der himmlische Mensch Liebe zum Herrn hat.

Das göttlich Wahre des Herrn aber fließt beim geistigen Menschen ein, weil allein in dessen Verstandesgebiet, das in ihm von seinem Willensgebiet getrennt ist, oder, was dasselbe ist, das geistig Gute beim geistigen Menschen

HG 2078

Es gibt zwei Gattungen von Menschen innerhalb der Kirche: Geistige und Himmlische. Die Geistigen werden vernünftig aus dem Wahren, die Himmlischen aus dem Guten.

HG 2088

Geistige Menschen sind solche, die in der Neigung zum Guten aus dem Wahren sind.

HG 2552

Der himmlische Mensch kann nur aus dem Innerwerden denken, der geistige Mensch nur aus dem Gewissen.

HG 2571

Wenn der Mensch geistig und himmlisch geworden ist, dann denkt er nicht mehr aus dem Wahren sondern aus dem Guten.

HG 2674

Im Anfang wird den Geistigen wenig Gutes und Wahres gereicht, und hernach geht ihnen das Wasser aus, und sie erlangen dann Hilfe vom Herrn.

HG 2675

Bei den äußeren Menschen, die geistig werden, wird vom Herrn das Gute und Wahre in die Neigung zu den Wissenschaften eingepflanzt, daß sie nämlich wissen und lernen wollen, was gut und wahr ist, zu dem Zweck und Gebrauch, daß sie vernünftig und geistig werden.

HG 2678

Der erste Zustand derjenigen, die gebessert und geistig werden, ist der, daß sie meinen, sie tun das Gute und denken das Wahre aus sich.

HG 2679

Am Anfang des Zustandes der Besserung, irrt der werdende geistige Mensch noch sehr in der Glaubenslehre umher, aber auch im Leben.

HG 2682

Der zweite Stand derjenigen, die gebessert und geistig werden, ist der Zustand der Abödung ihres eigenen Wissens und geraten dabei in die Unwissenheit des Wahren bis zur Verzweiflung. Alsdann fließt ihnen vom Herrn Trost und Erleuchtung vom Herrn ein.

HG 2689

Der geistige Mensch empfindet große Schmerzen, wenn er abgeödet wird vom Guten und Wahren, von welchen er angeregt wird. Wer ein geistiger Menschen, und wer kein geistiger Menschen werden kann.

HG 2694

Der Zustand der Unwissenheit des Wahren, in dem die eingeführt werden, die gebessert werden können, dient dazu, damit die Beredung, die aus dem Eigenem stammt, gleichsam aufgeweicht wird. Anschließend kommt Trost und Hilfe vom Herrn. Beispiele warum die Menschen, die gebessert werden können, in den Zustand der Verödung geführt werden.

HG 2697

Der Mensch der geistigen Kirche scheint durch Glaubenswahres wiedergeboren zu werden, aber er weiß nicht, daß es durch das Gute des Wahren geschieht, denn das erscheint nicht, es äußert sich bloß in der Neigung zum Wahren, und

hernach im Leben dem Wahren gemäß. Es kann gar niemand durch das Wahre wiedergeboren werden, wenn nicht mit dem Wahren des Gute ist, denn das Wahre ohne das Gute ist leblos.

HG 2698

Die, welche in einem inneren Schmerz und in Verzweiflung infolge der Beraubung des Wahren sich befinden, die werden erhoben und erhalten, einzig und allein durch das Wahre. Die in der Neigung zum Wahren sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Wahren, wie der Durstige nach Wasser.

HG 2699

Nach dem Zustand des Trostes und der Hoffnung auf Hilfe nach der Verwüstung, kommt der Zustand der Erleuchtung und der Erquickung.

HG 2701

Mit der Erleuchtung in den geistigen Dingen des Glaubens, die vom Herrn durch den Himmel geschieht, werden allein diejenigen beglückt, die geistig sind.

HG 2704

Der dritte Zustand derjenigen, die aus der Verwüstung und Verödung kommen, ist der der Belehrung.

HG 2708

Unterschied zwischen dem geistigen und himmlischen Menschen.

HG 2715

Das Gute beim geistigen Menschen ist verhältnismäßig dunkel, weil er nicht aus einem Innwerden, wie die Himmlischen weiß was wahr ist, sondern aus der Unterweisung von Eltern und Lehrern und aus der Lehre. Die himmlischen Menschen werden inne, was wahr und gut ist.

HG 2716

Der geistige Mensch kann nur vom Göttlich-Menschlichen des Herrn erleuchtet werden.

HG 2718

Das Wahre des geistigen Menschen ist im Verhältnis zum himmlischen Menschen dunkel. Der geistige Mensch denkt, untersucht und spricht darüber, ob dies oder jenes wahr und ob es so sei. Wenn er überzeugt wird, daß es wahr ist, denkt, untersucht und spricht er darüber, was es sei. Die in der Neigung zum Guten sind, wissen und werden es aus dem Guten inne, daß es wahr ist. Die in der Neigung zum Wahren sind, sind im Zweifel ob es so sei; die in der Neigung zum Guten hegen keine Zweifel darüber. Einige Beispiele.

HG 2722

Der Mensch der geistigen Kirche hat ein Innewerden durch Erkenntnisse.

HG 2831

Die geistigen Menschen haben kein Innewerden des Guten und Wahren, wie die himmlischen Menschen, sondern statt dessen ein Gewissen. Woraus sich das Gewissen bildet.

HG 2848

Die geistigen Menschen werden vom Herrn Samen und Söhne des Reiches genannt, Matth.13/37,38.

HG 2849

Die Geistigen werden im Wort hie und da mit Sternen verglichen und zwar wegen der Erkenntnisse des Guten und Wahren.

HG 2861

Durch die mit dem Guten des Lebens verbundenen Wahrheiten der Lehre wird der Mensch geistig; alles Geistige kommt davon her.

HG 2897

Der Mensch nach der Sündflut war geistig und wußte was die Vorbildungen und Zeichen in sich schlossen, ward es aber nicht inne.

HG 2928

Die Geistigen werden durch Wahrheiten in das Gute eingeführt, das ist durch den Glauben in Liebtätigkeit; und weil sie das Gute tun aus der Neigung zum Wahren, indem sie - daß es gut sei - nicht anderswoher wissen, als weil sie so belehrt worden sind, auch ist ihr Gewissen in diesen Wahrheiten des Glaubens begründet.

HG 2930

Bei den Geistigen ist der Wille und der Verstand getrennt worden.

HG 2935

Die Menschen, die wiedergeboren und Geistige werden, sind ganz besonders im Dunkeln in betreff des Wahren. Der Hauptgrund ist, weil sie nicht wissen, was gut ist, und wenn sie es auch wüßten, doch nicht von Herzen glauben würden.

HG 2937

Der geistige Mensch hat kein Innewerden des Guten, wie der Himmlische, sondern es ist das Wahre, durch welches er erkennt, und aus welchem er anerkennt, daß es gut ist. Er wird durch das Wahre wiedergeboren, durch

welches er erkennt, und aus welchem er anerkennt, daß es gut ist.

HG 2946

Anfangs, wenn der geistige Mensch vom Herrn gebessert wird, glaubt der Mensch noch, daß er aus sich gebessert wird. Dies wird vom Herrn aus verschiedenen Gründen so belassen.

HG 2954

Die Erlösung oder Umwandlung und Seligmachung der Menschen von der geistigen Kirche geschieht durch das Wahre, aber die der Menschen der himmlischen Kirche durch das Gute.

HG 2960

Über die Zustände des geistigen Menschen: wenn er noch unreif, wenn er anfängt, und wenn er gereift ist.

HG 2979

Wie es sich mit der Wiedergeburt des geistigen Menschen verhält.

HG 2997

Der geistige oder innere Mensch hat Entsprechung mit seinem natürlichen oder äußeren Menschen.

HG 3122

Die Alten, die geistig waren, verstanden unter Barmherzigkeit und Wahrheit, beides vom Herrn, Liebtätigkeit und Glauben. Der geistige Mensch wird durch den Glauben eingeführt in die Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

HG 3167

Ein jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres. Sein Inneres wird der innere Mensch und sein Äußeres der äußere Mensch genannt. Der innere Mensch ist das gleiche was der geistige Mensch. Der geistige Mensch ist der, der versteht und weise ist aus dem, was dem Himmelslicht angehört.

HG 3187

Die Geistigen sind diejenigen, die in der Liebtätigkeit sind durch den Glauben.

HG 3235

Unterscheidungen zwischen geistigen und himmlischen Menschen. Aufzählung einiger Punkte.

HG 3236

Beim Menschen ist geistig Gutes im allgemeinen das was genannt wird das Gute des Glaubens, und dieses nichts anderes, als Liebtätigkeit gegen den

Nächsten. Aber auf daß es Liebtätigkeit sei, muß sie aus dem neuen Willen kommen, mit dem der geistige Mensch vom Herrn begabt ist.

HG 3240

Diejenigen, die zur geistigen Kirche gehören und Geistige heißen, sind im Glauben, nämlich in seinem Guten und Wahren. Das Gute, das die Geistigen haben gehört der Liebtätigkeit gegen den Nächsten an, das Wahre, das sie haben, gehört dem Glauben an, sofern dieser ist Lehre von der Liebtätigkeit.

HG 3241

Die Angehörigen der geistigen Kirche haben kein Innewerden, sondern sie halten das für wahr, was sie gelernt haben. Sie wissen auch nicht, was ein Innewerden ist. Die Geistigen haben eine Vorstellung von der Dreieinheit von Dreien aber sie wollen, daß man denke, sie seien eins.

HG 3246

Die geistigen Menschen sind nicht so aus der eigentlichen Ehe des Guten und Wahren. Daher haben sie kein Innewerden, sondern sie halten das für wahr, was ihnen von den Eltern und Lehrern gesagt wurde, daß es wahr sei; daher ist bei ihnen keine Ehe des Guten und Wahren. Aber dennoch wird das Wahre, das sie so glauben, vom Herrn für wahr angenommen, wenn sie im Guten des Lebens sind.

HG 3264

Der geistige Mensch und der vernünftige Mensch ist beinahe derselbe.

HG 3330

Beim geistigen Menschen herrscht anfänglich das Wahre; davon ist vornehmlich die Ursache, weil in seinem ersten Zustand Angenehmes der Selbst- und Weltliebe, welches er für gut hält, dasjenige ist, was sich an sein Wahres anschließt, und größtenteils die Neigung zum Wahren bei ihm macht.

HG 3332

Wenn der geistige Mensch wiedergeboren wird, verhält es so: zuerst erlernt er die Lehren des Wahren, hernach daß er von ihnen angeregt wird, welches ist das Gute der Lehren; weiter daß er durch den Einblick in die Lehren von den Wahrheiten in ihnen angeregt wird, welches ist das Gute des Wahren; endlich daß er danach leben will, welches ist das Gute des Lebens.

HG 3336

Wie der geistige Mensch durchs Wahre und Guter wiedergeboren wird. Anfänglich herrscht das Wahre obwohl das Gute das Erstere und Höhere ist. Durch ein Beispiel erklärt.

HG 3385

Da die geistigen Menschen kein Innwerden haben, werden die Scheinbarkeiten des Wahren von ihnen überprüft, bevor sie die Scheinbarkeiten annehmen. Jedem wird gestattet die Wahrheiten so anzunehmen, wie er sie begreift.

HG 3387

Wenn der Mensch die Wahrheiten nicht lernt oder aufnimmt, so kann das Gute nicht einfließen, somit der Mensch nicht geistig werden.

HG 3388

Der geistige Mensch hat kein Innwerden des Wahren vom Guten. Für sie ist das erste der Bekräftigung des Wahren, daß es göttlich heißt; denn sogleich haben sie dann eine Vorstellung des Heiligen, welche allem und jedem was gesagt wird, eine allgemeine Bekräftigung gibt, und das, wenn sie es auch nicht begreifen.

HG 3394

Die geistigen Menschen haben kein Innwerden wie die himmlischen Menschen. So wissen die geistigen Menschen nicht, daß das göttlich Wahre vernünftig wahr wird beim Menschen, wenn er wiedergeboren ist. Die Geistigen sagen zwar, daß alles Gute und Wahre vom Herrn ist, aber wenn dasselbe in ihrem Vernünftigen vorhanden ist, meinen sie dennoch, daß das Gute und Wahre ihr eigen sei. Sie wollen einfach glauben, was Sache des Glauben ist, ohne einige Anschauung vom Vernünftigen aus.

HG 3399

Die Angehörigen der geistigen Kirche können das Gute nicht so schänden, daß sie es entweihen, sondern sie können das Wahre entweihen, weil sie dieses anzuerkennen vermögen.

HG 3726

Daher kommt es, daß der Mensch mit dem Wißtümlichen, welches sind Wahrheiten des natürlichen Menschen, und hernach mit den Lehren, welche sind Wahrheiten des geistigen Menschen in seinem Natürlichen anfangen muß, auf daß er eingeweiht werde in die Einsicht der Weisheit, d.h. auf daß er eingehe ins geistige Leben, kraft dessen der Mensch erst ein Mensch wird; wie zum Beispiel, auf daß der Mensch als ein geistiger Mensch den Nächsten lieben kann, muß er zuerst lernen, was geistige Liebe oder Liebtätigkeit, und wer der Nächste ist. Ehe er dies weiß, kann er zwar den Nächsten lieben, aber als natürlicher Mensch, nicht als geistiger, d.h. aus dem natürlich Guten, nicht aus dem geistig Guten, man sehe HG 3470, 3471.

HG 3913

Der geistige Mensch im Vergleich mit dem natürlichen Menschen. Bei der Wiedergeburt geschieht anfangs die Verbindung der beiden durch Mittel.

HG 3921

Daß in diesem Vers und in den folgenden bis zu Joseph gesagt wird Gott, und in den nächst vorhergehenden Jehovah, kommt daher, weil in diesen gehandelt wird von der Wiedergeburt des geistigen Menschen, und in den vorhergehenden von der Wiedergeburt des himmlischen Menschen; denn Gott wird genannt, wenn gehandelt wird vom Guten des Glaubens, welches Sache des geistigen Menschen ist, hingegen Jehovah, wenn vom Guten der Liebe, welches Sache des himmlischen Menschen ist.

HG 3952

Ebenso verhält es sich im inwendigen oder geistigen Menschen: in demselben ist zwischen dem Guten und Wahren keine himmlische Ehe, sondern zwischen dem Guten des geistigen Menschen und dem Wahren des himmlischen Menschen, denn der himmlische Mensch steht beziehungsweise in einem höheren Grade.

HG 4015

Die Herstellung des Wahren inwendigerer Macht ist die Macht des inwendigeren Menschen auf den auswendigeren, oder des geistigen auf den natürlichen; denn alle Herstellung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt vom geistigen Menschen, d.h. durch den geistigen Menschen vom Herrn, und zwar durch das Wahre daselbst, denn der Herr fließt ein in das Gute des geistigen oder inwendigeren Menschen, und durch das Wahre daselbst in den natürlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist.

HG 4281

Daß Jakob und seine Nachkommen so beschaffen waren, daß bei ihnen die himmlische und geistige Liebe nicht mit dem natürlich Guten verbunden werden konnte, d.h. der innere oder geistige Mensch nicht mit dem äußeren oder natürlichen, erhellt aus allem, was von diesem Volk im Wort berichtet ist; denn sie wußten nicht, und wollten auch nicht wissen, was der innere oder geistige Mensch sei, und deswegen wurde es ihnen auch nicht offenbar.

HG 4286

Heutzutage ist zwar in der Kirche bekannt, daß es einen geistigen und einen natürlichen Menschen gibt, oder einen inneren und einen äußeren Menschen; was aber der geistige oder innere Mensch ist, weiß man noch nicht, noch weniger, was der himmlische Mensch sei, und daß er unterschieden ist von dem geistigen, und weil man das nicht weiß, kann man auch nicht wissen, was der

himmlisch-geistige Mensch ist, der hier durch Israel bezeichnet wird. Deswegen muß es mit einigen Worten gesagt werden.

HG 4402

Der geistige Mensch ist nicht der inwendigere vernünftige Mensch, sondern der inwendigere natürliche. Der geistige Mensch entsteht dadurch, daß bei ihm die Wahrheiten mit dem Guten verbunden und dann inwendigere Wahrheiten werden. Warum der geistige Mensch so heißt.

HG 4524

Weil ferner die reineren oder inneren Dinge solche Formen sind, die den Einfluß aus der geistigen Welt aufnehmen können, und weil es nur eine einzige Lebensquelle geben kann, so wie in der Natur auch nur *eine* Quelle des Lichtes und der Wärme ist, so ist offenbar, daß alles Leben vom Herrn stammt, Welcher das Erste des Lebens ist, und daß somit alles und jedes, was in der geistigen Welt ist, Ihm selbst entspricht, somit auch alles und jedes, was im Menschen ist; denn dieser ist im kleinsten Bilde eine kleine geistige Welt; deshalb ist auch der geistige Mensch ein Bild des Herrn.

HG 4585

Der geistige Mensch bildet sich aus dem Natürlichen, der himmlische aber aus dem Vernünftigen.

HG 4788

Die im Wahren sind heißen Geistige. Sie sind nicht in der Neigung das Gute um des Guten willen zu tun, sondern weil es befohlen ist; und meistens denken sie dabei an Belohnung.

HG 4967

Anders aber sieht sie der wiedergeborene Mensch, welcher der geistige genannt wird, und anders der nicht wiedergeborene Mensch, der ein durchaus natürlicher ist.

HG 4982

Auch sonst wird im Wort einige Male gesagt Haus und Feld, und wenn daselbst vom himmlischen Menschen die Rede ist, wird durch Haus das himmlisch Gute, und durch Feld das geistig Gute bezeichnet. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Hingegen wenn vom geistigen Menschen die Rede ist, so wird durch Haus bezeichnet das Himmlische, das bei ihm, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und durch Feld das Geistige bei ihm, welches das Wahre des Glaubens ist.

#### HG 5013

Bei welchen das Geistige herrscht, erscheinen im anderen Leben im Licht des Himmels mit dem Haupt aufwärts zum Herrn und mit den Füßen abwärts zur Hölle.

#### HG 5022

Wenn das letzte Wahre weggenommen ist, hat der geistige Mensch nichts mehr, um sich gegen die bloß Natürlichen zu verteidigen: HG 5008 E, 5009, und alsdann geschieht ihm Unrecht, denn bei allem was der geistige Mensch alsdann redet, sagen die bloß Natürlichen, sie begreifen es nicht, und auch, es sei nicht so. Und wenn das Inwendige oder Geistige nur genannt wird, verspotten sie es entweder oder nennen es mystisch. Deshalb ist dann alle Verbindung zwischen ihnen zerrissen; und ist diese zerrissen, so leidet der geistige Mensch Hartes bei den bloß Natürlichen.

#### HG 5028

Der geistige Mensch sagt ebenso wie der natürliche, man soll den Armen, den Witwen und Waisen Gutes tun. Der geistige Mensch denkt aber dabei, man solle nur jenen Witwen, Waisen und Armen Gutes tun, welche nicht böse sind; für die Geistigen bedeutet dies auch im Worte welche in geistiger Beziehung solche sind. Der natürliche Mensch aber denkt, daß alle diese nur Arme, Waisen und Witwen sind, ohne Unterschied. - Der Buchstabensinn ist das letzte Wahre.

Der geistige Mensch sagt, man solle dem Nächsten Gutes tun, gleichwohl erkennt er Unterschiede im Nächsten. Einem Bösen Gutes tun heißt, dem Nächsten Böses tun. Der natürliche Mensch sagt auch, man soll dem Nächsten Gutes tun, für ihn ist jeder der Nächste, aber er denkt derjenige sei der Nächste, der ihm geneigt ist, ohne darauf zu achten ob er gut oder böse ist.

#### HG 5032

Bei den geistigen Menschen können die bösen Geister und Genien im Jenseits nicht einwirken, da die Geistigen im Erdenleben die Gebote aus der Lehre aufgenommen haben, wodurch sie den inwendigen Menschen anzogen, auf welchen so der Himmel einwirken kann.

#### HG 5113

Der geistige Mensch hat kein Innwerden wie der himmlische Mensch, sondern er muß das Wahre, welches Sache des Glaubens ist, erst erlernen, und das Verständnis sich zu eigen machen, und aus dem Wahren erkennen, was gut ist, und nachdem er es erkannt hat, kann er es denken, hernach wollen und endlich tun, und dann wird ein neuer Wille bei ihm in der Verstandesseite vom Herrn gebildet.

HG 5150

Wenn das Gute des Herrn in dem Verstandesgebiet vom Menschen aufgenommen wird, so heißt er ein geistiger Mensch.

HG 5647

Wie es sich anfangs verhält, wenn der inwendige oder geistige Mensch mit dem äußeren oder natürlichen Menschen verbunden wird.

HG 5651

Wenn der Mensch geistig werden soll, muß der Natürliche zunichte werden, d.h. so unterworfen werden, daß es gar nichts aus sich vermag, denn in dem Maß, als das Natürliche etwas aus sich vermag, ist das Geistige unvernünftig.

HG 5996

Der geistige Mensch heißt auch der innere Mensch.

HG 6240

Die der geistigen Kirche angehören, heißen auch innerlich natürliche Menschen. Sie haben kein Innwerden, sondern nur die Kenntnis des Guten und Wahren durch Belehrung von anderen oder der Lehre.

HG 6256

Die geistigen Menschen haben eine dunkle Wahrnehmung. Sie ziehen auch das Glaubenswahre dem Guten der Liebtätigkeit vor.

Wenn sie aber ihren Lehrsätzen zufolge den Glauben der Liebtätigkeit vorziehen, aber dennoch ein Leben der Liebtätigkeit leben, gehören sie der geistigen Kirche des Herrn und werden selig.

HG 6269

Der geistige Mensch setzt das Glaubenswahre an die erste Stelle und die Liebtätigkeit an die zweite; denn er nimmt deutlich das Glaubenswahre wahr, nicht aber, was das Gute der Liebtätigkeit ist.

HG 6289

Daß die Geistigen im Dunkeln sind, erhellt deutlich daraus, daß sie, bevor sie wiedergeboren sind, ganz und gar in Finsternis sind über das Wahre und Gute, und daß sie, wenn sie wiedergeboren werden, das Wahre anerkennen, so wie es in ihrer Kirchenlehre sich findet. Diesem Wahren schenken sie Glauben, mag es wahr sein oder nicht wahr. Dieses Wahre wird gleichwohl zum Guten bei ihnen, wenn es Sache des Willens und dadurch des Lebens wird, und dann ist es das Gute, welches das Gute des Wahren genannt wird, oder das Gute des Glaubens, wie auch das geistig Gute oder das Gute der geistigen Kirche.

HG 6296

Es gibt sehr wenige Menschen, bei denen im Willensgebiet noch etwas unverletzt ist, somit wenige, welche himmlische Menschen werden können, dagegen viele, die geistig werden können.

Der Mensch der geistigen Kirche unterscheidet sich vom Menschen der himmlischen Kirche dadurch, daß das Gute des ersteren in das Verstandesgebiet eingepflanzt ist, das Gute des letzteren aber in das Willensgebiet.

HG 6427

Das Glaubenswahre in der geistigen Kirche des Herrn ist verschieden, denn in der einen Kirche wird als wahr anerkannt, was in der anderen als nicht wahr, und zwar gemäß der Lehre einer jeden Kirche. Es sind somit die Lehrbestimmungen, die Wahrheiten genannt werden. Diese Wahrheiten sind es, die mit dem Guten verbunden werden und (dann) das Gute der geistigen Kirche ausmachen, daher ist das Gute so beschaffen wie das Wahre, denn das Gute hat seine Beschaffenheit vom Wahren.

Hieraus kann man erkennen, daß das Gute der geistigen Kirche noch unrein ist, und daß, weil es unrein ist, die Geistigen nicht anders in den Himmel eingelassen werden können als durch göttliche Vermittlungen. Die eigentlichste göttliche Vermittlung bestand darin, daß der Herr in die Welt kam und das Menschliche in Sich göttlich machte. Durch dieses wurden die Geistigen selig gemacht. Weil aber das Gute bei ihnen noch unrein ist, so müssen sie notwendig vom Bösen und Falschen beunruhigt werden und dadurch im Kampf sein. Der Herr sorgt aber dafür, daß durch diese Kämpfe das Unreine bei ihnen stufenweise gereinigt wird, denn der Herr kämpft für sie.

HG 6431

Die wißtümlichen Kenntnisse bilden das Leben des Natürlichen, besonders beim geistigen Menschen.

HG 6500

Der Herr will, indem Er durch das Innere einfließt, fortwährend das Gute im geistigen Menschen vervollkommen und zu Sich führen. Gleichwohl aber kann es nicht zum ersten Grad es himmlisch Guten erhoben werden, denn der geistige Mensch ist verhältnismäßig noch im Dunkeln und vernünftelt über die Wahrheiten; er begründet die Lehre ohne ein Innewerden.

HG 6641

Der Mensch der geistigen Kirche hat kein Bewußtsein davon, was das geistig Gute sei, und es wird daher von ihm auch nicht anerkannt, außer durch das Wahre.

HG 6854, 6857

Die geistigen Menschen, die allein in betreff ihres Verstandesgebietes nicht

aber in betreff ihres Willensgebietes wiedergeboren werden können, bekommen vom Herrn in ihr Verstandesgebiet einen neuen Willen eingepflanzt. Sie werden aber von den Höllen, bis sie vom Herrn endgültig befreit sind, bekämpft.

Bis zum Kommen des Herrn wurden sie in der *unteren Erde* aufbewahrt und der zweite Himmel geschaffen.

HG 6945

Die Angehörigen der geistigen Kirche haben kein Innwerden des Wahren aus dem Guten.

HG 7091

Die Angehörigen der geistigen Kirche haben von allem Geistigen und Himmlischen natürliche Vorstellungen, und auch vom Göttlichen, und deshalb könnten sie, wenn sie das Göttliche sich nicht unter dem Bild eines natürlichen Menschen dächten, mit dem Göttlichen durch keinerlei Neigung verbunden werden, denn wenn sie vom Göttlichen nicht wie von einem natürlichen Menschen dächten, so hätten sie vom Göttlichen entweder gar keine oder abenteuerliche Vorstellungen, und würden so das Göttliche verunreinigen.

HG 7914

Das Gute der Unschuld, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, wird vom Menschen der geistigen Kirche nicht aufgenommen, wenn er sich nicht zwingt; denn es fällt ihm schwer, zu glauben, daß der Herr der alleinige Gott sei, wie auch, daß Sein Menschliches göttlich sei. Deswegen kann er, weil er nicht im Glauben ist, auch nicht in der Liebe zu Ihm sein, und folglich nicht im Guten der Unschuld, wenn er sich nicht zwingt.

HG 7975

Der geistige Mensch hat echtes und unechtes Gutes und Wahres, denn er hat kein Innwerden des Guten und Wahren.

HG 7999

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann ist zuerst sein Inneres und sein Äußeres, d. h. das Geistige und Natürliche uneinig, denn das Geistige will das, was dem Himmel, das Natürliche aber, was der Welt angehört. Das Geistige fließt aber beständig in das Natürliche ein und bringt es endlich zur Übereinstimmung, welches geschieht durch das Wahre.

HG 8081

Das Innwerden aus dem Wahren, das im Gewissen ist, gehört dem geistigen Menschen an. Es bildet sich aus den Lehren der Kirche, welche als Wahrheit geglaubt werden, mögen sie nun wahr sein oder nicht.

HG 8351

Der Glaube als auch die Liebtätigkeit kann ohne Versuchungen bei den geistigen Menschen nicht angeeignet werden.

HG 8352

Des geistigen Menschen Lebenslust ist in den Wahrheiten unterrichtet zu werden, und Erleuchtung zu erhalten über die Dinge, welche seine Seele, und somit sein geistiges Leben betreffen. Fehlt es ihm daran, dann wankt und leidet dieses Leben, und darum fühlt er Schmerz und Angst.

HG 8370

Zum Bild des Menschen, in dem sie sind, wird gesagt, weil es das Bild des geistigen Menschen ist, das der eigentliche Mensch ist, denn er ist der innere Mensch, und dieser ist ganz und gar nach der Ordnung der Wahrheiten vom Guten bei ihm gebildet.

HG 8487

Das Gute des Wahren oder das geistig Gute wird zwar dem Menschen der geistigen Kirche gegeben, aber weil dieses Gute allen Lustreiz der Selbst- und Weltliebe auslöscht, deshalb kann dieses reine Gute des Wahren nicht lange bei einem solchen Menschen bleiben, sondern es wird vom Herrn durch die Lustreize der Liebesarten gemildert, die sein früheres Leben ausmachten. So wird der Mensch allmählich wiedergeboren.

HG 8521

Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reich des Herrn angehören; das Gute des Wahren, das diejenigen haben, die dem geistigen Reich angehören, ist in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt, denn in diesem Teil des Gemütes wird vom Herrn ein neuer Wille eingepflanzt, der von der Art ist, daß der Mensch handeln will nach dem Wahren, das er aus der Lehre seiner Kirche geschöpft hat, und wenn er dieses Wahre will und tut, dann wird es bei ihm zum Guten, und wird das geistig Gute und auch das Gute des Wahren genannt.

HG 8643, 8658

Der geistige Mensch handelt zunächst aus dem Wahren, und wenn die Versuchungen aufhören, lebt er aus dem Guten.

HG 8648

Der Mensch der geistigen Kirche handelt vor der Wiedergeburt aus dem Wahren, nach der Wiedergeburt aus dem Guten.

HG 8794

Die Ausbreitung des Lebens derer, die der geistigen Kirche angehören, geht bis zu den Engelssphären im zweiten Himmel, welcher der geistige heißt, nicht aber bis zum dritten Himmel, wo die Himmlischen sind. Der Grund ist, weil der Mensch der geistigen Kirche das Göttliche nicht aufnehmen kann, wie es im innersten oder dritten ist, wo die Himmlischen sind, sondern bloß in so allgemeiner Weise, daß es nicht zu ihrer Wahrnehmung gelangt, und dies darum, weil die Geistigen nicht einmal zur ersten Grenze des Guten, in dem die Himmlischen sind, gelangen können.

HG 8806

Die Angehörigen der geistigen Kirche, die ein Leben des Wahren und aus diesem ein Leben des Guten führen, werden vom Bösen abgehalten und durch den Herrn im Guten festgehalten. Das Gute, das vom Herrn stammt, ist das Heilige bei ihnen. Inwieweit sie daher das Gute vom Herrn aufnehmen, insoweit sind sie im Heiligen, und sie nehmen so viel Gutes vom Herrn auf, d.h., sie sind so weit im Heiligen, als sie ein gutes Leben nach den echten Glaubenswahrheiten führen und so weit sie glauben, daß alles Gute, das sie dann denken und tun, vom Herrn sei. Dann wird auch das Böse bei ihnen getrennt, so daß es ganz und gar nicht erscheint, besonders, was sie durch Vererbung von ihren Eltern haben, denn dieses ist häßlich, weil es seit mehreren Jahrhunderten bei den Voreltern allmählich angehäuft und so auf die Nachkommenschaft gebracht wurde. Dieses Innere ist es, was bei denen, die der geistigen Kirche angehören, verborgen und gleichsam umhüllt wird; daher kommt es, daß ihr ganzes Willensgebiet, das sie durch Vererbung haben, verdorben ist. Deswegen wird bei ihnen ein neuer Wille im Verstandesgebiet durch die Glaubenswahrheiten vom Herrn gebildet.

HG 8961

In den Versuchungen handelt es sich um die Herrschaft des Bösen, das beim Menschen von der Hölle her stammt, und des Guten, das bei ihm vom Herrn ist. Das Böse, das herrschen will, ist im natürlichen oder äußeren Menschen, das Gute aber ist im geistigen oder inneren; daher kommt es, daß es sich in den Versuchungen auch um die Herrschaft des einen über den anderen handelt. Wenn das Böse siegt, dann herrscht der natürliche Mensch über den geistigen; wenn aber das Gute siegt, dann herrscht der geistige Mensch über den natürlichen.

HG 8995

Die Ordnung des Herrn ist, daß der geistige Mensch über den äußeren Menschen herrschen soll. Merkmale, wann der geistige über den natürlichen und der natürliche über den geistigen Menschen herrscht.

HG 9166

Äußere Menschen sind die, welche natürliche Menschen genannt werden, die innerlichen werden geistige Menschen genannt; und die noch innerlicheren werden himmlische Menschen genannt.

HG 9167

Der Herr bedeutet aber das Gute, weil das Gute beim geistigen Menschen die erste Stelle einnimmt, und das Wahre die zweite, und was die erste Stelle einnimmt, daß ist der Herr. Wirklich sind auch gemäß der Beschaffenheit des Guten alle Wahrheiten beim Menschen geordnet, wie vom Herrn des Hauses.

HG 9278

Es gibt nämlich einen äußeren Menschen, der auch der natürliche genannt wird, und es gibt einen inwendigen Menschen, welcher der geistige genannt wird. Der äußere Mensch hat Gemeinschaft mit der Welt, und der inwendige mit dem Himmel.

HG 9596

In solcher Ordnung folgt das Geistige und Himmlische aufeinander, oder das Wahre und Gute beim Menschen und dem Engel, der im mittleren oder zweiten Himmel ist, denn das erste ist das Wahre aus himmlischem Ursprung, dann kommt die Liebe oder die Neigung des Wahren, hernach die Liebe oder die Neigung zum Guten daraus und zuletzt das geistig Gute.

HG 9730

Beim geistigen und himmlischen Menschen geht die Richtung des Verstandes und Willens gegen den Himmel hinein, und auch abwechselnd gegen die Welt hin.

HG 9991

Der innere Mensch heißt auch der geistige Menschen.

HG 9995

Das Gute und Wahre schließt eine Ehe im inneren Menschen, jedoch findet sie beim geistigen Menschen und Engel im Verstandesgebiet statt, aber beim himmlischen Menschen und Engel im Willensgebiet.

HG 10124

Die Aufnahme des Guten im himmlischen Reich wird durch das Wahre in das Willensgebiet eingepflanzt und wird durch das Innewerden wahrgenommen. Bei denen im geistigen Reich wird es in das Verstandesgebiet aufgenommen und ist ein Wissen.

HG 10237

Der Mensch hat ein Äußeres und ein Inneres. Das Äußere wird das Natürliche genannt und auch der natürliche Mensch, das Innere aber wird das Geistige und auch der geistige Mensch genannt, aus dem Grund, weil das Innere des Menschen in der geistigen Welt ist, wo die Geister und Engel sind, und sein Äußeres in der natürlichen Welt ist, wo die Menschen sind. Beides, sowohl das Innere als das Äußere, wird gereinigt, das Innere im Himmel und das Äußere, während der Mensch in der Welt lebt, somit im Natürlichen, das in der Welt ist.

HG 10296

Bei den Geistigen ist der ganze Wille verdorben, aber der Verstand wird vom Herrn unverletzt erhalten, und in diesen wird ein neuer Wille durch die Wiedergeburt vom Herrn eingepflanzt. Dieser Wille ist das Gewissen bei ihnen, welches das Gewissen des Wahren ist; denn alles, was dem Verstand eingepflanzt wird, und vom Verstand ausgeht, ist das Wahre. Der Verstand des Menschen hat nämlich die Bestimmung, die Wahrheiten, welche Sache des Glaubens sind, aufzunehmen; der Wille aber hat die Bestimmung, das Gute, welches Sache der Liebe ist, aufzunehmen.

Siehe auch: Kirche, geistige.

### **Mensch, geistig himmlische**

HG 200

Die Menschen der 3. Nachkommenschaft der Ältesten Menschen (HG 194) können geistig-himmlische Menschen genannt werden.

HG 4585

Damit der geistige Mensch ein himmlischer Mensch werden kann, muß er notwendig durch dieses geistig Himmlische (=Vermittelnde) hindurch. Das Vermittelnde zwischen dem inneren Natürlichen und dem äußeren Vernünftigen ist das geistig Himmlische.

HG 4592,4594

Der Herr wurde als einziger als geistig himmlischer Mensch geboren. Alle anderen Menschen kommen als natürliche Menschen zu Welt.

Das geistig himmlische ist das Vermittelnde zwischen dem äußeren oder natürlichen und inneren oder vernünftigen Menschen.

### **Mensch hat Gemeinschaft mit (zwei) Geistern und (zwei) Engeln**

HG 687

Ebensowenig kann das Menschengeschlecht, ein Mensch, wer und wie beschaffen er auch sei, irgend leben, d.h. vom Guten angeregt werden, d.i. wollen, vom Wahren angeregt werden, [d.i.] denken, er sei denn in gleicher Weise verbunden mit dem Himmel, durch die Engel bei ihm, und mit der Geisterwelt, ja mit der Hölle durch die Geister bei ihm. Denn jeder ist, wenn

er im Leibe lebt, in einer gewissen Gesellschaft von Geistern und Engeln, obwohl er dies gar nicht weiß, und wenn er nicht durch die Gesellschaft, in der er ist, verbunden ist mit dem Himmel und mit der Geisterwelt, so kann er auch nicht eine Minute leben.

HG 697

Bei jedem Menschen sind wenigstens zwei böse Geister und zwei Engel. Der Mensch hat durch die bösen Geister Gemeinschaft mit der Hölle und durch die Engel mit dem Himmel. Ohne die Gemeinschaft nach beiden Seiten hin könnte der Mensch gar keine Minute leben.

HG 784

Jeder Mensch, auch der Gottlose, hat Gemeinschaft mit Geister und Engel, aber mit einem Unterschied in Ansehung der Grade, näher oder entfernter, sonst könnte der Mensch nicht sein.

HG 904

Der Mensch weiß nicht anders, als daß er aus sich denke, allein der Mensch hat nicht eine einzige Denkvorstellung, und nicht einmal das Geringste einer Vorstellung aus sich, sondern was böse und falsch ist, hat er durch böse Geister von der Hölle, und was gut und wahr ist, hat er durch Engel vom Herrn; solcherlei ist der Einfluß, und von daher sein Leben, und von daher der Verkehr seiner Seele mit dem Leibe.

HG 968

Die Menschen, solange sie im Leibe leben, haben wenigstens zwei Geister aus der Hölle bei sich, neben diesen aber auch zwei Engel aus dem Himmel; von welchen jene Höllengeister bei den Bösen herrschen, bei den Guten aber unterjocht sind, und dienen müssen.

HG 986

Bei jedem Menschen sind wenigstens zwei Engel, durch die er Gemeinschaft mit dem Himmel bekommt, und zwei böse Geister, durch die er Gemeinschaft mit der Hölle hat.

HG 1266

Kein Mensch kann einen Augenblick leben, wenn nicht Geister und Engel bei ihm sind.

HG 1399

Der Mensch hat durch Engel Gemeinschaft mit dem Himmel, (was er gar nicht weiß,) denn sonst könnte er nicht leben. Was von daher in seine Gedanken einfließt, sind nur die letzten Wirkungen; von da ist all sein Leben, und von da aus werden alle Bestrebungen seines Lebens regiert.

HG 1680

Der Mensch kann wissen, unter welchen er ist, ob unter höllischen oder unter engelischen: wenn er gegen den Nächsten Böses im Sinn hat, von ihm nur Böses denkt, und wenn er kann, es auch wirklich tut, und seine Freude daran hat, so ist er unter den Höllischen und wird auch höllisch im anderen Leben. Wer dagegen Gutes gegen den Nächsten im Sinn hat, und von ihm nur Gutes denkt, und wenn er kann, es auch wirklich tut, der ist unter den Engelischen, und wird auch ein Engel im anderen Leben. Das ist das Kennzeichen, danach soll sich jeder prüfen, wie er beschaffen ist.

HG 1695

Aus der eigentlichen Sphäre des im Wahren und Guten bestärkten Menschen erkennen die bösen Geister sogleich, wie es steht, was für eine Antwort sie bekommen werden, usw. Dies zeigt sich deutlich beim wiedergeborenen geistigen Menschen, bei dem ebenso wie beim nicht wiedergeborenen, böse Geister sind, allein sie sind unterjocht und dienen.

HG 2183

Jeder Mensch hat ein Inneres ein Vernunftmäßiges ein Natürliches. Diese sind an sich durchaus unterschieden, ja so unterschieden, daß das eine mit dem anderen uneins sein kann, nämlich das Vernunftmäßige, das der vernunftmäßige Mensch genannt wird, mit dem Natürlichem, das der natürliche Mensch ist, so daß der vernunftmäßige Mensch das Böse, das im natürlichen ist, sehen und durchschauen, und wenn es echtes Vernunftmäßiges ist, dasselbe züchtigen kann.

Ehe diese beiden verbunden sind, kann der Mensch nicht ein ganzer Mensch, noch in der Friedensruhe sein, weil das eine mit dem anderen streitet, denn die Engel, die beim Menschen sind, regieren sein Vernunftmäßiges, die bösen Geister aber, die bei ebendenselben sind, sein Natürliches, daher denn Streit kommt.

HG 2354

Es verhält sich mit dem Menschen, wie schon früher einige Male gesagt worden ist, so, daß bei ihm böse Geister sind, und zugleich Engel. Durch die bösen Geister hat er Gemeinschaft mit der Hölle, und durch die Engel mit dem Himmel: HG 687, 697; inwieweit nun sein Leben zum Bösen sich anläßt, insoweit fließt die Hölle ein, inwieweit aber sein Leben dem Guten sich nähert, fließt der Himmel, somit der Herr ein.

HG 2887

Beim Menschen sind alleweil böse Geister, und sind Engel; durch die Geister hat er Gemeinschaft mit den Höllen, und durch die Engel mit den Himmeln. Wenn ihm jene Geister und Engel weggenommen würden, so wäre er augenblicklich ohne Willen und ohne Denken, somit leblos; daß es so ist, kann

als widersinnig erscheinen, aber es ist gewisseste Wahrheit.

HG 4067

Dem Menschen umgeben Geister und Engel. Mittels der Neigungen und Gedanken befindet der Mensch sich in deren Gesellschaft. In der Gesellschaft solcher (Engel und Geister) ist jeder Mensch in Ansehung seines Inwendigeren, d.h. in Ansehung seiner Neigungen und Gedanken, obgleich er es nicht weiß. Alles, was der Mensch denkt und will, stammt daher, und zwar so sehr, daß er, wenn ihm die Gesellschaften der Geister und Engel, in denen er ist, entzogen würden, in demselben Augenblick kein Denkvermögen und kein Willensvermögen haben würde, ja er würde in demselben Augenblick wie völlig tot dahinsinken, so beschaffen ist der Zustand des Menschen, obwohl er glaubt, daß er alles aus sich habe, und daß es weder eine Hölle, noch einen Himmel gebe, oder daß die Hölle weit von ihm entfernt sei, und so auch der Himmel. Der Mensch zieht selbst diese Gesellschaften an sich, oder versetzt sich selbst in die Gesellschaft solcher Wesen, denn das gleiche gesellt sich zum gleichen.

HG 4073

Der Zustand des Menschen verhält sich gänzlich gemäß den Gesellschaften der Geister und Engel, in deren Mitte er sich befindet; solcherart ist sein Wille und solcherart sein Denken.

HG 4077

Die Gesellschaften entfernen sich nicht leicht von dem, bei dem sie gewesen sind. Wenn aber derjenige, bei dem sie sind, zurückweicht, dann werden sie unwillig, ja sogar wenn sie wahrnehmen, daß etwas Gutes durch sie ihm näher gekommen sei, sagen sie, es habe sich aus ihnen genährt, denn in der Entrüstung reden sie aus dem Bösen.

HG 4110

Es gibt gute Geister, und es gibt Geister mittlerer Art, und es gibt böse Geister, die dem Menschen, wenn er wiedergeboren wird, beigesellt werden, zu dem Zweck, damit er durch sie eingeführt werde in echtes Gutes und Wahres, und zwar durch die Vermittlung der Engel vom Herrn. Aber solche Geister oder Vereine von Geistern, die mit dem in der Wiedergeburt Begriffenen nicht übereinstimmen, sind nur für eine gewisse Zeit (beim Menschen); diese werden daher, wenn sie ihren Nutzen geleistet haben, entfernt. Ihre Trennung geschieht aber in verschiedener Weise, und zwar anders die Trennung der guten Geister, anders die der Geister mittlerer Art, und anders die der bösen Geister.

HG 4186

Wenn die Geister, vorzüglich die der mittleren Gattung, in einer gewissen Gesellschaft von Engeln sind, wissen sie nicht anders, als daß die Neigungen des Guten und Wahren, die von der Gesellschaft einfließen, ihnen angehören;

denn so beschaffen ist die Gemeinschaft der Neigungen und Gedanken im anderen Leben, und in dem Maße, wie sie mit jener Gesellschaft verbunden sind, glauben sie es. Dieselben werden, wenn sie von ihnen getrennt werden, unwillig und wenn sie in dem Zustand des Unwillens sind, dann kommen sie auch in einen dunklen Zustand.

HG 4249

Was nämlich bei den Geistern und Engeln vorgeht, die beim Menschen sind, das wird beim Menschen nicht anders wahrgenommen, als ob es in ihm wäre, denn von dem, was in seinem Inneren vorgeht, meint der Mensch, während er im Körper lebt und nicht glaubt, daß alles einfließt, daß es seinen Grund nicht außer ihm habe, sondern daß alle Ursachen in ihm selber seien und ihm angehören, obwohl es nicht so ist, denn alles, was der Mensch denkt und was er will, d.h. jeder Gedanke und jede Neigung von ihm, stammt entweder aus der Hölle, oder aus dem Himmel. Wenn er Böses denkt und will und an dem daher kommenden Falschen sich ergötzt, so soll er wissen, daß seine Gedanken und Neigungen aus der Hölle stammen; vom Himmel aber, d.h. durch den Himmel vom Herrn, wenn er das Gute denkt und will und an den daher stammenden Wahrheiten sich ergötzt.

HG 4307

Die Gegenwart der Geister beim Menschen verhält sich gemäß den Arten seiner Liebe, die guten Geister und Engel sind bei denen, die in geistiger und himmlischer Liebe, und die bösen Geister bei denen, die nur in körperlicher und weltlicher Liebe sind, und zwar so sehr, daß jedermann wissen kann, was für Geister bei ihm seien, wenn er nur beobachtet, wie seine Liebesarten, oder was dasselbe, wie seine Zwecke beschaffen sind; denn jeder hat das, was er liebt, zum Zweck.

HG 4311

Der Mensch, der sich in körperlicher und weltlicher Liebe befindet, und nicht zugleich in geistiger oder himmlischer, hat keine anderen als böse Geister bei sich, auch wenn er im äußerlichen Heiligen ist, denn die guten Geister können bei einem solchen durchaus nicht anwesend sein. Sie bemerken nämlich sogleich, in welcher Liebe der Mensch ist; es ist die Sphäre, die von seinem Inneren ausgehaucht wird, welche die Geister ebenso deutlich wahrnehmen, wie der Mensch mit seinem Geruch widerliche und übelriechende Dinge wahrnimmt, die um ihn herum in der Luft sich bewegen.

HG 4572

Dieser Kampf findet statt zwischen den Geistern, die beim Menschen sind, nämlich zwischen den Geistern, die im Bösen und Falschen, und zwischen den Geistern, die im Guten und Wahren sind. Dies wird beim Menschen als eine Versuchung gleichsam in ihm selbst empfunden. Wenn daher die Geister, die

im Falschen und Bösen sind, besiegt werden von den Geistern, die im Guten und Wahren sind, und jene genötigt werden, zurückzuweichen, dann empfinden jene im Himmel Freude vom Herrn. Diese Freude wird auch vom Menschen als ein Trost wie in ihm selbst empfunden. Aber die Freude und der Trost findet nicht statt wegen des Sieges, sondern wegen der Verbindung des Guten und Wahren; denn jede Verbindung des Guten und Wahren hat Freude in sich, weil sie eine himmlische Ehe ist, in der das Göttliche wohnt.

HG 4619

Jeder Mensch befindet sich hinsichtlich seines Geistes in Gesellschaft von Geistern und Engeln, während er im Körper lebt, und unter ebendiesemselben kommt er auch nach dem Tode: HG 1277, 2379.

HG 4674

Ein jeder Mensch ist seiner Seele oder seinem Geist nach in einer Gesellschaft entweder von Engeln oder von Teufeln. Sein Denken ist dort, aber seine Rede und Handlungen sind unter Menschen in ihren Genossenschaften.

HG 5074

Die inwendigeren Bedeutungen der Worte stammen größtenteils aus dem inwendigeren Menschen her, der bei den Geistern und Engeln ist; denn ein jeder Mensch ist seinem Geiste nach oder in Ansehung eben des Menschen, der nach dem Hingang des Leibes lebt, mit Engeln und Geistern in Gesellschaft, obwohl der äußere Mensch nichts davon weiß, und weil er in Gesellschaft mit ihnen ist, so ist er auch mit ihnen in der Universalsprache, somit im Verständnis der ursprünglichen Wortbedeutungen.

HG 5383

Sobald ein Geist zu einem anderen kommt, und mehr noch, wenn zu einem Menschen, so weiß er sogleich seine Gedanken und seine Neigungen, und was er damals getan hatte, somit seinen ganzen gegenwärtigen Zustand ganz so, wie wenn er lange bei ihm gewesen wäre; von solcher Art ist die Mitteilung. Aber jene Wahrnehmungen sind unterschiedlich, es gibt solche, die Inwendigeres inne werden, und solche, die nur Auswendigeres.

HG 5470

Wenn der Mensch ins jugendliche Alter kommt und sich aus sich selber zu regieren anfängt, d.h., wenn er einen eigenen Willen haben und nach eigenem Urteil handeln und über Glaubenssachen aus eigenem Verständnis denken und schließen zu können meint, dann nahen sich, falls er sich zu Bösem wendet, die zwei Geister von der Hölle, und die zwei Engel aus dem Himmel entfernen sich ein wenig. Wenn er aber zum Guten sich wendet, nahen die zwei Engel aus dem Himmel, und die zwei Geister aus der Hölle entfernen sich.

HG 5848

Damit das Leben des Herrn beim Menschen einfließe und ganz ordnungsgemäß aufgenommen werde, sind fortwährend beim Menschen Engel und Geister: Engel aus dem Himmel und Geister von der Hölle; und ich bin belehrt worden, daß bei einem jeden sich zwei Geister und zwei Engel befinden. Daß es Geister von der Hölle sind, hat den Grund, weil der Mensch aus sich selber fortwährend im Bösen ist, denn er ist im Lustreiz der Selbst- und Weltliebe, und in dem Maße, wie der Mensch im Bösen ist oder in jenem Lustreiz, können die Engel aus dem Himmel nicht gegenwärtig sein.

HG 5849

Jene zwei Geister, die dem Menschen beigesellt sind, machen, daß er Gemeinschaft hat mit der Hölle, und jene zwei Engel machen, daß er Gemeinschaft hat mit dem Himmel. Der Mensch könnte ohne Gemeinschaft mit dem Himmel und mit der Hölle nicht einen Augenblick leben. Würde jene Gemeinschaft weggenommen, so würde der Mensch tot hinfallen wie ein Stock, denn alsdann würde weggenommen der Zusammenhang mit dem Ursein, d.h. mit dem Herrn.

Ich weiß jedoch, daß nur wenige glauben, daß ein Geist bei ihnen sei, ja daß es überhaupt Geister gebe; aus dem Grund vornehmlich, weil heutzutage kein Glaube da ist, weil keine Liebtätigkeit; daher glaubt man auch an keine Hölle, ja auch an keinen Himmel, folglich an kein Leben nach dem Tod.

HG 5851

Die gleichen Geister bleiben nicht immerfort beim Menschen, sondern werden gemäß den Zuständen des Menschen, nämlich seiner Neigung oder Liebe und Zwecke, gewechselt. Die früheren werden entfernt, und andere treten an ihre Stelle. Überhaupt sind solche Geister beim Menschen, wie der Mensch selbst ist: wenn er geizig ist, so sind es geizige Geister, ist er hochmütig, so sind es hochmütige Geister, ist er rachgierig, so sind es ebensolche Geister, ist er trügerisch, so sind es ähnliche Geister.

HG 5852

Die bösen Geister, die beim Menschen sich befinden, sind zwar von den Höllen, dann aber, wenn sie bei ihm sich befinden, sind sie nicht in der Hölle, sondern daraus entnommen. Der Ort, wo sie alsdann sind, ist mitten zwischen der Hölle und dem Himmel, und wird die Geisterwelt genannt, deren früher oft Erwähnung geschah.

HG 5853

Die Geister, die an den Menschen herankommen, treten in sein ganzes Gedächtnis ein und in alle Kenntnisse des Gedächtnisses, die der Mensch besitzt; dadurch ziehen sie alles an, was dem Menschen angehört, bis zu dem Grade, daß sie nicht anders wissen, als es gehöre ihnen. Dieses Vorrecht haben

die Geister vor den Menschen voraus.

HG 5854

Vom Herrn wird vorgesehen, daß die Geister in die Gedanken und Willenstriebe einfließen, die Engel aber in die Zwecke, und so durch die Zwecke in dasjenige, was aus den Zwecken folgt. Auch fließen die Engel durch gute Geister ein in das beim Menschen vorhandene Gute des Lebens und Wahre des Glaubens, wodurch sie ihn von Bösem und Falschem soviel als möglich abbringen.

Dieser Einfluß ist ein stiller, dem Menschen unbewußter, aber dennoch im Verborgenen wirkend und schaffend.

HG 5857

Ich redete einigemal mit den Geistern von der Fähigkeit, wodurch sie sich vor den Menschen auszeichnen, daß sie nämlich, sobald sie ankommen, den ganzen Gedächtnisinhalt des Menschen in sich aufnehmen und obwohl sie früher nichts von den Wissenschaften, von den Sprachen und von den Sachen, die der Mensch von der Kindheit an bis zum Greisenalter gelernt und angenommen hat, dennoch im Augenblick in den Besitz von allem kommen, und daß sie so bei den Gelehrten gelehrt, bei den Witzigen witzig, bei den Klugen klug seien. Zu den kleinen Kindern aber können die bösen Geister nicht treten, weil sie noch nichts im Gedächtnis haben, was sie anziehen könnten. Daher sind bei ihnen (nur) gute Geister und Engel.

HG 5858

Durch viele Erfahrung wurde mir zu wissen gegeben, daß die Geister meinen, alles, was sie aus dem Gedächtnis des Menschen denken und reden, sei ihr eigen und in ihnen. Wenn man ihnen sagt, daß es nicht so sei, werden sie sehr unwillig; eine solche Sinnestäuschung herrscht bei ihnen.

HG 5860

Die Geister, die beim Menschen sind, nehmen auch seine Überzeugungen an, mögen sie beschaffen sein, wie sie wollen.

HG 5861

Aus diesem wird offenbar, daß der Mensch, solange er in der Welt lebt, in betreff seines Inwendigeren, somit in betreff seines Geistes, in Genossenschaft mit anderen Geistern lebt, und ihnen so beigesellt ist, daß er nichts denken und nichts wollen kann, als mit ihnen zusammen, und daß hierdurch sein Inneres in Verbindung steht mit der geistigen Welt, und daß er nur so und nicht anders vom Herrn geführt werden kann.

Nach einigen Zuständen, die er zuerst durchlaufen muß, kehrt er zuletzt auch zu ebenderselben Gesellschaft zurück, weil diese mit seiner Liebe, welche die Herrschaft bei ihm erlangte, zusammengewirkt hatte.

HG 5862

Die Geister, die beim Menschen sind, wissen nicht, daß sie beim Menschen sind. Dies wissen allein die Engel vom Herrn, denn sie sind der Seele oder dem Geist desselben, nicht aber seinem Leib beigesellt.

Die Geister sehen auch nicht durch die Augen noch hören sie durch die Ohren des Menschen.

HG 5863

Wenn die bösen Geister inne würden, daß sie sich bei einem Menschen befinden, und daß sie Geister seien, die von ihm gesondert sind, und wenn sie in das, was seinem Leib angehört, einfließen könnten, so würden sie ihn auf tausenderlei Arten zu verderben trachten, denn sie haben einen tödlichen Haß gegen den Menschen.

HG 5865

Es war ein gewisser nicht böser Geist, dem gestattet wurde zu einem Menschen überzugehen, und von da aus mit mir zu reden. Als er dahin kam, sagte er, es erscheine ihm etwas Schwarzes, Unbeseeltes, oder wie eine schwarze leblose Masse. Es war dies das leibliche Leben jenes Menschen, das zu erblicken ihm gestattet war. Es wurde gesagt, daß das leibliche Leben eines Menschen, der im Guten des Glaubens stehe, wenn es erblickt werden darf, nicht als schwarz, sondern wie von Holz und von holzähnlicher Farbe erscheine.

Überhaupt können die Geister nicht in das Leibliche des Menschen hineinschauen; denn das Leibliche des Menschen ist in der Welt und in ihrem Licht, und wenn die Geister in das schauen, was dem Licht der Welt angehört, so erscheint ihnen das, was dort ist, als lauter Finsternis.

HG 5977

Daß es zwei sind, hat seinen Grund darin, daß es zwei Arten von Geistern in der Hölle gibt und zwei Arten von Engeln im Himmel, denen die zwei Vermögen im Menschen entsprechen, nämlich das Willens- und das Verstandesvermögen. Die erste Art der Geister wird einfach Geister genannt, und diese wirken auf das Verstandesgebiet ein; die von der anderen Art werden Genien genannt, und wirken auf das Willensgebiet ein. Sie sind auch wirklich sehr verschieden voneinander, denn diejenigen, die einfach Geister genannt werden, flößen Falsches ein; sie vernünfteln nämlich gegen das Wahre, und befinden sich im Lustreiz ihres Lebens, wenn sie machen können, daß das Wahre wie Falsches erscheint und das Falsche wie Wahres. Diejenigen aber, die Genien genannt werden, flößen Böses ein. Sie wirken auf die Neigungen und Begierden des Menschen, und spüren augenblicklich, was der Mensch wünscht; wenn es Gutes ist, so wenden sie es auf das Geschickteste zum Bösen. Sie sind im Lustreiz ihres Lebens, wenn sie bewirken können, daß das Gute wie Böses empfunden wird, und das Böse wie Gutes.

#### HG 5978

Daß je zwei Engel bei einem jeden Menschen sind, kommt daher, weil es auch von ihnen zwei Arten gibt: eine, die auf das Willensgebiet, und eine, die auf das Verstandesgebiet des Menschen einwirkt. Diejenigen, die auf das Willensgebiet des Menschen einwirken, haben Einfluß auf seine Neigungen und Zwecke, folglich auf sein Gutes; die aber, die auf sein Verstandesgebiet einwirken, beeinflussen seinen Glauben und seine Grundsätze, folglich sein Wahres.

#### HG 5979

Der Mensch, der im Glauben steht, glaubt, es seien nur Engel aus dem Himmel bei ihm, und die teuflischen Geister seien ganz und gar von ihm entfernt; aber ich kann versichern, daß sie bei einem Menschen, der in den Begierden der Selbst- und Weltliebe ist, und diese bei sich zum Zweck macht, so nahe sind, daß sie in ihm sind, und sowohl seine Gedanken, als seine Neigungen beherrschen. Die Engel aus dem Himmel können durchaus nicht innerhalb der Sphäre solcher (Geister) sein, sondern außerhalb; deswegen weichen auch die Engel zurück, sobald die höllischen Geister näher herantreten. Aber gleichwohl entfernen sich die Engel aus dem Himmel keineswegs ganz vom Menschen, denn dann wäre es um ihn geschehen, weil er, wenn er ohne Gemeinschaft mit dem Himmel durch die Engel wäre, nicht leben könnte.

#### HG 5980

Die Engel beobachten sorgfältig und fortwährend, was die bösen Geister und Genien beim Menschen beabsichtigen und vorhaben, und soweit es der Mensch gestattet, lenken sie das Böse in Gutes, oder zum Guten, oder gegen das Gute hin.

#### HG 5981

Es erscheint bei den höllischen Geistern bisweilen Häßliches und Abscheuliches, und gewöhnlich solches, was der böse Mensch denkt und redet. Damit die Engel wegen dergleichen Dinge nicht völlig entfliehen, nehmen sie das Häßliche und Abscheuliche bei jenen in einer milderer Form wahr, als es an sich ist.

#### HG 5982

Der Herr stellt den Menschen ins Gleichgewicht zwischen dem Bösen und Guten, und zwischen dem Falschen und Wahren, durch die bösen Geister von der einen Seite und durch die Engel von der anderen, damit der Mensch in Freiheit sei; denn um selig werden zu können, muß der Mensch in Freiheit sein, und in Freiheit vom Bösen abgelenkt und zum Guten hingeführt werden. Alles, was nicht in Freiheit geschieht, bleibt nicht, weil es nicht angeeignet wird. Jene Freiheit besteht infolge des Gleichgewichts, in dem die Menschen gehalten werden.

#### HG 5983

Daß der Mensch durch die beiden Geister und durch die beiden Engel Verbindung mit der Hölle und mit dem Himmel hat, kann daraus erhellen, daß im anderen Leben keine Gesellschaft mit der anderen oder mit irgend jemand Gemeinschaft haben kann, außer durch Geister, die von ihnen ausgesandt werden. Diese ausgesandten Geister werden Träger genannt, denn durch sie reden sie wie durch vermittelnde Organe.

#### HG 5992

Die Engel, durch die der Herr den Menschen führt und auch beschützt, sind dem Haupt nahe. Ihre Aufgabe ist es, Liebtätigkeit und Glauben einzuflößen, und zu beobachten, wohin sich die Neigungen des Menschen wenden, und dieselben, soweit es ihnen bei der Freiheit des Menschen möglich ist, zu leiten und zum Guten hinzulenken. Es ist ihnen verboten, gewaltsam zu Werke zu gehen, und so die Begierden und Grundsätze des Menschen zu brechen; wohl aber dürfen sie es tun auf gelinde Weise.

#### HG 5993

Hieraus kann nun erhellen, daß, damit eine Gemeinschaft des Menschen mit der geistigen Welt bestehe, ihm zwei Geister aus der Hölle, und zwei Engel aus dem Himmel beigegeben sein müssen, und daß er ohne dieselben gar kein Leben haben würde; denn der Mensch kann keineswegs aus dem allgemeinen Einfluß leben, wie die unvernünftigen Tiere (von welchen HG 5850), und zwar aus dem Grund, weil sein ganzes Leben gegen die (göttliche) Ordnung ist. Wenn derselbe bei diesem Zustand allein von dem allgemeinen Einfluß in Tätigkeit gesetzt würde, so könnte er nur von den Höllen angetrieben werden, nicht aber aus den Himmeln. Und wenn nicht aus den Himmeln, so würde er kein inneres Leben haben, somit kein Leben des Denkens und Wollens, wie es der Mensch hat, und nicht einmal, wie es das unvernünftige Tier besitzt, denn der Mensch wird ohne jeden Gebrauch der Vernunft geboren und kann in denselben nur durch den Einfluß aus den Himmeln eingeführt werden.

#### HG 6191

Daß der Mensch durch Engel und Geister vom Herrn regiert wird, wurde mir (Swedenborg) aus so deutlicher Erfahrung zu wissen gegeben, daß mir darüber nicht einmal der kleinste Zweifel blieb; denn alle meine Gedanken und alle meine Neigungen bis auf das allereinsten sind nun schon seit vielen Jahren durch vermittelnde Geister und Engel eingeflossen. Dies wurde mir so augenscheinlich zu empfinden gegeben, daß nichts augenscheinlicher sein kann, denn ich wurde inne, sah und hörte, wer sie waren, wie beschaffen und wo sie waren; und wenn in mein Denken oder Wollen etwas Widriges eindrang, so sprach ich darüber mit ihnen und machte ihnen Vorwürfe.

#### HG 6192

Es wurde mir (Swedenborg) ganz deutlich gezeigt, auf welche Weise die Geister beim Menschen einfließen; wenn sie zu ihm kommen, nehmen sie alle Gegenstände seines Gedächtnisses in sich auf, somit alles, was der Mensch von Kindheit an gelernt und in sich aufgenommen hat, und die Geister meinen dann, es sei ihr Eigentum. So spielen sie gleichsam die Rolle eines Menschen beim Menschen.

Es ist ihnen aber nicht gestattet, weiter beim Menschen einzudringen, als bis zu seinem Inneren, welches das Gebiet seines Denkens und Wollens ist, nicht aber zum Äußeren, welches das Gebiet seiner Handlungen und seiner Rede ist, denn diese erhalten ihre Tätigkeit durch den allgemeinen Einfluß vom Herrn ohne besondere Vermittlung von Geistern und Engeln.

#### HG 6193

Weil nun die Geister alles in Besitz haben, was dem Denken und Wollen des Menschen angehört, und die Engel das, was noch tiefer in demselben liegt, und der Mensch dadurch auf das innigste mit ihnen verbunden ist, deshalb kann der Mensch nicht anders wahrnehmen und fühlen, als daß er selber es sei, der denkt und will; denn so verhält es sich mit den Mitteilungen im anderen Leben.

#### HG 6194

Einige Male kam es vor, daß ich bei mir selbst dachte, oder auch mit anderen redete, ohne darüber nachzudenken, daß Geister gegenwärtig seien, die anregten. Aber alsbald redeten die Geister mich an, und schilderten den Zustand, in dem sie sich gerade befanden, daß sie nämlich nicht anders wußten, als daß sie selbst es wären, die dachten, und zwar bei mir in solcher Weise, daß die, welche am nächsten waren, völlig glaubten, sie wären es, die dachten, die Entfernteren aber weniger, und die weiter Entfernten noch weniger.

#### HG 6195

Der Mensch kann ohne der Verbindung mit dem Geistern und Engeln nicht denken. Der Mensch kann nur durch vermittelnde Liebesarten von der Hölle losgetrennt werden.

#### HG 6196

Daß die Geister dem Menschen zugesellt werden ja nach seinen inneren Trieben, ist mir aus vielfacher Erfahrung bekannt geworden. Sobald ich anfang etwas heftig zu lieben, traten Geister zu mir, die in gleicher Liebe waren, und wurden nicht eher entfernt, als bis die Liebe aufhörte.

#### HG 6197-6199

Swedenborg schildert seine Erfahrungen mit den Geistern und Engeln, die in ihm waren.

HG 6200

Weil ich (Swedenborg) nun schon neun Jahre lang fortwährend im Umgang mit Geistern und Engeln gewesen bin, so habe ich sorgfältig beobachtet, wie es sich mit dem Einfließen verhält.

HG 6202

Es wurde auch ein anderer Einfluß bemerkt, der nicht von den Geistern ausgeht, die beim Menschen sind, sondern von anderen, die aus einer höllischen Gesellschaft in die Lebenssphäre des Menschen eingelassen werden. Diese reden unter sich von solchen Dingen, die dem Menschen zuwider sind, und daraus entsteht gewöhnlich Unbehagen, Unlust, Traurigkeit oder Angst, aber mit großer Verschiedenheit.

HG 6213

Daß die Hölle durch ihre Geister beständig Böses und Falsches einströmen läßt, und das Wahre und Gute verdreht und auslöscht, und daß der Herr durch die Engel es fortwährend abwendet, wegnimmt, mildert und mäßigt, ist mir (Swedenborg) durch eine fast fortwährende Erfahrung von mehreren Jahren so ganz bekannt geworden, daß ich nicht einmal daran denken kann, es zu bezweifeln.

Damit aber die Engel die Einflüsse von der Hölle abwehren können, müssen Glaubenswahrheiten verbunden mit dem Guten des Lebens beim Menschen vorhanden sein, in das sie einfließen können.

HG 6307

Daß aus der geistigen Welt durch Engel und durch Geister ein Einfließen in die Neigungen und Gedanken stattfindet, ist mir (Swedenborg) nun durch vieljährige Erfahrung so deutlich zu wissen gegeben worden, daß nichts deutlicher sein kann. Ich habe diesen Einfluß empfunden nicht nur in Ansehung der Gedanken, sondern auch in Ansehung der Neigungen, und wenn Böses und Falsches einfloß, wurde mir zu wissen gegeben, von welchen Höllen es herkam, und wenn Gutes und Wahres, von welchen Engeln. Ich wurde daher so vertraut mit dieser Sache, daß ich zuletzt bei dem einzelnen der Gedanken und Neigungen wissen konnte, woher es stammte; und dennoch waren es meine eigenen Gedanken ebenso, wie sie es früher gewesen waren.

HG 6308

Dieses Einfließen findet durch Geister und Engel statt; die Ordnung des Einflusses ist von der Art, daß zuerst die bösen Geister einfließen, und dann die Engel das Böse vertreiben.

HG 6319

Was den Einfluß der Engel beim Menschen anbelangt, so ist er nicht von der Art, wie der Mensch sich ihn denkt, sondern ist den Entsprechungen gemäß;

denn die Engel denken in geistiger Weise, der Mensch aber nimmt es auf natürliche Weise wahr, somit fällt das Geistige in seine Entsprechung, und demzufolge in sein Vorbildliches beim Menschen. So z.B. wenn der Mensch von Brot spricht, von der Saat, von der Ernte, von Fettem und dergleichen, dann denken die Engel an das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit usf. Vor den Geistern aber, die bei den Menschen sind, erscheinen die Gegenstände nicht so, wie der Mensch sie vor Augen sieht, auch fassen sie nicht die Worte auf, wie der Mensch sie mit dem Ohr hört, sondern so wie der Mensch denkt.

HG 6320

Wenn die Engel einfließen, bringen sie auch Neigungen hinzu, und die Neigungen selbst enthalten Unzähliges in sich. Von diesem Unzähligen wird aber vom Menschen nur wenig aufgenommen, und zwar nur das, was sich anschließen kann an das, was schon früher in seinem Gedächtnis war.

HG 6321

Ohne den Einfluß der Engel könnte der Mensch nicht leben.

HG 6466

Am Ende des vorhergehenden Kapitels ist gezeigt worden, daß beiderlei Leben beim Menschen, nämlich das Leben seines Denkens und seines Willens vom Himmel einfließt, und zwar durch die Engel und Geister, die bei ihm sind. Daß es vom Himmel einfließt, ist aber so zu verstehen, daß es durch den Himmel vom Herrn geschieht, denn alles Leben bei den Engeln ist vom Herrn, was sie selbst einmütig bekennen; sie sind auch in dem Innewerden, daß es so sei. Und weil alles Leben bei den Engeln vom Herrn ist, so ist auch alles Leben beim Menschen vom Herrn, denn der Mensch wird durch Engel und Geister im besonderen regiert, und durch den Himmel im allgemeinen vom Herrn.

HG 6612

Je äußerlicher der Mensch denkt, eine desto geringere Ausdehnung hat seine Sphäre, und eine desto größere, je innerlicher er denkt. Denn die, welche mehr äußerlich denken, d.h. aus dem Sinnlichen, haben nur mit gröberen Geistern Gemeinschaft, die aber, die innerlicher, d.h. aus dem Vernünftigen, haben Verkehr mit den Engeln.

HG 8480

Die Engel beim Menschen sind und wohnen gleichsam im Guten vom Herrn; aber im Guten vom Menschen können sie nicht sein; sie entfernen sich von demselben so weit als möglich, denn vom Innersten her ist es böse.

HG 8865

Man muß ferner wissen, daß solche Geister und solche Engel beim Menschen sind, wie sein allgemein Herrschendes ist. Der Grund ist, weil das allgemein

Herrschende bei einem jeden das Sein des Lebens ist: HG 8853-8858. Alle Heiterkeit und alle Zufriedenheit, die der Mensch hat, auch wenn er an andere Dinge denkt, stammt daher, denn in demselben wohnen die Engel und Geister, die bei ihm sind, und haben gleichsam ihre Wohnstätte daselbst. Ihre Freude fließt beim Menschen ein und bewirkt jene Stimmung.

HG 9481

Man wisse aber, daß beim Menschen immer Geister und Engel sind, und daß der Mensch ohne sie nicht leben kann; ebenso daß durch sie der Mensch mit dem Herrn verknüpft ist, und daß dadurch das Menschengeschlecht und auch der Himmel besteht.

HG 9715

Bei jedem Menschen befinden sich nämlich Geister aus der Hölle und Engel aus dem Himmel; der Mensch könnte ohne dieselben gar nicht leben. Wenn aber nicht die Höllen vom Herrn unterjocht und die Himmel in Ordnung gebracht worden wären, so hätte kein Mensch erlöst (selig) werden können. Dies konnte nur durch Sein Menschliches geschehen, nämlich durch Kämpfe mit jenen aus Seinem Menschlichen.

HG 9818

An vielen Stellen im Wort wird der Ausdruck ›Geist‹ gebraucht, und wenn vom Menschen (die Rede ist), dann wird durch Geist das dem Verstandesgebiet eingeschriebene Gute und Wahre bezeichnet, und folglich dessen Leben. Daß der Geist, wenn er vom Menschen ausgesagt wird, dieses bedeutet, kommt daher, daß der Mensch in Ansehung seines Inneren Geist ist, und auch eins mit den Geistern in Ansehung seines Inneren, worüber man sehe, was früher ausführlich gezeigt worden ist, nämlich daß Geister und Engel beim Menschen sind, und daß der Mensch durch sie vom Herrn regiert werde: HG 50, 697, 986, 2796, 2886, 2887, 4047, 4048, 5846-5866, 5976-5993; daß der Mensch unter solchen Geistern und Engeln ist, wie er selbst ist: HG 4067, 4073, 4077, 4111.

HG 10152

Auf welche Weise aber der Mensch vom Göttlichen erlöst und errettet worden sei, dadurch daß Er die Höllen unterjochte und Sein Menschliches verherrlichte, kann niemand erkennen, wenn er nicht weiß, daß bei einem jeden Menschen Engel aus dem Himmel sind und Geister aus der Hölle, und daß der Mensch nichts denken und nichts wollen kann, wenn sie nicht beständig bei ihm sind, und daß dadurch der Mensch in betreff seines Inneren entweder unter der Herrschaft der Geister aus der Hölle steht, oder unter der Herrschaft der Engel aus dem Himmel. Sobald man aber dies weiß, dann kann man auch erkennen, daß niemand hätte erlöst und selig werden können, wenn nicht der Herr die Höllen gänzlich unterjocht und alles, sowohl in diesen als in den Himmeln, in Ordnung gebracht hätte.

HG 10483

Es wird gesagt, die Pforten der Hölle werden geöffnet, je nachdem es nötig und Bedürfnis ist, weil ein jeder Mensch Geister von der Hölle, und Engel aus dem Himmel bei sich hat. Die Geister der Hölle sind in seinen leiblichen und weltlichen Liebestrieben, und die Engel aus dem Himmel in den himmlischen und geistigen Liebestrieben, denn der Mensch kann ohne Geister gar nicht leben. Würden die Geister von ihm weggenommen, so würde er tot hinfallen wie ein Stein. Damit nun der Mensch ein Leben habe seinen Liebestrieben gemäß, werden der Notwendigkeit und dem Bedürfnis gemäß die Höllen geöffnet, aus der solche Geister zu ihm ausgehen, die in gleichen Liebestrieben sind.

**Mensch: Größte Mensch**

HG 3624-3648

Von den Entsprechungen aller, sowohl der inneren als der äußeren Organe und Glieder der Menschen, mit dem Größten Menschen, welcher der Himmel ist. Einleitende Erklärung.

HG 3741

Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, weil das einzelne dort dem Herrn allein, nämlich Seinem Göttlich-Menschlichen entspricht, Welcher allein Mensch ist; vermöge der Entsprechung, der Ebenbildlichkeit und Ähnlichkeit mit Ihm heißt der Himmel der Größte Mensch.

HG 3742-3744

Das Leben des Herrn fließt in die Engel, Geister und Menschen ein. Die im Leben der Selbstliebe sind können dies nicht anerkennen. Die Aufnahme des Lebens vom Herrn ist sehr verschieden, und doch bilden alle Engel und Geister einen Menschen: den Größten Menschen.

Wie sehr die Verschiedenheit die Aufnahme des Lebens vom Herrn sein kann, erkennt man an den Organen des Menschen.

HG 3887

Im Himmel oder im Größten Menschen sind zwei Reiche: das himmlische und geistige.

HG 3883-3895

Von der Entsprechung mit dem Herzen und der Lunge. Über den Herzschlag und das Atmen. Über den Einfluß auf den Herzschlag und Atmen des Menschen.

HG 4222, 4223

Was die Entsprechung des Größten Menschen mit dem, was der Mensch hat, anbelangt, so besteht sie mit allem und jedem desselben, nämlich mit seinen

Organen, Gliedern und Eingeweiden, und zwar in dem Grade, daß es kein Organ und kein Glied im Körper gibt, keinen Teil eines Organs und eines Gliedes, nicht einmal ein Teilchen von einem Teile, mit dem nicht eine Entsprechung besteht.

HG 4225

Wer sich im Größten Menschen sich befindet und nicht.

HG 4318-4330

Von der Entsprechung mit den Sinnen im allgemeinen.

HG 4403-4420

Von der Entsprechung mit dem Auge und mit dem Licht.

HG 4523-4533

Von der Entsprechung mit dem Auge und mit dem Licht.

HG 4624-4633

Von der Entsprechung der Nase und des Geruchssinnes.

HG 4653-4658

Von der Entsprechung der Ohren und des Gehörs.

HG 4791-4802

Von der Entsprechung der Zunge und des Geschmacks und des Angesichts.

HG 4839

Wenn die göttliche Ordnung vorgebildet wird, erscheint sie wie ein Mensch. Wieviel die Engel, Geister und Menschen vom Herrn haben, insoweit sind sie Menschen; daher kommt es, daß der ganze Himmel einen Menschen vorbildet, welcher der Größte Mensch genannt wird.

HG 4932-4937

Von der Entsprechung der Hände, Arme und Schultern.

HG 4938-4951

Von der Entsprechung der Füße, Fußsohlen und Fersen.

HG 5050

Von der Entsprechung der Schenkel.

HG 5053

Von der Entsprechung der Zeugungsorgane.

HG 5054

Von der Entsprechung im Gebiete der Uterus und der Organe umher, nämlich im Gebiet des Mutterhalses und der Eierstöcke.

HG 5055

Von den Gesellschaften, die zu den einzelnen Zeugungsorganen gehören.

HG 5056

Von denen, die zu den Samenbläschen gehören.

HG 5060

Von denen, die den Hoden entsprechen.

HG 5172

Von den Geistern, die zum Gebiet der Thymusdrüse gehören.

HG 5173-5176

Die Verdauungsorgane, wie Magen und Darm, entsprechen den Läuterungs- und Prüfungsprozesse der Neuankömmlingen im Jenseits.

HG 5178

Weil die Sorge wegen der Zukunft es ist, welche ängstliche Gefühle beim Menschen verursacht, und weil solche Geister in der Gegend des Magens erscheinen, deshalb wirken auch die Bangigkeiten mehr auf den Magen ein.

HG 5183

Von den Geistern, die zur Leber gehören.

HG 5184

Von den Geistern, die zur Bauchdrüse gehören.

HG 5186

Von den Geistern, die das Gebiet der Gallenblase bilden.

HG 5189

Von den Geistern, die den Isthmus und die Ganglien im Leibe darstellen.

HG 5378

Von den Geistern, die das Gebiet der Nieren, Harngänge und Harnblase bilden.

HG 5379

Vorbildlich wurde auch gezeigt, wie es sich verhält, wenn diejenigen, die dem Grimmdarm bilden, die im Gebiet des Bauchfelles befindlichen anfechten.

HG 5380

Die Lage zum menschlichen Leibe der Geister der Nieren, Harngänge und Harnblase.

HG 5381

Die Geister, die das Gebiet der Nieren, Harngänge und Harnblase bilden, haben eine solche Art, daß ihnen nichts lieber ist, als forschen und untersuchen, wie andere beschaffen sind, und sie sind es auch, die zu züchtigen und zu strafen begehren, wenn nur einigermaßen ein gerechter Grund dazu vorhanden ist.

HG 5382

Die Geister, die das Gebiet der Nieren, Harngänge und Harnblase bilden, waren teils Richter auf Erden. Die Tätigkeit solcher Geister wird in der Gegend auf dem Rücken, wo die Nieren, Harngänge und die Harnblase sind wahrgenommen.

HG 5383

Es gibt sehr viele Arten, auf welche Weise die Geister die Gesinnungen anderer erforschen oder untersuchen.

HG 5384

Die Arten, auf welche Art die Geister, die zum Gebiet der Nieren, bis Harngänge und Harnblase bilden, züchtigen sind verschieden; meistens entfernen sie angenehme und fröhliche Gefühle, und führen unangenehme und traurige Gefühle herbei.

HG 5386

Die verschiedenen Ausscheidungs- und Abführgane im Körper entsprechen in der geistigen Welt im allgemeinen dem zähen Festhalten an Meinungen und auch Gewissenängstlichkeit in unwichtigen Dingen.

HG 5387

Die Geister, die dem Urin entsprechen, sind höllisch.

HG 5389

Von den Geistern, die dem Grund oder dem oberen Teil der Harnblase und den Muskelbändern entsprechen.

HG 5390

Von den Geistern, die den unreinen Auswürfen entsprechen.

HG 5391

Von den Geistern, die den Hilfsnieren und Nierenkapseln entsprechen.

HG 5392

Von den Geistern, welche die Gedärme bilden.

HG 5394

Die Ehebrecher sind unter den Hinterbacken, teils unter dem rechten Fuß und teils vorne tief unten.

HG 5553-5555

Entsprechung der Gesellschaften, die den Häuten entsprechen.

HG 5556

Von den Geistern, welche die schuppige Haut darstellen.

HG 5557

Von den Geistern, welche Häuter, die wenig Empfinden haben, und Membranen darstellen.

HG 5558

Von den Geistern, welche die Hauptdrüsen bilden.

HG 5560-5562

Von den Geistern, welche die Knorpel und Knochen entsprechen. Sie haben im allgemeinen wenig Leben in sich, d.h. Neigungen zum Guten und Wahren.

HG 5564

Von den Geistern, die den schildförmigen Knorpel darstellen, der vor der Brustkammer ist.

HG 5565

Von den Geistern, die noch härtere Knochen darstellen, z.B. Zähne.

HG 5569-5570

Von den Entsprechungen der Haare.

HG 5663

Das Göttlich-Menschliche war das Göttliche Selbst im Himmel; denn der Himmel bildet zusammen *einen* Menschen, welcher der Größte Mensch genannt wird. Dieses Göttliche im Himmel ist kein anderes als das Göttliche Selbst, aber im Himmel als göttlicher Mensch.

HG 6402

Weil diejenigen, die im Wahren sind und noch nicht im Guten, niederwärts oder auswärts schauen, daher sind sie auch unter denen, die zur Gegend der äußeren Haut im Größten Menschen gehören, denn die äußere Haut wendet

sich von dem Inneren des Körpers nach außen, und empfängt von dem, was außerhalb ist, die Empfindung des Gefühls, nicht aber auf fühlbare Weise von dem, was innerhalb. Hieraus erhellt, daß sie zwar auch im Reich des Herrn sind, weil auch im Größten Menschen, jedoch im Letzten desselben. Von denen, welche die Haut bilden, sehe man HG 5552-5559.

#### HG 6436

Daß durch Haupt das Inwendigere bezeichnet wird, kommt auch von der Entsprechung her, daher bedeutet der Hals das Vermittelnde, der Leib das Äußere und die Füße mit den Fußsohlen das Unterste. Diese Entsprechung kommt daher, weil der Himmel den Größten Menschen darstellt, nämlich der innerste Himmel, wo das himmlische Reich des Herrn ist; das Haupt, der mittlere oder zweite Himmel, wo das geistige Reich ist, den Leib; und der unterste oder erste Himmel die Füße; man sehe HG 4938, 4939, 5328, 6292.

#### HG 6605

Der ganze Himmel stellt einen Menschen dar, der deshalb der Größte Mensch heißt; ebenso stellt jede Gesellschaft einen Menschen dar.

#### HG 6618

Einige Geister rühmten sich, alles zu wissen. Diese Geister stellen im Größten Menschen das Gedächtnis dar. Es ist ihnen jedoch gesagt worden, daß es unendlich vieles gebe, was sie nicht wüßten, ja, daß *eine* Vorstellung von unendlich vielem erfüllt sein und dennoch als einfach erscheinen könne. Ferner wurde gesagt, wenn sie auch in Ewigkeit täglich mit vielen Vorstellungen erfüllt würden, könnten sie doch nicht einmal alles Allgemeine wissen, und daraus könnten sie schließen, wie vieles noch sei, was sie nicht wüßten. Dies wurde ihnen auch nachgewiesen, bis daß sie es anerkannten.

#### HG 6696

Es gibt Geister, die im Größten Menschen das Gedächtnis darstellen; dieselben sind aus dem Planeten Merkur. Dieselben dürfen umherschweifen, und sich Kenntnisse von den Gegenständen, die im Weltall sich finden, verschaffen, auch dürfen sie aus diesem Sonnensystem hinaus in andere hinübergehen. Diese sagten, es gebe nicht bloß Erdkörper mit Menschen darauf, in diesem unserem Weltgebiet, sondern auch im Universum, in unermeßlicher Anzahl.

#### HG 6698

Außerdem ist der Engelhimmel so unermeßlich, damit er den einzelnen Teilen beim Menschen entspreche und Myriaden einem jeden Glied und Eingeweide, und es wurde Swedenborg zu wissen gegeben, daß der Himmel in betreff all seiner Entsprechungen keineswegs anders bestehen könnte, als aus Einwohnern sehr vieler Weltkörper.

HG 6807

Daß der ganze Himmel einen Menschen darstellt, welcher der Größte Mensch genannt wird, und daß das Ganze und Einzelne beim Menschen, sowohl sein Auswendigeres als sein Inwendigeres, jenem Menschen oder dem Himmel entspricht, ist am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden; aber zur Bildung jenes Größten Menschen reichen diejenigen nicht hin, die aus dieser Erde ins andere Leben kommen, dies sind beziehungsweise wenige; sie müssen aus mehreren anderen Weltkörpern sein, und es wird vom Herrn vorgesehen, daß, sobald es irgendwo an der Qualität oder Quantität der Entsprechung fehlt, sogleich aus einem anderen Weltkörper solche hergebracht werden, die den Mangel ausfüllen, damit ein richtiges Verhältnis sich ergibt, und so der Himmel besteht.

HG 6808, 6925, 7070

Was die Geister vom Planeten Merkur im Größten Menschen darstellen, wurde mir auch aus dem Himmel entdeckt, nämlich das Gedächtnis, aber das Gedächtnis solcher Dinge, die vom Irdischen und bloß Materiellen ganz abgezogen sind.

HG 6823

Der Größte Mensch ist das Ebenbild des Herrn.

HG 7170

Hieraus durfte Swedenborg schließen, daß die Geister der Venus, die auf dieser Seite des Planeten sind, mit den Geistern des Planeten Merkur übereinstimmen, und daß sie das Gedächtnis der materiellen Dinge darstellen, sofern es übereinstimmt mit dem Gedächtnis der nicht materiellen Dinge, welche die Merkurgeister bilden.

HG 7253

Diese Geister stellen im Größten Menschen das Gedächtnis materieller Dinge dar, wie es dem Gedächtnis nichtmaterieller Dinge entspricht, das die Geister des Planeten Merkur bilden; man sehe in der Schilderung der Merkurgeister HG 7170.

HG 7480

Die Marsgeister stellen im Größten Menschen etwas dar, das zum Inneren des Menschen gehört, und zwar das Vermittelnde zwischen dem Verstandes- und dem Willensgebiet.

HG 8194

Im Größten Menschen oder in der geistigen Welt stellt sich das Willensgebiet an der Rückseite oder nach hinten, und das Verstandesgebiet auf dem Angesicht oder nach vorne dar.

HG 8630

Die Geister und Engel, die aus dem Jupiter stammen, stellen im Größten Menschen die Vorstellungskraft des Denkens dar.

HG 8847

Ein Geist aus dem Erdkörper Jupiter hatte ein starkes Verlangen in den Himmel zu gelangen. Es entsprach dem Gebiet, in dem sich die Samenbläschen bilden.

HG 8588

Die Gemeinschaft mit den Engeln im Himmel fand zu jener Zeit durch vorbildliche Darstellung in folgender Weise statt: Ihr äußerer Gottesdienst wurde in Verbindung gebracht mit den engelartigen Geistern, die einfältigen Gemütes sind und nicht über das Innere nachdenken, gleichwohl aber innerlich gut sind. Solche sind es, die im Größten Menschen den Häutchen entsprechen. Diese achten gar nicht auf das Innere des Menschen, sondern nur auf dessen Äußeres. Wenn dies heilig erscheint, denken sie auch heilig darüber.

HG 8593

Jene Genien gehören im Größten Menschen zur Gegend des kleinen Gehirns und auch zu dem Teil des Rückenmarkes, der seine Fasern und Nerven zu den Organen mit unwillkürlicher Bewegung sendet.

HG 8630, 8733

Die Geister und Engel, die aus dem Erdkörper Jupiter stammen, stellen im Größten Menschen die Vorstellungskraft des Denkens (Imaginationem Cogitationis) dar, und somit den tätigen Zustand der inneren Teile. Die Geister unserer Erde dagegen stellen verschiedene Verrichtungen der äußeren Teile des Körpers dar, in die, wenn sie herrschen wollen, die Vorstellungskraft des Denkens nicht einfließen kann; daher das gegenseitige Abstoßen der Sphären.

HG 8847

Ein Geist vom Jupiter kam zu Swedenborg, der in den Himmel begehrte. Es wurde Swedenborg gesagt, von solcher Art seien anfangs die, welche hernach unter die aufgenommen werden, die das Gebiet der Samenbläschen bilden, denn in diesen Bläschen sammelt sich der Samen und wird mit einem angemessenen Stoff bekleidet, um ihn vor Zerstreuung zu bewahren, und der im Hals des Uterus entfernt werden kann, damit so, was inwendig aufbewahrt ist, zur Empfängnis diene, d. h. zur Befruchtung des Eies. Daher hat auch dieser mit dem Samen verbundene Stoff das Bestreben und gleichsam ein brennendes Verlangen sich loszumachen und den Samen zu hinterlassen, um Nutzen zu leisten.

HG 8953

Die Bewohner und Geister des Saturns stellen dasjenige im Menschen dar, was

die Mitte bildet zwischen dem geistigen und natürlichen Sinn; sie entfernen sich aber vom natürlichen, und nähern sich dem geistigen.

HG 8977

Die Menschen der äußeren Kirche lernen das Wahre ohne irgendeinen Lustreiz, sondern nur aus dem Grund, weil es das Wahre der Kirche ist, durch das sie, wie sie glauben, selig werden können. Diese Notwendigkeit ist es, die ihnen gebietet, dasselbe zu lernen, und es zu wissen. Bei ihnen wird bloß das Wahre befestigt. Solche befinden sich im anderen Leben am Eingang zum Himmel und nicht im Himmel selbst. Sie werden Hautgefäße genannt, weil sie im Größten Menschen der Haut entsprechen: HG 5553-5559.

HG 8980, 8990

Diejenigen, die nur in dem Glauben ihrer Kirchenlehre sind und nicht in dem entsprechenden Guten, werden im Größten Menschen die Hauptgefäße genannt. Von diesen gibt es jedoch mehrere Arten und Gattungen, wie bei den Häuten oder Membranen im Körper.

HG 9107

Die Geister im Erdkörper Saturn stellen im Größten Menschen den Sinn dar, der in der Mitte ist zwischen dem geistigen und den natürlichen Sinn, jedoch so, daß er sich vom natürlichen entfernt und sich dem geistigen nähert. Die Geister unserer Erde aber stellen den natürlichen und körperlichen Sinn dar, somit stellen diese Geister den äußeren und die Geister des Saturns den inneren Menschen dar.

HG 9236

Die Bewohner des Mondes stellen im Größten Menschen den schildförmigen Knorpel oder die Xiphoids dar, an dem vorne die Rippen angeheftet sind, und von dem die weiße Binde herabgeht, die den Bauchmuskeln zur Stütze dient.

HG 9276

Diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten sind, bilden das Gebiet des Herzens im Größten Menschen, und die, welche in der Liebtätigkeit und daher im Glauben vom Herrn sind, das Gebiet der Lunge: HG 3635, 3883-3896.

Die im äußeren Guten und Wahren sind bilden alles übrige im Größten Menschen.

HG 9360

Die Einwohner, Geister und Engel unserer Erde stellen im Größten Menschen den äußeren und leiblichen Sinn dar.

HG 9578

Alle Einwohner oder Menschen eines jeden Erdkörpers werden nämlich, nachdem sie das Leben in der Welt vollbracht haben, Geister, und bleiben im Umkreis ihrer Erde.

HG 9670

Den vermittelnden Engeln aber, die zu beiden Himmeln hinangehen, und sie verbinden, entsprechen die (Nerven) Geflechte des Herzens und der Lunge, durch welche die Verbindung des Herzens mit der Lunge stattfindet. Dann auch das verlängerte Mark, in dem sich die Fibern des kleinen Gehirns mit den Fibern des großen Gehirns verbinden.

Daß die Engel, die dem himmlischen Reich des Herrn, d. h. dem innersten Himmel angehören, die Gegend des Herzens im Größten Menschen bilden, und daß die Engel, die dem geistigen Reich des Herrn, d. h. dem mittleren Himmel angehören, die Gegend der Lunge daselbst bilden, sehe man HG 3635, 3886-3890.

HG 9698

Die Geister vom Planeten außerhalb unseres Sonnensystems stellen etwas in der Milz dar.

HG 9835

Ebenso verhält es sich in den Himmeln: in diesen sind zwei Reiche, das himmlische und das geistige. Das himmlische Reich ist um der Aufnahme des Guten willen, und das geistige Reich ist um der Aufnahme des Wahren willen. Und weil der ganze Himmel allen Organen entspricht, die im Menschen sind, deshalb ist der Himmel vor dem Herrn wie *ein* Mensch, der gleichfalls zwei Fähigkeiten (oder Vermögen) hat: den Willen und den Verstand. Sein Wille ist im himmlischen Reich und sein Verstand im geistigen Reich.

HG 9914

Alle ersten (oder feinsten) Teile, die zum Kopf gehören, nämlich zum großen und kleinen Gehirn, vereinigen sich daselbst in Faserbündelchen und Nerven, und senken sich dann durch den Hals in den Leib, und verbreiten sich hier nach allen Seiten, und setzen die Organe desselben in Bewegung ganz nach dem Wink des Willens, der in den Gehirnen anfängt.

Ebenso ist es mit dem Abfluß und Zufluß der Vermögen und der Kräfte aus dem himmlischen Reich, welches das Haupt im Größten Menschen oder im Himmel bildet, in das geistige Reich, das gleichsam seinen Leib bildet.

HG 9969, 9970

Swedenborg sprach mit Geistern, die im Größten Menschen die Sehkraft des äußeren Gesichts darstellen.

HG 10030

Hieraus kann man nun erkennen, daß durch die Glieder oder Organe (Gefäße) des Menschen solche Dinge bezeichnet werden, die denselben im Größten Menschen oder im Himmel entsprechen und diese beziehen sich alle auf das Gute der Liebe und auf das Wahre des Glaubens, und was diesen entspricht, das entspricht auch den gleichen Dingen in der Kirche; denn der Himmel des Herrn auf Erden ist die Kirche.

Daß eine Entsprechung des Menschen und aller Dinge am Menschen mit dem Größten Menschen, welcher der Himmel ist, stattfindet, darüber sehe man, was aus eigener Erfahrung am Ende mehrerer Kapitel nachgewiesen worden ist, an folgenden Stellen: ...

HG 10036

Diejenigen, welche die Haut im Größten Menschen oder im Himmel darstellen, sind die, welche in den Glaubenswahrheiten sind, aber nicht im entsprechenden Guten. Diese sind an der Grenze des Himmels; man sehe HG 5552-5559.

HG 10157

Der Herr ist bei den Engeln des Himmels und bei den Menschen der Kirche nicht in ihrem Eigenen gegenwärtig, sondern in dem Seinigen bei ihnen, somit im Göttlichen, gemäß dem, was HG 10151 gezeigt worden ist; und wenn der Herr gegenwärtig ist in Seinem Göttlichen in den Himmeln und in der Kirche, so ist Er auch alles in allem daselbst. Daher ist Er der Himmel selbst, und daher kommt es auch, daß der ganze Himmel den Herrn darstellt in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen; und daß der Himmel in seinem Inbegriff (d. h. als Ganzes) *ein* Mensch ist, welcher der Größte Mensch genannt wird.

HG 10159

Daß der Himmel in seiner ganzen Zusammenfassung einen Menschen darstellt, kommt aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn; denn aus diesem fließt der Herr in den Himmel ein, bildet ihn, und gestaltet ihn zu Seinem Ebenbild.

HG 10303

Die Wahrheiten heißen in Reihen geordnet, wenn sie geordnet sind nach der Form des Himmels, in der die Engelgesellschaften sind. Wie beschaffen diese Form ist, erhellt aus der Entsprechung aller Glieder, Eingeweide und Organe des Menschen mit dem Größten Menschen, welcher der Himmel ist. Über diese Entsprechung sehe man in den HG 10030 am Ende angeführten Stellen. In diesen Gliedern, Eingeweiden und Organen ist alles und jedes geordnet in Reihen und in Reihen von Reihen. Die Fibern und Gefäße bilden diese, wie diejenigen wissen, welche die Gewebe und Verschlingungen der inneren Teile des Leibes aus der Anatomie kennen. In gleiche Reihen sind die Wahrheiten aus dem Guten beim Menschen geordnet. Daher kommt es, daß der wiedergeborene Mensch ein Himmel ist in kleinster Gestalt, entsprechend dem

Größten; und daß der Mensch seinem ganzen Wesen nach sein Wahres und Gutes ist.

HG 10379

Diese Geister eines anderen Sterns halten sich in der Ferne, weil sie nicht im Entsprechungsverhältnis stehen mit dem Äußeren beim Menschen, sondern mit dem Inneren. Ihre Wirkung geht auf das linke Knie, oben und ein wenig nach unten mit einer sehr fühlbaren wellenförmigen Schwingung, was ein Zeichen ist, daß sie der Verbindung des Natürlichen und Himmlischen entsprechen; denn die Füße entsprechen dem Natürlichen, die Schenkel dem Himmlischen, somit das Knie der Verbindung von beiden.

### **Mensch, himmlische**

HG 51

Der himmlische Mensch heißt auch Ähnlichkeit und wird genannt ein Kind Gottes.

HG 52

Ist der Mensch ein himmlischer Mensch, dann geht die Herrschaft aus vom inneren Menschen zum äußeren und tut das Gute aus Liebe.

HG 56

Der himmlische Mensch ergötzt sich einzig an Himmlischem, und weil es mit seinem Leben übereinstimmt, wird es himmlische Speise genannt.

HG 79

Der himmlische Mensch ist ein Garten Eden. Weil er dem Herrn angehört, so wird ihm zwar gestattet alles zu genießen, aber nicht als das Seinige es zu besitzen.

HG 80

Der himmlische Mensch darf aus allem Innewerden vom Herrn wissen was gut und wahr ist, nicht aber aus sich und der Welt; d.h. er darf nicht einzudringen suchen in die Geheimnisse durch Sinnliches und Wißtümliches, durch welches sein Himmlisches stirbt.

HG 81

Der himmlische Mensch glaubt und vernimmt das geistige und himmlische Wahre und Gute und erkennt keinen anderen Glauben an, als den aus der Liebe, aus der er auch handelt. Die Zwecke des himmlischen Menschen zielen auf den Herrn, und er ist nicht im Kampf.

HG 83

Im himmlischen Menschen sind Liebe und Glaube eins, und die Liebe ist die

Hauptsache.

HG 85

Der himmlische Mensch ist der siebente Tag und wird auch Sabbath genannt. Der himmlische Mensch ist von der Art, daß er nicht nach seinem Verlangen handelt, sondern nach dem Wohlgefallen des Herrn, das sein Verlangen ist.

HG 87

Daß der himmlische Mensch auch Sabbath heißt, hat auch darin seinen Grund, weil der Kampf aufhört, wenn er himmlisch ist.

HG 99

Beim himmlischen Menschen fließt der Herr durch die Liebe und den Glauben der Liebe in sein Verständiges, Vernünftiges und Wißtümliches, und weil kein Kampf stattfindet, so wird er inne, daß es so ist.

HG 104

Der himmlische Mensch hat ein Innwerden.

HG 123

Der himmlische Mensch erkennt an, daß alles und jegliches des Herrn sei, weil er es inne wird.

HG 125

Vom Herrn hatten die Menschen der Ältesten Kirche fortwährend ein Innwerden, und zwar ein solches, daß, wenn sie aus dem dachten, was dem Gedächtnis angehörte, sie sogleich inne wurden, ob es wahr und gut sei, so sehr, daß sie, wenn ihnen Falsches aufstieß, nicht nur Widerwillen, sondern auch Schauer davor hatten; von dieser Art ist auch der Zustand der Engel.

HG 159

Der Zustand des himmlischen Menschen ist von der Art, daß der innere Mensch unterschieden ist vom äußeren, und zwar so, daß er inne wird, was dem inneren angehört und was dem äußeren angehört, und wie der äußere durch den inneren regiert wird vom Herrn.

HG 162,1434

Der Herr allein ist der himmlische Mensch.

HG 200

Die Gemütsbeschaffenheit der himmlischen Menschen in der Ältesten Kirche war solcherart, daß sie aus dem Guten das Wahre wußten oder aus der Liebe das, was des Glauben ist.

HG 201

Die Gemütsart der himmlischen Menschen der Ältesten Kirche gibt es heutzutage nicht.

HG 202

Die Älteste Kirche, die ein himmlischer Mensch war, war von der Art, daß sie vom Baume des Wissens nicht nur nicht aß, d.h. aus Sinnlichem und Wißtümlichem nicht erlernte, was Sache des Glaubens ist, sondern sie durften nicht einmal jenen Baum berühren, d.h. aus Sinnlichem und Wißtümlichem über eine Gegenstand des Glaubens denken, damit sie nicht vom himmlischen Leben in das geistige Leben und so weiter herabsinken möchten.

HG 521

Die Innowerdungen des himmlischen Menschen können nicht beschrieben werden, denn sie sind im allerkleinsten und einzelsten, mit der Verschiedenheit je nach den Zuständen und Umständen.

HG 865

Der himmlische Menschen hat ein Innewerden vom Herrn, ihm läßt sich das Besondere und das Einzelne des Besonderen beibringen; wie z.B., daß eine wahre Ehe ist zwischen *einem* Mann und *einem* Weib, und daß eine solche Ehe das Abbild der himmlischen Ehe ist, folglich daß in einer solchen Ehe himmlische Glückseligkeit sein kann, aber durchaus nicht in der Ehe *eines* Mannes mit *mehreren* Weibern. Der geistige Mensch, der aus dem Wort des Herrn dies weiß, beruhigt sich dabei, und bekommt davon das Gewissen, daß die Ehe mit mehreren Weibern Sünde ist; mehr weiß er nicht; dagegen der himmlische Mensch Tausende von Dingen inne wird, die es begründen, so daß er die Ehe mit mehreren verabscheut.

HG 981

Die himmlischen Menschen sagen statt Gnade des Herrn Barmherzigkeit des Herrn.

HG 1043

Beim himmlischen Menschen sind nicht so viele dunkle Wolken wie beim geistigen Menschen. Beim geistigen Menschen kann der verständige Teil nicht so erleuchtet werden wie beim himmlischen Menschen.

HG 1442

Die himmlischen Menschen der Ältesten Kirche empfangen ein Innewerden.

HG 1542

Es ist zweierlei beim Menschen, was bewirkt, daß er nicht himmlisch werden kann: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Zum Verstandesgebiet

gehören alle unnütze Wissensdinge, die er im Knaben- und Jünglingsalter erlernt, und zum Willensgebiet gehören Vergnügungen aus den Begierden, denen er günstig ist. Diese beiden müssen beseitigt werden, damit der Mensch ins Licht der himmlische Dinge, und endlich ins himmlische Licht selbst eingelassen werden kann.

HG 1928

Es gibt Verbindungen der Dinge, somit der Wahrheiten, wie zwischen den Gesellschaften im Himmel, denen sie auch entsprechen; denn der Mensch ist seinem Inwendigeren nach ein Himmel im Kleinen. Die Dinge oder Wahrheiten, die nicht nach der Form der himmlischen Gesellschaften verbunden sind, haben noch kein Leben erlangt: denn vorher kann das Himmlische der Liebe vom Herrn her nicht gehörig einfließen. Sie erlangen dann erst Leben, wenn die gleiche Form auf beiden Seiten ist, oder wenn des Menschen kleiner Himmel ein entsprechendes Bild des größten ist, vorher kann niemand ein himmlischer Mensch genannt werden.

HG 2069

Der geistige Mensch unterscheidet sich vom himmlischen Menschen darin, daß der geistige Mensch Liebe zum Nächsten und der himmlische Mensch Liebe zum Herrn hat.

Denn das göttlich Gute des Herrn kann nur beim himmlischen Menschen einfließen, weil es in dessen Willensgebiet einfließt, wie bei der Ältesten Kirche, oder, was dasselbe ist, das himmlisch Gute fließt beim himmlischen Menschen ein.

HG 2078

Es gibt zwei Gattungen von Menschen innerhalb der Kirche: Geistige und Himmlische. Die Geistigen werden vernünftig aus dem Wahren, die Himmlischen aus dem Guten.

HG 2088

Am Anfang waren die Menschen himmlisch und hatten ein Innewerden. Unterschied zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen.

HG 2552

Der himmlische Mensch kann nur aus dem Innewerden denken, der geistige Mensch nur aus dem Gewissen.

HG 2571

Wenn der Mensch geistig und himmlisch geworden ist, dann denkt er nicht mehr aus dem Wahren sondern aus dem Guten.

HG 2708

Unterschied zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen.

HG 2715

Unterschied zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen.

HG 2718

Unterschied zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen.

HG 2831

Die Geistigen haben kein Innewerden wie die Himmlischen. Es gibt ein Innewerden des Guten und Wahren bei den Himmlischen und Geistigen.

HG 2954

Die Erlösung oder Umwandlung und Seligmachung der Menschen von der geistigen Kirche geschieht durch das Wahre, aber die der Menschen der himmlischen Kirche durch das Gute.

HG 3122

Die Uralten, die himmlisch waren, verstanden unter Barmherzigkeit und Wahrheit, welche vom Herrn, nichts anderes als die Aufnahme des Einflusses der Liebe zum Herrn und daher der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Sie dachten auch nie über das, was Sache des Glauben oder des Wahren ist, sondern über das, was Sache der Liebe oder des Guten ist. Auch wurden sie durch die Liebtätigkeit gegen den Nächsten in die Liebe zum Herrn eingeführt.

HG 3235

Unterschied zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen.

HG 3240

Die himmlische Kirche unterscheidet sich von der geistigen Kirche darin, daß die, welche zur himmlischen Kirche gehören und Himmlische genannt werden, in der Liebe sind, nämlich in dem Guten und Wahren. Das Gute, das die Himmlischen haben, gehört der Liebe zum Herrn an, und das Wahre, das sie haben, gehört der Liebe gegen den Nächsten an

HG 3921

Daß in diesem Vers und in den folgenden bis zu Joseph gesagt wird Gott, und in den nächst vorhergehenden Jehovah, kommt daher, weil in diesen gehandelt wird von der Wiedergeburt des geistigen Menschen, und in den vorher-

gehenden von der Wiedergeburt des himmlischen Menschen; denn Gott wird genannt, wenn gehandelt wird vom Guten des Glaubens, welches Sache des geistigen Menschen ist, hingegen Jehovah, wenn vom Guten der Liebe, welches Sache des himmlischen Menschen ist.

HG 4402

Der inwendigere vernünftige Mensch ist der himmlische Mensch. Das Geistige ist das göttliche Licht selbst, welches vom Herrn ausgeht. Dieses Licht fällt beim geistigen Menschen in das ein, was bei ihm dem Glauben angehört und was er für Wahrheit hält. Beim himmlischen Menschen fällt das Licht in das Gute der Liebe.

HG 4585

Der geistige Mensch bildet sich aus dem Natürlichen, der himmlische aber aus dem Vernünftigen.

HG 4788

Die Menschen, die im Guten sind, heißen himmlische. Sie tun das Gute um des Guten willen und denken dabei nicht an Belohnung.

HG 4982

Auch sonst wird im Wort einige Male gesagt Haus und Feld, und wenn daselbst vom himmlischen Menschen die Rede ist, wird durch Haus das himmlisch Gute, und durch Feld das geistig Gute bezeichnet. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Hingegen wenn vom geistigen Menschen die Rede ist, so wird durch Haus bezeichnet das Himmlische, das bei ihm, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und durch Feld das Geistige bei ihm, welches das Wahre des Glaubens ist.

HG 5113

Der himmlische Mensch wurde in Ansehung der Willensseite wiedergeboren dadurch, daß er von Kind auf das Gute der Liebtätigkeit sich eigen machte, und wenn er das Innwerden desselben erlangt hatte, wurde er in das Innwerden der Liebe zum Herrn geführt. Der Verstand und der Wille machten bei ihm vollständig ein Gemüt aus.

HG 5150

Wird das Gute des Herrn im Willensgebiet vom Menschen aufgenommen, so heißt er ein himmlischer Mensch.

HG 6240

Das Verstandesgebiet des inneren Menschen heißt das Vernünftige. Ein wahrhaft vernünftiger Mensch aber ist nur der, welcher ein himmlischer

Menschen genannt wird, und der ein Innewerden des Guten hat und aus dem Guten ein Innerwerden des Wahren.

HG 6295

Es gibt einen äußeren und inneren himmlischen Menschen.

Äußere himmlisch Mensch: im äußeren natürlichen Menschen, Liebe zum Nächsten.

Innere himmlische Mensch: im inneren vernünftigen Menschen, Liebe zum Herrn.

HG 6296

Es gibt sehr wenige Menschen, bei denen im Willensgebiet noch etwas unverletzt ist, somit wenige, welche himmlische Menschen werden können, dagegen viele, die geistig werden können.

Der Mensch der geistigen Kirche unterscheidet sich vom Menschen der himmlischen Kirche dadurch, daß das Gute des ersteren in das Verstandesgebiet eingepflanzt ist, das Gute des letzteren aber in das Willensgebiet.

HG 9166

Äußere Menschen sind die, welche natürliche Menschen genannt werden, die innerlichen werden geistige Menschen genannt; und die noch innerlicheren werden himmlische Menschen genannt.

HG 9730

Beim geistigen und himmlischen Menschen geht die Richtung des Verstandes und Willens gegen den Himmel hinein, und auch abwechselnd gegen die Welt hin.

HG 9990

Die Reinigungen des äußeren Menschen werden vorgebildet durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Rindern, jungen Stieren und Böcken; die Reinigungen des inneren Menschen durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Widdern, Ziegenböcken und Ziegen. Aber die Reinigung des eigentlich Inneren, welches das Innerste ist, durch Opfer von Lämmern. Daher kann man aus den Tieren selbst, die geopfert wurden, erkennen, welche Reinigung oder Versöhnung vorgebildet wurde.

HG 9991

Der innere Mensch heißt auch der geistige Menschen.

HG 9992

Dreierlei ist beim Menschen, das in aufeinanderfolgenden Ordnung folgt: das Himmlische = das Gute der Liebe zum Herrn und ist das Innerste im Menschen; das Geistige = das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; das

Natürliche = das Gute des Glaubens.

HG 9995

Das Gute und Wahre schließt eine Ehe im inneren Menschen, jedoch findet sie beim geistigen Menschen und Engel im Verstandesgebiet statt, aber beim himmlischen Menschen und Engel im Willensgebiet.

HG 10124

Die Aufnahme des Guten im himmlischen Reich wird durch das Wahre in das Willensgebiet eingepflanzt und wird durch das Innewerden wahrgenommen. Bei denen im geistigen Reich wird es in das Verstandesgebiet aufgenommen und ist ein Wissen.

Siehe auch: Kirche, himmlische.

**Mensch, himmlisch-geistige**

HG 4286, 4598

Israel ist der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen. Himmlisch-geistige heißen die Menschen und Engel, welche Geistige genannt werden und im mittleren oder zweiten Himmel sich befinden. Sie werden nämlich Himmlische genannt, zufolge der gegenseitigen Liebe, und Geistige, zufolge der Einsicht daraus.

**Mensch, innere** - die Seele, Geist oder geistiger Mensch (nicht sichtbar, der äußere Mensch ist zu sehen, hören etc.) genannt

HG 3

Der innere Mensch ist die Seele, der äußere ohne den inneren ist der Leib.

HG 913

Der innere Mensch kann den äußeren Menschen dienstbar machen. D.h. der äußere Mensch wird in die Entsprechung zum inneren gebracht. Das Gute und Wahre vermehrt sich.

HG 1563

Ehe der innere Mensch mit dem äußeren übereinstimmen kann, müssen die leiblichen, weltlichen und irdische Dinge als Endzweck entfernt werden. Der äußere Mensch empfängt sein Leben hauptsächlich vom inneren, d.h. von seinem Geist oder seine Seele. Der sinnliche Mensch ist auch der äußere Mensch.

HG 1580

Es spricht hier der innere Mensch zum äußeren, oder zu demjenigen, was beim äußeren nicht übereinstimmt, wie dies der Mensch zu tun pflegt, wenn er etwas Böses bei sich wahrnimmt, von dem er geschieden werden will, was in den Versuchungen und Kämpfen geschieht; denn es ist denen, die in Versuchungen

und Kämpfen waren, bekannt, daß sie bei sich wahrnehmen, was nicht übereinstimmt, wovon sie, solange der Kampf währt, nicht geschieden werden können, aber gleichwohl geschieden zu sein wünschen, ja zuweilen so sehr, daß sie dem Bösen zürnen, und es austreiben wollen.

HG 1581

Der innere Mensch will, daß dasjenige im äußeren Menschen, was nicht übereinstimmt, sich abtrenne, denn ehe es ausgeschieden ist, kann das Gute nicht erscheinen, das fortwährend einfließt vom inneren Menschen her, d.i., durch den inneren Menschen vom Herrn.

HG 1587

Die Begierden des Bösen gehören dem Willen an, und die Beredungen des Falschen gehören dem Verstand an, und wenn diese zwei herrschen, so ist der ganze äußere Mensch zugrunde gerichtet, und ist dieser zugrunde gerichtet, so ist er auch geschieden vom inneren, nicht daß die Seele oder der Geist geschieden würde vom Leib, sondern daß das Gute und Wahre von seiner Seele oder seinem Geist geschieden ist, so daß sie nicht einfließen, als nur entfernt. Und weil im Menschengeschlecht der äußere Mensch so zugrunde gerichtet und sein Verband mit dem inneren, d.i. mit dem Guten und Wahren, zerrissen war, ist der Herr in die Welt gekommen, damit Er den äußeren Menschen mit dem inneren, d.i. das menschliche Wesen mit dem Göttlichen verbände und vereinigte.

HG 3085

Es ist ein fortwährender göttlicher Einfluß durch den inneren Menschen in den äußeren, d.h. ein Einfluß himmlischer und geistiger Dinge durch den vernünftigen in den natürlichen, oder was das gleiche, in das Natürliche, das dem Äußeren angehört, und daß durch diesen Einfluß fortwährend Wahres aus dem natürlichen Menschen hervorgerufen, erhoben und eingepflanzt wird dem Guten, das im Vernünftigen ist.

HG 3167

Ein jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres, sein Inneres wird genannt der innere Mensch, und sein Äußeres der äußere Mensch. Der innere Mensch ist das gleiche, was der geistige Mensch, und der äußere Mensch ist das gleiche, was der natürliche Mensch. Der geistige Mensch ist der, welcher versteht und weise ist aus dem, was dem Himmelslicht angehört, der natürliche Mensch aber aus dem, was dem Weltlicht angehört.

HG 3356

Im anderen Leben erscheint zwar alles wie im Raum, und erfolgt wie in der Zeit, aber an sich sind es Zustandsveränderungen, denn sie kommen daher. Das ist einem jeden Geist gar wohl bekannt, auch den bösen, die durch die

anderen beigebrachten Zustandsveränderungen machen, daß sie anderswo erscheinen, während sie doch nicht dort sind. Auch dem Menschen kann es daraus bekannt sein, daß in dem Maße, wie der Mensch im Zustand der Gefühlserregungen ist, und daher der Freude, und in dem Maße, wie er im Zustand der Gedanken und daher der Abwesenheit vom Leibe, er nicht in der Zeit ist, denn mehrere Stunden erscheinen ihm alsdann kaum als eine; und zwar aus dem Grund, weil sein innerer Mensch oder Geist Zustände hat, denen die Räume und Zeiten im Äußeren entsprechen.

HG 3425

Die Zwecke sind es, die einzig machen, daß der innere Mensch und der äußere entweder gegeneinander sind oder einander entsprechen. Sie sind gegeneinander, wenn die Reichtümer, Vergnügungen und Annehmlichkeiten, zu Zwecken gemacht werden, denn alsdann verachtet und verhöhnt, ja verwirft er Geistiges und Himmlisches, das dem inwendigen Menschen angehört, aber sie entsprechen, wenn jene nicht Zwecke werden, sondern Mittel zu höheren Zwecken, nämlich zu dem, was dem Leben nach dem Tod, somit dem Himmelreich und dem Herrn selbst angehört, alsdann erscheint ihm das Leibliche und Weltliche beziehungsweise als kaum etwas, und wenn er daran denkt, so schätzt er es nur als Mittel zu Zwecken.

HG 3469

Der Mensch wird in Ansehung des Vernünftigen früher wiedergeboren als in Ansehung des Natürlichen; denn das Natürliche ist ganz in der Welt, und im Natürlichen als auf einer Grundlage, beruht des Menschen Denken und Wollen. Das ist die Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, einen Widerstreit zwischen seinem vernünftigen oder inneren und dem natürlichen oder äußeren Menschen empfindet, und warum sein Äußeres viel später, und auch viel schwerer wiedergeboren wird als sein Inneres.

HG 3747

Es sind drei Lebensgrade im Menschen, weil drei Lebensgrade in den Himmeln sind, d.h. drei Himmel, und daß der Mensch den drei Himmeln so entspricht, daß er selbst im Abbild ein ganz kleiner Himmel ist, wenn er im Leben des Guten und Wahren ist, und durch dieses Leben ein Bild des Herrn.

Ich wurde über jene Lebensgrade belehrt, daß der letzte Lebensgrad es ist, welcher der äußere oder natürliche Mensch genannt wird, durch den der Mensch den Tieren in Ansehung der Begierden und Phantasien gleich ist; und daß der andere Grad es ist, welcher der inwendige und vernünftige Mensch heißt, durch den der Mensch über den Tieren steht; denn durch denselben kann er das Gute und Wahre denken und wollen, und dem natürlichen Menschen gebieten, indem er dessen Begierden und den daher kommenden Phantasien Einhalt tut, und sie auch verwirft; und überdies kann er bei sich den Himmel, ja über das Göttliche nachdenken, was die unvernünftigen Tiere gar nicht

können. Und daß der dritte Lebensgrad es ist, der dem Menschen ganz unbekannt, und daß gleichwohl dieser es ist, durch den der Herr in das vernünftige Gemüt einfließt, woher ihm die Fähigkeit kommt zu denken als ein Mensch, woher er das Gewissen und das Innewerden des Guten und Wahren hat und auch vom Herrn die Erhebung zu Ihm hin.

HG 4224, 5915

Den inneren Menschen nennt man auch Seele.

HG 4280

Wenn der äußere Mensch das Wort dem Buchstaben gemäß auffaßt, faßt es der innere Mensch dem inneren Sinn gemäß auf, obwohl der Mensch, solange er im Körper lebt, es nicht weiß.

HG 4281

Daß Jakob und seine Nachkommen so beschaffen waren, daß bei ihnen die himmlische und geistige Liebe nicht mit dem natürlich Guten verbunden werden konnte, d.h. der innere oder geistige Mensch nicht mit dem äußeren oder natürlichen, erhellt aus allem, was von diesem Volk im Wort berichtet ist; denn sie wußten nicht, und wollten auch nicht wissen, was der innere oder geistige Mensch sei, und deswegen wurde es ihnen auch nicht offenbar.

HG 4301

Zwei Vermögen sind es, die den inneren Menschen ausmachen, nämlich der Verstand und der Wille. Auf den Verstand bezieht sich das Wahre, und auf den Willen das Gute, denn das, wovon der Mensch weiß und versteht, daß es wirklich so sei, nennt er wahr, und das, was er aus dem Wollen tut, also was er will, nennt er gut. Diese beiden Vermögen müssen aber *eins* ausmachen.

HG 4341

Das Gute selbst, das mit dem Wahren verbunden werden soll, wird nicht versucht, sondern das Wahre; und auch das Wahre wird nicht vom Guten versucht, sondern von dem Falschen und Bösen, dann auch von den Täuschungen und Einbildungen und deren Neigung, die dem Wahren im Natürlichen anhängen; denn wenn das Gute einfließt, das auf einem inneren Weg, oder durch den inneren vernünftigen Menschen geschieht, dann ertragen die Vorstellungen des natürlichen Menschen, die aus den Sinnestäuschungen und Einbildungen gebildet sind, die Annäherung von jenem Guten nicht, denn sie sind nicht übereinstimmend; daher die Angst im Natürlichen und die Versuchung.

Die Kenntnisse vom Inneren des Menschen sind nämlich beinahe ganz verloren, während sie ehemals den Inbegriff der Einsicht bei den Menschen innerhalb der Kirche ausmachten. Es kann jedoch einigermaßen aus dem erhellen, was früher vom Vernünftigen und dessen Einfluß ins Natürliche

gezeigt wurde, nämlich daß das Natürliche durch das Vernünftige wiedergeboren werde: HG 3286, 3288, und daß das Vernünftige das Wahre eher aufnehme, als das Natürliche: HG 3368, 3671.

HG 4350

Das göttlich Gute fließt durch den inneren Menschen ein, und kommt dem Wahren entgegen, das durch den äußeren eingepflanzt wird, um verbunden zu werden.

HG 4352

Die Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natürlichen wird hier beschrieben, und mit dieser verhält es sich auf folgende Weise: das Gute fließt durch den inneren Menschen in den äußeren ein, und verbindet sich daselbst mit den Wahrheiten, die durch den äußeren eingepflanzt worden sind; denn das Gute, das durch den inneren Menschen einfließt, gehört der Liebe an. Es gibt nämlich nichts geistig Gutes und Himmlisches, was nicht der Liebe angehört; daher kommt es, und daher heißt es das Gute beim Menschen. Die Liebe selbst, die im Guten und beim Guten, ist es, die verbindet.

HG 4353

Der Herr fließt nämlich beim Menschen durch den inneren Menschen ein, und zwar durch das Gute daselbst. Das Gute daselbst kann mit dem Guten im äußeren Menschen verbunden werden, nicht aber das Gute unmittelbar mit dem Wahren. Hieraus kann man erkennen, daß das Wahre beim Menschen zuerst zum Wahren im Willen und in der Tat werden muß, d.h. zum Wahren des Guten, bevor die Verbindung des Vernünftigen mit dem Natürlichen, oder des inneren Menschen mit dem äußeren stattfinden kann. Wie aber das Wahre zum Guten des Wahren wird, kann jedem, der aufmerkt, klar sein.

HG 4404

Die äußeren Sinne, deren es fünf gibt, nämlich das Gefühl, der Geschmack, der Geruch, das Gehör und das Gesicht, stehen alle in Entsprechung mit den inneren Sinnen; aber die Entsprechungen sind heutigentags kaum irgend jemand bekannt, weil man nicht weiß, daß es Entsprechungen gibt, und noch weniger, daß es eine Entsprechung der geistigen Dinge mit den natürlichen gibt, oder was dasselbe ist, dessen, was dem inneren Menschen angehört, mit dem, was dem äußeren angehört.

Was die Entsprechung der Sinne anbelangt, so entspricht der Tastsinn im allgemeinen der Neigung zum Guten; der Geschmackssinn der Neigung zum Wissen, der Geruchssinn der Neigung zum Innewerden, der Gehörsinn der Neigung zum Lernen, dann auch zum Gehorchen, der Gesichtssinn aber der Neigung zur Einsicht und Weisheit.

HG 4570

Das Vernünftige bildet den inneren Menschen, und das Natürliche den äußeren Menschen.

HG 4963

Ein jeder, der als Mensch geboren wird, ist ein äußerer und ein innerer Mensch. Sein innerer Mensch ist der, der nicht mit den Augen gesehen wird, und durch welchen der Mensch mit Geistern und Engeln verkehrt, und dasjenige vollbracht wird, was der geistigen Welt eigen ist.

HG 4980

Das Himmlische wie das Geistige wird sowohl vom Vernünftigen als auch vom Natürlichen ausgesagt, d.h. vom inneren Menschen, welcher der vernünftige Mensch ist, und vom äußeren Menschen, welcher der natürliche Mensch ist.

HG 5127

Das Denken und Wollen des sinnlichen Menschen gehört bloß dem äußeren Natürlichen an. Das inwendigere Denken besteht darin, daß man aus dem Wahren denkt und das inwendigere Wollen darin, daß man aus dem Guten handelt.

Der innere Mensch ist vom äußeren Menschen unterschieden, und zwar so unterschieden, daß der innere Mensch gleichsam von einem höheren Standpunkt aus sehen kann, was im äußeren Menschen vorgeht.

HG 5883

Der innere Mensch ist unterschieden vom äußeren Menschen. Der innere Mensch kann vom äußeren Menschen getrennt werden, und kann sein Leben reiner leben, als im äußeren Menschen. Der innere Mensch lebt nach dem Tode weiter und wird Geist genannt.

HG 5885

Der innere Mensch wirkt auf den äußeren Menschen durch Einfließen ein. Dieses Einfließen in betreff des Guten erkennt man in der Neigung zum Wahren, und ist zugleich Liebtätigkeit, in betreff des Wahren ist es die Anerkennung desselben und der Glaube.

HG 5915

Die Versorgung im geistigen Sinn ist nichts anderes als der Einfluß des Guten und Wahren durch den Himmel vom Herrn. Durch diesen werden die Engel erhalten, und durch ihn wird auch die Seele des Menschen erhalten, d.h. der innere Mensch.

HG 5947

Das Untere muß dem Höheren dienen.

Die Wahrheiten im Natürlichen dienen dem geistig Guten.  
Der äußere Mensch dem inneren und der innere dem Herrn.

HG 5996

Der innere Mensch heißt auch der geistige Mensch.

HG 6052

Die Verbindung des inneren oder geistigen Menschen mit dem äußeren oder natürlichen Menschen kann keineswegs stattfinden, wenn nicht den wißtümlichen Kenntnissen Wahrheiten eingepflanzt werden.

HG 6054

Was die Seele anbelangt, von der man sagt, daß sie nach dem Tode fortleben werde, so ist sie nichts anderes, als der Mensch selbst, der im Körper lebt, d.h. der innere Mensch, der durch den Körper in der Welt tätig ist und dem Körper Leben gibt. Dieser Mensch wird, wenn er von seinem Körper abgelöst ist, Geist genannt und erscheint dann völlig in menschlicher Gestalt. Er kann aber keineswegs mit leiblichen Augen gesehen werden, sondern nur mit den Augen des Geistes.

Das also ist die Seele des Menschen, die nach dem Tode lebt. Damit aber, infolge der Mutmaßungen oder Hypothesen bei dem Ausdruck ›Seele‹ sich nicht die Vorstellung als von etwas Unbekanntem bilde, so ist es besser, wenn man sie den Geist des Menschen nennt oder, wenn man lieber will, denn inneren Menschen; denn dieser erscheint dort völlig als ein Mensch, mit allen Gliedern und Organen, wie sie der Mensch hat, und er ist auch im Körper der eigentliche Mensch.

HG 6055

Es gibt einen inneren und äußeren Menschen. Der innere Mensch wird der Verständige oder Vernünftige genannt, weil er im Lichte des Himmels ist, in welchem Vernunft und Einsicht ist.

HG 6057

Der innere Mensch ist ein Bild des Himmels.

HG 6309

Die Menschen der Kirche könnten wissen, daß der innere Mensch vom äußeren unterschieden ist; schon deshalb, weil der innere Mensch anderes denkt als der äußere es kund gibt, wie dies bei Heuchlern und Listigen ganz gewöhnlich ist.

HG 6567

Der natürliche Mensch muß dem inneren unterworfen sein. Solange das Glaubenswahre vorherrscht und nicht das Gute der Liebätigkeit, so lange ist der natürliche Mensch dem inneren nicht unterworfen. Woran erkannt wird,

daß der innere Mensch über den äußeren herrscht.

HG 7910

In Ansehung seines Inneren ist der Mensch im Himmel, und in Ansehung seines Innersten ist er nahe beim Herrn.

HG 7859

Das Innere ist das, was dem inneren Menschen, das Äußere das, was dem äußeren Menschen angehört, d. h. das Innere ist das, was dem geistigen Menschen, das Äußere das, was dem natürlichen angehört. Diese müssen verbunden sein, d. h. zusammenwirken, damit der Mensch ein Reich des Herrn sei. Getrennt sind sie, wenn der natürliche oder äußere Mensch anders handelt, als der geistige oder innere will.

HG 8370

Zum Bild des Menschen, in dem sie sind, wird gesagt, weil es das Bild des geistigen Menschen ist, das der eigentliche Mensch ist, denn er ist der innere Mensch, und dieser ist ganz und gar nach der Ordnung der Wahrheiten vom Guten bei ihm gebildet.

HG 8456

Das Einfließen des Lebens vom Herrn bei denen, die wiedergeboren werden, findet durch das Innerste und dann durch das Innere in das Äußere statt.

HG 8694

Der innere Mensch ist die Seele.

HG 8742-8747

Ein jeder Mensch hat einen inneren und einen äußeren Menschen. Beide müssen wiedergeboren werden. Bei dem nichtwiedergeborenen Menschen herrscht der äußere Menschen über den inneren Menschen.

HG 8772

Im inneren Menschen ist das Gute, das beständig vom Herrn einfließt und sich hier mit den Wahrheiten verbindet und macht, daß sie zum Glauben und hernach zur Liebtätigkeit werden. Dieses Gute zieht das Wahre an sich, denn es hat ein Verlangen danach, damit es durch dasselbe sich eine Beschaffenheit erwerbe und Bestand habe, und wenn so die Wahrheiten mit dem Guten verbunden sind, dann ist der Mensch wiedergeboren, denn dann sieht er nicht mehr aus dem Wahren, was er glauben und was er tun soll, sondern aus dem Guten, weil er vom Wahren durchdrungen ist und es in sich hat.

HG 8885

Diese Verstandesvorstellungen machen bei den Guten eins aus mit den

Neigungen ihres Willens; anders aber ist es bei den Bösen, denn bei diesen stimmt das Denken und das Wollen zwar aufs innigste überein, indem ihr Verstand das Böse, das der Wille wünscht, denkt als das Falsche, das mit ihrem Bösen übereinstimmt, allein diese Übereinstimmung stellt sich nicht deutlich vor den Menschen in der Welt dar, weil sie von Kindheit an lernen, anders zu reden, als sie denken, und anders zu handeln als sie wollen. Kurz, sie lernen ihren inneren Menschen vom äußeren zu trennen und in letzterem einen anderen Willen und auch ein anderes Denken zu bilden, als das, was im inneren Menschen ist, und so vermittelst des äußeren Gutes zu heucheln, ganz entgegen ihrem inneren Menschen, der in demselben Augenblick das Böse will und auch denkt, ohne daß man es merkt.

HG 8961

In den Versuchungen handelt es sich um die Herrschaft des Bösen, das beim Menschen von der Hölle her stammt, und des Guten, das bei ihm vom Herrn ist. Das Böse, das herrschen will, ist im natürlichen oder äußeren Menschen, das Gute aber ist im geistigen oder inneren; daher kommt es, daß es sich in den Versuchungen auch um die Herrschaft des einen über den anderen handelt. Wenn das Böse siegt, dann herrscht der natürliche Mensch über den geistigen; wenn aber das Gute siegt, dann herrscht der geistige Mensch über den natürlichen.

HG 8975

Das Gute öffnet den inneren Menschen.

HG 8983

Das Gute des inneren Menschen kann mit dem Wahren des äußeren Menschen nicht verbunden werden, wenn nicht vorher die Verbindung im inneren Menschen stattgefunden hat.

HG 9031

Das Leben des inneren Menschen ist ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit. Der innere Mensch ist der Geist des Menschen, der nach dem Tode lebt und der eigentliche Mensch ist.

HG 9061

Der innere Mensch kann kein geistiges Leben führen, wenn der äußere Mensch nicht mit dem inneren Menschen übereinstimmt.

HG 9069

Der innere Mensch ist Herr über den äußeren Menschen.

HG 9075

Der Mensch, der weiß, was böse ist, und es nicht unterdrückt, ist schuldig und

wird verdammt, d.h., er lebt im natürlichen Menschen und der innere Mensch wird verschlossen.

HG 9082

Die Glaubenswahrheiten aus dem Wort bilden das Leben des inneren Menschen.

HG 9103

Das innere Gute ist das, welches Liebtätigkeit im inneren Menschen genannt wird, und das äußere Gute ist die Liebtätigkeit im äußeren; dieses Gute lebt von jenem, denn das Gute der Liebtätigkeit im inneren Menschen ist das Gute des geistigen Lebens, und das Gute der Liebtätigkeit im äußeren Menschen ist das Gute des natürlichen Lebens aus jenem. Dieses Gute gelangt in die Empfindung des Menschen als Lustreiz, jenes aber dringt nicht zur Empfindung, sondern nur zum Innewerden, daß es so sein müsse, und macht die Seele zufrieden. Im anderen Leben aber kommt es auch zur Empfindung.

HG 9377

Diejenigen, die sich demütigen aus dem Glauben, daß sie heilig seien von sich aus, und anbeten aus der Liebe Gottes von sich aus, diese demütigen sich und beten an aus Selbstliebe, somit aus einem harten und steinernen Herzen, und nicht aus einem weichen und fleischernen Herzen, und sind im Äußeren und nicht zugleich im Inneren; denn die Selbstliebe wohnt im äußeren Menschen und kann nicht in den inneren eingehen, weil der innere Mensch nur geöffnet wird durch Liebe und Glauben an den Herrn, somit vom Herrn, Der in demselben den Himmel eines Menschen bildet, in dem Er wohnt.

HG 9701-9709

Über den inneren und äußeren Menschen.

HG 9723

Diese Kenntnisse werden durch das Hören, Sehen und Lesen erworben und im äußeren oder natürlichen Gedächtnis niedergelegt. Sie dienen dem inneren Sehen oder dem Verstand zur Unterlage für die Gegenstände, damit er aus diesen solche erwähle und hervorrufe, durch die er weise werden kann; denn das innere Sehen oder der Verstand sieht aus seinem Licht, das aus dem Himmel ist, auf jene Unterlage, oder auf jenes Gedächtnis, das unterhalb seiner ist, und aus den daselbst befindlichen verschiedenen Dingen erwählt und ruft er solches hervor, was mit seiner Liebe übereinstimmt. Dieses nimmt er von da heraus, und legt es in sein Gedächtnis nieder, welches das innere Gedächtnis ist. Daher kommt das Leben des inneren Menschen, seine Einsicht und Weisheit.

HG 9730

Bei den geistigen und himmlische Menschen wendet sich der Verstand und der Wille gegen den Himmel hin, und auch abwechselnd gegen die Welt.

Der Zielpunkt wendet sich nach Innen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und inwieweit er nach Innen gewendet werden kann, insoweit kann der Mensch vom Herrn gegen den Himmel zu Ihm hin erhoben, und insoweit dadurch mit Weisheit, Glauben und Liebe erfüllt werden. Denn dann lebt der Mensch im inneren Menschen, und folglich in seinem Geist, und der äußere Mensch ist ihm untergeordnet.

HG 9796

Wenn man weiß, was der innere Mensch ist, und was der äußere, dann kann man auch erkennen, woher das Verständnis des Wahren und das Wollen des Guten stammt.

HG 9797

Inwieweit der innere Mensch gegen den Himmel, somit zum Herrn hin geöffnet ist, insoweit ist er im Lichte des Himmels, also auch im Verständnis des Wahren.

HG 9798

Inwieweit der innere Mensch zum Herrn hin geöffnet und der äußere ihm untergeordnet ist, insoweit ist er im Feuer des Himmels, somit im Wollen des Guten.

HG 9801

Inwieweit aber der innere Mensch gegen den Himmel und zum Herrn hin verschlossen ist, insoweit ist er in Kälte und in Finsternis in betreff dessen, was dem Himmel angehört.

HG 9990

Die Reinigungen des äußeren Menschen werden vorgebildet durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Rindern, jungen Stieren und Böcken; die Reinigungen des inneren Menschen durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Widdern, Ziegenböcken und Ziegen. Aber die Reinigung des eigentlich Inneren, welches das Innerste ist, durch Opfer von Lämmern. Daher kann man aus den Tieren selbst, die geopfert wurden, erkennen, welche Reinigung oder Versöhnung vorgebildet wurde.

HG 9922

Im Menschen ist ein Äußeres, das der äußere Mensch heißt, und ein Inneres, das der innere Mensch heißt. Das Innere muß im Äußeren sein wie die Seele in ihrem Körper; somit müssen die Dinge, die im inneren Menschen sind, in denen sein, die im äußeren sind, denn nur dadurch ist Seele oder Leben in

denselben.

HG 10042

Der Mensch ist auch wirklich nichts anderes, als ein Tier in Ansehung seines äußeren Menschen, aber er unterscheidet sich von demselben durch den inneren Menschen, durch den dieser (innere) oder jener (äußere) zum Himmel und zum Herrn erhoben werden, und dadurch Glauben und Liebe aufnehmen kann.

HG 10049

Sobald der äußere Mensch sich in den inneren versetzen will, was durch Vernünfteleien aus Liebe zu sich und zur Welt geschieht, wie auch aus den Täuschungen der Sinne, wird der innere Mensch verschlossen. So hat es der Herr vorgesehen, und deshalb geschieht die Reinigung des inneren Menschen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, im Himmel durch den Herrn.

HG 10057

Der innere Mensch ist im Himmel, der äußere hingegen in der Welt.

HG 10067

Man muß wissen, daß die Dinge, die Sache des bürgerlichen und moralischen Zustandes sind, von denen oben gesprochen wurde, sich im äußeren Menschen verbinden; aber diejenigen, die Sache des geistigen Zustandes sind, und von denen früher die Rede war, sich im inneren Menschen verbinden, und hernach durch den inneren in den äußeren; denn die Dinge, die Sache des geistigen Zustandes sind, nämlich die Glaubenswahrheiten und das Gute der Liebe zum Herrn, und auf das ewige Leben abzielen, stehen in Verbindung mit den Himmeln und schließen den inneren Menschen auf, und zwar so weit und in solcher Weise, wie die Glaubenswahrheiten im Guten der Liebe zum Herrn und zum Nächsten aufgenommen werden durch den Herrn.

HG 10069

Das wahrhaft Innere des Menschen kann nur von den Glaubenswahrheiten und dem Guten der Liebe vom Herrn zum Herrn angeregt werden, also nur vom Göttlichen, und diese Dinge sind es, die heiligen, weil sie allein heilig sind.

HG 10099

Die Alten wußten auch, daß der Mensch, wenn er vom Sinnlichen, das Sache des Körpers ist, abgezogen wird, in das Licht seines Geistes, also in das Licht des Himmels hineingeführt oder erhoben wird. Allein diese Vorstellung von der Seele und dem Geist des Menschen verschwand nach jenen alten Zeiten. Daher kommt es auch, daß von solchen Gelehrten der Unterschied zwischen dem inneren oder geistigen Menschen und dem äußeren oder natürlichen nicht begriffen werden kann, und so auch nicht der Unterschied zwischen dem

Denken und Wollen des inneren Menschen und dem Denken und Wollen des äußeren. Daher können sie auch nichts vom Glauben und der Liebe, vom Himmel und der Hölle und vom Leben des Menschen nach dem Tode begreifen.

HG 10134

Denken und wollen im inneren Menschen heißt, im Himmel denken und wollen, denn der innere Mensch befindet sich dort; deshalb ist der Mensch, wenn er in der Liebe zu Gott ist und im Glauben daraus, im Inneren, weil im Himmel.

HG 10199

Die Glaubenswahrheiten, die dem Leben eingeschrieben sind, sind im Willen, und die im Willen, sind im inneren Menschen, denn durch die Glaubenswahrheiten wird der innere Mensch aufgeschlossen, und es entsteht eine Gemeinschaft mit den Himmeln.

HG 10292

Der Mensch hat ein Äußeres, das der äußere Mensch genannt wird, und ein Inneres, das der innere Mensch heißt; und in beiden ist wieder ein Äußeres und ein Inneres. Das Äußerste wird genannt das Sinnliche.

HG 10492 (ist nicht der inwendige Menschen)

Das Böse und Falsche ist es, was den inwendigen Menschen verschließt, oder was dasselbe ist, weltliche, irdische und leibliche Liebestriebe, wenn sie herrschen, denn daher kommt alles Böse und Falsche. Der Grund, warum das Innere von diesen verschlossen wird, ist der, weil jene Liebestriebe entgegengesetzt sind den himmlischen Liebestrieben, oder was gleich ist, weil das Böse und Falsche entgegengesetzt ist dem Guten und Wahren.

### **Mensch, innere/Innere - oberhalb des inwendigen Menschen**

HG 268

Im inneren Menschen ist kein Eigenes des Menschen; im Inneren ist Gutes und Wahres; der innere Mensch wirkt durch das Vernünftige auf den äußeren leiblichen Menschen.

HG 272

Wie ein wildes Tier lebt der Mensch, wenn der innere Mensch von dem äußeren so getrennt wird, daß er nur in ganz allgemeiner Weise auf denselben einwirkt, denn das, daß der Mensch Mensch ist, hat er durch den inneren Menschen vom Herrn; daß aber der Mensch ein wildes Tier ist, hat er vom äußeren Menschen, der getrennt vom inneren an sich nichts anderes ist als ein wildes Tier.

HG 576

Die Überreste sind im inneren Menschen.

HG 978

Das Denken gehört nicht dem inneren Menschen an. Im inneren Menschen ist Gutes und Wahres, welches Sache des Herrn ist. Den inneren Menschen bildet Himmlisches und Geistiges. Der Herr wirkt durch den inneren Menschen das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens im äußeren Menschen. Den inneren Menschen bildet Himmlisches und Geistiges.

HG 986

Der Zustand des Menschen, ehe er wiedergeboren ist, daß Begierden und Falschheiten, die dem äußeren Menschen angehören, beständig vorherrschen, daher denn Kampf ist; und wenn er wiedergeboren ist, dann herrscht der innere Mensch über den äußeren, das ist, über seine Begierden und Falschheiten. Wenn der innere Mensch herrscht, dann hat der äußere Mensch Furcht vor dem Bösen und Schrecken vor dem Falschen, denn sowohl das Böse, als das Falsche ist gegen das Gewissen, und gegen das Gewissen handeln, ist für ihn ein Entsetzen.

HG 990

Weil es scheint, als ob der Mensch das Gute hervorbrächte, darum wird gesagt, alles, was der Boden hervorkriechen läßt: aber es ist ein Schein; es geschieht durch den inneren Menschen vom Herrn, denn es gibt, wie gesagt, nichts Gutes und Wahres, außer vom Herrn.

HG 1012

Der innere Mensch ist der Mensch im Menschen, daher, wo irgend jemand die Liebtätigkeit auslöscht, die dem inneren Menschen angehört, oder selbst der innere Mensch ist, des Blut soll vergossen werden, d.h., er soll sich selbst verdammen.

HG 1078

Der innere Mensch ist Liebtätigkeit.

HG 1102

Wenn der Mensch bei sich fühlt oder inne wird, daß er gut denkt vom Herrn, und daß er gut denkt vom Nächsten und ihm Dienste leisten will, nicht um eines Gewinnes willen, oder um der eigenen Ehre willen; und wenn er fühlt, daß er sich desjenigen erbarmt, der in Ungemach ist, und mehr noch dessen, der in Irrtum ist in Rücksicht der Lehre des Glaubens, alsdann kann er wissen, daß er wohnt in den Zelten Schems, d.h., daß er Inneres bei sich hat, durch das der Herr wirkt.

HG 10367

Diese Ehe ist die Verbindung des Wahren und Guten beim Menschen, somit der Zustand, wenn der Mensch eine Kirche wird und in den Himmel eingeht. Daß der Mensch in den Himmel eingeht, und eine Kirche wird, wenn er im Guten ist, kommt daher, weil der Herr in das Gute beim Menschen, und durch das Gute in sein Wahres einfließt. Der Einfluß geschieht in den inwendigen Menschen, wo sein Himmel ist, und durch den inwendigen in den äußeren, wo seine Welt ist; wenn daher der Mensch nicht im Guten ist, wird sein inwendiger Mensch nicht geöffnet, sondern bleibt verschlossen, wie sehr er auch in den Wahrheiten betreffs der Lehre sein mag; und weil der Himmel im Inneren des Menschen ist, darum ist, wenn dieser geöffnet wird, der Mensch im Himmel; denn der Himmel ist nicht an einem Ort, sondern im Inneren des Menschen.

HG 10411

Die, welche im Äußeren ohne das Innere sind, haben mit den Höllen Gemeinschaft und nicht mit den Himmeln; denn das Innere des Menschen ist sein Himmel, und sein Äußeres ist seine Welt. Das Innere ist auch gestaltet zu einem Bild des Himmels, somit zur Aufnahme solcher Dinge, die in demselben sind. Das Äußere aber zu einem Bild der Welt, somit zur Aufnahme solcher Dinge, die hier sind; man sehe in den Stellen, die angeführt sind HG 9279, 10156.

### **Mensch, innere oder der innerste Mensch**

(d.h. die Wohnung des Herrn, gehört dem Herrn)

HG 24

Der Mensch weiß nicht einmal, ehe er wiedergeboren wird, daß es einen inneren Menschen gibt. Während er wiedergeboren wird, bemerkt er, daß er zu wissen beginnt, es gebe einen inneren Menschen; und was bei dem inneren Menschen ist, ist Gutes und Wahres, welches allein dem Herrn angehört.

HG 1015

Inwendiger Mensch (Interior homo) wird gesagt, weil der Mensch in betreff des Himmlischen und Geistigen, das allein dem Herrn zugehört, ein innerer Mensch ist; wogegen er in betreff des Vernünftigen ein inwendiger oder mittlerer ist zwischen dem inneren und äußeren; und er in betreff der Triebe zum Guten und in betreff des Gedächtniswissens, ein äußerer ist.

HG 1102

Weil der Mensch der äußeren Kirche nicht weiß, was das Innere ist soll es mit wenigem gesagt werden: Wenn der Mensch bei sich fühlt oder inne wird, daß er gut denkt vom Herrn, und daß er gut denkt vom Nächsten, und ihm Dienste leisten will, nicht im eines Gewinnes willen, oder um der eigenen Ehre willen; und wenn er fühlt, daß er sich desjenigen erbarmt der in Ungemach ist, und mehr noch dessen, der in Irrtum ist in Rücksicht der Lehre des Glaubens,

alsdann kann er wissen, daß er Inneres bei sich hat, durch das der Herr wirkt.

HG 1568

Im äußeren Menschen ist vieles, mit dem der innere Mensch zusammenwohnen kann, als da sind die Gefühle des Guten, und die daraus entspringenden Lustreize und Vergnügungen, z.B.: die Liebtätigkeit, welche aus dem Angesicht hervorstrahlt; die Unschuld bei den Kindern, die in ihrer Miene, in ihren Gebärden, und so in den Spielen miteinander sich zeigt. Nicht übereinstimmt: alles das, was aus der Selbstliebe und aus der Weltliebe entspringt.

HG 1571

Am Gottesdienst wird hauptsächlich erkannt, welcher und was für ein Zwiespalt ist zwischen dem inneren und dem äußeren Menschen.

HG 1577

Was die Vereinigung des inneren Menschen mit dem äußeren Menschen anbelangt, so sind dabei mehr Geheimnisse, als je ausgesprochen werden können. Der innere Mensch und der äußere Mensch sind bei keinem einzigen Menschen vereinigt worden, und konnten auch nicht vereinigt werden, noch können sie je vereinigt werden, nur allein beim Herrn, weshalb Er auch in die Welt kam.

Zweierlei ist beim inneren Menschen, das Gute und Wahre, und diese zwei machen eins aus, wenn aus dem Guten das Wahre stammt.

HG 1580,1581

Der innere Mensch will das nicht Übereinstimmende des äußeren Menschen abtrennen.

HG 1587

Die Begierden des Bösen und die Beredungen des Falschen richten den äußeren Menschen zugrunde und trennen ihn vom inneren Menschen.

HG 1594

Die Selbst- und Weltliebe entzweit den inneren mit dem äußeren Menschen. Der innere Mensch ist nichts anderes, als wechselseitige Liebe; des Menschen Geist oder Seele ist der inwendige Mensch, welcher nach dem Tode fortlebt, und ist organisch. Was zum inneren Menschen gehört, ist Angehör des Herrn, so daß man sagen kann, der innere Mensch sei der Herr; weil aber der Herr dem Engel oder dem Menschen, wenn er in wechselseitiger Liebe lebt, ein himmlisches Eigene gibt, so erscheint ihm nicht anderes, als daß er das Gute aus sich tue, so wird der innere Mensch dem Menschen zugeschrieben, als ob er sein wäre.

#### HG 1602

Der Herr war dem inneren Menschen nach göttlich, weil Er aus Jehovah geboren war, sobald daher nichts hinderte von seiten des äußeren Menschen, so folgt, daß Er alles Kommende sah, und daß dies dann erschien, als ob Jehovah geredet hätte, kam daher, daß es vor dem äußeren Menschen geschah.

#### HG 1603

Als die Begierden des äußeren Menschen entfernt waren, wirkte der innere Mensch oder Jehovah als *eines* zusammen mit dem äußeren, oder mit dem menschlichen Wesen des Herrn. Es ist nur das nicht damit zusammenstimmende Äußere, von dem die Rede war, und das daran hindert, daß der innere Mensch, indem er auf den äußeren einwirkt, macht, daß er mit ihm eins ist.

Der äußere Mensch ist nichts anderes, als etwas Werkzeugliches oder Organisches, in sich kein Leben Habendes; vom inneren Menschen empfängt er das Leben, und dann scheint es als ob der äußere Mensch Leben hätte aus sich. Beim Herrn aber, nachdem Er das Erbböse ausgetrieben und so die Organe des menschlichen Wesens gereinigt hatte, empfangen auch diese das Leben, so daß der Herr, wie Er in betreff des inneren Menschen das Leben war, auch in betreff des äußeren Menschen das Leben wurde.

#### HG 1702

Der inwendige Mensch ist der Mittler zwischen dem inneren und äußeren Menschen. Durch den inneren Menschen kann der Mensch Himmlisches und Geistiges denken.

#### HG 1707

Wie der Einfluß des inneren Menschen durch den inwendigeren Menschen in den äußeren Menschen geschieht ist ein Geheimnis.

Der innere Mensch gehört bei einem jeden Menschen dem Herrn allein an, denn in ihm legt der Herr das Gute und Wahre nieder, mit dem Er den Menschen von Kindheit an beschenkt hat.

Wie der Einfluß des inneren Menschen durch den inwendigeren Menschen auf den äußeren Menschen beschaffen ist.

Wie sich der innere Mensch den inwendigeren Menschen aneignet, dennoch bleibt eine Unterscheidung. So auch, wenn der innere Mensch durch den inwendigeren Menschen einfließt in den äußeren Menschen, dann eignet der innere Mensch sich den äußeren Menschen auch an.

#### HG 1717

Durch siegreiche Versuchungen bringt der inwendige Menschen den äußeren Menschen in Entsprechung, und der inwendige dient dem inneren Menschen, d.h. dem Herrn, Der durch den inneren Menschen wirkt.

HG 1725

Der innere Mensch fließt in den inwendigeren Mensch durch Himmlisches bei jeden wiedergeborenen Menschen ein, das ist, bei denen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten leben; durch Geistiges aber bei jedem Menschen, wie er auch immer beschaffen sei, d.h. daß er denken und reden und ein Mensch sein kann.

HG 1733

Dem inneren Menschen nach war der Herr Jehovah selbst.

HG 1745

Der Engel redet zuweilen nicht aus sich, sondern aus dem Herrn, und dann weiß er nicht anders, als daß er der Herr ist, alsdann ruht sein Äußeres. Die Ursache ist, weil sein innerer Mensch Besitztum des Herrn ist.

HG 1824

Das Himmlische selbst ist Liebe zum Herrn und Liebe gegen den Nächsten; dieses Himmlische fließt ein vom Herrn her, und zwar durch den inneren Menschen in den äußeren; im inwendigen Menschen heißt dieses das inwendiger Himmlische, im auswendigen das auswendiger Himmlische.

HG 1831

Der Herr ist es, Der Liebe und Liebtätigkeit gibt, die Kirche ist es, die empfängt. Was (sie) vereinigt, ist das Gewissen, dem Liebe und Liebtätigkeit eingepflanzt wird; daher der Zwischenraum zwischen den Teilen dasjenige beim Menschen bedeutet, was das Innwerden, das innere Sprechen und das Gewissen genannt wird. Was oberhalb des Innwerdens, der Einsprache und des Gewissens ist, ist (Eigentum) des Herrn, was unterhalb ist, ist beim Menschen.

HG 1889

Bei einem jeden Menschen ist ein innerer Mensch ist, ein vernunftmäßiger als der mittlere, und ein äußerer; und diese sind unter sich sehr genau unterschieden.

HG 1893

Es sind nämlich bei einem jeden Menschen ein innerer Mensch, ein vernunftmäßiger Mensch, welcher der mittlere, und ein äußerer, der eigentlich der natürliche Mensch heißt. Der innere Mensch beim Herrn war Jehovah selbst; denn Er ist aus Jehovah empfangen worden, daher Er Ihn so oft Seinen Vater nannte, und Er im Wort der Eingeborene Gottes, und der alleinige Sohn Gottes hieß.

HG 1894

Daß der innere Mensch des Herrn, der Jehovah ist, Mensch genannt wird hat seinen Grund darin, daß niemand Mensch ist, als allein Jehovah; denn Mensch bedeutet in seinem echten Sinn dasjenige Sein, aus dem der Mensch ist. Das eigentliche Sein, aus dem der Mensch ist, ist das Göttliche, folglich das Himmlische und das Geistige. Ohne das göttlich Himmlische und Geistige ist nichts Menschliches beim Menschen, sondern ist etwas Tierisches, wie bei den vernunftlosen Tieren. Aus Jehovahs oder des Herrn Sein hat jeder Mensch, daß er Mensch ist, von daher auch wird er Mensch genannt.

HG 1900

Das Vernünftige des Menschen wird empfangen und erzeugt aus dem inneren Menschen als Vater, und aus dem auswendigeren als Mutter. Das eigentliche Leben des Menschen ist vom inneren Menschen her, der keinen als nur einen sehr dunklen Verkehr mit dem äußeren haben kann, bevor die aufnehmenden Gefäße, die dem Gedächtnis angehören, gebildet sind, und dies geschieht durch Erkenntnisse und Wissenschaften.

HG 1901

Das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten sich befindet, ist ganz kinderlos, oder wie eine kinderlose Mutter, wenn noch kein Vernunftmäßiges da ist, in das und durch das es einfließen kann; denn ohne das vermittelnde Vernunftmäßige kann es nicht mit einem Wahren in den auswendigeren Menschen einfließen.

HG 1904

Bei einem jeden Menschen ist das verstandesmäßige Wahre, das inwendig ist, oder dem Innersten angehört, nicht (Eigentum des Menschen, sondern es ist das des Herrn beim Menschen.

HG 1909

Das Leben des inneren Menschen fließt in alle Neigungen des natürlichen Menschen ein, allein es gestaltet sich dort verschieden je nach den Endzwecken.

HG 1910

Das Vernunftmäßige empfängt sein Leben vom inneren Menschen. Das Leben der Neigungen zu Erkenntnissen und Wissenschaft gibt dem Vernunftmäßigen gleichsam einen Leib, oder bekleidet das Leben des inneren Menschen wie der Leib die Seele.

HG 1921

Jehovah oder das göttliche Wesen kann nicht geteilt werden, wie die Seele eines menschlichen Vaters, aus der ein Sprößling empfangen wird.

HG 1940

Durch den inneren oder innersten Menschen ist der Mensch Mensch, und durch denselben unterscheidet er sich von den unvernünftigen Tieren; auch ist der innere Mensch die Pforte oder der Eingang des Herrn, d.h. der himmlischen und geistigen Dinge des Herrn in den Menschen; was dort vorgeht, kann vom Menschen nicht begriffen werden, weil es über all seinem Vernunftmäßigen ist, aus welchem er denkt. Diesem inneren Menschen ist das Vernunftmäßige, das dem Menschen als eigen erscheint, unterworfen.

HG 1954

Der Herr sieht (Geistes-Sehvermögen) allein durch den inneren Menschen und gibt dem Menschen, daß er sieht, und daß es ihm erscheint, als ob er aus sich sähe.

HG 1999

Das Innere des Herrn war Jehovah selbst, somit war es nicht eine das Leben aufnehmende Form, wie das Innere eines Menschen.

Das Innere des Menschen ist die eigentliche Urform, kraft deren er zum Menschen wird und ein Mensch ist. Durch dieses Innere vereinigt sich der Herr mit dem Menschen. Das Innere des Menschen gehört dem Herrn an.

HG 2004

Beim Herrn war das Innere Jehovah selbst, somit das Leben selbst; das Innere des Menschen aber ist nicht der Herr, somit nicht Leben, sondern ein Leben Aufnehmendes. Beim Herrn fand mit Jehovah eine Vereinigung statt, aber beim Menschen findet nicht Vereinigung, sondern Verbindung mit dem Herrn statt.

HG 2093

Bei jedem Menschen existiert, weil er zur Ähnlichkeit und zum Bilde Gottes geschaffen ist, etwas Ähnliches, jedoch nicht gleiches, daß nämlich sein erstes Vernunftmäßige auch durch den Einfluß seines inneren Menschen in das Leben des Wissenstriebes seines äußeren empfangen und geboren wird. Sein anderes Vernunftmäßige hingegen aus dem Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn durch seinen inneren Menschen. Dieses andere Vernunftmäßige bekommt er vom Herrn, wenn er wiedergeboren wird, denn alsdann fühlt er in seinem Vernünftigen, was das Gute und Wahre des Glaubens ist. Der innere Mensch beim Menschen ist über seinem Vernunftmäßigen, und ist Eigentum des Herrn.

HG 2181

Es gibt bei einem jeden Menschen ein Inwendiges (Inneres, HG 2183), ein Vernunftmäßiges, welches das Mittlere ist, und ein Natürliches, und daß diese voneinander unterschieden sind, und daß sie einander gleichförmig gemacht werden müssen, damit sie eins ausmachen, somit das vernunftmäßig Gute mit dem natürlich Guten, und daß ohne das Gleichförmigwerden und so die

Verbindung kein göttliches Innewerden möglich ist.

HG 2183

Jeder Mensch hat ein Inneres, ein Vernunftmäßiges und ein Natürliches.

HG 3747

Es sind drei Lebensgrade im Menschen, weil drei Lebensgrade in den Himmeln sind, d.h. drei Himmel, und daß der Mensch den drei Himmeln so entspricht, daß er selbst im Abbild ein ganz kleiner Himmel ist, wenn er im Leben des Guten und Wahren ist, und durch dieses Leben ein Bild des Herrn.

Ich wurde über jene Lebensgrade belehrt, daß der letzte Lebensgrad es ist, welcher der äußere oder natürliche Mensch genannt wird, durch den der Mensch den Tieren in Ansehung der Begierden und Phantasien gleich ist; und daß der andere Grad es ist, welcher der inwendige und vernünftige Mensch heißt, durch den der Mensch über den Tieren steht; denn durch denselben kann er das Gute und Wahre denken und wollen, und dem natürlichen Menschen gebieten, indem er dessen Begierden und den daher kommenden Phantasien Einhalt tut, und sie auch verwirft; und überdies kann er bei sich den Himmel, ja über das Göttliche nachdenken, was die unvernünftigen Tiere gar nicht können. Und daß der dritte Lebensgrad es ist, der dem Menschen ganz unbekannt, und daß gleichwohl dieser es ist, durch den der Herr in das vernünftige Gemüt einfließt, woher ihm die Fähigkeit kommt zu denken als ein Mensch, woher er das Gewissen und das Innewerden des Guten und Wahren hat und auch vom Herrn die Erhebung zu Ihm hin.

HG 7910

In Ansehung seines Inneren ist der Mensch im Himmel, und in Ansehung seines Innersten ist er nahe beim Herrn.

HG 8456

Das Einfließen des Lebens vom Herrn bei denen, die wiedergeboren werden, findet durch das Innerste und dann durch das Innere in das Äußere statt.

Siehe auch: Wohnung des Herrn und

### **Mensch, inwendige oder mittlere oder vernünftige**

HG 978

Der inwendige Mensch ist der mittlere zwischen den inneren und äußeren Menschen. Durch ihn oder durch das Vernünftige findet der Verkehr zwischen den inneren und äußeren Menschen statt. Den inwendigen Menschen bildet das Vernünftige und in ihm ist das Gewissen eingepflanzt.

HG 1015

Inwendiger Mensch (Interior homo) wird gesagt, weil der Mensch in betreff des Himmlischen und Geistigen, das allein dem Herrn zugehört, ein innerer

Mensch ist; wogegen er in betreff des Vernünftigen ein inwendiger oder mittlerer ist zwischen dem inneren und äußeren; und er in betreff der Triebe zum Guten und in betreff des Gedächtniswissens, ein äußerer ist.  
Das Wirken des inneren Menschen wird nur ganz im allgemeinsten im Inwendigen empfunden.

HG 1588

Das Vernünftige ist das Vermittelnde zwischen dem inneren und äußeren Menschen; das Vernünftige ist des äußeren Menschen Einsicht.

HG 1589

Dreierlei ist, was den äußeren Menschen ausmacht: das Vernünftige ist das Inwendigere, das Wißtümliche ist das Auswendigere, das Sinnliche ist das Äußerste. Wie das Vernünftige beschaffen ist, so ist die Verbindung vom inneren zum äußeren Menschen.

HG 1594

Der innere Mensch ist nichts anderes, als wechselseitige Liebe; des Menschen Geist oder Seele ist der inwendige Mensch, welcher nach dem Tode fortlebt, und ist organisch.

HG 1701

Was im äußeren Menschen vorgeht, das vernimmt der inwendige Mensch, wie wenn es jemand anzeigen würde.

HG 1702

Der inwendige Mensch hat die Bestimmung, daß er diene dem inneren Menschen. Durch den inwendigen Menschen hat der innere Mensch zum äußeren Menschen Gemeinschaft. Der inwendige Mensch heißt der vernünftige Mensch. Im inwendigen Menschen ist bei dem geistigen Menschen das Gewissen, beim himmlischen Menschen das Innewerden.

HG 1707

Wie der inwendige Mensch beschaffen ist. Wie der inwendige Mensch vom inneren Menschen angeeignet wird, dennoch bleibt zwischen den beiden ein Unterschied.

HG 1713

Alles, was im äußeren Menschen ist, bevor dieser befreit und losgemacht ist, heißt Knechte, denn es gehorcht eben dem inwendigen Menschen; wie z.B.: beim auswendigen Menschen sind Gefühle und sind Wissensdinge, jene sind aus dem Guten des inwendigeren Menschen, diese sind aus den Wahrheiten ebendesselben; wenn sie getrieben werden, daß sie zusammenwirken mit dem inwendigen Menschen, so wird gesagt, daß sie dienen und gehorchen.

HG 1717

Durch siegreiche Versuchungen bringt der inwendige Menschen den äußeren Menschen in Entsprechung, und der inwendige dient dem inneren Menschen, d.h. dem Herrn, Der durch den inneren Menschen wirkt.

HG 1725

Der innere Mensch fließt in den inwendigeren Mensch durch Himmlisches bei jeden wiedergeborenen Menschen ein, das ist, bei denen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten leben; durch Geistiges aber bei jedem Menschen, wie er auch immer beschaffen sei, d.h. daß er denken und reden und ein Mensch sein kann.

HG 1732

Der inwendige Mensch ist, wie gesagt, der mittlere zwischen dem inneren und äußeren Menschen, und macht, daß der innere Einfluß haben kann in den äußeren; ohne ihn gibt es keine Gemeinschaft; es findet eine Gemeinschaft des Himmlischen und eine solche des Geistigen statt.

HG 1806

Das Sehen des inwendigeren Menschen, das vom Äußeren auf das Innere sieht, ist: Wenn der Mensch mit seinen Augen etwas sieht, und das, was er sieht, wie nicht sieht, sondern aus demselben sieht und denkt, was sich auf die Kirche, oder auf den Himmel bezieht. Dann wird sein inwendigeres Sehen, oder das Sehen seines Geistes oder seiner Seele hinausgeführt.

HG 1889

Bei einem jeden Menschen ist ein innerer Mensch ist, ein vernunftmäßiger als der mittlere, und ein äußerer; und diese sind unter sich sehr genau unterschieden.

Der vernunftmäßige Mensch wird vom Einfluß des inneren Menschen in den äußeren empfangen und geboren.

HG 1893

Der vernünftige Mensch wird nicht angeboren, sondern bloß die Fähigkeit, ein vernünftiger Mensch zu werden.

HG 1901

Das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten sich befindet, ist ganz kinderlos, oder wie eine kinderlose Mutter, wenn noch kein Vernunftmäßiges da ist, in das und durch das es einfließen kann; denn ohne das vermittelnde Vernunftmäßige kann es nicht mit einem Wahren in den auswendigeren Menschen einfließen.

HG 1910

Das Vernunftmäßige empfängt sein Leben vom Leben des inneren Menschen.

HG 1940

Der vernünftige Mensch ist dem inneren Menschen untergeordnet.

HG 2181

Es gibt bei einem jeden Menschen ein Inwendiges (Inneres, HG 2183), ein Vernunftmäßiges, welches das Mittlere ist, und ein Natürliches, und daß diese voneinander unterschieden sind, und daß sie einander gleichförmig gemacht werden müssen, damit sie eins ausmachen, somit das vernunftmäßig Gute mit dem natürlich Guten, und daß ohne das Gleichförmigwerden und so die Verbindung kein göttliches Innewerden möglich ist.

HG 2183

Jeder Mensch hat ein Inneres, ein Vernunftmäßiges und ein Natürliches. Das Vernunftmäßige soll über das Natürliche herrschen. Siegt das Vernunftmäßige, kommen die Engel näher heran und pflanzen dem Menschen Liebtätigkeit ein, und er wird auch mit dem Gewissen beschenkt. Siegt das Natürliche, dann herrschen böse Geister und erfüllen sein Unteres mit Haß, Rache, Trug und dergleichen - und auch andere Folgen.

HG 2850

Wenn das, was dem vernünftigen Menschen angehört, nämlich Gutes und Wahres von Erkenntnissen übereinstimmt mit dem, was dem natürlichen Menschen angehört, nämlich mit dem Wißtümlichen, so daß sie eins ausmachen, oder sich gegenseitig bestätigen, dann entsprechen sie. Zu dieser Entsprechung bringt der Herr das Vernünftige und Natürliche des Menschen, wenn Er ihn wiedergebiert, oder geistig macht.

HG 3020

Daß das natürliche und vernünftige Gemüt unterschieden sind, erhellt offenbar daraus, daß bei gar vielen das natürliche Gemüt über das vernünftige Gemüt oder was das gleiche ist, der äußere Mensch über den inneren herrscht, und daß er nur bei denen nicht herrscht, sondern dient, die im Guten der Liebtätigkeit sind, d.h., die vom Herrn sich leiten lassen.

HG 3029

Alles was gehandelt wird im natürlichen Menschen, und wie er beschaffen ist, das wird im Vernünftigen wahrgenommen.

HG 3145

Ohne Freiheit kann gar kein Wahres im natürlichen Menschen erzeugt, noch in den vernünftigen [Menschen] hervorgerufen, und da mit dem Guten

verbunden werden. Im freien Zustand geschieht dies alles, denn es ist die Neigung zum Wahren aus dem Guten, das die Freiheit macht; denn wenn das Wahre nicht gelernt wird aus Neigung, somit in der Freiheit, wird es nicht eingepflanzt, noch weniger zum Inwendigeren hin erhoben und dort Glaube.

HG 3175

Solange das Wahre allein im Gedächtnis ist, ist es bloß ein Wissen, soll aber das Wahre den Menschen durchdringen, so muß es von da hervorgerufen und mehr einwärts gebracht werden, denn sein Menschliches ist inwendig, nämlich in seinem Vernünftigen, denn wenn der Mensch nicht vernünftig ist, so ist er kein Mensch. Wie beschaffen also das Vernünftige ist, das einer hat, und wie viel er hat, so beschaffen und so viel ist er Mensch.

HG 3245

Der Herr hat das Vernünftige und das Natürliche göttlich gemacht. Doch das Natürliche konnte nicht göttlich werden, ehe das Vernünftige göttlich gemacht wurde, denn durch dieses - jenes. So wird zuerst der vernünftige Mensch wiedergeboren, bevor der natürliche Mensch es werden kann.

HG 3264

Der geistige Mensch und der vernünftige ist beinahe ebenderselbe.

HG 3286

Der natürliche Mensch soll dem vernünftigen Menschen entsprechen, im allgemeinen wie im besonderen. Stimmt der natürliche Menschen mit den vernünftigen nicht überein, so ist das Vernünftige in Ansehung des Wahren unfruchtbar.

HG 3321

Der vernünftige Mensch, oder was gleich, der geistige Mensch, der wiedergeboren wird, kämpft viel mit dem natürlichen Menschen.

HG 3391

Dem äußeren Menschen gehören Erkenntnisse an; Vernunftbegriffe oder was das gleiche, die Scheinbarkeiten des Wahren, d.h. geistige Wahrheiten, sind nicht die Erkenntnisse, sondern *in* den Erkenntnissen, denn sie gehören dem Vernünftigen, somit dem inwendigen Menschen an, und der innere Mensch ist es, der auf das absieht, was dem äußeren angehört, somit auf Wahres *in* den Erkenntnissen; denn die Erkenntnisse, weil sie dem natürlichen Menschen angehören, sind Aufnahmegefäße von Vernunftbegriffen.

HG 3843

Wer den Zustand des Menschen nicht kennt, der kann glauben, daß es eine Verbindung nicht nur mit äußeren Wahrheiten, sondern auch mit inwendigen

gebe, wenn er dies und das weiß, oder wenn er dies und das in seinem Gedächtnis hat. Aber dennoch findet keine Verbindung statt, ehe er danach lebt, denn das Leben offenbart die Verbindung.

Es verhält sich hiermit wie mit allem, was dem Menschen vom Knabenalter an eingepflanzt wird: dies wird nicht sein eigen, ehe er danach tut, und zwar aus Neigung, denn alsdann durchdringt es seinen Willen und geht nicht mehr aus der Wissenschaft oder Lehre ins Tun über, sondern aus einem ihm unbekanntem Lustreiz, und gleichsam aus innerer Anlage oder von Natur, denn ein jeder verschafft sich eine Anlage durch häufige Übung oder Gewöhnung, und diese aus dem, was er gelernt hat. Dies kann aber nicht geschehen, ehe das, was er durch die Lehren aufgenommen hat, vom auswendigen Menschen her in den inwendigeren Menschen gelegt wird, denn wenn es im inwendigeren Menschen ist, dann handelt er nicht mehr aus dem Gedächtnis, sondern aus seiner Anlage, bis daß es zuletzt wie von selber ins Tun übergeht, denn alsdann ist es dem inwendigeren Gedächtnis des Menschen eingeschrieben, und was von diesem ausgeht, erscheint wie angeboren: wie man sehen kann an den Sprachen, die der Mensch im Knabenalter aufgefaßt hat, sodann an der Fähigkeit, vernünftig zu denken, und auch am Gewissen.

HG 3469

Der Mensch wird in Ansehung des Vernünftigen früher wiedergeboren als in Ansehung des Natürlichen; denn das Natürliche ist ganz in der Welt, und im Natürlichen als auf einer Grundlage, beruht des Menschen Denken und Wollen. Das ist die Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, einen Widerstreit zwischen seinem vernünftigen oder inneren und dem natürlichen oder äußeren Menschen empfindet, und warum sein Äußeres viel später, und auch viel schwerer wiedergeboren wird als sein Inneres.

HG 3498

Das Leben des vernünftigen oder inwendigeren Menschen ist unterschieden vom natürlichen oder äußeren Menschen. Es gibt ein Leben des vernünftigen Menschen ohne den natürlichen Menschen, nicht aber umgekehrt.

HG 3660

Was aber durch verbunden werden oder die Verbindung, die durch gesegnet werden im inneren Sinn bezeichnet wird, verstanden wird, ist früher gesagt worden, daß nämlich das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren angeschlossen werden sollte an das Vernünftige, oder was gleich, der äußere Mensch an den inneren; denn um Sein Natürliches göttlich zu machen, mußte der Herr solches Gute und Wahre demselben beibringen, das mit dem Guten und Wahren des göttlich Vernünftigen übereinstimmte; ohne entsprechendes Gutes und Wahres gibt es keine Verbindung.

HG 3677

Alles Gute und Wahre, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, wird empfangen und geboren vom vernünftigen oder inneren Menschen, nämlich vom Guten des Vernünftigen als vom Vater, und vom Wahren des Vernünftigen als von der Mutter.

HG 3737

Das eigentlich Menschliche, wie einigemal früher gesagt worden, besteht aus dem Vernünftigen, welches das gleiche ist mit dem inwendigen Menschen, und aus dem Natürlichen, welches das gleiche ist mit dem äußeren Menschen, und auch aus dem Leib, der dem Natürlichen dient als Mittel oder äußerstes Organ, um in der Welt zu leben; und durch das Natürliche dient es dem Vernünftigen, und weiter durch das Vernünftige dient es dem Göttlichen.

HG 3747

Es sind drei Lebensgrade im Menschen, weil drei Lebensgrade in den Himmeln sind, d.h. drei Himmel, und daß der Mensch den drei Himmeln so entspricht, daß er selbst im Abbild ein ganz kleiner Himmel ist, wenn er im Leben des Guten und Wahren ist, und durch dieses Leben ein Bild des Herrn.

Ich wurde über jene Lebensgrade belehrt, daß der letzte Lebensgrad es ist, welcher der äußere oder natürliche Mensch genannt wird, durch den der Mensch den Tieren in Ansehung der Begierden und Phantasien gleich ist; und daß der andere Grad es ist, welcher der inwendige und vernünftige Mensch heißt, durch den der Mensch über den Tieren steht; denn durch denselben kann er das Gute und Wahre denken und wollen, und dem natürlichen Menschen gebieten, indem er dessen Begierden und den daher kommenden Phantasien Einhalt tut, und sie auch verwirft; und überdies kann er bei sich den Himmel, ja über das Göttliche nachdenken, was die unvernünftigen Tiere gar nicht können. Und daß der dritte Lebensgrad es ist, der dem Menschen ganz unbekannt, und daß gleichwohl dieser es ist, durch den der Herr in das vernünftige Gemüt einfließt, woher ihm die Fähigkeit kommt zu denken als ein Mensch, woher er das Gewissen und das Innewerden des Guten und Wahren hat und auch vom Herrn die Erhebung zu Ihm hin.

HG 3825

Bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Gute seines Natürlichen zuerst verbunden mit dem Guten durch die Neigung zum inwendigeren Wahren, und hernach mit dem Guten des Vernünftigen und seinem Wahren. Durch jene erste Verbindung ist der Mensch imstande, inwendige oder geistige Wahrheiten aufzunehmen, welche sind die Mittel der Verbindung des Natürlichen mit dem Vernünftigen, oder des äußeren Menschen mit dem inwendigen.

HG 3913

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann muß der inwendige Mensch verbunden werden mit dem äußeren, mithin das Gute und Wahre, das dem inwendigen Menschen angehört, mit dem Guten und Wahren, das dem äußeren angehört; denn das Wahre und Gute macht den Menschen zum Menschen. Jenes kann nicht verbunden werden ohne Mittel. Die Mittel sind von der Art, daß sie etwas in sich haben von dem einen Teil und etwas von dem anderen, und sie machen, daß inwieweit der Mensch näher kommt dem einen, insoweit der andere Teil untergeordnet wird.

HG 3934

Das Inwendige des Menschen lebt in seinem Äußeren durch die Handlung oder durch das Tun. Ist die Handlung oder das Tun nicht seinem Inwendigen gemäß, so ist es ein Beweis, daß es entweder nicht das Inwendige ist, das die Handlung hervorbringt, sondern eine aus Gewohnheit und Brauch wiederkehrende Handlung, oder es ist etwas Erlogenes, wie es in der Heuchelei und Trügerei ist.

HG 3952

Wie es sich aber mit dem Einfluß des inwendigen oder geistigen Menschen in den äußeren oder natürlichen verhält, sehe man, was HG 3286, 3288, 3314, 3321 darüber gesagt wurde.

HG 3969

Der inwendigere Mensch muß mit dem äußeren Menschen verbunden sein, so daß der äußere dem inwendigeren entspricht, sonst ist der inwendigere wie tot.

HG 3971

Nachdem die Verbindung des inwendigeren Menschen mit dem äußeren Menschen, oder des geistigen mit dem natürlichen geschehen ist, tritt die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren ein.

HG 3987

Ehe der inwendigere Mensch nicht mit dem äußeren verbunden ist, kann das Gute nicht befruchtet und das Wahre nicht vermehrt werden. Es ist Sache des inwendigen Menschen das Gute für den Nächsten wollen und daher es auch denken, und Sache des äußeren Menschen das Gute tun und daher es auch lehren.

HG 4015

Die Herstellung des Wahren inwendigerer Macht ist die Macht des inwendigeren Menschen auf den auswendigeren, oder des geistigen auf den natürlichen; denn alle Herstellung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt vom geistigen Menschen, d.h. durch den geistigen Menschen vom Herrn, und

zwar durch das Wahre daselbst, denn der Herr fließt ein in das Gute des geistigen oder inwendigeren Menschen, und durch das Wahre daselbst in den natürlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist.

HG 4108

Das Vernünftige gehört dem inneren Menschen an und das Natürliche dem äußeren Menschen. Die Verbindung des Vernünftigen und Natürlichen bildet das Menschliche. Diese Verbindung beim Menschen kann nur vom Herrn aus geschehen.

HG 4154

Der inwendigere Mensch, der aus den analytischen Wahrheiten, die aus dem natürlichen Wißtümlichen gefunden wurden, urteilt und schließt, glaubt zwar ebenfalls, daß diese das Innerste des Menschen ausmachen, weil sie ihm als das Innerste erscheinen, aber sie sind gleichwohl noch unterhalb des Vernünftigen, und sind somit in bezug auf das echte Vernünftige ein Äußeres oder Unteres.

HG 4570

Das Vernünftige bildet den inneren Menschen, und es hat sein Inneres und sein Äußeres.

HG 4612

Unter dem Natürlichen wird der äußere Mensch verstanden, der auch der natürliche Mensch genannt wird, und durch das Vernünftige der innere.

HG 4676

Der Geist des Menschen nimmt an Vollkommenheit zu, während sein leibliches Wesen abnimmt; und das in höherem Maße im anderen Leben. Die dort im Himmel sind, werden fort und fort in ein vollkommeneres Leben geführt vom Herrn, und zuletzt in ein blühendes Jugendleben; so auch die, welche in einem hohen Greisenalter gestorben sind. Es wurde gesagt, der Geist des Menschen oder der inwendige Mensch wisse nicht, ...

HG 4980

Das Himmlische wie das Geistige wird sowohl vom Vernünftigen als auch vom Natürlichen ausgesagt, d.h. vom inneren Menschen, welcher der vernünftige Mensch ist, und vom äußeren Menschen, welcher der natürliche Mensch ist.

HG 5094

Der vernünftige natürliche Mensch begreift geistige Wahrheiten, die der sinnliche Menschen nicht begreifen kann. Beispiele.

HG 5118

Der Einfluß des Herrn geht fortwährend durch das Vernünftige in das innere Natürliche und durch dieses in äußere Natürliche.

HG 5128

Der Mensch, bei welchem das Sinnliche unterworfen ist, wird vernünftig genannt. Ob ein Mensch sinnlich oder vernünftig ist, kann schwer von anderen erkannt werden, wohl von einem selbst. Es gibt einige äußere Anzeichen, ob einer vernünftig oder sinnlich ist.

HG 5222

Die Alten verstanden insonderheit unter Geist den inwendigen Menschen, der nach dem Tode des Leibes leben wird. Der inwendigere Menschen wird Geist oder Seele genannt.

HG 5368

Die, welche bloß in weltlichen und mehr, die in leiblichen, und noch mehr, die in irdischen Dingen befangen sind, können nicht begreifen, was es heißt, daß das Natürliche sich anschließen und gehorchen müsse, sie meinen, daß eben nur ein einziges sei, das im Menschen wirke, und daß nicht ein anderes da sei, das in ihm befiehlt, und ein anderes, das gehorcht, während doch der inwendige Mensch es ist, der befiehlt, und der äußere, der gehorchen muß, und dann auch gehorcht, wenn er nicht die Welt, sondern den Himmel, nicht sich selbst, sondern den Nächsten zum Zweck hat, folglich wenn er leibliche und weltliche Dinge als Mittel, nicht aber als Zweck ansieht. Und dann sieht er sie als Mittel und nicht als Zweck an, wenn er den Nächsten mehr liebt als sich selbst, und das, was dem Himmel angehört, mehr als das, was der Welt. Wenn es so ist, dann gehorcht das Natürliche; das Natürliche ist dasselbe, was der äußere Mensch ist.

HG 5427

Engel eines höheren Himmels können die unteren Sphären sehen, nicht jedoch umgekehrt. Der inwendigere Mensch heißt Geist oder Seele. Dieser kann alles sehen, was im auswendigere Menschen ist und geschieht, nicht aber umgekehrt, wenn keine Entsprechung oder Vermittlung da ist. Wenn der auswendigere Mensch nicht in Entsprechung ist, erscheint der inwendigere wie nichts. Ist eine Entsprechung da, dann sieht auch der auswendigere Mensch durch ein Mittel, was im inwendigere vorgeht. Denn es kann das himmlische Licht durch das Mittel in das natürliche Licht und erleuchtet den äußeren Menschen. Ist kein Mittel, sondern nur ein Gegensatz vorhanden, dann wird der inwendigere Mensch des Lichtes beraubt und der Weg zur Hölle geöffnet.

HG 5647

Wie es sich anfangs verhält, wenn der inwendigere oder geistige Mensch mit

dem äußeren oder natürlichen Menschen verbunden wird.

HG 5707

Das Inwendigere ist zum Auswendigeren so unterschieden, daß sie getrennt werden können. Das Inwendigere ist dem Auswendigeren um vielfaches überlegen.

HG 6240

Das Verstandesgebiet des inneren Menschen heißt das Vernünftige. Ein wahrhaft vernünftiger Mensch ist nur der, welcher ein himmlischer genannt wird, und der ein Innwerden des Guten hat und aus dem Guten ein Innerwerden des Wahren.

HG 6629

Weil die alten Kirchen so geartet waren, darum waren sie inwendigere Menschen, und weil inwendiger, waren sie auch weiser. Denn die, welche im Guten der Liebe und Liebtätigkeit sind, befinden sich in Ansehung des inwendigen Menschen im Himmel, und dort in der Engelgesellschaft, die im gleichen Guten ist.

HG 6630

Aber jene alte Weisheit hat im Verlauf der Zeit abgenommen; denn in dem Maße, wie sich das Menschengeschlecht vom Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten entfernte, entfernte es sich auch von der Weisheit, weil im gleichen Maße auch vom Himmel; daher kommt es, daß der Mensch aus einem inwendigen Menschen ein äußerer wurde, und zwar allmählich.

HG 7424

Der Mensch ist ein Mensch vermöge seines inwendigen Menschen und seiner Beschaffenheit, nicht aber vermöge des äußeren Menschen. Denn der äußere Mensch ist kein Mensch ohne den inwendigen. Auf daß aber der äußere Mensch auch wirklich Mensch sei, muß er dem inwendigen ganz untergeordnet sein, so daß er nicht aus sich, sondern aus dem inwendigen handelt.

HG 7523

Das innere Gute und auch das innere Böse, das durch den Menschen bezeichnet wird, ist das, welches der Absicht oder dem Zweck angehört, denn die Absicht oder der Zweck ist das Inwendigste des Menschen. Aber das äußere Gute, und auch das äußere Böse, das durch das Tier bezeichnet wird, gehört dem Denken, und infolgedessen, wenn nichts hindert, der Handlung an. Daß das äußere durch Tier bezeichnet wird, hat den Grund, weil der Mensch in betreff seines äußeren oder natürlichen Menschen eben nur ein Tier ist, denn er hat die gleichen Begierden und auch Vergnügen, sowie Gelüste und Sinne; und daß

das innere durch den Menschen bezeichnet wird, hat den Grund, weil der Mensch in betreff des inwendigen oder geistigen Menschen ein Mensch ist; denn in diesem hat er solche Neigungen zum Guten und Wahren, wie sie sich bei den Engeln im Himmel finden, und weil er durch diese seinen natürlichen oder tierischen Menschen regiert, der durch Tier bezeichnet wird.

HG 9128

Vom Inneren aus sehen heißt, durch das Sehvermögen des inwendigeren Menschen im äußeren Menschen. Vom Inneren aus sehen heißt auch: aus dem Herrn sehen.

Der inwendige Mensch ist bei denen, die im Bösen und daher im Falschen sind, nach oben verschlossen und nach unten offen.

HG 9182

Wenn der Mensch durch Gutes und Wahres des Glaubens wiedergeboren wird, so wird zuerst der inwendige Mensch wiedergeboren, und nachher der äußere, weil dieser von jenem: HG 3286, 3321, 3493, 3882, 8746.

Wenn aber der inwendige Mensch durch die Wiedergeburt geöffnet ist, dann fließt durch ihn vom Herrn das Gute ein, das die Wahrheiten des Glaubens, die durch den äußeren hereingekommen sind, an Kindes Statt annimmt und mit sich verbindet; und der Verbindung gemäß wird die Ordnung umgekehrt, d. h. an die letzte Stelle wird gesetzt, was an erster gewesen war.

HG 9193

Hauptsache im Gottesdienst der Alten Kirche war, Gott unter menschlicher Gestalt, somit den Herrn zu verehren; als sie aber vom Guten zum Bösen sich wendeten, fingen sie an, die Vorbilder selbst zu verehren, z. B. Sonne, Mond und Sterne, sodann Haine, Bildsäulen und Gott unter allerlei Bildern, somit Äußeres ohne das Innere. Das geschieht, wenn der inwendige Mensch verschlossen ist. Verschlossen wird er aber durch ein Leben im Bösen, denn durch das Gute fließt der Herr ein, und öffnet den inwendigen Menschen, daher wird er durch das Böse verschlossen; ist dieser verschlossen, so werden die Wahrheiten in Falsches verkehrt, und wo sie bleiben, dienen sie bloß dem Bösen, das der Selbst- und Weltliebe angehört.

HG 9224

Das Gute der Liebtätigkeit aber fließt auf dem inneren Weg ein, nämlich durch den inwendigen Menschen, aus dem Himmel, d. h. durch den Himmel vom Herrn, und deswegen kommt es nicht zum Bewußtsein, ehe die Wahrheiten, welche Glaubenswahrheiten heißen, anfangen geliebt zu werden um eines guten Nutzzweckes und um des Lebens willen, was geschieht, wenn sie Sache des Willens werden. Das Gute der Liebtätigkeit ist aber, Gutes tun aus dem Gutwollen.

HG 9256

Denn die, welche sich gegen das Wahre und Gute des Glaubens bestärkt haben (wie alle tun, die ein böses Leben führen), verschließen bei sich den inwendigen Menschen nach oben und öffnen ihn nach unten; daher blickt ihr inwendiger Mensch nur auf das, was unten ist, d. h. auf den äußeren oder natürlichen Menschen, und durch diesen auf das, was in der Welt ist, und auf das, was ihren Leib umgibt und auf der Erde ist; und wenn dies der Fall ist, dann blicken sie abwärts, d. h. zur Hölle hin. Bei solchen kann der inwendige Mensch nicht nach dem Himmel zu geöffnet werden, wenn nicht die Verneinungen des Wahren und die Bejahungen des Falschen, die ihn verschlossen haben, entfernt werden, und diese müssen noch in der Welt entfernt und zerstreut werden; das kann aber nur geschehen durch eine gänzliche Umwandlung des Lebens, somit im Verlauf mehrerer Jahre.

HG 9263

Im inwendigen Menschen ist das Innere der Kirche und der Himmel.

HG 9278

Es gibt einen inwendigen Menschen, welcher der geistige genannt wird; dieser hat Gemeinschaft mit dem Himmel. Das Inwendige des Menschen ist nach dem Bild des Himmels geschaffen.

HG 9279

Das Äußere des Menschen ist gebildet nach dem Bild der Welt, das Inwendige aber nach dem Bild des Himmels (man sehe HG 6057); deshalb nimmt auch das Äußere das auf, was der Welt angehört, das Inwendige aber das, was dem Himmel angehört. Das Äußere, das der Welt angehört, wird beim Menschen nach und nach aufgeschlossen von Kindheit an bis zum Mannesalter, ebenso das Inwendige.

HG 9325

Wenn der Mensch wiedergeboren sein soll, muß der natürliche oder äußere Mensch in Entsprechung sein mit dem geistigen oder inwendigen Menschen; er ist nicht eher wiedergeboren, als bis das Natürliche wiedergeboren ist; man sehe HG ...

HG 9340

Die Wahrheiten im inwendigen Menschen werden innere Wahrheiten des Glaubens genannt.

HG 9352

In Ansehung des inwendigen Menschen kann der Mensch nicht sterben.

HG 10049

Die Reinigung des inneren Menschen geschieht durch den Herrn im Himmel, wenn der Mensch wiedergeboren wird, daher kommt es auch, daß der Mensch, wenn er in der Welt ist, nicht merkt, was in seinem inneren Menschen vorgeht, während er wiedergeboren wird.

HG 10208

Was der inwendige und was der äußere Mensch ist, sehe man 9701-9709.

HG 10254

Das Leben des inwendigeren Menschen ist ein inneres und ein äußeres. Das äußere bekommt seine Wahrheiten von dem her, was im Letzten des Himmels ist, das innere von dem her, was im Inneren des Himmels ist.

HG 10367

Wenn der Mensch nicht im Guten ist, wird sein inwendiger Mensch nicht geöffnet; ist er geöffnet, so ist der Mensch im Himmel.

HG 10400

Der inwendiger Mensch erleuchtet den äußeren, wenn er das Wort liest, sofern der inwendige Mensch geöffnet ist. Wenn man es glauben will, ist der inwendige Mensch von selbst im inneren Sinn des Wortes, weil er ein Himmel im kleinsten Abbild und daher bei den Engeln im Himmel ist.

HG 10429

Jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres. Sein Inneres ist sein Denken und sein Wollen und das Äußere ist sein Reden und sein Tun. Das Innere ist der inwendige Mensch und das Äußere ist der äußere Mensch.

HG 10492

Das Böse und Falsche ist es, das den inwendigen Menschen (= das Innere) verschließt.

HG 10505

Das Leben nach den göttlichen Geboten öffnet den inwendigen Menschen (= das Innere) und bildet ihn, und was in diesem eingeschrieben ist, das ist vom Herrn eingeschrieben, und bleibt in Ewigkeit. Dieses Eingeschriebene macht das eigentliche geistige und himmlische Leben des Menschen.

HG 10506

Daß der Himmel beim Menschen in seinem Inneren ist, und daß das Innere das Buch das Lebens ist, und was im Inwendigen ist, aus dem Himmel vom Herrn kommt, sehe man HG 10505.

HG 10685

Der inwendige Mensch wird durch Versuchungen geöffnet und gegeben.

HG 10702

Bei denen, die den Herrn lieben, wendet sich das Innere zum Herrn oder zum Himmel, somit einwärts, die aber, die sich selbst lieben, wenden sich zur Welt, somit auswärts. Sich zum Herrn wenden heißt, vom Herrn selbst gewendet werden, denn der Mensch kann von selbst sein Inneres nicht erheben; dagegen sich zu sich selbst wenden heißt, von der Hölle gewendet werden, und wenn dies geschieht, so wird das, was dem inwendigen Menschen angehört, verschlossen, damit der Mensch nicht zwei Herrn diene.

### **Mensch, körperhafte**

HG 634

Der körperliche Mensch weiß auch nicht, daß es ein Innerliches, und ein noch Innerlicheres, ja ein Innerstes gibt bei jedem Menschen; und daß sein Körperliches und Sinnliches das Äußerste ist, die Begehungen und die Dinge des Gedächtnisses sind das Innerliche, die Neigungen und das Rationelle sind das noch Innerlichere, und der Wille zum Guten und das Verständnis des Wahren sind das Innerste; und zwar so geschieden unter sich, daß nichts irgend geschiedener.

Der körperliche Mensch macht alles dies zu *einem*, und vermengt es, und dies ist die Ursache, warum er glaubt, daß, wenn sein Körperliches stirbt, auch alles sterben werde, während er doch dann erst zu leben anfängt, und zwar durch sein Inneres, das der Ordnung nach aufeinanderfolgt.

HG 911

Bei denen, die das Leben allein ins Körperliche, d.h. in Begierden, Vergnügungen, Gelüste und Sinnliches setzen, d.h., die in nichts eine Lust empfinden, als in dem, was Gegenstand der Selbst- und Weltliebe ist, welche Lust einerlei ist mit der des Hasses gegen alle, die ihnen nicht günstig sind und dienen, ist keine himmlische Ordnung. Weil bei diesen das Körperliche und Natürliche herrscht über das Geistige und Himmlische, so findet nicht allein keine Entsprechung oder Folgsamkeit des Äußeren statt, sondern ganz das Gegenteil, und somit ist die Ordnung völlig zerstört, und weil so die Ordnung zerstört ist, so können sie nichts anderes sein, als Bilder der Hölle.

HG 6318

Es gibt auch Menschen, welche mehr als sinnlich sind, nämlich körperhaft, und es sind diejenigen, die ganz gegen das Göttliche begründet und alles der Natur zugeschrieben haben, und so ohne alle Rücksicht auf das Gerechte und Billige außer der äußeren Form nach gelebt haben.

HG 6971

Ein sinnlicher und körperlicher Mensch ist nicht vernünftig, somit auch nicht geistig; er denkt Falsches und will Böses. Wer ist rein sinnlich und körperlich?

HG 7950

Unter dem Gefangenen im Hause des Gefängnisses wird im nächsten geistigen Sinn derjenige verstanden, der im sinnlichen Körperlichen ist, somit in lauter Finsternis in betreff des Wahren und Guten, weil nicht einmal in der Fähigkeit es so inne zu werden, wie die, welche im inwendigeren Sinnlichen sind. Daher kommt es, daß diejenigen bezeichnet werden, die an letzter Stelle sind.

### **Mensch, sinnliche**

HG 196

Wer ein Sinnlicher ist oder wer bloß den Sinnen glaubt, der leugnet, daß es einen Geist gebe, weil er ihn nicht sieht.

HG 775

Alles und jegliches ist vom Herrn. Von Ihm ist das Himmlische, durch das vom Herrn das Geistige entsteht, durch das Geistige das Natürliche, durch das Natürliche das Körperliche und Sinnliche.

HG 978

Der eigentlich sinnliche Mensch, d.h., der aus Sinnlichem denkt, ist der äußerliche Mensch.

HG 1547

Lot bildet vor das Sinnliche, unter dem verstanden wird der äußere Mensch und seine Vergnügungen, die dem Sinnlichen angehören, somit was das Äußerste ist, und den Menschen im Knabenalter zu fesseln und vom Guten abzuführen pflegt.

HG 1563

Der sinnliche Mensch ist der äußere Mensch.

HG 2083

Der Herr hat durch eigene Kraft alles, was menschlich bei Ihm war, zum Göttlichen gemacht; somit nicht allein das Vernunftmäßige, sondern auch das inwendigere und das auswendigere Sinnliche, somit den Leib selbst. So hat Er das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt.

HG 4154

Wer ein sinnhafter Mensch ist, weiß nicht anders, als daß alles Inwendigere, ja selbst das Innere nur Sinnhaftes sei, denn er sieht aus dem Sinnlichen, somit aus dem Äußersten. Von dem Äußersten aus kann niemals das Inwendi-

gere geschaut werden, sondern nur das Äußerste von dem Inwendigeren aus.

HG 4570

Das Äußere des Natürlichen besteht aus den Sinnesvermögen des Körpers, und aus dem, was der Welt durch die Sinne unmittelbar einfließt. Durch dieses hat der Mensch Gemeinschaft mit dem Weltlichen und Körperlichen. Diejenigen, welche nur in diesem Natürlichen sind, werden sinnliche Menschen genannt, denn sie gehen mit ihrem Denken kaum über das Sinnliche hinaus.

HG 5077

Es gibt fünf äußere oder leibliche Sinne: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl. Das äußere Sinnliche bezieht sich auf sein inwendig Sinnliches und soll ihm unterworfen sein.

HG 5081

Die äußeren fünf Sinne sollen dem inwendigeren Menschen dienen, damit er Erfahrungen sammeln und dadurch verständig und weise wird. Auf dem inwendigen Weg fließt das Göttliche und auf dem äußeren Weg das Weltliche ein.

HG 5089

Wenn das Denken beim Menschen nicht über Sinnliches erhoben werden kann, so kann er gar nichts Inneres des Wortes verstehen, noch weniger solche Dinge des Himmels. Daher kommt es, daß diejenigen, die sinnlich sind, und sich auf das Studium des Wißtümlichen gelegt haben, selten etwas von den Dingen des Himmels begreifen.

HG 5094

Der sinnliche Mensch kann geistige Wahrheiten nicht begreifen, die der vernünftige natürliche Mensch begreifen kann. Der sinnliche Mensch ist derjenige, der seine Erkenntnisse, Anschauungen oder Gedanken aus den fünf Sinnen und die Neigungen und Begierden aus den fünf Sinnen hat. Was ein sinnlicher und ein vernünftig-natürlicher Mensch ist.

HG 5114

Das Erste der Ordnung ist das Verständige, und das Letzte ist das Sinnliche. Das Sinnliche hat kein Leben dadurch, daß es aus dem Licht der Welt sieht, sondern dadurch, daß es aus dem Licht des Himmels sieht.

HG 5120

Von der Wiedergeburt des Sinnlichen, wenn es der Verstandesseite des inwendigeren Menschen unterworfen ist.

#### HG 5125

Das Sinnliche soll beim wiedergeborenen Menschen die letzte Stelle einnehmen. Das Sinnliche selbst wird nicht in Ordnung gebracht, sondern das, was durch das Sinnliche in die Phantasie des Menschen hineingekommen ist. Es kann leicht erkannt werden ob das Sinnliche die erste Stelle einnimmt, wenn man aufmerkt, ob der Mensch alles gelten läßt, was das Sinnliche anrät und begehrt, aber nicht alles, was das Verständige gebietet. Das Sinnliche soll dem Verständigen unterworfen sein (5077).

#### HG 5126

Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum Knabenalter ganz sinnlich, denn alsdann nimmt er bloß Irdisches, Leibliches und Weltliches durch Sinneswahrnehmungen des Leibes auf. Aus diesem bestehen alsdann auch seine Vorstellungen und Gedanken. Die Gemeinschaft mit dem inwendigen Menschen ist noch nicht eröffnet, wenigstens nur so weit, daß er jenes fassen und behalten kann.

#### HG 5127

Der sinnliche Mensch weiß nichts vom inneren und äußeren Menschen. Er denkt, das Denken und Wollen sei das Innere und das Reden und Tun sei das Äußere.

#### HG 5128

Ein sinnlicher Mensch ist ein solcher, wenn das Sinnliche über das Vernünftige herrscht. Andere Menschen können schwer erkennen, ob ein Mensch ein sinnlicher ist. Es gibt aber ein paar äußere Anzeichen, wodurch einigermaßen ein sinnlicher Mensch erkannt werden kann.

#### HG 5130

Das Sinnliche, wie das Vernünftige, wird durch den Glauben wiedergeboren, aber durch den Glauben, in den die Liebtätigkeit einfließt. Wenn die Liebtätigkeit nicht in den Glauben einfließt, und ihm Leben gibt, so kann der Glaube gar nicht allgemein herrschen, denn was der Mensch liebt, das herrscht, nicht aber das, was er bloß weiß und im Gedächtnis hat.

#### HG 5132

Glaube und Liebtätigkeit müssen eins ausmachen im Sinnlichen, wenn dieses wiedergeboren wird.

#### HG 5157

Unter dem Sinnlichen werden diejenigen wißtümlichen Erkenntnisse und die Lustreize verstanden, welche durch die fünf äußeren oder leiblichen Sinne in des Menschen Gedächtnis und in seine Begierden hineingebracht worden sind, und welche zusammen das äußere Natürliche bilden, um dessen willen der

Mensch ein sinnlicher Menschen genannt wird.

HG 5165

Angenommen und untergeordnet wird dieses Sinnliche, wenn es Dienste leistet und dem Inneren zum Mittel dient, sowohl um sich tätig zu äußern, als um im Inneren zu sehen; denn der Mensch sieht in dem Sinnlichen, das dem äußeren Natürlichen angehört, das Innere beinahe, wie er die Gemütsbewegungen im Angesicht und die noch inwendigeren in den Augen sieht.

HG 5247

Sinnliche Menschen, d.h. diejenigen, die eben nichts als das Natürliche geglaubt hatten, und nicht einsehen wollten, daß es etwas Inwendigeres und Reineres gebe, als was sie mit den Sinnen begreifen konnten, erscheinen deshalb auch im anderen Leben im Licht des Himmels haarig, so daß das Angesicht kaum etwas anderes ist als Barthaar.

HG 5767

Das Sinnliche ist das Unterste und Letzte.

HG 5774

Sinnliches, Wißtümliches und Wahres sind und bleiben voneinander unterschieden. Erklärungen der drei Arten.

HG 6201

Die Menschen, die sinnlich denken, heißen sinnliche Menschen. Den Sinnlichen sind solche Geister beigesellt, welche kaum mehr begreifen als was auch zur Wahrnehmung des Menschen gelangt. Wer im Sinnlichen ist und sich nicht darüber erhebt, denkt nur Körperliches und Weltliches, und will auch nichts von dem wissen, was sich auf das ewige Leben bezieht. Es ist Überfluß von solchen Geistern im Jenseits, und diese beeinflussen den Menschen zu einem sinnlichen Leben.

HG 6210

Als Swedenborg an Besitz, Erwerb von Reichtümern, an sinnliche Vergnügungen und ähnliche Dinge eifrig dachte, sank er dabei immer mehr in das Sinnliche ab und der Umgang mit den Engeln wurde entfernt.

HG 6310

Das sinnliche Innere des Menschen, das den Sinnen des Körpers zunächst steht, hat ein sehr grobes Licht. Dieses Licht herrscht in der Hölle; die Menschen, die in diesem Licht sind, müssen Sinnliche genannt werden, denn sie denken über das Sinnhafte des Körpers nicht hinaus. Sie glauben vielmehr nur das, was sie sehen und berühren. In diesem Licht sind auch die Geizigen und die Ehebrecher, ferner diejenigen, die in lauter Wollüsten und in schimpflichem

Müßiggang gelebt haben.

HG 6312

Weil die Höllen in diesem sinnlichen Licht sind, deshalb muß der Mensch, wenn er nicht über dasselbe erhoben wird, notwendig verloren gehen; er wird aber erhoben durch das Gute des Glaubens.

HG 6313;

Wenn der Mensch gegen das Inwendigere hin erhoben wird, dann kommt er von den groben sinnlichen Licht in ein milderes Licht, und wird dann zugleich dem Einflusse anstößiger und unreiner Dinge entzogen, und näher gebracht zu dem, was gerecht und billig ist, weil näher zu den Engeln. Der Mensch kann aber noch innerlicher gehoben werden.

HG 6315

Der Mensch, welcher in seinem Leben durch das Gute des Glaubens über das Sinnliche erhoben worden ist, befindet sich abwechselnd im sinnlichen und im inwendigeren Licht. Wenn er in weltlichen Sorgen ist, in Gesellschaften, wo äußere Dinge vorherrschen, oder in Vergnügungen sinnlicher Art, dann ist er im sinnlichen Leben. In diesem Zustand vermeidet er es und scheut sich, über Gott zu reden und denken, und über das, was dem Glauben angehört.

HG 6316

Die Gelehrten sind seltsamerweise zum größten Teil sinnhaft. Über die Ursache. Alle Wissenschaften, die in der gelehrten Welt existieren, sind Mittel, um weise zu werden, aber auch Mittel, um töricht zu werden.

HG 6398

Wenn aber der Mensch im Sinnlichen lebt, entfernt vom Inneren, (wie es bei denen ist, die im Wahren und noch nicht im Guten sind,) und aus dem Sinnlichen redet, dann wird durch Schlange seine Vernünftelei bezeichnet; und so auch hier, wo von Dan gehandelt wird, die Vernünftelei über das Wahre, weil das Gute ihn noch nicht leitet.

HG 6564

Wenn der Mensch im Bösen und bleibt, dann verkehrt er das Gute und Wahre, das durch den Herrn in sein Inneres einfließt, ins Böse und Falsche. Nach dem Tode werden solche Menschen ganz sinnlich, weil ihnen die Rücksichtnahme des Ehrbaren und Guten um des Gewinnes, der Ehre und des Rufes willen genommen wird.

HG 6598

Welche bloß aus dem Sinnlichen denken, können keineswegs sehen, was ehrenhaft, gerecht und gut ist; deshalb verlassen sie sich auf andere und reden

vieles aus ihrem Gedächtnis.

HG 6843

Es wird gesagt ›noch‹, weil das äußere Sinnliche zuletzt wiedergeboren wird, und daher den Einfluß vom Göttlichen zuletzt aufnimmt, und weil der Zustand, von dem hier die Rede ist, noch nicht vorhanden war, so daß das Sinnliche jenes hätte aufnehmen können.

HG 6844

Das Sinnliche ist das Äußere des Natürlichen, und es kann nicht zugegen sein, wenn heilig über das Göttliche gedacht wird. Dies ist darum, weil das Sinnliche im Weltlichen, Leiblichen und auch im Irdischen befangen ist. Es wird auch als letztes wiedergeboren.

HG 6845

Wenn der Mensch vom Sinnlichen entfernt und zum Inwendigeren erhoben würde, könnte das Göttliche vom Herrn in den Menschen nicht einfließen. Der Grund ist, weil der Einfluß vom Göttlichen her bis zum Letzten eindringt; sind aber dort nur leibliche und irdische Dinge, so werden die göttlichen Dinge, welche einfließen, zerstört.

HG 6948

Der Mensch denkt aus Täuschungen heraus, wenn er nicht über das Sinnliche erhoben sondern in demselben befangen ist, und aus demselben denkt; kann durch Beispiele erläutert werden.

HG 6949

Der sinnliche und körperliche Mensch, der getrennt ist vom inwendigen oder vernünftigen, denkt aus dem getrennten Sinnlichen. Er verteidigt das Falsche gegen das Wahre und das Böse gegen das Gute, mit einem Wort: er ist im Bösen des Lebens, und daher in keinem Glauben; denn wer böse lebt, der glaubt nichts.

HG 6954

Der Mensch blickt aus sich nur nach unten, d.h. auf die Welt und zur Erde, weil er aus sich im Bösen und Falschen ist; und wenn er dahin blickt, dann herrscht das Sinnliche, und das Inwendigere wirkt nicht dagegen, weil es der Strömung folgt und sich herabläßt. Hingegen nicht aus sich, sondern vom Herrn blickt der Mensch nach oben, d.h. zum Himmel und zum Herrn; dies geschieht durch Erhebung, denn wenn das Inwendigere erhoben wird, wird auch das Sinnliche erhoben.

HG 6971

Rein sinnliche und körperliche Menschen werden diejenigen, welche zuerst

das, was der geistigen Welt angehört, anerkennen, nachher aber es verwarfen und falsche Grundsätze einsagen, und was das Leben betrifft, bloß auf weltliche, körperliche und irdische ihr Augenmerk richteten und daher glaubten, man müsse sich das Leben recht angenehm und genußreich machen. Wenn einmal der Zugang für den Einfluß des Himmels geöffnet war und nachher verschlossen wird, dann wird der Mensch gleichsam genötigt, nach unten zu sehen, damit er letztendlich nicht das Wahre entweicht.

HG 7442

Was durch den Himmel vom Herrn beim Menschen einfließt, das fließt in sein Inneres ein, und dringt weiter bis zum Letzten oder Äußersten, und stellt sich hier dem Menschen fühlbar dar. Folglich fließt es ein bis in das Sinnliche, und durch dieses in das, was dem Leib angehört.

Ist nun das Sinnliche angefüllt mit Phantasien, die aus Täuschungen und Scheinbarkeiten, oder gar aus Falschem stammen, dann wird das Wahre, das einfließt, daselbst in Gleichartiges verwandelt, denn es wird hier der angenommenen Form gemäß aufgenommen: HG 7343. Inwieweit hier auch das Wahre in Falsches verwandelt wird, insoweit wird das Innere, das den Durchgang für den Einfluß bildet, verschlossen, und öffnet sich zuletzt nur so weit, daß die Fähigkeit zu vernünfteln und Böses durch Falsches zu begründen, hindurchfließen kann.

HG 7645

Das Sinnliche ist das Äußerste des Natürlichen.

HG 7693

Ein sinnlicher Mensch, oder ein solcher, der aus dem Sinnlichen denkt und handelt, ist der, der nichts glaubt, als was in die äußeren Sinn fällt, und der sich nur durch die Begierden des Körpers, durch sinnliche Vergnügungen und Gelüste leiten läßt, aber nicht durch Vernunftgründe; für vernünftig hält er nur das, was jenen schmeichelt. Das Sinnliche ist das Letzte im Natürlichen.

HG 7950

Unter dem Gefangenen im Hause des Gefängnisses wird im nächsten geistigen Sinn derjenige verstanden, der im sinnlichen Körperlichen ist, somit in lauter Finsternis in betreff des Wahren und Guten, weil nicht einmal in der Fähigkeit es so inne zu werden, wie die, welche im inwendigeren Sinnlichen sind. Daher kommt es, daß diejenigen bezeichnet werden, die an letzter Stelle sind.

HG 8872

Drei Stufen des Verstandeslichtes im Menschen: auf der ersten Stufe ist beim Menschen, was im geistigen Licht ist, und durch die Dinge, die oben im Himmel sind, bezeichnet wird; auf der zweiten Stufe ist das, was im natürlichen Licht ist, und durch die Dinge unten auf Erden bezeichnet wird; und auf

der dritten Stufe ist das, was im sinnlich Körperlichen ist, und durch die Dinge bezeichnet wird, die in den Wassern unter der Erde sind.

Was das sinnlich Körperliche ist, und wie beschaffen, sehe man HG 5084, 5089, 5094, 5125, 5128, 5580, 5767, 6183, 6201, 6310-6316, 6318, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6948, 6949, 7442, 7693.

Auf das sinnlich Körperliche beziehen sich die wißtümlichen Kenntnisse, die zunächst aus einer Erfahrung der äußeren Sinne hervorgehen und auch auf ihre Lustreize. Beides ist gut bei den Guten, weil es zum Guten angewendet wird, aber böse bei den Bösen, weil es zum Bösen angewendet wird.

HG 9063

Das Sinnliche muß auch wiedergeboren werden, damit der Mensch völlig wiedergeboren sei.

HG 9216

Das Sinnliche ist das Letzte des Lebens des Menschen. Das Letzte enthält das Inwendigere und bildet das Allgemeine.

HG 9276

Die wilden Tiere bezeichnen solche Neigungen, die sich auf das äußerste Wahre beziehen, denn diese Neigungen sind im Vergleich mit den inwendigen Neigungen wild, weil es Neigungen zu sinnlichen Dingen sind, welche Vergnügungen und Lüste genannt werden. Daß es aber mehr Lustreize des Wahren als des Guten sind, hat den Grund, weil das Sinnliche, das mit der Welt durch den Leib unmittelbare Gemeinschaft hat, kaum etwas vom geistigen Guten in sich hat, denn die fleischlichen und weltlichen Triebe haben hier hauptsächlich ihren Sitz.

HG 9278

Der sinnliche Mensch glaubt, daß aus der Welt und aus der Natur komme sein ganzes Leben, und es gebe keine Hölle und keinen Himmel, und zuletzt auch, es sei kein Gott.

HG 9300

Beim wiedergeborenen Menschen bilden Wille und Verstand ein Gemüt. Die Wahrheiten des Glaubens beziehen sich auf den Verstand, und das Gute der Liebtätigkeit auf den Willen des Menschen. Erleuchtet durch echtes Wahre des Glaubens wird der Verstand des inwendigen Menschen; entzündet durch echtes Gute der Liebtätigkeit wird der Wille des inwendigen Menschen. Diejenigen, bei denen der inwendige Mensch nicht geöffnet ist, haben keine geistigen Vorstellungen von solchen Dingen die dem Glauben und der Liebtätigkeit angehören.

HG 9341

Weil das Sinnliche kein himmlisch Gutes und kein geistig Wahres hat, sondern nur das Angenehme und Vergnügliche aus dem Körper und der Welt, darum wird durch Wüste dieses Äußerste im Menschen der Kirche bezeichnet.

HG 9726

Wenn das Sinnliche aus dem Guten stammt, dann läßt es nichts zu als das Gute und das Wahre aus dem Guten, und alsdann verwirft es das Böse und das Falsche, welches aus dem Bösen stammt, denn das Sinnliche ist eben das Wahrnehmen und Empfinden für die Gegenstände des Verstandes und des Willens im Äußersten und ganz für die Anregung dieser Dinge gebildet. Das Sinnliche wird als letztes wiedergeboren.

HG 9730

Unter dem äußeren Sinnlichen wird nicht das Sinnliche des Körpers verstanden, z.B. Gehör, Gesicht, Geschmack, Geruch und Gefühl, sondern das, was diesem zunächst steht. Ein sinnlicher Mensch heißt der, welcher nach den Sinnen seinen Körpers und deren Begierden denkt und begehrt und nicht weiter dringt mit seinen Denken.

Bei den natürlichen und sinnlichen Menschen geht die Richtung des Verstandes und Willens zur Welt hin.

HG 9731

Das Sinnliche des Menschen dehnt sich vom Kopf bis zu den Lenden aus und endet dort.

HG 10028

Das Letzte des Lebens im Menschen ist das, was das äußere Sinnliche heißt.

HG 10049

Die Reinigung, die durch das Waschen vorgebildet wurde, ist die Reinigung vom Bösen und Falschen, denn diese bilden den Schmutz im geistigen Sinn. Es wird gesagt, die Eingeweide und Schenkel müßten gewaschen werden, weil durch sie das Unterste und Natürliche bezeichnet wird, und das Unterste und Natürliche mehr vom Bösen und Falschen verunreinigt ist, als das Innere; denn dasselbe ist in der Welt, und das Sinnliche, welches das Unterste ist, tritt in der Welt hervor, und darum nimmt es unmittelbar das auf, was in der Welt ist. Was es aufnimmt, sind die Lustreize der Liebe zu sich und zur Welt, zugleich mit den Lustreizen der Sinne und den Täuschungen aus diesen.

HG 10107

Das äußere Sinnliche ist das Letzte im Menschen; mit Stellenangaben.

HG 10236

Durch das Sinnliche, welches das Letzte des Natürlichen ist, wird eigentlich das verstanden, was Fleisch genannt wird, und zugrunde geht, wenn der Mensch stirbt, somit das, was dem Menschen zu seinen Verrichtungen in der Welt dient. Ein Mensch, der aus dem Gedächtnis, welches nur aus weltlichen, leiblichen und irdischen Dingen besteht, vernünftelt, wird ein sinnlicher Menschen genannt. Dieses Sinnliche bleibt dem Menschen nach dem Tode, aber es ruht.

Er traut nur seinen Sinnen, und was vor diesen nicht erscheint, haltet er für nichts. Er ist listig und gewandt im Handeln und Vernünfteln, aber er sieht das Wahre nicht aus dem Licht des Wahren.

HG 10254

Der Mensch hat ein sinnliches Leben und ein natürliches Leben; beides gehört dem äußeren Menschen an, aber das sinnliche Leben ist ein äußeres, das seine Wahrheiten von den Gegenständen hernimmt, die auf Erden und im Leibe sind, und das natürliche Leben ist ein mehr inneres, das seine Wahrheiten von den Ursachen jener Gegenstände her bekommt.

HG 10313

Die Geister unserer Erde sprachen davon, daß sie es nicht wagten, jenen zu nahen, weil sie, sobald sie nahen, nicht nur von Bangigkeit ergriffen werden, sondern auch sich in ihrer Einbildung erscheinen, wie an Händen und Füßen gleichsam von Schlangen gebunden, von denen sie nicht eher los werden könnten, als bis sie zurückgehen. Eine solche Einbildung kommt von der Entsprechung her; denn das leiblich Sinnliche des Menschen wird im anderen Leben durch Schlangen vorgebildet, deshalb wird auch im Wort durch Schlangen das Sinnliche bezeichnet, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist.

HG 10582

Die, welche das Wort lesen ohne eine Lehre, sind gleich denen, die in Finsternis wandeln ohne eine Leuchte; solcherart sind alle bloß sinnlichen Menschen.

### **Mensch, tote**

HG 81

Der tote (natürliche) Mensch erkennt kein anderes Wahres und Gutes an, als welches Sache des Leibes und der Welt ist. Die Zwecke des toten Menschen zielen bloß auf das Leben des Leibes und der Welt, und er weiß nicht, was das ewige Leben und was der Herr ist; und wenn er es weiß, so glaubt er es nicht. Er unterliegt beinahe immer, wenn er im Kampf ist; und wenn er in keinem Kampf ist, so herrscht bei ihm Böses und Falsches, und er ist Sklave. Seine Bande sind Äußeres, als: Furcht vor dem Gesetz, vor dem Verlust des Lebens,

der Vermögens, des Erwerbs, des guten Namen.

HG 104

Der tote Mensch hat nicht einmal ein Gewissen.

HG 270

Die toten Menschen empfinden selten Angst und Elend der Versuchungen, weil sie keine Menschen mehr sind. Sie werden verschont, weil sie sonst noch tiefer sinken würden; im anderen Leben müssen sie das Härteste erdulden.

HG 272

Wenn der äußere Mensch vom inneren getrennt ist, heißt er ein toter Mensch, weil er wie ein wildes Tier lebt.

HG 977

Der unwiedergeborene Mensch ist ein toter Mensch.

HG 2851

Tote Menschen heißen: Wenn vom Himmel in den Menschen kein Gutes und Wahres mehr einfließen kann, sondern nur etwas durch Ritzen, daher nichts mehr von Liebtätigkeit oder von Glauben haben, und das Böse als das Gute empfinden und das Falsche als das Wahre sehen.

HG 3908

Derjenige, der jene Geburten, nämlich Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit nicht hat, ist gleichsam tot, d.h. unter den Toten, die nicht auferstehen, nämlich zum Leben oder Himmel.

HG 3915

Die natürliche Neigung ist es, die über die geistige Neigung herrscht, und solange die natürliche Neigung herrscht, wird der Mensch ein Toter genannt, denn er hat ein dem himmlischen Leben entgegengesetztes Leben, das himmlische Leben aber ist das eigentlichste Leben.

HG 4175

Hat der Mensch keine geistige und himmlische Liebe, sondern nur Selbst- und Weltliebe, dann wird er ein toter Mensch genannt.

HG 6221

Die Engel wissen nämlich nichts vom Tod, auch nichts von Krankheit, und deshalb haben sie keinen Begriff davon; anstatt dessen haben sie, wenn dies von einem Menschen gelesen wird, die Vorstellung der Fortdauer des Lebens und der Wiedererweckung. Dies kommt daher, weil der Mensch, wenn er stirbt, nur das ablegt, was ihm zum Nutzen in der Welt gedient hatte, und dann in das

Leben eintritt, in dem er seinem Geist nach gewesen war. Diese Vorstellung kommt den Engeln, wenn etwas von sterben und kranksein gelesen wird, ebenso die Vorstellung der Wiedergeburt; denn diese ist eine Wiedererweckung zum Leben. Zuvor war nämlich der Mensch geistig tot, wenn er aber wiedergeboren ist, wird er lebendig, und ein Sohn der Auferstehung.

HG 6554

Daß begraben sowohl Wiedergeburt als Auferstehung und auch Erweckung und Wiederherstellung der Kirche bedeutet, kommt daher, weil diese Bezeichnungen das gleiche in sich schließen, denn die Wiedergeburt ist eine Auferstehung; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, so wird er aus einem Toten ein Lebendiger, steht also wieder auf. Ebenso wenn die Kirche beim Menschen wieder erweckt und hergestellt wird, denn dies geschieht durch die Wiedergeburt, somit durch die Auferstehung vom Tode zum Leben.

HG 7217

Die hingegen, die bloß natürlich sind, erscheinen sich stark und gesund und sind es auch dem Leibe nach, aber sie sind ganz elend dem Geiste nach, weil geistig tot. Würden sie sehen, wie beschaffen ihr Geist ist, dann würden sie dies anerkennen, aber sie sehen ihn nicht, ehe der Leib hingeschieden ist.

### **Mensch, vernünftige**

Siehe: Mensch, inwendiger oder mittlerer oder vernünftiger.

### **Menschenopfer**

HG 2818

Daß der Herr in die Welt kommen und den Tod erdulden werde, war in der ältesten Zeit bekannt; dies kann man daraus klar ersehen, daß bei den Heiden die Sitte aufkam, ihre Kinder zu opfern, indem sie so entsündigt und mit Gott versöhnt zu werden glaubten. In diese greuliche Sitte hätten sie das Höchste ihrer Religion nicht gesetzt, wenn sie nicht von den Alten empfangen hätten, daß der Sohn Gottes kommen werde, welcher, wie sie glaubten, ein Opfer werden sollte. Zu diesem Greuel neigten auch die Söhne Jakobs hin, und auch Abraham, denn niemand wird versucht außer durch das, wozu er hinneigt.

### **Menschensohn**

HG 1729

Das menschliche Wesen des Herrn ist es, was der Sohn des Menschen genannt wird, und welches auch nach den Versuchungskämpfen vereinigt wurde mit dem göttlichen Wesen, so daß dasselbe auch Jehovah wurde.

HG 1733

Der Herr heißt in betreff des äußeren Menschen in Beziehung auf die Mutter der Sohn des Menschen.

HG 2159

Und als der Herr das Menschliche auszog, zog Er das göttliche Menschliche an, von welchem Er Sich nannte ›Sohn des Menschen›, wie mehrmals im Wort des Neuen Testaments, dann auch ›Sohn Gottes‹. Und durch Sohn des Menschen bezeichnete Er das Wahre selbst, und durch Sohn Gottes das Gute selbst, das Seinem menschlichen Wesen angehörte, als es göttlich wurde.

HG 2813

Das göttlich Wahre im Herrn wird genannt der Menschensohn. Das gebundene göttlich Wahre konnte versucht werden, darum sagte der Herr im Wort, daß der Menschensohn leiden werden, aber niemals der Gottessohn, welcher das göttlich Gute im Herrn ist.

HG 2814

Das göttlich Wahre in dem Menschlich-Göttlichen des Herrn, welches Versuchungen bestand, ist nicht das eigentliche göttlich Wahre, denn das ist über alle Versuchungen; sondern es ist das vernünftig Wahre, wie es die Engel haben und in Scheinbarkeiten von Wahrem besteht, und ist das, was genannt wird der Menschensohn, aber vor der Verherrlichung des Herrn.

### **Menschenverehrung**

HG 10642

Menschen verehren anstatt Gottes selbst, Welcher ist der Herr, ist teuflisch. Die Folgen davon.

### **Menschengeschlecht**

HG 2026

Und weil der Herr den ganzen Himmel regiert, so regiert Er auch alles, was auf Erden ist, denn sie sind so miteinander verknüpft, daß wer den einen regiert, alles regiert; denn vom Himmel der Engel ist der Himmel der engelischen Geister abhängig, von diesem die Geisterwelt, von dieser wiederum das Menschengeschlecht; und ebenso von den Himmeln alles, was in der Welt und Natur ist, denn ohne den Einfluß des Herrn durch die Himmel würde gar nichts, was in der Natur und ihren drei Reichen ist, entstehen und bestehen.

### **Menschliche, das (des Herrn)**

HG 2265

Unter dem Menschlichen wird hier nicht das Göttlich-Menschliche verstanden, sondern das Menschliche, das Er von der Mutter her hatte, das Er gänzlich austrieb, und an dessen Statt das Göttlich-Menschliche anzog.

HG 2511

Das erste Denken des Herrn war über die Glaubenslehre so, ob es zuträglich sei, die Vernunft zu Rate zu ziehen, oder nicht. Daß das erste Denken von

dieser Art war, hat seinen Grund darin, daß der Herr aller göttlichen Ordnung gemäß fortschritt, und alles, was menschlich war, worein Er geboren wurde, und das Er von der Mutter her hatte, das mußte Er ausziehen, um das Göttliche anzuziehen; somit auch dieses Menschliche, ob in den Glaubenslehren die Vernunft zu Rate gezogen werden solle.

HG 2574

Der Herr hatte allein ein Innewerden aus dem geistig Wahren. Er pflanzte das vernunftmäßige Wahre dem vernunftmäßigen Guten ein, so das geistig Wahre dem himmlisch Guten, somit fortwährend das Menschliche dem Göttlichen, damit im einzelnen eine Ehe des Menschlichen mit dem Göttlichen, und des Göttlichen mit dem Menschlichen sein möchte. Dergleichen ist hauptsächlich den engelischen Gemütern angemessen, die Einsicht in solchen Dingen haben, und für die der innere Sinn des Wortes ist. Ihnen werden diese Dinge in himmlischer Weise vorgebildet, und durch sie, so wie durch die in diesem Kapitel (1Mo.20) vorkommenden Dinge, wird beigebracht, wie der Herr das Menschliche, das Er von der Mutter hatte, nach und nach ausstieß, bis dahin, daß Er zuletzt nicht mehr ihr Sohn war.

HG 2632

Das erste Vernünftige des Herrn wurde geboren, wie bei anderen, nämlich durch Wissenssachen und Erkenntnisse. Weil nun dieses durch Wissenssachen und Erkenntnisse geboren worden ist, somit durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, wie bei anderen, so konnte es nicht anders sein, als daß dasselbe mehreres aus Weltlichem bei sich hatte, denn die Vorstellungen des Vernünftigen werden aus diesem erworben, und das um so mehr, weil Er Anererbtes von der Mutter her hatte. Jenes Weltliche und dieses Anererbte war es, was der Herr allmählich aus Seinem Vernünftigen austrieb, und das, bis es fähig war das Göttliche aufzunehmen; dann wurde das göttlich Vernünftige des Herrn geboren, das durch Jischak vorgebildet wird, und zwar nicht durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, sowie früher das Vernünftige, sondern durch den inneren Weg aus dem Göttlichen Selbst. Weil dies nicht mit einem Mal, sondern allmählich geschah, wurde es gereinigt und zwar fortwährend.

HG 3737

Das eigentlich Menschliche, wie einigemal früher gesagt worden, besteht aus dem Vernünftigen, welches das gleiche ist mit dem inwendigen Menschen, und aus dem Natürlichen, welches das gleiche ist mit dem äußeren Menschen, und auch aus dem Leib, der dem Natürlichen dient als Mittel oder äußerstes Organ, um in der Welt zu leben; und durch das Natürliche dient es dem Vernünftigen, und weiter durch das Vernünftige dient es dem Göttlichen.

Weil der Herr in die Welt gekommen ist, um das ganze Menschliche in Ihm göttlich zu machen, und zwar nach der göttlichen Ordnung, und durch Jakob

das Natürliche des Herrn vorgebildet wird, und durch sein Leben in der Fremdlingschaft im höchsten Sinn, wie der Herr Sein Natürliches göttlich gemacht hat, darum wird hier, wo gesagt wird: ›werde ich im Frieden wiederkommen zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir zum Gott sein‹, bezeichnet die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit Seinem Göttlichen, und daß Er auch in Ansehung des göttlich Natürlichen Jehovah sein werde durch die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Göttlichen.

HG 4724

Das göttliche Sein konnte ohne den Einfluß durch den Himmel und ein daher gewordenes göttlich Daseiendes keinem Engel sich mitteilen, noch weniger einem Geist, und noch weniger einem Menschen. Daß der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst das göttliche Sein ist, und in Ansehung des Göttlich-Menschlichen das göttlich Daseiende, sehe man HG 4687. Auch das Menschliche des Herrn selbst hätte keinen Einfluß vom göttlichen Sein aufnehmen können, wenn nicht in Ihm das Menschliche göttlich gemacht worden wäre, denn göttlich muß sein, was das göttliche Sein aufnehmen soll.

HG 4735

Das Menschliche des Herrn, nachdem es verklärt oder göttlich gemacht worden ist, kann nicht als menschlich begriffen werden, sondern als die göttliche Liebe in menschlicher Form; und zwar um so mehr als die Engel, die, wenn sie erscheinen, wie sie auch von mir gesehen worden sind, gleichsam als Formen der Liebe und der Liebtätigkeit unter menschlicher Gestalt erscheinen, und zwar vom Herrn; denn aus göttlicher Liebe hat der Herr Sein Menschliches göttlich gemacht, wie durch himmlische Liebe der Mensch nach dem Tode ein Engel wird, so daß er als eine Form der Liebe und der Liebtätigkeit unter menschlicher Gestalt erscheint.

### **Menschwerdung des Herrn**

HG 1123

Swedenborg sprach mit dritten Generation der Ältesten Kirche, die sagten, daß sie zu ihrer Zeit, da sie in der Welt lebten, den Herrn erwartet hätten, Der das ganze Menschengeschlecht erretten sollte, und daß bei ihnen damals die gemeine Rede war: der Same des Weibes werde den Kopf der Schlange zertreten.

HG 1573

Um das Böse mit eigenen Kräften zu überwinden, was ein Mensch durchaus nicht konnte, noch kann, und damit der Herr so allein zur Gerechtigkeit würde, wollte Er geboren werden wie ein anderer Mensch: sonst wäre nicht nötig gewesen, daß Er geboren würde; denn das menschliche Wesen konnte der Herr ohne Geburt annehmen, wenn Er der Ältesten Kirche, wie auch den Propheten

erschien.

Ohne das Erbböse wäre der Herr nicht versuchungsfähig gewesen.

HG 1577

Was die Vereinigung des inneren Menschen mit dem äußeren Menschen anbelangt, so sind dabei mehr Geheimnisse, als je ausgesprochen werden können. Der innere Mensch und der äußere Mensch sind bei keinem einzigen Menschen vereinigt worden, und konnten auch nicht vereinigt werden, noch können sie je vereinigt werden, nur allein beim Herrn, weshalb Er auch in die Welt kam.

HG 1587

Weil im Menschengeschlecht der äußere Mensch so zugrunde gerichtet und sein Verband mit dem inneren, d.i. mit dem Guten und Wahren, zerrissen war, ist der Herr in die Welt gekommen, damit Er den äußeren Menschen mit dem inneren, d.i. das menschliche Wesen mit dem Göttlichen verbände und vereinigte.

HG 1676

Wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre, und durch die gegen Sich zugelassenen Versuchungen die Höllen unterjocht und besiegt hätte, wäre das Menschengeschlecht verloren gewesen, und sie konnten nicht anders gerettet werden, auch die nicht, welche auf dieser Erde von der Zeit der Ältesten Kirche an gewesen waren.

HG 1894

Nachdem kein rechter Mensch mehr auf Erden, oder nichts Himmlisches und Geistiges mehr beim Menschen war, beliebte es dem Herrn, menschliche Natur dadurch anzunehmen, daß Er wie ein anderer Mensch geboren wurde, um sie göttlich zu machen; auch insofern ist Er der alleinige Mensch.

HG 1990

Das unendliche Selbst, das über allen Himmeln, und über dem Inwendigsten beim Menschen ist, kann nicht geoffenbart werden, außer durch das Göttlich-Menschliche, das allein beim Herrn ist. Eine Gemeinschaft des Unendlichen mit dem Endlichen ist anderswoher gar nicht möglich. Damit Er auch beim Menschen sein, und mit ihm verbunden werden könnte, nachdem sich der Mensch vom Göttlichen ganz entfernt, und in schnöde Begierden, und so in bloß Leibliches und Irdisches sich versenkt hatte, nahm Er das menschliche Wesen selbst durch die Geburt wirklich an, damit Er so das unendliche Göttliche dem so weit entfernten Menschen dennoch nahe bringen könnte, sonst wären sie für ewig im Tode der Verdammten untergegangen.

HG 2034

Der Herr hatte bei der Vereinigung des menschlichen Wesen mit dem Göttlichen es abgesehen auf Seine Verbindung mit dem Menschengeschlecht, und daß diese der Endzweck, und diese Seine Liebe war, welche von der Art war, daß Ihm die innigste Freude war die Beseligung des Menschengeschlechts, beabsichtigt bei Seiner Vereinigung mit dem Vater. Als im Herrn das Menschliche göttlich, und das Göttliche menschlich wurde, das entstand bei den Menschen ein Einfluß des Unendlichen oder höchsten Göttlichen, welcher gar nicht anders hätte entstehen können; das Menschengeschlecht wäre sonst verloren gewesen.

HG 2243

Als keine Kirche auf Erden war, durch welche der Himmel mit dem Menschengeschlecht in Verbindung sein konnte, da kam der Herr in die Welt und verband durch die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen in Ihm den Himmel mit der Erde und stellte zugleich dann eine neue Kirche her, welche die christliche Kirche genannt wurde.

HG 2523

Nur als Mensch war es dem Herrn möglich gegen die Höllen zu kämpfen und die Menschheit zu erlösen.

HG 2661

Der Herr ist nicht in die Welt gekommen um die Himmelschen, sondern um die Geistigen zu retten. Wäre die Älteste Kirche in der Unschuld geblieben, so hätte der Herr nicht nötig gehabt, als Mensch geboren zu werden.

HG 2716

Wenn das höchste Göttliche Selbst in ein solches Gute, das, wie es beschrieben worden, von so viel Bösem und Falschem befleckt ist, einfließen würde, so könnte es nicht aufgenommen werden, und wenn etwas aufgenommen würde, so würde er, das ist der Mensch, der ein solches Gute hat, höllische Qual empfinden, und so zugrunde gehen.

Dagegen das Göttlich-Menschliche des Herrn kann bei ihnen einfließen, und ein solches Gute erleuchten, wie gewöhnlich die Sonne in dichte Wolken, in denen zur Morgenzeit die Morgenröte verschiedentlich sich abspiegelt; aber dennoch kann der Herr vor ihnen nicht wie das Sonnenlicht, sondern wie das Mondlicht erscheinen; hieraus kann erhellen, daß die Ursache des Kommens des Herrn in die Welt war um der Geistigen willen, damit sie gerettet würden

HG 2776

Das eigentlich höchste Göttliche konnte das menschliche Geschlecht nicht mehr erreichen, das sich von dem Himmlischen der Liebe und dem Geistigen des Glaubens so weit entfernte, daß sie es nicht einmal mehr anerkannten, noch

weniger inne wurden. Damit das höchste Göttliche so hinabsteigen konnte zu einem solchen Menschen, kam der Herr in die Welt und vereinigte in Sich das Menschliche mit dem Göttlichen, und diese Vereinigung konnte nicht anders geschehen als durch die schwersten Kämpfe und Siege in den Versuchungen, und endlich durch die letzte, welche die des Kreuzes war. Daher kommt es, daß der Herr auch die von den Himmlischen der Liebe entfernteren Seelen erleuchten kann, wenn sie nur im Glauben der Liebtätigkeit sind.

#### HG 2854

Es ist allgemeine Meinung, daß der Vater den Sohn gesandt hat, damit Er das Härteste bis zum Kreuzestode erdulde, und daß Er durch den Blick auf dessen Leiden und Verdienst Sich des menschlichen Geschlechtes erbarme; aber jeder kann wissen, daß Jehovah nicht durch eine Rücksicht auf Seinen Sohn Sich erbarmt, denn Er ist die Barmherzigkeit selber; sondern daß das Geheimnis des Kommens des Herrn in die Welt ist, daß Er in Ihm selbst das Göttliche mit dem Menschlichen und das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigen möchte, was nicht anders geschehen konnte, als durch die schwersten Arten von Versuchungen, und daß somit durch diese Vereinigung das Heil zum menschlichen Geschlechte gelangen könnte; in dem nichts himmlisch und geistig Gutes mehr, nicht einmal natürlich Gutes übrig war.

#### HG 3030

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch, und unterrichtet werden wollte wie ein anderer Mensch, somit wollte Er auch gleichermaßen Sein Vernünftiges göttlich machen, nämlich in Ansehung des Guten durch den Einfluß aus Seinem Göttlichen auf innerem Wege, und in Ansehung des Wahren durch den Einfluß auf äußerem Wege. Wenn nun das Vernünftige in Ansehung des Guten gebildet ist, insoweit, daß es imstande ist, das Wahre aufzunehmen, was gemeint ist mit den Worten im Anfang dieses Kapitels: „Abraham der Greis war gekommen in die Tage, und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem“, und daß hiermit bezeichnet ist, als der Zustand da war, daß das Menschliche des Herrn göttlich wurde, und alles in göttliche Ordnung gebracht war; so folgt nun, daß dem Guten des Vernünftigen das Wahre zu verbinden ist, und zwar auf gemeinem Weg, das ist, durch Wißtümliches und Erkenntnisse aus dem natürlichen Menschen. Eben das Gute des Vernünftigen, welches auf innerem Weg gebildet wird, ist der eigentliche Boden, das Wahre aber ist der Same, welcher in jenen Boden hineinzusäen ist. Das echte Vernünftige wird auf gar keine andere Weise geboren. Daß es nun gleichermaßen beim Herrn zum Dasein kommen und göttlich werden möchte durch eigene Kraft, kam der Herr in die Welt, und wollte geboren werden wie ein anderer Mensch; sonst hätte Er ohne Geburt das Menschliche annehmen können, wie oftmals in alten Zeiten, da Er den Menschen erschien.

HG 3061

Da aber das Menschengeschlecht so geartet wurde, daß das Göttliche Selbst, so als ein Göttlich-Menschliches bekleidet, jenes nicht mehr anregen, d.h. da Jehovah nicht mehr zum Menschen kommen konnte, weil er sich so weit entfernte, kam Jehovah, Welcher ist der Herr in Ansehung des göttlichen Wesens, hernieder, und nahm das Menschliche an, das durch die Empfängnis göttlich, und durch die Geburt von einer Jungfrau beschaffen war wie das eines anderen Menschen, aber dieses trieb Er aus, und machte durch göttliche Mittel das geborene Menschliche zu einem Göttlichen, von dem alles Heilige ausgeht.

HG 3195, 3138

Weil das Licht des Herrn das Menschengeschlecht nicht mehr anregen konnte, da es sich vom guten und Wahren, somit vom Licht, so weit entfernt und sich in Finsternis gestürzt hatte, darum wollte der Herr das Menschliche selbst durch Geburt anziehen; denn so konnte Er nicht nur das Vernünftige des Menschen, sondern auch sein Natürliches erleuchten. Er hat nämlich in Sich sowohl das Vernünftige als das Natürliche göttliche gemacht, damit Er auch denen, die in so dichter Finsternis waren, ein Licht sein konnte.

HG 3210

Was das Heiligtum des Wahren, kann aus dem erhellen, was HG 3194 vom Göttlich-Menschlichen des Herrn gesagt wurde, daß nämlich dem eigensten Göttlichen zugehöre das Gute und das Wahre, und daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ausgegangen sei aus dem göttlich Guten, und geboren (nämlich in Ansehung des Göttlichen Selbst) aus dem göttlich Wahren, oder was das gleiche, daß das eigentliche Sein des Herrn sei gewesen das göttlich Gute, aber das eigentliche Dasein das göttlich Wahre, folglich das göttlich vernünftig Gute, dem Er das göttlich Wahre aus dem Menschlichen verband.

HG 3637

Weil das Menschengeschlecht durch das Leben des Bösen und die daraus hervorgehenden Beredungen des Falschen ganz verdorben worden war, und weil dann beim Menschen das Untere zu herrschen anfang über sein Oberes, oder das Natürliche über sein Geistiges, so daß Jehovah oder der Herr durch den Größten Menschen, d.h. den Himmel nicht mehr einfließen und dasselbe in Ordnung bringen konnte, deshalb ward das Kommen des Herrn in die Welt notwendig, damit Er so das Menschliche annahm und dasselbe göttlich machte, und durch dasselbe die Ordnung wieder herstellte, so daß auf Ihn als den *einzig* Menschen der ganze Himmel sich beziehen und Ihm allein entsprechen konnte, nachdem diejenigen, die im Bösen und daher im Falschen waren, unter die Füße, somit aus dem Größten Menschen hinausgeworfen worden waren.

#### HG 4180

Bevor der Herr in die Welt kam, floß das Göttliche Selbst in den ganzen Himmel ein, und weil damals der Himmel zum größten Teil aus den Himmlischen bestand, d.h. aus denen, welche im Guten der Liebe waren, so wurde durch jenen Einfluß vermöge der göttlichen Allmacht das Licht hervorgebracht, welches in den Himmeln ist, und dadurch Weisheit und Einsicht; als sich aber das menschliche Geschlecht vom Guten der Liebe und der Liebtätigkeit entfernte, konnte jenes Licht nicht mehr durch den Himmel hervorgebracht werden, somit auch keine Weisheit und Einsicht; deshalb mußte notwendigerweise der Herr in die Welt kommen, um sie zu erlösen, und Er machte das Menschliche in Sich göttlich, damit Er selbst in Ansehung des Göttlich-Menschlichen das göttliche Licht werden, und hierdurch den ganzen Himmel und die ganze Welt erleuchten konnte.

#### HG 4594

Daß der Herr dort geboren wurde und nicht anderswo, geschah deshalb, weil Er allein als geistig-himmlischer Mensch geboren wurde, alle anderen aber als natürliche, mit der Befähigung oder Möglichkeit, durch die Wiedergeburt vom Herrn teils Himmlische, teils Geistige zu werden. Daß der Herr als geistig-himmlischer Mensch geboren wurde, geschah aus dem Grund, damit Er Sein Menschliches göttlich machen konnte, und zwar gemäß der Ordnung vom untersten Grad bis zum höchsten, und so alles in Ordnung brachte, was in den Himmeln und was in den Höllen ist, denn das geistig Himmlische ist das Vermittelnde zwischen dem natürlichen oder äußeren Menschen und zwischen dem vernünftigen oder inneren, also war das Untere das Natürliche oder Äußere, und über diesem das Vernünftige oder Innere.

#### HG 4687

Als die Uralte Kirche, die Mensch (Adam) hieß, zu sinken anfang, sahen sie voraus, daß das unendlich Daseiende keinen Einfluß mehr in die menschlichen Gemüter würde haben können, und daß so das menschliche Geschlecht zugrunde gehen würde; deswegen hatten sie aus Offenbarung die Kunde, es werde Einer geboren werden, Der das Menschliche in Sich göttlich machen und so das unendlich Daseiende selber werden werde, wie es zuvor gewesen war, und zuletzt eins mit dem unendlichen Sein, wie es ebenfalls zuvor gewesen war.

#### HG 4733

Damit nun die Menschen, die sich so weit vom Göttlichen entfernt haben, und so sehr fleischlich geworden sind, nicht Holz und Steine verehren, und nicht irgendeinen Menschen nach dem Tod, und so unter demselben einen Teufel, anstatt Gott selbst, weil sie ihn nicht auf irgendeine Weise inne werden können, und so das Ganze der Kirche, und mit der Kirche das Menschengeschlecht zugrunde gehen möchte, wollte das Göttliche Selbst das Menschliche

annehmen, und dieses göttlich machen.

HG 5110

Weil jedoch der Mensch von der Art ist, daß er von Abstraktem gar keine Denkvorstellung haben kann, wenn er nicht etwas Natürliches, was aus der Welt durch Sinneswahrnehmungen hereingekommen war, damit verknüpft; denn ohne ein solches verliert sich sein Denken wie in einem Abgrund und verschwindet; deswegen und damit das Göttliche nicht beim Menschen in leibliche und irdische Dinge ganz versinken und verlorengehen, und bei wem es bleibt, nicht mit einer unreinen Vorstellung befleckt werden möchte, und zugleich alles Himmlische und Geistige, das vom Göttlichen herkommt, deswegen hat es dem Jehovah wohlgefallen, Sich wirklich darzustellen, wie Er ist, und wie Er im Himmel erscheint, nämlich als ein göttlicher Mensch.

HG 5663

Die Uralten verstanden unter Jehovah und Gott keinen anderen als den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. Das Göttlich-Menschliche war das Göttliche Selbst im Himmel. Dieser göttliche Mensch ist es, den der Herr annahm und Sich göttlich machte, und mit dem Göttlichen Selbst vereinigte, wie er von Ewigkeit her vereinigt gewesen war; denn es war von Ewigkeit *eins*; und zwar deshalb, weil das Menschengeschlecht nicht anders selig gemacht werden konnte; denn es konnte nicht mehr genügen, daß das Göttliche Selbst durch den Himmel, somit durch das Göttlich-Menschliche daselbst in die menschlichen Gemüter einfließen konnte. Das Göttliche Selbst wollte deshalb das Göttlich-Menschliche tatsächlich durch das in der Welt angenommene Menschliche mit Sich vereinigen.

HG 6280

Der Herr wird in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen Erlöser genannt. In bezug auf das Göttlich-Menschliche wird der Herr Gesandter genannt. Vor der Ankunft des Herrn auf Erden war das Göttlich-Menschliche Jehovahs selbst. Durch das Einfließen Jehovahs in den Himmel stellt dieser einen Menschen dar, das Göttliche Selbst aus diesem war der Göttliche Mensch; das ist jetzt das Göttlich-Menschliche von Ewigkeit. Der Herr ist in Ansehung des Göttlichen Selbst und dem Göttlich-Menschlichen über dem Himmel. Das Göttlich-Menschliche, Welches im Himmel ist, ist das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht. Weil Jehovah vor der Menschwerdung durch Sein Göttlich-Menschliches nicht mehr bei den Menschen einfließen konnte, deshalb nahm Er das Menschliche an, und macht es göttlich; und auf diese Weise kann es durch das Einfließen in den Himmel bis zu allen denen im menschlichen Geschlechte gelangen, die das Gute der Liebtätigkeit und das Glaubenswahre vom Göttlich-Menschlichen, das nun sichtbar geworden war, aufnehmen, und sie somit von der Hölle befreien, was durchaus nicht auf andere Weise hätte geschehen können.

HG 6306

Daß die Söhne Israels das Land derer, welche die Hölle vorbildeten, einnahmen und bewohnten, war die Vorbildung davon, daß die Höllischen um die Zeit der Ankunft des Herrn den größten Teil des Himmels eingenommen hatten, daß aber der Herr, indem Er in die Welt kam und das Menschliche in Sich göttlich machte, sie daraus vertrieben und in die Hölle geworfen und so den Himmel von ihnen befreit hat, der dann denen, die in Seinem geistigen Reich waren, zum Erbe gegeben wurde.

HG 6371, 6373

Vor der Ankunft des Herrn in der Welt fand das Einfließen des Lebens bei den Menschen und bei den Geistern von Jehovah oder dem Herrn durch das himmlischen Reich statt, d.h. durch die Engel, die in diesem Reich waren. Als der Herr das Menschliche annahm in der Welt und es göttlich machte, nahm Er die Macht an Sich, die vorher die Engeln hatten.

HG 6716

Es ist bekannt, daß der Herr wie ein anderer Mensch geboren wurde, und daß Er als ein Kind wie ein anderes Kind reden lernte, und daß Er hernach zunahm an Wissen, sodann an Einsicht und Weisheit.

HG 6854

Diejenigen, welche die Geistigen heißen, nämlich diejenigen, die nicht wiedergeboren werden können denn allein in betreff ihres Verstandesgebietes, nicht aber in betreff ihres Willensgebietes; darum wird in ihr Verstandesgebiet vom Herrn ein neuer Wille gepflanzt, und dieser Wille bestimmt sich nach den Glaubenslehren ihrer Kirche. Diese Geistigen wurden einzig und allein durch das Kommen des Herrn in die Welt selig gemacht. Der Grund ist, weil das durch den Himmel hindurchgehende Göttliche, welches das Göttlich-Menschliche vor der Ankunft des Herrn war, nicht zu ihnen gelangen konnte, indem die Lehren ihrer Kirche größtenteils nicht wahr waren, und daher das dem Willen angehörige Gute auch nicht gut war.

HG 6831

Wenn Jehovah, vor der Ankunft des Herrn, durch den Himmel ging, erschien Er in menschlicher Gestalt als ein Engel. Das war das Göttlich-Menschliche Jehovahs vor der Ankunft des Herrn; das Menschliche ist, seit es göttlich geworden, ebendasselbe, denn der Herr ist Jehovah selbst, im Göttlich-Menschlichen.

HG 6858, 6914

Was unter der Region, die eingenommen ist von Bösem aus Falschem, und auch von den übrigen Gattungen des Bösen und Falschen verstanden wird, soll gesagt werden: Vor dem Kommen des Herrn in die Welt nahmen böse Genien

und Geister jene ganze Gegend des Himmels ein, zu der nachher die Geistigen erhoben wurden; denn ehe der Herr kam, schwärmte ein großer Teil solcher frei umher, und focht die Guten an, hauptsächlich die Geistigen, die auf der unteren Erde waren, aber nach der Ankunft des Herrn wurden alle in ihre Höllen hinuntergestoßen, und jene Gegend wurde befreit, und den Angehörigen der geistigen Kirche zum Erbe gegeben.

HG 7499

Als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Wahren, und damals nannte Er Sein göttlich Gutes, welches Jehovah ist, Seinen Vater. Nachdem Er auch Sein Menschliches zum göttlich Guten machte, ging von da an das göttlich Wahre, welches der Hl. Geist genannt wird, von Seinem Göttlich-Menschlichen aus.

HG 7686

Im inneren Sinn wird besonders von denen gehandelt, die vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde waren, und nicht in den Himmel erhoben werden konnten, bevor der Herr in die Welt kam und das Menschliche annahm und es göttlich machte (man sehe HG 6854, 6914); diese wurden unterdessen von den Bösen, die auch der Kirche angehört und die Glaubenswahrheiten bekannt hatten, jedoch ein Leben des Bösen führten, angefochten.

HG 7828

Daß diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde zurückgehalten und vom Herrn befreit und beseligt wurden, sehe man HG 6854, 6914; und daß im allgemeinen alle, die der geistigen Kirche des Herrn angehören, selig wurden durch die Ankunft des Herrn: HG 2661, 2716, 6372, 7035, 7091 E. Daher wird im höchsten Sinn durch diese Worte bezeichnet, daß von der Verherrlichung und Auferstehung des Herrn in Ansehung Seines Menschlichen alle Beseligung ausgehe.

HG 7931

Unter Ordnung wird die Ordnung verstanden, die im Himmel besteht, seitdem der Herr vermöge Seines Göttlich-Menschlichen anfang, alles im Himmel und auf Erden in Ordnung zu bringen, was gleich nach der Auferstehung geschah: Matth.28/18. Kraft dieser Ordnung konnten dann die Angehörigen der geistigen Kirche in den Himmel erhoben werden und ewige Seligkeit genießen, nicht aber nach der vorhergehenden Ordnung; denn der Herr ordnete früher alles durch den Himmel, nachher aber durch Sein Menschliches, das Er in der Welt verherrlicht und göttlich gemacht hatte. Dadurch kommt eine so gewaltige Kraft zu der früheren hinzu, daß nicht nur die in den Himmel erhoben werden konnten, die früher nicht hatten erhoben werden können, sondern daß auch die Bösen von allen Seiten zurückwichen und in ihren Höllen verschlossen wurden.

#### HG 7932½

Die Söhne Israels bildeten diejenigen vor, die der geistigen Kirche angehörten, und vor der Ankunft des Herrn in der Welt lebten, und die nur durch den Herrn selig werden konnten, und deshalb in der unteren Erde aufbewahrt und zurückgehalten wurden, wo sie inzwischen von den Höllen ringsumher angefochten wurden. Als nun der Herr in die Welt kam, und das Menschliche in Sich göttlich machte, da befreite Er bei Seiner Auferstehung diejenigen, die dort aufbewahrt und zurückgehalten wurden, und erhob sie, nachdem sie die Versuchungen bestanden hatten, in den Himmel.

#### HG 8054

Vor der Ankunft des Herrn war der Himmel noch nicht in drei Himmel eingeteilt, sondern es war einer. Der geistige Himmel war noch nicht. Die Gegend, wo der geistige Himmel sein sollte, war von denen eingenommen, die im Bösen und Falschen waren, aber in einigem Wahren und Guten gehalten werden konnten, (nämlich) durch äußere Mittel, besonders durch Vorstellungen von Hoheit und Würde, ebenso wie es auch in der Welt geschieht.

#### HG 8127

Das Göttliche Selbst lehrt und redet nicht unmittelbar mit den Menschen und nicht einmal mit den Engeln, sondern mittelbar durch das göttlich Wahre; dies wird verstanden unter den Worten des Herrn bei Joh.1/18; 5/37: „Niemand hat Gott jemals gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schoße des Vaters ist, Der hat Ihn geoffenbart“: unter dem eingeborenen Sohn wird der Herr in Ansehung Seines göttlich Wahren verstanden, deshalb nennt Sich auch der Herr den Sohn des Menschen. Der Herr war auch wirklich, als Er in der Welt war, das göttlich Wahre, später aber, als Er verherrlicht ward, wurde Er auch in Ansehung des Menschlichen zum göttlich Guten, und dann ging aus diesem das göttlich Wahre hervor, das der Geist der Wahrheit oder der Heilige Geist ist.

#### HG 8137

Der Herr hat dadurch, daß Er in die Welt kam, und das Menschliche annahm, und dasselbe göttlich machte, alles Böse und Falsche in die Höllen geworfen, und nicht nur die Himmel in Ordnung gebracht, sondern auch diejenigen von der Verdammnis befreit, die der geistigen Kirche angehörten.

#### HG 8273

Vor der Menschwerdung des Herrn hatten die Teuflischen im Jenseits eine große Macht. Das Göttliche, welches durch den Himmel hindurchging und vor der Ankunft des Herrn das Göttlich-Menschlichen war, war nicht mächtig genug, gegen das Böse und Falsche, welches sich so außerordentlich vermehrt hatte.

HG 8321

Solange die Bösen nicht in die Hölle geworfen waren, konnte kaum jemand hindurchgehen, d. h. errettet werden, denn alsdann erregten die Bösen fortwährend das Böse und Falsche bei denen, die in das andere Leben kamen, und zogen sie so vom Guten und Wahren ab. Damit nun diejenigen, die im Guten und Wahren sich befanden, von solchen befreit würden, kam der Herr in die Welt, und als Er in der Welt war, unterjochte Er dieselben durch fortwährende gegen Sich zugelassene Versuchungen und durch beständige Siege über dieselben, und bewirkte nachher durch Seine Gegenwart, daß sie in die Hölle geworfen wurden, wo sie, besessen von ihrem Bösen und Falschen, in Ewigkeit in Banden gehalten werden.

HG 8724

Als der Herr in der Welt war, war Er das göttlich Wahre, und damals war das göttlich Gute in Ihm der Vater; als Er aber verherrlicht wurde, ward Er auch in Ansehung des Menschlichen selbst zum göttlich Guten. Das göttlich Wahre, das jetzt von Ihm ausgeht, wird der Paraklet (Beistand) oder Geist der Wahrheit genannt.

HG 9315

Dem Herr hat es gefallen, als Mensch geboren zu werden, in der Absicht, um das Menschliche wirklich anzuziehen, und dieses göttlich und dadurch das Menschengeschlecht selig zu machen. Der Vater oder Jehovah ist der Herr in menschlicher Gestalt.

HG 9351-9355

Die Hauptursache war um das Wort willen, weil dieses auf unsere Erde verfaßt, und nachdem es geschrieben war, hernach auf der ganzen Erde verbreitet und erhalten werden konnte.

HG 9356

Dadurch konnte auch geoffenbart werden, daß Gott Mensch geworden wurde, denn dies ist das Erste und Wesentlichste, um deswillen das Wort da ist.

HG 9360

Weil der Herr das Wort ist, hat es Ihm gefallen, auf dieser unsere Erde geboren zu werden.

HG 9528

Der Herr hat aus reiner Liebe, somit aus reiner Barmherzigkeit das Menschliche angenommen, und die schwersten Versuchungen, und zuletzt das Leiden am Kreuz ausgehalten, um das Menschengeschlecht zu erretten, dadurch erlangte Er das Verdienst und die Gerechtigkeit.

HG 10152

Der Herr erlöste die Menschen nicht durch das Blut am Kreuze, sondern weil Er die Höllen unterjochte und die Himmel in Ordnung brachte, als Er auf Erden war. Darum wurde der Herr auch Mensch, weil das Göttliche Selbst ohne das Göttlich-Menschliche nicht bis zu den Menschen hinabreichen kann, und nicht einmal bis zu den Engeln, nachdem das menschliche Geschlecht sich ganz vom Göttlichen entfernt hatte, wie dies am Ende der Zeiten geschah, als kein Glaube und keine Liebtätigkeit vorhanden war.

HG 10276

Wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre, und das Innere des Wortes geöffnet hätte, so wäre die Gemeinschaft mit den Himmeln durch das Wort unterbrochen gewesen; und infolge dieser Unterbrechung wäre das Menschengeschlecht auf dieser Erde zugrunde gegangen.

HG 10360

Als der Herr in der Welt war und mit den Höllen kämpfte, war Er in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Wahre, als Er aber Sein Menschliches mit dem Göttlichen Selbst vereinigt hatte, da wurde Er auch in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Gute.

HG 10370

Wegen der Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Menschlichen des Herrn, von der das Heil der Menschen einzig und allein abhängt, kam der Herr in die Welt.

HG 10579

Wenn der Herr vor Seiner Ankunft in der Welt erschien, erschien Er in der Gestalt eines Engels. Weil es zur Rettung des Menschengeschlechtes notwendig war, daß Er wirklich und wesentlich Mensch wurde, darum gefiel es dem Herrn, geboren zu werden und so die menschliche Gestalt tatsächlich anzunehmen, in der Jehovah selbst erschien.

HG 10659

Die, welche vom Herrn durch das Wort erleuchtet werden, verstehen daher, daß der Herr in die Welt gekommen ist, um die Höllen zu unterjochen, und alles daselbst und in den Himmeln in Ordnung zu bringen. Und daß dieses gar nicht anders geschehen konnte, als durch das Menschliche; denn aus diesem konnte Er gegen die Höllen kämpfen, nicht aber aus dem Göttlichen ohne das Menschliche. Ferner auch, um sein Menschliches zu verherrlichen, damit Er durch dieses alles in der Ordnung, in die Er es gebracht hat, ewig erhalten kann. Daher kommt die Seligmachung des Menschen. Denn um einen jeden Menschen her sind Höllen; ein jeder nämlich ist in Böses aller Art geboren, und wo Böses ist, da sind auch Höllen, und wenn diese nicht durch die

göttliche Macht des Herrn zurückgeworfen würden, so könnte gar niemand selig werden.

HG 10828

Der Herr ist in die Welt gekommen um das Menschengeschlecht zu retten.

### **Merkur**

HG 6807-6816, 6921-6931, 7069-7078, 7170-7177

Von den Geistern und von den Bewohnern des Planeten Merkur.

### **Messias**

HG 10570

Das israelitische Volk war kein Verehrer Gottes sondern Verehrer ihrer selbst. Sie wollten einen Messias, der sie über alle im ganzen Weltkreis erhebt, und keinen Messias, dessen Reich in den Himmeln ist, und von da aus für aller Heil auch auf Erden sorgt.

### **Michael, (Engel)**

HG 1705

Nirgends hat irgendein Engel im Himmel irgendeinen Namen, sondern es ist das Gute und Wahre, von dem die Namen ausgesagt werden, wie z.B. Michael und andere Engel im Wort.

HG 8192

Im Worte werden auch Engel mit Namen genannt, z.B. Michael, Raphael und andere; wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, der glaubt, daß Michael oder Raphael ein Engel sei, und zwar der Höchste unter denen, die mit ihm sind; aber durch diese Namen wird im Wort nicht ein Engel verstanden, sondern das Amt der Engel selbst, somit auch das Göttliche des Herrn in Ansehung dieses Amtes.

### **Miene**

Siehe: Angesicht/Antlitz.

### **Mikrokosmos**

HG 4523

Der Mensch ist ein Mikrokosmos.

HG 9278

Daß das Inwendige des Menschen nach dem Bild des Himmels geschaffen ist und sein Äußeres nach dem Bild der Welt, und daß so der Mensch ein Himmel und eine Welt im Kleinen ist, somit nach der Redeweise der Alten ein Mikrokosmos, sehe man HG 6057; mithin ist es der göttlichen Ordnung gemäß, daß der Herr durch den Himmel die Welt beim Menschen regiert, und durchaus

nicht umgekehrt.

**Mitleid**

Siehe: Barmherzigkeit.

**Mitschuld**

HG 5764

Es ist göttliches Gesetz für die Menschen, daß ein jeder für seine eigenen Missetaten büßen soll: 5.Mose 24/16; Hes.18/20.

**Mitteilung**

HG 5597, 5601

Im Himmel findet eine Mitteilung aller Gedanken statt, und zwar in dem Grad, daß keiner den anderen zu fragen braucht, was er denkt.

**Mittel/Mittleres**

Siehe: Vermittelndes/Mittleres.

**Mittelpunkt**

HG 3633

Der Himmel ist von der Art, daß ein jeder gleichsam der Mittelpunkt aller ist.

**Mittelreich**

Siehe: Geisterwelt.

**Mittler**

Siehe: Vermittlung des Herrn.

**Mönch**

HG 10785

Hernach wurde in Erfahrung gebracht, es seien Mönche, die in der Absicht, Heiden zu bekehren, in unserer Welt umhergereist waren. Deshalb sagten wir zu ihnen, sie täten wohl daran, wenn sie vor ihnen flöhen, weil es denselben nicht darum zu tun sei, zu lehren, sondern zu gewinnen und zu herrschen. Anfangs zwar suchten sie die Leute auf allerlei Weise für sich einzunehmen, aber nachher unterwürfen sie sich dieselben als Sklaven. Überdies täten sie wohl daran, wenn sie sich in ihrer Vorstellung vom Herrn nicht durch solche irre machen ließen.

HG 10812

Nachher erschienen mönchische Geister, welche nämlich die wandernden Mönche oder Missionare in der Welt gewesen waren, von denen oben die Rede war; und es erschien auch eine Schar, die aus Geistern jener Erde, meistens bösen, bestand, die sie auf ihre Seite zogen und verführten.

Von einem Mönch, der bloß von der Gewinn- und Herrschsucht eingenommen war.

### **Mond, geistiger**

HG 1529,1531

Der Herr erscheint im dritten Himmel den himmlischen Engeln als Sonne, und den geistigen Engeln als Mond.

HG 2776

Der Herr erscheint im anderen Leben den himmlischen Engeln als Sonne und den Geistigen als Mond.

HG 9232-9238

Von den Geistern des Mondes.

### **Moraltheologie**

HG 8987

Die meisten glauben, der Glaube bestehe darin, daß man weiß, was die Lehre der Kirche enthält und sich davon überzeugt, daß es wahr sei; nicht aber darin, daß man jenen Lehren gemäß lebt. Das Leben nach denselben nennen sie ein moralisches Leben, das sie von der Kirchenlehre trennen, und mit dem Namen Moraltheologie belegen.

HG 9300

Bei den Menschen, die den Glauben von der Liebtätigkeit trennen, wird die Lehre der Liebtätigkeit zur Moraltheologie, die aber dann nur eine natürliche und nicht geistige Lehre ist.

### **Moralweisheit**

Siehe: Sittlichkeit/Sittenreinheit.

### **Moses**

HG 4299

In 2.Mo.33/11 und 5.Mo.34/10 heißt es, daß Moses mit Jehovah von Angesicht zu Angesicht geredet hat, dies kommt daher, weil Jehovah Moses in menschlicher Form erschien, angemessen seiner Auffassung, welche äußerlich war, nämlich wie ein Greis mit ehrwürdigem Barte vor ihm sitzend, wie Swedenborg von den Engeln belehrt wurde.

HG 6752

Zwei Männer sind es hauptsächlich, die den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildeten: Mose und Elias. Moses in Ansehung der historischen Bücher, Elias in Ansehung der Propheten. Moses und Elias zusammen bilden das ganze Wort vor. Moses bildet das Gesetz im weniger weiten Sinn, ferner im engen und im

engsten vor.

HG 7194

Daß aber in den Geschichten von Abraham, Jischak und Jakob Jehovah genannt wird, hat den Grund, weil jenes Wort von Mose geschrieben ist, dem der Name Jehovahs bekannt worden war, und weil in jenen Geschichten Jehovah genannt wird wegen des inneren Sinnes.

HG 10290

Der Herr hat aber mit Mose und den Propheten geredet mit lauter Stimme, aus dem Grund, damit das Wort veröffentlicht werden möchte, und dieses sollte so beschaffen sein, daß alles und das einzelne einen inneren Sinn hätte, daher auch diese Worte: ›Jehovah sprach zu Mose‹. Die Engel, die im inneren Sinn sind, wissen nichts von Mose, weil die Personennamen nicht in den Himmel eingehen (HG 10282), sondern statt Mose werden sie das Wort inne, und der Ausdruck sprechen verwandelt sich bei ihnen in etwas, das dazu paßt, so hier in ›erleuchtet werden und innerwerden‹; auch ist sprechen und reden, wenn es vom Herrn durch das Wort geschieht, nichts anderes in der Vorstellung der Engel.

HG 10563

Mose war vom Herrn vorhergesehen, daß er an der Spitze des israelitischen Volkes stehen sollte; daß dies vorhergesehen wurde, erhellt daraus, daß er am Hofe des Königs Pharaos erzogen wurde, wo Herrschergewalten bestanden; daher beseelte ihn der Trieb über andere hervorzuragen, und darum wurde er auch zum Vorsteher seines Volkes angenommen.

### **Musik**

HG 8337

Ehemals wurden beim Gottesdienst mehrere Arten musikalischer Instrumente angewendet, aber mit vielem Unterschied; im allgemeinen wurden durch Blasinstrumente die Neigungen des Guten, und durch Saiteninstrumente die Neigungen des Wahren ausgedrückt, und zwar vermöge der Entsprechung ihres Tones mit den Neigungen. Es ist bekannt, daß durch einige Arten musikalischer Instrumente diese, durch einige wieder andere Neigungen ausgedrückt werden, und daß sie, wenn alles harmonisch zusammenwirkt, wirklich diese Neigungen erregen. Wer der Musik kundig ist, weiß dies und benützt es auch zweckdienlich. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Natur der Töne selbst und in ihrer Übereinstimmung mit den Neigungen. Die Menschen haben dies zuerst nicht durch Wissenschaft und Kunst, sondern durch das Gehör und dessen feinen Sinn erlernt; daraus geht hervor, daß es nicht in der natürlichen Welt seinen Ursprung hatte, sondern in der geistigen Welt, und zwar in der Entsprechung der Dinge, die in der natürlichen Welt in ihrer Ordnung sind, mit den Dingen der geistigen Welt. Die harmonischen Töne und ihre Mannigfaltig-

keit entsprechen den Zuständen der Freude und der Fröhlichkeit im Geistigen, und die Zustände der Freude und der Fröhlichkeit entstehen in derselben aus den Neigungen, die in jener Welt Neigungen des Guten und Wahren sind.

### **Musikinstrument**

HG 8337

Ehemals wurden beim Gottesdienst mehrere Arten musikalischer Instrumente angewendet, aber mit vielem Unterschied; im allgemeinen wurden durch Blasinstrumente die Neigungen des Guten, und durch Saiteninstrumente die Neigungen des Wahren ausgedrückt, und zwar vermöge der Entsprechung ihres Tones mit den Neigungen. Es ist bekannt, daß durch einige Arten musikalischer Instrumente diese, durch einige wieder andere Neigungen ausgedrückt werden, und daß sie, wenn alles harmonisch zusammenwirkt, wirklich diese Neigungen erregen. Wer der Musik kundig ist, weiß dies und benützt es auch zweckdienlich. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Natur der Töne selbst und in ihrer Übereinstimmung mit den Neigungen. Die Menschen haben dies zuerst nicht durch Wissenschaft und Kunst, sondern durch das Gehör und dessen feinen Sinn erlernt.

### **Mutter: Kindesliebe der Mutter**

HG 1272

Aber es wurde ihnen gesagt, Liebe zu den Kindern sei auch bei allen unvernünftigen Tieren, selbst bei den schlimmsten, und dies sei kein Beweis, daß etwas Gutes bei ihnen sei. Dagegen wenn sie ihre Kinder geliebt hätten, nicht aus Eigenliebe und um des Ruhmes willen, sondern damit die menschliche Gesellschaft des allgemeinen Besten wegen vermehrt, und noch mehr, damit der Himmel hierdurch vergrößert würde, somit um des Reiches des Herrn willen, dann wäre die Liebe gegen ihre Kinder eine echte gewesen.

### **Mystik/mystisch**

HG 1013

Joh.17/21-23: „Ich bitte, daß alle eins seien, gleichwie Du Vater in Mir und Ich in Dir, daß auch sie in Uns eins seien. Ich habe die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, ihnen gegeben, daß sie eins seien, gleichwie Wir eins sind, Ich in ihnen und Du in Mir“: diese Einheit ist jene mystische Vereinigung, die sich einig denken; diese Vereinigung besteht allein durch die Liebe.

HG 2004

Die Vereinigung des Göttlichen (Vater) mit dem Menschlichen (Sohn) ist jene sogenannt mystische Vereinigung.

HG 3482

Die Alten, weil sie Umgang hatten mit Geistern und Engeln, hatten keine andere Rede, sie war voll von Vorbildern, und im einzelnen war ein geistiger

Sinn. Die Bücher der Alten waren auch so geschrieben, denn so zu reden und so zu schreiben, war das Streben ihrer Weisheit. Wie weit sich nachher der Mensch vom Himmel entfernt hat, kann man auch hieraus abnehmen; jetzt weiß er nicht einmal, daß im Wort etwas anderes ist, als was im Buchstaben vorkommt, nicht einmal, daß ein geistiger Sinn darin sei. Alles, was über den Buchstabensinn hinausgeht, nennt man mystisch, und es wird schon deswegen verworfen.

HG 3833

Den inneren Sinn des Wortes nennt man den mystischen Sinn.

HG 4923, NJHL 258, WP 9

Das Mystische des Wortes ist nichts anderes, als was dessen innerer oder geistiger Sinn enthält, in dem gehandelt wird vom Herrn, von Seinem Reich, und von der Kirche, und nicht von den natürlichen Dingen, die in der Welt sind

HG 8724

Als der Herr in der Welt war, war Er das göttlich Wahre, und damals war das göttlich Gute in Ihm der Vater; als Er aber verherrlicht wurde, ward Er auch in Ansehung des Menschlichen selbst zum göttlich Guten. Das göttlich Wahre, das jetzt von Ihm ausgeht, wird der Paraklet (Beistand) oder Geist der Wahrheit genannt. Wer diese beiden Geheimnisse kennt, der kann, wenn er in der Erleuchtung vom Herrn ist und das Wort liest, vieles verstehen, was der Herr selbst vom Vater und von Sich geredet hat, wie auch vom Paraklet, dem Geist der Wahrheit, was außerdem unbegreifliche Mysterien (Geheimnisse) enthalten würde, zum Beispiel: Joh.5/19,26; 7/39; 16/7,13.

HG 9280

Die mystischen Geheimnisse, die viele Grübler im Wort zu erforschen vergeblich sich abmühten, liegen eben hier im geistigen Sinn allein verborgen.

HG 9303

Die falsche Vorstellung der Kirchen von den drei Personen in Gott, diese Vereinigung nennen sie auch eine mystische Vereinigung.

**Nachfolge des Herrn**

HG 1737

Die Verbindung der Menschen mit dem Herrn geschieht durch Versuchungen, und durch Einpflanzung des Glaubens in die Liebe; wofern nicht der Glaube in die Liebe eingepflanzt wird, das ist, wofern nicht der Mensch durch das, was zum Glauben gehört, Glaubensleben, das ist Liebtätigkeit empfängt, entsteht durchaus keine Verbindung; dies allein heißt Ihm folgen, nämlich so verbunden werden mit dem Herrn, wie der Herr in betreff des menschlichen Wesens mit Jehovah, daher werden auch alle solche Söhne Gottes genannt vom Herrn her, Welcher der einzige Sohn Gottes ist, und werden Seinen Ebenbilder.

**Nachkommen Jakobs**

HG 4289

Das Vorbild der Kirche konnte bei ihnen nicht früher eingerichtet werden, als bis sie völlig abgeödet waren, d.h. bis sie keine Kenntnis der inneren Dinge hatten; denn wenn sie die Erkenntnis der inneren Dinge gehabt hätten, so hätten sie von denselben angeregt werden können und würden sie dann entweiht haben. Deswegen wurde vom Herrn vorgesehen, daß das echte Vorbildliche der Kirche, d.h. das Innere von Jakobs Nachkommen genommen wurde, bevor sie in die Vorbildungen des Landes Kanaan kamen, und zwar so sehr, daß sie gar nichts vom Herrn, vom himmlischen Reich, vom Leben nach dem Tode, von der Liebtätigkeit und dem Glauben wußten.

HG 4290

Die Nachkommen Jakobs bestanden darauf Vorbildner der Kirche zu sein, daß sie nicht Auserwählte waren, aber darauf bestanden, daß die Kirche bei ihnen sei, kann aus mehreren Stellen des Wortes, aus dessen inneren geschichtlichen Sinn, deutlich erkannt werden.

HG 4292

Die Nachkommen Jakobs konnten nur unter den Namen Israel die innere Kirche vorbilden, denn Jakob bildete das Äußere der Kirche vor.

HG 4293

Die Nachkommen Jakobs liebten sich und die Güter der Welt mehr als andere, und dabei fürchteten sie den Verlust ihrer Ehre und auch den Verlust ihres Gewinnes mehr als alles andere. Sie konnten sehr demütige Handlungen vollbringen, aber hauptsächlich aus körperlicher und irdischer Liebe und aus Furcht vor Verlust ihres Vorranges und ihrer weltlichen Güter.

HG 4311

Bei den Nachkommen Jakobs konnte der Herr nur vorbildlich gegenwärtig sein.

HG 4316

Die Nachkommen Jakobs bleiben für immer in ihrer Beschaffenheit.

HG 4317

Ihre anerbte Beschaffenheit konnte durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden, d.h. das Erbböse konnte nicht ausgerottet werden.

### **Nachsicht des Herrn**

HG 9940

Was vom Herrn ist, ist näher oder entfernter von Ihm, und es wird dann gesagt, es geschehe aus *Seinem Willen*, aus *Seinem Wohlgefallen*, aus *Seiner Nachsicht* und aus *Seiner Zulassung*: was aus dem Willen, ist zunächst von Ihm; was aus dem Wohlgefallen, ein wenig entfernter von Ihm; was aus Nachsicht, ist noch entfernter; und was aus Zulassung, ist am entferntesten von Ihm. Das sind die Stufen des Einflusses und der Aufnahme des Göttlichen.

### **Nächstenliebe (Liebtätigkeit)**

HG 161

Wenn in einer Handlung nicht Liebtätigkeit oder Liebe und Glaube und diesen der Herr innewohnt, so ist die Handlung nicht eine Handlung, die ein Werk der tätigen Liebe oder eine Frucht des Glaubens genannt werden kann.

HG 351

Liebtätigkeit bezeichnet Liebe gegen den Nächsten und die Barmherzigkeit.

HG 367

Liebtätigkeit ist der Bruder des Glaubens. Diese Bruderschaft wurde z.B. von Esau und Jakob vorgebildet.

HG 379, 389

Die Liebtätigkeit oder die Liebe und Barmherzigkeit allein sind es, welche den Menschen mit dem Herrn verbinden.

HG 553

Diejenigen, die in gegenseitiger Liebe sind, nähern sich im Himmel fortwährend dem Lenz ihrer Jugend; denn die Güte und Liebtätigkeit ist es, die gestaltet, und ein Ebenbild von sich darstellt und macht, daß das Liebliche und Schöne der tätigen Liebe aus den einzelsten Teilen des Angesichtes herausstrahlt, so daß sie eigentliche Gestalten der Liebtätigkeit sind.

HG 615

Liebtätigkeit ist Liebe gegen den Nächsten und die Barmherzigkeit, und ist ein niedrigerer Grad jener Liebe, welche die Älteste Kirche hatte, welche die Liebe zum Herrn war; so sank denn die Liebe herab und wurde äußerlicher, und ist zu nennen Liebtätigkeit oder Gutgesinntheit.

HG 654

Glaube ist Anerkennung, aber Anerkennung kann nicht bei irgend jemand stattfinden, wenn nicht die Liebtätigkeit bei ihm ist.

HG 724

Der Mensch kann viel Wahres aus dem Wort und so aus dem Gedächtnis reden, aber wenn es nicht Liebe ist oder Liebtätigkeit, die es hervorbringt, so kann man demselben durchaus keine Heiligkeit beilegen, wenn aber Liebe und Liebtätigkeit, dann erkennt er es an und glaubt es somit von Herzen.

HG 809

Das Wissenschaftliche und Vernunftmäßige des Glaubens bildet nie die Kirche oder den Menschen der Kirche, sondern die Liebtätigkeit, welche Sache des Willens ist.

HG 840

Der Mensch heißt dann wiedergeboren, wenn er aus Liebtätigkeit handelt. Die Liebtätigkeit ist das eigentliche Sein und Leben des Menschen im anderen Leben.

HG 904

Die Gegenwart des Herrn wird bestimmt je nach dem Zustand der Nächstenliebe und des Glaubens, in dem der Mensch ist. In der Liebe zum Nächsten ist der Herr gegenwärtig und spricht mit dem Menschen.

HG 916

Die Kirche wird eine geistige genannt, wenn sie aus Liebtätigkeit oder aus dem Guten der Liebtätigkeit handelt, durchaus nicht, wenn sie sagt, sie habe Glauben ohne Liebtätigkeit, dann ist sie nicht einmal eine Kirche.

HG 989

Wenn einer nicht anerkennt, daß die Liebtätigkeit die Hauptsache seines Glaubens ist, und sie nicht tut, kann er nicht wiedergeboren werden; denn aus der Liebtätigkeit bildet sich der neue Wille.

HG 997

Die in der Liebe zum Nächsten sind, wollen den Genuß von Vergnügungen nur um der Nutzwirkungen willen; denn die Liebtätigkeit ist nichts, wenn nicht

sind Werke der Liebtätigkeit; in der Ausübung oder Nutzwirkung besteht die Liebtätigkeit; wer den Nächsten liebt wie sich selbst, fühlt überall nicht das Angenehme der Liebtätigkeit, als in der Ausübung oder in der Nutzwirkung, daher das Leben der Liebtätigkeit ein Leben der Nutzwirkungen ist; ein solches Leben ist das des ganzen Himmels, denn das Reich des Herrn ist ein Reich der Nutzwirkungen, weil es das Reich der gegenseitigen Liebe ist.

HG 1001

Der wiedergeborene geistige Mensch empfängt vom Herrn einen neuen Willen oder was dasselbe ist: Liebtätigkeit. Die Liebtätigkeit nämlich oder die Liebe ist das eigentlich Wesentliche oder Leben des Willens.

HG 1010

Das Leben des Herrn ist die Liebtätigkeit, die nicht im Menschen ist, weil der Mensch unrein und unheilig ist, sondern beim Menschen.

HG 1013

Das Wesen der Liebe und Liebtätigkeit ist, daß sie aus zweien gleichsam *eins* macht; wenn einer den anderen liebt wie sich selbst und mehr als sich selbst, dann sieht der eine den anderen in sich, und sich in dem anderen, was jedem bekannt sein kann, wenn er nur merkt auf die Liebe, oder auf diejenigen, die sich gegenseitig lieben; des einen Wille ist der des anderen, sie sind innerlich gleichsam verbunden, bloß dem Leibe nach voneinander unterschieden.

HG 1016

Beim wiedergeborenen Menschen mehrt sich nichts in seinem äußeren Menschen, d.h. nichts Gutes und Wahres bekommt Zuwachs, außer durch die Wirkung der Liebtätigkeit.

HG 1025

Überall wo Liebtätigkeit ist, auch bei den von der Kirche entferntesten Völkerschaften, da ist Same, denn der himmlische Same ist die Liebtätigkeit. Niemand nämlich unter den Menschen kann etwas Gutes tun von sich, sondern alles Gute kommt vom Herrn; das Gute, das die Heiden tun, ist auch vom Herrn.

HG 1032

Der Herr verbindet Sich durch die Liebtätigkeit auch mit denen, welche außerhalb der Kirche sind, und Heiden genannt werden.

HG 1076

Ohne Liebtätigkeit gibt es kein Gewissen.

HG 1079

Wo keine Liebtätigkeit ist, da ist Selbstliebe, folglich Haß gegen alle, welche ihm nicht günstig sind. Dagegen die, welche in der Liebtätigkeit sind, die sehen das Böse des anderen kaum, merken aber all sein Gutes und Wahres, und was böse und falsch ist legen sie zum Guten aus. Von dieser Art sind alle Engel, was sie vom Herrn haben, Der alles Böse zum Guten lenkt.

HG 1088

Diejenigen, die in der Liebtätigkeit sind, denken nur Gutes vom Nächsten, und reden nur Gutes von ihm, weil es der Herr in der Liebtätigkeit so wirkt.

HG 1150

Das Wesentliche ist die Anbetung des Herrn von Herzen, die gar nicht möglich ist, wenn nicht Liebtätigkeit oder Liebe zum Nächsten da ist; in der Liebtätigkeit oder in der Liebe zum Nächsten ist der Herr gegenwärtig, dann kann Er von Herzen angebetet werden; so kommt vom Herrn die Anbetung, denn der Herr gibt alles Können und alles Sein in der Anbetung. Hieraus folgt, daß wie die Liebtätigkeit beim Menschen beschaffen ist, so die Anbetung, oder der Gottesdienst; aller Gottesdienst ist Anbetung, weil in ihm sein muß die Anbetung des Herrn, auf daß er ein Gottesdienst sei.

HG 1162

Eine falsche Meinung haben die, welche den Glauben für ein bloßes von der Liebtätigkeit getrenntes Wissen himmlischer und geistiger Dinge halten; denn ein Wissen können zuweilen vor anderen die Allerschlimmsten haben, wie die, welche in beständigen Haß und Rache, und in Ehebrüchen leben, folglich höllisch sind. Der Glaube ist die Anerkennung dessen, was des Glaubens ist, und die Anerkennung ist keineswegs äußerlich, sondern innerlich, und wird vom Herrn allein gewirkt durch die Liebtätigkeit beim Menschen, und die Anerkennung ist keineswegs Sache des Mundes, sondern Sache des Lebens.

HG 1712

Der Mensch soll anerkennen, daß er aus sich nichts Gutes tun und nichts Wahres denken kann, dennoch soll er nicht untätig sein, sondern er soll wie aus sich das Gute tun und das Wahre denken; wenn er aber reflektiert und über das Gute, das er tut oder getan hat, dann soll er denken, anerkennen und glauben, daß der Herr es bei ihm gewirkt hat.

HG 1798

Es wird kein anderer Glaube, der das Innere der Kirche wäre, verstanden, als der Glaube der Liebe oder Liebtätigkeit, d.h. der aus der Liebe oder Liebtätigkeit stammt. Wer den Nächsten liebt, der wird auch die Zehn Gebote halten können.

HG 1799

Alle im Reich des Herrn sind Erben, denn sie leben von dem Leben des Herrn, welches das Leben der gegenseitigen Liebe ist, und heißen daher Söhne.

HG 1803

Die, welche vom Herrn geboren sind, haben Leben vom Herrn, das ist göttliche Liebe zu allen. Die, welche nicht vom Herrn geboren sind, lieben nur sich selbst.

HG 1834

Wenn die Kirche vom Herrn erweckt wird, ist sie im Anfang schuldlos, und es liebt dann einer den anderen, als eine Bruder, wie dies bekannt ist von der ursprünglichen christlichen Kirche nach der Ankunft des Herrn. Nach einiger Zeit nahm die Liebtätigkeit ab und verschwand allmählich und an deren Statt kam das Böse und aus dem Bösen das Falsche.

HG 1843

Es gibt keinen Glauben ohne Liebtätigkeit. Die Liebtätigkeit ist der eigentliche Grund und Boden, in den Glaube eingepflanzt wird. Die Liebtätigkeit ist das Herz des Glaubens. Die Alten verglichen alles was zur Liebtätigkeit gehört dem Herzen, und alles was zum Glauben gehört der Lunge.

HG 1873

Weil aber die Liebtätigkeit oder die Liebe gegen den Nächsten hervorgehen muß aus der Liebe zum Herrn, so ist dieselbe die Frucht des Glaubens im inneren Sinn. Und weil alle Liebe vom Herrn kommt, so ist sie der Herr selbst, denn so ist im guten Werk die Liebtätigkeit, in dieser die Liebe zum Herrn, und in dieser der Herr selbst.

HG 1894

Daß der innere Mensch des Herrn, der Jehovah ist, Mensch genannt wird hat seinen Grund darin, daß niemand Mensch ist, als allein Jehovah; denn Mensch bedeutet in seinem echten Sinn dasjenige Sein, aus dem der Mensch ist. Das eigentliche Sein, aus dem der Mensch ist, ist das Göttliche, folglich das Himmlische und das Geistige. Ohne das göttlich Himmlische und Geistige ist nichts Menschliches beim Menschen, sondern ist etwas Tierisches, wie bei den vernunftlosen Tieren. Aus Jehovahs oder des Herrn Sein hat jeder Mensch, daß er Mensch ist, von daher auch wird er Mensch genannt.

Das Himmlische, das den Menschen zum Menschen macht, besteht darin, daß er den Herrn liebt, und den Nächsten liebt, so ist er Mensch, weil das Ebenbild des Herrn, und weil er jenes vom Herrn hat; sonst ist er ein wildes Tier.

HG 2023

Die Liebe zum Herrn kann gar nicht getrennt werden von der Liebe gegen den

Nächsten. Wer daher die Liebe zum Herrn hat, der hat die Liebe des Herrn, und so kann er nicht anderes, als den Nächsten lieben; die hingegen, welche in der Liebe gegen den Nächsten sind, sind darum nicht alle in der Liebe zum Herrn, wie z.B. die gutartigen Heiden, die in Unwissenheit in betreff des Herrn, bei denen aber gleichwohl der Herr in der Liebtätigkeit gegenwärtig ist. Diejenigen, die Liebe zum Herrn haben sind himmlische Menschen, die hingegen, welche die Liebe gegen den Nächsten haben, sind geistige Menschen.

HG 2027

Den Glauben der Liebtätigkeit haben diejenigen nicht, welche ein Verdienst in die Taten ihres Lebens setzen; denn so wollen sie nicht aus der Gerechtigkeit des Herrn, sondern aus ihrer eigenen selig werden. Daß keine Liebtätigkeit ist, erhellt daraus, daß sie sich selbst anderen vorziehen, somit sich selbst, nicht andere, im Auge haben, außer so weit diese ihnen dienen, und sie die, welche dies nicht wollen, entweder verachten, oder hassen. Die gegenseitige Liebe ist die Stütze des Himmels.

HG 2049

Ein Leben der Liebtätigkeit oder gegenseitigen Liebe im anderen Leben empfangen, wenn man keine im Leben des Leibes gehabt hat, ist gar nicht möglich, sondern das Leben desselben in der Welt bleibt ihnen nach dem Tode; denn jene Liebe verabscheuen und hassen sie. Wenn sie sich nur nähern einer Gesellschaft, in der das Leben gegenseitiger Liebe waltet, so zittern und schauern sie, und leiden Pein.

HG 2063

Durch die Liebtätigkeit wird der Mensch mit einem Gewissen beschenkt, aus dem er hernach das Wahre denkt und das Rechte tut, dieses jedoch gemäß den Wahrheiten und Rechtsbegriffen, nach denen das Gute oder die Liebtätigkeit sich gestaltet.

HG 2116

Die Menschen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten gelebt hatten, dessen Böse bleibt zwar auch aber gemildert durch das Gute, das sie durch ein Leben der Liebtätigkeit, während sie in der Welt lebten, vom Herrn empfangen haben; und so werden sie in den Himmel erhoben, ja abgehalten von dem Bösen, das sie bei sich haben, so daß es nicht erscheint.

HG 2189

Das Vornehmste des Vernunftmäßigen beim Menschen ist das Wahre, folglich ist es die Neigung zum Wahren; und dies deshalb, daß der Mensch gebessert, und so wiedergeboren werden könne, was durch die Erkenntnisse und Wissensdinge geschieht, welche dem Gebiete des Wahren angehören; diese werden fortwährend ins Gute, d.h. in die Liebtätigkeit eingepflanzt, damit er

so ein Leben der Liebtätigkeit empfangen. Mit dem Leben der Liebtätigkeit, welches das himmlische Leben selbst ist, verhält es sich so, daß dasselbe bei denen, welche gebessert und wiedergeboren werden, fortwährend geboren wird, aufwächst und zunimmt, und zwar durch die Wahrheiten; darum je mehr Wahres eingepflanzt wird, desto mehr wird das Leben der Liebtätigkeit vervollkommen; daher gemäß der Qualität und Quantität des Wahren, sich die Liebtätigkeit beim Menschen verhält.

HG 2190

Im Guten der Liebtätigkeit beim Menschen liegt mehr, als der Mensch je glauben kann; es liegen darin alle Dinge seines Glaubens.

HG 2227

Es gibt zweierlei von einander unterschiedenem Guten: das himmlisch Gute = die Liebe zum Herrn, und das geistig Gute = die Liebe zum Nächsten.

HG 2228

Der Glaube ist nicht ein bloßes Denken, noch ist er die Anerkennung eines Glaubensinhaltes, noch die Erkenntnis alles dessen, was zur Glaubenslehre gehört. Der Glaube ist Liebtätigkeit, denn zu dieser führt alles, was Glaubenslehre heißt, hin; in ihr ist alles das, und aus ihr wird alles das abgeleitet. Alle, die in der Liebtätigkeit sind, werden vom Herrn selig gemacht.

HG 2231

Zwischen der Liebtätigkeit und dem Glauben findet kein anderer Unterschied statt, als der ist zwischen dem Wollen des Guten und dem Denken des Guten. Wer das Gute will, der denkt auch das Gute, somit ist es ein Unterschied wie zwischen Willen und Verstand.

HG 2253

In dem Maße, wie jemand den Nächsten liebt, hat er auch vom Leben des Herrn in sich.

HG 2261

Niemand kann durch den Glauben allein selig werden, wenn nicht in den Wahrheiten Gutes ist; das Gute, das in denselben sein muß, muß das Gute der Liebtätigkeit sein, daher denn der Glaube selbst, im inneren Sinn, nichts anderes ist, als Liebtätigkeit.

HG 2268

Das menschliche Gemüt wird in Rücksicht der Wahrheiten einer Stadt verglichen, und auch eine Stadt genannt; und in Rücksicht des Guten, das in den Wahrheiten ist, wird es den Bewohnern in ihr verglichen, und wird auch Bewohner genannt; denn es verhält sich damit ebenso, wenn die Wahrheiten,

die in den Gedächtnissen des Menschen, und in den Gedanken seines Gemütes sind, ohne Gutes sind, so sind sie wie eine Stadt ohne Bewohner, somit leer und gehaltlos. Ja, es kann auch von den Engeln gesagt werden, daß sie gleichsam in den Wahrheiten des Menschen wohnen, und Gefühle des Guten vom Herrn her einflößen, wenn der Mensch in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten lebt, denn so haben sie ihre Lust daran, bei solchen Menschen zu wohnen, d.h. zu leben. Anders bei denen, die in einigem Wahren sind, und in keinem Guten der Liebtätigkeit.

HG 2280

Das Gute der Unwissenheit wird nicht bloß von denen ausgesagt, die unter zwanzig Jahren sind, sondern auch von allen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und zugleich in der Unkenntnis des Wahren, wie dies diejenigen innerhalb der Kirche sind, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und, aus irgendeiner Ursache, nicht wissen, was das Wahre des Glaubens ist, wie bei weitem die meisten von denen sind, die heilig von Gott, und gut vom Nächsten denken. Dann sind es auch alle außerhalb der Kirche, die Heiden genannt werden, und gleichfalls im Guten der Liebtätigkeit leben. Diese und jene, obwohl sie nicht in den Glaubenswahrheiten sind, sind dennoch, weil im Guten, auch in der Fähigkeit die Wahrheiten des Glaubens aufzunehmen im anderen Leben.

HG 2284

Das Leben der Liebtätigkeit ist: gut vom anderen denken und ihm wohlwollen, und Freude bei sich empfinden darüber, daß auch andere selig werden. Das Leben der Liebtätigkeit haben aber diejenigen nicht, die wollen, daß keine anderen selig werden als die, welche glauben wie sie, und mehr noch, die unwillig darüber werden, daß es anders ist.

HG 2325

Der Glaube ohne Liebtätigkeit ist kein Glaube, so auch wo kein Glaube keine Liebtätigkeit ist.

HG 2341

Unter Mahlzeiten wird auch verstanden, daß mehrere, welche in Liebe und Liebtätigkeit beisammen sind, sich ihren Gemütern nach verbinden, und die Freuden, welche die Gefühlszustände der Liebe und Liebtätigkeit sind, miteinander teilen.

HG 2349

Niemand kann mit dem Herrn anders verbunden werden, als durch die Liebe und Liebtätigkeit.

HG 2380

Alle diejenigen sind im Guten der Liebtätigkeit, die ein Gewissen haben, d.h. die vom Gerechten und Billigen, vom Guten und Wahren, nicht weichen wollen, um des Gerechten und Billigen, des Guten und Wahren selbst willen; denn dies heißt aus Gewissen; und die, welche infolgedessen gut vom Nächsten denken, wollen ihm auch wohl, selbst wenn er ein Feind wäre, und zwar dies ohne alle Absicht auf Vergeltung. Dies sind die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, mögen sie außerhalb oder innerhalb der Kirche sein. Manche meinen sie sind im Guten und sind nicht im Guten, und manche meinen sie sind nicht im Guten und sind doch im Guten.

HG 2417

Jede Kirche des Herrn hat in ihrem Anfang, wenn sie noch jugendlich und Jungfrau ist, keine andere Lehre, und liebt keine andere, als die der Liebtätigkeit, denn diese ist die des Lebens. Die, welche bloß in der Lehre des Glaubens sind, halten fest, daß die Liebtätigkeit gegen den Nächsten nichts anderes sei, als anderen von dem Seinigen geben, und sich eines jeden erbarmen, denn jeden, ohne Unterschied, nennen sie den Nächsten, während doch die Liebtätigkeit alles und jedes Gute bei dem Menschen ist, in seiner Neigung, und in seinem Eifer, und von daher in seinem Leben; und der Nächste ist alles Gute bei dem anderen, von dem er angeregt wird, folglich diejenigen, welche im Guten sind. Z.B. ist der in Liebtätigkeit, der Gerechtigkeit und Recht ausübt, durch Bestrafung der Bösen und Belohnung der Guten.

HG 2693

Daß die Menschen über ihren Zustand befragt werden, liest man hie und da im Wort, aber die Ursache ist, weil der Mensch nicht anders glaubt, als daß niemand die Gedanken wisse, noch weniger den Zustand der Neigung; dann auch damit sie einen Trost darin finden, daß sie die Gefühle des Herzens offenbaren können, was gewöhnlich zur Beruhigung dient.

HG 2839

Liebtätigkeit ohne Glauben ist keine echte Liebtätigkeit, und Glaube ohne Liebtätigkeit ist kein Glaube; soll die Liebtätigkeit sein, so muß Glaube da sein, und soll Glaube, so muß Liebtätigkeit da sein, aber das eigentlich Wesentliche ist die Liebtätigkeit, denn in keinen anderen Boden kann der Same, welcher der Glaube ist, eingepflanzt werden. Durch die wechselseitige Verbindung des einen mit dem anderen besteht die himmlische Ehe, das ist das Reich des Herrn.

HG 3121

Glaube im inneren Sinn ist nichts anderes als Liebtätigkeit. Die Liebtätigkeit macht die Kirche, nicht ein von der Liebtätigkeit getrennter Glaube.

HG 3122

Die Himmlischen dachten gar nicht über das, was Sache des Glaubens oder des Wahren ist, sondern über das, was Sache der Liebe oder des Guten ist. Auch wurden die himmlischen Menschen durch die Liebtätigkeit gegen den Nächsten eingeführt in die Liebe zum Herrn, wenn sie gebessert und wiedergeboren wurden.

Anders hingegen die Geistigen. Diese denken über das, was Sache des Glaubens ist, und wenn sie gebessert und wiedergeboren werden, werden sie durch das, was des Glaubens ist, eingeführt in die Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

HG 3236

Beim Menschen ist geistig Gutes im allgemeinen das was genannt wird das Gute des Glaubens, und dieses nichts anderes, als Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Aber auf daß es Liebtätigkeit sei, muß sie kommen aus dem neuen Willen, mit dem der geistige Mensch vom Herrn begabt ist.

HG 3267

Die geistige Kirche ist durch den ganzen Erdkreis zerstreut. Sie ist überall in Ansehung der Glaubenssachen oder Wahrheiten des Glaubens verschieden. Die Liebtätigkeit verbindet die verschiedenen Kirchen zu der einen geistigen Kirche.

HG 3412

Solche, die von der Liebtätigkeit zurücktreten, entfernen sich eben damit auch von der Weisheit und Verständigkeit; denn niemand kann weise sein und verstehen was wahr ist, wenn er nicht im Guten, d.h. in der Liebtätigkeit ist, denn alles Wahre ist aus dem Guten und bezweckt das Gute.

HG 3419

Aus den Lehren wußten die Alten auch, was Liebtätigkeit ist, nämlich die Neigung, anderen zu dienen ohne ein Absehen auf Wiedervergeltung; und was der Nächste, gegen den Liebtätigkeit zu üben ist, daß es nämlich alle in der ganzen Welt sind, aber dennoch die einzelnen mit Unterschied.

Wer weiß heutzutage, was Liebtätigkeit, die los ist von aller Rücksicht auf das Ich, und alles verschmäh, was um des Ichs willen geschieht; und wer weiß, was der Nächste, daß es nämlich die einzelnen sind mit Unterschied je nach der Beschaffenheit und dem Maß des Guten, das bei ihnen, somit das eigentlich Gute, folglich im höchsten Sinn der Herr selbst, weil Er im Guten ist und von Ihm das Gute, und das Gute, das nicht von Ihm, ist nicht gut, ob es auch immer so erscheint. Das Göttliche, wenn es sich ins Natürliche beim Menschen herabläßt, gestaltet sich aus in solchen, was Werke der Liebtätigkeit sind, mit Unterschied nach Gattungen und Arten.

HG 3463

Wer aus Gebot handelt, der tut zwar anderen Gutes, aber weil es so befohlen, somit nicht aus Herzensneigung, und sooft er es tut, fängt er bei sich an, und denkt auch beim Gutes tun an Verdienst, hingegen wer nicht aus Gebot handelt, sondern aus Liebtätigkeit, d.h. aus Neigung, der handelt aus dem Herzen, somit aus Freiheit, und sooft er handelt, geht er vom Guteswollen selbst, somit davon aus, daß es ihm eine Lust ist, und weil er in der Lust die Vergeltung hat, so denkt er nicht an Verdienst.

HG 3688

Die verschiedene Stufen der Nächstenliebe.

Zuletzt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, tut er nur den Guten und Frommen Gutes, weil er dann nicht vom Menschen, dem er wohltut, sondern vom Guten selbst bei ihm angeregt wird; und weil im Guten und Frommen der Herr gegenwärtig ist, beweist er so durch die Zuneigung gegen das Gute auch gegen den Herrn Liebe. Wenn er in dieser Liebtätigkeit von Herzen ist, dann ist er wiedergeboren.

HG 3691

In der Liebe zum Herrn ist das nächste Bild des Herrn, das Ähnlichkeit genannt wird, weshalb diejenigen, die in der eigentlichen Liebe zum Herrn sind, genannt werden Seine Ähnlichkeiten.

In der Liebtätigkeit ist ebenfalls ein Bild des Herrn aber ein entfernteres, denn in der Liebtätigkeit selbst ist der Herr gegenwärtig, weshalb die in ihr sind, benannt werden Seine Bilder.

Dagegen die in der Neigung zum Wahren, und daher in einer Art von Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, die sind auch Bilder des Herrn, aber noch entfernter.

HG 3701

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann ändern sich auch seine Erkenntnisse, was Liebtätigkeit ist und er lebt auch die wahre Liebtätigkeit.

HG 3762

Die himmlischen Wahrheiten, auch Wahrheiten der Liebe genannt, müssen vom Menschen gelernt werden, ehe er wiedergeboren werden kann. Jene Wahrheiten handeln von der Liebtätigkeit und von der Liebe zum Herrn, und im höchsten Sinn, wenn vom Herrn gehandelt wird, von der göttlichen Liebe.

HG 3776

Die Liebtätigkeit, welche in der äußeren Form als Liebtätigkeit erscheint, ist nicht immer Liebtätigkeit in der inneren Form; aus dem Zweck wird erkannt, von welcher Art sie ist, und woher sie ist; die Liebtätigkeit, welche aus einem selbstischen und weltliche Zweck geübt wird, ist nicht Liebtätigkeit in der

inneren Form, ja man darf sie nicht einmal Liebtätigkeit heißen. Hingegen die Liebtätigkeit, welche aus einem Zweck geübt wird, um des Nächsten willen, um des Gemeinwohl, um des Himmels und so um des Herrn willen, ist eigentliche Liebtätigkeit, und hat in sich die Neigung, wohl zu tun von Herzen, und daher eine Lust des Lebens, welche im anderen Leben Wonne wird.

HG 3875

Liebtätigkeit, oder was gleich: gegenseitige Liebe, ist eine geistige Verbindung; denn sie ist eine Verbindung der Neigungen, die Sache des Willens, und daher eine Übereinkunft der Gedanken, die Sache des Verstandes, somit eine Verbindung der Gemüter in beiderlei Beziehung.

HG 3877

Es verhält sich mit der Liebtätigkeit so, daß sie in sich enthält das Wollen des Wahren und durch dieses das Verstehen des Wahren; denn wer in der Liebtätigkeit ist, hat jenes. Dagegen ehe der Mensch zur Liebtätigkeit kommt, muß er zuerst im Äußeren sein, nämlich im Verstehen des Wahren, hernach im Wollen des Wahren, dann erst im Angeregtwerden vom Wahren, und das ist Liebtätigkeit.

Wenn der Mensch in der Liebtätigkeit ist, dann hat er sein Absehen auf den Herrn.

HG 3923

Das Heilige des Glaubens ist die Liebtätigkeit.

HG 3934

Wenn die Werke dem Guten des Glaubens nicht entsprechen, sind es nicht Werke der Liebtätigkeit, auch nicht Werke des Glaubens. Die Werke aus dem Glauben, und die Werke aus der Neigung zum Guten. Die Werke machen den Menschen selig oder verdammen. Das Reich des Herrn beginnt beim Menschen mit dem Leben, welches den Werken angehört.

HG 3935

Das Gute des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehört, und die guten Werke, die dem äußeren Menschen angehören, welche entsprechen, sind das dritte allgemeine Mittel, welches anerkannt werden muß mit dem Glauben und Tun, ehe der Mensch ins Reich des Herr eingehen kann.

HG 3956

Die Liebtätigkeit gegen den Nächsten hat in sich, daß sie ihm so wohl will, als sich selber, und bei den Engeln, daß sie ihm mehr wohlwollen, als sich selber. Daher verschmäh auch die Neigung der Liebtätigkeit alles Verdienst, mithin alles Wohltun, das auf Lohn abzielt.

HG 3986

Es sind beim Menschen, auch innerhalb der Kirche, wenige echte Wahrheiten, und noch weniger beim Menschen außerhalb der Kirche; daher gibt es selten Neigungen des echten Wahren. Aber dennoch werden diejenigen, die im Guten des Lebens sind, oder die in der Liebe zu Gott und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten leben, selig.

Daß sie selig werden können, kommt daher, weil das Göttliche des Herrn im Guten der Liebe zu Gott und im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und wo das Göttliche innen ist, da wird alles in Ordnung gebracht, so daß es verbunden werden kann mit echtem Guten und mit echten Wahrheiten, die in den Himmeln sind.

HG 3994

In allem Guten muß Unschuld sein, auf das es gut sei; Liebtätigkeit ohne Unschuld ist nicht Liebtätigkeit, noch weniger Liebe zum Herrn, deshalb ist Unschuld das eigentlich Wesentliche der Liebe und Liebtätigkeit, mithin des Guten. Unschuld ist, daß man weiß und anerkennt mit dem Herzen, daß alles Böse von Ich und alles Gute vom Herrn kommt.

HG 4046

Ein jeder, der im Leben des Guten aus Neigung zur Liebtätigkeit ist, wird selig.

HG 4302

Die Alte Kirche unterschied den Nächsten oder die Nächsten, an denen man Werke der Liebtätigkeit tun sollte, in Klassen, und nannte einige Gebrechliche, einige Hinkende, andere Blinde und andere Taube, und man verstand darunter diejenigen, die geistig so beschaffen waren. Wie man auch manche Hungernde, Dürstende, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gefangene nannte: Matth.25/33-36. Desgleichen Witwen, Waisen, Dürftige, Arme, Elende, unter denen man keine anderen verstand als die, welche in Ansehung des Wahren und Guten so beschaffen waren, und die demgemäß zu unterweisen, auf den Weg zu leiten, und so zu beraten waren in bezug auf ihre Seelen.

HG 4464

Die im Innerlichen sind, d.h. die, welche in der Liebtätigkeit und besonders in der Liebe zum Herrn sind, diese umgibt eine himmlische Sphäre.

HG 4538

Unter dem Guten wird nicht das bürgerlich- und moralisch Gute verstanden, denn das lernt man in der Welt durch Gesetze und Satzungen und durch Nachdenken über die Sitten der Menschen, woher es kommt, daß auch die Völker außerhalb der Kirche solches wissen, sondern unter dem Guten wird das geistig Gute verstanden, welches im Worte Liebtätigkeit genannt wird, und dieses Gute ist im allgemeinen, dem anderen Gutes wollen und tun nicht aus

Rücksicht für sich, sondern aus dem Lustreiz der Neigung. Dieses Gute ist das geistig Gute, zu diesem kann niemals irgendein Mensch kommen, außer durch die Wahrheiten des Glaubens, welche vom Herrn durch das Wort und die Predigt des Wortes gelehrt werden.

HG 4686, 4689

In jeder Kirche gibt es solche, die in ihrer Mitte oder welche die Inwendigsten sind, und es sind diejenigen, die in der Liebtätigkeit, hier, die im Glauben einiger Liebtätigkeit sind. Bei diesen ist der Herr gegenwärtig, weil der Herr in der Liebtätigkeit ist, und durch die Liebtätigkeit im Glauben: HG 4672.

HG 4721

Würde die Kirche das Leben des Glaubens als obersten Grundsatz anerkennen, so würde sie die Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn und daher die Werke der Liebtätigkeit und der Liebe anerkennen. Weiter Punkte, die sich vom obersten wahren Grundsatz ableiten lassen.

HG 4727

Die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten machen den Menschen neu und heiligen ihn; denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Menschen, und ist daher sein Leben, sie formiert den Menschen nach ihrem Bild.

HG 4741

Wer sieht nicht, daß wohlwollen und wohlthun das Wesentliche im Christentum ist; und wenn man einem sagt, daß dieses Liebtätigkeit sei, so muß er es bejahen.

HG 4776

Es gibt kein Mittel den Herrn zu lieben als die Liebtätigkeit, denn der Herr ist in der Liebtätigkeit. Liebtätigkeit heißt wohlwollen dem anderen, der Gemeinde, dem Vaterland, der Kirche, dem Reich des Herr und so dem Herrn selbst. Niemand kann selig werden, und niemand die Wahrheit des Glaubens annehmen, d.h. dieselben sich einpflanzen und aneignen, als der im Leben der Liebtätigkeit ist.

HG 4956

Das Wesen der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist die Neigung zum Guten und Wahren, und die Anerkennung, daß das Selbstische böse und falsch ist; ja der Nächste ist das Gute und Wahre selbst; von diesem angeregt werden, heißt Liebtätigkeit haben.

HG 4984

Man könnte glauben, daß das Gute, wenn es sich das Wahre aneignet, ein

solches Wahres sei, wie es das Wahre des Glaubens ist, das es sich aneignet; aber es ist das Gute des Wahren. Wahrheiten, die keine Nutzwirkungen sind, treten zwar herzu, aber sie dringen nicht ein. Alle Nutzwirkungen aus Wahrheiten sind Gutes des Wahren. Wahrheiten, die keinem Nutzzweck dienen, werden getrennt, und einige werden behalten und einige werden verworfen. Die behalten werden, sind die, welche zum Guten auf entferntere oder nähere Weise hinführen, und somit selbst Nutzwirkungen sind. Die verworfen werden, sind solche, die nicht dahin führen und sich nicht anpassen. Alle Nutzwirkungen sind in ihrem Beginn Wahrheiten der Lehre; dagegen im Fortgang werden sie Gutes; und sie werden alsdann Gutes, wenn der Mensch danach lebt.

HG 5130

Das Sinnliche, wie das Vernünftige, wird durch den Glauben wiedergeboren, aber durch den Glauben, in den die Liebtätigkeit einfließt. Wenn die Liebtätigkeit nicht in den Glauben einfließt, und ihm Leben gibt, so kann der Glaube gar nicht allgemein herrschen, denn was der Mensch liebt, das herrscht, nicht aber das, was er bloß weiß und im Gedächtnis hat.

HG 5132

Daß Barmherzigkeit die Liebtätigkeit bedeutet, hat den Grund, weil alle, die in der Liebtätigkeit auch in der Barmherzigkeit sind, oder die, welche den Nächsten lieben, sich auch seiner erbarmen. Liebtätigkeit ist ihrem Wesen nach, dem Nächsten wohlwollen und angeregt werden vom Guten, und das Gute als Nächsten anerkennen, folglich diejenigen, die im Guten sind, mit Unterschied, je nach dem sie im Guten sind.

HG 5133, 5134

Die Liebtätigkeit verbindet das innere Natürliche mit dem äußeren Natürlichen.

HG 5148

Daß das Werk die Nutzwirkung bedeutet, hat den Grund, weil es vom Willen oder von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen ausgesagt wird. Alles, was durch dieses geschieht und ein Werk genannt werden kann, muß eine Nutzwirkung sein; alle Werke der Liebtätigkeit sind nichts anderes; denn die Werke der Liebtätigkeit sind Werke aus dem Willen, die einen Nutzen bezwecken.

HG 5354

Daß man nicht weiß, was gut und böse, kommt daher, weil man nicht weiß, was Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist. Würde man diese kennen, so würde man auch wissen, was gut, und aus dem Guten, was böse ist, denn alles das ist gut, was aus ungeheuchelter Liebtätigkeit gegen den Nächsten kommt; aber in diesem Guten kann niemand aus sich selber sein, denn es ist das Himmlische

selbst, das vom Herrn einfließt. Dieses Himmlische fließt immerfort ein, aber das Böse und Falsche hindert, so daß es nicht aufgenommen werden kann. Wenn es daher aufgenommen werden soll, so ist notwendig, daß der Mensch das Böse, und soweit er kann, auch das Falsche entfernt, und sich so zur Aufnahme des Einflusses geschickt macht.

Wann der Mensch nach Entfernung des Bösen den Einfluß aufnimmt, dann empfängt er einen neuen Willen und einen neuen Verstand. Aus dem neuen Willen fühlt er eine Lust darin, dem Nächsten wohlzutun aus keiner selbstischen Absicht, und aus dem neuen Verstand empfindet er eine Lust im Lernen, was das Gute und Wahre sei um dessen selbst und um des Lebens willen. Weil dieser neue Verstand und dieser neue Wille durch den Einfluß vom Herrn entsteht, deswegen anerkennt und glaubt der Wiedergeborene, daß das Gute und Wahre, wovon er angeregt wird, nicht aus ihm selber, sondern aus dem Herrn ist, daß ferner alles, was aus ihm selber oder aus dem Eigenen, nur böse ist.

#### HG 5355

Wenn der Mensch im Guten ist, d.h. in der Liebe gegen den Nächsten, dann ist er auch in der Liebe zum Wahren. Inwieweit er in diesem Guten ist, insoweit wird er vom Wahren angeregt, denn das Gute ist im Wahren, wie die Seele in ihrem Leib. Wie daher das Gute das Wahre vermehrt, so pflanzt es sich fort, und wenn es das Gute echter Liebätigkeit ist, so pflanzt es sich im Wahren und durch das Wahre fort ins Unendliche, denn es gibt kein Ende, weder fürs Gute, noch fürs Wahre.

#### HG 5608

Wenn in den Werken der Liebätigkeit nicht inwendig in ihnen Liebätigkeit aus Neigung oder von Herzen ist, so sind es keine Werke der Liebätigkeit, und wenn nicht inwendig in der Liebätigkeit Liebe zum Herrn ist, so ist es keine Liebätigkeit.

#### HG 5885

„Und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder“, 1Mo.45/4, bedeutet die Kundgebung (oder Offenbarung) durch das Einfließen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte ›ich bin Joseph, euer Bruder‹, insofern es eine Kundgebung ist, wie HG 5878. Daß diese durch Einfließen stattfand, ergibt sich daraus, daß das Innere nicht anders auf das Äußere einwirkt, und jetzt noch mehr, da eine innere Mitteilung geschehen ist: HG 5883. Diese Kundgebung durch einfließen ist in Rücksicht auf das Gute die Wahrnehmung desselben vermittelt der Neigung zum Wahren, und ist zugleich Liebätigkeit, aber in Rücksicht auf das Wahre ist sie die Anerkennung desselben und der Glaube.

HG 5922

Mit der Verbindung dieser zwei Reiche verhält es sich auf folgende Weise: das Gute der tätigen Liebe gegen den Nächsten ist es, was sie verbindet, denn das Innere derer, die im himmlischen Reich sind, ist die Liebe zum Herrn, und ihr Äußeres ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Aber das Innere derer, die im geistigen Reich sind, ist die tätige Liebe gegen den Nächsten, und ihr Äußeres ist der daraus hervorgehende Glaube; und hieraus geht hervor, daß die Verbindung dieser zwei Reiche durch Liebtätigkeit gegen den Nächsten zustande kommt, denn in ihr endigt sich das himmlische Reich und durch sie beginnt das geistige Reich. So ist das Letzte des einen das Erste des anderen, und hierdurch nehmen sie sich gegenseitig auf.

HG 6073

Die tätige Liebe an sich betrachtet wird nicht eher zur Liebtätigkeit, als bis sie zur Tat und zum Werk wird; denn jemand lieben und ihm nicht Gutes tun, wenn man kann, heißt: nicht lieben; hingegen ihm Gutes tun, wenn man kann und zwar von Herzen, heißt: ihn lieben, und dann ist inwendig in der Tat oder dem Werke selbst alles enthalten, was zur Liebtätigkeit gegen ihn gehört. Die Werke sind nämlich die Zusammenfassung oder der Inbegriff alles dessen, was in dem Menschen die tätige Liebe und den Glauben ausmacht, und zugleich das, was man geistig Gutes nennt, und sie werden auch wirklich Gutes durch Übung, d.h. durch die Nutzleistungen.

HG 6107

Die Unschuld ist das eigentliche Wesen der Liebtätigkeit. Was Unschuld ist, kann man wie einem Spiegel an den kleinen Kindern sehen, insofern sie nämlich ihre Eltern lieben und ihnen allein vertrauen und keine Sorge haben, außer wie sie ihren Eltern gefallen. Die Unschuld der Kinder ist nicht die echte, sondern ein Abbild der echten Unschuld.

HG 6269

Wenn in der Kirche die Liebtätigkeit an erster Stelle und der Glaube an zweiter stünde, würde die Kirche ein anderes Ansehen haben. Die Liebtätigkeit erleuchtet, keineswegs der Glaube ohne Liebtätigkeit.

HG 6299

Die innere Neigung der Liebtätigkeit, daß nämlich der Mensch seine Ruhe und Seligkeit im Wohltun gegen den Nächsten findet, ohne Rücksicht auf irgendwelche Vergeltung, bildet das Innere der Kirche; dagegen es wollen und es tun aus dem Wahren, d.h., weil es so im Worte befohlen ist, ist das Äußere der Kirche. Wenn das Natürliche oder Äußere nicht übereinstimmt, d.h. es weder will, noch tut, weil es für sich keinen Vorteil sieht, alsdann hat das Innere keine Grundlage und geht zugrunde.

HG 6368

Man merke aber wohl, daß niemand von der Hölle losgerissen und befreit werden kann, wenn er nicht im Leben des Körpers im geistig Guten gewesen ist, d.h. in Liebtätigkeit durch den Glauben; denn wenn er nicht in diesem Guten gestanden ist durch den Glauben, so ist nichts da, was das vom Herrn einfließende Gute aufnehmen kann, sondern es fließt durch, ohne daß es irgendwo haften kann. Deshalb können solche nicht von der Hölle losgerissen oder befreit werden, denn alle Zustände, die der Mensch sich erworben im Leben des Körpers, werden beibehalten im anderen Leben und erfüllt.

HG 6388

Wer bei der Liebtätigkeit an Belohnung denkt, befleckt nicht nur die gegenseitige Liebe sondern verkehrt sie auch. Diejenigen, die in der wahrhaftigen Nächstenliebe sind, sind in ihrem Lustreiz und ihrer Seligkeit, wenn sie dem Nächsten wohl tun.

HG 6391

Diejenigen, die das Gute nur tun zu dem Zweck der Wiedervergeltung, können nicht wissen, daß im Gutestun ohne Wiedervergeltung eine so große Glückseligkeit liegt, daß darin sogar die himmlische Glückseligkeit besteht.

HG 6435, 9468

Den Himmel machen zwei Reiche aus: himmlisches und geistiges Reich. Der Unterschied besteht darin, daß das innere Gute des himmlisches Reiches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und das äußere Gute das Gute der gegenseitigen Liebe; diejenigen, die in diesem Reich sind, sind im Guten der Liebe, nicht aber im Wahren, welches das Wahre des Glaubens genannt wird. Das Innere des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, das Äußere aber das Wahre des Glaubens.

HG 6628

Die Lehre der Liebtätigkeit war die Lehre in den alten Kirchen, und diese Lehre verband alle Kirchen, machte und so aus mehreren *eine*.

HG 6629

Weil die alten Kirchen so geartet waren, darum waren sie inwendigere Menschen, und weil inwendiger, waren sie auch weiser. Denn die, welche im Guten der Liebe und Liebtätigkeit sind, befinden sich in Ansehung des inwendigen Menschen im Himmel, und dort in der Engelgesellschaft, die im gleichen Guten ist.

HG 6632

Das ganze Wort ist die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit.

HG 6667

Solche Bösen (HG 6666) haben keine Barmherzigkeit, weil keine Nächstenliebe, sondern nur Selbstliebe. Die Nächstenliebe, die bei ihnen erscheint, ist auch nichts anderes als Selbstliebe, denn inwieweit der andere ihm geneigt ist, d.h. inwieweit er ihm angehört, insoweit wird er geliebt; insoweit er aber ihm nicht geneigt, d.h., insoweit er nicht der Seinige ist, insoweit wird er verworfen, und wenn er früher ein Freund gewesen war, wird er in demselben Grade gehaßt. Solches liegt in der Selbstliebe verborgen, und es offenbart sich nicht in der Welt, sondern im anderen Leben, wo es ausbricht. Der Grund, warum es dort ausbricht ist, weil das Äußere dort weggenommen wird; und alsdann kommt an den Tag, wie der Mensch innerlich gesinnt gewesen war.

HG 6703

Wenn Liebtätigkeit an Bösen getan wird, hört sie auf Liebtätigkeit zu sein.

HG 6806

Die Liebtätigkeit ist das, was den Herrn mit dem Menschen verbindet, und macht, daß der Herr bei ihm gegenwärtig ist, folglich daß Er ihn erkennt. Der Herr erkennt zwar alle in der ganzen Welt, aber wie ein Vater als Seine Söhne nur diejenigen, die im Guten der Liebe und Liebtätigkeit sind.

HG 6818-6824

Vom Nächsten soll nun noch weiter die Rede sein; denn ohne Kenntnis des Nächsten weiß man nicht, wie man die Liebtätigkeit üben soll. Von den Graden des Nächsten.

HG 7038

Dem Herrn dienen heißt, nützliche Dienste leisten, weil der wahre Gottesdienst in Nutzleistungen, somit in Übungen der Liebtätigkeit besteht. Die Übungen der Liebtätigkeit bestehen auch darin, daß jeder in seinem Stand, sein Geschäft auf die rechte Weise besorgt, somit dem Vaterland, den Gesellschaften und dem Nächsten dient, von ganzen Herzen, und wenn er redlich gegen seinen Nebenmenschen handelt, und mit Überlegung seine Pflichten erfüllt, ein jeder nach seiner Beschaffenheit.

HG 7326

Liebtätigkeit und der Glaube sind das Heilige der Liebe.

HG 7542

Das Inwendigste bei den Guten ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten; das Inwendigste aber bei den Bösen ist die Selbstliebe und die Weltliebe.

HG 7623

Zweierlei ist es, was vom Herrn ausgeht, und daher in seinem Ursprung göttlich ist; das eine ist das Gute, das andere ist das Wahre. Daher sind es diese beiden, die im Himmel herrschen, ja den Himmel ausmachen: diese beiden werden in der Kirche Liebtätigkeit und Glaube genannt.

HG 7624

Das Gute und Wahre ist, wenn es vom Herrn ausgeht, ganz und gar vereint, und zwar so vereint, daß beide nicht zwei, sondern *eins* ausmachen; daher sind diese zwei auch *eins* im Himmel, und weil sie *eins* sind im Himmel, deshalb ist der Himmel das Bild des Herrn. Ebenso würde auch die Kirche sein, wenn Liebtätigkeit und Glaube in derselben *eins* wären.

HG 7758

Wenn aber das Wahre mit dem Guten verbunden ist, heißt es nicht mehr Wahres, sondern Gutes; somit heißt der Glaube, wenn er mit der Liebtätigkeit verbunden ist, nicht mehr Glaube, sondern Liebtätigkeit. Der Grund ist, weil der Mensch alsdann das Wahre will und tut, und was er will und tut, das wird sein Gutes genannt.

HG 7819

Der Mensch, der im Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, liebt auch sich und die Welt, jedoch nicht anders, als wie man die Mittel zum Zweck liebt; bei ihm hat die Liebe zu sich den Herrn im Auge, denn er liebt sich als Mittel zu dem Zweck, dem Herrn dienen zu können, und die Liebe zur Welt hat bei ihm die Liebe zum Nächsten im Auge, denn er liebt die Welt nur als Mittel um des Zweckes willen, damit er dem Nächsten dienen könne. Wenn also das Mittel um des Zweckes willen geliebt wird, dann wird nicht das Mittel geliebt, sondern der Zweck.

HG 8013

Das Leben vor der Wiedergeburt ist gemäß den Vorschriften des Glaubens; nach der Wiedergeburt ist es gemäß den Vorschriften der Liebtätigkeit. Vor der Wiedergeburt weiß niemand aus dem Gefühl was Liebtätigkeit sei; nach der Wiedergeburt weiß man aus innerem Gefühl was Liebtätigkeit ist.

HG 8033

Was Liebtätigkeit und was Glaube sei beim Menschen, soll nun gesagt werden: Liebtätigkeit ist eine innere Neigung, die darin besteht, daß man dem Nächsten von Herzen Gutes tun will, so daß dies der Lustreiz (oder die Freude) des Lebens ist, und zwar ohne Hinblick auf Vergeltung.

HG 8035

Diejenigen, die in der echten Neigung der Liebtätigkeit und des Glaubens sind,

glauben, daß sie nichts Gutes aus sich wollen, und daß sie nichts Wahres aus sich verstehen, sondern daß das Wollen des Guten und das Verständnis des Wahren vom Herrn sei.

HG 8036

Die in der Liebtätigkeit und im Glauben sind, haben in sich das Reich des Herrn und den Himmel, und in ihnen ist die Kirche. Sie sind es auch, die vom Herrn wiedergeboren sind, und von Ihm einen neuen Willen und einen neuen Verstand empfangen haben.

HG 8037

Die, welche die Liebe zu sich und die Liebe zur Welt zum Zweck haben, können nimmermehr in der Liebtätigkeit und im Glauben sein. Die in solchen Arten der Liebe sind, wissen nicht einmal, was Liebtätigkeit und was Glaube ist, und begreifen gar nicht, daß dem Nächsten Gutes wollen ohne Wiedervergeltung der Himmel im Menschen sei, und daß dieser Neigung eine so große Glückseligkeit innewohne, wie die der Engel, die unaussprechlich ist; denn sie glauben, wenn man sie der Freude beraube, die aus der Herrlichkeit der Ehrenstellen und des Wohlstandes stammt, dann gebe es keine Freude mehr für sie, während doch dann erst die himmlische Freude anfängt, die unaussprechlich über jene hinausgeht.

HG 8067

Was beim Menschen durch Glaube und Liebtätigkeit eingepägt ist, oder was der Mensch völlig glaubt und liebt, das ist beständig in seinem Denken und Wollen; denn er denkt es und will es, obschon er in Vorstellungen und Beschäftigungen mit anderen Dingen ist, und meint, daß jenes alsdann in seinem Gemüt nicht gegenwärtig sei, denn es befindet sich hier unter dem anderen, was die Beschaffenheit seines Gemütes bildet.

HG 8120-8124

Die Liebtätigkeit gegen den Nächsten erstreckt sich aber viel weiter als auf die Armen und Dürftigen. Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, recht zu tun in jedem Werk, und seine Pflicht zu erfüllen in jedem Beruf.

HG 8152

Das Gute des Glaubens oder die Liebtätigkeit ist das Wesentliche, somit an erster Stelle aber bei denen, die der echten geistigen Kirche angehören, aber bei denen, die den von seinem Guten getrennten Glauben haben, sowohl in bezug auf die Lehre, als auch in bezug auf das Leben, ist das Glaubenswahre oder der Glaube das Wesentliche, d. h. an erster Stelle; diese gehören jener Kirche nicht an, denn das Leben macht die Kirche, nicht aber die Lehre, außer insoweit, als sie Sache des Lebens wird.

HG 8252

Der Mensch der Kirche muß ein Leben der Frömmigkeit und ein Leben der Liebtätigkeit haben, und beide müssen verbunden sein, denn ein Leben der Frömmigkeit ohne ein Leben der Liebtätigkeit nützt zu nichts, aber dieses mit jenem vereinigt, ist zu allem nütze.

HG 8253

Das Leben der Frömmigkeit besteht darin, daß man fromm denkt und fromm redet, fleißig dem Gebet obliegt, sich demütig benimmt, häufig die Kirche besucht und dabei die Predigten andächtig anhört, mehrmals im Jahr das heilige Abendmahl feiert, und ebenso die anderen gottesdienstlichen Handlungen nach den Satzungen der Kirche vollzieht.

Das Leben der Liebtätigkeit aber besteht darin, daß man dem Nächsten wohlwill und Gutes erweist, bei jedem Werk nach Gerechtigkeit und Billigkeit, und aus dem Guten und Wahren handelt, desgleichen in jedem Beruf. Mit einem Wort: das Leben der Liebtätigkeit besteht im Vollbringen nützlicher Handlungen, d. h. in Nutzleistungen.

HG 8321

Es wird gesagt ›in der Fähigkeit, das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen‹, weil keine anderen diese Fähigkeit besitzen, als die, welche ein Leben der Liebtätigkeit geführt haben; dieses Leben gibt jene Fähigkeit. In großem Irrtum sind diejenigen, die glauben, daß der Glaube ohne Liebtätigkeit diese Beschaffenheit verleihen könne, denn der Glaube ohne Liebtätigkeit ist hart und widerstrebend, und stößt allen Einfluß vom Herrn zurück. Aber die Liebtätigkeit mit dem Glauben ist nachgiebig und weich, und nimmt den Einfluß auf.

HG 8351

Der Glaube und auch die Liebtätigkeit kann bei den Menschen, die der geistigen Kirche angehören, ohne Versuchungen nicht angeeignet werden.

HG 8516

Ein jeder muß zum christlich Guten, das Liebtätigkeit genannt wird, durch das Glaubenswahre geführt werden, denn das Glaubenswahre muß ihn nicht nur lehren was Liebtätigkeit ist, sondern auch, wie sie beschaffen sein muß. Und wenn er dies nicht vorher aus der Lehre seiner Kirche lernt (denn aus sich selber kann er es keineswegs wissen), kann er nicht vorbereitet und befähigt werden, dieses Gute aufzunehmen.

Wenn der Mensch aus dem Guten handelt, d.h. vom Herrn durch das Gute geführt wird, dann ist er in der Liebtätigkeit.

HG 8856

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird ihm Liebtätigkeit durch den

Glauben eingepflanzt, bis sie das Herrschende wird, und wenn die Liebtätigkeit herrschend geworden ist, dann hat er ein neues Leben, denn alsdann ist sie beständig gegenwärtig in seinem Denken und beständig in seinem Wollen, ja im einzelsten derselben, auch wenn er über andere Dinge nachdenkt und in Geschäften ist.

HG 8931

Liebtätigkeit und Glaube sind der Himmel, weil sie vom Göttlichen ausgehen.

HG 8991

Diejenigen, die das Gute aus Gehorsam des Glaubens und nicht aus Neigung der Liebtätigkeit tun, können im anderen Leben niemals zum Zustand des Guten gebracht werden, d. h. dazu, daß sie aus dem Guten handeln; denn einen jeden erwartet sein Leben nach dem Tode; wie der Mensch ist, wenn er stirbt, so bleibt er, nach dem Sprichwort: wie der Baum fällt, so liegt er.

HG 9103

Das innere Gute ist das, welches Liebtätigkeit im inneren Menschen genannt wird, und das äußere Gute ist die Liebtätigkeit im äußeren; dieses Gute lebt von jenem, denn das Gute der Liebtätigkeit im inneren Menschen ist das Gute des geistigen Lebens, und das Gute der Liebtätigkeit im äußeren (Menschen) ist das Gute des natürlichen Lebens aus jenem. Dieses Gute gelangt in die Empfindung des Menschen als Lustreiz, jenes aber dringt nicht zur Empfindung, sondern nur zum Innwerden, daß es so sein müsse, und macht die Seele zufrieden. Im anderen Leben aber kommt es auch zur Empfindung.

HG 9128

Es ist aber zu merken, daß vom Inneren aus sehen soviel ist, als vom Herrn aus sehen, denn mit dem Gesicht verhält es sich wie mit allen Dingen, die ein Dasein haben, daß nämlich nichts von sich sein Dasein hat, sondern von einem Früheren oder Höheren, somit endlich vom Ersten und Höchsten. Der Erste und Höchste ist aber der Herr. Wer dies begreift, kann auch begreifen, daß das Ganze des Lebens beim Menschen vom Herrn ist; und daß, weil die Liebtätigkeit und der Glaube das eigentlichste Leben des Menschen macht, das Ganze der Liebtätigkeit und das Ganze des Glaubens vom Herrn ist.

HG 9154

Hieraus wird klar, daß das Wahre ohne das Gute kein Leben, und das Gute ohne das Wahre keine Qualität hat, daß folglich der Glaube ohne Liebtätigkeit kein lebendiger Glaube ist. Unter Glauben wird hier verstanden der Glaube des Wahren, und durch Liebtätigkeit das Leben des Guten.

HG 9174

Liebtätigkeit aber ist es, den Guten geben, und keine Liebtätigkeit ist es, den

Bösen geben, was sie bitten und begehren.

HG 9209

Das Äußere der Liebtätigkeit besteht in dem, daß man allen wohl tut, wenn irgendeiner Hilfe bedarf, hauptsächlich den Bettlern, welche sich vor anderen arm nennen. Diejenigen, welche dies aus Gehorsam tun, weil es so befohlen ist, tun wohl daran, denn durch dieses Äußere werden sie in das Inwendige der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit eingeleitet. Das Innere der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit ist aber, genau sehen, wer und wie beschaffen diejenigen sind, denen man Wohltun soll, und auf welche Weise es bei einem jeden geschehen muß. Nähere Beispiele der äußeren und inneren Liebtätigkeit.

HG 9210

Echte oder christliche Liebtätigkeit besteht darin, das Gute um des Guten willen und das Wahre um des Wahren willen tun. Jeglicher Eigennutz ist ausgeschlossen.

HG 9276

Unter einem Menschen der Kirche wird derjenige verstanden, der im Guten der Liebtätigkeit ist und daher in den Wahrheiten des Glaubens vom Herrn, denn die Liebtätigkeit, aus welcher der Glaube stammt, ist die Kirche selbst beim Menschen, weil beide vom Herrn sind.

HG 9282

Weil das, was zum Leben, zum Gottesdienst und zum bürgerlichen Stand gehört, nichts Wirkliches ist beim Menschen, solange es bloß in seinem Verstand ist, alsdann aber etwas bei ihm ist, wenn es im Willen lebt, darum wird im Wort überall gesagt, man müsse es tun; denn das Tun ist Sache des Willens, aber das Wissen, Verstehen, Anerkennen und Glauben ist Sache des Verstandes; und dieses ist nicht wirklich beim Menschen, bevor es Sache des Willens wird, und existiert auch nicht bei ihm, bevor es Sache des Verstandes aus dem Willen wird.

HG 9648

Der Mensch, wenn er das Körperliche, d. h. das Äußere selbst ablegt (was geschieht, wenn er aus der Welt scheidet), und ein Leben des Wahren und Guten geführt hat, kommt in Einsicht und Weisheit, und somit in ein Innewerden aller Glückseligkeit, und zwar in ein um so größeres, je mehr er sich durch ein Leben des Guten aus der Lehre des Wahren zum Inneren des Himmels hat erheben lassen.

HG 9783

Der Glaube ist die Form der Liebtätigkeit.

HG 9800

Diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und im Glauben an Ihn sind, wie auch in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, haben ein Verständnis des Wahren und ein Wollen des Guten; denn bei ihnen findet eine Aufnahme des Guten und Wahren statt, das vom Herrn kommt.

HG 9995

Es ist möglich das Wahre zu verstehen und zu denken, ohne es zu wollen und zu tun, aber wenn es ohne das Wollen ist, dann ist es dem Leben des Menschen nicht angeeignet, weil es nicht das Sein dieses Lebens in sich hat. Weil der Mensch dies nicht weiß, schreibt er dem Glauben alles Heil zu, und kaum etwas der Liebtätigkeit, während doch der Glaube das Sein seines Lebens aus der Liebtätigkeit hat, wie das Wahre vom Guten.

HG 10129

Niemand kann aus sich den Nächsten lieben und aus Liebe ihm Gutes tun, sondern nur aus dem Herrn.

HG 10131

Ohne das Gute der Unschuld gibt es keine Liebe zu Gott und auch keine Liebtätigkeit gegen den Nächsten und keinen Glauben, der Leben in sich hat.

HG 10177

Die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten kommt vom Herrn, und weil die Liebe eine geistige Verbindung ist, darum wird alles, was daraus hervorgeht, vom Herrn erhört und angenommen.

HG 10207

Die Liebe zum Herrn wird nämlich himmlische Liebe genannt, aber die Liebtätigkeit gegen den Nächsten heißt die geistige Liebe; jene Liebe regiert im innersten Himmel, diese aber im mittleren und letzten; man sehe, was angeführt worden HG 9277, 9596, 9684.

HG 10284

Alle werden in den Himmel erhoben, die das Gute und Wahre lieben um des Guten und Wahren willen, was das gleiche ist, wie den Nächsten und Gott lieben; denn der Nächste im allgemeinen Sinn ist das Gute und Wahre und im niedrigeren Sinn ist es das Gerechte und Rechte; und Gott ist auch das Gute und Wahre und das Gerechte und Rechte, weil es von Gott ist.

HG 10308

Durch die göttliche Liebe wird verstanden die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten. Daß diese Liebe auch die göttliche ist, beruht darauf, weil sie auch vom Herrn ausgeht; denn niemand kann den Nächsten aus sich lieben.

Wer es aus sich tut, der liebt den Nächsten und tut ihm wohl um seiner selbst willen, und d. h. sich selbst lieben.

HG 10336

Alle, die den Herrn über alles lieben, und den Nächsten wie sich selbst, tun das Gute und Wahre um des Guten und Wahren willen; denn das Gute und Wahre ist der Herr selbst, wie oben gesagt worden. Wenn sie daher das Gute und Wahre lieben, d.h., wenn sie es aus Liebe wollen und tun, so lieben sie den Herrn. So auch die, welche den Nächsten lieben wie sich selbst, weil der Nächste im umfassenden Sinn das Gute und das Wahre ist; denn der Nächste ist der Mitbürger, die Gemeinde, das Vaterland, die Kirche und das Reich des Herrn. Und den Nächsten lieben heißt, ihnen wohlwollen, oder ihr Gutes wollen; deshalb ist es ihr Gutes, was man lieben soll, und wenn man dieses liebt, so liebt man den Herrn, weil von Ihm dieses Gute ist.

HG 10407

In dem Maße, wie einer keine Nächstenliebe hat, hat er Selbstliebe.

HG 10420

Die, welche den Herrn und den Nächsten lieben, sehen fortwährend auf den Herrn, ja, was merkwürdig ist, sie haben Ihn bei jeder Wendung ihres Leibes vor Angesicht; denn in der geistigen Welt ist keine Himmelsgegend, wie in der natürlichen Welt; sondern die Himmelsgegend wird von der Liebe eines jeden, die ihm die Richtung gibt, bestimmt.

HG 10485

Ob man sagt Liebtätigkeit gegen den Nächsten, oder das Wahre aus dem Guten, ist gleich, weil die, welche in der Liebtätigkeit sind, im Leben des Wahren sind. Das Leben des Wahren, d. h. das Leben nach den göttlichen Wahrheiten, ist aber Liebtätigkeit.

HG 10787

Den Herrn lieben heiße, die Gebote lieben, die von Ihm sind, d. h. aus Liebe danach leben. Liebe gegen den Nächsten sei, Gutes wollen und daher Gutes tun dem Mitbürger, dem Vaterland, der Kirche, dem Reich des Herrn, nicht um seiner selbst willen, um den Schein oder ein Verdienst zu haben, sondern aus Neigung zum Guten.

Siehe das ganze Büchlein: »Von der Liebtätigkeit«.

Siehe auch: Werke (gute).

**Nächster**

HG 2417

Der Nächste ist alles Gute bei anderen, von dem er angeregt wird, folglich diejenigen, welche im Guten sind, und zwar dies mit aller Unterscheidung.

HG 2425

Diejenigen, welche gut sind, seien sie arm oder reich, sind mehr als andere der Nächste; das allgemeine Beste selbst heißt noch mehr der Nächste; das Reich des Herrn auf Erden, welches die Kirche ist, ist noch mehr der Nächste; das eigentlich Reich des Herrn in den Himmeln noch mehr. Die aber den Herrn allen vorziehen, Ihn allein anbeten, und Ihn über alles lieben, solche leiten von Ihm die Abstufungen des Nächsten ab; denn im höchsten Sinn ist der Herr selbst der Nächste; somit alles Gute, insoweit es von Ihm ist.

HG 3419

Aus den Lehren wußten die Alten auch, was Liebtätigkeit ist, nämlich die Neigung, anderen zu dienen ohne ein Absehen auf Wiedervergeltung; und was der Nächste, gegen den Liebtätigkeit zu üben ist, daß es nämlich alle in der ganzen Welt sind, aber dennoch die einzelnen mit Unterschied.

HG 3768

Der natürliche Mensch kann zwar wissen und auch begreifen was gut und wahr ist, aber nur das natürlich und bürgerlich Gute und Wahre, aber das geistig Gute und Wahre kann er nicht erfassen, das muß aus Offenbarung, somit aus dem Wort geschehen; wie zum Beispiel: der Mensch kann aus Vernunft, die ein jeder hat, wissen, daß man den Nächsten lieben, und daß man Gott verehren muß, aber wie der Nächste zu lieben und wie Gott zu verehren sei, kann man nur wissen aus dem Wort, somit was geistig gut und wahr ist; sowie auch, daß das Gute selbst der Nächste ist, mithin auch diejenigen, die im Guten sind, und zwar gemäß dem Guten, in dem sie sind; und daß deswegen das Gute der Nächste ist, weil im Guten der Herr ist, und daß so in der Liebe zum Guten, der Herr geliebt wird.

HG 4302

Die Alte Kirche unterschied den Nächsten oder die Nächsten, an denen man Werke der Liebtätigkeit tun sollte, in Klassen, und nannte einige Gebrechliche, einige Hinkende, andere Blinde und andere Taube, und man verstand darunter diejenigen, die geistig so beschaffen waren. Wie man auch manche Hungernde, Dürstende, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gefangene nannte: Matth.25/33-36. Desgleichen Witwen, Waisen, Dürftige, Arme, Elende, unter denen man keine anderen verstand als die, welche in Ansehung des Wahren und Guten so beschaffen waren, und die demgemäß zu unterweisen, auf den Weg zu leiten, und so zu beraten waren in bezug auf ihre Seelen.

HG 4837

Die Liebe zum Guten und Wahren ist es, welche Liebe zum Nächsten genannt wird; denn Nächster ist, wer im Guten und daher im Wahren ist, und im abgezogenen Sinn das Gute selbst und sein Wahres.

HG 4955

Die (Religions-) Lehren bei den Alten lehrten alle Gattungen und alle Arten der Liebtätigkeit, und auch, wer der Nächste sei, an dem Liebtätigkeit zu üben, und wie der eine in einem anderen Grad und in einer anderen Beziehung als der andere ein Nächster sei, und folglich wie die Liebtätigkeit gegen den einen anders als gegen den anderen angewandt und geübt werden müsse.

HG 6703

Bezogen auf den Menschen ist nur der gute Mensch der Nächste, ab dem Liebtätigkeit geübt werden soll.

HG 6704

Allgemeine Meinung ist heutzutage, daß jeder Mensch gleichmäßig der Nächste sei, und daß man einem jeden Wohltun soll, der Hilfe bedarf. Aber es geziemt der christlichen Klugheit, wohl zu erforschen wie beschaffen eines Menschen Leben ist, und gemäß demselben Liebtätigkeit zu üben. Der Mensch der inneren Kirche tut dies mit Unterschied, also mit Einsicht; aber der Mensch der äußeren Kirche, weil er die Verhältnisse nicht so unterscheiden kann, tut es unterschiedslos.

HG 6705

Die Alten teilten den Nächsten in Klassen ein, und eine jede Klasse benannten sie nach den Namen derjenigen, die in der Welt vor anderen hilfsbedürftig erscheinen.

HG 6706, 6707

Die Unterschiede des Nächsten, die der Mensch durchaus wissen muß, auf daß er die rechte Art der Liebtätigkeit erkenne, verhalten sich gemäß dem Guten, das bei einem jeden ist. Und weil alles Gute vom Herrn ausgeht, so ist der Herr im höchsten Sinn und im hervorragenden Grade der Nächste, von Dem der Ursprung ausgeht. Hieraus folgt, daß ein jeder in dem Maße der Nächste ist, wie er Gutes vom Herrn an sich hat, und weil niemand in gleicher Weise den Herrn, d.h. das Gute, das von Ihm ausgeht, aufnimmt, deswegen ist auch nicht einer auf gleiche Weise der Nächste wie der andere.

HG 6708

Daß ein jeder der Nächste ist nach der Beschaffenheit des Guten (bei ihm), wird klar aus dem Gleichnis von dem, der unter die Räuber fiel, an dem, da er halb tot dalag, der Priester vorüberging, und auch der Levit; aber der Samariter, nachdem er seine Wunden verbunden, und Öl und Wein hineingegossen hatte, hob ihn auf das eigene Tier, führte ihn in die Herberge und trug Sorge für ihn; dieser wird, weil er das Gute der Liebtätigkeit übte, der Nächste genannt: Luk.10/29-37.

Hieraus kann man merken, daß diejenigen der Nächste sind, die im Guten sind;

die aber, die im Bösen, sind zwar auch der Nächste, aber in einer ganz anderen Beziehung; und weil es so ist, muß man ihnen auf eine andere Art Gutes tun.

HG 6709

Weil die Beschaffenheit des Guten bestimmt, wie ein jeder der Nächste ist, so ist es die Liebe, die dies tut; denn es gibt nichts Gutes, das nicht der Liebe angehört; aus ihr kommt alles Gute, und daher auch die Beschaffenheit des Guten.

HG 6710

Daß es die Liebe ist, die macht, daß einer der Nächste ist, und daß ein jeder der Nächste ist gemäß der Beschaffenheit derselben, erhellt offenbar an denen, die in der Selbstliebe sind. Diese erkennen diejenigen als den Nächsten an, den sie am meisten lieben, d.h. in dem Maße, wie sie die Ihrigen und somit ihnen zugetan sind, diese umarmen, diese küssen sie, diesen tun sie Gutes und diese nennen sie Brüder; ja sogar weil sie böse sind, behaupten sie, diese seien der Nächste vor anderen. Die übrigen halten sie, je nachdem sie von ihnen geliebt werden, für den Nächsten, somit gemäß der Beschaffenheit und dem Maß der Liebe. Solche leiten den Ursprung des Nächsten von sich her, aus dem Grund, weil die Liebe das Bestimmende ist.

HG 6711

Die aber sich selbst nicht mehr lieben als die anderen, mithin alle, die zum Reich des Herrn gehören, leiten den Ursprung des Nächsten von Dem ab, Den man über alles lieben muß, somit vom Herrn. Und für den Nächsten werden sie einen jeden halten gemäß der Beschaffenheit der Liebe zu Ihm.

Die also, welche die anderen lieben, wie sich selbst, und mehr noch, die, wie die Engel, andere mehr lieben als sich selbst, alle diese leiten den Ursprung des Nächsten vom Herrn her, denn im Guten ist der Herr selbst, weil es von Ihm ausgeht. Hieraus kann auch erhellen, daß die Beschaffenheit der Liebe bestimmt, wer der Nächste ist.

HG 6818-6824, 8123

Von den verschiedenen Graden des Nächsten.

HG 6933-6938

Wie es zu verstehen ist: Jeder ist sich selbst der Nächste.

HG 9296

Daher kommt es, daß das Gute beim Menschen sich ganz nach dem Nutzzweck des Lebens richtet. Ist der Nutzzweck des Lebens für den Nächsten, d. h. für das Wohl des Mitbürgers, des Vaterlandes, der Kirche, des Himmels und für den Herrn, dann ist jenes Gute das Gute der Liebtätigkeit.

HG 10310

Diejenigen gehören allein zur Kirche, in denen die Kirche ist, und die Kirche ist in denjenigen, die in der Neigung zum Wahren um des Wahren willen und in der Neigung zum Guten um des Guten willen sind, und die somit in der Liebe gegen den Nächsten und in der Liebe zu Gott sind; denn der Nächste ist das Gute und das Wahre und ist auch Gott, weil das Gute und Wahre Eigentum Gottes ist, somit ist es Gott in ihnen.

### **Nahrung**

Siehe: Speise.

### **Namen**

HG 1705

Nirgends hat irgendein Engel im Himmel einen Namen, sondern es ist das Gute und Wahre, von dem die Namen ausgesagt werden, z.B. Michael und andere Engel im Wort.

HG 1754

Die Engel haben keineswegs einen Namen, sondern werden am Guten und Wahren erkannt, wie sie beschaffen sind.

HG 8192

Die Namen der Engel, wie z.B. Michael oder Raphael sind nicht die Namen solcher Engel, welche die obersten Engel sind, sondern sie bedeuten das Amt der Engel selbst, somit auch das Göttliche des Herrn in Ansehung dieses Amtes.

HG 10329

Durch die Namen der Personen und Orten, die im Wort vorkommen, werden Sachen der Kirche und des Himmels bezeichnet.

### **Namen Gottes/Jehovah/des Herrn**

HG 2921

Daß Herr gesagt wird, wo vom Guten gehandelt wird, erhellt aus dem Wort des Alten Testaments, denn daselbst wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Dingen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der göttlichen Macht des Guten oder von der Allmacht, dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so daß Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat.

HG 3667

Daß der Gott Schaddai bedeutet Versuchungen, kommt daher, weil man in den alten Zeiten den höchsten Gott oder den Herrn mit verschiedenen Namen bezeichnete, und zwar nach Seinen Eigenschaften, und nach dem Guten, das von Ihm, und auch nach dem Wahren, dessen vielerlei gibt, wie ein jeder weiß. Die Angehörigen der Alten Kirche verstanden unter all jenen Benennungen nur *einen* Gott, nämlich den Herrn, Den sie Jehovah nannten. Hingegen nachdem die Kirche vom Guten und Wahren abgekommen, und zugleich von jener Weisheit, da fing man an, ebenso viele Götter zu verehren, als Benennungen des *einen* Gottes waren, bis daß eine jede Völkerschaft, und zuletzt eine jede Familie einen von ihnen als ihren Gott anerkannte.

### **Natur**

HG 1055

Der gesamte Himmel, ja die gesamte Natur ist auf Liebe gegründet.

HG 3518, 4318, 4409

Die ganze Natur ist ein Schauplatz von Vorbildungen des Reiches des Herrn in den Himmeln, daher auch des Reiches des Herrn auf Erden oder in der Kirche, und des Reiches des Herrn bei einem jeden Wiedergeborenen.

HG 4409, 4489

Alles und jedes in der Natur bezieht sich auf das Wahre und Gute; und dadurch kann man auch erkennen, daß die gesamte Natur ein Schauplatz ist, der das Reich des Herrn vorbildet.

HG 4939

Die Natur ist es auch, in der dasjenige ausläuft (terminantur), was der geistigen Welt und was dem Himmel angehört; daher kommt es, daß die ganze Natur eine das Reich des Herrn darstellende Schaubühne ist, und daß das einzelne in ihr vorbildet: HG 2758, 3483. Daß ferner die Natur durch den Einfluß jener Ordnung gemäß besteht, und daß sie ohne Einfluß nicht einmal einen Augenblick bestehen könnte.

HG 5116

Die ganze Natur ist eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne.

HG 5704

Daß der Herr nichts anderes ist als das göttlich Gute, und daß das göttlich Wahre nicht *in* Ihm ist, sondern *von Ihm ausgeht*, kann vergleichsweise erläutert werden mit der Sonne der Welt: Die Sonne ist eben nur ein Feuer, das Licht aber ist nicht in ihr, sondern geht von ihr aus; und auch die Dinge, die dem Licht in der Welt angehören, wie die Pflanzenformen, werden ebenfalls in Ordnung gebracht von der Wärme, die vom Feuer der Sonne ausgeht, und

in ihrem Licht ist, wie man das in der Frühlings- und Sommerzeit sehen kann. Weil die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne ist, so auch diese allgemein vorkommende Erscheinung. Die Sonne bildet den Herrn vor, das Feuer in ihr Seine göttliche Liebe, die Wärme aus ihr das Gute, das von daher kommt, und das Licht die Wahrheiten des Glaubens.

HG 5711

Alle Dinge in der Natur sind eben nur Wirkungen, in der geistigen Welt sind die Ursachen derselben, und im inwendigeren Himmel sind die Ursachen jener Ursachen, welche die Zwecke sind.

HG 6876

Wenn sich die Vorstellung des Denkens von Gott in ein ganz unbegreifliches, allgemeines Wesen verliert, so fällt sie in ein Nichts und verflüchtigt sich ganz; und dann tritt an die Stelle desselben die Vorstellung der Natur, der man alles und jedes zuschreibt; daher ist die Naturvergötterung heutzutage hauptsächlich in der Christenheit so allgemein.

HG 8812

Daß die Sache sich ebenso in der Welt verhält, wie im Himmel, mit dem Unterschied, daß in der Welt Zustände der Zeiten sind, die aufeinanderfolgen, im Himmel dagegen Zustände des Lebens, kommt daher, weil alles, was in der Welt ist, nach dem Bilde dessen, was im Himmel ist, geschaffen ist, denn das Natürliche entsteht aus dem Geistigen, wie die Wirkung aus ihren Ursachen, daher kommt die Entsprechung aller Dinge in der Welt mit denen, die im Himmel sind, und daher ist die ganze Natur ein vorbildlicher Schauplatz vom Reich des Herrn: HG 3483, 4939, 8211.

HG 9538

Daß Festigkeit in der natürlichen Sphäre ist, hat den Grund, weil alles Geistige in das ausläuft, was das natürlich Wahre genannt wird, und alles Himmlische in das, was das natürlich Gute genannt wird, und daselbst fortbesteht. Daher kommt es, daß das Natürliche ihnen als Fundament, folglich als Befestigung dient.

**Natürliche: inneres/inwendigeres und  
äußeres/auswendigeres Natürliche des Menschen**

HG 775

Alles und jegliches ist vom Herrn. Von Ihm ist das Himmlische, durch das vom Herrn das Geistige entsteht, durch das Geistige das Natürliche, durch das Natürliche das Körperliche und Sinnliche.

HG 2183

Jeder Mensch hat ein Inneres, ein Vernunftmäßiges und ein Natürliches. Das

Vernunftmäßige, welches der vernunftmäßige Mensch genannt wird, kann mit dem Natürlichen, welches der natürliche Menschen ist, uneins sein, so daß der vernünftige Mensch das Böse, das im Natürlichen ist, sehen und durchschauen und auch züchtigen kann. Ehe diese beiden verbunden sind, kann der Mensch nicht ein ganzer Mensch, noch in der Friedensruhe sein.

HG 3502

Das Natürliche wird neu, oder empfängt ein dem Vernünftigen entsprechendes Leben, d.h. wird wiedergeboren, lediglich nur durch Lehren oder Erkenntnisse des Guten und Wahren. Die Lehren oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren können dem natürlichen Menschen nicht mitgeteilt, somit auch nicht verbunden und angeeignet werden, außer durch Angenehmes und Liebliches, das ihm angemessen ist, denn sie werden auf äußerem oder sinnlichem Weg eingeflößt.

HG 3573

Das Natürliche ist nicht eher wiedergeboren, als wenn es verbunden ist mit dem Vernünftigen. Wie dies geschieht. Das vernünftige Gemüt, welches das inwendigere Wollen und Verstehen beim Menschen ist, muß sich gegenwärtig darstellen im natürlichen Gemüt und zwar im Angesicht. Die Uralten verstellten ihr Angesicht nicht, wie es größtenteils in der heutigen Zeit geschieht.

HG 3793

Im Natürlichen beim Menschen ist keine Ehe des Guten und Wahren, wenn er geboren wird. Es ist zwar das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit, welches in der ersten Kindheit vom Herrn einfließt, aber es ist kein Wahres da, mit welchem jenes Gute verknüpft werden könnte. Wird der Mensch älter, tritt das Gute zurück und das Böse und Falsche tritt hervor. Daher muß der Mensch wiedergeboren werden.

HG 4009

Die sinnlichen Wahrheiten gehören den Sinnesvermögen an und sind die äußersten des natürlichen Gemütes; denn das Natürliche hat auf der einen Seite Gemeinschaft mit Sinnlichem, das dem Leibe angehört, und auf der anderen Seite mit Vernünftigem, das dem vernünftigen Gemüt angehört. Durch jene vermittelnden Wahrheiten geschieht gleichsam ein Aufsteigen vom Sinnlichen, das dem Leibe angehört und gegen die Welt hin offen steht, zum Vernünftigen, das dem vernünftigen Gemüt angehört, und himmelwärts geöffnet ist.

HG 4570

Beim Menschen sind zweierlei, unter sich ganz verschiedene Gebiete, nämlich das Vernünftige und das Natürliche. Das Vernünftige bildet den inneren Menschen und das Natürliche den äußeren. Aber das Natürliche hat wie das

Vernünftige auch sein Äußeres und sein Inneres. Das Äußere des Natürlichen besteht aus den Sinnesvermögen des Körpers und aus dem, was aus der Welt durch die Sinne unmittelbar einfließt. Diejenigen, welche nur in diesem Natürlichen sind, werden sinnliche Menschen genannt. Das innere des Natürlichen aber bildet sich aus dem, was durch analytisches und analoges Denken erschlossen wird. Es gibt auch ein Vermittelndes.

HG 4585

Im inneren Sinn des Wortes sind Erklärungen enthalten, die ohne adäquate (d.i. genau bezeichnende) Ausdrücke nicht erklärt werden können: wie z.B.:  
das Äußere kann nicht genauer und passender ausgedrückt werden, als durch das Natürliche;  
das Innere durch das Vernünftige,  
das, was Sache des Wahren ist, durch das Geistige,  
das aber, was Sache des Guten ist, durch das Himmlische.

HG 5079

Es gibt ein Inwendigeres und ein Auswendigeres des Natürlichen. Das inwendigere Natürliche ist das Wißtümliche und die Neigung zu demselben, das Auswendigere ist das Sinnliche von beiderlei Gattung, wovon HG. 5077. Das Auswendigere des Natürlichen läßt der Mensch zurück, wenn er stirbt. Das auswendigere Natürliche soll in Entsprechung zum inwendigeren Natürlichen gebracht werden.

HG 5080

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos oder des Königs von Ägypten, insofern er der neue natürliche Mensch ist, oder der neue Zustand des natürlichen Menschen, wovon HG 5079, und aus der Bedeutung von zürnen oder zornig sein, insofern es heißt sich abwenden, wovon HG 5034, hier also, daß das inwendige Natürliche des Menschen, das neu geworden, sich vom auswendigen Natürlichen oder leiblich Sinnlichen abwandte, weil dieses mit jenem nicht übereinstimmte.

HG 5081

Die Sinne des Leibes, nämlich das Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl, sind wirklich gleichsam Hofdiener in Beziehung auf den inwendigeren Menschen, welcher der königliche Herr ist, denn sie bedienen ihn, damit er Erfahrungsbeweise bekommt von den Dingen, die in der sichtbaren Welt und in der menschlichen Gesellschaft sind, und damit er so verständig und weise wird; denn der Mensch wird in keine Wissenschaft, noch weniger in eine Einsicht und Weisheit geboren, sondern nur in die Fähigkeit sie aufzunehmen und sich anzueignen. Das geschieht auf zweierlei Wegen, nämlich auf dem inwendigen Weg und auf dem äußeren Weg.

HG 5094

Wer aus dem inneren Natürlichen denkt und schließt, der ist in dem Maße vernünftig, wie er es durch das Vernünftige aufgefaßt hat, dagegen, wer aus dem äußeren Natürlichen denkt und erschließt, der ist in dem Maße sinnlich, wie er es aus dem Sinnlichen aufgefaßt hat.

HG 5118

Der Einfluß des Herrn geht durch das Vernünftige ins innere Natürliche und durch dieses ins äußere. Aber was einfließt, verändert und verwandelt sich je nach der Aufnahme.

Das innere Natürliche steht mit dem Vernünftigen in Verbindung, das äußere Natürliche steht mit den Sinnestätigkeiten in Verbindung.

HG 5119

Der gegenseitige Einfluß des äußeren und inneren Natürlichen.

HG 5126

Was das äußere und innere Natürliche ist, das dem natürlichen Menschen angehört.

HG 5133, 5134

Das innere Natürliche nimmt die Vorstellungen des Wahren und Guten aus dem Vernünftigen auf und bewahrt es zur Nutzenanwendung auf, und hat folglich unmittelbar mit dem Vernünftigen Gemeinschaft. Das äußere Natürliche nimmt die Bilder und daher die Vorstellungen der Dinge durch Sinnenwahrnehmungen aus der Welt auf.

HG 5165

Das äußere Natürliche soll dem inneren Natürlichen unterworfen sein, indem das Natürliche dem Inwendigeren dazu dient, daß sich das Inwendigere wie in einem Spiegel sehen kann; denn sonst könnte der Mensch gar nicht denken. Wie beschaffen das äußere Natürliche sei, kann man erst im Jenseits deutlich sehen.

HG 5168

Was das Natürliche unterordnet und zur Entsprechung bringt ist nur das Gute, in welchem Unschuld ist., und dieses Gute wird im Wort Liebtätigkeit genannt.

HG 5202

Das Natürliche in betreff des Verständigen kann ohne zugleich mit dem Willen nicht wiedergeboren werden.

HG 5207

Anfangs bei der Wiedergeburt des Menschen werden die Wahrheiten aus dem

Natürlichen durch Falsches auf den Grenzen verdrängt; denn die Wahrheiten sind an sich wahr, aber nicht wahr beim Menschen, ehe ihnen das Gute beigesellt ist.

HG 5286

Das Natürliche des Menschen, oder sein natürliches Gemüt, welches unterhalb seines vernünftigen Gemütes ist, sorgt für nichts aus sich, sondern seine Fürsorge kommt vom Inwendigeren.

HG 5288

Das Wahre und Gute soll im Natürlichen alles ordnen.

HG 5301

Unter dem Natürlichen wird auch das natürliche Gemüt verstanden.

HG 5326

Das Natürliche ist bei dem Menschen, der wiedergeboren ist, ein ganz anderes, als bei dem, der nicht wiedergeboren ist.

HG 5328

Unter dem Natürlichen wird das im Natürlichen verstanden, was dem Weltlicht angehört.

HG 5344

Das Inwendigere des inwendigeren Natürlichen ist dasjenige in ihm, was Geistiges genannt wird, und Geistiges daselbst ist, was vom Licht des Himmels kommt, durch welches dasjenige in ihm, was vom Licht der Welt kommt, erleuchtet wird, das eigentlich das Natürliche heißt. Geistiges daselbst ist, was den Engelgesellschaften im zweiten Himmel entspricht; mit diesem Himmel steht der Mensch in Verbindung durch die Überreste. Dieser Himmel ist es, der geöffnet wird, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und dieser Himmel ist es, der verschlossen wird, wenn der Mensch sich nicht wiedergebären läßt, denn die Überreste oder das im Inwendigeren verborgene Wahre und Gute sind nichts anderes als Entsprechungen mit den Gesellschaften jenes Himmels.

HG 5368

Das Natürliche soll dem Inwendigen dienen. Wenn der Nächste mehr geliebt wird, als er sich selbst liebt, und dem Himmel mehr als der Welt gehorcht wird, dann gehorcht das Natürliche. Das Natürliche ist dasselbe, was der äußere Mensch ist.

HG 5373

Wenn der Mensch in betreff des Natürlichen wiedergeboren wird, so wird alles Gute und Wahre in das Wißtümliche zusammengebracht.

HG 5497

Der Unterschied zwischen dem inneren und äußeren Natürlichen.  
Kurze Darstellung vom Werdegang des Menschen vom Knaben bis zum Erwachsenen.

HG 5510

Im Natürlichen ist zweierlei: Wißtümliches und Wahrheiten der Kirche.

HG 5531

Das Natürliche des Menschen ist in Behältnissen abgeteilt. In einem jeden Behältnis ist etwas Allgemeines, und in diesem Allgemeinen ist weniger Allgemeines oder bezeichnungswise Besonderes, und in diesem Einzelnes geordnet.

HG 5680

Das Natürliche hat kein Innwerden, nicht einmal ein Leben in seinem Denken und seiner Regung, welches nicht vom Geistigen käme; denn im Natürlichen ist alles tot, wird aber lebendig gemacht durch den Einfluß vom Herrn durch die geistige Welt.

HG 5934

Im Natürlichen gibt es Kenntnisse verschiedener Art:  
Kenntnisse von irdischen, körperlichen und weltlichen Dinge = untersten;  
Kenntnisse des Staates, von seiner Regierung, seiner Anordnung und Gesetzen = wenig innerlicher;  
Kenntnisse vom sittlichen Leben = noch innerlicher;  
Kenntnisse, die sich auf das geistige Leben beziehen = innerlicher als alle anderen.

HG 5965

Natürlich heißt, was im Licht der Welt ist, und was in diesem Licht ist, hat die Neigung zum Guten und das Innwerden des Wahren nicht in sich, sondern außer sich.

HG 6063

Das Natürliche besteht und lebt durch den Einfluß vom Inneren, d.h. durch das Innere vom Herrn.

HG 6105

Das Natürliche des Menschen zum Inneren verhält sich fast ebenso, wie die Rede des Menschen zum Denken: es scheint, als ob die Rede des Menschen gebiete oder befehle, es ist aber vielmehr das Denken, das befiehlt.

HG 6183

Die Wiedergeburt des Natürlichen geschieht durch das Einpflanzen des geistigen Lebens vom Herrn mittelst des inneren Menschen in die wißtümlichen Kenntnisse in jenem.

HG 6188

Das Natürliche ist unterhalb des Vernünftigen.

HG 6226

Was es heiße, sich dem inneren Natürlichen und dem äußeren zuwenden, kann nicht begreiflich gemacht werden, weil die wenigsten wissen, daß es ein inneres und ein äußeres Natürliches gibt, und daß das Denken bald in dem einen, bald in dem anderen stattfindet; und die dies nicht wissen, denken auch nicht darüber nach, und haben somit nicht durch Erfahrung sich Kenntnisse über diese Sache verschaffen können. Und doch ist dies das Allgemeine bei einem jeden, jedoch mit Unterschied, denn bald wird das Denken zu Höherem emporgehoben, und bald sinkt es zu dem Unteren hinab, somit blickt das Denken des Menschen bald aufwärts, bald abwärts.

HG 6240

Das Verstandesgebiet des inneren Menschen heißt das Vernünftige; das Verstandesgebiet des äußeren Menschen heißt das Natürliche.

HG 6299

Das Natürliche muß wiedergeboren werden, sonst hat das Innere (geistig Gute) keine Grundlage. Beispiele.

HG 6406

Diejenigen, welche die Werke aus dem Wahren tun, aber noch nicht aus dem Guten, müssen notwendig Unordnung in ihr Natürliches bringen, denn die Werke wirken auf das Natürliche ein; und folglich müssen sie ihr Inneres insoweit verschließen; denn die Grundlage, in die das Inwendigere ausläuft, ist das Natürliche. Ist aber dieses ungeordnet, dann kommt auch das in Unordnung, was vom Inneren einfließt. Was aber in Unordnung ist, das ist in Verschattung und Finsternis. Deswegen können sie auch nicht sehen, was wahr ist, sondern in dieser Verschattung und Finsternis ergreifen sie als Wahres, was nicht wahr ist, und aus diesem Nichtwahren vollbringen sie ihre Werke.

HG 6454

Alles, was im Natürlichen, und mehr noch, was im äußeren Natürlichen ist, ist im Verhältnis zu dem, was im inneren Natürlichen ist, dunkel, und mehr noch im Verhältnis zu dem, was im Vernünftigen ist. Aber dieses Dunkel wird auf zweifacher Weise durch die Wiedergeburt des Herrn zur Klarheit gebracht.

HG 6463

Ferner aus der Bedeutung des Bettes, insofern es das Natürliche bezeichnet, worüber HG 6188, 6226, somit auch das Gute und Wahre des Natürlichen, denn dieses macht das Natürliche beim Menschen aus. Daß es das Gute und Wahre des unteren Natürlichen bezeichnet, geht daraus hervor, daß dieses Natürliche es ist, zu dem das Inwendigere sich begibt, gemäß dem, was HG 6451, 6452 erklärt worden ist. Daß es ein unteres und ein oberes Natürliches gibt, oder ein inneres und ein äußeres, sehe man HG 3293, 3294, 5118, 5126, 5497, 5649.

HG 6686

Wann das Gute in die wißtümliche Wahrheiten einfließt, weiß das Natürliche nicht, weil es im Dunkeln ist.

HG 6977

Es findet auch wirklich eine gänzliche Umkehrung des Zustandes im Natürlichen statt, wenn dieses von lauter Falschem eingenommen wird. Dieses geschieht selten beim Menschen, solange er in der Welt lebt, aber im anderen Leben mit allen, die in die Hölle geworfen werden.

HG 9215

Das Natürliche des Menschen ist ein inneres, ein äußeres oder mittleres, und ein äußerstes. Das innere Natürliche hat Gemeinschaft mit dem Himmel; das mittlere oder äußere Natürliche hat durch das innere Gemeinschaft mit dem Himmel und mit dem äußersten Gemeinschaft mit der Welt.

HG 10005

Das Natürliche ist das Gute des Glaubens und bildet den äußersten oder ersten Himmel.

HG 10236

Das Natürliche des Menschen ist ein äußeres, ein mittleres und ein inneres; das Äußere des Natürlichen hat Gemeinschaft mit der Welt und wird das äußere Sinnliche genannt; das innere Natürliche ist es, das Gemeinschaft hat mit dem inwendigen Menschen, der im Himmel ist, das mittlere Natürliche aber ist das, welches beide verbindet. Denn wo ein Äußeres und ein Inneres ist, da muß ein Mittleres sein, das verbindet. Daß der Mensch ein äußeres, mittleres und inneres Natürliches hat, sehe man HG 4009, 4570, 5118, 5120, 5649, 9215, 9216.

### **Natürliche, geistig**

HG 5651

Wenn der Mensch geistig werden soll, muß sein Natürliches zunichte werden, d.h. ganz unterjocht sein. Ist dies geschehen, bekommt der Mensch ein neues

Natürliches, welches das geistig Natürliche genannt wird. Wie der Mensch vom Herrn weiter beschenkt wird, um ewig glücklich zu werden.

**Natürliche, göttlich**

HG 4667

Das göttlich Natürliche des Herrn lebte beisammen oder in Übereinstimmung unter dem göttlich vernünftig Guten, im Göttlich-Menschlichen.

Früher, 1Mo.35/22-26, war davon die Rede, daß im Natürlichen des Herrn nun alles göttlich war; man sehe HG 4602-4610, und in den folgenden Versen, 1Mo.35/27-29, von der Verbindung des göttlich Natürlichen des Herrn mit Seinem göttlich Vernünftigen, man sehe HG 4611-4619; hier nun ist der Schluß, daß nämlich das göttlich Natürliche unter dem göttlich vernünftig Guten ein übereinstimmendes Leben führte.

HG 6380

Das göttlich Natürliche des Herrn wird das Gute des Wahren genannt in Beziehung auf die Menschen, die im Glauben und in der Liebe zum Herrn sind; denn die der äußeren Kirche angehören, können ihr Denken nicht höher erheben als zum göttlich Natürlichen des Herrn; die dagegen, die der inneren Kirche angehören, erheben es über das Natürliche zum Inneren; denn ein jeder, der im Glauben an den Herrn ist, macht sich über Ihn eine Vorstellung gemäß der Fähigkeit, seine Gedanken zu erheben. Diejenigen nämlich, die wissen, was das Innere ist, können eine Vorstellung vom Inneren haben; die aber nicht wissen, was das Innere ist, haben nur eine Vorstellung vom Äußeren.

Daher kommt es, daß das göttlich Natürliche des Herrn das Gute des Wahren heißt, während doch Sein ganzes Menschliche das göttlich Gute der göttlichen Liebe ist.

HG 6425

Das göttlich Natürliche des Herrn ist das Göttlich-Menschliche des Herrn.

HG 10087

Das göttlich Natürliche ist das Gute des Glaubens, d.h. das Gute des Gehorsams, welches das Gute des letzten Himmels ist.

**Natürliche, himmlisch**

HG 2180

Das himmlisch Natürliche ist das natürliche Gute.

HG 4980

Das himmlisch Natürliche ist das Gute im Natürlichen, das dem Guten des Vernünftigen entspricht, d.h. welches dem Himmlischen des Geistigen aus dem Vernünftigen entspricht.

### **Natürliche: himmlisch Geistige des Natürlichen**

HG 4286

Israel ist der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen. Himmlisch-geistige heißen die Menschen und Engel, welche Geistige genannt werden und im mittleren oder zweiten Himmel sich befinden. Sie werden nämlich Himmlische genannt, zufolge der gegenseitigen Liebe, und Geistige, zufolge der Einsicht daraus.

HG 4598

Das himmlisch Geistige des Natürlichen ist das Gute des Wahren, oder das Gute der Liebtätigkeit, erworben durch das Wahre des Glaubens.

### **Neigungen**

HG 1568

Wie das Leben des Menschen beschaffen sei, kann an den Zwecken erkannt werden. Aus den Zwecken, oder was dasselbe ist, aus den Neigungen, welche herrschen, bildet sich das Leben.

HG 1904

Gutes und Wahres an sich betrachtet sind ohne Leben, sie empfangen aber Leben von der Liebe oder von der Neigung; sie dienen nur als Werkzeuge für das Leben.

Es gibt zweierlei Neigungen, die voneinander unterschieden sind: die Neigung zum Guten, und die Neigung zum Wahren. Wenn der Mensch wiedergeboren *wird*, dann geht die Neigung zum Wahren voraus, denn er wird angeregt vom Wahren um des Guten willen. Wenn er aber wiedergeboren *ist*, geht die Neigung zum Guten vor, und aus dem Guten wird er angeregt vom Wahren. Die Neigung zum Guten gehört dem Willen, und die Neigung zum Wahren gehört dem Verstand an.

HG 2461

Wie das Gute beim Menschen ist, so sind auch seine Neigungen beschaffen, auch das unechte und unreine Gute hat seine Neigungen, denn alle werden angeregt von dem, was sie für gut halten, möge es nun beschaffen sein, wie es wolle, denn es ist Gegenstand ihrer Liebe.

HG 2689

Das Leben eines jeden ist Regung (*affectio*, Neigung) oder Liebe; wie die Neigung oder Liebe, so beschaffen ist das Denken.

HG 2873

Freiheit ist das gleiche, was gemäß den Liebestrieben und Neigungen ist, folglich gemäß den Lustreizen des Lebens, was soviel ist als gemäß den Lebensarten; denn die Lebensarten sind nichts anderes als Lustreize, und diese

nichts anderes als Neigungen, die den Liebestrieben angehören.

HG 2875

Alles, was in der Freiheit geschieht, das wird verbunden, was aber im Zwang geschieht, wird nicht verbunden; was daraus erhellen kann, daß ganz und gar nichts verbunden werden kann, als wozu man Neigung hat; die Neigung ist das eigentlich Aufnehmende. Gegen die Neigung etwas annehmen, ist gegen das Leben.

HG 3024

Jede Verbindung des Wahren mit dem Guten geschieht durch die Neigung, denn es geht gar kein Wahres in das Vernünftige des Menschen ein, und wird dort verbunden, außer durch die Neigung, denn in der Neigung ist das Gute der Liebe, welches einzig verbindet, was auch demjenigen, welcher nachdenkt, bekannt sein kann.

HG 3078

Jede Neigung erscheint als etwas Einfaches und wie Einziges und enthält doch vieles. In jeder Neigung ist das ganze Leben des Menschen von Kindheit an bis zur Alterzeit, was er sich selbst durchs Leben angeeignet hat. Weiters auch das Erbliche, das er von den Eltern, Groß- und Urgroßeltern bekommen hat. Man kann sagen: die Neigung ist der ganze Mensch.

HG 3189

Die Neigungen sind in einer unbegreiflichen Form zusammengestellt und auch einander untergeordnet.

HG 3336, 4205

Es kann bekannt sein, daß gar nichts ins Gedächtnis des Menschen eingehen und dort bleiben kann, wenn es nicht eine Neigung oder Liebe ist, die es einführt; wäre keine Neigung, oder was das gleiche, wäre keine Liebe da, so würde keinerlei Wahrnehmung sein.

HG 3464

Die Engel wohnen bei einem jeden in seiner Lebensneigung, somit in der Neigung zu den Lehren, nach denen er lebt, durchaus nicht denen das Leben widerspricht, wenn das Leben widerspricht, wie wenn er etwa in der Neigung ist, Ehren und Vermögen durch die Lehren zu erlangen, dann treten die Engel zurück, und in jener Neigung wohnen Höllengeister.

HG 3807

Jede Neigung hat ihre Gebärden im Körper, die entsprechen.

HG 3835

Alle Neigungen sind Bande, weil sie den Menschen regieren und ihn an sich gebunden hält. Die inwendigeren Neigungen werden innere Bande genannt, wie die Neigungen zum Wahren und Guten Bande des Gewissen; diesen entsprechen äußere Bande oder äußere Neigungen.

HG 3849

Ohne Neigung kann nichts in den Menschen eingehen. Der Mensch kann ohne Neigung nicht einmal denken, ja sogar kein Wort aussprechen. Neigungen sind das Fortwährende der Liebe. Es gibt:

- die äußersten Neigungen: sie gehören dem Leibe an und heißen Begehungen und Vergnügungen;
- die inwendigeren Neigungen: sie gehören der Seele an und werden natürliche Neigungen genannt;
- die inwendigen Neigungen: sie gehören dem vernünftigen Gemüt an und heißen geistige Neigungen.

HG 3938

Alle Neigungen haben ihre Lustreize. Die Neigung ist nichts anderes als Liebe, aber das Stetige derselben. Es macht das eigentliche Leben des Menschen aus.

HG 4104

Die Neigungen werden erhoben, wenn das, was dem ewigen Leben und dem Reich des Herrn angehören, dem vorgezogen wird, was dem Leben im Körper und Reiche der Welt angehören.

HG 4029

Alles, was aus der Neigung kommt, geht aus innerem Antrieb hervor, und hauptsächlich das, was aus dem brennenden Verlangen der Neigung, und ist aus freiem Willen.

HG 4364

Der Herr führt einen jeden durch seine Neigungen und lenkt ihn so durch die geheim wirkende Vorsehung, denn Er führt ihn vermöge des freien Willens.

HG 4593

In der menschlichen Neigung, die von der Mutter (stammt), ist das Angeerbte, in dem das Böse ist, aber in der göttlichen ist nichts als Gutes; denn in der menschlichen (Neigung) ist der eigene Ruhm und der Ruhm der Welt als Zweck um seiner selbst willen, hingegen in der göttlichen ist der Zweck um Seinetwillen, daß von Ihm aus das menschliche Geschlecht selig werde.

HG 4850

Vom Inwendigeren des Menschen, nämlich seinen Neigungen und den daher

kommenden Gedanken kann keine Zeit und Zeitverlauf und auch kein Raum oder räumliche Ausdehnung ausgesagt werden, weil sie nicht in der Zeit und nicht im Raum sind, obwohl es den Sinnen in der Welt so erscheint, aber im Inwendigeren ist das, was der Zeit und dem Ort entspricht.

HG 5454

Das Allgemeine muß vorher im Verstand sein, und dann erst kommt das Besondere dazu, dergleichen in diesem Vorhergehenden enthalten ist. Wenn das Allgemeine nicht zuvor aufgenommen worden ist, so findet das Besondere gar keinen Eingang, ja es erregt Widerwillen, denn es ist keine Neigung zu Besonderem vorhanden, wenn nicht zuvor das Allgemeine mit Neigung eingedrungen ist.

HG 5489

Wißtümlichkeiten sind Aufnahmegefäße des Guten. Ohne Neigung kommt das Wißtümliche nicht ins Gedächtnis. Die Neigung gehört der Liebe an und alles ist gut, was der Liebe angehört; daher tritt, wenn das Wißtümliche hervorgerufen wird, das Gute mit hervor, so auch umgekehrt.

HG 5619

Das freie Tun ist, was von Herzen kommt, und was von Herzen, kommt aus dem Willen, und was aus dem Willen, kommt aus der Neigung, die der Liebe angehört, und was aus der Neigung, die der Liebe angehört, ist frei, somit dem Menschen selbst angehörend: HG 1947, 2870-2893, 3158.

HG 6159

In dem Maße, wie der Mensch wiedergeboren wird, pflanzt sich das Gute in alles und jedes bei ihm ein, denn die Neigung zum Guten wird die allgemein herrschende bei ihm, und was allgemein herrscht, das herrscht auch im einzelnen, d.h. in allem und jedem. Dies kann man aus der vorherrschenden Neigung bei einem jeden deutlich erkennen. Diese Neigung, von welcher Art sie auch sei, wohnt im einzelnen seines Willens und auch im einzelnen seines Denkens. Und obwohl sie nicht immer im Denken gegenwärtig zu sein scheint, ist sie dennoch in demselben. Sie kommt nicht zur Erscheinung, weil sie in diesen Augenblicken von den Neigungen überkleidet wird, die durch die Gegenstände eingeflößt werden. Sowie aber diese Neigungen wieder entfernt werden, wird die herrschende Neigung wieder sichtbar.

HG 6263

Die Neigungen leuchten besonders aus dem Angesicht hervor: HG 4796, 5102.

HG 6606

Wenn ich (Swedenborg) mit Engelgeistern redete, so bemerkte ich, daß die Neigungen und Gedanken wie eine Strömung ringsum erschienen, und daß der

Gegenstand des Gedankens in der Mitte von dieser Strömung umgeben war, und von hier sich nach jeder Richtung ausbreitete. Hieraus ging auch deutlich hervor, daß die Gedanken und Neigungen sich von allen Seiten zu den Gesellschaften hin ausbreiteten.

HG 6607

Es wurde mir (Swedenborg) auch gezeigt, daß die Gedanken mit den Neigungen, wenn sie sich ausbreiten, fast nach der Form der Windungen der aschgrauen Substanz im menschlichen Gehirn umherfließen; diese kreisförmigen Bewegungen wurden mir längere Zeit gezeigt; es waren Umkreisungen, Einbiegungen, Windungen und Wallungen, wie sie bei den genannten Substanzen im Gehirn vorhanden sind.

HG 7342

Wenn gesagt wird, der Wille herrscht im Menschen, so wird die Neigung, die Sache der Liebe ist, verstanden; denn der Wille des Menschen ist nichts anderes.

HG 7343

Wer in der Neigung zum Wahren ist, der wendet die Wahrheiten auf sich an nach dem Zustand und der Beschaffenheit seiner Neigung.

Wer in der Neigung zum Falschen ist, der verkehrt und verfälscht die Wahrheiten, wenn er sie auf sich anwendet.

HG 7357

Ein jeder redet nämlich der Neigung seiner Liebe gemäß und gegen dieselbe kann niemand reden, es geschehe denn aus Verstellung, Heuchelei, List und Trug, wie die Bösen zu tun pflegen, wenn sie Wahres reden; aber dieses Wahre, das sie so reden, ist bei ihnen dennoch falsch. Umgekehrt aber können die, welche im Wahren sind aus dem Guten, nicht anders als Wahres reden.

HG 7648

Was das allgemein Herrschende sei, kann man aus dem Vergnügen erkennen, wenn es gelingt, und aus dem Schmerz, wenn es nicht gelingt. Das, was beim Menschen allgemein herrscht, gestaltet das Bild seines Geistes. Sein Angesicht bildet sich ganz und gar demselben gemäß. Wenn das Vorherrschende Böses und Falsches ist, dann ist die Gestalt seines Geistes teuflisch; wenn aber Gutes und Wahres vorherrscht, dann ist sie engelartig, denn der Geist an sich betrachtet ist die Neigung in ihrer Ausgestaltung, und die herrschende Neigung ist seine eigentlichste Form, und seine übrigen Neigungen schließen sich dieser an.

HG 8337

Ehemals wurden beim Gottesdienst mehrere Arten musikalischer Instrumente

angewendet, aber mit vielem Unterschied; im allgemeinen wurden durch Blasinstrumente die Neigungen des Guten, und durch Saiteninstrumente die Neigungen des Wahren ausgedrückt, und zwar vermöge der Entsprechung ihres Tones mit den Neigungen. Es ist bekannt, daß durch einige Arten musikalischer Instrumente diese, durch einige wieder andere Neigungen ausgedrückt werden, und daß sie, wenn alles harmonisch zusammenwirkt, wirklich diese Neigungen erregen. Wer der Musik kundig ist, weiß dies und benützt es auch zweckdienlich. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Natur der Töne selbst und in ihrer Übereinstimmung mit den Neigungen. Die Menschen haben dies zuerst nicht durch Wissenschaft und Kunst, sondern durch das Gehör und dessen feinen Sinn erlernt.

HG 9002

Jede Neigung, die aus der Liebtätigkeit stammt, ist von der weitesten Ausdehnung, und zwar so sehr, daß sie über alles menschliche Erkennen hinausgeht. Der menschliche Verstand dringt nicht einmal soweit, daß er die Arten ihrer Verschiedenheiten erkennt, noch weniger die Gattungen dieser Arten, und noch weniger das Besondere derselben und das Einzelne des Besonderen; denn alles, was im Menschen ist, besonders was seiner Neigung oder Liebe angehört, ist von unendlicher Mannigfaltigkeit.

HG 9003

Der Mensch ist in Ansehung seines Inneren nichts als Neigung. Der gute Mensch ist die Neigung zum Guten und daraus zum Wahren, der böse dagegen die Neigung zum Bösen und daraus zum Falschen. Dies erkennt man besonders am Menschen, wenn er ein Geist wird: die Lebenssphäre, die dann aus ihm hervorströmt, ist entweder die einer Neigung zum Guten oder einer Neigung zum Bösen. Seine Nahrung oder seinen Unterhalt empfängt er dann nicht mehr aus natürlicher Speise und natürlichem Trank, sondern aus Geistigem, das beim bösen Geist das Falsche aus dem Bösen ist, und beim guten Geist das Wahre aus dem Guten. Auch ist die Ernährung der menschlichen Gemüter, während sie im Körper und in der Welt leben, keine andere.

HG 9143

Unter Neigung wird das Fortwährende der Liebe verstanden.

HG 9550

Wenn die Neigung, die der Liebe angehört, weggenommen wird, so erlischt sogleich das Denken; denn die Neigung ist das eigentliche Leben oder die Seele des Denkens. Alle Neigung, die der Liebe angehört, ist Sache des Guten, und alles Denken aus ihr ist Sache des Wahren.

HG 9993

An den Dingen, an denen der Mensch Freude hat, werden auch begriffen.

HG 10517

Der Mensch ist auch wirklich so geartet, daß er das liebt, was seinen inneren Neigungen entspricht, ohne daß er es weiß, solange er in der Welt lebt.

### **Neigungen zu den Erkenntnissen und Wissenschaften**

HG 1909

Es gibt mehrere Neigungen des auswendigeren Menschen, die alle ihren Nutzzwecken gewidmet sind, allein über sie alle ragt hervor die Neigung zu Erkenntnissen und Wissenschaften, wenn sie zum Zweck hat, wahrhaft vernünftig zu werden, denn so hat sie zum Zweck das Gute und Wahre.

HG 2184

Daß die Milch das Geistige ist, das aus dem Himmlischen stammt, kommt daher, daß Wasser das Geistige bedeutet, Milch aber, weil darin etwas Fett ist, das geistig Himmlische, oder was dasselbe:

- das Wahre des Guten,
- den Glauben der Liebe oder Liebtätigkeit,
- das Verstandesmäßige des Guten des Willens,
- die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist,
- die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie sie bei denen ist, die den Nächsten lieben, und sich darin bestärken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben.

Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische und wird ausgesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.

HG 2503

Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten und wissenschaftliche Wahrheiten; die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger. Diese sind voneinander unterschieden, ganz wie die zwei Gedächtnisse des Menschen; hieraus folgt, daß es auch zweierlei Neigungen zum Wahren gibt, eine inwendigere, welche die zu den Vernunftwahrheiten und eine auswendigere, welche die zu den wissenschaftlichen Wahrheiten ist.

HG 2675

Das Leben des äußeren Menschen ist die Neigung zu den Wissenschaften. Bei denen, die geistig werden, wird vom Herrn das Gute und Wahre in die Neigung zu den Wissenschaften eingepflanzt, daß sie nämlich wissen und lernen wollen, was gut und wahr ist, zu dem Zweck und Gebrauch, daß sie vernünftig und geistig werden.

HG 2718

Beim Mensch der geistigen Kirche ist das Gute dunkel, aber erleuchtet vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und infolge dieser Erleuchtung findet sich

in seinem Vernünftigen die Neigung zum Wahren und in seinem Natürlichen die Neigung zu den Wissenschaften.

HG 4345

Die Neigungen zu den Wissenschaften und Erkenntnissen sind meistens äußerliche, denn die Wissenschaften und Erkenntnisse selbst sind es, aus denen und in denen das Wahre ist. Die Neigung zu dem äußeren Wahren geht daraus hervor und ist innerlicher, und die Neigung zum inneren Wahren ist noch innerlicher. Je äußerlicher die Wahrheiten sind, desto allgemeiner sind sie auch; und je innerlicher, desto weniger allgemein, und werden bezugsweise Besonderes und Einzelnes genannt.

### **Neigung, geistige**

HG 6261

Jede geistige Neigung hat eine ihr entsprechende Gebärde im Körper beim Menschen, und diese Gebärde ist das Vorbildliche jener.

### **Neigung zum Bösen**

HG 3033

Hat der Mensch eine Neigung zum Bösen, d.h. wenn er das Böse will, z.B. wenn er alles für gut hält, was für ihn [gut] ist, daß er groß und reich werde, und so zu Ehren und Vermögen komme und das sein Zweck ist. Sobald etwas zu denken ist, was zu wollen und zu tun sei, alsdann fließt sein Wollen gleichsam in sein Denken ein, und regt dort Erkenntnisse auf, die wie wahr erscheinen, und treibt ihn so an zum Denken, Wollen und Tun; und zwar, indem er die Erkenntnisse unrichtig anwendet, und einige allgemeine Sätze, die er aus dem Buchstabensinn des Wortes oder aus einer anderen Wissenschaft entnommen hat, als in jedem Sinn anwendbar betrachtet; so ist es das Böse, das mit dem Falschen verknüpft wird; denn alsdann wird das Wahre, das darin liegt, aller Wesenhaftigkeit des Wahren beraubt.

### **Neigung, göttliche**

HG 4593

In der menschlichen Neigung, die von der Mutter stammt, ist das Angeerbte, in dem das Böse ist, aber in der göttlichen ist nichts als Gutes; denn in der menschlichen Neigung ist der eigene Ruhm und der Ruhm der Welt als Zweck um seiner selbst willen, hingegen in der göttlichen ist der Zweck um Seinetwillen, daß von Ihm aus das menschliche Geschlecht selig werde

### **Neigung zum Guten/himmlische**

HG 1904

Es gibt Neigungen zum Guten und gehören dem Willen an, und es gibt Neigungen zum Wahren und gehören dem Verstand an.

HG 2072; LL S.149

Die Neigung zum Guten äußert sich nicht durch Lachen, sondern durch eine gewisse Freude, und daher durch die Lust des Vergnügens, welche nicht lacht; denn im Lachen ist gemeiniglich auch etwas, das nicht so gut ist.

HG 2184

Daß die Milch das Geistige ist, das aus dem Himmlischen stammt, kommt daher, daß Wasser das Geistige bedeutet, Milch aber, weil darin etwas Fett ist, das geistig Himmlische, oder was dasselbe:

- das Wahre des Guten,
- den Glauben der Liebe oder Liebtätigkeit,
- das Verstandesmäßige des Guten des Willens,
- die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist,
- die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie sie bei denen ist, die den Nächsten lieben, und sich darin bestärken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben.

Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische (coeleste spirituale) und wird ausgesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.

HG 2423

Die in der Neigung zum Guten sind, erkennen die Barmherzigkeit des Herrn an.

HG 2425

Über diejenigen, die in der Neigung zum Guten der Liebtätigkeit sind.

HG 2698

Die in der Neigung zum Guten sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Guten, wie der Hungrige nach Brot, die aber in der Neigung zum Wahren sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Wahren, wie der Durstige nach Wasser.

HG 2718

Diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, denken, untersuchen und sprechen darüber, ob dies oder jenes wahr, ob es so sei, und wenn sie überzeugt werden, daß es wahr sei, und daß es so sei, denken, untersuchen und sprechen sie darüber, was es sei; so bleiben sie auf der ersten Schwelle stehen und können nicht in die Weisheit zugelassen werden, ehe sie ohne Zweifel sind. Die aber in der Neigung zum Guten sind, wissen und werden aus dem Guten selbst, in dem sie sind, inne, daß es so ist, somit sind sie nicht auf der ersten Schwelle, sondern im Gemach wie die, welche in die Weisheit zugelassen worden sind.

HG 2875

Das Gute des Lebens oder die Neigung zum Guten wird vom Herrn eingeflößt auf dem inwendigen Weg, dem Menschen ganz unbewußt.

HG 3030

Wenn der Mensch eine Neigung zum Guten hat, d.h. wenn er das Gute von Herzen will, sobald etwas zu denken ist, was zu wollen und zu tun sei, alsdann fließt sein Gut-Wollen in sein Denken ein, und schließt sich dort an, und fügt sich in die da vorhandenen Erkenntnisse als ihre aufnehmenden Gefäße, und durch diese Verbindung treibt es ihn an, so zu denken, zu wollen und zu tun.

HG 3067

Im Wort werden die Neigungen zum Guten und Wahren genannt Kinder, Mädchen, Jungfräulein und Töchter, aber überall mit Unterschied in Ansehung des Zustandes. Wenn Tochter gesagt wird, so wird die Neigung im allgemeinen bezeichnet; wenn aber Jungfräulein, wird bezeichnet die Neigung, in welcher Liebtätigkeit; hingegen wenn Mädchen, wird bezeichnet die Neigung, in welcher Unschuld, darum, weil das Mädchenalter am nächsten ist dem Alter der Kindheit, welche ist Unschuld im inneren Sinn, ebenso wie Knabe oder Knäblein, durch den ein Zustand, in welchem Unschuld bezeichnet wird.

HG 3080

Das Gute, wenn es aus dem inwendigen Menschen einfließt in den äußeren, macht schön; alles menschlich Schöne kommt daher. Dies kann auch daraus erhellen, daß nicht wohl jemand durch ein Angesicht angeregt wird, sondern durch die Neigung, die aus dem Angesicht hervorleuchtet; und daß diejenigen, die im Guten sind, durch die dort sich äußernde Neigung zum Guten angeregt werden, und zwar in dem Maße, wie Unschuld im Guten ist.

HG 3084

Die göttliche Liebe fließt ein in die Neigung zum Guten, und von da aus in die Neigung zum Wahren, und belebt und erleuchtet das, was im natürlichen Menschen, und dann bringt sie es in Ordnung; von da an werden die Wahrheiten erhoben aus dem natürlichen Menschen in den vernünftigen, und dem Guten daselbst verbunden.

HG 3336

Wenn nun die Zeit kommt, daß der Mensch wiedergeboren werden kann, dann haucht der Herr die Neigung zum Guten ein, und durch dieselbe weckt Er die Sachen auf, die jener Neigung von Ihm beigesellt wurden, und diese Sachen werden im Wort Überreste genannt, und durch jene, nämlich die Neigung zum Guten, entfernt Er alsdann allmählich die Neigungen anderer Liebestriebe, folglich auch die Sachen, die mit ihnen verknüpft waren, und so fängt die Neigung zum Guten, oder was das gleiche, das Gute des Lebens an zu herrschen.

HG 3494

Die Neigung zum Guten ist der Erstgeborene, weil die Kinder zuallererst im

Guten sind, denn sie sind im Stand der Unschuld und im Stand der Liebe gegen die Eltern und die Pflegerin und im Stand der gegenseitigen Liebätigkeit gegen andere Kinder, ihre Gespielen, so daß bei jedem Menschen das Gute ist das Erstgeborene. Dieses Gute, in das so der Mensch als Kind eingeweiht worden ist, verbleibt; denn alles, was von Kind auf eingepflanzt wird, zieht Leben an, und weil es verbleibt, wird es das Gute des Lebens. Denn wenn der Mensch ohne ein solches Gute wäre, das er von der Kindheit her angenommen hatte, so wäre er kein Mensch, sondern er wäre noch wilder als ein wildes Tier des Waldes.

HG 3796

Die echten Neigungen zum Wahren und Guten, welche vom Menschen empfunden werden, sind alle aus göttlichem Ursprung, weil vom Herrn; aber auf dem Weg, wenn sie niedersteigen, gehen sie in mannigfache und verschiedene Zweige auseinander, und bilden sich dort neue Ansätze; denn sowie sie in unechte und ungehörige Neigungen und in Neigungen zum Bösen und Falschen beim Menschen einfließen, so gestalten sie sich verschieden. Das einzige Merkmal, woran sie erkannt werden können, ist der Zweck.

HG 3974

Diejenigen, die ein Verlangen haben, den inneren Sinn des Wortes zu wissen, d.h., die in der Neigung zum geistig Guten und Wahren sind, werden in solchen Dingen erleuchtet.

HG 3980

Wer sich über die Neigungen zum Guten und Wahren, die bei ihm sich finden, und auch über den Lustreiz und das Vergnügen besinnt oder besinnen kann, der wird eine Hinneigung zu dem einen mehr als zu dem anderen wahrnehmen, aber ohne Reflexion erscheint dieses und dergleichen nicht.

HG 4368

Es gibt zwei Neigungen, die himmlisch sind, nämlich die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren.

HG 5006

Wenn der Mensch nicht in der Neigung zum Guten ist, so hat er auch keine Neigung zum Wahren.

HG 5461

Wenn der Glaube in Ansehung des Willens, oder der Wille, das Wahre des Glaubens zu tun, von denjenigen, die in den Kirchenwahrheiten sind, getrennt wird, dann ist der Zusammenhang mit dem Göttlichen so unbedeutend, daß er kaum mehr ist als Anerkennung; denn der Einfluß des Göttlichen vom Herrn beim wiedergeborenen Menschen geht ins Gute und von da ins Wahre, oder

was gleich, in den Willen und dadurch in den Verstand. In dem Maße nun, wie der Mensch, der in den Wahrheiten des Glaubens ist, das Gute aufnimmt vom Herrn, bildet der Herr bei ihm einen neuen Willen in seinem Verstandesgebiet. Daß dies in dem Gebiet des Verstandes geschieht, sehe man HG 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; und insoweit fließt der Herr ein und bewirkt die Neigung Gutes zu tun, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten zu üben.

HG 5639

Man wisse aber, daß das Geistige im allgemeinen Sinn die Neigung sowohl zum Guten als zum Wahren bezeichnet. Daher wird der Himmel die geistige Welt genannt, und der innere Sinn des Wortes der geistige Sinn, insbesondere aber wird das, was der Neigung zum Guten angehört, himmlisch, und das, was der Neigung zum Wahren angehört, geistig genannt.

HG 6159

In dem Maße, wie der Mensch wiedergeboren wird, pflanzt sich das Gute in alles und jedes bei ihm ein, denn die Neigung zum Guten wird die allgemein beherrschende bei ihm.

HG 6408

Kurz, das Selige der himmlischen Neigungen ist der Seele oder dem Geist selbst eigen, fließt nur auf dem inneren Weg ein, und dringt bis zum Körper vor, wo es insoweit aufgenommen wird, als die Lustreize der natürlichen und sinnlichen Triebe nicht widerstehen.

HG 7857

Alles geistig Gute geht entweder aus dem Glauben hervor, d. h. durch den Glauben, oder es geht aus der Liebe hervor. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann geht das Gute bei ihm aus dem Glaubenswahren hervor, denn dann tut er das Wahre nicht aus Neigung zum Wahren, sondern aus Gehorsam, weil es so geboten ist. Später aber, wenn er wiedergeboren ist, tut er das Gute aus Neigung, also aus Liebe.

HG 8352

Die Neigung zum Guten fließt beständig vom Herrn durch den inneren Menschen ein, und erregt im äußeren das Übereinstimmende, was früher ein angenehmes Gefühl und Neigung zum Wahren bewirkt hatte.

HG 9002

Was die Neigung aus einem anderen Stamm sei, kann man daraus erkennen, daß jede Neigung, die aus einer Liebe stammt, von der weitesten Ausdehnung ist, und zwar so sehr, daß sie über alles menschliche Erkennen hinausgeht. Der menschliche Verstand dringt nicht einmal so weit, daß er die Arten ihrer

Verschiedenheiten erkennt, noch weniger die Gattungen dieser Arten, und noch weniger das Besondere derselben und das Einzelne des Besonderen; denn alles, was im Menschen ist, besonders was seiner Neigung oder Liebe angehört, ist von unendlicher Mannigfaltigkeit, was man ganz deutlich daraus ersehen kann, daß die Neigung zum Guten und Wahren, die der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten angehört, den ganzen Himmel ausmacht, und gleichwohl alle, die in den Himmeln sind (und es sind Myriaden daselbst), in betreff des Guten untereinander verschieden sind, und verschieden sein müssen, auch wenn sie zu unzähligen Myriaden von Myriaden vermehrt würden, denn im ganzen Weltall kann es nicht eines geben, das ganz und gar mit einem anderen gleich wäre; und was für sich besteht, muß mannigfach sein, d. h. verschieden von den anderen, damit es etwas für sich sei.

HG 9938

Es wird gesagt, daß die Gaben und Geschenke dem Jehovah dargebracht wurden, obgleich Jehovah, d.h. der Herr, keine Gaben oder Geschenke annimmt, sondern sie jedem umsonst gibt; aber dennoch will Er, daß sie vom Menschen kommen, wie von ihm selbst, wenn er nur anerkennt, daß sie nicht von ihm, sondern vom Herrn sind; denn der Herr flößt die Neigung ein, das Gute aus Liebe zu tun, und die Neigung, das Wahre aus dem Glauben zu reden. Aber die Neigung selbst fließt vom Herrn ein, es scheint jedoch, als ob sie im Menschen wäre, somit wie vom Menschen. Denn alles, was der Mensch aus der Neigung seiner Liebe tut, tut er aus dem Leben, weil die Liebe das Leben eines jeden ist.

HG 10266

Wenn die Neigung des Menschen zum Wahren um des Wahren und um des Guten willen war, ohne Neigung um seiner selbst und um der Welt willen, und wenn die Ordnung stufenweise vom Äußersten zum Inneren ging, dann ist das Gute der Liebe echt; wo nicht, so ist es unecht, oder nicht gut. Es schadet nichts, wenn im Anfang, wo der Mensch gebildet zu werden beginnt, seine Neigung zum Wahren auch um seiner selbst und der Welt willen ist, aber dies muß abgelegt werden, so wie das Gute durch die Wahrheiten wächst

### **Neigung, innere/äußere**

HG 6299

Die innere Neigung der Liebtätigkeit, daß nämlich der Mensch seine Ruhe und Seligkeit im Wohltun gegen den Nächsten findet, ohne Rücksicht auf irgendwelche Vergeltung, bildet das Innere der Kirche; dagegen es wollen und es tun aus dem Wahren, d.h., weil es so im Worte befohlen ist, ist das Äußere der Kirche. Wenn das Natürliche oder Äußere nicht übereinstimmt, d.h. es weder will, noch tut, weil es für sich keinen Vorteil sieht, alsdann hat das Innere keine Grundlage und geht zugrunde.

HG 8995

Die innere Neigung, die dem geistigen Menschen angehört, wird ständig mit der äußeren Neigung, welche die des natürlichen Menschen ist, verbunden, jedoch nur so, daß die innere Neigung zum Wahren herrschend ist und die äußere Neigung dienend.

HG 9001

Wenn die äußere Neigung mit dem geistig Wahren verbunden wird, dann wird sie *wie* eine echte Neigung. Diese Verbindung findet im äußeren Menschen statt.

### **Neigung, natürliche**

HG 3293

Das Natürliche wie das Vernünftige besteht aus dem Guten und Wahren, das Gute im Natürlichen ist alles das, was der natürlichen Neigung angehört, und angenehm genannt wird, das Wahre aber alles das, was dem Wissen angehört, und wißtümlich heißt. Diese zwei müssen im Natürlichen sein, auf daß es ein Natürliches sei.

HG 9001

Wenn die natürliche Neigung zum Wahren sich mit dem geistig Wahren verbindet, dann wird die natürliche wie eine echte Neigung.

HG 9002

Jede Neigung, die aus der Liebe stammt, hat eine weite Ausdehnung; der menschliche Verstand dringt nicht einmal so weit, daß er die Arten ihrer Verschiedenheiten erkennt, noch weniger die Gattungen dieser Arten, und noch weniger das Besondere derselben und das Einzelne des Besonderen; denn alles, was im Menschen ist, besonders was seiner Neigung oder Liebe angehört, ist von unendlicher Mannigfaltigkeit.

HG 9003

Die natürliche Neigung, die mit dem geistig Wahren verbunden ist, erfordert beständig ihren Lebensunterhalt vom geistig Wahren; denn ohne diesen Unterhalt geht die Neigung zugrunde.

HG 9005

Wenn das geistig Wahre der natürlichen Neigung keinen Unterhalt gibt, dann löst sich die Verbindung und die natürliche Neigung schöpft ihr Leben aus einem anderweitigen Wahren.

### **Neigung zu den Vernunftwahrheiten**

HG 2503

Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten und wissen-

schaftliche Wahrheiten; die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger. Diese sind voneinander unterschieden, ganz wie die zwei Gedächtnisse des Menschen; hieraus folgt, daß es auch zweierlei Neigungen zum Wahren gibt, eine inwendigere, welche die zu den Vernunftwahrheiten und eine auswendigere, welche die zu den wissenschaftlichen Wahrheiten ist.

### **Neigung zum äußeren Wahren**

HG 3819

Der Mensch wird von äußeren Wahrheiten früher angeregt wird und nachher von inwendigen; denn die äußeren Wahrheiten sind die Grundlagen der inwendigen; denn sie sind das Allgemeine, in welches das Einzelne eingefügt wird. Ohne eine allgemeine Vorstellung von einer Sache begreift der Mensch nichts Besonderes, daher kommt es, daß im buchstäblichen Sinn des Wortes allgemeine Wahrheiten sind, im inneren Sinn aber besondere. Jene sind es, die äußere Wahrheiten genannt werden, diese aber inwendige; und weil die Wahrheiten ohne Neigung keine Wahrheiten sind, weil ohne Leben, darum werden, wenn von äußeren und inneren Wahrheiten die Rede ist, zugleich ihre Neigungen verstanden.

HG 4361

Die Neigung zum äußeren Wahren ist auch die Neigung zum Glauben in bezug auf äußere Dinge.

HG 10293

Daß es die Neigung zum Wahren im Natürlichen ist, die durch Räucherklau bezeichnet wird, und durch Weihrauch *das innerste Wahre im inwendigen Menschen*, welches das geistig Gute ist; hat seinen Grund darin, daß es an zweiter Stelle genannt wird, denn die Spezereien werden in der Ordnung nach den Wahrheiten beim Menschen von den äußersten bis zu den innersten genannt. Daher kommt es, daß durch Stakte bezeichnet wird *die Neigung zum sinnlich Wahren*, welches das äußerste Wahre ist; durch Räucherklau die *Neigung zum natürlich Wahren*, welches das innere Wahre im natürlichen Menschen ist; durch Galbanum die *Neigung zum noch inwendigeren Wahren*, und dieses Wahre ist das inwendige Wahre im geistigen oder inwendigen Menschen; und durch Weihrauch *das innerste Wahre im inwendigen Menschen*, welches das geistig Gute ist;

### **Neigung zum inwendigeren Wahren**

HG 3794

Durch die Neigung zum inwendigeren Wahren ist die Kirche eine Kirche.

HG 3834

Wer in der Neigung zum inwendigen Wahren ist, d.h. in dem Verlangen die

inwendigen Geheimnisse des Reichs des Herrn zu wissen, mit dem sind sie anfangs nicht verbunden, obwohl er sie weiß, und zuweilen auch anerkannt und gleichsam glaubt; denn es sind noch weltliche und leibliche Neigungen vorhanden, welche machen, daß er jene annimmt und gleichsam glaubt.

HG 4362

Aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung zu dem inneren Wahren bezeichnet, worüber HG 3758, 3782, 3793, 3819.

### **Neigung zum Wahren**

HG 1904

Es gibt Neigungen zum Guten und gehören dem Willen an, und es gibt Neigungen zum Wahren und gehören dem Verstand an.

HG 2072; LL S.149

Der Ursprung des Lachens ist die Neigung zum Wahren oder die Neigung zum Falschen, daher die Heiterkeit und Fröhlichkeit, welche sich im Angesicht durch lachen äußert.

HG 2184

Daß die Milch das Geistige ist, das aus dem Himmlischen stammt, kommt daher, daß Wasser das Geistige bedeutet, Milch aber, weil darin etwas Fett ist, das geistig Himmlische, oder was dasselbe:

- das Wahre des Guten,
- den Glauben der Liebe oder Liebtätigkeit,
- das Verstandesmäßige des Guten des Willens,
- die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist,
- die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie sie bei denen ist, die den Nächsten lieben, und sich darin bestärken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben.

Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische (coeleste spirituale) und wird ausgesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.

HG 2189

Das Vornehmste des Vernunftmäßigen beim Menschen ist das Wahre, folglich ist es die Neigung zum Wahren, und dies deshalb, daß der Mensch gebessert und so wiedergeboren werden könne, was durch Erkenntnisse und Wissensdinge geschieht, welche dem Gebiete des Wahren angehören. Diese werden fortwährend ins Gute, d.h. in die Liebtätigkeit eingepflanzt, damit er so ein Leben der Liebtätigkeit empfangen. Daher kommt es, daß die Neigung zum Wahren beim Menschen in seinem Vernunftmäßigen vorherrscht; denn mit dem Leben der Liebtätigkeit, welches das himmlische Leben selbst ist, verhält es sich so, daß dasselbe bei denen, welche gebessert und wiedergeboren werden,

fortwährend geboren wird, aufwächst und zunimmt, und zwar durch die Wahrheiten. Darum, je mehr Wahres eingepflanzt wird, desto mehr wird das Leben der Liebätigkeit vervollkommen. Daher gemäß der Qualität und Quantität des Wahren, sich die Liebätigkeit beim Menschen verhält.

HG 2423

Die in der Neigung zum Wahren sind, anerkennen die Gnade des Herrn an.

HG 2425

Über das Denken und Handeln derjenigen, die in der Neigung zum Wahren sind.

HG 2429

Die in der Neigung zum Wahren sind, haben im Vergleich zu diejenigen, die in der Neigung zum Guten sind, wenig Wahres.

HG 2503

Es gibt eine inwendigere Neigung zum Wahren, welche die zu den Vernunftwahrheiten und eine auswendigere Neigung zum Wahren, welche die zu den wissenschaftlichen Wahrheiten ist.

HG 2698

Die in der Neigung zum Guten sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Guten, wie der Hungrige nach Brot, die aber in der Neigung zum Wahren sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Wahren, wie der Durstige nach Wasser.

HG 2718

Beim Mensch der geistigen Kirche ist das Gute dunkel, aber erleuchtet vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und infolge dieser Erleuchtung findet sich in seinem Vernünftigen die Neigung zum Wahren und in seinem Natürlichen die Neigung zu den Wissenschaften.

Diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, denken, untersuchen und sprechen darüber, ob dies oder jenes wahr, ob es so sei, und wenn sie überzeugt werden, daß es wahr sei, und daß es so sei, denken, untersuchen und sprechen sie darüber, was es sei; so bleiben sie auf der ersten Schwelle stehen und können nicht in die Weisheit zugelassen werden, ehe sie ohne Zweifel sind. Die aber in der Neigung zum Guten sind, wissen und werden aus dem Guten selbst, in dem sie sind, inne, daß es so ist, somit sind sie nicht auf der ersten Schwelle, sondern im Gemach wie die, welche in die Weisheit zugelassen worden sind.

HG 2930

Es gibt Neigungen zum Wahren, die nicht aus dem Herzen, wie die aus der Liebe zu sich oder dem Ansehen, aus Liebe zur Welt oder zum Gewinn, aus Liebe zum Verdienste; aus diesen entstehen gleicherweise Neigungen zum

Wahren, aber sie sind nicht echt, sie sind aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Herzen; denn was von Herzen ist, ist vom Herrn.

HG 3040

Jede Neigung zum Wahren in natürlichen Menschen besteht durch den Einfluß von der Neigung zum Guten aus dem Vernünftigen, oder durch das Vernünftige vom Göttlichen. Die Neigung zum Wahren, welche durch jenen Einfluß im natürlichen Menschen besteht, ist anfänglich nicht eine Neigung zum echten Wahren, denn das echte Wahre kommt allmählich, und wird allmählich an die Stelle des früheren gesetzt, welches nicht Wahrheiten an sich, sondern nur Mittel waren, die zum echten Wahren führten.

HG 3066

Durch Wahres wird man keineswegs belehrt, sondern durch die Neigungen zum Wahren, denn Wahres ohne Neigung gelangt zwar an das Ohr wie ein Schall, aber geht nicht ins Gedächtnis ein.

HG 3067

Im Wort werden die Neigungen zum Guten und Wahren genannt Kinder, Mädchen, Jungfräulein und Töchter, aber überall mit Unterschied in Ansehung des Zustandes. Wenn Tochter gesagt wird, so wird die Neigung im allgemeinen bezeichnet; wenn aber Jungfräulein, wird bezeichnet die Neigung, in welcher Liebtätigkeit; hingegen wenn Mädchen, wird bezeichnet die Neigung, in welcher Unschuld, darum, weil das Mädchenalter am nächsten ist dem Alter der Kindheit, welche ist Unschuld im inneren Sinn, ebenso wie Knabe oder Knäblein, durch den ein Zustand, in welchem Unschuld bezeichnet wird.

HG 3077

Die Neigung zum Wahren ist aus den Lehren, denn hieraus kommt das Wahre, denn das Wahre ist nicht wahr, wenn es kein Leben hat. Leben ist für dasselbe die Neigung, die der Liebe angehört.

HG 3089

Beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhält es sich so, daß seine erste Neigung zum Wahren noch sehr unrein ist, denn es liegt in ihr die Neigung zum Nutzen und Zweck um seiner selbst, um der Welt, um der Herrlichkeit im Himmel willen und dergleichen.

HG 3096

Das natürlich Wahre ist niederes Wahre, und die Neigung zum natürlich Wahren ist die niedere Neigung zum Wahren, durch diese wird zunächst das allgemeine Wißtümliche erleuchtet.

#### HG 3111

Daß die Nachforschung über den Ursprung der Neigung zum Wahren in Ansehung der Unschuld und in Ansehung des Guten der Liebtätigkeit im inneren Sinn beschrieben wird, hat den Grund, weil das Wahre, das geweiht und verbunden werden soll dem Guten, von nirgends anders seinen ersten Ursprung herleitet, wie erhellen kann an allen denen, bei welchen das Wahre aufgenommen und dem Guten vermählt wird. Diejenigen innerhalb der Kirche, die keine Unschuld und Liebtätigkeit gegen den Nächsten haben, mögen immerhin die Wahrheit wissen, und mit dem Munde bekennen, aber sie erkennen sie doch im Herzen durchaus nicht an.

#### HG 3159

Das Gute vom Herrn fließt durch den inneren Menschen fortwährend ein in den äußeren, und im ersten Lebensalter tritt es im äußeren Menschen hervor unter der Gestalt der Neigung zum Wahren; in dem Maß, als der Mensch das himmlische und geistige Gute als Zweck im Auge hat, insoweit wird das Wahre eingeführt und verbunden dem Guten; oder was das gleiche, insoweit wird die Neigung des Wahren die Neigung zum Guten.

#### HG 3160

Das Gute aus dem vernünftigen Menschen, fließt nicht unmittelbar ins Wahre des natürlichen Menschen ein, sondern ins Gute daselbst, und durch das Gute ins Wahre; wenn jener Einfluß nicht stattfindet, kann die Neigung zum Wahren nicht existieren. Die Neigung zum Guten im natürlichen Menschen ist es, die anerkennt, somit die zuerst einwilligt, denn es gibt einen unmittelbaren Verkehr zwischen dem vernünftig Guten und dem natürlich Guten, aber keinen unmittelbaren zwischen dem vernünftig Guten und dem natürlich Wahren.

#### HG 3183

Die Neigung zum Wahren ist keine Neigung zum Wahren, wenn keine Unschuld in ihr ist.

#### HG 3207

Die Neigung zum Wahren kann nur mittelst Scheinbarkeiten des Wahren zur Neigung des Guten nahen, und wird der Scheinbarkeiten nicht eher entkleidet, als bis sie verbunden wird, denn alsdann wird das Wahre Sache des Guten, und wird echt, soweit das Gute echt ist.

#### HG 3610

Wenn diejenigen, die im Wahren oder in der Neigung zum Wahren sind, nicht leben nach dem Wahren, das sie wissen, und wovon sie angeregt werden, dann ist es etwas Vergnügliches und Angenehmes aus der Selbstliebe oder Weltliebe, das sich an die Neigung zum Wahren angeschlossen hat, und als gut erscheint, während doch dasselbe nur gut ist in Rücksicht auf den Nutzzweck,

daß so Wahrheiten eingeführt und erlernt werden können, welche nachher dem Guten selbst und seinem Leben dienen können. Wenn das Wahre in jenem Zustand ist, d.h. diejenigen, welche in der Neigung zum Wahren sind, dann wird gesagt, das Wahre habe Leben von sich. Daß dies aber kein Leben ist, erhellt daraus, daß in der Selbstliebe und Weltliebe oder deren Vergnüglichem und Angenehmen kein Leben ist, sondern in der himmlischen und geistigen Liebe und deren Angenehmen und Vergnügen. Wenn daher das Wahre, d.h. diejenigen, welche in einer solchen Neigung zum Wahren sind, jenes Lebens beraubt werden, dann erst empfangen sie das Leben, oder dann erst werden sie lebendig gemacht.

HG 3796

Die echten Neigungen zum Wahren und Guten, welche vom Menschen empfunden werden, sind alle aus göttlichem Ursprung, weil vom Herrn; aber auf dem Weg, wenn sie niedersteigen, gehen sie in mannigfache und verschiedene Zweige auseinander, und bilden sich dort neue Ansätze; denn sowie sie in unechte und ungehörige Neigungen und in Neigungen zum Bösen und Falschen beim Menschen einfließen, so gestalten sie sich verschieden. Das einzige Merkmal, woran sie erkannt werden können, ist der Zweck.

HG 4247

Das göttlich Gute kann nicht anderen Gefäßen zugeteilt werden, als den echten Wahrheiten, denn sie entsprechen sich wechselseitig. Wenn der Mensch in der Neigung zum Wahren ist, in der er im Anfang ist, bevor er wiedergeboren wird, dann fließt auch beständig das Gute ein, aber dann hat es noch keine Gefäße, d.h. Wahrheiten, von denen es aufgenommen, d.h. angeeignet wird, denn der Mensch ist im Anfang der Wiedergeburt noch nicht in den Erkenntnissen. Allein dann bewirkt das Gute, weil es beständig einfließt, die Neigung zum Wahren, denn die Neigung zum Wahren ist nicht anderswoher, als aus dem göttlich Guten, das sich beständig bemüht einzufließen.

HG 4257

Der Mensch geht auch dann völlig zugrunde, wenn die Kirche und das, was zur Kirche bei ihm gehört, untergeht, d.h. wenn die Neigung zum Wahren, und welche die Kirche beim Menschen ausmacht, zerstört wird.

HG 4368

Es gibt zwei Neigungen, die himmlisch sind, nämlich die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren.

In der Neigung zum Wahren sind nur diejenigen, welche es lieben über die Wahrheiten belehrt zu werden, d.h. zu wissen, was wahr ist, und in dieser Absicht in der Schrift forschen; in dieser Neigung aber ist niemand, als wer im Guten ist, d.h. wer in Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und mehr noch, wer in der Liebe zum Herrn ist.

Beispiele, die zeigen, wer und wer nicht in dieser Neigung ist.

HG 4373

Was die Neigung zum Wahren anbelangt, so muß man wissen, daß sie dem Anschein nach vom Wahren her stammt und also im Wahren ist; aber sie stammt nicht vom Wahren her, sondern vom Guten, denn dem Wahren wohnt kein Leben inne, außer vom Guten.

HG 4427

Die Kirche geht hervor aus der Neigung zum Wahren, und zwar so sehr, daß es einerlei ist, ob man sagt die Neigung zum Wahren oder die Kirche; denn durch die Neigung des Wahren wird der Mensch zur Kirche.

HG 5006

Wenn der Mensch nicht in der Neigung zum Guten ist, so hat er auch keine Neigung zum Wahren.

HG 5432

Diejenigen aber, die in der Neigung zum Wahren sind um der Wahrheit und um des Lebens willen, folglich um des Reiches des Herrn willen, diese haben zwar Glauben an die Lehren der Kirche, aber dennoch forschen sie im Wort um keines anderen Zweckes als um der Wahrheit willen; dadurch erhalten sie ihren Glauben und ihr Gewissen.

HG 6247

Die frühere Neigung zum Wahren ist vorhanden, wenn der Mensch wiedergeboren wird, aber die spätere, welche die neue heißt, ist da, wenn er wiedergeboren ist. Im ersteren Zustand wird der Mensch vom Wahren angeregt zu dem Zweck, damit er verständig werde, im späteren Zustand aber, damit er weise werde, oder was das gleiche, im ersteren Zustand wird er vom Wahren um der Lehre willen angeregt, im späteren aber um des Lebens willen. Wenn um der Lehre willen, dann sieht er aus dem Wahren auf das Gute, wenn aber um des Lebens willen, dann sieht er aus dem Guten auf das Wahre, mithin ist der spätere Zustand das Umgekehrte vom ersteren.

HG 7055

Diejenigen, die der bei ihnen begründeten Lehre ihrer Kirche gemäß denken und lehren, und ob sie Wahrheiten seien, nur daher wissen, weil sie aus der Lehre der Kirche stammen und von gelehrten und erleuchteten Männern gelehrt wurden. Solche können das mittelbar vom Göttlichen ausgehende Wahre haben, dennoch aber ist es bei ihnen nicht verbunden mit dem Wahren, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, denn wenn es verbunden wäre, dann hätten sie die Neigung, das Wahre zu erkennen um des Wahren willen und hauptsächlich um des Lebens willen. Dadurch wären sie auch begabt mit dem

Innewerden, ob die Lehren ihrer Kirche wahr seien, ehe sie dieselben bei sich begründen, und würden im einzelnen sehen, ob die Gründe dafür auch mit der Wahrheit selbst übereinstimmen.

HG 7857

Alles geistig Gute geht entweder aus dem Glauben hervor, d. h. durch den Glauben, oder es geht aus der Liebe hervor. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann geht das Gute bei ihm aus dem Glaubenswahren hervor, denn dann tut er das Wahre nicht aus Neigung zum Wahren, sondern aus Gehorsam, weil es so geboten ist. Später aber, wenn er wiedergeboren ist, tut er das Gute aus Neigung, also aus Liebe.

HG 8234

Die Angehörigen der geistigen Kirche sind zuerst im Guten des Wahren, hernach im Wahren des Guten. Zuerst tun sie nämlich das Gute, weil das Wahre vorschreibt was man tun müsse, somit aus Gehorsam, hernach aber tun sie das Gute aus Neigung; dann sehen sie das Wahre aus dem Guten und tun es auch.

Hieraus erhellt, daß der Mensch der geistigen Kirche, bevor er einen neuen Willen vom Herrn empfängt, d.h. wiedergeboren ist, das Wahre aus Gehorsam tut, nachdem er aber wiedergeboren ist, das Wahre aus Neigung tut, und dann wird das Wahre bei ihm zum Guten, weil es Sache seines Willens ist. Aus Gehorsam handeln heißt nämlich, aus dem Verstande, aber aus Neigung handeln heißt aus dem Willen handeln. Daher kommt es auch, daß diejenigen, die das Wahre aus Gehorsam tun, Menschen der äußeren Kirche, die aber, die es aus Neigung tun, Menschen der inneren Kirche sind.

HG 8349

Die Neigung zum Wahren hat ihren Ursprung aus dem Guten, weil das Gute das Wahre, und das Wahre das Gute liebt.

HG 8356

Der Lustreiz der Neigung zum Wahren hat seinen Grund im Guten.

HG 8562

Jede echte Neigung zum Wahren stammt aus dem Guten.

HG 8993

Die echte Neigung zum Wahren besteht darin, daß man die Glaubenswahrheiten an sich will und zu erkennen sich sehnt, um des guten Gebrauch und um des Lebens willen. Die unechte Neigung zum Wahren aber besteht darin, um seiner selbst willen.

HG 8994

Es gibt solche, die im Wahren sind, aber nicht in der Neigung zu demselben, und es gibt solche, die auch zugleich in der Neigung zu demselben sind.

Diejenigen aber, die in der Neigung zum Wahren und Guten sind, und im vorbildlichen Sinn die Mägde oder Weiber sind, werden nicht vom Wissen angeregt, sondern vom Wahren und Guten selbst, wenn sie dasselbe bei anderen hören und wahrnehmen. Diese Art der Anregung oder Neigung ist bei guten Frauen gewöhnlich; aber die Neigung zur Erkenntnis des Wahren ist bei den Männern gewöhnlich.

HG 8995

Die Neigung zum Wahren aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe kann mit dem geistig Wahren verbunden werden. Dies läßt sich daraus ersehen, daß die Neigung zum geistig Wahren eine innere Neigung oder im inneren Menschen ist, hingegen die Neigung zum Wahren aus natürlichem Lustreiz im äußeren Menschen ist; die innere Neigung, welche die des geistigen Menschen ist, wird beständig mit der äußeren Neigung, welche die des natürlichen Menschen ist, verbunden, jedoch nur so, daß die innere Neigung zum Wahren herrschend und die äußere Neigung dienend ist.

HG 9002

Was die Neigung aus einem anderen Stamm sei, kann man daraus erkennen, daß jede Neigung, die aus einer Liebe stammt, von der weitesten Ausdehnung ist, und zwar so sehr, daß sie über alles menschliche Erkennen hinausgeht. Der menschliche Verstand dringt nicht einmal so weit, daß er die Arten ihrer Verschiedenheiten erkennt, noch weniger die Gattungen dieser Arten, und noch weniger das Besondere derselben und das Einzelne des Besonderen; denn alles, was im Menschen ist, besonders was seiner Neigung oder Liebe angehört, ist von unendlicher Mannigfaltigkeit, was man ganz deutlich daraus ersehen kann, daß die Neigung zum Guten und Wahren, die der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Nächsten angehört, den ganzen Himmel ausmacht, und gleichwohl alle, die in den Himmeln sind (und es sind Myriaden daselbst), in betreff des Guten untereinander verschieden sind, und verschieden sein müssen, auch wenn sie zu unzähligen Myriaden von Myriaden vermehrt würden, denn im ganzen Weltall kann es nicht eines geben, das ganz und gar mit einem anderen gleich wäre; und was für sich besteht, muß mannigfach sein, d. h. verschieden von den anderen, damit es etwas für sich sei.

HG 9938

Es wird gesagt, daß die Gaben und Geschenke dem Jehovah dargebracht wurden, obgleich Jehovah, d.h. der Herr, keine Gaben oder Geschenke annimmt, sondern sie jedem umsonst gibt; aber dennoch will Er, daß sie vom Menschen kommen, wie von ihm selbst, wenn er nur anerkennt, daß sie nicht von ihm, sondern vom Herrn sind; denn der Herr flößt die Neigung ein, das

Gute aus Liebe zu tun, und die Neigung, das Wahre aus dem Glauben zu reden. Aber die Neigung selbst fließt vom Herrn ein, es scheint jedoch, als ob sie im Menschen wäre, somit wie vom Menschen. Denn alles, was der Mensch aus der Neigung seiner Liebe tut, tut er aus dem Leben, weil die Liebe das Leben eines jeden ist.

### **Neugeburt**

HG 3212

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er ein ganz anderer, und ein neuer, dann wird er ein Neugeborener und Neugeschaffener genannt. Wohin das Gemüt dann geöffnet ist und wie sein Geist dann erscheint. Die Wiedergeburt des Menschen ist ein Abbild der Verherrlichung des Herrn.

HG 3318

Durch die Versuchungen wird dem Mensch das, was der Selbstliebe und was der Verachtung anderer neben sich, folglich was der Selbstherrlichkeit, dann was dem Haß und der Rachgier deswegen angehört, weggenommen. Daher kommt es, daß der Mensch durch Versuchungen, oder was das gleiche, durch geistige Kämpfe wiedergeboren, d.h. neu gemacht wird, und warum er hernach mit einer anderen Sinnesart begabt, nämlich daß er sanftmütig, demütig, einfältig und eines gebrochenen Herzens wird.

HG 3860

Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird von neuem empfangen und geboren, deshalb heißt die Wiedergeburt eine Neugebärung, aber eine geistige.

HG 3882

Der Mensch wird nämlich wiedergeboren oder von neuem geboren durch das Wahre und Gute. Das ist es auch, was bezeichnet ist durch die vier Geburten der Leah: Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah. Durch Ruben das Wahre, welches das erste der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses betrifft aber nur die Wissenschaft, somit das Wissen des Wahren. Durch Schimeon das Wahre, welches das zweite Stück der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses Wahre betrifft den Willen, somit das Wollen des Wahren. Durch Levi das Wahre, welches das dritte Stück der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses betrifft die Neigung, somit vom Wahren angeregt werden, welches das gleiche ist, was die Liebtätigkeit. Durch Jehudah aber das Gute, welches das vierte Stück der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, welches ist das Himmlische der Liebe. Wenn der Wiedergeborene oder Neugeborene so weit gekommen ist, dann erscheint ihm der Herr, denn alsdann ist er von der untersten Stufe wie auf einer Leiter aufgestiegen bis zu der Stufe, wo der Herr ist.

HG 5160, 5161, 5236

Die Wiedergeburt heißt auch Neugeburt.

HG 10367

Der Mensch wird in allerlei Böses geboren, und daher in allerlei Falsches; somit ist er aus sich zur Hölle verdammt. Will er nun aus der Hölle herausgerissen werden, so muß er schlechterdings von neuem geboren werden. Diese Neugeburt ist es, was die Wiedergeburt genannt wird.

### **Noach/Noah**

HG 1025,1238,1140,1238

Einen Noach hat es nicht gegeben, es wurde nämlich so benannt die Alte Kirche.

HG 1126

Es erschien Swedenborg ein enges Zimmer, und bei offener Türe kam mir zu Gesicht ein langer Mann, weiß gekleidet, die Weiße war sehr stark. Ich wunderte mich, wer er wohl wäre; sie sagten, daß der weiß gekleidete Mann diejenigen bezeichne, die Noach genannt wurden, oder welche die allerersten von der Alten Kirche waren, welche die Kirche nach der Sündflut ist, und daß sie so vorgebildet werden, weil ihrer wenige waren.

### **Nutzen/Nutzzweck/Nutzwirkung**

HG 503

Aus dem Nutzenschaffen, durch das Nutzenschaffen und gemäß dem Nutzenschaffen wird Leben vom Herrn gegeben; dem Unnützen kann kein Leben zukommen, denn alles was unnütz ist, wird weggeworfen.

HG 997

Das Leben der Liebtätigkeit ist ein Leben der Nutzwirkungen; ein solches Leben ist das des ganzen Himmels, denn das Reich des Herrn, weil es das Reich der gegenseitigen Liebe ist, ist ein Reich der Nutzwirkungen. Je größer der Nutzen desto größer das darinnen enthaltene Vergnügen.

HG 1097

Das Reich des Herrn ist so beschaffen, daß jeder, wer und wie beschaffen er auch sein mag, Nutzen schaffen muß; nichts als Nutzen ist es, worauf vom Herrn gesehen wird in Seinem Reich. Auch die Höllischen müssen Nutzen schaffen, aber die Nutzdienste, die sie leisten, sind äußerst gering.

HG 1103

Der Mensch wurde um des Nutzzwecken willen geboren: der Gesellschaft, in der er ist, und dem Nächsten; im anderen Leben einen Nutzen, gemäß dem Wohlgefallen des Herrn.

HG 1964

Das Vernunftmäßige des Menschen kann nicht empfangen und geboren, noch

gebildet werden, ohne Wißtümliches und Erkenntnisse. Aber das Wißtümliche und die Erkenntnisse müssen einen Nutzzweck haben. Der höchste Nutzen ist: im Glauben und in der Liebe vervollkommnet werden.

HG 3049

Das Wahre ist die Form des Guten, d.h. wenn das Gute gebildet wird, daß es verständig begriffen werde, dann wird dasselbe wahr genannt. Niemand wird von etwas Wißtümlichem oder Wahrem angeregt, als wegen des Nutzens, der Nutzen macht es gut; aber wie der Nutzen, so ist das Gute beschaffen.

HG 3066

Durch Wahres wird man keineswegs belehrt, sondern durch die Neigungen zum Wahren, denn Wahres ohne Neigung gelangt zwar an das Ohr wie ein Schall, aber geht nicht ins Gedächtnis ein. Was bewirkt, daß es ins Gedächtnis eingeht und in ihm haftet, ist die Neigung, denn das Gute der Neigung ist wie der Boden, in den Wahrheiten wie Samen hineingesät werden. Aber wie der Boden, d.h. wie die Neigung, so beschaffen ist die Frucht von dem Eingesäten. Der Zweck oder Nutzen zeigt an, wie beschaffen der Boden oder wie beschaffen die Neigung, somit wie beschaffen die Frucht von dem Eingesäten; oder wenn man lieber will, die eigentliche Liebe zeigt es an, denn die Liebe ist für alles Zweck und Nutzen, denn nichts hat man zum Zweck und zum Nutzen, als was man liebt.

HG 4973

Im Menschen ist ein natürliches und ein vernünftiges Gemüt. Die wißtümlichen Kenntnisse sind die Wahrheiten des natürlichen Gemütes. Die inwendigeren Wahrheiten, welche im Natürlichen entsprechen, sind Anwendungen auf Nutzzwecke und die inwendigeren Gutheiten daselbst sind Nutzzwecke.

HG 4984

Man könnte glauben, daß das Gute, wenn es sich das Wahre aneignet, ein solches Wahres sei, wie es das Wahre des Glaubens ist, das es sich aneignet; aber es ist das Gute des Wahren. Wahrheiten, die keine Nutzwirkungen sind, treten zwar herzu, aber sie dringen nicht ein. Alle Nutzwirkungen aus Wahrheiten sind Gutes des Wahren. Wahrheiten, die keinem Nutzzweck dienen, werden getrennt, und einige werden behalten und einige werden verworfen. Die behalten werden, sind die, welche zum Guten auf entferntere oder nähere Weise hinführen, und somit selbst Nutzwirkungen sind. Die verworfen werden, sind solche, die nicht dahin führen und sich nicht anpassen. Alle Nutzwirkungen sind in ihrem Beginn Wahrheiten der Lehre; dagegen im Fortgang werden sie Gutes; und sie werden alsdann Gutes, wenn der Mensch danach lebt.

HG 5148

Daß das Werk die Nutzwirkung bedeutet, hat den Grund, weil es vom Willen oder von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen ausgesagt wird. Alles, was durch dieses geschieht und ein Werk genannt werden kann, muß eine Nutzwirkung sein; alle Werke der Liebtätigkeit sind nichts anderes; denn die Werke der Liebtätigkeit sind Werke aus dem Willen, die einen Nutzen bezwecken.

HG 5214

Wißtümliches von keinem Nutzen ist, was keinen anderen Zweck hat als Ruhm und Vergnügen; diese Zwecke sind nutzlos, weil sie dem Nächsten nicht dienlich sind.

HG 5293

Speise im inneren Sinn bedeutet eigentlich das, was die Seele des Menschen nährt, d.h., was ihn nach dem Leibesleben nährt; denn alsdann lebt er als eine Seele oder ein Geist, und bedarf keiner materiellen Speise mehr, wie in der Welt, sondern geistiger Speise, und diese Speise ist alles das, was nutzbar ist, und alles das, was zum Nutzen dient. Zum Nutzen dient: wissen, was gut und wahr ist, aber nutzbringend ist: dasselbe wollen und tun. Dies ist es, womit die Engel sich nähren, und was daher geistige und himmlische Speise genannt wird.

HG 5395

Das Reich des Herrn ist nichts anderes als ein Reich der Nutzleistungen. Wenn schon in einem irdischen Reich jeder nur nach der Nutzleistung geschätzt und geehrt wird, wieviel mehr im himmlischen Reich.

HG 5947

Der innere Mensch ist zur Aufnahme des Lebens vom Herrn gebildet, und ist nichts als ein Organ Seines Lebens, folglich ist er gebildet, um dem Herrn zu dienen, zu allen Nutzzwecken, welche die Liebe zu Ihm und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten erfordern, zuerst in der natürlichen und nachher in der geistigen Welt.

HG 6073

Die Werke sind nämlich die Zusammenfassung oder der Inbegriff alles dessen, was in dem Menschen die tätige Liebe und den Glauben ausmacht, und zugleich das, was man geistig Gutes nennt, und sie werden auch wirklich Gutes durch Übung, d.h. durch die Nutzleistungen.

HG 6325

Der Mensch, der vom Herrn geführt wird, ist in der wahren Freiheit, und dadurch in der eigentlichen Lust und Seligkeit. Das Gute und Wahre wird ihm

angeeignet, die Neigung und das Verlangen, Gutes zu tun wird ihm gegeben, und dann macht ihn nichts glückseliger, als Nutzen zu leisten. Es wird ihm ferner ein Innewerden des Guten gegeben, und auch ein Empfinden desselben, und es wird ihm Einsicht und Weisheit verliehen, und das alles, als wäre es sein eigen; denn dann nimmt er Leben vom Herrn auf.

HG 6410

Der Lustreiz aus dem Guten und das Angenehme aus dem Wahren, die das Glück im Himmel machen, bestehen nicht in Müßiggang, sondern in Tätigkeit, denn der Lustreiz und das Angenehme wird im Müßiggang zur Unlust und zum Unangenehmen. Bei der Tätigkeit dagegen bleibt der Lustreiz und das Angenehme und erhebt fortwährend (das Gemüt) und macht es glückselig. Bei denen, die im Himmel sind, besteht die Tätigkeit darin, Nutzen zu leisten; das ist ihr Lustreiz aus dem Guten, und weise zu werden aus den Wahrheiten um des Nutzzweckes willen, das ist für sie das Angenehme aus dem Wahren.

HG 6663

Die meisten Geister, die aus der Welt kommen und ein Leben nach den Geboten des Herrn geführt haben, werden, ehe sie in den Himmel erhoben und hier den Gesellschaften angeschlossen werden können, von dem Bösen und Falschen, das sie haben, angefochten, zu dem Zweck, daß es entfernt werde. In solchen Kämpfen ist es gewöhnlich, daß der Herr alles Böse, das die Höllen bezwecken, zum Guten wendet. Daher wird nicht zugelassen, daß mehr und anderes Böse hervorgebracht wird, als zum Guten gewendet werden kann, das dem, der im Kampfe sich befindet, angemessen ist. Die Ursache, warum so geschieht, liegt darin, daß das Reich des Herrn ein Reich der Nutzzwecke ist; deshalb kann in demselben nichts geschehen, als solches, woraus Gutes kommt.

HG 6815

Swedenborg durfte den Merkurgeistern den Gedanken nahe legen, ob sie nicht von ihren Kenntnissen irgendeinen nützlichen Gebrauch machen wollten, denn es genügt nicht an Kenntnissen sich zu ergötzen, weil die Kenntnisse auf Nutzleistungen abzielen, und diese Nutzleistungen ihr Zweck sein müssen.

HG 7038

Der wahre Gottesdienst besteht in den Nutzleistungen, somit in Übungen der Liebtätigkeit. Dem Nächsten, dem Vaterland auf redliche Art dienen, d.h. seine Fähigkeiten für die Gemeinschaft nützlich und mit selbstlosen Absichten einsetzen.

Die Engel im Himmel haben alle ihre Seligkeit von den Nutzwirkungen und gemäß denselben, so daß die Nutzwirkungen für sie der Himmel sind. Daß zufolge der göttlichen Ordnung die Seligkeit den Nutzwirkungen gemäß ist, kann man aus dem ersehen, was bei dem Menschen in Entsprechung steht mit dem, was im Größten Menschen sich findet, z.B. Geschmack, Geruch, Gefühl.

Diese Sinne haben ihre Lustreize ganz den nützlichen Diensten gemäß, die sie leisten.

HG 9296

Daher kommt es, daß das Gute beim Menschen sich ganz nach dem Nutzzweck des Lebens richtet. Ist der Nutzzweck des Lebens für den Nächsten, d. h. für das Wohl des Mitbürgers, des Vaterlandes, der Kirche, des Himmels und für den Herrn, dann ist jenes Gute das Gute der Liebtätigkeit. Ist aber der Nutzzweck des Lebens bloß für das Ich und für die Welt, dann wird jener Keim oder Anfang des neuen Willens verschlossen, und unterhalb desselben bildet sich ein Wille aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebe, und daher auch ein Verstand aus Falschem. Dieser Wille ist aber nach oben verschlossen und nach unten geöffnet, d. h. gegen den Himmel zu verschlossen und gegen die Welt hin offen.

HG 9297

Alle, so viele ihrer auch in demselben sind, werden in den Zustand ihres Guten oder auch in den Zustand ihres Bösen versetzt, somit in die Nutzwirkung ihres Lebens, die ihr Zweck war, d. h. das, was sie über alles geliebt hatten und was daher ihre eigentliche Lebenslust gewesen war. In diesen Zustand werden alle versetzt. Die Wahrheiten oder Falschheiten, die eins ausmachten mit jener Nutzwirkung, bleiben, und es werden noch viele hinzugenommen, die sich mit den vorigen verbinden und so die Nutzwirkung vervollständigen, und bewirken, daß diese Nutzwirkung in ihrer eigentlichen Form erscheint. Daher kommt es, daß die Geister und Engel Gestaltungen oder Formen ihres Nutzzweckes sind; die bösen Geister Gestaltungen ihres bösen Nutzzweckes, und diese sind in der Hölle; aber die guten Geister oder Engel Gestaltungen ihres guten Nutzzweckes, und diese sind im Himmel.

## O

### **Offenbarung**

HG 5097

Das Innwerden ist eine inwendige Offenbarung.

HG 5121

Alle Offenbarungen kommen entweder aus der Rede mit Engeln, durch welche der Herr redet, oder aus dem Innwerden. Daher gibt es eine innere aus dem Innwerden oder eine äußere gehörte Rede Offenbarung. Die innere Offenbarung haben die, welche im Guten sind und Himmlische sind. Die äußere Offenbarung haben die, welche nicht im Guten, sondern im Wahren sind.

HG 5885

„Und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder“, 1Mo.45/4, bedeutet die Kundgebung (oder Offenbarung) durch das Einfließen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte ›ich bin Joseph, euer Bruder‹, insofern es eine Kundgebung ist, wie HG 5878. Daß diese durch Einfließen stattfand, ergibt sich daraus, daß das Innere nicht anders auf das Äußere einwirkt, und jetzt noch mehr, da eine innere Mitteilung geschehen ist: HG 5883. Diese Kundgebung durch einfließen ist in Rücksicht auf das Gute die Wahrnehmung desselben vermittelt der Neigung zum Wahren, und ist zugleich Liebtätigkeit, aber in Rücksicht auf das Wahre ist sie die Anerkennung desselben und der Glaube.

HG 6000

Offenbarungen geschehen entweder durch Träume oder durch nächtliche Gesichte am Tage, oder durch Rede innerhalb des Menschen, oder durch eine Rede außerhalb seiner durch sichtbare Engel, auch durch eine Rede außerhalb seiner von unsichtbaren Engel.

HG 8636

Der Mensch kann nur Natürliches erkennen, aber nichts was zum geistigen Leben gehört, dies muß er aus Offenbarung lernen.

HG 8694

Unter Offenbarung wird die Erleuchtung beim Lesen des Wortes verstanden und das Innwerden alsdann. Diejenigen, die im Guten sind, und nach Wahrheiten verlangen, werden in solcher Weise aus dem Wort belehrt, die aber nicht im Guten sind, können nicht aus dem Wort belehrt, sondern nur in solchen Dingen begründet werden, in denen sie von Kindheit an unterrichtet

worden sind, mögen es Wahrheiten oder Irrtümer sein.

HG 8780

Die Offenbarung im Menschen geschieht durch die Erleuchtung des Verstandes, wenn der Mensch, der in der Neigung zum Wahren aus dem Guten ist, das Wort liest. Somit wird er als Wahrheit inne, was wahr ist. Die in der Neigung zum Bösen sind haben keinen Offenbarung, sondern sehen nur das, was die Lehre ihrer Kirche bestätigt.

HG 8944

Man glaubt in der Welt, daß der Mensch aus dem natürlichen Licht, vieles, was zur Religion gehört, wissen könne. Swedenborg wurde aber durch vielfache Erfahrungen belehrt, daß der Mensch ohne Offenbarung aus sich ganz und gar nichts über das Göttliche weiß, und von dem, was zum himmlischen und geistigen Leben gehört.

HG 10318-10325

Der Mensch kann ohne Offenbarung aus dem Göttlichen nichts vom ewigen Leben wissen, nicht einmal etwas von Gott, und noch weniger von der Liebe und dem Glauben an Ihn.

HG 10355

Die verschiedenen Offenbarungen von der ältesten Zeit bis zur heutigen. In jetziger Zeit findet eine Offenbarung allein durch das Wort statt, eine echte Offenbarung aber nur bei denen, die bei der Liebe zum Wahren um des Wahren willen sind, und nicht bei denen, die bei der Liebe zum Wahren Ehren und Einkommen zum Zweck haben; denn, wenn man es glauben will, der Herr ist das Wort selbst, weil das Wort das göttlich Wahre ist, und das göttlich Wahre ist der Herr im Himmel, weil vom Herrn kommend. Deshalb lieben die, welche das göttlich Wahre um des göttlich Wahren willen lieben, den Herrn. Und bei denen, die den Herrn lieben, fließt der Himmel ein, und erleuchtet. Hingegen diejenigen, die das göttlich Wahre nur lieben um der Ehrenstellen und der Einkünfte willen als Zweck, wenden sich vom Herrn ab zu sich selbst und zur Welt. Daher kann bei ihnen ein Einfluß und eine Erleuchtung nicht stattfinden.

HG 10632

In den ältesten Zeiten gab es kein Wort, sondern eine unmittelbare Offenbarung für den Menschen der Kirche und eine Verbindung durch diese. Nach Ende dieser Kirche erfolgte eine Offenbarung, die durch Vorbilder geschah, daher wurde diese Kirche eine vorbildliche genannt. Nach dem Untergang der vorbildlichen Kirche wurde vom Herrn vorgesehen, daß das Wort geschrieben wurde, das für die Engel und den Menschen geeignet sein sollte.

HG 10833

Geister erzählten Swedenborg, wie sie durch Engel Offenbarungen bekamen.

**Ohne Mich könnt ihr nichts tun**

Siehe: Gott ist alles in allem.

**Opfer**

HG 1241

Vom Gottesdienst der Alten Kirche. Eber erneuerte, vermehrte und auch veränderte diesen Gottesdienst. Besonders begannen sie anderen Religionsgebräuchen vorzuziehen die Opfer, die in der wahren Alten Kirche unbekannt waren, und bloß bei einigen Nachkommen des Cham und Kanaan bestanden, die Götzendiener waren, und denen sie zu dem Ende zugelassen worden, damit sie nicht ihre Söhne und Töchter opfern möchten.

HG 2818

Daß der Herr in die Welt kommen und den Tod erdulden werde, war in der ältesten Zeit bekannt; dies kann man daraus klar ersehen, daß bei den Heiden die Sitte aufkam, ihre Kinder zu opfern, indem sie so entsündigt und mit Gott versöhnt zu werden glaubten. In diese greuliche Sitte hätten sie das Höchste ihrer Religion nicht gesetzt, wenn sie nicht von den Alten empfangen hätten, daß der Sohn Gottes kommen werde, welcher, wie sie glaubten, ein Opfer werden sollte. Zu diesem Greuel neigten auch die Söhne Jakobs hin, und auch Abraham, denn niemand wird versucht außer durch das, wozu er hinneigt.

HG 2180

Was im allgemeinen die Opfer betrifft, so sind sie zwar durch Mose dem israelitischen Volk geboten worden, allein die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, wußte gar nichts von Opfern, und es kam ihnen gar nicht in den Sinn, den Herrn durch Abschachtungen von Tieren verehren zu wollen. Die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand, wußte auch nichts davon; zwar war diese in Vorbildungen, aber nicht in Opfern, sondern diese wurden erst eingeführt in der folgenden Kirche, welche die hebräische hieß, und von da aus kam es zu den Heiden; und von da aus auch zu Abraham, Jischak, und Jakob, und so zu dessen Nachkommen.

**Ordnung**

HG 121

Die himmlische Ordnung ist auch folgendermaßen: vom Herrn geht die Weisheit aus, durch die Weisheit Einsicht, durch die Einsicht Vernunft; so wird durch die Vernunft belebt das Wißtümliche, das dem Gedächtnis angehört.

HG 129

Die wahre Ordnung ist, daß man aus dem Herrn, das ist aus Seinem Wort

Weisheit hole, dann gibt sich alles, und man wird auch in den Vernunftwahrheiten und im Wissenschaftlichen erleuchtet.

HG 911

Im Himmel ist eine solche Ordnung, daß der Herr durch das Himmlische regiert das Geistige, und durch dieses das Natürliche, und so den gesamten Himmel wie einen Menschen. Weshalb auch der Himmel der Größte Mensch genannt wird. Eine solche Ordnung ist auch bei einem jeden, der im Himmel ist.

HG 1011

Die Ordnung im anderen Leben ist dahingehend, daß das Böse und Falsche sich selbst straft.

HG 1096

Die Ordnung aller Dinge ist folgende: Vom Herrn ist alles Himmlische, vom Himmlischen ist alles Geistige, vom Geistigen ist alles Natürliche, dies ist die Ordnung der Existenz aller Dinge, und von daher stammt die Ordnung des Einflusses. Das Himmlische ist die Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten; wo keine Liebe ist, da ist das Land zerrissen und der Herr nicht gegenwärtig, Der einzig und allein einfließt durch das Himmlische, d.h. durch die Liebe. Wo nichts Himmlisches ist, da kann es auch nichts Geistiges geben, weil alles Geistige ist durch das Himmlische vom Herrn. Das Geistige ist der Glaube, darum gibt es keinen Glauben außer durch die Liebtätigkeit oder die Liebe vom Herrn. Ebenso verhält es sich mit dem Natürlichen. In derselben Ordnung fließt alles Gute ein.

HG 1475, 1476, 1495

Die eigentliche Ordnung ist, daß das Himmlische durch das Geistige eindringe in das Vernünftige und so in das Wißtümliche und dasselbe sich anpasse.

HG 1728

Das göttlich Wahre ist die eigentliche Ordnung Seines gesamten Reiches, und alle Gesetze desselben sind Wahres, oder ewige Wahrheiten; das göttlich Gute ist das eigentliche Wesentliche der Ordnung, wovon alles Angehör der Barmherzigkeit ist; beides wird vom Herrn ausgesagt. Wäre es nur das göttlich Wahre, so könnte kein Sterblicher selig werden, denn die Wahrheiten verdammen jeden zur Hölle. Dagegen das göttlich Gute, das Angehör der Barmherzigkeit ist, erhebt von der Hölle zum Himmel.

HG 1919

Jehovah ist Der, von Dem die Ordnung ist, daher man sagen kann, daß Jehovah die Ordnung selbst sei; denn aus Ihm selbst regiert Er die Ordnung, nicht, wie man meint, bloß im allgemeinen, sondern auch im einzelnten.

HG 2258

Es sind zwei Dinge, welche die Ordnung des ganzen Himmels, und von daher im Weltganzen ausmachen, nämlich das Gute und das Wahre. Das göttlich Gute spricht alle dem Himmel zu, das göttlich Wahre aber verdammt alle zur Hölle. Gebe es daher nicht eine ewige Barmherzigkeit des Herrn, die dem Guten angehört, so würden alle Menschen, so viele ihrer irgend sein mögen, verdammt sein.

HG 2447

Alle Ordnung kommt von Jehovah, d.h. vom Herrn, und nach ihr wird von Ihm alles und jedes regiert, aber mit vielfachem Unterschied, nämlich nach Seinem *Willen*, nach Seinem *Wohlgefallen*, infolge Seiner *Erlaubnis*, und infolge Seiner *Zulassung*. Was nach Seinem Willen und Wohlgefallen geschieht, das geschieht nach den Gesetzen der Ordnung in Rücksicht des Guten, auch mehreres was infolge Seiner Erlaubnis, einiges auch, was infolge von Zulassung. Wenn aber der Mensch sich vom Guten trennt, so unterwirft er sich den Gesetzen der Ordnung, die sich auf das vom Guten getrennte Wahre beziehen, die von der Art sind, daß sie verdammen, denn alles Wahre verdammt den Menschen und wirft in die Hölle, aber der Herr bringt nach dem Guten, d.h. aus Barmherzigkeit Rettung, und erhebt in den Himmel.

HG 3563

Der Ordnung gemäß geschieht es so, daß das Gute des Vernünftigen einfließt in das Gute des Natürlichen, und zugleich ins Wahre, unmittelbar und auch durch das Wahre des Vernünftigen ins Gute dort, also mittelbar, ebenso ins Wahre des Natürlichen unmittelbar und mittelbar. Wenn es so geschieht, dann ist der Einfluß der Ordnung gemäß. Ein solcher Einfluß findet bei denjenigen statt, die wiedergeboren sind.

HG 3739

Vom Herrn ist eine solche Ordnung eingesetzt worden, daß das Obere in das Untere einfließen und dort ein Abbild von sich im allgemeinen darstellen soll, daß es mithin dort beisammen in einer allgemeinen Form sein soll, und so in der Ordnung vom Obersten, d.h. vom Herrn her.

HG 4302

Nur dieses kann von der Ordnung, in der die Wahrheiten sein müssen, um in das Gute eintreten zu können, gesagt werden, daß alles Wahre wie auch das Gute, sowohl in bezug auf das Allgemeine, als in bezug auf das Besondere, ja in bezug auf das Allereinstelste, im Himmel in solche Ordnung gebracht ist, daß eines sich auf das andere in solcher Weise bezieht, wie die Glieder, Organe und Eingeweide des menschlichen Körpers oder deren Nutzzwecke im allgemeinen, dann auch im besonderen und im allereinstelsten sich wechselseitig aufeinander beziehen und dadurch bewirken, daß sie eins ausmachen.

HG 5127

Ordnungsgesetz ist, daß das Äußere untergeordnet sein soll dem Inneren, oder was dasselbe, das Untere dem Oberen, und daß es wie ein Diener Dienste leiste; denn das Äußere oder Untere bildet eben die Dienerschaft, das Inwendigere aber oder das Höhere, beziehungsweise die Herrschaft.

HG 5598

Gemäß den Mannigfaltigkeiten des Guten vom Wahren und des Wahren vom Guten in jener Geburt verhalten sich die Bruderschaften oder Blutsfreundschaften und Verwandtschaften im Himmel, denn im Himmel finden durchgängig Unterschiede statt, aber die Unterschiede werden vom Herrn geordnet, so daß sie Familien bilden, worin Brüder, Schwestern, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, Enkel, Enkelinnen usw. sind. Im allgemeinen jedoch werden alle in eine solche Form gebracht, daß sie zusammen ein Ganzes machen; wie die Verschiedenheit im menschlichen Leib, wo kein Glied dem anderen vollkommen gleich ist, ja, auch nicht ein einziger Teil in irgendeinem Glied dem anderen, dennoch sind alle jene verschiedenen Dinge in eine solche Form gebracht, daß sie als *eins* zusammenwirken, und ein jedes zum Wirken des anderen mehr oder weniger mithilft.

HG 5703

Der Herr ist die Ordnung selbst, deshalb ist auch Ordnung, wo Er gegenwärtig ist.

HG 5704

Daß das Gute es ist, das die Wahrheiten ordnet, erhellt aus der Ordnung in den Himmeln: alle Gesellschaften daselbst haben ihre Stellung gemäß den Wahrheiten unter dem Guten, die vom Herrn stammen, denn der Herr ist nichts anderes als das göttlich Gute. Das göttlich Wahre aber ist nicht *im* Herrn, sondern es *geht aus* vom Herrn. Nach diesem göttlich Wahren unter dem göttlich Guten sind alle Gesellschaften in den Himmeln geordnet.

HG 5850

Die Sache verhält sich auf folgende Weise: Vom Herrn geht durch die geistige Welt in die Gegenstände der natürlichen Welt ein allgemeiner Einfluß und ein besonderer Einfluß. Ein allgemeiner Einfluß in dasjenige, was in der Ordnung ist, ein besonderer Einfluß in dasjenige, was nicht in der Ordnung ist.

HG 5881

In welche Ordnung die Kenntnisse und Wahrheiten im Gedächtnis des Menschen gebracht sind, weiß der Mensch nicht, aber die Engel wissen es, wenn es dem Herrn wohlgefällt.

HG 6338

Durch das Allumfassende des Herrn wird der gesamte Himmel, die Hölle und das Weltall mit allen Lebewesen in Ordnung gehalten.

HG 6370

Man muß wissen, daß es zahllose Höllen gibt, unterschieden nach allen Arten des Bösen und des Falschen aus diesem, und nach deren Gattungen und dem einzelnen der Gattungen; und daß in einer jeden Hölle eine Ordnung besteht, und daß diese Ordnung vom Herrn erhalten wird, sowohl unmittelbar als mittelbar durch die himmlischen Engel. Bisweilen werden auch Engel dorthin gesandt, damit sie das Unordentliche daselbst wieder in Ordnung bringen; und wenn sie dort sind, sind sie in Sicherheit.

HG 6451

Im Menschen gibt es ein Innerstes, ein Inneres unter dem Innersten, und ein Äußeres. Diese drei Bereiche sind genauest unter sich unterschieden; sie folgen in der Ordnung aufeinander, somit vom Innersten bis zum Äußersten.

HG 6559

In der geistigen Welt ist ein Gesetz, daß keiner schlimmer werden darf, als er in der Welt gewesen. Es auch eine solche Ordnung, daß das Böse selbst seine Strafe mit sich bringt.

HG 7206

Die göttlichen Wahrheiten sind auch nichts anderes als Gesetze der Ordnung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn = das Wort, durch das alle Dinge gemacht sind, Joh.1/1-3.

HG 7273

Die Verdammnis der Bösen geschieht nicht in einem Augenblick sondern nach der Ordnung des göttlich Wahren, das vom göttlichen Guten getrennt ist. Die Ordnung des göttlich Wahren, die für die Bösen ist, welche verdammt werden, ist verschieden von der Ordnung des göttlich Wahren, die für die Guten ist, welche selig werden.

HG 7298

Außerdem ist zu merken, daß es den Gesetzen der Ordnung gemäß ist, daß niemand augenblicklich vom Wahren überzeugt werden soll, d.h., daß die Wahrheit in einem Augenblick so bestätigt werde, daß keinerlei Zweifel übrigbliebe.

HG 7710

Wenn der Herr den Himmel in Ordnung bringt, geschieht gleichzeitig, daß die Bösen stufenweise verwüstet oder abgeödet werden. Die Bösen verkehren das

Gute ins Böse.

HG 7931

Der Herr führte eine neue Ordnung ein, seitdem Er vermöge Seines Göttlich-Menschlichen anfang, alles im Himmel und auf Erden in Ordnung zu bringen, was gleich nach der Auferstehung geschah, Matth.28/18.

HG 7932½

Die Söhne Israels bildeten diejenigen vor, die der geistigen Kirche angehörten, und vor der Ankunft des Herrn in der Welt lebten, und die nur durch den Herrn selig werden konnten, und deshalb in der unteren Erde aufbewahrt und zurückgehalten wurden, wo sie inzwischen von den Höllen ringsumher angefochten wurden. Als nun der Herr in die Welt kam, und das Menschliche in Sich göttlich machte, da befreite Er bei Seiner Auferstehung diejenigen, die dort aufbewahrt und zurückgehalten wurden, und erhob sie, nachdem sie die Versuchungen bestanden hatten, in den Himmel.

HG 8223

Das Gesetz der Ordnung in der jenseitigen Welt besteht darin, daß das Böse auf den Bösen zurückfällt, d.h. der einem anderen Böses tun wollte. Ebenso aber auch, daß das Gute auf den Guten zurückkommt, der Gutes an anderen tut.

HG 8510

Wer aus dem Glaubenswahren handelt, ist noch nicht in der Ordnung des Himmels, aber wer aus dem Guten der Liebtätigkeit handelt, ist in der Ordnung.

HG 8700

Was gegen die Ordnung ist, ist in der geistigen Welt nicht möglich. Beispiele.

HG 8988

Das vom Herrn hervorgehende göttlich Wahre ist es, das die Ordnung im Himmel macht, so daß es die Ordnung selbst ist.

HG 9182

Alle Gesetze der Ordnung im Himmel sind aus dem göttlich Wahren und Guten, das vom Herrn ausgeht; daher stammen die Gesetze des Guten der Liebe und des Glaubenswahren.

HG 9596

In solcher Ordnung folgt das Geistige und Himmlische aufeinander, oder das Wahre und Gute beim Menschen und dem Engel, der im mittleren oder zweiten Himmel ist, denn das erste ist das Wahre aus himmlischem Ursprung, dann kommt die Liebe oder die Neigung des Wahren, hernach die Liebe oder die

Neigung zum Guten daraus und zuletzt das geistig Gute.

HG 9683

Ohne den unmittelbaren Einfluß des Herrn wirkt der mittelbare nichts. Der unmittelbare Einfluß wird gemäß der Ordnung aufgenommen, in welcher der Mensch oder Engel ist, also gemäß dem göttlich Wahren, das vom Göttlichen ist, denn dies ist die Ordnung.

HG 9868

Die eigentliche Ordnung des Guten und Wahren in den Himmel ist:  
Das erste in der Ordnung ist die himmlische Liebe des Guten,  
das zweite ist die himmlische Liebe des Wahren,  
das dritte ist die geistige Liebe des Guten,  
das vierte ist die geistige Liebe des Wahren.

HG 9915

In den Himmeln ist dreierlei, was der Ordnung nach aufeinanderfolgt, nämlich das Himmlische, das Geistige und das Natürliche. Das Himmlische macht den innersten Himmel, das Geistige den mittleren Himmel, und das Natürliche, das aus dem Geistigen hervorgeht, den letzten Himmel. Ebendieselben drei sind im Menschen, und folgen aufeinander in der gleichen Ordnung wie in den Himmeln; denn der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel in kleinster Form, und steht in Entsprechung mit dem größten; aber diese aufnehmenden Vermögen werden Wille, Verstand und Wissen (Erkenntnisvermögen) genannt, aus dem letzteren das Denken oder das Vorstellungsvermögen des äußeren oder natürlichen Menschen stammt. Der Wille nimmt das Himmlische oder das Gute auf, der Verstand nimmt das Geistige oder Wahre daraus auf, und das Wißtümliche, das den Verstand des natürlichen Menschen macht, faßt dieses alles zusammen.

HG 9987

Der Herr ist in Ansehung des Göttlich-Menschlichen die Ordnung in den Himmeln.

HG 10099

Die Reihenfolge der aufeinanderfolgenden Ordnung ist keine fortgesetzte, sondern eine gesonderte, d.h. nach Graden unterschieden.

HG 10789-10806

Zweierlei ist es, was beim Menschen in Ordnung sein muß, nämlich was sich auf den Himmel bezieht, und was sich auf die Welt bezieht.

HG 10790

Ohne Ordnung kann die Welt nicht erhalten werden.

### **Ordnung, göttliche**

HG 2634

Die Gebote Gottes oder was Gott geboten hat, gehört samt und sonders zur göttlichen Ordnung, so sehr, daß die göttliche Ordnung nichts ist als ein immerwährendes Gebot Gottes, daher leben nach den Geboten Gottes, und in den Geboten Gottes heißt, gemäß der göttlichen Ordnung und in der göttlichen Ordnung.

HG 3632

Die göttliche und daher himmlische Ordnung kommt erst beim Menschen in seinem Leiblichen zum Abschluß, nämlich in seinen Gebärden, Handlungen, Gesichtsmienen, in seiner Rede, seinen äußeren Sinnesempfindungen und deren Lustreizen. Dieses ist das Äußerste der Ordnung und das Äußerste des Einflusses, das alsdann sich endigt.

HG 4839

Die göttliche Ordnung ist der Herr selbst im Himmel; das göttlich Gute und Wahre, die vom Herrn sind, bilden nämlich die Ordnung, so daß sie die Ordnung sind.

HG 5076

Die göttliche Ordnung ist das göttliche Wahre aus dem göttlichen Guten.

HG 5700

Vom Wißtümlichen wird gesagt, es sei in verkehrter Ordnung, wenn man die himmlische Ordnung mißbraucht, um Böses zu tun; denn die himmlische Ordnung ist, daß allen Gutes geschehe.

HG 6004

Der göttlichen Ordnung ist es auch gemäß, daß das Inwendigere in das Äußere, oder was dasselbe ist, das Vorausgehende in das Nachfolgende, somit alles Frühere schließlich in das Letzte eindringe und darin beisammen sei.

HG 6864

Als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zuerst zum göttlich Wahren, welches das gleiche ist mit dem göttlichen Gesetz; nachher hat Er Sein Menschliches ganz verherrlicht und zum göttlich Guten gemacht. Zwischen dem göttlich Wahren und dem göttlich Guten ist ein solcher Unterschied, wie zwischen dem Licht von der Sonne und dem Feuer in der Sonne.

Das vom Herrn ausgehende Heilige zerstört nicht nur das anfechtende Falsche, sondern bringt auch alles wieder in die göttliche Ordnung, sowohl das, was in den Himmeln ist, als das, was in den Höllen, und macht, daß die Himmel auf das genaueste unterschieden sind nach dem Guten und dem daher stammenden Wahren, wie auch, daß die Höllen auf das genaueste unterschieden sind nach

dem Bösen und dem daher stammenden Falschen; und daß das Böse den Gegensatz bildet gegen das Gute und das Falsche gegen das Wahre, damit ein geistiges Gleichgewicht bestehen, und alles durchaus in einem freien Zustand sich befinden möge.

HG 6997

Nach der göttlichen Ordnung bringt das Gute Belohnung mit sich. Daraus folgt aber, daß das Böse Strafe mit sich bringt, so daß beide miteinander verbunden sind.

HG 7186

Es ist gleich ob man sagt das göttl. Gesetz oder das Gesetz der göttl. Ordnung.

HG 7256

Alles im Weltall, was der göttlichen Ordnung gemäß ist, bezieht sich auf das Gute und das Wahre; und alles im Weltall, was gegen die göttliche Ordnung ist, bezieht sich auf das Böse und Falsche. Der Grund ist, weil das Gute und das Wahre, das vom Göttlichen ausgeht, die Ordnung bildet, und zwar so, daß sie selbst die Ordnung sind.

HG 8512

Die göttlichen Gebote sind nämlich Wahres und Gutes, das der Ordnung gemäß ist; und wenn man nach der Ordnung lebt, dann lebt man im Herrn, denn der Herr ist die Ordnung selbst. Daraus folgt, daß wer nicht nach den Geboten und Gesetzen lebt, die der göttlichen Ordnung gemäß sind, nicht im Herrn lebt, und folglich bei ihm das Göttliche verdunkelt wird.

Unter leben nach der Ordnung wird hier verstanden, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Man lebt noch nicht nach der Ordnung, wenn man durch das Wahre geführt wird.

HG 8513

Alles, was nach der göttlichen Ordnung geschieht, ist inwendig offen bis zum Herrn, und hat daher den Himmel in sich; alles dagegen, was nicht nach der göttlichen Ordnung geschieht, ist inwendig verschlossen und hat daher den Himmel nicht in sich. Die göttliche Ordnung besteht deshalb darin, daß der Herr durch das Innere des Menschen in das Äußere desselben einfließt, somit durch den Willen des Menschen in das Tun oder Handeln desselben; dies geschieht, wenn der Mensch im Guten ist, d.h., wenn er in der Neigung ist, Gutes zu tun um des Guten willen, und nicht um seinetwillen.

HG 8700

Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist es, das die Ordnung macht und die Ordnung selbst ist; daher ist alles möglich, was dem göttlich Wahren gemäß ist, weil es der Ordnung gemäß ist, und alles unmöglich, was gegen das göttlich

Wahre ist, weil es gegen die Ordnung ist.

Es ist der Ordnung gemäß, daß diejenigen selig werden, die gut gelebt haben, und die verdammt werden, die schlecht gelebt haben; daher ist es unmöglich, daß diejenigen, die gut gelebt haben, in die Hölle geworfen, und die schlecht gelebt haben, in den Himmel erhoben werden; folglich ist es auch unmöglich, daß diejenigen, die in der Hölle sind, aus bloßer Barmherzigkeit des Herrn von dort in den Himmel eingeführt und beseligt werden, denn die Aufnahme der Barmherzigkeit des Herrn während des Lebens in der Welt ist es, wodurch jeder beseligt werden kann.

HG 8988

Das vom Herrn hervorgehende göttlich Wahre ist es, das die Ordnung im Himmel macht, so daß es die Ordnung selber ist. Daß das göttlich Wahre die Ordnung ist, sehe man HG 1728, 1919, 7995, 8700. Wenn daher der Mensch oder Engel das göttlich Wahre vom Herrn im Guten aufnimmt, dann ist bei ihm die Ordnung, die in den Himmeln ist, und folglich der Himmel oder das Reich des Herrn im besonderen, und dies insoweit, als er *aus* den Wahrheiten *im* Guten ist, und nachher insoweit, als er *in* den Wahrheiten *aus* dem Guten ist.

HG 9033

Es ist ein Gesetz der göttlichen Ordnung, daß das Gute seinen Lohn, somit den Himmel in sich trägt. Daher kommt es, daß auch das Böse seine Strafe, somit die Hölle in sich trägt. Das erstere Gesetz ist vom Herrn, weil der Herr für alle das Gute will, das letztere aber nicht in gleicher Weise, weil der Herr für niemand Böses will; allein dennoch geschieht es so, nicht aus dem Herrn sondern aus dem Menschen, der im Bösen ist, demnach geschieht es aus dem Bösen. Es wird jedoch dem Herrn im Buchstabensinn des Wortes zugeschrieben, weil es so erscheint.

HG 10119

Alles, was der Herr gebietet, ist den Gesetzen der göttlichen Ordnung gemäß.

HG 10122

Es ist Gesetz der göttlichen Ordnung, daß Wille und Verstand ein Gemüt bilden sollen, d.h. *einen* Menschen, und somit auch, daß der ganze Mensch entweder im Himmel oder in der Hölle ist.

HG 10659

Vom Bösen abgelenkt, wiedergeboren und so selig werden, ist Barmherzigkeit. Diese aber ist nicht, wie man glaubt, eine unbedingte, sondern eine bedingte, d. h. nur für die, welche vom Bösen ablassen, und so dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebe vom Herrn Zugang in ihr Leben verschaffen. Eine unbedingte Barmherzigkeit, nämlich eine solche, die einem jeden aus bloßem Wohlgefallen Gottes zuteil würde, ist gegen die göttliche

Ordnung, und was gegen die göttliche Ordnung ist, ist auch gegen Gott; denn von Gott kommt die Ordnung, und Sein Göttliches im Himmel ist die Ordnung. Die Ordnung in sich aufnehmen heißt, selig werden, und dies geschieht einzig und allein durch ein Leben nach den Geboten des Herrn.

### **Ortsveränderung in der geistigen Welt**

HG 4882

Einem jeden Geist und Engel erscheint es, daß er auch wie auf der Erde sich von einem Ort zum anderen fortbewegt; aber dennoch sind es die Veränderungen des Lebenszustandes. Auch sieht ein jeder Geist oder Engel die Guten zu seiner rechten und die Bösen zu seiner linken Seite, und zwar nach welcher Himmelsgegend er sich auch wendet.

HG 10734

Ich (Swedenborg) wurde wieder zu einer anderen Erde geführt, die im Weltall außerhalb unseres Sonnensystems sich befindet. Dies geschah durch Veränderungen des Zustandes meines Gemütes, somit in Ansehung des Geistes; denn, wie schon früher einigemal bemerkt wurde, der Geist wird nicht anders von einem Ort zu dem anderen geführt, als durch Veränderungen des Zustandes seines Inneren. Diese Veränderungen kommen ihm jedoch vor wie Fortbewegungen von einem Ort in den anderen, oder wie Reisen.

Der Herr allein kann den Zustand des Gemütes soweit ändern, daß er nach und nach dem so weit entfernten Zustand eines anderen sich nähert.

## P

### **Papst**

HG 3750

Schilderung Swedenborgs als er mit einem Papst im Jenseits sprach.

### **Päpstliche**

Siehe: Christen.

### **Paradies**

HG 1622

Die Paradiese sind von solcher Schönheit und Lieblichkeit, daß sie jedes Denkbild übertreffen.

HG 4528

Das Auge oder vielmehr das Sehvermögen desselben entspricht vorzüglich denjenigen Gesellschaften im anderen Leben, welche im paradiesischen Zustand sind und wo sich ganz nach ihrem Leben Gärten mit Bäumen von unzähligen Gattungen und Arten darstellen. Diese paradiesischen Dinge sind im ersten Himmel und schon am Eingang zu dem Inneren dieses Himmels, und sie sind Vorbildungen, welche von dem oberen Himmel herabsteigen, wenn die Engel des oberen Himmels nach ihrer Einsicht untereinander über die Glaubenswahrheiten reden.

### **Parasympathikus – Sympathikus**

HG 4325

Der Sinn im allgemeinen oder der Gemein Sinn wird unterschieden in den willkürlichen und den unwillkürlichen. Der willkürliche Sinn steht dem großen Gehirn näher, der unwillkürliche dem kleinen Gehirn. Diese beiden allgemeinen Sinne sind beim Menschen verbunden, aber dennoch unterschieden.

### **Pegasus**

HG 2762, 4966, 7729

Die alten Weisen besaßen noch das Wissen der Entsprechung, da sie den Ursprung der Einsicht und Weisheit durch ein beflügeltes Roß beschrieben, welches sie Pegasus nannten.

### **Petrus**

HG Vorrede zu 1.Mo.18.Kap., HG 9410

Petrus bildet den Glauben vor.

HG 10087

Petrus bildet den Glauben vor; und der Fels, wie Petrus auch genannt wird, ist der Herr in Ansehung des Glaubens.

HG 10182

Durch Petrus, der auch Fels genannt wird, wird der Herr in Ansehung des Glaubenswahren aus dem Guten der Liebe verstanden.

### **Pflanzen**

HG 3648

Es findet auch ein Einfluß vom Herrn durch den Himmel in die Subjekte des Pflanzenreiches statt, z.B. in die Bäume jeder Gattung und in deren Fruchtentwicklungen, und in Pflanzen verschiedener Gattung und deren Vermehrungen. Wenn nicht das Geistige vom Herrn inwendig fortwährend auf deren Grundformen, die in den Samen sind, einwirken würde, so würden sie gar nicht aufkeimen und wachsen in einer so wunderbaren Weise und Entwicklung. Aber die Formen darin sind so beschaffen, daß sie kein Leben aufnehmen.

### **Phantasie**

HG 1969

Die bösen Geister im anderen Leben sind kaum etwas anderes als Begierden und Phantasien, sie haben sich kein anderes Leben erworben. Ihre Phantasien sind von der Art, daß sie gar nicht anders inne werden, als daß es so sei. Die Phantasien der Menschen können mit den ihrigen gar nicht verglichen werden, denn sie sind in einem vollkommeneren Zustand auch in solchen Dingen: solche Phantasien sind fortdauernd bei den Höllischen, wo der eine den anderen durch Phantasien jämmerlich quält.

HG 3224

Geister, die allein in dem, was dem Weltlicht angehört, und daher in Falschem aus Bösem sind, solche haben im anderen Leben zwar Licht aus dem Himmel, aber ein solches Licht, wie das blöde ist, und wie es von einer feurigen Kohle oder einem glühenden Scheit ausfließt, aber dieses Licht erlischt sogleich, wenn das Himmelslicht nahe kommt und wird Finsternis. Die, welche in diesem Licht sich befinden, sind in Phantasien, und was sie in den Phantasien sehen, halten sie für wahr, und es gibt für sie keine anderen Wahrheiten. Ihre Phantasien sind auch gebunden an schmutzige und unflätige Gegenstände, woran sie sich sehr ergötzen.

### **Philister**

HG 1198

Über das Wesen derer, die Philister heißen. Sie können schwer wiedergeboren werden.

### **Philosophie, Philosoph**

HG 196

Die Philosophen, die scharfsinniger als die übrigen sein wollen, reden über den Geist in Ausdrücken, die sie selbst nicht verstehen, weil sie über dieselben streiten.

HG 4966

Die Wissenschaften, welche anstatt der Wissenschaften der Alten kamen und im eigentlichen Sinn die philosophischen heißen, ziehen das Gemüt von der Erkenntnis der Entsprechungen ab, weil sie auch zur Begründung von Falschem angewendet werden können und das Gemüt zugleich in Finsternis versetzen, wenn das Wahre durch sie begründet wird, weil die meisten sich in leeren Ausdrücken bewegen, durch welche die Beweisgründe gebildet werden, die nur wenige begreifen, und über welche noch diese wenigen streiten.

HG 6326

Swedenborg sprach mit einem verstorbenen Philosoph über die Grade des Lebens im Menschen. Der Philosoph meinte, daß diese Themen die eigentliche Aufgabe der Philosophie wäre.

### **Plage/Plagegeister**

HG 5187

Ein gewisser Geist kam zu mir und fragte, ob ich nicht wisse, wo er sich aufhalten könnte. Ich war der Meinung, er sei gutartig, und als ich ihm sagte, es könnte vielleicht hier sein, da kamen die Plagegeister dieses Gebietes und plagten ihn jämmerlich. Das tat mir leid, und vergeblich wünschte ich es zu hindern. Ich merkte alsdann, daß ich im Gebiet der Gallenblase war. Die Plagegeister waren von denjenigen, welche die Rechtschaffenheit und die Frömmigkeit verachtet hatten.

Eine Art von Plagen durfte ich hier beobachten, die darin bestand, daß man genötigt wurde, schneller zu reden als zu denken. Dies bewirkten sie durch das Abziehen der Rede vom Denken, und dann durch die Nötigung, ihnen nachzusprechen, was mit Schmerzen geschieht. Durch eine solche Plage werden die Langsamen angeleitet, schneller zu denken und zu reden.

### **Planet**

HG 6697

Daß die Planeten, die für unsere Augen sichtbar sind, weil sie innerhalb der Grenzen des Sonnensystems sich befinden, Erden sind, kann man deutlich daraus entnehmen, daß es Körper von irdischer Materie sind, weil sie das Sonnenlicht reflektieren, wie auch, daß sie, ebenso wie unsere Erde, um die Sonne herumlaufen, und dadurch Jahre und Jahreszeiten bilden.

### **Polygamie**

HG 9790

Swedenborg sprach auch mit Menschen von anderen Sternen im Weltall. Vom ersten Stern sagten sie zu ihm, daß es ihnen nicht erlaubt sei, mehrere Ehefrauen zu haben, weil dies gegen die Gesetze sei.

HG 10165

Die Bewohner des dritten Sterns sagten zu Swedenborg, daß es ihnen untersagt sei, mehrere Ehefrauen zu haben.

### **Prädestination**

HG 2242

Der Buchstabensinn ist so beschaffen, daß er den Scheinbarkeiten gemäß ist, und wäre er nicht den Scheinbarkeiten gemäß, so würde das Wort niemand verstehen und anerkennen, somit nicht annehmen. Die Engel aber sind nicht so in Scheinbarkeiten wie der Mensch, daher denn das Wort, während es in betreff des Buchstabens für den Menschen ist, in betreff des inneren Sinnes für die Engel, dann auch *für diejenigen Menschen ist, denen, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben ist, während sie in der Welt leben, wie die Engel zu sein.* (Das in kursiv Geschriebene könnte als Vorbestimmung mißverstanden werden)

HG 6488

Es gibt keine Vorherbestimmung, daß z.B. einige für die Hölle und einige für den Himmel bestimmt wären; denn alle wären für den Himmel bestimmt.

### **Prediger**

HG 10309

Es wird vom Herrn zugelassen, wenn Prediger nur im ihrer eigenen Vorteile predigen, denn die im Guten sind, nehmen das Gute vom Wort doch auf.

### **Priester/Priestertum**

HG 10794

Die Priester sollen die Menschen über den Weg zum Himmel belehren und führen. Gute Priester sind solche, welche die Wahrheiten lehren und durch sie zum Guten des Lebens und so zum Herrn führen.

HG 10795

Die Priester dürfen sich keine Gewalt über die Seelen der Menschen anmaßen; noch weniger dürfen sie sich die Gewalt anmaßen, den Himmel zu öffnen und zu schließen, weil diese Gewalt dem Herrn allein zugehört.

HG 10796

Die Priester sollen Würde und Ehre haben, wegen der heiligen Dinge, mit

denen sie sich beschäftigen.

HG 10798

Die Priester sollen das Volk lehren und durch Wahrheiten zum Guten führen, gleichwohl aber sollen sie niemanden zwingen, weil niemand zum Glauben gezwungen werden kann.

### **Prinzipien**

Siehe Grundsatz.

### **Propheten**

HG 6212

Aus dem Wort ist bekannt, daß aus der geistigen Welt und aus dem Himmel ein Einfluß auf die Propheten stattfand, teils durch Träume, teils durch Visionen und teils durch Rede. Bei einigen sogar durch ein Einfließen in ihre Sprache und in ihre Gebärden, somit in das, was dem Körper angehört.

HG 7055

Wann das Innwerden stattfinden kann. Die Propheten hatten kein Innwerden, als sie das Wort schrieben, das ihnen hörbar verkündet wurde.

HG 10042

Alles, was von den Propheten gesehen wurde, ist solches, was auch vor den Engeln im Himmel erscheint.

HG 10290

Der Herr hat aber mit Mose und den Propheten geredet mit lauter Stimme, aus dem Grund, damit das Wort veröffentlicht werden möchte, und dieses sollte so beschaffen sein, daß alles und das einzelne einen inneren Sinn hätte, daher auch diese Worte: ›Jehovah sprach zu Mose‹. Die Engel, die im inneren Sinn sind, wissen nichts von Mose, weil die Personennamen nicht in den Himmel eingehen (HG 10282), sondern statt Mose werden sie das Wort inne, und der Ausdruck sprechen verwandelt sich bei ihnen in etwas, das dazu paßt, so hier in ›erleuchtet werden und innwerden‹; auch ist sprechen und reden, wenn es vom Herrn durch das Wort geschieht, nichts anderes in der Vorstellung der Engel.

### **Protestanten**

Siehe: Glaube ohne Liebtätigkeit.

### **Prüfet alles und das Gute behaltet**

HG 5432

Der Mensch soll selbst im Wort überprüfen ob die Wahrheiten der Kirche wahr sind. Begründen, was von anderen gesagt worden ist, sei es wahr oder falsch,

ist sehr leicht, denn es gehört bloß Verstand dazu. Man soll den Herrn um Erleuchtung bitten und dann im Wort forschen.

**Puls**

HG 3884

Swedenborg durfte das Atmen und den Herzschlag des Himmels oder des Größten Menschen wahrnehmen.

HG 3886

Man muß wissen, daß es, was die Pulsschläge und Atemzüge in den Himmeln betrifft, vielerlei Unterschiede gibt, und zwar so viele, als es Gesellschaften gibt; denn sie richten sich nach den Zuständen ihres Denkens und Strebens, und diese nach den Zuständen des Glaubens und der Liebe. Aber der allgemeine Pulsschlag und das allgemeine Atmen verhält sich so, wie HG 3884, 3885 gesagt wurde.

HG 4046

Swedenborg nahm den Einfluß von Geistwesen am verschiedenartigen Puls wahr.